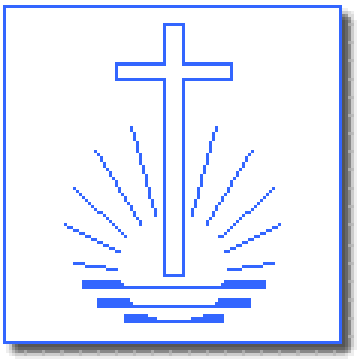
DAS
Entschlafenenwesen



Für den Inhalt verantwortlich:

Stammapostel H. Urwyler
1986

Überarbeitung
Felix Frobel
2004

Vorbemerkungen

zu Veränderungen des Original – Layouts:

1. Die Quellen, die in dem Buch als Kopien von Originalen eingefügt sind und in Sütterlinschrift stehen (Band I: S. 59 – 68; 262 – 264; u.a.) wurden nicht gescannt, sondern abgeschrieben.

2. Im Original stehen auf vielen Blättern keine Seitenzahlen, die wurden hier ergänzt. Seitenzahlen stehen – anders, als im Original – jeweils unten rechts auf der Seite.

3. In wenigen Fällen wurden ganz offensichtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler berichtigt. Inhaltlich sind KEINE Veränderungen vorgenommen worden.

4. Das Original scheint weitgehend mit der Schreibmaschine geschrieben zu sein, deshalb wurden einige Veränderungen (Kursivschrift, Schriftgröße) vorgenommen, um die Übersicht zu verbessern. Weiter wurden die beiden Bände zusammengefügt.

5. Auf dem Titelblatt ist das alte NAK–Emblem zu sehen, das hier aber aus technischen Gründen gegen das derzeit aktuelle Emblem ausgetauscht wurde.

6. Urwyler und Knobloch unterschreiben natürlich "original", hier ist lediglich ihr Name wiedergegeben.

7. Der "Überweisungsschein" und die Abbildung der "Stiftshütte" sind auf dieser HP als gesonderte Bilddateien erhältlich. Die Stellen sind im fortlaufenden Text markiert.

Layout-Reset

Felix Frobel

Marburg, 01.03.2004

Das Entschlafenenwesen

HANS URWYLER

POSTFACH 197

CH - 8044 ZÜRICH

Buch "Entschlafenen – Wesen I und III"

Anlässlich des Gottesdienstes für die Entschlafenen vom 4. November 1984 in Kiel (Apostelbezirk Hamburg) überreichte mir Bezirksapostel Knobloch das oben genannte Werk. Diese beiden Buchbände ließ ich nun mit seinem Einverständnis fotokopieren und zu einem Band zusammenstellen. Jeder aktive Bezirksapostel erhält anlässlich der Bezirksapostel-Versammlung vom 14./ 15. April 1986 am Amtssitz des Stammapostels ein Exemplar als Arbeitsunterlage. Es bleibt Eigentum der Kirche und ginge somit an einen Nachfolger über.

Zur Vervollständigung lasse ich anschließend den mir damals von Bezirksapostel Knobloch zugestellten Brief folgen, ebenfalls die gleichzeitig erstellte Liste über die Wirksamkeit der Stammapostel.

Ich möchte nicht unterlassen, dem Verfasser, unserem lieben Freund Günter Knobloch, für diese große und einmalige Arbeit herzlich zu danken, ebenso seinem Mitarbeiter, dem damaligen Bezirksevangelisten und heutigen Apostel Walter Drave. Möge sich dieselbe zum Segen auswirken.

H. Urwyler

Günter Knobloch Im Oktober/November 1986

Mein herzlich geliebter Stammapostel!

Sicherlich haben schon alle Apostel eine geschlossene Darstellung der Entwicklung des Entschlafenenwesens in unserer Kirche von Anbeginn bis heute schmerzlich vermisst. Ab und an habe ich Dir Material zu diesem Thema übersandt. Dann wurde einem erst recht bewusst, wie lückenhaft und unvollständig unser diesbezügliches Wissen war. Wohl kein Gebiet unseres Glaubens hat eine solch vielgestaltige Entwicklung zu verzeichnen wie das des Entschlafenenwesens. Dies nachzuzeichnen, war mein Bemühen. Ich hoffe, damit Dir gegenüber wie auch evtl. dem Apostelkreis gegenüber eine empfindliche Lücke geschlossen zu haben.

Ich habe mich weit überwiegend jeglichen Kommentars enthalten. Dies sollte nicht "mein Buch" werden, sondern mehr oder weniger eine Materialsammlung. Ich empfand die Verantwortung schwer auf meinen Schultern ruhend, denn aus der gewaltigen Fülle unseres Schriftgutes sollte schließlich nur das Wichtige zusammengefasst werden. Meinen begleitenden Text wollest Du milde beurteilen, denn ich habe ihn mit dem Bleistift niedergeschrieben und konnte ihn aus Zeitgründen nur ein einziges Mal leicht überarbeiten. An der vorliegenden Reinschrift konnte kein einziger Buchstabe mehr geändert werden.

Sozusagen als allerletztes Wort in dieser Sache soll hier noch der nachstehende Gedanke niedergelegt sein:

1. Korinther 15, 29, geht von der Hilfe für ganz bestimmte Personen aus. So sahen dies auch Schwarz, Menkhoff und Krebs. Erst die praktische Durchführung in einem weltweit werdenden und ständig wachsenden Werk mit beginnender und ständig wachsender Mobilität der Mitglieder (schon allein die Auswanderung schuf Probleme der genauen Erfassung!) verursachten Schwierigkeiten, die bei Anwendung der anfänglich gehandhabten Normen nicht mehr zu bewältigen waren. Wie wollten wir wohl heute mit den praktischen Schwierigkeiten von Doppel-Versiegelungen Verstorbener zurechtkommen? Weil der Herr Jesus keine Vorschriften für die Arbeit an den Entschlafenen hinterlassen hat, wenigstens befinden sich solche nicht im Neuen Testament, sind die Apostel in ihrer Entscheidung frei, nach gangbaren Wegen der Hilfe zu suchen.

Folgende Lücken müssen noch geschlossen werden:

a. Ab wann fanden Übertragungen von Entschlafenen-Gottesdiensten, gehalten durch die Stammapostel, statt? Meines Erachtens haben wir in Hamburg im Juli 1975 unter Stammapostel Streckeisen damit den Anfang gemacht.

b. Ab wann wurde das Entschlafenen-Mahl jeden Sonntag durch die Bezirksapostel gereicht?

c. Ab wann fanden die feststehenden und mit einem Textwort festgelegten so genannten Vorbereitungsgottesdienste statt?

Lange Zeit fanden diese Gottesdienste am Mittwoch vor den Entschlafenen-Sonntagen statt. Hier kann nachgetragen werden, dass dieselben vorgegeben durch Artikel und Textwort im "Amtsblatt" ab 27. Juni 1982, am Sonntag zuvor gehalten werden sollen.

Lieber Stammapostel, wenn ich mich frage, warum ich mit der Erstellung der beigefügten Dokumentation eine nicht geringe Arbeitsleistung auf mich genommen habe, dann muss ich mir sagen, dass die eigentliche Triebfeder war, Dir Freude zu bereiten!

In herzlicher Liebe und Ehrerbietung,

Dein getreuer

Günter Knobloch

P.S. Es ist zu überlegen, ob dieses Werk für die Bezirksapostel zur Kenntnisnahme kopiert werden sollte.

D.O.

Stammapostel	a)	b)	c)	d)	e)	f)	g)	h)
Krebs Friedrich	30.7. 1832 Elend (Harz) 20.1. 1905 Braun- schweig	27.5.1881 14	6.12.1895 20.1.1905 (10) 63 Jahre ---------- 72 Jahre	7	12			
Niehaus Hermann	28.7.1848 Steinhagen 23.8. 1932 Quelle (Westfalen)	21.6.1896 8	21.1.1905 20.9.1930 (25) 56 Jahre ---------- 82 Jahre	14	15			
Bischoff	2.1.1871	12.8.1906 24	21.9.1930	17	30			

Johann Gottfried	Unter- mossau 6.7.1960 Karlsruhe		6.7.1960 (30) 59 Jahre ---------- 89 Jahre					
Schmidt Walter	21.12.1891 Neuemühle 28.2.1981 Dormund	29.9.1946 13	7.7.1960 15.2.1975 (15) 68 Jahre ---------- 83 Jahre	47	60	609	33	523
Streckeisen Ernst	19.10.1905 St. Gallen 8. 11. 1978 Kapstadt	8.6.1952 22	15.2.1975 8.11.1978 (3) 69 Jahre ---------- 73 Jahre	51	89	962	37	429
Urwyler Hans	20.2.1925 Bern	1.1.1976 2.10 M.	18.11.1978 53 Jahre	64	116	1.316	187	1) 665 2) 1.557

a) geboren am in ; gestorben am in

b) Apostel seit; Aposteldienst (= Jahre)

c) Amtszeit Stammapostel von bis (= Jahre);

Alter bei Amtsantritt; Alter bei Tod

d) Anzahl der Apostel bei Amtsantritt

e) Anzahl der Länder bei Amtsantritt

f) Anzahl der Glieder bei Amtsantritt (in tausend)

g) Versiegelungen im 1. Amtsjahr (in tausend)

h) Versiegelungen in der ganzen Amtszeit (in tausend)

I N H A L T S Ü B E R S I C H T

B a n d I

Hinweis 8

Gedicht 9

Vorwort 10

Einleitung 12

Teil I

DIE NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

Kapitel I: Die Lehre 15

Abschnitt I: Vorbemerkung 15

Die Lehre der Schrift über das Leben nach dem Tode 16

Das Neue Testament 18

Das Weiterleben der Seele nach dem Tode 19

Die Herrlichkeit - und "viele Wohnungen" 19

Mose und Elia auf dem Berg der Verklärung 20

In welchem Zustande befinden sich die Abgeschiedenen? 20

Die Heilige Schrift gibt nicht viel Licht 20

Wie der Mensch hier war, wird er dort sein 20

Der Zustand der Gottlosen - ihre Qualen 21

Verschiedene Stufen der Bosheit - verschiedene Stufen der Finsternis 22

Das Paradies - ein Lichtesbereich mit vielen Wohnungen 22

Die Christen der Urkirche 23

Kommen alle Versiegelten an den Ort des Lichtes? 23

Entscheidend ist der geistlich-seelische Zustand 24

Orte der Läuterung eine Art Strafleiden 24

Die Anteilnahme der Entschlafenen am Fortgang des Ratschlusses Gottes 24

Kann den Entschlafenen noch geholfen werden? 25

Sollen nur wenige errettet werden? 25

Sollen alle Heiden unerlöst bleiben? 25

Was ist mit denen, die falschen Lehrern folgten? 25

Und die Millionen verweltlichter Kirchenchristen? 26

Was wird aus all den Genannten? 26

Was sagt die Bibel zu unserer Lehre? 26

Die Urkirche betete am Sonntag für die Entschlafenen 27

Totentaufe nach 1. Korinther 15,29 27

Die Geistestaufe und das Mahl wurden auch gespendet 27

Schon im alten Bund suchte man, den Entschlafenen eine Hilfe zu sein 27

Allen soll Hilfe angeboten werden! 28

Wie kann den Unerlösten geholfen werden? 28

Die Gnadenstätte ist auf Erden! 29

Die Segnungen in der Wassertaufe, Geistestaufe und dem Abendmahl werden von der Gnadenstätte auf Erden gespendet! 29

Welche Arbeiten leisten die Friedensboten? 30

Ist die Arbeit der Friedensboten im Jenseits leichter? 31

Die unerlösten Kinderscharen genießen eine besondere Fürsorge! 31

Was geschieht, wenn die Arbeit der Friedensboten erfolgreich war? 31

Voraussetzungen für eine wirksame Hilfe von Seiten der Lebenden 32

Freude im Himmel über erfolgreiche Arbeit 32

Enge Verbindung von Jenseits und Diesseits durch die Gnadenstätte auf Erden 33

Zusammenfassung 33

Abschnitt 2: Die Lehre im Werke des Herrn - ihre Entwicklung ab 1872 34

a) Der Stand der Dinge 1863 34

b) Das Jahr 1872 37

c) Die Lehre des Apostels Schwarz in dem im Jahre 1872 in niederländisch erschienenen zweibändigen Werk "Das Buch für unsere Zeit" 40

d) Die Lehre, dargestellt an Hand zahlreicher Dokumente aus der Zeit von: 1874 – 1950 50

1874 50

1891 53

1896 54

1898 55

1900 64

1901 66

1903 66

1904 67

1907/08 68

1909 68

1911 70

1912 70

1913 71

1915 73

1925 77

1927 78

1929 79

1930 80

1932 80

1946 82

1950 84

1950 bis heute 131 85

Lehrbuch über Fragen und Antworten 89

Fragen und Antworten über den neuapostolischen Glauben (1971) 93

Richtlinien für die Amtsträger, 1963 99

Kapitel II: Einzelne Lehrbegriffe 101

Abschnitt 1: Unsterblichkeit der Seele 101

Abschnitt 2: Zustand der Seelen nach dem Tode 101

Abschnitt 3: Der Gnadenstuhl ist auf Erden aufgerichtet. Auf der Erde wurde gesündigt - hier hat Christus das Opfer gebracht - von hier aus wird Sünde vergeben 102

Abschnitt 4: Die Arbeit der Apostel in der Ewigkeit 102

Abschnitt 5: Die Kirche Christi: **ein** Leib und **ein** Geist! Deshalb: für den **einen** Leib **eine** göttliche Ordnung und Bedienung mit **einer** Speise 103

Abschnitt 6: Entschlafenen-Mahl 105

Abschnitt 7: Toten-Versiegelung 106

Kapitel III: Die Handlungen der Apostel 109

Abschnitt 1: Totentaufe - Totenversiegelung - Totenabendmahl 109

Abschnitt 2: Die Schlüsselgewalt und der Engeldienst 116

Abschnitt 3: Die Amtskrippe 120

Kapitel IV: Die Ordnungen für die Gemeinden 121

Abschnitt 1: Totensonntag 121

Abschnitt 2: Die Vorbereitung der Gemeinden auf die Entschlafenen-Sonntage 125

Abschnitt 3: Die Ordnung der Entschlafenen - Gottesdienste in den Gemeinden 125

Abschnitt 4: Richtlinien für die Amtsträger, 1963 126

Kapitel V: Allgemeines **127**

Abschnitt 1: Auszüge aus den Protokollen der Apostel-Versammlungen 127

Abschnitt 2: Freitod 129

Abschnitt 3: Das so genannte "Ziehen" der Heimgegangenen und die Bitten oder Gebete der Heimgegangenen 131

Abschnitt 4: Sonstiges 132

a) Überweisungs-Schein 133

b) Kann/soll ein bes. Geldopfer zum Entschlafenendienst gebracht werden? 134

c) Auszug aus dem "Leitfaden für den Religionsunterricht 1", 1977, betr. Symbolgehalte der Stiftshütte für das Werk Gottes 134

d) Auszug aus "Leitfaden" 135

e) Aus einer Belehrung, die in der Schweiz erschienen ist 135

Kapitel VI: Zusammenfassung **136**

Auszug aus "Amtsblatt" 1949 137

Erfahrungen" v. F. Bischoff 138

Teil II

BELEUCHTUNG DES GLAUBENS IN DEN GROSSEN CHRISTLICHEN RICHTUNGEN UND IN DEN KATHOLISCH-APOSTOLISCHEN GEMEINDEN

Kapitel VII: Urchristliche Zeit 140

Kapitel VIII: Frühchristliche Zeit 142

Kapitel IX: Die Lehre der Kirchenväter 143

Kapitel X: Die orthodoxe Kirche 144

Kapitel XI: Die katholische Kirche 146

Kapitel XII: Luther und die evangelische Kirche 148

Kapitel XIII Die reformierte Kirche 152

Kapitel XIV: Die anglikanische Kirche 154

Kapitel XV: Die katholisch-apostolischen Gemeinden 155

Anmerkungen 172

Anlagen 175

1. Augustinus, Handbüchlein 29, 109-110 176

2. Der Orthodoxe Gottesdienst, Liturgie 177

3. Katholischer Volkskatechismus 178

4. Luthers Glaubensbekenntnis 1528/1529 184

5. Die Schmalkaldischen Artikel Luthers, 1537 185

6. Melanchthon, Apologie der Konfession, 1531 187

7. Neues Testament und Psalter in der Sprache Luthers 188

Nachwort 190

B a n d II

Teil I

"Perlen und Edelsteine oder Altes und Neues aus dem Schatze der Erkenntnis unserer St.Ap"

1. Stammapostel Johann Gottfried Bischoff 192

2. Stammapostel Walter Schmidt 194

3. Stammapostel Ernst Streckeisen 217

4. Stammapostel Hans Urwyler 229

Teil II

"Sammlung wichtiger Textauszüge aus ungezeichneten Artikeln, erschienen im periodischen Schrifttum der Neuapostolischen Kirche" 244

Teil III

Schriftstellen, die unser Handeln rechtfertigen 254

Teil IV

Liedertexte aus dem Gesangbuch und aus Chorliedersammlungen 271

1. Liedertexte aus dem "Neuapostolischen Gesangbuch" 271

2. Liedertexte aus der "Liedersammlung für Chöre d. NAK“ 305

3. Liedtext aus der "Liedersammlung für die Männerchöre d. NAK“ 313

4. Liedtext aus dem "Jugendliederbuch" 314

DAS ENTSCHLAFENENWESEN

EINE DARSTELLUNG
DES GLAUBENS UND HANDELNS
IM WERKE DES HERRN

MIT EINER KURZEN BELEUCHTUNG DES GLAUBENS IN UNSERER MUTTERKIRCHE
SOWIE IN DEN GROSSEN CHRISTLICHEN RICHTUNGEN

Band I

Teil I

ist verfasst von Bezirksapostel Günter Knobloch, Hamburg.

Teil II

ist verfasst von Bezirksevangelist Walter Drave,

Halstenbek bei Hamburg.

(Das Material für Teil II wurde auch aus dem Archiv des Apostelbezirks Hamburg zur Verfügung gestellt.)

Band II

ist verfasst von Bezirksapostel Günter Knobloch.

Gemeinschaft der Lebenden und der Entschlafenen

0 selige Gemeinschaft eines Leibes,

Darin ein Glied am andern sich erquickt,

0 selig Ziel des Ihm verlobten Weibes,

Dem Lamme nachzugehen unverrückt!

Herr Jesu Christ, wir sind in Deinem Leben

In Dir, dem Haupte, ganz und völlig eins,

Du hast Dich selbst zu eigen uns gegeben,

Und jedes Glied ist ganz und völlig Deins.

Die Lebenden und die in Dir entschlafen

Hältst Du in Deiner starken Jesu-Hand,

Gemeinsam bringst Du uns zum Friedenshafen,

Zusammen in das ew'ge Heimatland.

Nicht einzeln sollen wir vor Dir erscheinen,

Nicht einzeln gehen in die Herrlichkeit,

Du willst Dir Deine Kirche völlig einen

Und gibst der Braut das volle Brautgeschmeid.

Sie steht im Schmuck der köstlichen Juwelen,

In weißer Seide makellos und rein,

Es wird ihr auch kein einzig Gliedlein fehlen,

Sei es gleich noch so schwach und zart und klein.

Dann in die Luft entrückt mit Adlersflügeln,

Entgegen Dir, Dir, ihrer Sehnsucht Ziel,

Steigt sie empor zu Zions heilgen Hügeln

mit Siegessang und hellem Saitenspiel.

Dann liegen Tod und Grab zu ihren Füßen,

Der Schmerz, das Leid, die Trennung sind vorbei,

Dein Lob, o Herr, wird von den Lippen fließen

Mit hellem, jubelndem Triumphgeschrei.

Vorwort

Wie ein unablässig fließender mächtiger Strom treibt seit Jahrtausenden das Menschengeschlecht den Gestaden der jenseitigen Welt zu, zergliedert in unzählige Völker, Rassen, Sprachen und Generationen. Jeder des jeweils überlebenden Geschlechts steht an dem Tor zur Ewigkeit. Täglich müssen viele Tausende hindurch. Diese alle legen ihr Handwerkszeug aus der Hand, lassen ihr Erdenkleid zurück. Keiner ist imstande, sein Leben zu verlängern, die meisten haben es auf mancherlei Weise verkürzt.

Diese alle stellen am anderen Ufer fest, dass sie wohl den Leib abgelegt haben - aber im übrigen dieselben geblieben sind. Wiederum die meisten stellen dies mit großem Schrecken fest. Ein Zurück gibt es für niemanden; nichts von allem, was man besser oder wiedergutmachen möchte, kann getan werden. In der Hülle des fleischlichen Leibes konnte manches Ungute des inneren Lebens verborgen gehalten werden: nun aber tritt das geistige Leben offen zutage. Das seelische Bewusstsein, die Geistesregungen sind voller Anklagen, entweder sind sie gegen sich selbst oder gegen andere gerichtet.

So verschieden wie die Völker, Rassen und Sprachen, so verschieden sind auch die religiösen Auffassungen, Lehren und Ansichten. Verschieden sind auch die Aufenthaltsorte im Jenseits.

Wir kennen die drei großen Gruppen der Christen, Juden und Heiden - mag darunter gerechnet werden, was man will - mit ihren unzähligen Untergruppen; ferner die "Guten und Bösen"; die versiegelten Treuen, die damals am Anfang und heute am Ende den Gesandten Jesu folgten; wir kennen auch die Gleichgültigen und Abgefallenen, ja auch die Feinde des Werkes Gottes: sie alle, alle kommen hinüber und finden den Platz, der ihrem Seelenbau gemäß ist.

Da findet sich dann "Sorte zu Sorte", wie Stammapostel Niehaus es einmal ausdrückte.

Die Schrift nennt uns einige Ewigkeitsbereiche:

das Paradies - den 3. Himmel - die "vielen Wohnungen" - die "äußerste Finsternis" - die untersten Örter der Erde - das Bereich derer, die zur Zeit Noahs nicht glaubten - Gottes Thron, die Herrlichkeit.

Die Zeit ohne Gesetz, die Zeit unter dem Gesetz, die Gnadenzeit: alle diese Zeiten haben viele Geschlechter gesehen, die nun drüben sind.

Eine relativ kleine Gruppe Entschlafener arbeitet an den Toten, damit ihnen trotz eines verfehlten Lebens geholfen werde. Es ist ja Gottes Wille, dass die von ihm geschaffene "Krone der Schöpfung" bei ihm sei ewiglich. Wie auf Erden die Arbeit der Gottesboten sich nur langsam über die ganze Erde erstreckte und selbst heute, nach 150 Jahre dauernder Missions-Arbeit, noch nicht alle Völker und Nationen

erreicht sind, so geht auch drüben die Arbeit nur langsam voran, denn dort leben noch weit mehr Seelen als hier. Das 1000jährige Friedensreich ist von Gott vorgesehen, damit alle Menschen auf Erden und in der Ewigkeit mit dem Verdienst von Christus bekannt gemacht werden. Die auf eigener Willensentscheidung beruhende Annahme oder Ablehnung des Herrn wird ewiges Wohl oder Wehe bedeuten.

Aber jetzt kann noch vielen geholfen werden. Wie der liebe Gott durch seine Knechte, die Apostel Jesu, die Hilfe bewirkt und welch langer Weg zurückzulegen war, bis nach und nach, über viele Jahrzehnte hinweg, diese Hilfe in der uns heute geläufigen Form bewirkt wird, sollen die nachstehenden Zeilen zeigen. Es wird sich auch erweisen, dass die jeweiligen Stammapostel zu ihrer Zeit neuer Erkenntnis Bahn brachen und das Volk des Herrn immer höher hinauf führten auf Erkenntnishöhen.

Einleitung

Zur Zeit der ersten Apostelsendung bestanden viele Religionssysteme. Von Seiten der Juden betrachtet, waren alle anderen Religionen heidnisch und trieben Götzendienst. Die anderen religionstreibenden Geister betrachteten die Juden als eine Nation, die nur einen Weg unter vielen Wegen zu Gott ging.

Die Griechen und Römer, Nachbarn der Juden, auch ihre Herren, waren den Juden teils feindlich, teils freundlich gesinnt. Den Aposteln und den ihnen folgenden Christen waren sowohl die Juden als auch die Heiden überwiegend feindlich gesonnen. Dies focht die Apostel und Geschwister der Urkirche nicht an; sie blieben alle gemeinsam in der Jesulehre, welche die Apostel rein und unverfälscht weitergaben. Dem Ansturm der Geister in Wort, Schrift und Verfolgung hielt die Urkirche stand, bis auf einige Abtrünnige.

Genau diese Lage besteht auch heute, wo Jesus als Vollender wirkt. Und wie damals, so geht es jetzt: trotz allen Widerstandes von Seiten der vielen christlichen Gemeinschaften halten die Apostel am Evangelium von Christo fest, so wie es der Heilige Geist ihnen eingibt. Trotz Verleumdungen und Verdächtigungen, trotz aller Verdrehungen verkündigen sie die biblischen Wahrheiten, mögen diese auch andernorts längst verworfen und vergessen sein.

Eine Frage soll hier behandelt werden, nämlich die Frage, ob all die Millionen Seelen verstorbener Menschen rettungslos einem ewigen Geschick ausgeliefert sind, das oft jammernswert ist.

Schon eine aus der Vernunft geborene Betrachtungsweise lässt den denkenden Menschen sich sagen, dass es nie und nimmer das Ziel eines liebenden Gottes oder eines liebreichen himmlischen Vaters sein kann, alle Menschen, die sterben, einem unbarmherzigen ewigen Geschick auszuliefern, einem Dasein voller Qual und Selbstanklagen, aus dem es keine Rettung und Hilfe mehr gibt.

Die Heilige Schrift, Gottes Wort, sagt uns denn auch eindeutig, dass "alle Welt", alle Menschen, auch die gestorbenen, sollen selig werden. Das ist Gottes erklärter Wille. Durch die Aufnahme des Sohnes Gottes und seiner Apostel kann jeder Mensch seine ewige Seligkeit schaffen. Für alle, die zur Lebzeit nicht wollten oder keine Möglichkeit hatten, die Gesandten Jesu zu hören, hat der Schöpfer auch für die Ewigkeit Mittel und Wege zur Hilfe bereitgestellt. Werden die Angebote angenommen, so kann das ewige Los entscheidend verbessert werden.

Es ist nicht nötig, hier etwas darüber zu schreiben, was mit dem Erlöschen des Apostelamtes alles verloren gegangen oder als kümmerlicher, oft entstellter Rest christlicher Wahrheit verblieben ist. Der erschreckende Zustand der Christenheit ist offenbar und für jedermann zu sehen. Allerdings halten die großen und kleinen christlichen Kirchen mit Verbissenheit an den eingeschlichenen Irrtümern fest. Und der Neuapostolischen Kirche, dem Werke des Herrn, sagt man in gehässiger Weise nach, dass diese Kirche, indem sie doch nur den Willen Gottes und seines lieben

Sohnes erfüllt, Spiritismus und Schlimmeres treibe. Eine geradezu klassische Antwort hierauf gibt die Schrift: "Die Wahrheit über die Neuapostolischen", Leipzig 1924. Auf den Seiten 22/23 heißt es.

> *"Einen besonderen Anstoß erregt es, dass die Sakramente der heiligen Taufe, des heiligen Mahles und der heiligen Versiegelung auch den Heimgegangenen zugute kommen sollen, und gerade wegen dieses Punktes wird über die Neuapostolischen und besonders über die Apostel eine Fülle von Hohn, Spott, Schmähung und Beschimpfung ausgegossen, deren sich einer, der sich ein Jünger Jesu zu nennen vorgibt, schämen sollte. Oder gehört es auch zu der Gesinnung Jesu, die beißende Lauge des Spottes usw. über Dinge auszuspritzen, die andern als etwas Heiliges gelten? Aber trotz alledem lässt sich die Stelle in 1. Kor. 15,29, wo der Apostel von der Taufe zugunsten der Toten spricht (griech. hüper ton nekron, d.h. für die Toten oder auch zugunsten der Toten, wie jeder Sprachkenner weiß), nicht aus der Welt schaffen, und alle Auslegungskunststückchen ändern daran ebenso wenig wie die armseligen Verhöhnungen, dass sich die Apostel der Neuapostolischen als Herren über Tod und Hölle fühlten und "die Seligmachung längst Verstorbener in Händen hätten". Es ist gut, dass der Herr nicht die Kritikaster über sein Werk zu fragen braucht, ob und wie weit er seine Gnade und seine Gnadengaben auch auf die Entschlafenen ausdehnen darf. Auf welche von diesen Heimgegangenen die Segnungen übergehen, ist allein des Herrn Sache. Daher ist es auch eine völlige Verdrehung, wie die Schmähschriften die Totenversiegelung darstellen. Ein jedes Mitglied der Neuapostolisehen Kirche kann es bezeugen, dass niemals der Person nach bestimmte Entschlafene versiegelt werden. Man kann für seine lieben Heimgegangenen fürbittend eintreten; aber das übrige liegt einzig und allein in des Herrn Hand. Wer nun über die unendlich gnadenreiche Handlung seinen Spott ausgießen kann, beweist damit, dass er dieselbe Gesinnung hat wie diejenigen, die über die geheimnisvolle Wirkung des heiligen Mahles oder über Gebetserhörung höhnen und verächtlich reden. Bei der Betrachtung der, wie sie sagen, "dunklen" Stelle des 1. Kor. 15,29 sollten sie, wenn sie auch nicht an die Wahrheit der Tatsache glauben wollen, doch eine heilige Scheu darüber empfinden, dass darin eine Gnadentat Gottes enthalten sein könnte, und das übrige sollten sie dem Herrn überlassen. Sie sollten doch nicht in die Weise derer verfallen, die, wenn sie nicht mit ihren Beweisgründen durchdringen können, die gegnerische Sache zu verhöhnen und durch allerlei "Witze" verächtlich zu machen suchen. Die Schrift sagt: "Bei den Reinen bist du rein, und bei den Verkehrten bist du verkehrt" (2. Sam. 22,27; Psalm 18,26,7) und in Offenb. 22,11: "Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein (jeder Spötter ist unrein); aber wer fromm ist, der sei immerhin fromm, und wer heilig ist, der sei immerhin heilig!"*

Wir sehen also, dass die Apostel in der Vollendungszeit, ebenso wie jene am Anfang, unbeirrt von Hohn und Spott an Lebenden und Entschlafenen arbeiten und ihnen die Segenshandlungen zukommen lassen, wonach ein Verlangen besteht und wozu Gottes Gnade die Möglichkeit schenkt.

In der Neuapostolischen Kirche brach sich vom Jahre 1872 an die Erkenntnis Bahn, auch den Entschlafenen zunächst den ohne Sakramente Verstorbenen, nämlich Kindern von Eltern, die Glieder der Gemeinde waren später auch den anderen die Sakramente sozusagen nachträglich bzw. ganz unabhängig von den näheren Umständen des Todes des einzelnen die Bundeshandlungen zugängig zu machen, um so den Willen Gottes und seines Sohnes zu erfüllen.

Nur unter der Führung des Heiligen Geistes konnte sich diese Erkenntnis über viele Stufen hinweg Bahn brechen. Wir werden das innerhalb der folgenden Kapitel

sehen und danach auch lesen, welche Anschauungen über dieses Thema in den großen christlichen Richtungen vor Herrschen.

Abschnitt 1: Vorbemerkung

Nachstehend wird das Ergebnis eines 60jährigen Denkprozesses unter Leitung und Inspiration des Geistes Gottes wiedergegeben. Es ist eine Zusammenfassung aus dem Büchlein "Das Leben nach dem Tode" von Friedrich Linde, früher Gemeindeältester, 1931. Die Schrift ist im Auftrag des damaligen Stammapostels J.G. Bischoff erschienen, nachdem schon Stammapostel Niehaus ähnliche Gedanken hatte. Es enthält die Lehre unserer Kirche, wobei berücksichtigt werden muss, dass Linde nur für die Glieder der Kirche schrieb, gleichwohl das Buch aber Außenstehenden ausgehändigt werden durfte. Deshalb fehlen nähere Angaben über die Handlungen als solche vollständig, auch ist keinerlei Überblick über die Entstehungsgeschichte des Entschlafenen-Wesens im Werke Gottes gegeben!

Hier folgt also nun der Stand der Lehre in unserer Kirche bis zum Jahre 1931; es hat seitdem weitere Offenbarungen des Geistes Gottes gegeben, ein größeres Erkenntnislicht ist den Stammaposteln zuteil geworden, worüber ebenfalls berichtet, wie auch das Werden bis zum Jahre 1931 beleuchtet wird. Die Überschriften für die einzelnen Abschnitte stammen vom Verfasser dieser Schrift. Sie sollen das Zurechtfinden erleichtern.

DIE LEHRE DER SCHRIFT ÜBER DAS LEBEN NACH DEM TODE

- DAS ALTE TESTAMENT -

Es ist gut, wenn wir zuvor unsere Leser darauf hinweisen, dass die Bibel, vor allem das Alte Testament, nicht Aufschluss Über das Leben nach dem Tode geben will. Sie will uns in erster Linie den Ratschluss Gottes über die Erlösung der Menschen und die Errichtung und Vollendung seines Reiches auf Erden darlegen. Die Frommen des alten Bundes warteten daher, wie es Jakob ausdrückt, auf das zukünftige Heil im Messias (1. Mose 49, 18). Ihre Anschauungen über das Leben nach dem Tode konnten somit keine so freudigen sein wie diejenigen derer, die das Heil in Christus kennen gelernt und erfahren haben. Sie hatten indes die Gewissheit, dass die Seele weiterlebe und zwar in einem für sie bestimmten Reich der Toten (hebräisch: Scheol, griechisch: Hades; Luther Übersetzt ganz unrichtig "Hölle", zuweilen auch "Grube" , z. B. 1. Mose 37, 35 u. a.). Gott selbst gab ihnen die Zusage, dass sie weiterleben sollten, wenn er z. B. dem Abraham verheißt: "Du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden" (1. Mose 15, 15) und zu Mose sagt: "Du sollst dich sammeln zu deinem Volk, wie dein Bruder Aaron versammelt ist" (4. Mose 27, 13).

Das Totenreich, den Scheol, stellte man sich vor als einen düstern Ort, ein Land der Finsternis in der Tiefe (Hiob 10, 21; Jes. 14, 15), wo alle Toten ohne Unterschied sich versammeln müssen (Hiob 3, 19). Den Zustand der Seelen dachte man sich als ein Halbleben, das aller Freuden beraubt war, in einem Land der Stille, da man nichts gedenkt (Psalm 94, 17; 115, 17; 88, 13), wo selbst die Gläubigen nicht mehr Gott Lob und Dank darbringen (Psalm 6, 6) und seiner nicht gedenken. Wie dies David sagt, so meint auch der fromme Hiskia (Jes. 38, 18. 19): "Nicht das Totenreich preist dich, und nicht der Tod verkündet dein Lob, nicht die in die Grube hinab gefahrenen hoffen auf deine Treue, sondern der Lebendige, der preist dich wie ich heute" (wörtl. Übersetzung). Und klingt es nicht traurig und trostlos, wenn es in Psalm 88, 11-13 nach wörtlicher Übersetzung heißt: "Kannst an den Toten du Wunder tun, oder stehen die Schatten (die Verstorbenen) auf, dich zu preisen? Wird man im Grab von deiner Gnade erzählen, von deiner

Treue am Ort der Verwesung? Verkündet man deine Wundermacht am Ort der Finsternis und deine Gerechtigkeit im Land des Vergessens?" Fast noch düsterer ist es, wenn Hiob von dem Zustand der Verstorbenen redet, die im Land der Finsternis und des Todesschattens wohnen, im Land, das düster ist wie tiefe Nacht, wo der Mittag so hell ist wie Finsternis (Hiob 10, 21- 22).

Diese Vorstellungen vom Scheol mussten schwer auf den Gemütern der alttestamentlichen Frommen lasten, und daher redet der Apostel in Hebr. 2.15 mit Recht von ihnen als solchen, die durch Furcht vor dem Tode ihr ganzes Leben Knechte sein mussten, also aller Freiheit und Freude beraubt waren. Diese Vorstellungen waren ganz der Wahrheit entsprechend. Der Tod ist der Sold, d. i.

die Strafe für die Sünde. Er ist als geistlicher Tod auch Trennung von Gott, der als der Gerechte die Sünde strafen muss. Solange die Versöhnung durch den Opfertod Christi nicht geschehen war, mussten die Seelen selbst der alttestamentlichen Frommen unter der Trennung von der beseligenden Gnadenerweisung bleiben. Es konnte sie also kein Reich des Lichtes erwarten, weil erst durch Jesus Christus Licht auch ins Totenreich eindringen konnte, als er nach seinem Versöhnungstod "den Geistern im Gefängnis" (1. Petr. 3, 19), nämlich den Bewohnern des Totenreichs die frohe Botschaft des Heils predigte.

In das Dunkel des Totenreichs, in dieses schattenhafte, aller Erdengüter und alles Himmelstrostes entbehrende Dasein im Scheol fiel indes doch zuweilen noch ein Hoffnungsstrahl. Als Hiob in tiefem Schmerz darüber klagte, dass er auf Erden und im Himmel keinen Zeugen und Verteidiger seines Rechtes fände, da ringt er sich zum Glauben durch, es werde ihm Gott nach seinem Tode Recht schaffen und der Rächer seiner Unschuld sein, so dass er selbst es mit eigenen Augen sehen werde. - Auch in einigen Stellen der Psalmen und der Propheten dringt die Hoffnung auf die Erlösung aus dem finstern Bereich des Scheols durch. So heißt es in Psalm 49, 16: "Gott wird meine Seele erlösen aus des Totenreichs Gewalt; denn er nimmt mich an." Und wie den Propheten der Blick auf das Kommen des Messias immer mehr eröffnet wurde, so wurde es ihnen auch gewiss, dass dieser Erlöser nicht nur für die Lebenden kommen werde. Wenn da der Prophet Jesaja fragt (in wörtl. Übersetzung): "Werden wohl deine Toten wieder aufleben? Auch mein Leichnam?" kann er jubelnd antworten: Ja. sie werden auferstehen! Wachet und jubelt, die ihr im Staube ruht! Denn ein Tau der Himmelslichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten (d. i. die Toten) wieder ans Tageslicht bringen" (Jes. 26, 19). Mit aller Gewissheit verkündet sodann Daniel (12,2): "Viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zu ewigem Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande (wörtl. Abscheu).

Diese Hoffnung blieb bei dem sehr gedrückten Volke lebendig, besonders in den hoffnungslosen Zeiten der Verfolgung unter der Herrschaft des grausamen Antiochus Epiphanes, wie 2. Makk. 7, 9. 14. 23. 36 beweist. Eine Mutter und ihre sieben Söhne sollten ihrem Glauben absagen und Schweinefleisch essen. Als sie das zu tun sich weigerten, wurden sie grausam gemartert. Aber sie hielten standhaft die Martern aus und handelten nicht gegen Gottes Gebot. Im Angesicht des Martertodes legten sie ein Bekenntnis ab, das ihren festen Glauben an eine Auferstehung beweist, wenn sie sagen: "Du verruchter Mensch, du nimmst uns wohl das zeitliche Leben; aber der Herr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben.. auferwecken zu seinem ewigen Leben. Das ist ein großer Trost, dass wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, dass uns Gott wieder auferwecken wird. "Mit diesem felsenfesten Auferstehungsglauben gingen sie in den Tod, und es ist gewiss anzunehmen, dass dieser Glaube in jenen schweren Zeiten allgemein wurde.

Wir erkennen also deutlich, wie das Licht der Offenbarungen Gottes über den Zustand der Abgeschiedenen immer heller wird. Und es ist anzunehmen, dass auch von Zeit zu Zeit ein Lichtstrahl in jene düstere Welt der Toten des Scheols

eingedrungen ist. Abgeschieden vom Licht des Diesseits und abgeschieden von der Gegenwart Gottes, musste es für sie etwas Großes bedeuten, wenn das Licht der Propheten eine Hoffnung auf jenen großen Tag erweckte, wo der Fürst des Lebens und das Licht der Welt einmal die Tore des Totenreichs erbrechen werde, um das Gefängnis gefangen zu führen und den Gefangenen zu verkündigen, dass eine ewige Erlösung erwirkt sei. Es ist gewiss, dass die Tatsache der Entrückung des Henoch (1. Mose 5,24) und des Elia (2. Kön. 2, 11) ihre Strahlen in den Scheol geworfen haben und vor allem die Tatsache, dass Mose und Elia nach ihrer Rückkehr vom Berg der Verklärung die Hoffnung vieler im Totenreich auf das höchste steigern musste. Es wird wohl immer so sein, dass ein Teil des Lichtes der Offenbarung, das Gott seinem Volke auf Erden scheinen lässt, auch in die Tiefen des Totenreichs hineinfällt.

- DAS NEUE TESTAMENT -

Auf die bisherigen Offenbarungen über das Totenreich musste natürlich ein ganz heller Schein fallen, als der erschien, von dem Johannes sagte: "Das Licht scheinet in die Finsternis" (Joh. 1, 5) und: "Es war das wahrhaftige Licht" (Vers 9), Jesus Christus, der sich selbst das Licht der Welt nennt (Joh. 8, 12). Es ist schon gesagt worden, dass sich die Juden entsprechend der bisherigen Offenbarung das Totenreich (den Scheol) geteilt dachten, und zwar als einen Ort, an dem den Frommen nach ihrem Wandel Vergeltung widerfährt, und als einen Ort der Qual für die Gottlosen. Der Herr Jesus hat die Richtigkeit dieses Glaubens in dem Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus bestätigt (Luk. 16, 19- 31). Da sagt der Herr (nach wörtlicher Übersetzung) in Vers 23: "Und im Hades (Luther Übersetzt unrichtig "Hölle"), dem Totenreich, als er seine Augen aufhob, da er in Qualen war, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoße." Der Herr unterscheidet also ganz deutlich den Hades (das Totenreich) und darin, durch die Wortstellung und den Satzbau unterschieden, den Ort der Qualen. Daneben erwähnt er den Ort, an dem Lazarus getröstet wird, nämlich Abrahams Schoß. Im Totenreich befanden sich also beide, der Reiche und Lazarus. Nur war der Reiche "in Qualen" und Lazarus in "Abrahams Schoß". Unter letzterem verstanden die Juden der damaligen Zeit den Aufenthalt in der nächsten Nähe des seligen Stammvaters. Der Herr bestätigt gleichsam diese Ansicht, wenn er in Matth. 8, 11 und Luk. 13, 28. 29 denen., die an ihn glauben, verheißt, dass sie mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen, d. h. in innigster Gemeinschaft mit ihnen alle Seligkeiten genießen werden.

Den Ort der Glückseligkeit im Totenreich nennt der Herr in seinem Wort an den Schächer am Kreuz (Luk. 23, 43) das Paradies. Dahin wurde auch Paulus im Gesicht entrückt (2. Kor. 12, 4) und hörte unaussprechliche Worte oder in genauer Übersetzung: "geheimnisvolle Dinge, die dem Menschen nicht zustehen zu sagen". Der Zustand der dort weilenden Seligen ist demnach ein derartiger, dass menschliche Worte ihn nicht beschreiben können" den auch menschliche Erkenntnis nicht begreifen kann.

Die Geister indes, die nicht hinweggeführt werden konnten, blieben in dem andern Ort des Hades, dem Ort der Qualen oder, wie der Herr diesen Ort in Matth. 5, 22. 29. 30; 10, 28; 18, 9; 23, 15. 33; Mark. 9, 43. 45. 47 bezeichnet, in der Gehenna des Feuers, wo also die Feuerqualen des Gewissens nicht aufhören nach Jesu Wort: "Wo ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöscht" (Mark. 9, 44 nach Jes. 66, 24). Es ist dies der Ort der Finsternis, die draußen (oder außerhalb) ist (Luther übersetzt unrichtig "äußerste Finsternis"), wo sein wird lautes Klagen und Zähneknirschen, oder der Kerker, aus dem man nicht herauskommt, bevor der letzte Heller bezahlt ist (Matth. 5, 25. 26).

Neben dem Totenreich mit seinen zwei Teilen kennt die Schrift noch die eigentliche Hölle, nach dem griechischen Urtext: den Tartaros, der als ein großer Abgrund und als Aufenthaltsort der Teufel gedacht ist. Nach der zweiten Auferstehung und dem Endgericht werden dahin auch die Verdammten geführt werden, nachdem schon der Satan und der Antichrist vor Beginn des Tausendjährigen Reiches dort werden verschlossen sein.

DAS WEITERLEBEN DER SEELE NACH DEM TODE

Zahlreich sind die einzelnen Aussprüche Jesu, die auf das Weiterleben der Seele nach dem Tode des Leibes hinweisen. "Fürchtet euch nicht" sagt er nach Matth. 10, 28, "vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht vermögen zu töten! Fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Gehenna. "Daraus geht klar hervor, dass die Seele auch dann, wenn Menschen den Leib töten, noch weiterleben wird. Nach Joh. 6, 39. 40 und 44 spricht der Herr von denen, die ihm der Vater gegeben hat und die an ihn glauben, dass sie ewiges Leben haben und dass er sie am letzten Tage auferwecken werde. Und nach Vers 58 sollen die, die das Brot, vom Himmel gekommen, d. i. Jesus im heiligen Mahl genießen, in Ewigkeit leben.

Wunderbares eröffnet das Wort Jesu an Martha in Joh.11, 25, wenn er sagt: "Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben."

DIE HERRLICHKEIT - UND "VIELE WOHNUNGEN"

Für die Seinen, d. i. für die erwählten Erstlinge, die durch das Wort der Apostel an ihn glauben, bittet der Herr, dass sie bei ihm sein dürfen, um seine Herrlichkeit zu schauen (Joh. 17, 24) und daran teilzuhaben.

Außer dieser Stätte der Herrlichkeit redet der Herr noch von vielen anderen Wohnungen (Joh. 14,2), die für die bestimmt sind, die nicht zu den Erstlingen, den klugen Jungfrauen, gehören, aber doch im Glauben an Jesus gestorben sind.

MOSE UND ELIA AUF DEM BERG DER VERKLÄRUNG

Als Zeugen aus einer andern Welt treten sodann auf dem Berg der Verklärung Mose und Elia auf, die von den drei Aposteln Petrus, Jakobus und Johannes gesehen wurden und mit dem Herrn über den Ausgang redeten, den er auf Erden nehmen sollte, und über sein Werk, das die wahre Erlösung in der Überwindung des ewigen Todes bringen sollte.

IN WELCHEM ZUSTANDE BEFINDEN SICH DIE ABGESCHIEDENEN ?

Das ist eine Frage, die Tausende und aber Tausende stellen und richtig beantwortet haben möchten. Wer möchte auch nicht wissen, wie es einem Entschlafenen, den man lieb gehabt hat, oder der uns gehasst hat, nach seinem Tode ergehen möge? Ins Grab, "das Vorgebirge, vor dem sich das Meer der Unendlichkeit ausdehnt," sieht man einen nach dem andern sinken. Wer kann sagen, wie viele Menschen seit Anfang den Weg ins Reich der Toten haben gehen müssen? Und keiner von all diesen vielen Millionen hat aus eigenem Vermögen in das diesseitige Leben zurückkehren können, um uns ganz genaue und ausführliche Kunde davon zu geben, wie es drüben aussieht und in welchem Zustande sich die einzelnen Abgeschiedenen befinden.

DIE HEILIGE SCHRIFT GIBT NICHT VIEL LICHT

Die Heilige Schrift lässt uns nur recht wenig in die Welt des Jenseits sehen, und wenn sie einmal leise den Vorhang hebt, so können wir nicht allzu viel sehen. Sie ist uns ja auch nicht gegeben, um eine religiöse Neugierde zu befriedigen. Was sie aber andeutet, genügt völlig" uns von dem Zustand der Abgeschiedenen eine wenn auch vielleicht von der Wirklichkeit noch etwas entfernte Vorstellung zu machen.

Doch hat daneben der Herr immer noch Menschen begnadigt, denen er einen Blick in das geheimnisvolle Land der Entschlafenen geschenkt hat, sei es nun zum Trost der Trauernden oder zur Warnung für solche, die auf den Weg des Verderbens zu geraten in Gefahr standen oder ihn schon betreten hatten.

WIE DER MENSCH HIER WAR WIRD ER DORT SEIN

Wir erinnern uns, dass wir uns nach dem Gleichnis des Herrn vom reichen Mann und dem armen Lazarus das Totenreich zu denken haben als den Ort der Qual, die Gehenna, und den Ort derer, die ein gewisses Glück genießen, das Paradies. Jeder dieser Hauptteile hat wieder die verschiedensten, abgestuften "Wohnungen", die

dem Zustand der Abgeschiedenen entsprechen. Es verstößt ganz gewiss nicht gegen die Wahrheit, wenn wir zunächst als für alle gültig den Satz aufstellen: "Was der Mensch hier auf Erden gewesen und geworden ist, das wird er auch im Jenseits sein." Was wir hier an guten oder bösen Charaktereigenschaften, an Lüsten und Neigungen in gutem oder bösem Sinn, an Begierden und Wollungen und Leidenschaften besessen haben, das geht beim Scheiden aus der Welt mit hinüber ins Jenseits. Man kann das, was man in einem vielleicht langen Leben gedacht und erstrebt hat" was die Seele täglich, ja stündlich beschäftigte und gleichsam ein Teil von ihr geworden ist, nicht beim Tode ausziehen, wie wenn man abends vor dem Schlafengehen die Tageskleider ablegt. Die Seele stellt sich mithin im Jenseits als das Ergebnis des ganzen Lebens auf der Erde dar… als das, was wir mit den Worten ausdrücken: "Es ist zur zweiten Natur geworden."

DER ZUSTAND DER GOTTLOSEN - IHRE QUALEN

Beschäftigen wir uns zuerst mit den Geistern, die hier auf Erden ein Leben ohne Gott gelebt, die in der Sünde, gleichviel welcher Art, gewandelt haben und so ins Jenseits gelangen! Gott ist nach der Lehre der Schrift Licht, und wer Gemeinschaft mit Gott hat, wer göttliches Leben in sich trägt und als Gotteskind gewandelt hat, der trägt auch Licht in sich" ist zu einem Kind des Lichtes geworden (Joh. 12, 36; Eph. 5, 9). Anderseits nennt die Schrift die, die im Unglauben verharren und ohne Gott und ohne Christus in der Welt leben (Eph. 2,12), Finsternis; sie sind solche, die unfruchtbare Werke der Finsternis tun (Eph. 5, 8. 11). Der Urheber der Sünde wird der Fürst der Finsternis genannt, und jeder, der mit ihm auf irgendeine Weise noch in Verbindung steht, nimmt teil an dieser Finsternis. Solche Seelen nehmen das Finstere mit ins Jenseits, und wo sie weilen, ist es daher finster und dunkel, ist ein Bereich ohne Licht.

Nach der Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus wird dem in der Gehenna (der Qual) weilenden Reichen ein Blick in den Aufenthaltsort des Lazarus, also in das Paradies eröffnet. Dadurch wird ihm die ganze Schrecklichkeit und Trostlosigkeit seines Zustandes noch mehr bewusst. Aber er sieht auch darin einen Zustand des vorläufigen Gerichtes, das so an ihm vollzogen wird, also ein verdientes Strafleiden.

Das Gewissen erkennt also die ganz ungeheure Sündenmenge, die die Seele auf sich geladen hat. Dem Gottesleugner tritt überall die Wahrheit entgegen, dass es dennoch einen Gott gibt und zwar einen Gott, der Rechenschaft über das ganze Leben mit der unbestechlichsten Gerechtigkeit fordert. Dem Wollüstling treten seine Leidenschaften mit aller Lebendigkeit vor Augen, und alle seine unreinen Taten, Worte und Gedanken erheben sich wie anklagende Gestalten, die ihm keinen Augenblick Ruhe lassen. Daneben erscheinen die Seelen derer, die er verführt und in Sünde und Schande gebracht hat und verfolgen ihn unter unaufhörlichen Vorwürfen und Anklagen.

Dazu gehören auch die Selbstvorwürfe, die mit der Erkenntnis des verlorenen Lebens zunehmen werden. Wie viele Geister mag es da geben, die in großem Jammer sich selbst anklagen und stöhnen: "Ach, könnte ich doch mein Leben noch einmal durchleben, wie ganz anders würde ich es gestalten! Wie wollte ich meine Zeit, mein Gut.. mein Leben in den Dienst Gottes und meiner Mitmenschen stellen! Wie wollte ich ein frommes, gottwohlgefälliges Leben führen!"

Eine furchtbare Qual bilden auch die immer wieder neu erwachenden Leidenschaften und Begierden, die, wenn sie jetzt auch noch so sehr gehasst, verabscheut und bereut werden, doch nicht abgelegt werden können, weil sie ein untrennbarer Teil und Bestand des Seelenlebens geworden sind. Sie verlangen mit aller Heftigkeit nach Befriedigung und können sie doch nicht erlangen, weil das Organ der Befriedigung fehlt.

VERSCHIEDENE STUFEN DER BOSHEIT –

VERSCHIEDENE STUFEN DER FINSTERNIS

Wie es im Seelenleben der Menschen mancherlei Stufen von Gottlosigkeit, fleischlicher Gesinnung, Bosheit gibt, wie also die geistliche Finsternis nicht überall dieselbe ist, so befinden sich die Abgeschiedenen in der Gehenna auch nicht an denselben Orten der Qual oder an denselben Stätten der Finsternis. Es gibt auch dort verschiedene Stufen entsprechend der Gerechtigkeit Gottes, die jedem das Seine gibt, nichts mehr, aber auch nichts weniger.

DAS PARADIES - EIN LICHTESBEREICH MIT VIELEN WOHNUNGEN

Welche Herrlichkeiten treten uns indes entgegen, wenn wir uns nun im Geist in die Lichtgefilde des Paradieses versetzt denken! Auch hier sind viele Wohnungen.

Alle aber, die da eingehen, müssen nach Röm. 14, 8 dem Herrn gelebt und dem Herrn gestorben sein. Denn es ist in keinem andern das Heil zu finden, und ist auch kein anderer Namen unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch das Heil zu erlangen wäre, als der Name Jesu Christi des hoch gelobten Gottessohnes, der auch des Menschen Sohn ist (Apost. 4,12). Nur wer im Glauben mit Jesus in engster Verbindung gestanden hat und seines Verdienstes teilhaftig geworden ist, findet den Eingang in diese Wohnungen des Lichtes. Nach dem Maße, wie der Glaube war und die Zubereitung auf Erden hat stattfinden können... wird der Ort bestimmt, wo die Seele die für sie passende Stätte finden wird. Es wird ein großer Unterschied sein, ob eine Seele den ganzen vollen Schatz alles dessen, was der Herr durch das Gnaden- und Geistesamt für die Seinen an Geistesfülle, Gnadengaben und Heilsgütern zuteil werden lassen will, im vollen Glauben ergriffen hat.. oder ob sie nur einen Teil davon in Besitz genommen hat.

DIE CHRISTEN DER URKIRCHE

Es ist wohl außer allem Zweifel, dass die Christen der apostolischen Urkirche zu denen zu rechnen sind, die im vollen Besitz der Gnadengüter und des Reichtums aller Geistesgaben waren, weil der Herr durch seine Ordnung, die eine apostolische ist, nach Eph. 42 11-14 die Seinen heiligen und vollbereiten und zur vollen Mannesreife bringen wollte, worin Christi Gnadenfülle gefasst sein sollte. Unter der Apostel Wirken sollten die durch die Arbeit des Heiligen Geistes Geheiligten in das Ebenbild Jesu ausgestaltet werden (Röm. 82 29), auf dass sie eine Erstlingsschar unter seinen Geschöpfen seien oder, wie es in einem andern Bild ausgedrückt wird" die Braut Jesu Christi (2. Kor. 11, 2; Offenb. 21, 2. 9; 22, 17; 14, 4). Zu diesen Erstlingen gehören natürlich auch die durch die Apostel der Endzeit zubereiteten Auserwählten, die wie jene das Siegel des lebendigen Gottes als Zeichen der Erwählung und des Eigentums Jesu an sich tragen.

Diese alle sind es, die, wenn sie entschlafen sind, auf die große Zeit der ersten Auferstehung warten und zwar an einer Stätte des Paradieses, die der Herr für sie bereitet hat und die (zwar in vorläufiger Erfüllung) das unvergängliche, unbefleckte und unverwelkliche Erbe (1. Petr. 1, 4) ist, das auch den noch lebenden Erstlingen aufbewahrt wird im Himmel des Paradieses.

Hier in der Welt haben sie aus Gottes Heiligtum durch das Mittel seiner apostolischen Ordnung alle Lebens- und Geistesfülle erlangt und sind bekleidet worden mit den reinen Kleidern des Heils (Jes. 61, 10; Offenb. 3, 4; 6, 11) und dem hochzeitlichen Kleide (Matth. 22, 11). Nach der Ablegung der irdischen Leibeshülle, die noch nicht frei von Sünde und Sündhaftigkeit war und daher oft hinderlich sein konnte, kann der Geistesstrom noch viel reichlicher und ungehinderter fließen. Für diese Erwählten war der Tod kein Verlust, sondern nach des Apostels Paulus Wort ein unendlich großer Gewinn, weil sie mit Christus vereinigt werden (Phil. 1, 21).

KOMMEN ALLE VERSIEGELTEN AN DEN ORT DES LICHTES?

Nun erhebt sich die Frage: Sind denn alle, die als Erstlinge erwählt und versiegelt wurden, nach ihrem Tode in diesem Lichtesbereich zu finden? Das muss leider verneint werden. Es wird nur zu oft der Fall sein, dass Seelen bei dem Abscheiden aus dem Leibe nicht ganz erlöst, d. h. nicht ganz von allen Sündenbanden losgemacht worden sind, weil sie noch nicht ganz mit der Sünde gebrochen haben. Es können noch Bande vorhanden sein, die als Hochmut, Ehrgeiz, Selbstgerechtigkeit, Fleischeslust, Augenlust, Mammonsliebe manche Seelen, wenn auch gleichsam mit dünnen Fädchen, gebunden halten. Sie sehen ihre Gebundenheit oft ein, leiden sogar darunter und werden doch nicht ganz frei. Wie häufig müssen wir ferner sehen, dass solche, die als Erwählte gelten wollen und

müssen, doch noch an Halbherzigkeit oder gar geistlicher Trägheit und an Nachsicht gegen gewisse "kleine Lieblingssünden" kranken! Scheinbar dünn sind oft diese Fäden, die gebunden halten, und da kann man doch nicht von Erlösung und völliger Freimachung reden. Aber nur die Erlösten des Herrn werden mit Jauchzen einen reichlichen Eingang zu dem Reiche unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus haben (2. Petr. 1, 11), wo ewige Freude über ihrem Haupte sein wird und Freude und Wonne sie ergreifen und Schmerz und Seufzen entfliehen werden (Jes. 35, 10; 51, 11).

ENTSCHEIDEND IST DER GEISTLICH - SEELISCHE ZUSTAND

Welches die Stätten all dieser Abgeschiedenen sein werden, müssen wir dem Herrn Überlassen, der ein gerechter Richter sein wird (2. Tim. 4, 8). Sie werden eine Stätte erlangen, die ganz dem Grad ihres geistlichen Lebens gemäß ist.

ORTE DER LÄUTERUNG - EINE ART STRAFLEIDEN

Welcher Art der Seelenzustand der Geister in diesen Bereichen sein wird, lässt sich auf Grund von 1. Kor. 11, 32 vermuten. Da sagt der Apostel, dass wir hier gezüchtigt (erzogen) werden, also durch allerlei Trübsale gehen müssen, damit wir nicht samt der Welt verdammt werden. Hat nun Gott durch die nötige Läuterung nicht erreicht, was er damit beabsichtigte, so wird, wenn der Mensch nicht im offenen Widerstreben erfunden war, die Läuterung dort fortgesetzt werden, jedenfalls aber im verstärkten Maße. Denn hier war sie eine Läuterung auf Grund des göttlichen Gnaden- und Liebeswillens, während sie dort daneben auch eine Art Strafleiden dafür ist, dass sich die Seele hier nicht diesem Liebeswillen ganz hingegeben hat.

DIE ANTEILNAHME DER ENTSCHLAFENEN AM FORTGANG DES RATSCHLUSSES GOTTES

Die Anteilnahme der Entschlafenen an den Geschehnissen im Reiche Gottes auf Erden ist größer, als wir gewöhnlich denken. Es gibt keine wichtige Entscheidung in der Kirche des Herrn, für die nicht die auf die Vollendung des Reiches Gottes Wartenden das größte Interesse hätten.

Dazu gehört ohne Zweifel in erster Linie die Wiederaufrichtung des Apostelamtes als des Gnadenamtes auf Erden vor etwa 100 Jahren, durch das auch all den Seelen, die das Verlangen nach größerem Heil mit ins Jenseits genommen hatten, eine neue Aussicht auf Hilfe gegeben wurde.

KANN DEN ENTSCHLAFENEN NOCH

GEHOLFEN WERDEN?

Über diese Frage ist viel gestritten worden. Und doch ist eine rechte Beantwortung gar nicht schwierig. Wenn der Apostel Paulus in 1. Tim. 2, 4 sagt: "Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen," und wenn er dann in Vers 6 darauf hinweist, dass Jesus Christus sich selbst gegeben habe für alle zum Lösegeld (wörtl. Übersetzung), wenn er ferner in 1. Tim. 4, 10 den Herrn den Heiland aller Menschen nennt, und der Herr selbst in Joh. 3, 16 bezeugt, dass Gott die Welt, d. h. doch die gesamte Menschheit, so sehr geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn für sie gab.

So ist aus all diesen Stellen ersichtlich, dass nicht die verhältnismäßig wenigen Menschen allein, die im festen Glauben an die Erlösungstaten Jesu starben, gerettet werden.

SOLLEN NUR WENIGE ERRETTET WERDEN?

Es wäre betrübend zu denken, dass nur eine kleine Zahl von Menschenseelen der Lohn für die Erlösungsarbeit des Herrn von seiner Geburt an bis auf den letzten der Tage sein sollte. Nach Jes. 53, 12 soll ihm die große Menge zur Beute gegeben werden.

Sollte Gott die vielen Millionen oder Milliarden von Menschen für den Teufel erschaffen haben, wenn sie sich auch zum großen Teil in den Dienst des Satans begeben haben, vielleicht ohne es zu wissen?

SOLLEN ALLE HEIDEN UNERLÖST BLEIBEN?

Unzählige haben als Heiden niemals Gelegenheit gehabt, etwas von dem Heil in Christus zu hören. Sollte es da nicht der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit Gottes entsprechen, dass ihnen wie den Abgeschiedenen zur Zeit Noahs im Totenreich noch das Evangelium gepredigt werde (1. Petr. 3,19.20)?

WAS IST MIT DENEN, DIE FALSCHEN LEHRERN FOLGTEN?

Andere wiederum sind unter der Hand falscher Lehrer gewesen die ihnen den verkehrten Weg gezeigt, sie sogar, wie es der Herr von den Pharisäern und Schriftgelehrten sagt, durch ihre falsche Lehre und die kirchlichen Einrichtungen

von dem Eingang ins Himmelreich zurückgehalten haben (Matth. 23, 13). Sollten alle diese für ewige Zeiten von dem Heil in Christo ausgeschlossen bleiben?

UND DIE MILLIONEN VERWELTLICHTER KIRCHENCHRISTEN?

Dazu kommt sodann die große Menge derer, die wohl den Heilsweg, wenn auch nur unvollkommen, kannten und doch in ihrem Leben stets nach beiden Seiten hinkten und trotz eines in ihnen liegenden höheren Sehnens ein Leben auf der breiten Straße der Welt führten, weil sie niemals durch ihre Lehrer mit allem Ernst darauf hingewiesen wurden, dass alle, die nicht im neuen Leben.. im Geiste Jesu wandeln, unmöglich am Reiche Christi teilhaben können. Das sind die Millionen der weltlichen Kirchenchristen, die nach der Art der Gemeinde von Laodizea meinen, sie seien sehr reich, und die doch arm, nackt und bloß sind.

WAS WIRD AUS ALL DEN GENANNTEN?

Was wird aus all diesen unzähligen Geistern? Das ist gewiss, dass sie alle empfangen nach dem, wie sie gehandelt und gewandelt haben nach Röm.2,6-16. Sie müssen also alle vor dem vorläufigen Gericht erscheinen, wo über sie die verdiente Strafe verhängt und wo ihnen der Ort ihres Strafleidens zugewiesen werden wird. Dieses Strafleiden ist indes, wie wir schon oben andeuteten, als Zuchtmittel anzusehen.. um in ihnen die Sehnsucht nach Erlösung zu wecken und sie schließlich dafür empfänglich zu machen.

WAS SAGT DIE BIBEL ZU UNSERER LEHRE?

Beruht nun diese Lehre auf biblischer Grundlage? Hat die apostolische Kirche der Urzeit sie schon gekannt? Bei der Beantwortung dieser Fragen müssen wir zuvor bemerken, dass eine kirchliche Lehre oder Handlungen und Gebräuche. die als gemein gültig und anerkannt galten in den Schriften der Urkirche oft gar nicht besonders erwähnt werde, auch nicht erwähnt zu werden brauchten, es sei denn, dass gegen sie verstoßen wurde, dass sie also durch Irrlehrer oder infolge Unwissenheit falsche Anwendung fanden.

Wir wüssten z. B. über die Feier des heiligen Abendmahls in der ersten apostolischen Kirche ganz wenig wenn nicht in Korinth Missbräuche schlimmster Art aufgekommen wären. Und doch bildete die Feier des heiligen Mahls den Mittelpunkt des Gottesdienstes.

DIE URKIRCHE BETETE AM SONNTAG FÜR DIE ENTSCHLAFENEN

Es ist eine geschichtliche Tatsache, dass das Gebet für die Entschlafenen einen Teil des sonntäglichen Gottesdienstes bildete. In 2. Tim. 12 16-18 lesen wir die Worte des Paulus: "Der Herr gebe Barmherzigkeit dem Hause des Onesiphorus! Denn er hat mich oft erquickt und hat sich meiner Ketten nicht geschämt ... Der Her gebe ihm, dass er Barmherzigkeit findet vom Herrn an jenem Tage!" Wenn der Apostel bittet, dass der Herr dem Hause, d. i. den Angehörigen, der Familie, Barmherzigkeit erzeigen möge, so muss Onesiphorus selbst nicht mehr unter den Lebenden geweilt haben. Für diesen, also für den Entschlafenen, legt nun der Apostel Fürbitte ein, der Herr wolle ihn an jenem Tage Barmherzigkeit finden lassen. Hier finden wir also einen Hinweis darauf dass die Fürbitte für Entschlafene apostolischer Brauch war.

TOTENTAUFE NACH 1 KORINTHER 15, 29

Doch auf das Beten für die Entschlafenen beschränkte sich die Fürsorge der apostolischen Kirche nicht. In 1. Kor. 15, 29 erwähnt der Apostel Paulus den allgemein bekannten Gebrauch, dass man sich für solche Entschlafenen, die die Lehre der Apostel im Glauben angenommen, die aber bei ihrem Tode noch nicht getauft waren, noch nachträglich taufen ließ, dass also diese Taufe den Heimgegangenen im Totenreich zugute kam. Es heißt dort in der einzig richtigen Übersetzung: "Was werden sonst die tun, die sich taufen lassen für die Toten (oder an Stelle, zu Gunsten der Toten)? Wenn überhaupt Tote nicht auferweckt werden, was lassen sie sich dann für sie taufen?"

DIE GEISTESTAUFE UND DAS MAHL WURDEN AUCH GESPENDET

Wenn hier allgemein vom "Taufen" die Rede ist, so ist es selbstverständlich dass auch die Geistestaufe (Versiegelung) für die Toten im Gebrauch war, wenn diese vor dem Hingang ins Totenreich aus irgendeinem Grunde die Versiegelung nicht erlangen konnten. Es liegt ferner nichts näher als dies, dass auch das dritte Sakrament, das heilige Abendmahl, den Entschlafenen gespendet werden konnte.

SCHON IM ALTEN BUND SUCHTE MAN DEN ENTSCHLAFENEN

EINE HILFE ZU SEIN

Aus der Handlung des Judas Makkabäus geht aufs deutlichste hervor, dass in Israel damals der Glaube allgemein war, man könne durch Opfer und Gebet den Abgeschiedenen Wohltaten erweisen und also dazu beitragen, ihr Los in jener Welt zu erleichtern. Ohne diese Glaubensgewissheit wäre sein Handeln nicht zu

verstehen. Sodann würden die Priester in Jerusalem es abgelehnt haben, das Geld zu dein Zweck anzunehmen, wenn es den vorgeschriebenen Opfergesetzen zuwider gewesen wäre, ein Opfer für die Toten zu bringen.

ALLEN SOLL HILFE ANGEBOTEN WERDEN!

Es kann also keinem Zweifel unterliegen, dass sowohl bei den Juden der nachprophetischen Zeit, also in der Zeit bis zum Auftreten des Herrn, als auch bei den apostolischen Christen der Urzeit der Glaube allgemein war, dass den Abgeschiedenen auch nach dem Tode unter gewissen Voraussetzungen eine Hilfe gewährt werden kann. Von der Gerechtigkeit Gottes muss man es ja auch fordern, dass, wenn den Zeitgenossen Noahs der Herr selbst die Kunde von dem geschehenen Versöhnungs- und Erlösungswerk brachte (1. Petr. 3, 19. 20), auch den Seelen, die in späteren Zeiten aus dem Leben geschieden sind, das Heil in Christo verkündigt werden musste und muss, wenn es zu ihren Lebzeiten nicht geschehen konnte. Sollten diese, die als Unerlöste ins Totenreich eingehen mussten und noch müssen, ewig unbegnadigt und unerlöst bleiben? Sollte denen, die - wenn auch in den letzten Lebensstunden - noch in einem gewissen Sehnen und Verlangen, vielleicht in Reue und Buße über ihr bisheriges sündhaftes Leben die Gnade in Christo gesucht und erfleht haben, weniger die Gnade geschenkt werden als dem bußfertigen Schächer am Kreuz, der doch ein vielfacher Mörder war? Darf man nicht auch auf diese das Herrliche Wort Jesu anwenden: "Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen" (Joh. 6, 37)?

Ganz gewiss; will er doch, dass allen Menschen geholfen werde und dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim. 2, 4; Hes. 18, 23. 32; 33, 11).

WIE KANN DEN UNERLÖSTEN GEHOLFEN WERDEN?

Nun erhebt sich die Frage: Wie kann den noch nicht erlösten Abgeschiedenen geholfen werden? Wie können sie zur Erlösung gelangen? Das bleibt ein für allemal als unverbrüchliche Wahrheit bestehen: Nur durch das Verdienst Christi und die Heilseinrichtungen und Gnadenmittel, die der Vater dem Sohne auf Grund dieses seines Verdienstes für die Menschheit gegeben hat (Eph. 4, 8-16). Nur durch das Blut Jesu Christi ist die Versöhnung der Sünden auch der Abgeschiedenen möglich; denn mit seinem Blute ist er in das Heilige eingegangen (Hebr. 9,12), ja in dem Himmel selbst (Hebr. 9, 24) vor dem Angesichte Gottes erschienen und hat eine ewig gültige Erlösung (wörtlich: Befreiung aus der Schuldhaft) erworben. In dem Blute Jesu liegt das Lösegeld für die Sünden aller Menschen von Adam an bis zum letzten, der einst leben wird, und nur in seinem Blute ist der Gerechtigkeit Gottes Genüge geleistet. Nun konnte die Gnade Gottes alle Gnadengüter und Heilsgaben für die versöhnte Welt dem Sohne übergeben, und dieser errichtete auf der Erde in seiner Kirche die Gnadenstätte, von der aus diese Segnungen in die

Herzen derer ausgegossen werden konnten, die sich dem Herrn im Glauben und Glaubensgehorsam übergeben wollten und wollen.

DIE GNADENSTÄTTE IST AUF ERDEN!

Es ist daher mit allem Nachdruck auf die ewige Wahrheit hinzuweisen, dass die vom Herrn gegebene Gnadenstätte in seiner Kirche und zwar auf der Erde aufgerichtet worden ist. Diese Kirche kann niemals eine andere sein als die, die er gegründet hat, also die Kirche in der ursprünglichen Gestalt, die apostolische Kirche. In den Aposteln aber als in den Gesandten und Beauftragten des Herrn liegt die alleinige Gnadenstätte, weil in ihnen nach des Herrn Wort er selbst es ist, der segnet, wirkt und schafft. Daher hat ihnen der Herr für immer die Vollmacht der Sündenvergebung verliehen mit den Worten: "Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen .... und was ihr auf Erden löset, das soll auch im Himmel los sein" (Joh. 20, 23; Matth. 18, 18). Von dieser Gnadenstätte muss also auch die Lossprechung derer ausgehen, die nicht mehr auf der Erde leben. Denn es geht aus diesen Worten des Herrn doch klar hervor, dass von einer himmlischen Stätte aus keine Losbindung stattfinden kann; sonst hätte der Herr nicht ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Lossprechung, die auf Erden geschieht, auch im Himmel Geltung habe.

DIE SEGNUNGEN IN DER WASSERTAUFE, GEISTESTAUFE UND DEM ABENDMAHL WERDEN VON DER GNADENSTÄTTE AUF ERDEN GESPENDET!

Von dieser Gnadenstätte aber müssen auch die Segnungen ausgehen, durch die nach geschehener Sündenvergebung das göttliche Leben in die danach verlangenden Seelen der Abgeschiedenen gelegt werden kann.

Diese Segnungen bestehen in erster Linie in der Wassertaufe, dann in der Geistestaufe (Versiegelung) und im heiligen Abendmahle, ohne die göttliches Leben nicht entstehen und nicht bestehen bleiben kann.

Wie es für die Lebenden unmöglich ist, ohne diese göttlichen Segenshandlungen als Eigentum des Herrn für den großen Tag seiner Wiederkunft zubereitet zu werden, so können auch die Abgeschiedenen, wenn sie der endgültigen Erlösung dermaleinst teilhaftig werden wollen, diese Segnungen nicht entbehren, weil ohne sie göttliches Leben unmöglich ist, und wiederum ohne das göttliche Leben keine Erlösung geschieht.

WELCHE ARBEIT LEISTEN DIE FRIEDENSBOTEN?

Welcher Art ist nun die Arbeit, die zuvor an den Entschlafenen getan werden muss? Durch mancherlei göttliche Offenbarungen ist erwiesen, dass die apostolischen Heimgegangenen, die hier im Leben mit dem Geiste Christi erfüllt waren und mit Eifer daran gearbeitet haben, Menschen zur Erkenntnis ihrer Sünden zu bringen und sie dann zum Gnadenaltar zu führen" auch dort im Reiche der Abgeschiedenen als Friedensboten die gleiche Arbeit tun, um die Verlorenen zu suchen und ihnen zu helfen. Die geschaffenen Engel sind dazu nicht imstande. Denn von ihnen heißt es (1. Petr. 1, 12), dass sie selbst begehren, das verborgene Geheimnis des Erlösungswerkes in Christo und seines Werkes zu ergründen. Sie sind vielmehr zum Dienst um derer willen gegeben, die das Heil und die Herrlichkeit ererben sollen. Infolge unserer Fürbitte bekommen sie Befehl, die Friedensboten bei ihrer Arbeit zu begleiten, damit diese ihren Auftrag ausführen können.

Es muss dies als unwidersprechliche Wahrheit gelten, dass, wie die Friedensboten auf Erden bei der Ausbreitung des Gotteswerkes der Mithilfe der Engel nicht entbehren können, auch die erlösten Friedensboten in den Bereichen des Jenseits deren Hilfe nötig haben. Vom schwachen sündigen und schwächenden Fleisch und allen Mängeln irdischer Unvollkommenheiten und allen Behinderungen für immer erlöst, dürfen die Erlösten da drüben ganz im Sinn und Geist ihres Herrn und Heilandes und in der Kraft seines Geistes an den Abgeschiedenen aller Zeiten und Geschlechter arbeiten und ihnen die frohe Botschaft bringen, dass auch für sie noch eine Erlösung aus den Gefängnissen, in denen sie bisher gebunden lagen, möglich sei, dass diese aber in der auf Erden für immer aufgerichteten Gnadenstätte liege, dem Gnadenstuhl in der Liebe Christi. Wie die Friedensboten Jesu auf Erden, so sind auch sie dort gleichsam die Träger der lockenden Stimme des Herrn, die durch sie ruft: "Kommt her zu mir, ihr Gefangenen, Gebundenen, Beladenen, damit ihr Ruhe findet für eure Seelen!" (Matth. 11, 28- 30). Denn wie können diese Armen zur Erkenntnis des Heils und zum Ergreifen ihrer Seligkeit durch den Glauben gebracht werden, wenn ihnen nicht die Heilsbotschaft verkündigt wird? Hier gilt auch im ganzem Umfang, was Paulus in Röm. 10, 12-15 schreibt.

IST DIE ARBEIT DER FRIEDENSBOTEN IM JENSEITS LEICHTER?

Es wäre nun eine ganz falsche Meinung, wenn man glauben wollte, dass die Annahme der Heilsbotschaft im Totenreich leichter wäre als im Diesseits. Freilich sind die Abgeschiedenen, weil sie kein Fleisch mehr an sich tragen, den Anfechtungen und Reizungen der irdischen Welt und ihrer Lust entrückt. Aber wenn wir bedenken, dass der bisherige Zustand des ganzen Seelenlebens auch nach dem Tode bleibt, dass also der Wille von den bisherigen Trieben, Begierden und Leidenschaften noch immer beHerrscht bleibt, dass ferner die Gedanken durchaus dieselbe Richtung wie bisher behalten, vielleicht alles dies in noch verstärktem Maße, - dann ist es begreiflich, dass solche verfinsterte Seelen besonderer Gnadenwirkungen bedürfen. Oft sind sie so in ihre Sündenbande verstrickt und so

sehr mit Schuld beladen, dass sie nicht so leicht den Belehrungen, die sie zur Erkenntnis ihrer Schuld und ihrer Erlösungsbedürftigkeit führen sollen, zugängig sind. Am ersten werden die aufnahmefähig sein, die schon im Leben einen Zug nach oben in sich trugen und unter dem Druck des sündigen Lebens Gewissensbedenken fühlten. Viel schwerer wird es für die sein, die Botschaft anzunehmen, die hier auf Erden in ihrem Entschluss, das Heil in Christo zu ergreifen, stets hin- und herschwankten, die stets auf beiden Seiten gehinkt (1. Kön. 18, 21), die das Leben nicht mit Ernst als eine Vorbereitung auf die Ewigkeit aufgefasst und angewandt, die sich in ihrer scheinbaren Rechtschaffenheit, im Suchen dessen, was "gut, schön und wahr" ist, in Kunst und Wissenschaft wohl gefühlt haben. Am schwersten aber wird die Friedensbotschaft von denen aufgenommen werden können, denen das volle Licht der Heilsbotschaft hier geleuchtet und die dennoch ihr Herz davor verschlossen haben, sei es aus Gleichgültigkeit oder Weltseligkeit" oder weil man sich vor Freunden, Verwandten und Bekannten geschämt., oder weil man aufgeschoben hat, um noch in der Jugend oder "für einige Jahre" die Welt zu genießen.

DIE UNERLÖSTEN KINDERSCHAREN GENIESSEN EINE BESONDERE FÜRSORGE!

Ohne Zweifel haben die erlösten heimgegangenen Friedensboten eine besondere Arbeit an den unzähligen Kindern, seien es nun die aus den Heiden, den Juden und Mohammedanern, oder seien es die aus der Christenheit. Sie sind alle mit unentwickelten, Anlagen und Fähigkeiten abgeschieden, und der Zustand ihrer Seelen war so, dass man sie als verhältnismäßig unschuldig ansehen kann. Wenn einst schon der Herr, der große Kinderfreund, den Kindern das Himmelreich zugesprochen hat, sollte er da den früh entschlafenen Kleinen den Eingang in sein Reich verschließen oder erschweren? Wird er nicht Fürsorge getroffen haben, dass sie im Jenseits einer Stätte zugeführt werden, wo sie durch dazu beauftragte Friedensboten eine viel bessere Erziehung und Belehrung finden, als sie ihnen je in der Welt geboten werden konnte?

WAS GESCHIEHT, WENN DIE ARBEIT DER FRIEDENSBOTEN ERFOLGREICH WAR?

Was geschieht nun mit all diesen Geistern, von denen oben die Rede war, wenn sie sich von den seligen Friedensboten leiten lassen? Der Weg, den sie gehen müssen, ist derselbe, den sie auch hier auf Erden hätten wandeln müssen. Die ihnen verkündigte und von ihnen angenommene Wahrheit bewirkt Erkenntnis der Sünde und als Folge davon eine tiefe, gründliche Buße, d. i. eine völlige Sinnesänderung. Daraus entspringt dann das starke Verlangen nach Vergebung der Sünde und die

Sehnsucht nach Gnade. Eine solche Seele wird natürlich auf das Verdienst Christi hingewiesen, durch das allein das Verlangen gestillt und Vergebung der Sünden erlangt werden kann, wodurch nach Jesu Wort in Matth. 5, 26 der letzte Heller bezahlt wird.

VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE WIRKSAME HILFE

VONSEITEN DER LEBENDEN

Dass wir durch stetige Fürbitte den Entschlafenen eine Hilfe sein können und sollen, ist schon oben erwähnt worden. "Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist", heißt es in Jak. 5, 16. Der Gotteskinder Gebet setzt Kräfte auch im Totenreich in Bewegung, und es ist gewiss, dass auf ein solches Gebet, das Erhörung gefunden hat, manchem Abgeschiedenen ein Friedensbote zugesandt wird. Dadurch wird indes auch zwischen dem Fürbitte Einlegenden und dem Abgeschiedenen eine Verbindung hergestellt, die sich, wenn dieser eine Weiterführung im Jenseits wünscht, so gestaltet, dass ein solcher Geist in dem ganzen Seelen- und Geistesleben, sowie im gottseligen Wandel des Fürbittenden eine Stütze, eine Förderung und Hilfe sucht. Daher muss jedes Gotteskind, das für Entschlafene Fürbitte einlegt, ein heiliges Leben führen in aller Gottesfurcht und Wachsamkeit. Es muss sich in stetem Glaubensgehorsam überall und jederzeit vorn Heiligen Geist führen lassen und in inniger Verbindung mit dem Herrn und der Gnadenstätte hier auf Erden stehen und bleiben. Denn man kann niemand an diese Stätte führen, wenn man selbst nur in loser Fühlung mit ihr steht.

FREUDE IM HIMMEL ÜBER ERFOLGREICHE ARBEIT

Wie wunderbar muss es sein, wenn die im Totenreich tätigen Friedensboten die Freude erleben, dass ihre Pflegebefohlenen das Heil im Glauben zu ergreifen anfangen und weitergeführt werden können, wenn sie gar gewürdigt werden, sie an die Gnadenstätte auf Erden zu führen, damit sie selbst an den himmlischen Segnungen teilnehmen dürfen! Welche Bewegungen müssen im Totenreich entstehen, wenn bisher gebundene Geister von ihren Banden befreit und aus ihrem dunklen Bereich an die Stätten des Lichtes geführt werden! Welch ein Loben, Danken, Preisen und Anbeten wird da zu hören sein! Und wenn nach Jesu Wort (Luk. 15, 7. 8) im Himmel und vor den Engeln Freude sein wird Über einen Sünder, der hier auf Erden Buße tut, wie werden sich dort mit den Engeln die seligen Geister freuen und in das Lobgetön einstimmen, wenn für Scharen Gebundener die Tore der Gefängnisse aufgetan werden, so dass sie nun auf Gefilden des Lichtes wandeln dürfen!

Es wird im Jenseits viel Arbeit zu leisten sein, bis die Geister aus einem niederen Bereich in ein höher gelegenes geführt werden können. Dabei wird immer die

Verbindung mit der Gnadenstätte hier unten aufgesucht und aufrechterhalten werden müssen. Dahin werden die Geister zum Wort und Sakrament geführt, damit die Arbeit dort weitergehen kann. Wenn uns die Augen geöffnet wären, so würden wir in den sonntäglichen Gottesdiensten, besonders in den Aposteldiensten, Scharen von herbeigeführten Geistern finden, die Hilfe und Weiterführung suchen und finden.

ENGE VERBINDUNG VON JENSEITS UND DIESSEITS DURCH DIE GNADENSTÄTTE AUF ERDEN

Die Verbindung von Jenseits und Diesseits ist durch die Gnadenstätte eine ganz innige; ist doch dort und hier ein und dasselbe Reich, zu dem wir berufen sind und dessen König der Sohn Gottes, der König aller Könige, ist. Er ist derselbe dort wie hier. Nur steht er, der Unsichtbare, hier im Reich der Sichtbarkeit in seinen Gesandten und wirkt und segnet durch sie, damit er die Erwählten zubereite zu ihrem späteren Beruf als Könige und Priester. Das sind sie, wenn sie ins Reich der Heimgegangenen entrückt werden., gleichsam schon im kleinen, weil sie dort königliche und priesterliche Dienste zu verrichten haben bis auf den Tag der Erscheinung Jesu Christi, wenn er kommen wird, sein Friedensreich auf Erden aufzurichten.

ZUSAMMENFASSUNG

Wir stehen am Schluss unserer Ausführungen. Am Anfang hatten wir die Frage gestellt: "Gibt es ein Fortleben der Seele nach dem Tode?" Unsere Untersuchungen haben uns die Antwort gegeben, dass das Leben nach dem Tode von eben derselben Gewissheit und Wirklichkeit ist wie das jetzige zeitliche Leben, ja dass, wenn unser zeitliches Dasein von dem rechten, dem göttlichen Leben erfüllt und durchdrungen werden konnte, eigentlich das wahre Leben.. wie es Gott nach seinem ewigen Rat und Willen vorgesehen hatte, dann erst beginnt und ganz in die Erscheinung tritt (Kol. 3, 3.4).

Wehe aber denen, die die Gnadenzeit des Erdendaseins nicht ausgenutzt haben! Der Leib zerbricht im Tode; aber die nicht zubereitete Seele kann nicht sterben. Sie geht einer mehr oder weniger dunkeln Zukunft entgegen, wie wir dies schon nachgewiesen haben.

Weiter hatten wir am Anfang gefragt: "Werden wir uns nach dem Tode wieder sehen?" Wir können die Frage nicht mit einem unbedingten Ja beantworten; denn das hängt davon ab, in welchem Bereich den einzelnen Seelen der Aufenthalt angewiesen ist. Das aber ist gewiss, dass die, die hier als Erstlinge und Auserwählte unter der von Gott gegebenen Apostelpflege standen und darin blieben und

zubereitet werden konnten, sich dort in aller Herrlichkeit wieder sehen, sich erkennen und mit Jubel und Lobgesang begrüßen werden. Auch das ist gewiss, wie wir gesehen haben, dass sich Abgeschiedene in der Gehenna wieder sehen und sich gegenseitig zum Schrecken, Hass und Spott werden.

Abschnitt 2: Die Lehre im Werke des Herrn - ihre Entwicklung ab 1872

a) Der Stand der Dinge 1863

Als sich im Jahre 1863 nach göttlichem Willen die Neue Ordnung von der Alten Ordnung, unserer Mutterkirche, löste, damit dem Herrn an seinem Tage eine von lebenden Aposteln gesammelte und bereitete Brautgemeinde entgegengerückt werden könnte, übernahmen die Apostel Preuß und Schwarz die Lehre, die sie aus dem Munde der Apostel Carlyle und Woodhouse gehört und in ihren und der übrigen Apostel Schriften gelesen hatten. Diese Lehre ist dargestellt in Teil II, Kapitel XV.

Bis zum Jahre 1872 lehrten die Apostel Preuß in Norddeutschland und Schwarz in Holland nach dieser Weise, um einen kurzen Einblick in diese Anschauungen zu vermitteln, lassen wir Auszüge aus der ersten Liturgie unserer Kirche folgen:

Die Liturgie

Andachtsbuch zum Gebrauch bei allen Gottesdiensten

der christlichen Kirche.

Hamburg, 1864

Gebet des Vorstehers zum Gedächtnis der Entschlafenen.

Und nun, himmlischer Vater, gedenken wir vor Dir und freuen uns der seligen Gemeinschaft aller Deiner Heiligen, die im Glauben entschlafen sind. Wir gedenken aller Heiligen und Patriarchen, Priester, Könige und Propheten des Alten Bundes. Wir gedenken vor Dir derer, welche Du gewürdiget hast, aus dem Alten Bunde in die Haushaltung des Neuen Bundes hinüber zu schreiten. Wir gedenken vor Dir aller Deiner Heiligen Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, aller Bischöfe, Priester und Diakonen, aller seligen Märtyrer und Bekenner und aller heiligen Männer und Frauen, welche Dir zur Zeit des Neuen Bundes treu gedient haben. Wir gedenken noch insbesondere vor Dir aller derer, welche sich in dieser letzten Zeit gefreuet haben über die Wiederherstellung Deiner Kirche mit ihren ursprünglichen Ordnungen, Ämtern und Gaben; ja aller unserer Väter und Mütter,

unserer Geschwister und Kinder und aller unserer entschlafenen Verwandten und Freunde gedenken wir jetzt vor Dir und befehlen Dir ihre Seelen. (insbesondere ...)

Am ersten November als am Tage aller Heiligen.

Ermahnung.

Geliebte in dem Herrn, in den Christen der ersten Zeit lebte die lebendige Hoffnung, dass unser Herr Jesus Christus, welcher nur auf eine Zeit den Himmel einnehmen muss, wiederkommen werde und Sein Lohn mit Ihm; die Kirche als die Braut des Lammes spricht: Komm, Herr Jesu! Diese ihre Hoffnung machte sie eifrig, in dieser Welt züchtig, gerecht und gottselig zu leben und zu warten auf die Erscheinung Jesu Christi, um alsdann erfunden zu werden als eine Gemeinde, die Herrlich sei und unsträflich, ohne Flecken und Runzel. Dieselbe Hoffnung machte sie tüchtig, zur Ehre des Herrn auch den qualvollsten Märtyrertod zu sterben; denn sie waren unterrichtet, dass die Toten in Christo auferstehen werden zuerst, darnach die Lebenden und übrig gebliebenen Gläubigen werden verwandelt und mit denselben zugleich hingerückt werden dem Herrn entgegen in die Luft und also bei Ihm sein würden allezeit. Darum fürchteten sie den Tod nicht; sie lebten oder starben, so waren sie des Herrn: sie harreten der Auferstehung. Auch die Heiligen des alten Bundes hatten einen Strahl dieser Hoffnung empfangen und warteten im Glauben samt aller Kreatur auf den großen Tag der Erlösung.

Wir aber haben im allgemeinen samt der ganzen Christenheit diese Hoffnung teils verloren, teils nicht lebendig behalten. Wir haben entweder die heiligen Märtyrer und Bekenner gleich Göttern angerufen und sie als schon vollendet angesehen, ohne auf ihre Herrliche Auferstehung zu warten, oder wir haben die Gemeinschaft mit allen entschlafenen Gläubigen gänzlich abgebrochen und ihrer Kämpfe und Mühe und Arbeit, deren Früchte wir genießen, undankbar vergessen. Wir haben uns begnügt, für unsere eigene Seele kaum dürftig zu sorgen oder für unsere einzelne Partei zu streiten und haben die Gemeinschaft aller Getauften fahren lassen und vergessen, dass wir alle zu dem Einen Leibe Christi getauft sind, und haben dadurch die Vollendung des Ratschlusses Gottes aufgehalten im Unglauben.

Die Juden sind von den Christen als Ungläubige geschmähet worden, während sie im Festhalten an ihren Verheißungen, Sabbathen und Festtagen die Christen beschämen, und durch Sünde und Untreue der Getauften ist ihnen der Eingang in das Reich Christi schwer gemacht.

Aber noch währet der Tag des Heils, und der Herr harret, dass Er uns gnädig sei. Er ist bereit, das Flehen Seines Volkes zu erhören; darum lasset uns in wahrer Reue und Buße Ihm unsere und aller unserer Väter und Brüder Übertretung bekennen.

Danksagung.

Allmächtiger Gott, bei dem die Geister derer leben, welche gläubig in dem Herrn von hinnen scheiden, wir sagen Dir Dank für alle unsere entschlafenen Brüder und Schwestern, Väter und Kinder, dass Du sie, befreit von der Bürde dieses Lebens und von aller Trübsal dieser Weit, erlöset hast und bei Dir in Ruhe und Frieden in Seligkeit ruhen lässest. Wir sagen Dir Dank für alle Wohltaten, welche Du durch sie uns erwiesen hast. Wir preisen Dich, o Herr, für die, welche außer dem Leibe wallen, dass sie daheim sind bei Christo Jesu und dass wir nicht trauern müssen um ihretwillen, als die keine Hoffnung haben. Wir preisen Deine Liebe, dass Du die in Christo Entschlafenen auferwecken willst zuerst; lass uns also wandeln in dieser Welt, dass wir würdig erfunden werden, mit ihnen vereinigt zu sein. Wir preisen Dich für alle heiligen Märtyrer und Bekenner, von dem gerechten Abel an bis auf den letzten Blutzeugen; wir preisen Dich für alle heiligen Patriarchen, Priester und Propheten der alten Zeit, so wie für alle Deine Heiligen in der Haushaltung Deines Evangeliums, für alle Deine heiligen Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, für alle heiligen Bischöfe, Priester, Diakonen und Diakonissen, für alle heiligen Männer und Frauen und alle Entschlafenen, welche Dir in diesem Leben treu gedient haben. Lass sie alle ruhen in Deinem Frieden und bald erwachen zu einer fröhlichen Auferstehung. Amen.

Gebet für eine abgeschiedene Seele.

0 Herr, wir bitten Dich, verleihe diesem unserm abgeschiedenen Bruder (Schwester) die ewige Freude und Ruhe, im Reiche Deiner Herrlichkeit. Lass Dein Licht ihm leuchten, erwecke seinen Leib am Tage der Herrlichen Auferstehung, und schenke ihm das ewige Leben. Lass, o Herr, seine Seele selig sein in der Gemeinschaft aller Deiner Heiligen zur Ehre Deines glorreichen Namens, in Christo Jesu unserm Herrn. Amen.

Hierauf kann die Einsegnung der Leiche folgen wie nachstehend:

0 Herr, unser Gott, der Du nach Deinem unerforschlichen Ratschluss diesen unsern Bruder aus diesem Leben hinweg genommen hast, wir bitten Dich, Du wollest auch seinem Leibe die Ruhe des Grabes verleihen und seinen Leichnam bewahren bis zur Auferstehung Deiner Heiligen.

Wir segnen für diese Ruhe und für die Auferstehung zum Leben diesen Leichnam, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir übergeben der Erde, was von der Erde ist, und befehlen den Geist in die Hände Gottes, der ihn gegeben hat. Gelobet und gebenedeiet sei der Name Gottes, des Allerhöchsten, der uns geliebet in Christo Jesu, unserm Herrn, bis in Ewigkeit. Amen.

Am Schlusse nach der Ansprache:

Lass ihn ruhen in Deinem Frieden und erwachen zu einer fröhlichen Auferstehung. Amen.

b) Das Jahr 1872

Als im genannten Jahre ein totgeborenes Kind apostolischer Eltern in die Ewigkeit ging, war große Traurigkeit nicht nur im Herzen der Eltern, sondern in der ganzen Gemeinde darüber, dass man ein kleines Kind sozusagen als Heide in die Ewigkeit gehen lassen musste. Es wurden Überlegungen angestellt, ob dies Kind nachträglich versiegelt werden könnte.

Zur gleichen Zeit, Pfingsten 1872, fand in Amsterdam ein großer Gottesdienst, gehalten von Apostel Schwarz, statt, in welchem Verlauf drei Apostel für verschiedene Länder gerufen wurden (vergl. "Das Buch für unsere Zeit", Band II, Seite 88). Zu diesen dreien gehörte auch Apostel Menkhoff, Bielefeld.

Viele Jahre später hielt Stammapostel H. Niehaus in Hamborn - Neumühl am 26. März 1928 einen Totenversiegelungs - Gottesdienst, in welchem er folgendes ausführte:

Cirkular 413.

Bericht über den am 26. März 1928 vom 1. Stammapostel Niehaus im Beisein der 1. Apostel Dach und Magney in Hamborn-Neumühl gehaltenen Totenversiegelungs-Gottesdienst (Auszug)

Stammapostel Niehaus:

Nach dem Besungenen bin ich erinnert worden an das Radio, das man zu der Väterzeiten nicht kannte. Wir werden von dem 1. Gott darauf hingewiesen, dass unser Beisammensein als auch das Singende nicht nur diesen Raum angefüllt hat, sondern bis an der Welt Ende geht in alle Lande hinein.

Ich denke gerade an die Zeit, als diese Erkenntnis offenbar wurde, dass noch könnte das Bibelwort erfüllt werden, was im Jahre 1872 zum ersten Mal für mich zum Anhören kam in Holland, wo Apostel Schwarz fragte, was bedeuten doch die Verse aus 1. Korinther 15,29. Da stand geschrieben, wenn der Herr nicht auferstanden ist, was machen die für eine Arbeit, die sich lassen taufen "für" die Toten, während in der lutherischen Übersetzung steht "über" den Toten. Man wußte nicht, wo man hin sollte mit diesen Versen. Die Antwort von Vater Schwarz wurde hörbar: "Das kann ich nicht sagen, das ist ein verdecktes Blatt, ich kann sagen, wir sind in der Zeit und es dauert nicht lange, da werden wir es im Lichte erkennen. Ich, natürlicherweise, spitzte die Ohren, denn ich hatte nie etwas anderes gelesen, als wie "über" den Toten. Auf einmal hörte ich, dass es im Urtext und im Holländischen ganz anders heißt. Da heißt es: "Warum lasst ihr euch taufen "für" die Toten. Ich war in der Zeit nicht einer, der nur immer zuhörte, sondern ich sah zu, dass ich etwas mitbekam. Als ich zurückkam, schlage ich den Bibelvers auf, und was finde ich in der Erklärung von Otto Gerlach? "Man kann deuteln, wie man will, es ist ein geheimnisvoller Ausdruck von dem

Apostel Paulus." Es war das damals eine offenbare Erkenntnis, nicht als ein Etwas, was aus der Luft gefallen. Es war eine bekannte Tatsache unter den Apostolischen. Deshalb hat Paulus dieses als Abwehrmittel genommen gegenüber denen, die die Auferstehung leugneten. Der alte Apostel sagte: "Könnt ihr euch taufen lassen "für" die Toten, wenn überhaupt keine Auferstehung stattfindet?" Warum lasst ihr euch "für" und nicht "über" den Toten taufen?" Nun hatte ich ein zwiefaches Zeugnis. Aber man wußte nicht wie und was.

Es dauerte nicht so sehr lange, wo der Apostel Schwarz schrieb: "Das Wort hat seine Aufklärung gefunden und wohl zunächst dadurch, als der Apostel Schwarz eine Versiegelung durchführte. Da sehen die Gesichtsehenden neben den Lebenden die Entschlafenen und als der Apostel die Hände auf die Verlangenden legte, stehen welche dazwischen und er geht darüber hinweg und dieselben Handlungen empfingen die Entschlafenen. So waren auch andere Gesichte, die gleichlautend waren, was wir bisher nicht kannten. Da schrieb damals Apostel Schwarz an Apostel Menkhoff: "So und so werde ich es ausführen" und hat hingewiesen, das hat der Herr gegeben mit den begleitenden Zeugnissen, "du kannst es machen, wie du es willst, ich schreibe es dir, ich will das Wort vom alten Apostel zur Tat bringen."

Nun war dieses etwas Neues. Aber nun kamen die versäuerten Apostolischen, die den Sauerteig der Schriftgelehrten in sich trugen, und wehrten sich dagegen. "Was", sagen die, "sind denn im Jenseits keine Apostel, die das machen können für die Entschlafenen, das ist ja lächerlich." Also, diese widersetzten sich dem. Nein, das konnte im Jenseits gemacht werden. Es mochte sein, wie es wolle, der Apostel Menkhoff aber ließ sich nicht beirren. Später kam Krebs dazu. Früher musste der, der an einer solchen Handlung teilnehmen wollte, angeben, wie viele hast du, drei, fünf, zehn? Da war der Gedanke, das können nur heilige Leute sein, vielleicht hier und da ein Talarmensch oder doch Gläubige. Ja, die konnten das nur sein. Aber eine Erlöserarbeit auszuführen, Sünder nach dem oben Bezeichneten eine Hilfe zu sein, war kein Gedanke dran. Da befanden wir uns aber in den Kinderschuhen. Weiterhin wurden wir eines Besseren belehrt.

Da war es einmal in Iserlohn, wo auch ein Dienst ausgeführt wurde. Während der Handlung, wo alle teilweise hervorgetreten, konnten wir nicht weiter, denn auf einmal stockte es unter der Handlung. Genug, ich erkannte, dass ich auf Widerstand stieß, hielt ein und sagte: "Ich gebiete euch Teufel, die ihr mich hindert, weichet von diesem Platz!" Nachher kommt der Prophet und sagt: "O, was habe ich mich gewundert, was da dazwischen gekommen war." Da stand jedenfalls einer, der verlangend war, und da stand auch einer, der lachte darüber und hielt die Gesandten Gottes für Spott und Mutwillen. Aber, sagte er, wie ich das Wort gegeben "weichet", wie ein Blitz wären sie geflohen. Ich konnte daraus wiederum sehen, das war ein Wink von Gott, und kam zu dem Gedanken, ei, das waren doch welche, die hergeführt waren und angeschrieben wurden. Ich gewahrte aber bei der Handlung, dass da welche zwischen waren, die die Gnade Gottes auf Mutwillen ziehen und für Spott halten wollen. Aber sie waren eben herangezogen und wohl durch die Macht der Gedanken, die menschliche Gutmeinung. Nun wußte ich, die Sache muss anders liegen, denn die Erkenntnis wird größer.

Ich 'wurde dann gelenkt auf das Wort von Jesus: Niemand kommt zu mir, es sei denn, dass ihn ziehe der Vater." Somit kommt es zuerst auf die ziehende Liebe und Gnade an, welche offenbar wird durch das Zeugnis, wodurch eingeladen und gezogen wird. Aber sie müssen dann auch so sein, dass sie die Stimme des Sohnes hören können, denn wenn sie nicht hören können, können sie auch nicht zum Leben gebracht werden. Infolgedessen muss es die ziehende Macht des Vaters sein, was wir doch auch erlebten in dem Erlöserwerk allzumal. Aber wir können nicht alle herführen, die wir meinen, gut dafür zu sein. In der ersten Zeit mussten es Gläubige sein; die nur konnten apostolisch werden. Wir sind aber eines Besseren belehrt worden und wohl

unter der Hand des Apostels Krebs. Der jagte uns an die Landstraßen und Zäune. "Ach, Herr, komme. Vater, sende deinen Sohn, es dauert so lange." Da kommt der Apostel und sagt: "Was ist das? Handelt, bis dass ich komme, geht an die Landstraßen und Zäune und kümmert euch nicht um die Verschrobenen." Ich will sie nicht näher kennzeichnen, die versäuert sind mit dem Sauerteig der Schriftgelehrten. 0, da gingen uns aber die Augen auf. Er sagte weiter: "Wenn der Herr morgen kommt, so bin ich verpflichtet, heute noch meine Schuldigkeit zu tun, damit er mich an der Arbeit findet und nicht auf dem Ruhebett." Das ist aber was anderes.

Da sind wir erst an die Landstraßen gebracht worden. Infolgedessen bekamen die Handlungen der Entschlafenen eine ganz andere Gestalt. Sonst mussten es Gläubige sein, die im Glauben Entschlafenen und selig Gepriesenen, vielleicht auch einen langen Talar getragen und eine entsprechende Mütze dazu. Die mussten doch alle apostolisch werden. Ei, ei, und wir wurden eines Besseren belehrt.

Laut der gemachten Erfahrung wurde nicht mehr gefragt, hast du fünf oder zehn usw. Ach, sage ich, mir ist es einerlei, wenn wir in der Erlöserarbeit stehen, um die Verheißung Jesu zu erfüllen, ob es fünf sind oder fünf Millionen, die der Vater gezogen hat, und wohl erst durch die Arbeit, die im Jenseits geschieht. Denkt ihr vielleicht, die sitzen auf dem Stuhle und singen Halleluja, Halleluja? 0 nein, Arbeit macht das Leben süß. Wenn einer stirbt, so geht er zu der Gemeinschaft hin, zu der er gehört, und weiterhin geht er zu denen hin, die nicht glauben konnten. Und das wohl auch zu solchen, die in den Zeiten Noahs gelebt. Ich mache aber mit der Zeit Noahs keinen Abschluß. Denken wir tausende von Jahren zurück an die, die nie etwas gehört haben von dem Erlöser und nie etwas erkennen konnten von der Erlösermacht. Die himmlischen Heerscharen bei der Geburt Jesu waren weiter im Erkennen als der geboren wurde und sagen: "Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden." Die sangen nicht, Frieden gibt er im Himmel, nein, Frieden auf Erden und macht es den Menschen zum Wohlgefallen. Davon sangen die Engel nach dem oben Besagten.

Früher war man der Meinung, Jesus muss alles machen, aber diese Meinung und Ansicht wurde hinfällig. Warum hat denn müssen Gott Mensch werden? Warum haben sich denn auch zeitgemäß Engel als Menschen gezeigt? Warum haben sie Menschengestalt angenommen, wodurch sie sich offenbart haben? Wenn das nun geistigerweise ging, Geist zu Geist, dann brauchte der Sohn nicht Mensch zu werden. Warum mussten die Engelfürsten Menschengestalt anziehen, um sich offenbaren zu können in Wort und Tat? Also, da wurde dieser Tempel wieder abgebrochen, der hielt sich nicht.

Aber heute sage ich nach der Erkenntnis nochmals, wenn die Erlösung im Jenseits möglich war, dann brauchte Jesus nicht Mensch werden. Er hatte Diener genug. Er sagte: "Es ist mir ein leichtes, dass ich meinen Vater bitte, dass er mir zwölf Legionen (Symbolzahl) schicke." Also, doch konnte die Arbeit nicht gemacht werden, wiewohl er Kräfte genug hatte, sogar im Überfluß. Der Sohn musste Mensch werden. Wir dürfen glauben, dass der Sohn in das Erdreich hineingegeben. Der alte Apostel sagte unter Hinweis, er ist der einmal gelegte Grund und Felsen, worauf lebendige Steine können gebaut werden, worunter die Apostel genannt wurden, die als Felsensteine auf diesen unsichtbaren Felsen das Glaubensgebäude bauten. Später fing man an, auf Sand zu bauen. Wie es allgemein ist, werden doch die Felsensteine infolgedessen verderben.

Wie gesagt, Gebundene können andere nicht erlösen, das geht nicht. Wenn einer im Wasser liegt und ist am Ertrinken, so kann ihn keiner erretten, der ebenfalls darin liegt. Wer selbst in der Grude liegt, kann andere nicht herausbringen, das geht in diesem Fall bis ins Kleinste hinein. Paulus sagt unter Hinweis darauf: "Du sagst, der soll nicht das tun und du tust es selbst, und wenn du es nicht tust, hast du Gefallen daran usw." Nun müssen wir erstmal für euch sorgen. Ihr müsst zunächst die

Freimachung hinnehmen und auch die Sohnestat, die recht frei macht. Dann können wir den Heimgegangenen behilflich sein. Ich habe eben darauf hingewiesen, dass das Erdreich und das Himmelreich zusammenwirken müssen. Wir machen das Erdreich aus. Das Erdreich ist die Lebensstätte und die Nahrungsstätte, und alle, die leben wollen, müssen ihre Nahrung hier auf Erden holen. So müssen auch die Entschlafenen hier auf Erden, wo der Gnadenstuhl steht, ihre Nahrung suchen. Wir essen von einem Brote und trinken aus einem Kelche. Dadurch bilden wir eine Geistesgemeinschaft. Die Verlangenden nehmen durch uns die heilige Taufe, das heilige Abendmahl und die heilige Versiegelung hin. Ihr genießt allzumal unter dem Gedanken: "Kommt her, ihr Hungrigen und Kranken, ihr Schwachen und Müden, ich gebe dir von meinem Brot was mit. Die Sündenvergebung und das heilige Mahl ist die Quittung. Das ist die große Bedeutung, dass der eine muss den andern abgeben. Die Quittung wird dargereicht unter dem Gedanken: "Ich vergebe dir und du vergibst mir." Diese Quittung muss im Glauben bewahrt werden. Also muss es gefunden werden. Wir müssen erst Fürsprecher sein für die Anklopfenden. Wir richten und verdammen niemand. Die der Vater gezogen hat, die kommen zu der Offenbarungsstätte.

Zur Ausführung der Handlung muss ich gleich zwei Glaubensmütter haben. Diese beiden Glaubensmütter dienen als gemeinschaftliche Brüste, wodurch ich die Milch des Evangeliums kann hindurch bringen, die noch nicht getauft sind. Aber bei der Taufe müssen sie einen Namen haben. Die Mütter bilden, wie gesagt, bildlich die Brüste der Gemeinschaft, durch die muss hingenommen werden die Milch in der heiligen Taufe. Was aber nun, wenn die Mütter unrein sind? Ich denke gerade daran, als kleiner Junge von drei Jahren hatte ich die Eigenschaft, dass ich konnte die Milch ziehen aus der Brust. Wenn da Mütter waren, die ihre Milch nicht losbekommen konnten, da musste der Junge kommen, aber ich kriegte sie los. Ich sog nicht allein die Milch, sondern ich war auch am Kneten und holte auf diese Art und Weise die Milch heraus. Ich wurde selbst auch einmal zu meiner Tante geholt. Es dauerte aber nicht lange, da bekam ich auf dem Arm eine Fistel. Das war die Folge von dem Trinken der Milch. Als ich Abstand nahm und diente nicht mehr als Helfer der Mütter, wurde mein Arm heil. Ich wollte nur hinweisen, was unreine vergiftete Milch ausmacht. So geht es auch geistigerweise. Würden die Väter und Mütter nicht voller Glauben und reinen Herzens sein, so würden die Verlangenden vergiftet oder versäuert. Nun muss ich auch zwei gläubige Männer haben zur Durchführung der Handlung. Ich will heute den Männlichen den Namen "Gnade" und den Weiblichen den Namen "Selig" geben. Nun wollen wir zunächst euer Fürsprecher sein.

Abendmahlsfeier:

Totenversiegelung: Schlussgebet.

Aus diesem Auszug der Predigt des Stammapostels H. Niehaus können wir sehr viel ersehen. - Es kann also festgehalten werden, dass Apostel Schwarz im Jahre 1872 begann, Taufen und Versiegelungen an Entschlafenen über Lebende als Schale durchzuführen! Aus diesem Anfang entwickelte sich langsam unser heutiger Entschlafenen - Gottesdienst.

c) Die Lehre des Apostels Schwarz in dem im Jahre 1872 in niederländisch erschienenen zweibändigen Werk "Das Buch für unsere Zeit"

Wir lassen hier einen originalgetreuen Auszug aus genanntem Buch folgen, aus dem die Lehre des Apostels Schwarz entnommen werden kann. Schon in diesem

frühen Stadium wird die These aufgestellt, dass die lebenden versiegelten Glieder der Kirche Christi den Vorhof bilden, während die selig entschlafenen Glieder im Heiligen sein dürfen. Beide Teile der Kirche warten darauf, in das Allerheiligste zu Gott entrückt zu werden. Diese Bereiche können auch verglichen werden mit dem ersten, zweiten und dritten Himmel.

Das Buch
für unsere Zeit

Die Offenbarung St. Johannis,

für die Gemeinde erklärt.

Aus dem Holländischen.

Erster Band.

Die Vergangenheit.

Als Manuskript gedruckt.

- 205 –

Die lebenden Gläubigen können also nicht ohne die entschlafenen, noch diese ohne jene zur Vollendung gelangen. Sie gehören zusammen und sind mit einander verbunden; denn gerade wie die beiden Altäre ***einen Altar*** ausmachen, so bilden auch sie mit einander einen Leib, von dem Christus das Haupt ist; und Er ist ja ein Herr der Lebenden und Tote. Das ist die höhere Bedeutung der Worte "die Gemeinschaft der Heiligen," die die Kirche in ihren Glaubensartikeln bekennt und was wir unten noch beleuchten werden.

Fassen wir zuvor das Gesagte zusammen, dann verstehen wir unter den Seelen unter dem Altare alle in dieser Zeit noch lebenden und alle früher entschlafenen Menschen, die ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesu Christi (Apost. 15: 26), und die sittlich und leiblich getötet sind auf dem Altar des neuen Bundes, der durch den Brandopferaltar des alten Bundes abgebildet wird. Aber auch alle Zeugen des alten Bundes, die für den Namen des Herrn gelitten und

gestritten oder ihren Glauben mit dem Tode besiegelt haben, gehören ebenfalls zu den Seelen unter dem Altar.

Es war aber, wie gesagt, in der Stiftshütte und in dem Tempel noch ein zweiter Altar, der Rauchopferaltar, woraus die Seelen unter dem Altar auch Bezug haben. Das Räuchern auf dem Rauchopferaltar war der zweite Teil des Gottesdienstes. Beide Altäre bilden aber ein Ganzes, einen Altar; ebenso die Seelen unter dem Brandopferaltar und die unter dem Rauchopferaltar. Das Räucherwerk des neuen Bundes sind die Gebete der Gläubigen. Ebr. 13, 13: 10; Offenb 5: 8.

Es ist so vieles im alten und neuen Bunde enthalten, welches bei oberflächlicher Betrachtung gewöhnlich als dichterische Sprache oder als figürliche Redeweise angesehen wird. Wenn man aber die Schatten des alten Bundes und das Wesen des neuen Bundes mit einander vergleicht und alsdann den Anweisungen des Herrn und seiner Apostel folgt, so gelangt man zu ganz anderen Schlüssen, zu einer tieferen Einsicht der Bedeutung und zu hochHerrlichen Offenbarungen, die sonst Geheimnisse bleiben.

So finden wir auch hier auf Grund des untrüglichen Wortes Gottes eine hellere und klarere Vorstellung von dem Reiche Gottes

- 206 –

auf Erden und im Himmel in ihrer gegenseitigen Verbindung. Der Heiland nennt das zusammen "das Himmelreich", verschieden von dem Himmel der Seligkeit.

Erinnern wir uns noch einmal der Einrichtung der Stiftshütte und des Tempels. Diese bestanden aus drei Teilen und zwar aus:

1. *dem Vorhof mit dem Brandopferaltar*. Dieser Vorhof war, solange Israel auf der Wanderung sich befand und die Stiftshütte inmitten des Volkes stand, nicht in zwei Teile geteilt, während er im Tempel des Salomo aus zwei Teilen, den äußeren oder den Vorhof der Heiden und den inneren oder Vorhof Israels bestand. Beide waren nicht bedeckt, sondern unter freiem Himmel.

2. *Das Heilige mit dem goldenen Rauchopferaltar*; zu diesem hatten nur die Priester zutritt; es war von hinten durch einen dicken Vorhang getrennt von

3. *dem Allerheiligsten*, in welchem die Bundeslade und der Gnadenstuhl sich befanden. Nur der Hohepriester durfte einmal im Jahre ins Allerheiligste gehen.

Das Heilige und Allerheiligste bilden zusammen ein Gebäude, den eigentlichen Tempel und waren durch den Vorhang von einander getrennt.

Diese Beschreibung des Tempels, die wir noch in der sechsten und siebenten Zeit nötig haben, gibt uns ein Bild von Erde und Himmel für die Gläubigen, oder vom

Himmelreich, wie Jesus sich ausdrückt. Dies ist nicht unsere Meinung, sondern wird uns ausdrücklich gelehrt in Ebr. 8: 5, wo buchstäblich im Original steht: "Welche (Priester) den Altardienst verrichten bei (den Dingen, die) ein Nachbild und Schatten (sind) von dem, was der Himmel ist," und 9: 23, 24: "So mussten also Abbilder der himmlischen Dinge durch dergleichen (Blut) gereinigt werden; das Himmlische selbst aber durch bessere Opfer, als diese: denn Christus ist nicht eingegangen in Heiligtümer mit Händen gemacht, Gegenbilder der wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes." *)

---

*) Siehe: "Handbuch der Bibelerklärung, herausgegeben vom Calwer Verlagsverein" Calw und Stuttgart 1878, Band II, Seite 527., welches Buch wir sehr empfehlen können, da die Übersetzung der Schrift ziemlich korrekt ist.

- 207 –

Dass dieser Tempel eine getreue Abbildung von den himmlischen Dingen sein musste, lesen wir auch in 2. Mos. 24: 15 – 18 und Kap. 25: 40, wo Moses von Gott den Befehl erhält: Siehe zu, dass du es machest nach ihrem (Vor-) Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast" (Kap 25: 40), und in Ebr. 8: 5 zitiert.

Wenn alsdann diese Einrichtung des irdischen Tempels ein getreues Bild ist von dem himmlischen, d.h. von der neutestamentlichen Gemeinde oder dem Reiche Gottes auf Erden und im Himmel, dann haben wir bei beiden folgende treffende Übereinstimmung:

Die Stiftshütte oder der Tempel des alten Testaments	***Das Himmelreich des neuen Testaments***
Der Vorhof der Heiden	Das Anbieten der Gnade Gottes den Ungläubigen auf Erden.
1. Der Vorhof Israels mit dem Brandopferaltar des alten Testaments	1. Die auf Erden schon seligen Gläubigen oder der erste Himmel, der Kirchenhimmel mit dem Altare des neuen Bundes, dem Kreuze Christi und dem der Christen.
2. Das Heilige mit dem Rauchopferaltar, in welchem nur die Priester Zutritt haben.	2. Der zweite Himmel oder der Aufenthaltsort der Gläubigen (Priester, Offenb. 5: 10, *) wo sie warten auf den Tag des Herrn.
3. Das Allerheiligste, wo Gott auf dem Gnadenstuhl thront, und in welches nur	3. Der dritte Himmel oder der Himmel, wo Gott der Vater auf dem

der Hohepriester gehen darf.	Gnadenstuhl thront und Christus zu seiner Rechten als Hohepriester. Hier werden alle Seligen am Gerichtstag versammelt werden zur Freude des Herrn.

*) Die Schrift nennt diesen glückseligen Tag des Totenreiches "Paradies", weil der in Adam gefallene Mensch durch das Erlösungswerk Jesu Christi wieder in den unbefleckten Zustand des Paradieses gelangt ist.

- 208 –

Für die Ungläubigen, die die angebotene Gnade Gottes verschmäht haben und also hier auf Erden nicht in das Himmelreiche eingehen, ist auch später kein Platz mehr bereitet, sie kommen zuerst in das finstere Totenreich und danach in die äußere Finsternis.

Manchen wird diese Vorstellung etwas fremd und unglaublich vorkommen; doch können und werden wir Stellen aus dem neuen Testamente angeben, die ganz damit übereinstimmen und nicht allein diese Vorstellung beweisen, sondern wiederkehrend auch in derselben Beleuchtung finden.

Paulus lehrt uns in 2. Kor. 12: 1 – 4, dass eine große Offenbarung ihm in einem Gesichte geworden sei. In dem zweiten Verse erzählt er, dass er entzückt ward bis in den dritten Himmel. Dann muss auch ein zweiter und erster Himmel bestehen. Ob er daselbst mit dem Leibe gewesen ist oder nicht, weiß er nicht zu sagen, ebenso wenig sagt er, ob er etwas in dem Himmel gehört habe. Mit derselben Bezeugung, dass er nicht wisse, ob er in dem Leibe dort gewesen sei, beginnt er aufs Neue in Vs. 3 zu erzählen, dass er entzückt ward in das Paradies, und dass er allda unaussprechliche Worte gehört habe.

Es ist klar, dass Paulus hier von zwei verschiedenen Stellen spricht; den ersten, als den höchsten Platz nennt er zuerst, darnach den weniger hohen oder das Paradies, durch welches er gehen musste, um in den dritten Himmel zu gelangen, gleichwie der Hohepriester im Tempel nur durch das Heilige in das Allerheiligste kommen konnte. Noch mehr erhellt das, weil Paulus von dem dritten Himmel spricht, dass man auf keinen andern Ort beziehen kann, als auf den Ort, wo Gott selbst ist. Es muss dann auch ein zweiter Himmel sein, und der ist das Paradies. Der erste Himmel, analog dem Vorhof Israels, ist dann die Kirche Jesu Christi, das neue Bundesvolk, welches das geistliche Israel ist (Gal. 3: 7, 16, 29) und also das Reich Gottes auf Erden oder der Kirchenhimmel.

In diesem Sinne sagt dann auch Paulus: "Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in der

Himmelswelt in Christo" (Calwer Bibelerklärung) Eph. 1: 3, und "da wir tot waren in

- 209 –

den Sünden, hat Er uns samt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden seid ihr selig geworden) und hat uns samt Ihm auferweckt und samt Ihm in das himmlische Wesen (in den Himmel) gesetzt in Christo Jesu" (Eph. 2: 5, 6). Selig sind die Gläubigen also schon hier auf Erden im ersten Himmel oder in der Gemeinschaft mit Jesu Christo und in der Einverleibung in Seinen Leib, die Kirche, deren Haupt und Hohepriester Er ist.

Wenn wir diese Vorstellung von den drei Himmeln des Reiches Gottes festhalten, so werden alle die Stellen der heil. Schrift uns deutlich, wo von Himmel oder verschiedenen Himmeln gesprochen wird und nicht das sichtbare blaue Himmelsgewölbe bezeichnet werden kann.

Wenn Jesus und die Apostel dann sagen, dass in den letzten Tagen am Himmel Zeichen geschehen sollen, dass die Sterne (Lehrer) vom Himmel fallen usw., so geschieht dies nicht nur am Firmament, sondern auch bei uns in der Kirche Christi, an dem Himmel, in dem wir leben. Und die Zeichen sind da; sie sind in großer Zahl vorhanden für den, der das Auge des Geistes hat, sie zu unterscheiden.

Der zweite Himmel ist dann der Teil des Geisterreiches, wo die Seelen der Gläubigen sich aufhalten und verbleiben. Das zeigt uns der Herr Jesus selbst an in seinem Worte, das Er an den Schächer am Kreuze richtete: "Heute noch wirst du mit Mir im Paradiese sein." Dieses Paradies (Paradies bedeutet Lustgarten) kann also nichts anderes sein als der Himmel der Seligen. Jesus ist bei Seinem Tod nicht gen Himmel gefahren, sondern zu den Geistern in das Gefängnis (Warteort) 1. Petru. 3: 19, 20; auferstanden am dritten Tage und erst später gen Himmel gefahren. Er selbst lehrt, dass das Gericht und die Zuerkennung des ewigen Lebens und der Eingang in dasselbe erst an jenem großen Gerichtstage stattfinden wird (Offenb. 20: 12, 13), wenn die Bücher aufgetan werden und ein Jeder nach seinen Werken gerichtet wird, wenn die Schafe von den Böcken geschieden werden, die Gläubigen zum ewigen Leben und die Ungläubigen zur ewigen Verdammnis eingehen werden. An diesem Tage des Gerichts werden dann die Seelen der Gläubigen, die bis dahin im zweiten Himmel, im Paradiese sich aufhielten, mit ihren ver-

- 210 –

herrlichten Auferstehungsleibern vereinigt und gehen dann ein in den dritten Himmel, wo Gott in Wirklichkeit auf dem Gnadenstuhle thront, wie das vorbildlich im Allerhöchsten des israelitischen Tempels war.

Es ist keine neue Lehre oder Idee, die wir hier verkündigen; von den ersten Zeiten der Christenheit an hat man das geglaubt. Siehe im ersten Brief Petri Kap. 3: 19,

20, wo der Apostel lehrt, dass Christus im Totenreich auch den Geistern im Gefängnis (Warteort) gepredigt habe, und 4: 6: "denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündiget." Das Evangelium den bereits Seligen zu verkündigen, war unnütz; sie sie besaßen ja schon, was das Evangelium ihnen bringen konnte. Dieselbe Wahrheit finden wir auch in 2. Petri 2: 4, wo es heißt: "Denn Gott hat der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsternis zur Hölle *) verstoßen und übergeben, dass sie zum Gericht behalten werden." Siehe auch Jud.6. – Es besteht auch unter den Pseudo- oder nicht als echt anerkannten Evangelien ein Evangelium von Nikodemus, dessen zweiter Teil die Geschichte von der Niederfahrt zur Hölle enthält. Die Kraft der Sprache, die Glut und Lebendigkeit der Darstellung, die dieses Werk kennzeichnen, deuten auf ein frühzeitiges Entstehen, vielleicht schon im ersten, wenigstens aber im zweiten Jahrhundert. Der hohe Wert, der in den ersten Jahrhunderten dieser Schrift zuerkannt wurde, kann für uns nicht als Beweis für die Echtheit desselben dienen, sondern als treffender Beweis, dass diese Lehre in der christlichen Kirche bestand. Deshalb und weil gerade dieser Lehrsatz damals bezweifelt wurde, ist, wenn auch später, derselbe auch in das Glaubensbekenntnis hinübergenommen als "niedergefahren zur Hölle". Auch die jüdische

*) Luther hat in seiner Übersetzung keinen Unterschied gemacht zwischen den griechischen Wörtern Hades, Gehenna und Tartaros, sondern alle drei mit "Hölle" übersetzt. Derselbe Fehler befindet sich z.B. in der niederländischen Staten – Vertaling. Zur Richtigstellung diene folgendes: Hades bezeichnet den Aufenthaltsort der Seelen nach dem Tode, das Totenreich oder Geisterreich. Dieses Wort findet man und lese man so in Luk. 16: 33; Apg. 2: 27, 31; 1. Kor. 15: 55; Offenb. 1: 18; 6: 8; 20: 13, 14 als Totenreich. Der glückselige Ort, wo die Gläubigen im Hades verweilen, ist das Paradies. Gehenna ist die wirkliche Hölle oder der Strafplatz der Verlorenen z.B. in Matth. 5: 29, 30; 10: 28; 23: 15; Mark. 9: 43, 45; Luk. 12: 5. Tartaros ist ein tiefer Abgrund (2. Petr 2: 4) und der Aufenthaltsort der Teufel.

An den übrigen Stellen, wo Hölle gelesen wir, kommt dieses Wort in der eigentlichen Bedeutung nicht vor, sondern als ein Bild für die Tiefe und die Mächte der Finsternis.

Theologie lehrte ein finsteres Totenreich (Scheol) und nannte das im Anfang unserer Zeitrechnung "Paradies". Bei den abendländischen Kirchenvätern bestand dieser Glaube allgemein bis zum fünften Jahrhundert und ist so in die päpstliche Zeit übergegangen. Hier entstand daraus die Lehre vom "Fegefeuer", aus welch letzterem die Seelen zu erlösen und denselben Eingang in den Himmel zu verschaffen die Priester Macht zu haben vermeinten.

Es musste auch in der protestantischen Kirche nach der Reformation dieser Glaube der ersten Jahrhunderte, wenn auch in einer einigermaßen bemerkbaren Form, wieder zum Vorschein kommen. Es war doch sicher, dass schon beim Tode die Seele von dem Körper sich trennte. Der Leib vergeht und wird zu Staub und steht am jüngsten Tage als unsterblicher Leib wieder auf. Wo aber blieb nun die Seele,

die musste doch irgendwo sein? Man glaubte nun die Seele der Gläubigen bei Gott im Himmel glücklich zu sein, und die der Ungläubigen an dem Ort, wo der Wurm nie erstirbt, das Feuer nie erlöscht. Aber dann würde der große Tag des Gerichts, worauf Jesus so viel Gewicht und Nachdruck legt und wovon Er sagte: "Alsdann wird des Menschen Sohn einem jeglichen vergelten nach seinen Werken" zu einer – man verzeihe uns das Wort – törichten, grundlosen Darstellung, zu einem Freispruch Jahrhunderte lang nach der Freistellung, zu einem Urteil Jahrhunderte lang nach der Einkerkerung. Zudem begriff man, dass dem Tage des Gerichts eine viel höhere Stufe der Seligkeit resp. der Unseligkeit folgen müsste und meinte deshalb, dass die Seelen der Gläubigen Toten im Verlangen nach ihren Auferstehungsleibern noch nicht die volle Seligkeit genießen würden, sondern an jenem Tage, wenn mit dem Leibe bekleidet und vereinigt, eine größere Zugänglichkeit zur Seligkeit bekommen, gleichwie die mit ihren Auferstehungsleibern bekleideten Verlorenen ein viel größeres Maß von Unglückseligkeit.

Diese ganze Erklärung kann sich jedoch auf keinen Ausspruch der heil. Schrift stützen und streitet gegen alles, was uns bezüglich der letzten Dinge in derselben geoffenbart ist. Es hätte dann die Zauberin von Endor den Samuel, Elias den Sohn der Witwe zu Sarepta, Petrus die Tabea, Jesus den Sohn der Witwe zu Nain, die Tochter Jairus´ und den Lazarus aus dem Himmel zurück-

gerufen! Was bedeutet dann auch die Predigt Jesu (1. Petri 3: 19) den Geistern im Gefängnis? *)

Fassen wir jetzt zum rechten Verständnis der folgenden Teile der Offenbarung in wenigen Worten zusammen, was uns über das Leben der Gläubigen in und nach diesem Leben in dem Worte Gottes gelehrt wird, und wie es im Bauplan des irdischen Tempels als sichtbares Bild von dem himmlischen Tempel abgebildet wird.

1. Der Vorhof des Tempels ist das irdische Leben

a) In dem Vorhof der Heiden sind die Unbekehrten hier auf Erden, die ohne Christum leben.

b) In dem Vorhof Israels sind die Gläubigen oder das geistliche Israel; sie opfern Fleisch und Blut, den alten Menschen, auf dem Brandopferaltar des neuen Bundes (dem Kreuze der Christen), dessen Hohepriester Christus ist. Dieser Vorhof des Himmelreichs ist der erste oder irdische Himmel.

2. Das Heilige des Tempels ist der Zustand der Christen nach dem Tode und vor der Auferstehung des Fleisches, also bis zum Tage des Herrn. Dieser Platz und

Zustand wird Paradies genannt und ist der glückselige Zustand im Schattenreiche oder Hades. Der Herr Jesus ist auch da der Hohepriester und opfert die Gebete der Gläubigen auf dem Rauchopferaltar des neuen Bundes (Offenb. 8: 3, 4). Dieses Heilige ist der zweite Himmel oder der Zustand der Gläubigen nach dem Tode im Paradies, in welchem Paulus unaussprechliche Worte hörte. Hier warten die Seelen unter dem Altar des fünften Siegels.

3. Das Allerheiligste ist der Himmel, wo Gott der Vater thront auf dem Stuhl der Gnade, wohin Christus als unser Hohepriester allein eingegangen ist (Ebr. 6: 20) und daselbst für die Seinen bittet, die am Tage des Herrn auch mit Ihm zu dem Vater eingehen in das Allerheiligste und mit Christo sitzen auf seinem Throne, gleichwie Er mit dem Vater gesessen ist aus Seinem Throne, aus dass Gott sei alles in allem. Dieses ist

---

*) Das Wort Gefängnis hat hier nicht die Bedeutung von "Strafe", sondern ist als Ort der Aufbewahrung zu verstehen. Das Wort bedeutet im Urtexte nicht allein die Stelle der Bewahrung, sondern auch den Zustand der wartenden Personen an. "Sie haben die Verheißung (noch) nicht empfangen, darauf, dass sie nicht ohne uns vollendet würden". (Hebr. 11: 39, 40), sondern sie warten auf uns. Siehe Offenb. 6: 11.

der dritte Himmel oder der Himmel der Himmel. Paulus wurde bis in diesen Himmel entzückt, auch Stephanus, voll heiligen Geistes, sah ihn offen und die Herrlichkeit Gottes, des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehend. (Apost. 7: 55, 56).

Dieser dritte Himmel ist der eigentliche Auferstehungsort des Sohnes Gottes, von wo er als Hohepriester ausgeht in das Totenreich (das Heilige) und der Toten Gebete opfert auf dem Rauchopferaltar, aber auch zu uns kommt in den Vorhof Israels, nach dem Brandopferaltar und bei, mit und in uns ist. Matth. 28: 20; 2. Kor 6: 16; Eph. 3: 17.

"Und so sollten unsere Toten nicht im Himmel sein?" wird vielleicht ein trauernd Herz fragen, das geliebte Verstorbene beweint. "Wir dachten, sie hätten es schon so gut!" Sei ruhig, trauernde Seele, deine in Jesu entschlafenen Toten haben es gut! Auch darin hat die Schrift für Trost gesorgt. Nach ihr war Sterben Gewinn. Lies Luk. 16: 20 – 35, wo der Herr von dem armen Lazarus sagt: "Er wird getröstet!" – Ist der Jünger Jesu Christi hier auf Erden unter vielen Leiden und viel Trübsal schon so selig geworden in der Gemeinschaft des Glaubens mit seinem Herrn und Heilande, wie viel mehr da, wo keine Anfechtung des Fleisches und Blutes den Gläubigen mehr betrüben kann, wo er in unbefleckter Reinheit mit seinem Seligmacher lebt. Vertraust du dein Leben und das der Deinigen Jesus an, wie viel mehr deine Seele und der Seinigen Seelen, für welche er gelitten und gestorben, sie

zu erhalten, die Seelen, die Er mit seinem Blute zum Eigentume erkauft hat. Er hat sie lieb; auch in dem Totenreich sind sie die Seinen, denn er ist Herr der Lebendigen und der Toten. Sie sind in der Gewissheit schon selig, dass sie die Krone des Lebens erworben haben und erwarten ihr Herrliches Los am Ende der Tage.

d) Die Lehre, dargestellt an Hand zahlreicher Dokumente aus der Zeit von 1874 – 1950

1874

Wir können die Serie der angekündigten Dokumente mit einem gewaltigen Paukenschlag eröffnen. Vorweg jedoch eine kurze Erklärung: Wohl ziemlich seit Beginn seiner Tätigkeit in den Niederlanden hat Apostel Schwarz eine periodische Schrift herausgegeben mit dem Titel "De Herinnering"; man war bemüht, diese Schrift wöchentlich erscheinen zu lassen. Leider ist der Verfasser nur im Besitz von zwei Jahrgängen dieser Periodika (1874 und 1886). Im Jahrgang 1874 befinden sich nun äußerst wertvolle Angaben über die bereits durchgeführten Toten-Versiegelungen, die hier ohne Kommentar veröffentlicht werden (Die Übersetzung aus dem Niederländischen besorgte der Verfasser). Hier folgen drei Auszüge aus "De Herinnering" vom 10. April, 16. April und 22. Mai 1874:

Auszug aus "De Herinnering"

Amsterdam, den 10. April 1874

Im Herrn Geliebte!

...

Am Morgen des letzten Sonntags war wie gewöhnlich Abendmahlsgottesdienst. Die Weissagungen folgten eine der anderen, so wie eine Blüte nach der anderen aufgeht.

Im Abendgottesdienst war Versiegelung. Es wurden viele Entschlafene mit Feuer und dem Geist getauft. Durch die Weissagungen wurden wir belehrt, dass die Entschlafenen sich in unserer Mitte befänden. Einige Glieder hatten Gesichte, doch diese wie auch die vielen Weissagungen habe ich noch nicht empfangen.

Am zweiten Festtag (Ostern) sprachen die vier Ämter (Apostel, Prophet, Evangelist, Hirte), und zwar über Joh. 20 Vers 1-18. Das ist die Geschichte des Herrn mit der Maria Magdalena, und wir alle kamen in eine große Seligkeit hinein. Und denkt euch nur, am Ende des Gottesdienstes kam eine Weissagung (doch ich habe sie noch nicht empfangen): "Ich, der Herr ... gedenke heute an meinen Knecht Martin LUTHER, damit er zu meiner Braut gehöre. Mein Knecht VERKRUISEN, gehe zu meinem Knecht, dem Apostel, und lasse dich taufen für meinen Knecht Martin LUTHER." Mithin gehört Vater LUTHER fortan zu den Erstlingen und wohl zum Stamme Juda!

Dann kam noch folgende Weissagung: "Nein, mein Herz kann so viel Liebe nicht verstehen. Ich sehe viele der Entschlafenen, die ihre Hände mir entgegenstrecken, und darunter sind viele, die ich feurig lieb habe (hier zwischen kam durch eine andere

Person eine Weissagung in fremder Sprache). Vater, o mein Vater, gib mir diese, gib mir einen HARMS, einen DA COSTA, damit auch diese zur Schar der Brautgemeinde gehören. Vater, gib mir diese!"

Danach kamen folgende Worte der Weissagung: "Amen, Amen, dies sei mein Sohn, euer Wille geschehe". Doch an diesen allen wurde die Versiegelung doch nicht ausgeführt, erst müssen die Personen gefunden werden, die sich für jene an deren Platz stellen lassen. - Eigenartig ist folgendes: Auch ich hatte in der Nacht von Sonntag auf den ersten Ostertag ein Traumgesicht. Ganz genau kann ich es nicht wiedergeben. Unter dem Himmel, und zwar unter dem höchsten Licht, war alles verändert. Es waren eigenartige Herrliche Dinge zu sehen. 0, so schön. Doch vor allem eines zog meinen Blick an sich: Hoch am Himmel sah ich einige Fische, darunter sehr große, sie bewegten sich hin und her. Ha, dachte ich, was ist das? Doch ich legte mir im Traum die Dinge dann selber wie folgt aus: Die Fische, die ich im Traum sah, spielten zwischen Licht und Schatten hin und her, doch nun weiß ich, dass alle diese die gefangenen Fische in dem zweiten Himmel sind. Sie waren alle sehr beschäftigt, auch ein LUTHER, HARMS, DA COSTA und andere große Männer, damit alle diese mit uns zusammen das Auferstehungsfest feiern könnten und vor allem auch zu der Brautschar gehören würden. Aber erst am zweiten Osterfesttag wurde mir mein Traum, den ich nimmermehr vergessen werde, klar.

.....

Möge dies wenige euch zum Segen sein, ruft euch zu

euer Bruder in Jesus

(gez.) F. SCHWARTZ

<u>Auszug aus "De Herinnering"</u>

...

Im Herrn Geliebte!

In einer Weissagung hieß es: ...

"Beeilt euch, eilt, ihr Knechte des Herrn, und wendet euren Blick von der Erde zum Totenreich, denn von dorther soll mein Reich vollendet werden." Diese Weissagung erfolgte am ersten Ostertag.

Zweiter Ostertag. "Triumph, es ist geschehen, Triumph, der Löwe aus Judas Stamm hat überwunden! Wohl, es soll geschehen sein. Triumph, Triumph, das Volk, das Seinen Namen trägt, steht in Pracht (het staat), hat Streit, es soll überwinden. Die letzte Schlacht wird geschlagen; es bricht die Zeit der Erlösung an. Wem ist dieses Volk gleich unter all den Sterblichen? Siehst du, mein Volk, nicht in deiner Mitten die große Schar und darunter viele bekannte Entschlafene? Kennt ihr den Helden an meiner rechten Hand? Wie viel tat er auch für euch! Durch sein Werk brach das Licht aus der Finsternis hervor. Seine Augen sehen auf euch, er ist der Seufzende. Er tat viel für euch, was tatet ihr für ihn? Seht zu, dass euer Glaube mit euren Werken übereinstimmt. Sagt mir, soll nicht jener, der so viel für euch getan hat, auch mit euch erben? Dann stellt doch meinen Knecht VERKRUISEN vor mein Angesicht und empfange heute aus meinen Händen das Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit für den großen Reformator Martin LUTHER. Amen."

Dann kann ich euch folgendes Gesicht mitteilen: Bei der Versiegelung von Martin LUTHER umgab den Apostel SCHWARTZ und Bruder VERKRUISEN ein Glanz von Licht, und in diesem Licht befanden sich viele Entschlafene. An der rechten Seite befand sich ein dicker Mann, er stand dort mit einem aufgeschlagenen Buch in der Hand, an der anderen Seite stand auch ein Mann, dieser hielt ein Stück Papier in der Hand hoch, worauf ein Name geschrieben stand. Diesen Zettel zeigte er auch der Gemeinde, doch durch die Störung des Kindes der gesichtesehenden Schwester konnte sie den Namen nicht lesen, jedoch bekam sie noch den Eindruck, dass auch dieser zweite Mann den großen Wunsch hatte, versiegelt zu werden.

Die gesichtesehende Schwester musste dann mit ihrem unruhigen Kind nach draußen gehen und konnte das Ende der Dinge nicht mehr miterleben.

...

Amsterdam, den 16. April 1874

Bleibt in dem Herrn, das ist der Wunsch eures Bruders und Apostels

(gez.) SCHWARTZ

Auszug aus "De Herinnering" Nr. 20

...

Im Herrn Geliebte!

Am letzten Sonntag hielt ich die Predigt, und die vier Ämter sprachen über Hand. 1, Vers 1-11, und ich sprach über Johannes 12, Vers 26. Es kamen dann Weissagungen ... In beiden Diensten wurden wir unter den Predigten reich gesegnet. Viele Weissagungen, auch fremde Sprachen und Gesichte wurden gesehen und uns vom Herrn geschenkt, und zwar bei all der Unruhe, die wir haben, was die Kirche betrifft.

Am Himmelfahrtstag empfingen vier Christen die Versiegelung, dann viele Entschlafene, darunter die Reformatoren MELANCHTHON, CALVIN, ZWINGLI, STILLING, DA COSTA und HARMS mit Frau. Somit ist unsere Zahl vermehrt und wir sind der Herrlichkeit einen Schritt näher gekommen.

Hier folgen nun noch einige Weissagungen ... Drittes Gesicht und Weissagung: Rechts und links sah ich Personen, links konnte ich nicht mehr als drei Personen gewahr werden, die sämtlich in schwarz gekleidet waren, rechts standen jedoch viele in weiß. Hinter Bruder RUYS (dem Hirten der Gemeinde), GROOT und LANKAMP und vor der Tafel weitere drei, alle diese standen mit aufgerollten Bannern in der Hand dort. Auf das Gebet des Apostels hin entrollten diese ihre Fahnen. Darauf las ich die Wörter: MELANCHTHON, Jesus ist mit dir. MELANCHTHON stand hinter dem Hirten RUYS. Hinter Bruder GROOT las ich auf der Fahne den Namen CALVIN.

Hinter Bruder LANKAMP stand: DA COSTA, Jesus ist mit dir. Vor der Tafel stand auf einer Fahne: ZWINGLI, Jesus ist mit dir. So las ich es in gleicher Weise auf den anderen Fahnen für STILLING, HARMS, Jesus ist mit euch. Danach kamen folgende Wörter: diapolis amettro tera perom coba nero melettro pelo numa janja plibora diopolos ...

Aus Zeitmangel kann ich Euch leider nicht mehr schreiben. Seid gesegnet. Das wünscht Euch auch hiermit

Euer Bruder (gez.) F. SCHWARTZ

Amsterdam, den 22. Mai 1874

1891

Im Nachstehenden lassen wir diverse Auszüge aus unserer ab 1884, also seit 100 Jahren, erschienenen Kirchenzeitschrift "Der Herold" mit den ab 1893 erschienenen "Wächterstimmen aus Ephraim" folgen. Apostel Menkhoff, Bielefeld, gab den "Herold" heraus, Apostel Krebs die "Wächterstimmen". Ferner zitieren wir aus in lockerer Folge erschienenen "Reiseberichten" über von Stammapostel Krebs gehaltene Gottesdienste.

Auszug aus Der Herold, Monatsblatt für wahrheitsliebende Christen, 8. Jahrgang, November 1891

Betr.: Versiegelung von Entschlafenen

Apostel Friedrich Menkhoff schreibt hier an die Leser des "Herold" folgendes:

Da wir am Sonntag, den 22. November, Totenfest feiern, so möchte ich nach Anleitung obiger Schriftstelle, 1. Thessalonicher 4,15-18, einiges über dieses Fest mitteilen.

Die Veranlassung des Apostels Pauli zu dem Schreiben an die Thessalonicher war ihre Unwissenheit oder unrichtige Vorstellung bezüglich der Auferstehung der Toten. Diese Unwissenheit, die in der Gemeinde zu Thessalonich noch Herrschte, raubte der Gemeinde die wahre Freude, die sie anders in Christo Jesu haben konnte, sie hatte statt Freude aber Traurigkeit. Die Thessalonicher glaubten an die nahe Zukunft des Herrn, und zwar, dass Er auf Erden Sein Friedensreich aufrichten werde, aber hinsichtlich der Auferstehung der Toten oder der im Herrn Entschlafenen waren sie noch unwissend; ebenfalls auch der Verwandlung der dann noch Lebenden wie der Hinwegrückung jener Auferweckten, damit den Verwandelten zugleich dem Herrn entgegen in der Luft, um bei Ihm zu sein allezeit. Von diesem höheren oder vollkommeneren Reiche Gottes der Herrlichkeit, das mit der Aufrichtung des Friedensreiches auf Erden stattfinden wird, waren sie noch zu wenig unterrichtet worden. Diese ihre Unwissenheit musste im Gedenken an ihre Entschlafenen Traurigkeit erwecken, da nach ihrer Meinung der Herr komme, um nur ein irdisches, wenn auch ein Friedensreich, aufzurichten, wo dann die Toten nicht mehr berücksichtigt werden. Also nach ihrer Meinung war die Gemeinschaft zwischen ihnen und ihren Entschlafenen mit dem Lebensfaden auf immer zerrissen ...

Am Tage der Totenfeier tun wir einen schmerzlichen Rückblick, aber es eröffnet sich uns auch eine den Schmerz lindernde Aussicht in die Zukunft. Bei diesem Rückblick tritt das schmerzliche Scheiden unserer lieben Entschlafenen vor unsere Augen. Der Tod, der Sünden Sold, der zu allen Menschen durchgedrungen, weil alle gesündigt haben, holt seine Beute ebenso aus den königlichen Palästen, wie aus den ärmsten Hütten. Er fürchtet sich so wenig vor dem stärksten Held auf dem Thron, als vor dem schwächsten Kinde in der Wiege. Er kennt kein Mitleiden, weder mit dem grauen Alter noch mit der zarten Jugend. Er überwindet und fällt einen jeden Menschen zu seiner

Zeit, jedoch nur bis zu der Zeit, wo auch die Überlebenden, die nicht sterben, sondern verwandelt werden, mit den im Herrn Entschlafenen, aber wiederum Auferstandenen freudig ausrufen können: "Der Tod ist verschlungen in den Sieg." Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Nur bis dahin, aber nicht länger beteiligen auch wir uns an der Totenfeier, in Rücksicht auf das schmerzliche Scheiden unserer lieben im Herrn Entschlafenen; am Tage ihres Todes. War es doch schmerzlich, wenn der unerbittliche Tod die sich liebenden Ehegatten auseinander riss, den hilflosen Kindern Vater und Mutter entriss; wenn die Mutter es ansehen und leiden musste, dass ihr Liebling, ihr säugendes Kind, ihren Brüsten, ihrem Herzen entrissen wurde ... Nun, wir beteiligen uns an der Totenfeier, denn auch uns hat der Tod Wunden geschlagen, deren Narben noch nicht geheilt sind; auch wir trauern über unsere lieben Entschlafenen, wir sind jedoch über sie nicht traurig, als andere, die keine Hoffnung haben.

In der Fortsetzung des Artikels in der Dezember-Nummer 1891 heißt es auf Seite 93:

Es war und ist nicht meine Absicht, den Lesern die Offenbarung Johannes zu erklären, sondern nur etwas aus derselben anzuführen, was ich als Beitrag zu dem Schluss meines vorigen Schreibens über 1. Thessalonicher 4,13-18 erwünscht achtete. Kehren wir dann zu unseren lieben im Herrn Entschlafenen zurück, die wir nach Pauli Lehre und nach unserer innersten Überzeugung und Glauben, den Gott nach seiner Gnade durch seinen Geist in uns gewirkt hat, wieder sehen werden. Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen, das ist, wir verkehren mit unsern im Herrn Entschlafenen in geistlicher Beziehung und Gemeinschaft viel näher und intimer, als wir uns davon eine Vorstellung machen können.

Also, sowohl unsere lieben Entschlafenen als wir Lebenden haben untrügliche Zeichen, die uns die Wahrheit der Verheißung Jesu befestigen, welche Verheißung Er zum Troste und zur Freude Seiner nach Ihm sehnlichst verlangenden Brautgemeinde in unseren Tagen oft hören lässt, welche das Universum durchdringt und alle, sowohl Entschlafene als Lebende, die Jesum lieben, mit himmlischer Freude erfüllt: Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden. Und, Ja, Ich komme bald!

1896

Betr.: Versiegelung von Entschlafenen

Im "Herold" von März 1896 findet sich auf Seite 7 folgende Bemerkung: Am 17. Februar fuhr der Apostel (Krebs) mit einigen Brüdern von Berlin nach Havelberg, wo des Abends Gottesdienst stattfand, obwohl auch dass der Widerstand groß ist, wurden doch 64 Seelen versiegelt, so dass auf dieser Reise im Bezirke Berlin 646 Seelen versiegelt wurden. 204 Lebende und 442 Entschlafene. Wohl eine liebliche Frucht, die Jesum dargebracht ist, dem der Vater verheißen hat, Jesaja 53 - eine große Menge zur Beute und die Starken zum Raube zu haben, Gott erhalte und vollende sie bis auf den Tag Christi.

Im "Herold" Nr. 31 von Oktober 1896 heißt es auf Seite 7 in einem Reisebericht des Apostels Krebs: Es kam eine Frucht heraus von 47 lebendig gemachten Seelen, die dann als lebendige Steine im lebendigen Tempel eingeführt wurden (148 Entschlafene). Dies war in Berlin II.

Am 22. August war abends Gottesdienst in Berlin 111. Es kamen 30 verlangende Seelen vorgetreten, die dann als eine liebliche Frucht in die Scheune des Herrn

gebracht wurden (98 Entschlafene). Ebenso wurde daselbst ein Jude getauft und versiegelt.

Am 23. August war der Dienst in Berlin 1. Es wurden in dem Dienste 44 versiegelt, die als lebendige Glieder dem Leibe Christi einverleibt wurden (114 Entschlafene).

Diese Angaben über die Anzahl der Entschlafenen, die in Gottesdiensten versiegelt wurden, setzt sich fort bis zum "Herold" von Januar 1904 (Nr. 102). Auf Seite 5 dieser Nummer ist eine Statistik abgedruckt für das Jahr 1904. Aus dieser Statistik kann entnommen werden, dass weltweit 10177 Lebende versiegelt wurden und 2597 Entschlafene. (Diese statistischen Angaben konnten nur für solche Apostelbezirke gemacht werden, die auch statistisches Material eingesandt hatten.)

Seit dieser Nummer des "Herold" erschienen keine statistischen Angaben mehr über die Entschlafenen, die versiegelt wurden. Auch die nächste Jahres-Statistik für das Jahr 1905, die auf Seite 7 der Nummer 126 von Januar 1906 veröffentlicht ist, spricht nur noch von den Lebenden, die versiegelt wurden.

1898

Auszug aus einem Bericht des im Jahre 1832 geborenen Apostels (Stammapostels) Friedrich Krebs:

Braunschweig, im Januar 1898

Wir Apostel des Herrn Jesu Christi und Gottes haben unter uns die Frage aufgeworfen, wie ist das unter uns hier auf Erden in der Letzt- und Endzeit zur Bezahlung aller unserer Schuld fortschreitende Heil den Entschlafenen weiter näher zu bringen, um mit ihnen und die mit uns in der Gemeinschaft Seines Geisteswirkens vollendet werden zu können?

Eine Belehrung über die Zugehörigkeit zur Menge vieler vollkommenen und gerechten Geister und der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel der Gemeinde angeschrieben und unter den Entschlafenen und Lebenden all in der Gemeinschaft der Heiligen sind und zu dem Mittler des neuen Testaments Jesu und zu dem Blute der Besprengung kommen, welches in dem sündigen Fleische durch das Apostelamt "wem ihr die Sünden erlasset, dem ist dieselbe erlassen" aufgestellt ist als der Gnadenstuhl und Altar, woraus Christus, der Gesalbte, geopfert wird und davon genießen kann, wer da kommt und mühselig und beladen ist, wird später erfolgen, doch wollen wir erst eine Regel aufstellen, wonach der Strom der Gnade und des Lebens zeitgemäß sich ergießen kann, demnach jetzt nur ein Vorwort.

Wir glauben an den Heiligen Geist, an die Gemeinschaft der Heiligen und an die Worte des Herrn. Vater du in mir und ich in ihnen, heilige du sie in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie in die Welt. Ich (das Wort der Wahrheit) heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien, und ich bitte nicht allein für sie, die Apostel, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben, auf dass sie alle in uns eins seien und die Welt glaubt, du habest mich gesandt. Gott ist doch ein Geist, und der Sohn Gottes, vom Vater gesandt, war in dem Menschensohne Jesus in die Welt gekommen und ist wiederum in den Aposteln durch den Heiligen Geist vom Vater gesandt, zu taufen mit Feuer und dem Heiligen Geist.

Wer nun die Apostel hört und ihre Worte und Taten annimmt, der nimmt Jesum in sich auf und gehört demnach Jesum Christum an, weil sie Christi Geist in sich haben und mit ihm eins sind. Darin besteht die Gemeinschaft der Heiligen, die im Geiste Gott loben, ob sie hier auf Erden oder Entschlafene sind, durch den Glauben an Jesum Christum leben sie.

Nun sagt der Herr: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und wiederum: Wer nicht isset und trinket mein Fleisch und Blut, hat kein Leben in sich. Wenn Apostel Paulus 1. Kort. 10.16 sagt: der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Ein Brot, so wir viele ein Leib, dieweil wir eines Brotes teilhaftig geworden sind.

Nun sagt der Herr, der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig, so ist das Blut Christi, des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden, doch der Heilige Geist, den er dem Apostelamt zur Vergebung der Sünden gegeben hat, für die durstigen Seelen und der Leib, die Gemeinde im sündigen Fleische, wie er selbst das Fleisch angezogen und im Gehorsam, unter den Willen seines Vaters geopfert hat, auch der Heilige Geist, womit Er gerechtfertigt hindurch gekommen und eine Erlösung geschaffen hat, das Fleisch, den Mystischen Leib, Jesu seine Gemeinde angezogen hat und die Sünder von der Last frei und selig machen will, dies ist seine Speise, diesen Willen seines Vaters auszuführen, als Lamm Gottes der Welt Sünden zu tragen und eine Hilfe zu sein denen, die versucht werden, und darin Mitleid haben kann.

Wenn der Herr Jesus lebt in des Geistes Gemeinschaft und sagt weiter: Dies ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden, durch das Gnadenamt des Geistes. Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs der Sündenvergebung, des Weinstocks Jesu im Fleische trinken, bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit Euch in meines Vaters Reich, was doch in uns ist. Jesus, der Hohepriester und Testamentsausrichter, lebt immerdar und bittet für alle, hat den Gnadenstuhl im Altar aufgerichtet und ist ein Pfleger der himmlischen Güter, und da er den Altar pflegt, so genießt er auch des Altars.

Nun in dem Hause Gottes sind viele Wohnungen, eine davon ist des Herrn, wo der Geist Gottes darin wohnet und lebendig macht und Jesus, der Auferstandene, auch unter den Lebendigen sein kann, der, wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wer nun seine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem wird Er eingehen und das Abendmahl mit dem halten und der mit Ihm. Offb. 3,20.

Es wurde bisher den entschlafenen Heiligen dreimal alljährlich das heilige Abendmahl gespendet, wozu das Gesetz alljährlich dreimal nach Jerusalem vor den Herrn zu erscheinen - einst die Zeit in der Zeitlichkeit, wohl dem Geiste nach vorschreibt. 2. Mose 34, 21-24.

Mit diesem kurzen Vorwort ist dargelegt, dass wie der Erstling von den Erstlingen, Jesus, der Auferstandene, sich danach sehnt, das zu vergießende Blut zur Vergebung der Sünden neu mit seinen Aposteln in seines Vaters Reich zu trinken, so sehnen sich auch die entschlafenen Heiligen von der ersten bis Jetztzeit, die unter dem Altar liegen und ruhen. Ach, Herr, wie lange?

Demnach müssen alle Heiligen an Segnungen teilnehmen, die wir hier in der Leibeshülle empfangen, denn aus Ägypten, Fleisch, hat er seinen Weinstock und Sohn geholt, der hierher gepflanzt und gegeben war und ist. Aus diesen Taten der Erlösung kommt auch das Lobopfer durch den Mund der unmündig Gewordenen, Gott zu einem süßen Geruch.

Es kommt nun auf die Zahl der Stellvertreter nicht an, worin der Geist Christi und der mit allen in Gemeinschaft ist, denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, sondern nur auf den Canal 2 oder 3 Zeugen, wo Jesus inzwischen dieser beiden Namen und Taten das fließende Leben ist, die mit dem natürlichen Leibe, das natürliche Brot und Kelch gesegnet und durch das Wort des Geistes den Leib und Blut Christi genießen.

Darum werden die Träger des Amts der älteste anwesende Diakon und älteste anwesende Diakonissin dazu ausersehen, erst für sich in der Reihenfolge zu genießen, dann stehen bleiben oder wieder hervortreten und am Schlusse für alle entschlafenen Versiegelten von der ersten bis zur jetzigen Christenheit das heilige Abendmahl nehmen, wobei der die Speise Darreichende sagt: Ihr entschlafenen heiligen Geister, nehmet hin den Leib und das Blut Jesu, Eures Erlösers, zum Leben. Armen."

Dies geschieht nun als Regel ohne Aufforderung, die Lebenden haben die Ordnung und die Entschlafenen treten herzu auf die Worte: "Ihr entschlafenen Heiligen usw.". Da von mehreren Aposteln hervorgehoben ist, auf Grund vorgenommener Unordnung und damit verbunden Gefahren, dass die Verabreichung des heiligen Abendmahles an Entschlafene nur durch Apostel selbst zu geschehen habe, weil nur ein Canal, wie oben angegeben, zu öffnen nötig ist, weil die Zahl der Entschlafenen doch viel, viel größer als die der Lebenden, so wird es jedoch jedem Apostel freistehen, von dieser Befugnis, unter den für alle gemeinschaftlich mehr hervortretenden Gefahren und damit größer werdenden Verantwortung, den Bischöfen und einzelnen mit der Geisterwahrnehmungsgabe versehenen Ältesten abzugeben, jedes Mal, wenn das heilige Abendmahl gefeiert wird in obiger Regel, auch die Entschlafenen daran teilnehmen zu lassen.

Nach dem Grundsatze: was ihr Apostel hier auf Erden bindet und löset, soll auch im Himmel gebunden sein, somit ist dies auch im Himmel der ganzen Geistes-Gemeinschaft hier und unter den Entschlafenen festgestellt.

So wollen wir weiter in das Totenreich gehen, und zwar auf dem Wege, den der Herr Jesus selbst ist und vorgegangen ist, um wie hier auch dort Sünden zu vergeben und dadurch eine Erlösung zu schaffen, dass auch sie, die Entschlafenen, mit dem Blute des Lammes ihre unbekannten Sünden und dadurch bewirkten Schulden bezahlen und aus ihnen herauskommen können. Wenn der Mensch erkannt, was doch nur durch den heiligen Geist geschehen kann und sündigt, mithin gegen den heiligen Geist, darin verdirbt er demnach die Sünde wider den heiligen Geist weder hier noch dort vergeben kann.

Der Herr Jesus ist getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste, und darin ist er hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnisse, die etwaig glaubten, da Gott einstmals harrte und Geduld hatte. Er ist in die Höhe gefahren und hat das Gefängnis gefangen genommen und hat den Menschen Gaben gegeben, wovon die Vollkommenste der heilige Geist die Sünden vergeben zu können. Wie kann man Sünde vergeben, da man dieselbe nicht kennt, man muss in dieselbe mit hineingehen und auf sich nehmen; so auch in den Tod gehen und denselben mit seiner Macht auf sich nehmen können, dazu der Herr den Schlüssel des Todes und der Hölle der Erkenntnis, Gott geoffenbart im Fleisch und Seiner Sendung die Macht zu binden und zu lösen gegeben hat.

Also Jesus war zufrieden mit der Arbeit im Totenreich und gab daher diesen Frieden seinen Jüngern und dazu den heiligen Geist mit der Macht, Sünden zu vergeben und auch doch wohl da, wo er zuletzt im Totenreich gewesen ist und gearbeitet hatte.

Haben die Apostel nicht auch diese Macht zur Errettung der Seele gebraucht, indem sie die Taufe zur Vergebung der Sünden durch Lebende an Entschlafenen vollzogen?

1. Cort. 15.29. Sollte Jesus, der da lebt und hinfort nicht stirbt, solches nicht auch durch Seine Apostel der Jetzt- und Letztzeit tun? Wenn der Herr Jesus in dem Auferstehungsgeiste den Geistern im Gefängnis selbst und durch seine nachfolgenden Knechte gepredigt und darauf das Schreien der unter dem Altar Liegenden erweckt hat, worauf die Tat erfolgte, dass ihnen ein weißes Kleid gegeben wurde, während sie vorhin das schwarze Kleid der Finsternis um sich hatten, aber nun mit dem Kleide des Lichts angezogen und in diesem Lichtraume erst das Sehnen ausgesprochen wird: Ach, Herr, wie lange? und darauf die Antwort des Lichts im Lichte kommt: noch eine kleine Zeit zu warten, bis alle erst hinzukommen sollen, weil die nicht ohne uns und wir nicht ohne die vollendet werden, so liegt darin klar aufgeschlossen, dass nach der Predigt im Totenreiche auch eine Tat das Anziehen des weißen Kleides, geschehen, wie es hier im Glauben in der Welt geschehen soll. Offb. 3,18, und wenn sie angezogen sind, bewehrt werden -sollen, um nicht bloß zu wandeln, sondern in weißen Kleidern, durch die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Wahrheit, der uns in alle Wahrheit und Licht führen wird.

Es gibt nichts Klareres aus der Heiligen Schrift zu entnehmen, als dass wir mit denen im Totenreiche in Verbindung stehen und da vom Altar im Fleische aus wirken sollen, was die folgende Belehrung auch weiter klarlegen wird. Da den Aposteln die Schlüssel der Hölle und des Todes mit der Macht zum Auf- und Zuschließen gegeben ist, so ist doch wohl klar, dass durch die Taten im Totenreiche alles bewegt wird, wie es hier geschieht, wo sich das Licht zeigt und damit auch unreine Geister sich mit vordrängen, aber von dem Geiste Gottes nicht bestehen können und offenbar werden müssen.

Um auch für das Unsichtbare Schranken zu setzen, wollen wir aus der gemachten Erfahrung folgende Regel feststellen: Jeder Priester kann mit kurzen Worten darüber reden, dass auch für die Entschlafenen durch das Gnadenamt eine Erlösung gibt, danach der Geist durch Gesichte und sonstige Beunruhigung des Herzens sich kundgibt und das Verlangen ausspricht, was wiederum der Priester beleuchtet, soweit es ihm übergeben wird.

Die Namen werden aufgeschrieben und dem Priester überreicht, der dann dieselben dem Bezirksvorsteher einhändigt, das Nähere noch hinzufügt und dem Apostel vor dem Handeln vorlegt.

Nach dem Zettel werden die Namen der Stellvertreter hervorgerufen, die ja die Namen kennen und wissen und im Geist festhalten müssen.

Es würden aber nach diesem Verfahren nur die bekannten Entschlafenen herausgeholt werden können, was aber dahin erweitert werden soll, dass der Apostel, nachdem alle vorgetreten sind, den Herrn fragt-. Herr, hast du außerdem welche unter den Entschlafenen, denen du das Siegel geben willst?

Werden hier welche namhaft gemacht, so werden dieselben nicht gleich versiegelt, sondern nur der Name aufgeschrieben, und den übrigen Aposteln mitgeteilt, um zu verhüten, dass welche, wie es schon geschehen, zwei oder dreimal in verschiedenen Stämmen (= Apostelbezirken) versiegelt werden. Wenn Bezeichnete so lange geruht haben, kommt es ja auf die Zeit nicht an.

Es wird hierdurch die Tür weit geöffnet, nicht allein unter den bekannten, sondern auch unter den unbekannten Entschlafenen wirken zu können, aber auch die Schranken so festgestellt, dass alles erst geläutert und mit Namen angegeben resp. gerufen wird, damit kein Durchdrängen stattfinden kann und die Engel sonst dies schon bemerken werden.

Weiter wird die Zeit von der Bewegung im Mutterleib für totgeborene Kinder angenommen, Lucas 1,36-44, so auch nicht nach der Werkgerechtigkeit, sondern nach dem Glauben auch für solche, wie der Schächer am Kreuze.

Die Gnade durch Jesum Christum sei mit allen. Amen.

Auszug aus einem Reise-Bericht des Stammapostels Friedrich Krebs (Halle - Halberstadt - Aschersleben):

Braunschweig, den 18. Februar 1898

In jungen und sonst schwachen Gemeinden versiegele ich keine Entschlafene, wie ich auf dieser Reise vorsichtshalber auch unterließ, trotz mancher wahrnehmbaren Geisteswirkung, weil die Zeit nicht da war.

Auszug aus "Wächterstimmen aus Ephraim", Nr. 36, August 1898

Unter der Überschrift "Die Einigkeit im Geist" (Epheser 4,3) wird auf Seite 2 ausgeführt: In der vorigen Nummer haben wir gezeigt, wie helle das Licht uns gegeben, die es zu sehen imstande sind, und wie Jesus sich den ersten Aposteln und Zeugen hat nahen müssen nach ihren sinnlichen Begriffen und wie ihn dieses Sinnliche, als das Alte, von Gott schon manches hineingelegt, was heute durch uns als ein verborgener Schatz hervorgebracht wird.

Jesus sagte zur Zeit, dass etliche sein werden, die den Tod nicht eher schmecken werden, bis sie den Menschensohn werden kommen sehen in seinem Reiche, wo die Verklärung eine derartige sein wird, dass Lebende und Entschlafene miteinander verkehren, wodurch das Ansehen als im helleren Lichte und das Gewand, die Gemeinschaft, worauf die Tat "Gotteswort" steht, welches mit dem Geistesleben, als blutbesprengt, schneeweiß - ohne Dunkelheit der Irrtümer und Finsternis der Lüge sein wird.

Das letzte Mal haben wir noch kurz aufmerksam gemacht auf die Gemeinschaft der heilig Entschlafenen, die an dem, was dem Leibe bereitet, teilnehmen, und somit das Tor und Tür dem Könige der Ehren offen ist, um einziehen zu können mit seinen Gnadentaten. Ist dieses von uns Angeführte eine Wahrheit, die sie ja ist, dann dürfen wir auch sagen: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Augen und Ohren, indem Jesus, "wie er ist" in seinem Leibe die Geistesgemeinschaft auf dem Glaubensberge, der Höhe der Erkenntnis, auch imstande ist, mit den Entschlafenen, die aus alter und neuerer Zeit hinübergegangen sind, zu verkehren. Dass aber, wenn diese Zeit da ist, nicht für jedermann dieses Offenbarwerden ein erfreuliches sein wird, das hat Jesus schon hineingelegt in das Wort: Sie werden leben in der überkommenden Erkenntnis, als dem Lichte, bis der Menschensohn in diesem verklärten Zustande erscheint, dann werden etliche von den bis zur Zeit Stehenden den Tod schmecken. Dass Johannes seinerzeit durch die ihm gegebene Wahrheit und Sehensweise das Apostelamt repräsentierte, darüber haben wir nichts mehr nötig zu sagen, weil er als Apostel die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschreibt, in der er nicht mehr im Fleische Apostel sein konnte.

Seite 4: Der Leser wird leicht aus diesem herausnehmen können, dass es dann doch töricht sein werde, bei der Kindeszeit des ersten Christentums stehen zu bleiben und zu sagen "bis hierher und nicht weiter", wodurch er dann die Zeit der Kinderzeit als die vollkommene bezeichnen würde, welches der Leser als Wahrheit von uns nicht hört.

Wir sagen, wie wir oft gesagt haben: Wir gehen und eilen weiter mit dem uns gegebenen Lichte in der Erkenntnis der Wahrheit und nehmen dankend von dem gesandten Gottesgeist das an, was er durch uns zusammenbringt und das verborgen Liegende offenbart in dem Bewusstsein, dass durch uns entstehen soll die Erleuchtung und ein heller Schein und durch uns durch die überkommene Wahrheit in eure Herzen gegeben werden soll.

Seite 5: So ist dies dem Leser nicht fremd, dass Jesus seine Apostel sendet mit gleicher Macht und Kraft durch den Heiligen Geist; und infolgedessen keine Stellung des einen über den anderen gesetzt ist, denn es ist eine Gleichheit. Doch aber will Jesus durch jeglichen seiner Apostel nicht Gleiches tun. Der Vater als Gott wirkt als Vater, der Sohn als Sohn und der Heilige Geist als Geist, die Einheit als Gott.

Dieser Spiegel ist zunächst den Aposteln gestellt in dem Sehen, dass sie sollen in einer solchen Einheit gefunden werden, wie die Einheit Gottes ist. Gleich von Macht und Kraft und doch untereinander untertan, weil der Vater als Vater in seinen Aposteln wirken will, so auch der Sohn als Sohn im Tun des Vaterwillens in seinen Aposteln, und der Heilige Geist, als vom Vater und Sohn ausgehend, im Gehorsam und Unterwerfung durch den Willen des Vaters und des Sohnes gefunden wird.

Auch durch dieses Licht werden die Apostel gerichtet, als in dem Sehen, dass, der Einheit Gottes gleich, auch der eine Apostel dem andern Gehorsam schuldig ist in dem Erkennen, durch wen oder welche der Vater wirkt, in dem Senden anderer und im Lichte und Weisheit über andere Apostel erhaben ist.

Durch Mose gebot Gott an Aaron, dass er 12 Stäbe nehmen und sie ins Heiligtum legen solle, welcher Stab vor den anderen Stäben würde anfangen zu grünen, zu blühen und Mandeln zu tragen, der solle als Vorgänger im Priestertume sein, da doch das ganze Volk ein priesterliches Volk sein sollte. Die Stäbe waren gleich, aber Gott hatte in alle Stäbe nicht Gleiches hineingelegt. Ist dieses nicht auch ein Wink vom Herrn für seine Apostel?

Der Apostel Menkhoff führt noch Weiteres dahingehend aus, dass einer unter den Aposteln aller Diener sei und mit seinen besonderen Gaben den anderen Aposteln und dem Ganzen zu dienen habe. Es sind hier die Ansätze dafür zu finden, der Ansicht Bahn zu brechen, dass einer unter den Aposteln ihr und des Ganzen Haupt sein sollte.

In dem nachstehenden Artikel - der aus der Feder des späteren Apostels Bornemann stammt, der die Gedanken des Stammapostels Krebs zusammenfasste und zur Veröffentlichungsreife brachte - finden wir den Stand der Erkenntnis bis zum Jahre 1898.

Aus einem Artikel des Apostels F.W. Menkhoff, geschrieben 1898, veröffentlicht in "Wächterstimmen aus Ephraim", Nr. 35, Juli 1898

DAS OFFENBARWERDEN DES MENSCHENSOHNES.

Matthäus 24,27-30:

Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden

und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Im Anschluss an die vorige Nummer, wo wir von dem Offenbarwerden des auferstandenen Menschensohnes gesprochen haben und durchblicken ließen, dass wir von diesem Geheimnis, nicht allein des Menschensohnes, sondern auch von seiner Gemeinde noch mehr zu sagen hätten.

Der Leser wird, das wissen wir, in diesem und jenem Stück gedacht haben: Das sind ja Stücke, die gänzlich von den früheren Begriffen abweichen. Er wird sie, obwohl sie nicht zu widerlegen sind, wohl durch den Unglauben verwerfen und bespötteln. Insonderheit wird manchen Leser befremdet haben, aber auch Freude sein Herz erfüllt haben, dass wir mit unseren lieben Entschlafenen so nahe verbunden sind und nicht wie früher glauben müssen: Sie sind so weit von uns entfernt, dass an eine Handreichung, wovon die Bibel sagt, dass sie im Leibe soll gefunden werden, gar nicht zu denken ist. Die Seelen wurden einfach von dem Leibe getrennt und damit gut, wo dann der Unglaube noch zwischen beide trat: Auf Nimmerwiedersehen!

Nun aber leben wir in enger Gemeinschaft mit den Entschlafenen, die machen mit uns einen Leib aus, und als Seelen zu dem Leibe gehörend, werden sie nun auch durch den Leib, als das alte, gerne nehmen. Wir haben es gesehen, wie Jesus das Alte als das Fleisch genommen hat und da hinein das Neue für die Seele gegeben hat, wie auch die Seelen, zu denen Jesus niedergefahren ist, aus dem Alten, als den Taten im Fleische geschehen, haben nehmen müssen. Ohne Genuss des Fleisches zur Gemeinschaft und das Trinken des gegebenen Geistes als das Leben, gegeben in den Kelch der Gemeinschaft, ist kein Leben. Die Entschlafenen können das Fleisch in der seelischen Gemeinschaft nicht genießen, weil sie das Fleisch nicht mehr haben. Aber Jesus hat Fleisch und Geist nicht getrennt, sondern sagt vielmehr ausdrücklich: Wer beides nicht genießt, der hat kein Leben. Dieses Bewusstsein aber von der engen Gemeinschaft mit den Heiligen wird nun auch n ach dem Psalmworte 24: Das Tor weit und die Tür hoch, damit der König der Ehren mit seinen Gnadentaten auch zu den Entschlafenen gelangen kann, bezeichnet. Jesus der Erlöser ist im Fleische erschienen und besteht kein anderer Weg zur Erlösung, als durch das Fleisch, warum wir also reden. 0, welche Freude wird unter den Entschlafenen bestehen, dass endlich die Zeit gekommen, durch das offene Tor und Tür zu dem kommenden Jesu gelangen zu können, der da kommt, dem Menschensohne gleich: Mit Wasser, Blut und Geist. 0 welch eine Armut muss bis zur Zeit bestanden haben, wo das Tor und die Tür für sie verschlossen war und sie auf dem neuen und lebendigen Wege, als durch den Vorhang des Fleisches, nicht gehen konnten zu dem neuen Altare, wovon die Alten, die nach alter Gewohnheit leben, nicht essen können. Die Seelenspeise von dem Altare der Versöhnung ist gegeben zum Leben und Frieden. Dass die Entschlafenen noch nicht vollkommen sind, wird doch niemand bezweifeln, weil der Leib, zu dem sie gehören, noch nicht vollkommen ist, sie streben aber mit uns danach, vollkommen zu werden. Mit wie vielen Irrtümern sind die Entschlafenen in den Zeiten hinübergegangen, wo sie nicht allein verführt waren, sondern auch andere in die Irrtümer geführt haben. Sehnen sie sich nun nicht nach der Rechtfertigung und nach dem Genusse derselben als der Tat und Wahrheit?

Die Engel, steht geschrieben, gelüstet zu schauen das große Geheimnis im Fleische geschehen, wie viel mehr gelüstet die Entschlafenen, zu genießen das Fleisch und das Blut der Gemeinschaft. Welch ein Verlangen regt sich in unseren Seelen nach Wahrheit und nach dem Geheimnis von Christo und seiner Gemeinde, wie viel mehr in den Entschlafenen! Trost erfüllt unsere Seele, wenn wir uns noch sollten schlafen legen, dass wir das Leben in dem Sohne haben können.

So weit entfernt unsere Entschlafenen bis dahin gehalten wurden, ebenso weit und noch weiter wurde der gehalten, der Jesus heißt, den wir als den Überwinder und

König aller Könige und Herrn aller Herren kennen. Man sagte uns nach dem Bibelworte, dass er einst wiederkommen werde, woran der eine diesen Glauben band, der andere jenen, je nachdem wie die Phantasie solches nach dem Glauben ausmalte. Aufgefahren über die Himmel der Himmel, so hoch und weit, dass an ein Verweilen mit uns bei ihm nicht zu denken war. Nun aber die Entschlafenen durch die Erkenntnis näher gekommen sind, nun fragen wir schon von selbst nach einem näheren Zusammenleben mit dem auferstandenen Jesus, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

So sehr auch nach dem Wortlaute der Schrift die frühere Auffassung als Wahrheit erscheint, so wollen wir an der Hand der Bibel doch die biblische Wahrheit vorführen.

Der, der aufgefahren ist und den die Wolke weggenommen hat, der will doch nach seiner Verheißung bei uns sein alle Tage, bis ans Ende der Welt. Und in uns wohnen und wandeln. Ja, seine Schafe als Nachfolger sollen hören seine Stimme, die durch den Mund seiner Apostel und Zeugen soll gehört werden. In Joh. 1,51 lesen wir, dass die Engel Gottes sollen auf- und niedersteigen und der Himmel soll offen sein. Zu den ungläubigen Juden sagte Jesus: Ihr werdet mich suchen und nicht finden, und da ich hingehe, da könnt Ihr nicht nachkommen, Ihr seid von unten, und ich bin von oben.

Wo ist nun der Himmel, und wie viele sind ihrer? und wo ist die Tiefe, und wie tief ist die Tiefe? Diese Fragen möchten wir den Lesern wohl stellen, um den Phantasieglauben in etwas zu rütteln, damit das Herz nach Wahrheit suchend werde, die im Verborgenen liegt, die aber den Einfältigen soll gegeben werden. In Babel dachte man einen Tempel bis in den Himmel zu bauen, und Jakob sah die Leiter, die bis an den Himmel reichte, doch ist niemals ein Ort angegeben, wo eine solche Leiter stand, an der man aufsteigen konnte, ebenso wie es in Babel nicht gelang, den Plan auszuführen.

Wir wollen nun zuerst den Leser in das Geschriebene hineinführen, um zu zeigen, was die Bibel vom Himmel und Auffahren sagt. Paulus war entzückt bis in den dritten Himmel, und Moses spricht schon 5. Mose 10,14 vom Himmel aller Himmel, wo sich der Psalmist diesem anschließt, Ps. 29, dass die Himmel die Ehre des Herrn, seine Taten verkündigen sollen.

Mit wenig Mühe ist herauszufinden, welchen Sinn die Bibel in das Wort "Himmel" und "Auffahren" legt.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir alles angeben sollten, wo vom Himmel und Auffahren die Rede ist. Der sinnliche Begriff, dass Gott und die Seligen im Himmel wohnen mit den heiligen Engeln und Geistern, bindet den großen Gott an einen bestimmten Platz, als Wohnung auf Menschenweise, wo doch an die Allgegenwart geglaubt wird und der Herr selbst sagt: Was wollt ihr mir für ein Haus bauen oder wo ist die Stätte meiner Ruhe, hat nicht meine Hand das alles gemacht? Soll ihm eine Kammer zugerichtet werden oder ein wüster Ort oder irgendwie eine heilige Stätte, um zu sagen: Da ist die Wohnung, da ist er zu sprechen. Jesus sagt: Glaubet es nicht.

Sehr leicht ist herauszufinden, was die Bibel unter Himmel und Erhöhung versteht. Unter Himmel versteht man nach dem sinnlichen Begriffe den Ort, wo die Sterne gefestigt sind nebst Sonne und Mond und anderen Herrlichkeiten. Aber nach der Bibel: Große Reiche in ihren Glückseligkeiten und Herrlichkeiten sowie auch Religionsgemeinschaften wie BabyIon, Tyrus, Kapernaum, Edom usw. darunter dargestellt werden. Wenn ein ganz geringes Volk oder Familie zum großen Reich wurde in Pracht und Herrlichkeit und Macht, dann wurde das Haupt oder Machthaber unter der Sonne dargestellt und die Mitregenten und Obersten als Sterne.

Wenn von Babel und Tyrus gesagt wird, sie sollen vom Himmel herunter, die Sonne scheint nicht mehr und die Sterne sind dunkel usw., so war dadurch gesagt: Dem Haupte ist die Macht genommen und den Obersten die Hülfe; und damit ging die Herrlichkeit des Reiches verloren. Selbiges wurde gesagt von den Glaubensgemeinschaften. Wo die Höhe im Glauben und Erkennen erstiegen war, wie Jerusalem und Kapernaum in der Gotteserkenntnis und Offenbarwerden der Gottestaten, da wurde das leitende Haupt als Sonne dargestellt und die Lehrer als die Sterne und die Gottessegnungen, die aus der Gemeinschaft hervorgingen als aus der Wolke, als Regen und Tau in Gerechtigkeit, offenbarten die Herrlichkeit. Wurde ein Volk oder Gemeinschaft von dieser Höhe herunter gestoßen, dann wurde dem leitenden Haupte das Licht genommen in der Erkenntnis und den Lehrern der Verstand; dies bezeichnet die Bibel mit einem Herunterstoßen vom Himmel, ja Auflösung des Himmels und Werfen auf die Erde in die Finsternis, in verkehrtem Sinne zu tun, das nicht taugt, kommend unter das Gericht der Blindheit und Selbstbetrug, weshalb die Vernichtung die Folge war, das Verschlingen von der Erde. So auch, wenn einzelne geringe Personen, aus der Geringheit, wie Saul, David und andere mehr, zur großen Herrschaft empor stiegen. Dann nennt die Bibel solches Tun ein Auffahren. Dagegen, wo der Herrscher zum gemeinen Manne wurde, wird solches mit einem Niederfahren bezeichnet. Der Berg als Gemeinschaft, wo der Herr will wohnen und wandeln als in seinem Leibe, soll in der letzten Zeit wegen des großen Lichtes und Erkenntnis in der Wahrheit höher sein als alle Berge und Hügel, wo wir ebenfalls die Höhe erkennen, was doch, sinnlich aufgefasst, niemals zutrifft. Nicht als Zahl noch Kraft wird der Berg als Geistesgemeinschaft die größte sein, sondern das Licht und die Erkenntnis als die alles übertreffende Wahrheit, bringt die Höhe in den Gottestaten, worauf das Haus des Herrn, die Gemeinschaft, soll gebaut werden, um somit in der GottesHerrlichkeit als Licht, Leben, Erkenntnis, Macht und dergleichen über alle Gemeinschaften erhaben zu sein.

Nach dieser einfachen biblischen Erkenntnis findet ein Aufsteigen in den Himmel statt, als die Seligkeit, ein Zunehmen in dem Lichte und der Erkenntnis und Veredeln in der Wahrheit, als in dem Himmel des Segens, um mehr und mehr versetzt zu werden in das göttliche Wesen mit Christo, damit die Möglichkeit werde, dass wir dem verklärten Leibe Christi ähnlicher werden. Wie schwer es hält, den Menschen von den sinnlichen Begriffen abzulenken hinein in die Verborgenheiten, das fühlen wir am besten. Sinnlich denken und sinnlich begreifen, das ist immer die Weise der Menschen gewesen, wodurch das träge Herz sich Ruhekissen macht in schönen Hoffnungen, wo aber Millionen den Selbstbetrug zu spät einsehen. Jesus sagte zur Zeit zu den Schriftgelehrten: Ihr schließt den Himmel zu, indem ihr die Erkenntnis dem Volke nehmet. Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein, welches in dieser Zeit sehr zutrifft. Selig wollen alle werden, und davon wird auch viel gepredigt, aber das Licht, die Wahrheit und das Leben wird dem Volke vorenthalten, ja mit Macht dagegen gearbeitet, darum man auch sagen kann: Wie bist du, schöner Morgenstern, der du früher in dem empfangenen Lichte leuchtetest, von dem Himmel aus dem Reiche des Lichtes gefallen und im Unglauben auf die Erde als die Finsternis gefallen. Ihr kommt nicht in das Reich des Lichtes und der Gotteserkenntnis, und die begierig darnach fragen, die lasset ihr nicht herein.

Des Menschensohn wird auffahren, da er zuvor war und wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Ich bin von oben und ihr seid von unten. Ich bin von Gott, ihr seid von dem Vater der Lügen. So einfach auch alles ist, so ist es doch für das träge Herz so schwer, sich von den sinnlichen Begriffen zu trennen.

Haben wir nun dem Leser in kurzen Worten den Himmel und Auf- und Niederfahren geschildert, so wollen wir nun in kurzen Worten das Auf- und Niederfahren Jesu beleuchten. Johannes sagt von der Höhe, von wo aus der Sohn ist niedergestiegen: Am Anfang war das Wort, das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Durch ihn ist alles gemacht, und ohne ihn ist nichts gemacht, das gemacht ist. In kurze Worte

zusammengefasst sagen wir: Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Herr und König über alles Sichtbare und Unsichtbare. Von diesem Hohen und Erhabenen sagt Paulus: Er entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein Mensch und an Gebärden wie ein Mensch erfunden, und mehr noch als dieses: Wir haben anfänglich gesagt: Er ist auch selbst zu den Verdammten in ihre Gemeinschaft hinuntergegangen, in die tiefsten irdischen Gesinnungen voll Unruhe, Mord, Neid und aller Gräuel, die gefunden werden, um auch daraus zu erlösen. Schauet hier, welch ein Niedersteigen in das allertiefste Verderben, was jemals bestanden, was sich mit der Feder nicht beschreiben lässt. Der aber, der niedergefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über die Himmel der Himmel, von welchen Petrus sagt: Die Himmel werden vergehen, indem das Bewegliche soll verändert werden. Ist es dem Leser möglich gewesen, uns in unserer Erkenntnis zu folgen, indem er etwas begriffen hat, was die Bibel von dem Himmel und Auffahren sagt, auch vom Niederfahren, dann wird es ihm nun auch leicht sein zu fassen, wohin der Sieger und Überwinder Jesus gefahren ist. Die Schrift sagt: Über die Himmel der Himmel usw. Himmel sind Königreiche und Glaubensgemeinschaften, wie wir bewiesen, die zu großer Macht und Herrlichkeit erhoben sind, dagegen "das Werfen auf die Erde" als Erniedrigen, ein Verkehren unter Verwüstung, Blindheit, Zorn, Zank, Rotten, Hass und Mord. Jesus ist über alle und alles erhoben, welches doch für den Einfältigen Trost bringend ist. Er ist geworden König aller Könige und Königreiche und Herr aller Herren, ihm ist gegeben alle Gewalt in dem Bereiche der Herrlichkeiten, als den Himmeln, aber auch auf Erden, in den und über den verwüsteten Orten von Verderben, Zorn und Mord. Wenn nun zur Zeit Jesus sagte: Ihr seid von unten, so bezeugte er dadurch ihre Irdischgesinntheit, aber auch ihre Machtlosigkeit, und wenn er von oben sei, so würde dadurch seine Vatersgesinnung und Macht dargetan. Wo ich hingehe, könnt ihr nicht hinkommen. Die größte Verheißung, die gegeben ist, lautet: Könige und Priester mit Christo zu sein, aber König aller Könige und Herr aller Herren, diese Höhe ist allein in der Macht dem Sohne gegeben.

Sehet, lieber Leser, wie einfältig wir sind in unserm Glauben, aber unsere Erkenntnis doch eine Erkenntnis ist, über alle Erkenntnisse erhaben. Wir suchen nun nicht nach einer Jakobsleiter, auch nicht nach einem Babelsturme, um in die Höhe zu steigen, stehen auch nicht auf unserer Höhe und sehen mit unsern sinnlichen Augen in die Lüfte, sondern sehen auf zu dem König aller Könige, und Herrn aller Herren, der offenbar wird, durch die Rechte seiner Kraft, und von dieser Fülle nehmen wir Gnade um der großen Gnade Willen.

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende und will in euch wohnen und wandeln. Johannes sah diesen König aller Könige Offb. Joh. 1, den, der da ist, der da war und immer sein wird. Dieser aber, der da ist, ist wandelnd unter den sieben goldenen Leuchtern dem Menschensohne gleich, mit einem Kittel bekleidet usw. Wenn Johannes diesen sah, der von Anfang ist und unter der siebenfachen Geistesgemeinschaft wandelt, dessen Stimme wie großes Wasserrauschen ist, die seine Schafe hören sollen, und wandelnd unter den Geistesgemeinschaften, in den Kitteln seiner Apostel und Zeugen, durch die er kommen und handeln will mit Wasser, Blut und Geist. Dann muss auch diese Gemeinschaft die Wolke sein, in der er geborgen ist, um nicht gesehen zu werden, wie er ist. Dieses Angeführte kommt auch mit dem an die Corinter und Kolosser Geschriebenen überein, wo es heißt: Prüfet euch, ob Christus der Gesalbte in euch ist, und, "Christus in euch" ist die Hoffnung eurer Herrlichkeit.

1900

In der Zeitschrift "Der Herold", Beilage zu "Wächterstimmen aus Ephraim", Nr. 62, vom Oktober 1900, wird über drei Seiten hinweg die Frage beantwortet, ob es ein

Feuer in der Hölle gibt. Nach Voranstellung des Bibelwortes "Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer wird nicht verlöschen (Jesaja 66,24) wird u.a. ausgeführt:

"Luther hat bei der Übersetzung der Bibel aus dem Griechischen fast bei jeder Bezeichnung des menschlichen Elends das deutsche Wort "Hölle" gebraucht. In der griechischen Sprache gibt es mehrere Bezeichnungen, u.a. Hades, das heißt Totenreich; Tartarus, das heißt Abgrund; Gehenna, das heißt Hölle. Alle diese Bezeichnungen benennt Luther in der Übersetzung mit der Bezeichnung "Hölle".

Im Glaubensbekenntnis bekennt die ganze christliche Kirche: Christus ist niedergefahren zur Hölle. Was er da gemacht hat, darüber geben die Bibelstellen Auskunft: Er hat den Geistern, den Abgeschiedenen, den Toten das Evangelium verkündet lt. 1. Petri 6,4, 1. Petri 3,19, Epheser 4,9-10 usw. Doch dabei fragen wir: Sind die Toten in einem flammenden, brennenden Feuer der Hoffnungslosigkeit? Und da hinein soll Christus gefahren sein, um die Frohe Botschaft, das Evangelium zu verkünden? Das Wort im Glaubensbekenntnis: Er ist niedergefahren zur Hölle ist daher richtiger, wenn gesagt wird, Er ist niedergefahren zum Hades, also ins Totenreich, wo er das Evangelium gepredigt hat, wo somit kein Zustand der Hoffnungslosigkeit besteht, - dass sogar noch manchem Abgeschiedenen auch im Totenreiche noch Gnade widerfahren kann, lässt der Herr öfters durchblicken. Wenn er einst sagte, dass alle Sünden könnten dem Menschen vergeben werden, aber die Lästerung wider den Heiligen Geist könnte den Menschen nicht vergeben werden, weder in dieser noch in jener Welt (Matthäus 12,32). Oder: "Es wird Sodom und Gomorrha erträglicher ergehen am Jüngsten Gericht, als einer solchen Stadt, die Jesum und seine Botschaft verwirft."

Das Bibelwort sagt: "Der Herr tötet und macht lebendig, er führt in die Hölle und wieder heraus." Und der Psalmist sagt: "Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mich in der Hölle, siehe, so bist du auch da", womit doch wohl nicht gesagt werden soll, dass der liebe Gott auch in der brennenden Hölle, wo die Hoffnungslosigkeit Herrscht, sein sollte. Die Bezeichnung "Hölle" bedeutet in der hebräischen Sprache "nicht satt werden", "unersättlich" - also keine Befriedigung des Verlangens. Der brennende Durst in dieser oder jener Leidenschaft kann nicht befriedigt werden.

Im natürlichen Leben konnte die Befriedigung in etwa stattfinden durch das Fleisch, aber in dem entkleideten Zustande ist diese Befriedigung unmöglich. Daher die Bezeichnung des Ausdrucks "Hölle" oder "unersättlich". Man sagt oft dem Salomo nach: So wie der Baum fällt, so wird er liegen. Obwohl ein gefällter Baum nie liegen bleibt, das gute Nutzholz wird zu guten Zwecken gebraucht, und dasjenige, was "nicht nutz" ist, wird verbrannt. Aber dennoch hat auch dieses Wort eine tiefe Wahrheit, das heißt in der Geistesstellung, in der man stirbt, - in derselben Geistesstellung geht man in die Ewigkeit. Ist nun ein Mensch voller Neid, Bosheit, Zorn, Hass usw. und stirbt in diesem Zustand, so geht er mit diesen Eigenschaften in die Ewigkeit - und diese Eigenschaften begleiten ihn. - Es sind Eigenschaften der Hölle."

1901

Unter der Überschrift "Das Osterfest, ein Siegesfest" (1. Korinther 15, 34 - 57) wird in den "Wächterstimmen" u.a. ausgeführt (Seite 7, Abs. 1):

"Alles hat seine Entwicklungsperiode, auf natürlichem und geistigem Gebiete.

Derjenige, der das innere Wesen und Leben, den Glauben und die Hoffnung der unter den jetzt Lebenden, in der Einheit des Geistes Christi stehenden Aposteln, apostolischen Gemeinden kennt, der muss sagen: Hier ist ein Glaube, eine Hoffnung auf die bevorstehende Auferstehung des Fleisches, wie man sie in keiner Korporation findet. Außerdem sieht man hier, wie der wirkende, schaffende Geist in der apostolischen Kirche, die unter den jetzt lebenden in der Aposteleinheit stehenden Aposteln steht, die Auferstehung des Fleisches anbahnt und vorbereitet. Im lebendigen Glauben und Hoffnung reichen diese Apostel und Gemeinden den in Christo Entschlafenen die Hand der Liebe und Gemeinschaft entgegen und öffnen ihnen die Tür des Glaubens in ihre Gemeinschaft, und somit bezeugen sie durch Taten: Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen! Nicht bloß der Heiligen, die mit Fleisch bekleidet sind, sondern auch der Heiligen, die entkleidet sind. In seliger Gemeinschaft scharen sie sich mit den entkleideten Heiligen um den Tisch der Gemeinschaft und leben des seligen Glaubens auf die nahe bevorstehende "Erste Auferstehung des Fleisches!" (Offenbarung 20,6). Bei diesem Triumph des Lebens über den Tod und die Vergänglichkeit wird Christus als Herr der Herrlichkeit offenbar werden, mit dem verklärten Leibe, wie er gen Himmel gefahren ist."

Entnommen aus: "Wächterstimmen aus Ephraim", Nr. 68, April 1901, Seite 7

1903

In der Verteidigungsschrift "Si tacuisses!" (Wenn du doch geschwiegen hättest) führt der Stammapostel H. Niehaus, Steinhagen, auf Seite 23/24 folgendes aus:

"Ein Stein des Anstoßes ist besonders dem Herrn Pastor die Versiegelung und Taufe für die Toten.

Für uns ist diese Handlung nicht ein Glaubensartikel, sondern eine Handlung, die wir im Glauben ausführen an denen, die da glauben, und haben für unsern Glauben soviel Überzeugung, dass wir gar nicht einmal nötig haben, die Bibel zu fragen, ob das so recht sei, auch keinen Theologen, denn Johannes sagt, wie es euch die Salbung lehrt, so ist es wahr und keine Lüge, und sie lehret allerlei, als der Geist, der in alle Wahrheit leitet und auch selbst das offenbart, was der Herr einst seinen Aposteln noch nicht sagen konnte.

Wir haben keine Apostel, die nur nachsprechen dürfen, was die ersten und englischen Apostel gesprochen haben, sondern wir haben Apostel, in denen der lebendige Gott ist, und der ist kein Buchstabenträger, sondern tut alles fein zu seiner Zeit, wie an den ersten Aposteln zu ersehen, die die Beschneidung beseitigten und andere Zeremonien, wogegen die damaligen Pastoren schrieen: Dieser Mensch lehret wider Mosen und wider diese heilige Stätte und wendet das Volk ab vom väterlichen Gesetze. Wenn Gott sich einst in den Aposteln nicht kümmerte um die Bibel der Priester noch um ihre

Aufsätze, dann tut Gott heute noch ebenso in seinen Aposteln. Das Geschriebene ist zur Lehre, und der heilige Geist bringt es zusammen. Da, wo Gott seine Taten zeigt, da werden die Buchstaben durch die Tat lebendig, anders ist der Buchstabe tot und der eine Bibelvers schlägt den andern tot. So ist es auch mit der Verbindung mit den Entschlafenen. Wir glauben, dass wir mit den Entschlafenen eine Gemeinschaft ausmachen und sind gekommen zu den vollendeten Gerechten. Diese haben gesäet mit Weinen, und wir ernten; die Freude soll eine gemeinschaftliche sein.

Die Bibelstelle 1. Cor. 15,29 macht den Theologen Kopfzerbrechen und geben auch gerne zu, dass Martin Luther auch kein Verständnis dafür hatte; uns macht die Stelle kein Kopfzerbrechen. Der Herr Pastor muss nun wieder den Urtext suchen, nimmt dazu aber einen Namen Clemens, der soll aushelfen, und danach soll die Bibelstelle heißen, "ein sich taufen lassen der Toten halber", was ja einen anderen Sinn in die Worte bringt, als nach Luthers Übersetzung. Lassen sie sich aber taufen der Toten halber, so muss den Toten dadurch etwas zugute kommen. Der Herr Pastor muss sich nun wieder abmühen, um die Übersetzung weg zu lesen. Wir können aber ruhig dahinter schreiben: Sollte wohl? Otto Gerlach und andere, die anerkannt werden, schreiben wörtlich wie folgt: Wörtlich übersetzt heißt sie: Denn was werden die tun, welche sich taufen lassen "für" die Toten? Wenn die Toten nicht auferstehen, was lassen sie sich denn taufen für die Toten? Auch die holländische Sprache kennt in ihrer Bibel nichts anderes, als "für" die Toten. Wenn nun der Herr Pastor künstelt und die Tat weg lesen will, wem sollen wir denn glauben? Wir glauben, dass die, die da sagen, wörtlich heißt es so und so, und das Wort stehen lassen, glaubwürdiger sind, als der Herr Pastor Handtmann mit seiner Künstelei. Der Herr Pastor druckt da so viel fremde Buchstaben ab, um seine Kunst zu beweisen, aber Otto Gerlach und andere konnten auch lesen. Wir suchen nicht nach den fremden Buchstaben, denn wir wissen, was wir glauben. Was wohl der Herr Pastor sagt zu Offb. Joh. 6, wo wir lesen, dass den Toten zum Weiterruhen ein weißes Kleid gegeben wird, was sie früher nicht hatten, wo sie unter dem Altar liegend gesehen werden und schreien nach der Heimsuchung an den Lebenden, daraus ihnen das weiße Kleid gegeben wird, als das Kleid des Lichtes? Da wird er wieder lesen müssen und künsteln. Wir könnten noch manche Beweise geben, aber wir sagen, wie Johannes, die Welt fasst es doch nicht, sondern nur die, denen es gegeben ist. Der Herr Pastor verwirft das Mittleramt, oder Mittelspersonen, darum kann er auch dem Mittler Jesu nicht nachfolgen zu den Toten, die einst nicht glaubten, da Gott Geduld hatte, um ihnen zu predigen und einen Triumphzug daraus zu machen. Wenn der Herr Pastor sich auf einen Clemens aus der Kirchengeschichte beruft, so ist auch in der Kirchengeschichte von einem Hermas die Rede, der im 2. Jahrhundert eine Predigt und Taufe für die frommen Heiden und Juden im "Hades" annahm. In der Zeit hatte die Kirche noch mehr Glauben."

1904

In "Der Herold", Beilage zu "Wächterstimmen aus Ephraim", Nr. 105, von April 1904, wird in einem Artikel, der überschrieben ist "Die erste Auferstehung" auf Seite 3 unser Verhältnis zu den in Christo Entschlafenen behandelt (Verfasser wahrscheinlich Apostel Bornemann):

"Man sieht hier, wie der wirkende Geist Christi die Auferstehung und besonders die "erste Auferstehung" anbahnt. In lebendigem Glauben und lebendiger Hoffnung gehen die Apostel mit den apostolischen Gemeinden dem Tage der Vollendung entgegen, dem Herrlichen Morgen der Auferstehung. Im lebendigen Glauben und lebendiger Hoffnung reichen die Apostel den in Christo Entschlafenen, die das Siegel Gottes an ihrer Stirn tragen, die Hand des Glaubens entgegen und öffnen ihnen die Tür des

Glaubens in ihrer Gemeinschaft. - Somit bezeugen sie durch Taten: "Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen!" Nicht bloß der Heiligen, die mit Fleisch bekleidet sind, sondern auch der Heiligen, die entkleidet sind. In seliger Gemeinschaft scharen sie sich um den Tisch der Gemeinschaft mit den entkleideten Heiligen und leben des seligen Glaubens auf die nahe bevorstehende "erste Auferstehung des Fleisches". Offenbarung Johannes 20,6. Bei diesem Triumph des Lebens über den Tod und die Vergänglichkeit wird Christus als Herr der Herrlichkeit offenbar werden."

1907/08

Wie bekannt, wurden die "Wächterstimmen aus Ephraim" mit der Beilage "Der Herold" nur bis zum Jahre 1906 fortgeführt. Die kleinformatigen "Wächterstimmen" wurden dann durch das größer formatige "Apostolische Sonntagsblatt" ersetzt. Die erste Nummer erschien im Januar 1907. Dies Blatt hat den Untertitel: Centralorgan der über die ganze Erde verbreiteten apostolischen Gemeinden. Das Sonntagsblatt erschien jeden Sonntag.

In Nr. 47, vom Sonntag, 24. November 1907, erschien ein Artikel mit der Überschrift "Zum Totenfest". Auf Seite 3, linke Spalte Mitte können wir zu dem Thema Entschlafenenmahl lesen:

"Ein jedes Herz, was in der Einfalt gestanden und sich auf den Berg der Hilfe in dem lieben Stammapostel hatte bringen lassen, schlug voll heißer Dankbarkeit und wird wohl jedem dieser Tag unvergesslich sein. - Auch die himmlischen Heerscharen, die nicht ohne den Apostel können vollendet werden, haben den Tatengenuss empfangen und wurden somit in Gemeinschaft mit vereint."

Von dieser Ausgabe des "Apostolischen Sonntagsblatts" an (Namensänderung Mitte 1908 in "Neuapostolische Rundschau“ kommt es viele Male vor, dass die Spendung des heiligen Abendmahls an Entschlafene erwähnt wird.

Im "Apostolischen Sonntagsblatt, 1908, Nr. 6, Seite 3, heißt es noch:

"In Erkenntnis unserer Sünden, aber auch der Bedürftigkeit Erbarmen der Liebe Gottes durften wir die Versöhnungsbrücke betreten und wurden hinübergeleitet in das selige Land des Herzensfriedens, Gott vergab uns alle Schuld. Hierauf nahm der liebe Apostel die Versiegelung der kleinen Kinder vor, wie dann auch die hungernden Seelen der Abgeschiedenen das Mahl der Gemeinschaft mit Jesu genießen durften."

1909

In diesem Jahre sah sich der Stammapostel H. Niehaus, der im Jahre 1849 geboren ist und nun 61 Jahre alt war, veranlasst, dem Volke Gottes in einer Spezial - Schrift seine tiefgehenden Gedanken zu offenbaren. Wir lassen hier die Kerngedanken folgen aus "Lichtblicke ins Totenreich":

"Ist der Vorhang des Fleisches in solchen finstern Stücken geschlossen, dann ist es ein Gefängnis. Kann aber gesagt werden, es ist ein neuer und lebendiger Weg, dann erst kann Jesus auf diesem Wege auch die Schreienden überleiten in sein Reich, wo Gerechtigkeit und Friede ist; dann ist das Kleid Jesu so weiß, wie es alle Färber auf Erden mit ihrer Universitätsweisheit nicht weißer färben können; da erst kann Moses und Elias sich nahen, d.h. die Entschlafenen, was anders nicht möglich ist. Nach dem Worte Pauli 1. Kor. 15,29 können Lebende sich für Entschlafene taufen lassen.

Aber hat die Taufe Erfolg an den Entschlafenen, dann können wir auch weiter gehen und für die Entschlafenen ein Tisch sein, darauf Gnade und Barmherzigkeit gelegt ist. Und wohl die Gnade, wovon wir alle rühmen, denn habe ich Macht zu binden, nach der Gerechtigkeit und dem Gesetze, dann habe ich nach der Barmherzigkeit recht, wider das Gesetz, gnädig zu sein.

Wie weit die Gnade Jesu ging, lernen wir an dem Mörder am Kreuze. Jesus ist durch den Vorhang seines eigenen Fleisches hindurchgegangen in das Heilige, und hat durch das Mitempfinden und Erbarmen eine ewige Erlösung bewirkt.

Der Brandopferaltar und die Stätte des Gerichtes ist das Fleisch, aber auch die Stätte von der Gnade und Barmherzigkeit.

Wie weit das Erbarmen Gottes geht, legt Jesus in die Worte: Wenn du ein Mittag- oder Abendmahl machest, dann lade nicht die, die da reich sind und dir vergelten, sondern lade die, die nicht eher vergelten können, als in der Auferstehung der Gerechten. Luk. 14,12.

Die Apostolischen, sagt Paulus, sind reich gemacht an allen Stücken, und wenn ich denen ein Mittagsmahl bereite in der Höhe des Lichtes, dann nehme ich die Vergeltung hin, ich genieße von der Frucht von meinem eigenen Werke, aber die Krüppel, Lahmen und Blinden, die es mir hier nicht vergelten können, die sollen vergelten in der Auferstehung der Gerechten.

Wenn ich hier Krüppeln, Lahmen und Blinden helfe, dann bekomme ich die Vergeltung in der Freude auch darin, dass sie mir dienen, dort aber sagt der Herr, von solchen, die es mir hier nicht vergelten können, - aber an meiner Auferstehung teilnehmen, anders ist es nicht möglich, wo dann die Armen, die durch mein Vermögen reich gemacht sind, mir die Bezahlung geben. Selig ist, der das Brot isset im Reiche Gottes, also die Armen und Krüppel sollen durch das Brotessen im Reiche Gottes reich werden.

In diese angeführten Worte hat Jesus ein Tieferes hineingelegt als nur das Natürliche, das wird der Leser leicht erkennen. Niederfahren in die Hölle, als die dunklen Örter der Finsternis in uns selbst, um das Schreien zu hören, dann erst können wir ein neuer lebendiger Weg werden, worauf die Zufriedenheit ist und für die Menschen ein Wohlgefallen. Gefängnisse gefangen führen, ist wohl nicht möglich, aber uns selbst als wandelnde Gefängnisse, das trifft wohl eher zu.

Ich achte, dass es gut ist, auch für die Entschlafenen im Dienste zu bitten, aber auch in sonstigen Gebeten, damit auch die noch gerettet werden, die nicht glauben konnten, die Satan gebunden hat mit Stricken der Finsternis; damit ein Triumphzug herausgebracht werde auf dem neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang des Fleisches. Die die Gnade auf Mutwillen ziehen und lästern, haben keinen Zutritt zum Altar, die pflegen die alten Hütten. Es heißt: "Selig sind die Toten, die im Herrn sterben, die Werke folgen ihnen nach", aber auch: "Selig sind, die zum Abendmahle des Lammes gerufen sind"; das sind wahrhaftige Gottesworte. In der Hand von Christo Jesu, als in seinen Aposteln, ist der Schlüssel zum Himmelreiche, aber auch in

derselben Hand der Schlüssel zur Hölle und dem Tode, und wo mit dem Schlüssel die Erkenntnis aufgeschlossen wird, wer will da zuschließen?

Auch musste Gott die Hülle eines Menschen anziehen, anders konnte er den Menschen und den Verlorenen im Totenreiche nicht helfen. Wenn also unwidersprechlich feststeht, dass sich in unserer Zeit eine Verbindung mit den Entschlafenen bemerkbar macht, gleichviel ob gute oder böse, dann glauben wir doch auch an das Offenbarwerden Christo Jesu unter und in der apostolischen Gemeinschaft mit den Engeln seiner Macht.

Durch des Teufels List ist es gelungen, eine Mauer zu setzen im Unglauben und Zweifel, dass Entschlafene nicht von dem Tische der Lebenden essen konnten, und sie sollen doch mit uns einen Leib bilden? Wo man aber bis dahin sagen musste: Die Entschlafenen bilden für sich einen Leib, aber die Lebenden auch für sich, - wenn aber Jesus offenbar wird, dann will er in dem einen Leibe offenbar werden, somit ist es doch wohl leicht fasslich, dass beide vor dem Offenbarwerden Jesu vereinigt werden müssen zu einem Leibe und einer Gemeinschaft.

Ist das Reich Gottes für die Entschlafenen verschlossen im Unglauben, dann ist für sie kein Weg nach dem Gnadenstuhle in der Gemeinde, somit können sie auch nicht befriedigt werden."

Wir lassen jetzt Auszüge aus Gottesdiensten des Stammapostels H. Niehaus folgen, die die fortschreitend durch den Heiligen Geist gewirkte Erkenntnis ersehen lassen. –

Ein Seligkeitsgefühl durchströmt die Seele beim Betrachten der hohen Gedanken, die in den Stammaposteln jeweils erweckt wurden. Es geht immer höher hinauf!

1911

Aus einem Gottesdienst des Stammapostels H. Niehaus über Kolosser 3,1-4:

"Es haben schon viele von uns Erscheinungen gehabt. Wenn ich auch nicht besonderes Gewicht darauf lege, so stelle ich es auch nicht in Abrede. Es haben sich schon Abgeschiedene in Gestalt von Tieren gezeigt; nicht im Auferstehungsleibe, sondern in Gestalt von Hunden, Bären, Löwen usw. Wenn ich dem auch keine große Bedeutung beilege, zu unterschätzen ist es nicht. Die Erklärung ist sehr einfach. Die hier auf Erden so gelebt haben wie ein Hund, haben die Gesinnung eines Hundes, und ihnen ist die Möglichkeit gegeben, sich in der Gestalt eines Hundes zu zeigen. Wie der Same ist, so soll der Leib sein."

Aus: Neuapostolische Rundschau 1911, S. 146-148

1912

Aus einem Gottesdienst des Stammapostels H. Niehaus:

"Lass Dein Angesicht sehen, damit wollest Du uns leiten und mit uns sein. - Wir laden aber auch ein die Heiligtumsbewohner, dass sie kommen möchten in den Vorhof, um auch von dem zu genießen, worin allein die Möglichkeit liegt, vollkommen werden zu können. Wir denken nun auch noch an die, die wir verlassen haben, Du wollest die Lücken ausfüllen und auch dort selbst wirken und schaffen. Wir warten auf Dein Heil, hilf uns, o Vater, um Jesu willen. Armen."

Aus: Neuapostolische Rundschau 1912, S. 170

1913

Aus einem Gottesdienst, gehalten am 18. Oktober 1913 von Stammapostel Niehaus in Leipzig aus Anlass der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813:

"Wenn es nun drauf ankommt, um das Wohlgefallen zu zeigen und auf die zu legen, so wissen wir doch alle, dass ein Mund genügt für viele, wo viele Glieder sind am Leib. Wird dem Leibe die Seele entzogen, so wird der Geist und die Seele schwach und schließlich gezwungen, den Leib zu verlassen, doch ein Mund genügt, dass die vielen Glieder des Leibes, wo die Seele und Geist drin weilte, Befriedigung hinnehmen. Wo ich hierorts zunächst gedient habe und eure Glieder sind viele, somit ihr doch auch wohl sagt, ich bin euer Mund, Gottes Mund, und wären hier noch Tausende mehr, würden diese auch noch durch den einen Mund befriedigt werden und wohl mit dem Wort und auch mit der Gnade. Aus diesem entnehmen wir nun, wo wir zu Handlungen schreiten und vielleicht einen oder zwei für euch als Brotkörbe wählen und sagen: so, die nehmen von dem Gnadentisch das Brot hineingegeben, nun kommt, ihr Verlangenden, und jeder Einzelne sagt, komm, komm, ich gebe dir von dem einen Brot, ich leite dich dahin, wo natürlicherweise wird das Brot hineingegeben, dass ihr davon zu einem bleibenden Gedächtnis genießet.

Aber so auch, wenn ein Amtskelch ist, da wird der gemeinschaftliche Kelch hineingelegt, wo das neue Leben hineingegeben wird und ist somit ein Tatendienst getan, aber weil diese nicht glauben können, müssen die Apostolischen doch für diese glauben, weil wir für euch glauben müssen, sonst können wir keine Lehrer sein.

In diesem gemeinschaftlichen Zusammenwirken, und wo draußen und inwendig dann eine solche Tat ist, kennen wir es aus verschiedenen Glaubensstücken im biblischen Sinne, wo Jesus fragt, wie der unsaubere Geist heißt: eine ganze Legion. Nun, sagen wir, wenn eine ganze Legion von dieser Geistermacht in einer Person kann Platz nehmen, wie viel Raum ist dann da in einer Gemeinschaft, wo wir glauben dürfen, die vielen Tausend, von denen der Apostel sagt, die alle nach Leipzig sehen, und eine Zurückhaltung findet nicht statt .

Solange man noch im lebenden Leibe ist, ist der Geist gebunden an den Leib, aber ist die Seele vom Leibe befreit, so ist keine Entfernung mehr, somit haben Legionen von Geistern Zutritt. Nun wo wir darin vielerlei Erfahrung machen, habe ich anfänglich gesagt, es müssen Fürsprecher sein beim Vater, und der Geist ist es, der uns vertritt mit dem, was Gott gefällt. Wo ihr Fürsprecher seid in Liebe, Gnade und Barmherzigkeit und somit Boten durch meinen Mund, könnt ihr auch die Gnade Jesu den Verlangenden, einem jeglichen nach seinem Teil vermitteln. Wir denken nicht dran, dass alle apostolisch werden können, weit gefehlt. Wir wiederholen nochmals, wie es hier ist, so ist es unter den Entschlafenen! Alle können nicht apostolisch werden und wohl darum nicht, weil sie das Vermögen nicht haben, denn die Pfunde der Gnade werden auf das Vermögen gelegt, und wo viele Millionen sind, die gläubig sind an die Taten Jesu, können sie es aber nicht weiterbringen als zum Bewusstsein der

Gnadentat in der Vergebung der Sünden, weil das Vermögen nicht weiter reicht. So sind andere wieder, die das Vermögen haben, um auch noch das heilige Abendmahl hinnehmen zu können, es reicht aber das Vermögen nicht weiter, und darum kann die Gnadengabe des Amtes des Geistes nicht hinreichen. Ein kleiner Teil nur ist es, die das Vermögen haben, die volle Gnade hinnehmen zu können, und wohl zum Gnadentor und Gnadenstuhl, das sind aber die, die zu Priestern und Königen ausgesondert und dazu berufen sind. Also ihr hört es, wir stoßen keinen Einzigen zurück, wir ziehen nicht die Pforte enge und sagen, wer nicht apostolisch werden kann, heraus damit, nein, unsere Erkenntnis geht soweit, dass wir zwar auch die Seligkeit beschränken, aber keinen ausstoßen, wie man ja auch wohl einen Bettler, der an die Tür kommt und bittet um eine Gnadengabe, nicht erst das Glaubensbekenntnis aufsagen lässt, frägt nicht, ob er katholisch, evangelisch usw., nein, wer das Verlangen hat, und das findet man heraus, dem wird von uns aufgetan, so tun wir als Apostel, wir fragen in dieser Beziehung nicht nach dem Glaubensbekenntnis, die Tore sind weit und die Türen hoch, dass der König der Ehren auch mit solchen einziehen kann, denen es nicht möglich sein wird, in die Apostelgemeinschaft zu gehen, aber als Gäste und Fremdlinge nicht von der Türe gewiesen werden sollen, wo sie in ihrem Bereich nicht können befriedigt werden. Wo wir doch zur Aushilfe da sind und sagen, die Gäste und Fremdlinge stoßen wir nicht zurück. Die der Vater hat gezogen, das können wir nicht wissen. Früher was das leicht, wo die, die hervortraten, gefragt wurden: wie viel hast du und du und du, aber darin sind wir eines andern belehrt worden und wohl, indem wir das nicht wissen können, welche der Vater gezogen hat, wir sagen, wir sind bereitwillig, um von dem zu geben, aber wir fragen nicht darin, der Herr kennet die Seinen und weiß, welche er hat zum Volke gesetzt, die die Gnade zum Leben hinnehmen können. Wenn ihr euch in diesem Worte finden lasst, will ich euer Mund sein und wohl als Fürsprecher. Nun steht auf.'

Gebet: Lieber Vater! Wo wir dich als unsern Vater anrufen, aber auch in der neuen Weise, worin wir deinen Sohn Jesum erkennen, der nicht gekommen ist, um zu richten und zu verdammen, auch nicht, um zu verderben, sondern um zu retten und selig zu machen, die da glauben. Hast du uns nun auf diesen neuen Weg geführt, zu erkennen, dass zunächst du deinen Sohn gegeben hast für die Welt, damit die, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, aber mehr noch, dass du uns den König, deinen Sohn, als Christum und Herrn in der Davidsstadt gegeben, in diesem Bewusstsein stehend, bitten wir nun auch für die, denen es möglich ist, an Jesum, deinen Sohn, glauben zu können, die aber in Gefängnissen liegen, gebunden mit Stricken der Unwissenheit und Finsternis, wo dann auch ihr Vorsteher sie gefangen hält in ihrem Bereich, da bitten wir, Vater, las die Engel tätig sein, dass die Gefängnisse erst gebunden werden, ihre Gefängniswärter, die sie gefangen halten, die da gläubig sind an Jesum, deinen Sohn, lass sie durch den Engeldienst herausgeführt werden. Wir bitten aber auch im Glauben, Vater, lass die Fürstentümer und Gewalten tätig sein, die auch die Gefängnisse müssen gefangen nehmen und wohl unter der Macht Jesu, dass sie die Erstlinge müssen heraus lassen, die da liegen in den Gefängnissen derer, die das Himmelreich zuschließen und lassen keinen hinein. Wo wir aber im Mitleid und Erbarmen stehen und im Bewusstsein, sagen zu können, unter uns ist aufgerichtet der Gnadenstuhl, so sind wir dann Fürsprecher an deines Sohnes Statt, verbunden mit den vielen Tausenden, und schreien und bitten, Vater, vergib den Verlangenden ihre Sünden, wir wollen gerne barmherzig sein und mit Barmherzigkeit zudecken, auch mit der empfangenen Gnade sie schützen und decken. Sieh, o Vater, Dein Sohn Jesus hat sein Leben für sie dahingegeben. Aber nun bitten wir auch heute für alle Apostolischen, vergib doch allen, was gesündigt ist, und lass ihre Kleider wieder helle werden, lass aber keine Judengenossen unter ihnen sein, halte vielmehr den neuen und lebendigen Weg, der durch den Vorhang des Fleisches zum Gnadenstuhl geht, für alle Verlangenden offen. Erhöre uns um Jesu willen, der uns bitten heißet. Wir fassen unser Bekenntnis und Fürbitte und Verlangen in die Worte Deines Sohnes und sprechen also: Vater unser, der Du bist im Himmel, usw.

Hierauf erfolgte die Freisprache und Handlung in Abendmahl, Taufe und Versiegelung für die Menge der Verlangenden, die zum Gnadenstuhl gekommen waren, und herzugeführt und geleitet."

Aus: Neuapostolische Rundschau Nr. 47/1913, S. 257-258

1915

Am Weihnachtstag 1915, im 1. Weltkrieg (1914 - 1918), hielt Stammapostel H. Niehaus einen Entschlafenen-Gottesdienst. Er hat später noch häufig am 2. Weihnachtstag, Entschlafenen-Gottesdienste gehalten.

Wir lassen hier das Wichtigste folgen:

Die Gemeinschaft der Heiligen.

Lebende und Entschlafene.

Aus einem Weihnachtsdienst für Entschlafene von Stammapostel Niehaus, 1915.

"So wollest Du die Finsternis, womit alle Völker zugedeckt sind, beseitigen und wollest das Kleid helle sein lassen wie ein helles Licht, damit es den Entschlafenen möglich ist, an die heilige Stätte kommen zu können. Du, Herr, wollest auch die bösen Geister verbannen in die Wüste hinein, wo sie hingehören, damit sie nicht hindernd in den Weg treten können. Lass die Engel dazu dienstbar sein, dass wir nicht gestört werden an der heiligen Stätte. Lass auf uns Dein Wohlgefallen ruhen und gib Erkenntnis des Heils. Erhöre uns Vater, um Jesu willen. Amen.

Wenden wir uns zu den Entschlafenen. Die hören und sehen alles, was wir sprechen und vornehmen. Wir müssen nicht denken, dass das Wort, welches aus meinem Munde geht, nicht weiter geht als in diesen Raum. Nein, das Wort, was gesprochen wird, wird in das Weltall gesprochen und geht von Wald zu Wald, von Gemeinde zu Gemeinde, wie ein Echo.

Wir brauchen nur an die zu denken, die heimgegangen sind in unserer Zeit. Ich mache namhaft die Apostel Menkhoff, Krebs und Schwarz; dann die vielen Bischöfe, Ältesten und Priester, die apostolischen Männer und Frauen. Es müssen jedoch solche sein, die in der Wahrheit stehen, sie müssen im priesterlichen Dienste stehen, sonst würde der Himmel zur Hölle werden, wenn jeder nach seiner Weisheit im Jenseits könnte Gotteslehrer sein. Sie sollen aber alle zu der einen Wahrheit gebracht werden. Da können dann nur die Lehrer sein, die in der Wahrheit stehen und in der Wahrheit geläutert sind. Die Heimgegangenen sind Bußprediger und arbeiten mit dem Wort und dem Geist. Denn: der Geist des Vaters soll bei euch bleiben ewiglich und ihr sollt meine Zeugen sein bis an das Ende der Erde. Wo ist nun das Ende der Erde? Hat es schon einer gefunden? Es sind ja welche, die haben den Pol schon gefunden. Ich verstehe aber etwas anderes darunter.

Nun sind welche, die können den Geist Gottes nicht empfangen. Aber ohne Ausnahme sollen alle Zeugen sein, die durch der Apostel Wort an Jesu glauben und die Apostel selbst. Die arbeiten weiter. Wie viel machen die aber zu Sündern. Denn im Jenseits gibt es keine Gnade, da ist keine Barmherzigkeit und Vergebung, sondern nur Gerechtigkeit und Gericht nach dem Worte, dass ein jeder empfangen soll, nach dem

er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Gnade und Barmherzigkeit ist dort ausgeschlossen, das merken wir an Abraham. Sonst hätte doch der Abraham dem reichen Manne Gnade widerfahren lassen können, denn der hatte doch an Lazarus sehr viel Gutes getan. Nun denken wir uns aber mal hinein. Die Millionen und aber Millionen werden zu Sündern gemacht, weil das Gedächtnis in das Leben gerufen wird, und das Gedächtnis ist an jede kleine Sünde gebunden. Wenn das alles in das Bewusstsein gerufen wird, wie groß muss da die Qual sein. Da trifft das Wort zu von dem Wurm, der nie stirbt, und von dem ewigen Feuer des Selbstgerichts, das nie verstummt, wo einer den andern verdammt.

Nun kommen wir zu der Frage: Ist es möglich, dass denen noch kann geholfen werden? Die Frage beantworte ich mit ja und nein. Dann weiter die Frage: Kann denen geholfen werden, die sich immer als Anklopfende zeigen? Antworte ich wieder ja und nein. Wie nehmen wir aber Stellung dazu? Jesus sagt: "Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen, es sei denn, dass ihn ziehe der Vater." Ich sage, wenn es geht um Gericht und Gerechtigkeit, zu Richtern gehören Menschen, die ohne Sünde sind. Die ohne Sünde sind, die können andere verdammen. Wer aber selbst Sünder ist, der kann keinen richten.

Früher, in unserer Jugendzeit, als wir da hineingeführt wurden, wurde gefragt: Wie viel sind es, die du hereinführst, für die du die Patenstelle übernimmst? Der eine hatte zwei, der andere fünf, zehn oder zwanzig. Das wurde dann notiert. Gott trägt uns immer in unserer Unwissenheit. Heute würde ich sagen: Kann ich das wissen, welche der Vater gezogen hat, wo es doch der Vater ist, der zieht, und der gezogen ist vom Vater, der kommt zu mir, sagt Jesus, und wohl dahin, wo er als der Handelnde offenbar wird mit Wasser, Blut und der Salbungstat. Dass zu diesen Taten Menschen gehören, das ist doch leicht fasslich. Im Jenseits gibt es das nicht. Der reiche Mann wollte auch nur einen kleinen Tropfen haben. Wir kennen das Wasser, womit die Zungen gekühlt werden, die von der Hölle entzündet sind. Abraham hat seine Zunge nicht gekühlt, auch nicht mit einem Tröpflein. Wenn es heißt: Gib uns einen Tropfen, gib uns ein bisschen von eurer Seligkeit, da sagt Abraham: Nein, das geht nicht.

Von Jesu heißt es, er kommt mit Wasser, mit Blut und mit der Salbungstat. Die Taten sind aber nicht da, wo kein Leib mehr vorhanden ist, nein, an die Leiber ist die Gnadenhilfe gebunden. Unter der Wassertat verstehen wir die Abwaschung, die heilige Taufe. Die Tat des Blutes ist die Fußwaschung, das heilige Abendmahl. Und an die Salbungstat, die heilige Versiegelung, ist die Erleuchtung gebunden für alle Menschen. Diese drei Stücke sind da zu finden, wo Christus Jesus mit seinen Taten ist. Nun soll die Hingabe und Willigkeit gefunden werden. Was wir früher durchlebt haben, das war etwas aus der Kindheit. Heute ist aber mein Herz weiter, es kommt mir auf eine Million nicht an; es kommt mir auch nicht auf eine Milliarde an. Ich habe heute Morgen gesagt, dass die Qualen unbeschreiblich sind. Aber unter uns ist aufgerichtet der Gnadenstuhl und der Altar, wovon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen. Wie gesagt, es kommt mir auf eine Milliarde nicht an. Die, die heimgegangen sind, wie die Apostel Menkhoff, Krebs usw., sollen die nicht wissen, wer wir sind? Kennen die ihre Stätte nicht? Hat der Apostel Krebs nicht zuletzt an dieser Stätte hier gesprochen: Hier will ich wohnen, hier gefällt es mir wohl? Das war das letzte Apostelwort, welches er an dieser Stätte gesprochen hat. Weiß das der Apostel Krebs nicht, weiß das der Apostel Menkhoff nicht, wissen das die Heimgegangenen nicht?

Nun kommt die Frage, welche sind es, die hereingelassen werden sollen? Sind es nur die einzelnen, die paar, die bei euch angeklopft haben, wenn Mütter ein Kind haben, welches ungetauft verstorben ist, oder ein treuer Freund oder nächster Angehöriger? Sollten es die nur sein, da wäre das Herz sehr enge, da ist das Tor nicht weit und die Tür nicht hoch. Ich sage: "Alle, die der Vater gezogen hat, kommen zu mir, und was zu mir kommt, will ich nicht hinaus stoßen!" Dies Wort lasse ich in die Ewigkeit

hinausschallen. Die der Vater aber nicht gezogen hat, die können nicht herzukommen, für die ist die Tür verschlossen. Nun können aber nicht alle apostolisch werden. Wir müssen immer durch den Vorhang des Fleisches hindurch sehen und die Erfahrung sprechen lassen.

Ich sprach von denen, die der Vater gezogen hat. Die sind doch belehrt und erkennen, dass Jesus Christus der Herr ist. Wie viele Millionen sind aber, die nicht weiter zu bringen sind, als bis zur Taufe. Wie viele Millionen mögen sein, die nicht einmal dazu zu bringen sind, aber sie erkennen, Jesus ist der König. Dann sind viele Millionen und Milliarden, die es nicht weiterbringen, als bis zum heiligen Abendmahl. Die Erfahrung machen wir doch. Und wie kommt das? Weil die Fähigkeit nicht weiter reicht. Denn die Pfunde werden nach dem Vermögen gegeben. Wenige sind es, die bis zur heiligen Versiegelung kommen. Es sind doch viele berufen, aber wenige, die auserwählt werden. Soll ich die zurückstoßen, die vom Vater gezogen sind und können noch bis zur Taufgnade gelangen? Ich verlange nicht mehr von ihnen. So sind die Millionen, die nur bis zum heiligen Abendmahl kommen können. Ich lade sie ein, stoße sie nicht zurück und sage: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ihr sollt erquickt werden!" Ich denke aber auch nicht daran, dass alle apostolisch sein sollen. Der Herr kennt doch die Seinen. Wenige sind es, die zu Berufenen und Auserwählten gemacht werden können. Kann ich das beurteilen? Wenn die vom Vater gezogen sind, kann ich wissen, welche davon die Fähigkeit haben, apostolisch zu werden? Das ist ausgeschlossen. Ich überlasse es dem, der auferstanden ist, die Fähigkeiten zu beurteilen. Ich stoße nicht zurück, die sich nur sehnen nach der Taufgnade; ich verschließe nicht die Tür denen, die nicht weiterkommen als zum heiligen Abendmahl. Dann bin ich aber auch behilflich denen, die das Unterpfand zur zukünftigen Herrlichkeit hinnehmen können. Denn aus allen Völkern sollen die Auserwählten kommen.

Unter euch sind doch auch viele, deren Begriffsvermögen nicht so weit geht, alles fassen zu können, wo wohl augenblicklich das Gehörte für wahr gehalten wird, aber die Überzeugung fehlt. Dann gibt es solche, die sich menschlicherweise hervortun wollen. Der eine hat einen, der soll absolut apostolisch werden. Andere lassen sich finden, die haben einen frommen Pastor gekannt oder einen alten Flickschuster. Die wollen sie nun herzubringen. Selbst aber wollen sie damit hervortreten: Seht mal, welch ein mitleidiger Mensch ich bin, seht mal, wie die an mich herankommen, ich muss der Gute sein, wie barmherzig, sanftmütig und demütig bin ich, ich verdamme nicht. Und der leibhaftige Teufel sitzt darin. Werden die nicht zu Judengenossen gemacht, die durch solche Kanäle gehen, werden da nicht Kinder der Hölle gemacht? Ich sage ja und nochmals ja.

Wir haben praktische Erfahrungen gemacht. Da sind viele durch einen Kanal gegangen und haben zu ihrer Schlechtigkeit noch die Schlechtigkeit des Kanals mitgenommen: Sie wurden gequält, hörten aber auch nicht auf zu quälen. Das hat uns nüchtern gemacht. Da haben wir gesagt, bei dem Abendmahl stellt die Gemeinde Gefäße hin. Es ist ein Gemeinschaftsmahl. Die wir von einem Brote essen, sind "Ein" Leib, die wir aus einem Kelche trinken, sind "Eine" Gemeinschaft. Und die Gemeinschaft sagt im Erbarmen: "Kommt her, ihr Mühseligen und Beladenen, geht dorthin, da steht der Brotkorb, ich gebe von meinem Brot etwas hinein, da steht der Amtskelch, geht dahin und trinkt davon, es ist mein Trinkgefäß, denn es ist etwas, was die Gemeinde Gottes bereitet hat."

Nun ist jedes Wort, was aus meinem Munde kommt, gleich einem Wassertropfen. Ich bin aber auch das Gefäß der Gemeinde Gottes. Die Gemeinden sind Trinkbecher und Brotkörbe, und daraus können Millionen essen und trinken. So auch bei der Versiegelung. Ich halte euch dafür, dass ihr kluge Jungfrauen seid und als kluge Jungfrauen habt ihr Gefäße. Dann muss aber auch ein Hauptgefäß sein, woraus die klugen Jungfrauen sich etwas herausnehmen. Das Hauptgefäß bin ich für euch. Nun

werden zwei ausgesondert als Gefäße der klugen Jungfrauen. In diese Gefäße gibt die Gemeinde Gottes alles hinein an Liebe, Erbarmen, Nichtrichten usw. Ihr dient dabei als neuer und lebendiger Weg, als Handleiter zu diesen Gefäßen hin.

Nun müssen welche da sein, die als Medium oder Pate dienen, worin der Geist des Glaubens ist, daran der Leib der Gemeinschaft gebunden ist. Denn wir sind ein Leib, gleichviel ob Tausend oder Hundert in Tätigkeit gesetzt werden, es ist immer "Eine" Gemeinschaft. Wenn ich handle, handelt der Leib, aber nur meine Hand ist in Tätigkeit. Wenn ich spreche, spricht mein Leib, aber nur meine Zunge ist in Tätigkeit. Wenn ich gehe, geht mein Leib, aber nur meine Füße sind in Tätigkeit. So ist es untereinander. Nun kommt der Leib, den ihr vorstellt, den habe ich nötig, der soll dienstbar gemacht werden für andere. Dieser Leib soll dienen als Medium, gleichzeitig als Hingabe, wie Jesus Christus seinen Leib hat hingegeben für uns, um uns damit zu heiligen. Ist das so, dass Jesus selbst als Medium gedient hat, um unsern Leib zu heiligen mit den darin liegenden Taten, dann ist es nicht unmöglich, dass wir dienen können in der Hingabe, damit die Leiber der Seelen geheiligt werden können, die der Vater gezogen und hergebracht hat. Zunächst muss es das Wort sein, welches die Freimachung bewirkt. Dann erst kann der Sohn mit seinen Taten kommen, der recht frei macht. Dazu muss sich der Leib dienstbar machen in der Fürsorge, im Erbarmen, in der Sanftmut und in der Liebe. Wenn ein Kind getauft wird, wird da das ganze Kind in das Wasser gesteckt? Petrus allerdings bei der Fußwaschung sagte: Herr, nicht allein die Füße, sondern auch das Haupt. Da sagte der Herr Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, ist rein. Müsste der ganze Leib gleichmäßig behandelt werden, um geheiligt zu werden, so müssten wir bei der Taufe ja das ganze Kind ins Wasser stecken.

Ich nehme nun zwei, die repräsentieren die Gemeinschaft, das ist der Leib. Auf diese zwei lege ich die Taten. Wir geben unsere Leiber hin zum Opfer heilig und wohlgefällig. Ihr, die ihr vom Vater gezogen, seid wissend, dass es der Leib ist, der auferstehen soll, ihr Verlangenden, kommet und nehmet hier von diesem Leibe, ich lege darauf die Abwaschung, hört es, eure Leiber sollen geheiligt werden. Dann will ich die versiegeln, die der Vater herzugebracht hat. Es sind aber nicht alle Glieder des Leibes, die ich berühre, sondern es ist nur ein Glied, es kommt aber dem ganzen Leibe zugute.

Wir haben früher manche Erfahrungen gemacht. Nun wir aber auf diesem praktischen Wege gegangen sind, hören wir nichts mehr davon. Wir überlassen es dem lieben Gott und schließen nur für die auf, die der Vater gezogen hat, denn der Herr kennt die Seinen. Die der Vater gezogen hat, die kommen zu Jesu, welcher kommt mit Wasser, Blut und der Salbungstat. Nehmet hin, esset und trinket! Nehmet selbst hin die Salbungstat, die heilige Versiegelung, wenn ihr die Fähigkeit dafür habt! - Ich überlasse es aber diesen, ob sie sich dazu entschließen wollen. Das ist praktisch und von Erfolg begleitet.

Ihr sollt nun gemeinschaftlich als Opfer dienen auf dem Altar. Wo ein Opfer gebracht werden soll, da muss Feuer angemacht werden, und dazu gehören Holz, Stroh, Stoppeln. Sind aber Holz, Stroh, Stoppeln vorhanden, dann gibt es einen geängstigten Geist. Nun kommt das Feuer an euch heran, das ist das Feuer des Gerichts. Wenn einer ein Opfer bringt, so bringt er es doch für andere. Wo wir nun unsere Leiber als Opfer darbringen und Holz, Stroh, Stoppeln verbrennen und ein geängstigter Geist zum Vorschein kommt, da muss aber auch das alte Richten und Verdammen verbrennen. Wenn wir uns nun beugen und Fürsprecher sind beim Vater, dann nehme ich die Gnade und lege sie auf euch. Diese Gnade geht aus von dem Gnadenstuhl und wird auf den Leib gelegt, wo der Leib zum Schuldträger gemacht wird. Aber auch der Leib ist es, der die Gnade wieder sucht und findet. Das ist der Abrahamssegen, der über alle Völker gehen soll. Der Altar heiligt das Opfer. Die kalten Steine tun es nicht, sondern das einmal gebrachte Opfer. Die sich nun willig finden lassen, wo ich ein

Mahl bereiten will, die treten herzu. Bei der Wassertat und bei der heiligen Versiegelung habe ich zwei Personen dazu, damit durch die können geheiligt werden, die danach verlangen. Wir beugen uns.

Hiernach fand das heilige Abendmahl sowie Taufe und Versiegelung für die Entschlafenen statt."

Aus: Neuapostolische Rundschau 1916, S. 113 - 121

1925

Zehn Jahre später, regelmäßig hielt Stammapostel H. Niehaus Totenversiegelungs-Gottesdienste an Weihnachten, fand in Bielefeld am 2. Weihnachtstag ein Gottesdienst für die Entschlafenen statt. Es folgen hier die Gedanken, die mit unserem Thema zu tun haben:

Circular 327

Gottesdienst gehalten vom lieben Stammapostel am 2. Weihnachtstag, dem 26. Dezember 1925, in Bielefeld.

Chorlied: Nr. 688 Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses usw.

Gebet:

Gemeindegesang: Nr. 367 0 Lebensquelle, Himmelsborn usw.

Bibelwort: Lucas 2,7-14 Predigt:

Mit dem zunächst zum Anhören Gebrachten will ich überleiten zu dem Dienst, der für die Heimgegangenen sein soll.

Das Engelwort ist nicht begrenzt auf einen Tag nach menschlicher Berechnung, sondern es umfasst einen großen Zeitraum nach der Berechnung Gottes und gilt für alle Menschen, die in diesem Zeitraum leben. Diese Botschaft soll allen Völkern widerfahren. Wie weitgehend sind die Völker? Ich habe in einer Zeitung gelesen, dass die jetzt lebenden Menschen über eine Milliarde betragen, bestehend aus vielen Völkern. Leben diese denn nicht weiter im geistigen Leibe, wenn der natürliche Leib abgelegt ist? Durch das Scheiden aus dem natürlichen Körper hört keiner auf zu bestehen. Biblisch heißt es von den drei großen Reichen, Himmel, Erde und unter der Erde. Allen Völkern soll die frohe Botschaft zuteil werden, die uns heute zuteil geworden ist. Wie denn? In der letzten Zeit, in der Abendzeit, soll Christus erkannt werden, der da salbet mit dem heiligen Geist. Er ist nicht allein Christus, sondern auch Herr in der Davidstadt, nicht in Babylon oder Ägypten. Unter dem Samen Davids will Christus Herr sein. Wenn wir das Wort "Euch" näher betrachten, kommen wir von selbst zu dem Gedanken, wie der alte Apostel an die Epheser spricht von der verborgen liegenden Wahrheit Gottes. Früher war es nicht möglich, die Geheimnisse zu verstehen, die geoffenbart sind durch seine Apostel und wohl so, dass die Himmelsfürsten und Gewaltigen von hier die verborgen gelegten Wahrheiten Gottes lernen sollen. Früher haben wir selbst über dieses Wort hinweg gelesen. Aber diejenigen, die in der Stunde der Offenbarung hineinkommen, können es verstehen: "Euch ist heute der Heiland geboren." An dieser Botschaft nahmen die himmlischen Heerscharen teil und wohl so, dass sie in Lobpreisungen offenbar wurden. Sie hatten

auch Interesse an der Erfüllung der gegebenen Verheißung, denn nur dadurch konnte die Hilfe gegeben werden. Sie werden auch in der Höllengemeinschaft alle aufmerksam gemacht haben: "Der Heiland ist da." Die die Stimme des Sohnes hören können, die sollen leben und diese werden nicht die Letzten sein."

1927

Wieder fand ein Entschlafenen - Gottesdienst am 2. Weihnachtstag statt, gehalten von Stammapostel H. Niehaus in Bielefeld. Je nach Geistesregung hielt der Stammapostel auch im Laufe des Jahres solche Dienste, bevorzugt am 2. Pfingsttag, aber auch zu anderen Zeiten! Die stete Weiterentwicklung in der Lehre kann auch im folgenden wieder gesehen werden:

Circular 405.

Gottesdienst gehalten vom lieben Stammapostel am 2. Weihnachtstag, den 26. Dezember 1927, in Bielefeld für die Entschlafenen.

Gebet:

... Wir denken heute insonderheit an die, die die Geburtsstätte verlassen haben mit einem bösen Gewissen und in ein anderes Bereich gegangen sind. Sie stehen aber im Bewusstsein, dass sie gesündigt haben, und dort gibt es keine Gnade mehr. Wir bitten für die, die die Stimme Deines Sohnes hören können, dass sie hergeführt werden an diese Stätte. Zuerst gedenken wir an die, die zu diesem Bezirk gehören. Dann weißt Du aber auch die Scharen, die hergebracht werden sollen und Deinem Sohne zur Beute gegeben werden. Es ist ein Wunder vor unsern Augen. Wir bitten um Hilfe durch die Engel und himmlischen Heerscharen. Sei uns gnädig.

Predigt:

Wenn wir solches kennen, weise ich darauf hin, dass die apostolisch Heimgegangenen, die hier im Glauben gestanden, die Menschen zu der Überzeugung ihrer Sünden gebracht haben, ihre Arbeit fortsetzen, darin sie gestanden haben. Die geschaffenen Engel können das nicht. Von denen heißt es sogar, dass sie suchen zu begreifen das verborgen gelegte Erlösungswerk in Christi und seine Gemeinde. Sie sind uns aber zum Dienste gegeben. Ich habe viele Beweise, dass die, die die Erde als Verbrecher oder mit schweren Sünden belastet verlassen haben, beunruhigt sind. Nimmt ein Verbrecher natürlicherweise die Flucht nach Amerika, Afrika oder Australien und entgeht so dem Rächer, ginge das alles gut, wenn er nicht das beladene Gewissen mitnähme. Wenn die Menschen schwer gesündigt haben und verlassen die Erde und entfliehen somit dem Rächer, so nehmen sie aber das mit schwerer Schuld beladene Gewissen mit. Durch die Prediger im Jenseits wird das Gewissen offenbar gemacht, aber dort kann keine Sünde zugedeckt oder vergeben werden. Die schweren Belastungen liegen auf ihrem Gewissen, und sie werden Tag und Nacht gequält und schreien. Ein Bruder kann dem andern vergeben, aber die Versöhnung mit Gott muss er ewiglich anstehen lassen. Dazu sind Erlöser auf dem Zionsberg nötig, die das Gewissen der schweren Sünde gegen Gott entlasten. Dieses alles sind wir nicht imstande, abmessen zu können, und die Zahl derer, die darin unwissend in die Ewigkeit gegangen, können wir uns nicht ausdenken.

Das Bibelwort sagt schon, dass die Sprache soll in alle Lande gehen und die Rede bis an der Welt Ende. Dass solches möglich ist, zeigt uns der liebe Gott durch das

Natürliche. Denken wir nur an das Radio, was unsere Väter zurzeit nicht kannten und nicht hätten begreifen können. Bei dem Radio gibt es keine Entfernungen mehr. Die Bedingung ist aber, dass zwei Apparate vorhanden sind, die auf ein und dasselbe eingestellt sind. Spreche ich hier, dann kann meine Rede in Amerika oder sonst irgendwo gehört werden. Genauso ist es mit der Telephonie und Telegraphie. Warum gibt der liebe Gott solches in unserer Zeit? Er will uns durch das Natürliche belehren und beweisen, dass es keine Entfernungen mehr gibt. Die Predigt, Zeugnisse und Gesang können da gehört werden, wo die Apparate dafür eingestellt sind. Das will sagen, die Seelen, die die Aufnahmefähigkeit besitzen, die Stimme Jesus zu hören, die können zu ihm kommen und die sollen auch leben. Alle können die Stimme Jesus nicht hören, denn sie sind dafür nicht eingestellt. Die Heimgegangenen, die hier als Zeuge der Wahrheit gedient, arbeiten darin im Jenseits weiter. Warum? Um das Verlorengegangene wieder zurückzubringen, was doch nach der Verheißung geschehen soll.

Es soll allen geholfen werden, aber es kann nicht allen geholfen werden. Die heimgegangenen Zeugen der Wahrheit dienen als Stimme des Sohnes Gottes, so wie wir hier auf Erden die Stimme des Sohnes ausmachen. Sind es nur Menschenworte, die aus meinem Munde kommen, wäre es nur für die Menschen. Die Stimme des Sohnes Gottes ist aber durchgehend. Die heimgegangenen Zeugen dienen als Prediger, wie Jesus nach seinem Tode denen predigte, die einst zur Zeit Noahs nicht glauben konnten, als Gott Geduld mit ihnen hatte. Jesus ging durch die verschiedenen Sphären und ließ hören: Euch kann noch geholfen werden, kommt heraus. Das liegt in dem Worte: "Er hat das Gefängnis gefangen geführt." Von einer Begnadigung lesen wir aber nicht. Die Sünde ist unter den Menschen geschehen, und darum geht das Sehnen dahin zurück, wo sie gesündigt haben.

Die Heimgegangenen sind nicht so weit weg, dass wir nicht wissen, wo sie sind. Ich besitze viele Zeugnisse, dass die, die früher mit uns gewandelt, unsere Gottesdienste besuchen. Besonders groß ist der Andrang beim heiligen Abendmahl. Warum? Weil das heilige Abendmahl in den anderen Sphären nicht mehr gefeiert wird. Das ist kein Geheimnis mehr für uns, sondern wir bewegen uns darin."

1929

Schon häufig war die Frage gestellt worden, ob die im Totenreich versiegelten Seelen den gleichen Stand für alle Ewigkeit einnehmen wie jene, die hier unter viel Kampf zum Glauben gekommen und unter viel Überwinden zum Mannesalter in Christo herangereift sind. Im "Amtsblatt" 1929, Seite 108, wurde diese Frage öffentlich erörtert. Hier folgen die Frage und die Antwort:

"Frage:

Ist für die Seelen, denen in ihrem irdischen Leben die Gnadensonne nicht geschienen hat und die erst im Totenreiche den Heiligen Geist empfangen, die Hinnahme der Versiegelung auch mit Kampf und Überwindung verbunden und werden diese Seelen denen, die auf der Erde den Heiligen Geist empfingen, gleich sein und auch als Könige und Priester im tausendjährigen Friedensreiche regieren?

Antwort:

Wer die Salbung hier im Leben erhält, muss viel leiden, durch viel Trübsal gehen und in diesen schweren Prüfungen zu überwinden suchen. Somit ist seine Stellung im

Reiche der Herrlichkeit als Überwinder eine andere als die Stellung derer, die als Entschlafene den Heiligen Geist hingenommen haben. Sie gehören wohl zum Reiche Christi, können aber den Grad der Freude nicht genießen, wie er den Überwindern zuteil wird.

Die Befreiung von den Geistern, denen die Seelen in der Zeit ihres Erdendaseins gedient haben, erzeugt selbstverständlich im Jenseits einen Kampf; denn die Geister wollen ihr Eigentum nicht abgeben. Die Seelen, die aber den Boten Gottes folgen, werden zum Gnadenstuhle geleitet und erhalten daselbst die Freimachung in der Vergebung der Sünden."

1930

Im nächsten Jahr wurde im "Amtsblatt" vom 15. November eine weitere Frage behandelt: Wo befindet sich die Seele eines entschlafenen Apostolischen vom Tage des Todes bis zum Beerdigungstage? Die Antwort lautet:

"Im Alten Bunde heißt es, dass ein jeder zu seinem Volk versammelt ward (l. Mose 35,29). Als Jesus am Stamme des Kreuzes entschlafen war, ging er sofort ins Totenreich, um den dort in den Gefängnissen liegenden Seelen die Erlösung anzubieten. Außerdem sagte er zum Schächer am Kreuze: "Heute wirst du mit mir im Paradiese sein" (Lukas 23,43).

Daraus geht deutlich hervor, dass die Seelen, nachdem sie ihren Leib verlassen haben, an den ihnen zustehenden Ort gehen. Dass die betreffenden Seelen bei der Beerdigung ihres Leibes von gesichtesehenden Personen gesehen werden, ändert an der Sache nichts. Sie haben zur Beerdigung ihres Leibes die Erlaubnis erhalten, sich zeigen zu dürfen. Nachdem aber ihr Leib der Erde übergeben ist, müssen sie an ihren im Jenseits zugewiesenen Platz gehen."

1932

Nachdem Stammapostel J.G. Bischoff die Führung des Werkes Gottes 1930 übernommen hatte, er war damals 59 Jahre alt, erschien am 15. Dezember 1932 im "Amtsblatt" ein grundsätzlicher Artikel zum Gottesdienst für die Entschlafenen am 2. Weihnachtstag. Der Stammapostel fasst zusammen, was der Heilige Geist bisher hervorgebracht hatte. Ein Auszug aus dem vierseitigen Artikel folgt hier, wobei auf den Schluss verwiesen wird, der eine genaue Anleitung für Dienstleiter enthält, die praktisch heute noch gilt.

"Am 2. Weihnachtstag vormittags findet wie alljährlich in meinem, dem Frankfurter Apostelbezirk ein Dienst für Entschlafene statt. Ob die anderen Bezirksapostel an diesem Tage den Dienst für Entschlafene auch halten wollen, ist ihnen überlassen.

"Führt mich ein zu Zions Toren!" (Lied Nr. 562) ist an diesem Tage die Bitte derer, die Verlangen haben, in die Stadt unseres lebendigen Gottes eingeführt zu werden. Sie müssen sich aber an diejenigen wenden, die auch in Wirklichkeit die Fähigkeiten haben, ihrem Wunsch entsprechen zu können und durch ihren Mund diese Bitte hörbar werden zu lassen. Man wird einen Blinden nicht fragen: Wohin geht der Weg?,

sondern einen Sehenden. So kann auch die Bitte: "Führt mich ein zu Zions Toren!" nicht an Unwissende oder an Ungläubige gerichtet werden, die weder den Weg noch das Zion kennen, sondern nur an solche, die zur Erfüllung dieser Bitte behilflich sein können, und das können nur diejenigen, die von Gott dazu gesetzt sind, das vom Apostel Petrus bezeichnete auserwählte Geschlecht und königliche Priestertum zu sein (l. Petrus 2,9).

Als Jesus am Stamme des Kreuzes das Opfer vollbracht hatte, ging er in das Totenreich und hat dort das Evangelium gepredigt, ein Beweis denen gegenüber, die behaupten: "Die Toten schlafen" oder "Die Toten können erst am Tage der Auferstehung erweckt werden." In 1. Petrus 3,18-22 ist hingewiesen, dass Jesus den im Totenreich vorhandenen Geistern gepredigt hat. Die Frage wird sein: "Wozu hat er denn gepredigt?" Gott will nicht, dass jemand verloren gehe, sondern dass allen geholfen werde. Man hätte doch auch denken können: Jene waren unter dem Gesetz und die zur Zeit Noahs lebenden Menschen unter dem Wort und der Handlungsweise Noahs, sie mögen nun zusehen, wie sie fertig werden! - Aber der liebe Gott tut alles, um den Seelen eine Hilfe zu sein. Deshalb hat auch Jesus nach seinem Ableben am Stamme des Kreuzes seine Tätigkeit im Jenseits unter denen fortgesetzt, zu denen er eingegangen war.

Im Jenseits steht kein Gnadenstuhl; das geht schon aus den Worten Jesu hervor: "Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein" (Matthäus 18,18). Das ist ein Beweis, dass das, was hier gebunden wird, dort keine Erlösung zu erwarten hat, weil dort gar keine Einrichtung zur Erlösung von Gott gegeben ist. Deshalb müssen alle zu dem auf Erden aufgerichteten Gnadenstuhl geleitet werden.

Dies geht auch aus der Einrichtung der gottesdienstlichen Ordnungen im Alten Bunde deutlich hervor. In das Heiligtum hatten die priesterlichen Ämter Zutritt, aber in das Allerheiligste durfte nur der Hohepriester gehen, und zwar einmal im Jahre. Im Vorhof stand der Brandopferaltar. Alle, die von dem Brandopferaltar genießen wollten, mussten aus dem Heiligtum hervorgehen. Die Priester konnten also im Heiligtum nicht vom Brandopferaltar genießen, sondern sie mussten erst in den Vorhof gehen, wo alles zum Genusse bereitet war.

Das ist ein Hinweis auf die Tätigkeit derer, die im Heiligtum, im Jenseits, offenbar sind. Sie müssen aber, um zum Genusse der Versöhnungstat Christi zu gelangen, in die Vorhofsgemeinschaft geleitet werden. Die Erlösungstat Christi wird vom Vorhof nicht ins Heiligtum getragen, sondern die Heiligtumsbewohner müssen nach dem Vorhofe geleitet werden. Findet dies statt, so ist die Möglichkeit gegeben, den Verlangenden im Vorhof (hier auf Erden) die Verdienste der himmlischen Segnungen in Taufe, Abendmahl und Versiegelung anzubieten, so dass die mit diesen Segnungen in Verbindung gebrachten Seelen eine wirkliche Erlösung hinnehmen und dann dadurch im Jenseits frei sind.

Außerdem, wer gedenkt an die vielen Heiden auf der ganzen Welt, die sich wohl nach ihrer Weise eine Gottheit vorstellten, der sie in diesem Leben opferten und dienten? Wer gedenkt dieser Unwissenden? Wir sind fest überzeugt, dass unsere Heimgegangenen auch davor nicht Halt machen werden, sondern dass sie suchen, auch dort eine Hilfe zu sein. Wenn nun die Stimme des Sohnes Gottes gehört wird, kommt doch das Hervorgehen aus den Kammern, wie Jesus sagte.

Die Heimgegangenen in jenem Reich, auch die Apostel und die priesterlichen Diener, gehen durch die Fürbitte und die Mithilfe des Engeldienstes zu denen, die noch gebunden liegen und sich nach der Erlösung und Freiheit aus den Kammern sehnen. Sie predigen ihnen, zeigen ihnen den Weg, machen sie auf das Liebesopfer Christi aufmerksam, aber sie können keine Erlösung bewirken und auch den Heiligen Geist

nicht spenden; denn eine Erlösung kann nur da bewirkt werden, wo für sie die Stätte der Sünde war, und diese ist hier auf Erden, wo auch der Gnadenstuhl Christi aufgerichtet ist .

Es ist zu bewundern, wie köstlich der liebe Gott seinen Ratschluss hervortreten lässt. Uns, denen die Augen geöffnet sind, dient es zur Freude, und den andern ist und bleibt es eine Torheit. Deshalb sagte auch Jesus: "Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, dass du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart" (Matthäus 11,25).

Nachdem Mitleid in den Herzen der Seelen erweckt und die Erkenntnis bewirkt ist, wird die Gemeinde durch die Vergebung der Sünde und das heilige Abendmahl gereinigt und geheiligt, wie es in den Sonntagsgottesdiensten der Fall ist. Dann wird von dem Dienstleitenden, im Verbundensein mit der Gemeinde, für die Entschlafenen und gnadesuchenden Seelen gebetet, und sie werden im Geiste zu dem Altar geleitet, um dort die Heilstaten in den Bundeshandlungen durch den Apostel in Empfang zu nehmen. Das Gebet für die Entschlafenen kann dem Sinne nach etwa mit folgenden Worten gebracht werden: "Lieber Vater! Du hast die Seelen im Jenseits durch die Arbeit der dort tätigen Boten des Friedens soweit zubereitet, dass sie zur Empfangnahme der Segnungen Deines Sohnes fähig gemacht sind. Leite sie nun durch den Engeldienst zu dem aufgerichteten Gnadenaltar in dem Apostel Deines Sohnes, damit sie dort alles in Empfang nehmen, was zu ihrem Heil und ewigen Leben erforderlich ist. Dies erbitten wir von Dir um Jesu willen. Amen."

Ihr lieben Brüder, wenn alles im Sinn und Geiste Christi getan wird, dann ist mit einem großen Erfolge zu rechnen, und es wird Friede und Freude im Reiche der Lebenden und auch im Bereiche der Entschlafenen ob der an allen geschehenen Heilstaten sein."

1946

Ein Jahr nach Ende des 2. Weltkrieges (1939 - 1945) hielt Stammapostel J.G. Bischoff am Totensonntag, 24. November 1946, einen Entschlafenen-Gottesdienst in Frankfurt am Main. Der Auszug aus seinem Dienen befasst sich mit dem Aufenthaltsort der gestorbenen Seelen, der Folge des Todes (er macht aus einem Sünder keinen Heiligen und aus einem Narren keinen Weisen) und mit der eventuellen Zahl der durch das Handeln der Apostel Geretteten (wir wissen die Zahl nicht) sowie der nötigen Barmherzigkeit fürs Handeln (weshalb auch der Stammapostel diese Dienste hält, denn in ihm ist die Barmherzigkeit am größten). Auch wurde aufmerksam gemacht auf die Tatsache, dass die für die Lebenden ausgesprochene Sündenvergebung gleichzeitig jenen Entschlafenen gilt, die diese nötig haben. Es folgt nun der Auszug:

"Kurzer Bericht über den von Stammapostel J.G. Bischoff gehaltenen Gottesdienst am Totensonntag, 24.11.1946, in Frankfurt a.M.-West

Die uns voraufgegangenen Seelen sind noch nicht im Reich der Herrlichkeit. Sie befinden sich in den ihrem Seelenbau entsprechenden Bereichen; denn sie haben ihren Ewigkeitsleib noch nicht empfangen. Erst, wenn Lebende und Entschlafene ihren Ewigkeitsleib empfangen haben, erfolgt die Einweisung in das Bereich, welches dann endgültig als ihr "Zuhause" bezeichnet werden kann.

Der Mensch kann, wenn er aus dem Leben geht, im Jenseits nicht anders erscheinen, als er hier gebildet wurde. Der Tod als solcher ist ja nur ein Hineingeborenwerden aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit. Der Tod macht aber aus einem Sünder keinen Heiligen und aus einem Narren keinen Weisen.

Wir wissen ja die Zahl derer nicht, die herzugeführt werden; maßgebend sind auch hier die Worte: Es kommt niemand zum Sohne, es ziehe ihn denn der Vater (Joh. 6,44).

Da die Apostel den Dienst für die Heimgegangenen in ihren Bezirken vornehmen, wäre ja schließlich die Arbeit des Stammapostels in dieser Sache unnötig. Doch ist dem nicht so; denn es kommt ganz darauf an, inwieweit die Gnadesuchenden Einlass finden.

Vor vielen Jahren wurde in einem Gesichte gesehen, dass viele dahin kommen, wo ich tätig war. Auf die Frage der betreffenden gesichtsehenden Person, warum sie sich nicht dahin wenden würden, wo für sie die Tür geöffnet sei, sagten dieselben, dass sie aus einem Bereiche kämen, wofür das größte Maß des Mitleides erforderlich sei, um Einlass in das Reich Gottes finden zu können, und das hätten sie da, wo sie eigentlich hingehörten, nicht gefunden.

Daraus geht auch wieder hervor, welche Fülle von Barmherzigkeit erforderlich ist, um allen, wann, wo und wie sie auch gelebt haben, eine Hilfe sein zu können.

Damit ist natürlich nicht gesagt, dass sie alle Empfänger der heiligen Versiegelung sind. Es kommt ganz auf den Grad ihrer Zubereitung und seelischen Verfassung an. Die weitaus größte Zahl wird wohl zu der von Johannes gesehenen unzählbaren Schar gehören, die ihre Kleider helle gemacht haben im Lammesblute, die also in den Besitz des Gnadenkleides Christi gelangt sind.

Nun wird die jeweilige Entwicklung zur Empfangnahme der Segnungen berücksichtigt, also die Vergebung, die vorlaufend ausgesprochen ist, haben alle Zubereiteten gehört und hingenommen.

Dann sind aber die, die mit Wasser getauft sind, wobei aber des Herrn Wort und vor allen Dingen der Heilige Geist fehlte, der die Tat vollbringen sollte. Eine menschlich ausgeführte Taufe mit Wasser hat im Reiche Gottes keine Gültigkeit. Deshalb bestätigen wir zunächst die Wassertaufe, die zurzeit an ihnen geschehen ist.

Sofern aber die Taufe mit Wasser noch nicht gespendet ist, werden die Betroffenen herzugeleitet zur Hinnahme der heiligen Taufe mit Wasser.

Andere, die soweit gereift sind, um das heilige Abendmahl zu genießen, bekommen dasselbe in die Amtskrippe gelegt, und diejenigen, die zum Teil schon hier im Leben unter besonderen Verhältnissen zubereitet wurden (was allein dem lieben Gott bekannt ist) und dort die nötige Reife erlangt haben, empfangen die heilige Versiegelung.

Aber diese Schar wird nicht sehr groß sein; denn zur heiligen Versiegelung zu kommen, das ist nicht so einfach, wie sich das manche vorstellen, denn es handelt sich hierbei auch um die im Jenseits bestehenden Gesetze.

Es folgte diesen Ausführungen ein herzliches Gebet des Stammapostels, worauf die verschiedenen Handlungen erfolgten."

1950

Am 5. November 1950 diente der Stammapostel in Mannheim. Zuvor hatte die Apostelversammlung beschlossen, dass vom Jahre 1950 an der Entschlafenengedächtnis-Gottesdienst weltweit einheitlich am ersten Sonntag im November eines jeden Jahres am Vormittag stattfinden sollte. Bis dahin hatte jeder Apostelbezirk der Landessitte entsprechend eigene Tage für diese Dienste angesetzt. In Deutschland war dies seit etwa 1935 der kirchliche Totensonntag (einen Sonntag vor 1. Advent). Im Eingangsgebet betonte der Stammapostel den Engeldienst, der nötig für die Herzuführung der eingeladenen Scharen der jenseitigen Welt sei. - Hier einige Gedanken aus dem Dienen (vergl. "Brot des Lebens" vom 1. Februar 1951):

"Es ist wunderbar, dass der Sohn Gottes nach seinem Tode diese Arbeit vornahm. Bei der Verklärung auf dem Berge Tabor waren Mose und Elia zugegen. Mose war der Repräsentant des Gesetzes und Elia der Repräsentant der Propheten. Hätten denn diese beiden das nicht auch machen können? Nein, das konnten sie nicht. Mose war der Führer des Volkes Israel und war somit, nachdem er bei der Verklärung die Worte gehört hat: "Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe", imstande, dem Volke Israel, soweit es sich im Jenseits befand, mitzuteilen, dass nunmehr der erschienen ist, von dem er in prophetischer Weise schon sagte: "Einen Propheten wie mich wird der Herr erwecken aus euren Brüdern, den sollt ihr hören." Und Elia konnte den Propheten sagen: Ich habe den gesehen, auf den ihr alle hingewiesen habt, er ist erschienen als der Sohn Gottes, und der Vater hat das Zeugnis gegeben: "Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören."

Beide Männer, Mose und Elia, waren somit Zeugen und konnten denen, die zu ihrer Zeit lebten, nunmehr die frohe Botschaft übermitteln. Sie hätten keine Möglichkeit gehabt, die vor ihnen in die Ewigkeit gegangenen Seelen zu unterweisen, das sehen wir daraus, dass Petrus sich geweigert hatte, zu einem Heiden zu gehen, wenn ihn Gott nicht besonders in die Schule genommen hätte, um ihm dadurch zu beweisen, dass auch die Heiden in das Reich Gottes eingehen können, wenn sie die dazu erforderlichen Segnungen im Hause des Herrn empfangen. Jesus hat aber auch damit bewiesen, dass er von Anfang an da war. Ihm waren jene Verhältnisse nicht unbekannt. Er sagte doch damals seiner Umgebung: "Ehe Abraham ward, bin ich, und Abraham sah meinen Tag und freute sich", wo ihm jene Zuhörer sagten: "Was, du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?" Aber wir dürfen nicht vergessen, dass Jesus als König von Salem ohne Anfang und Ende ist. Er ist mit Brot und Wein dem Abraham begegnet, denn der Sohn Gottes ist von Ewigkeit her. Wann ist der Sohn Gottes geboren? Als Menschensohn ist er durch Maria geboren, aber als Gottessohn besteht er von Ewigkeit her.

Ich kann euch nur den guten Rat geben: Wenn ihr in eurem Gedächtnis habt, dass ihr irgendeinem Menschen Unrecht zugefügt habt, der nun aus dem Diesseits ins Jenseits gegangen ist, benutzt heute die Gelegenheit, um von allem frei zu werden. Ich werde nachher der sprechende Mund für euch sein und diese um Vergebung bitten. Aber andererseits bitten wir dann auch den lieben Gott um seine Gnade für die Betreffenden und schaffen dadurch einen Ausgleich. Wenn wir auf der einen Seite gefehlt haben und wir kommen auf der andern Seite mit der Fürbitte, dann gleicht sich das aus, so dass wir sagen können: Wir haben an euch gefehlt, aber wir haben auch für euch gebetet, dass ihr den Weg gehen könnt und eurer Seele Gnade, Heil und Frieden widerfährt. Ich möchte ganz besonders in diesem Falle auf die hinweisen, die als ungeboren in die Ewigkeit gehen mussten. Auch für sie soll gesorgt werden, damit wir in allen Stücken das Unsere getan haben.

‚Meine lieben Geschwister, wir wissen heute nicht, ob dieser Dienst für die Heimgegangenen der letzte ist. Wir haben im Apostelkreis beschlossen, dass jedes Jahr am ersten Sonntag im November der Dienst für Entschlafene gehalten wird, und das ist heute zum ersten Mal, vielleicht auch zum letzten Mal. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit für uns, dass wir darin völlig reine Bahn schaffen. Wenn wir ins Jenseits kommen, dann wollen wir nicht solchen begegnen, die eine Forderung an uns haben und uns zu verklagen in der Lage wären. Wir wollen denen entgegenkommen, damit wenn wir hinüberkommen, sie uns als Freunde begegnen und nicht als Gegner. Geben wir uns darin keiner Täuschung hin.

Ich habe schon oft gesagt: Im Jenseits gibt es keine Bierbrauereien, keine Schnapsbrennereien, auch keinen Tabak, keine Zigarren- und Zigarettenfabriken. Ich kann euch, meine lieben Geschwister, nur den Rat geben, wenn ihr von irgendeiner Leidenschaft solltet durchdrungen sein. Löst euch davon, ehe es zu spät ist! Ich habe das allergrößte Interesse an dem Heil eurer Seele und möchte nicht, dass auch nur eines von euch um einer Leidenschaft willen in Ewigkeit außerhalb stehen würde."

1951 – heute

Auszüge aus unseren Lehrbüchern einschließlich "Richtlinien"

Die grundlegenden Gedanken aus dem Buch "Das Leben nach dem Tode" von Fr. Linde, die aus dem Amtsgeiste der Stammapostel F. Krebs, H. Niehaus und J.G. Bischoff stammen, bilden eine leicht lesbare Darstellung dessen, was für den Kinder-Unterricht in unserer Kirche seit 1908 in Form des "Hülfsbuch, herausgegeben für die Priester und Diener der Neuapostolischen Gemeinden für den Religions-Kinderunterricht" existiert. Seit 1916, in revidierter Form seit 1938 bzw. 1951, wird unseren Lehrern in Form des "Fragen- und Antworten - Buches" etwas an Hand gegeben, was weltweit einheitlich verwendet wird.

Wir kommen nicht umhin, aus diesen Lehrschriften das hier Interessierende zu bringen, und wir beginnen mit dem "Hülfsbuch", setzen fort mit dem Lehrbuch von 1916 und dem von 1951, das heute gilt und das praktisch identisch ist mit jenem von 1938, und schliessen mit den "Richtlinien":

Hülfsbuch

herausgegeben für die Priester und Diener der Neuapostolischen Gemeinden für den Religions- Kinderunterricht, Bielefeld 1908

Die Taufe für die ungetauft Verstorbenen, 1. Cor. 15,29:

Von Jesu ist gesagt, er ist hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis (Totenreich) gepredigt usw. Oben haben wir gesehen, dass für Lebende ein Wasserbad im Wort bereitet wird, und daraus die Geburt (Erneuerung) stattfindet, der Bund des guten Gewissens mit Gott, vom Geiste mit dem Geiste. Wenn wir glauben an eine Gemeinschaft der Heiligen, so sind doch wohl Lebende und Tote inbegriffen. Und die Toten können ohne uns Lebende nicht vollendet werden, und nur durch die Lebenden kann den Entschlafenen, die ungetauft gestorben sind, also außerhalb des Bundes stehen, die Bruderhand der Hülfe gereicht werden und wohl darin, dass diesen Toten, wo das Verlangen in ihnen erweckt wird, die sakramentalen Heilswahrheiten

und Handlungen Christi nahe gebracht werden. Niemand kommt zu mir, sagt Jesus, es ziehe ihn denn der Vater. Der Vater zieht unmittelbar durch seinen Geist, aber mittelbar durch sein Wort. Die entschlafenen Gerechten arbeiten mit dem in ihnen wohnenden Geiste und Worte weiter. Der Sohn ist mit seinen Erlösungstaten auf Erden unter den lebenden Menschen. 1. Joh. 5,6-8, Offb. Joh. 6,9-11, lesen wir von einer Schar, die unter dem Altar liegt. Der Altar besteht aus lebenden Menschen, zuerst die Apostel. Auf dem Altar sind die Taten Christi, Wasser, Blut und Geist. Die Entschlafenen sehnen sich nach diesem Opfer, sie müssen es aber von lebenden Menschen nehmen. Darum musste Gott auch Mensch werden, um erlösen zu können. Unter den Menschen ist die Gnadenstätte, im Jenseits ist keine Gnade, dort empfängt ein jeder, wie seine Taten gewesen, die Gnadenstätte ist unter lebenden Menschen. Siehe Lucas 2,10-14. Gott ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten, sonst müssten die Lebenden die Toten fragen und von ihnen nehmen. Die Toten müssen durch die Lebenden der Vollendung näher gebracht werden. Wenn Paulus spricht von der Stellvertretung der Toten durch lebende Menschen, 1. Cor. 15,29, dann liegt doch darin eine Patenstelle der Lebenden für die Toten, wo sich Lebende mit ihrem Leibe hingeben und nehmen für die, mit denen Gott schon durch Wort und Glauben einen Bund geschlossen, nun auch von Jesu das Kaufzeichen der Wassertaufe hin. Die Toten, die geistig tot im Tode liegen, werden zu Christo gebracht und zum Leben erweckt. Die Totentaufe ist auch vorbildlich gezeigt in 2. Kön. 8,5, wo Elisa einen Toten lebendig macht.

Wo ist Jesus Christus? und wo sind die Entschlafenen?

Vielfach ist diese Frage aufgeworfen, wir wollen die Frage beantworten; auch haben manche durch Unkenntnis etliche verwirrt. Etliche machten Jesum zum Geist, andere wieder nur als Mensch.

Zum ersten ist Jesus Christus wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch, Gottes- und Menschensohn.

Als Gott konnte Jesus Christus nicht sterben und auferstehen , aber wohl als wahrhaftiger Mensch, und als auferstandener Menschensohn ist er in die Höhe gefahren, Apostelgeschichte 1, von dannen er kommen wird, zuerst zur Aufnahme der Erstlinge, dann auch zum ewigen Gericht.

Nach seiner Auferstehung sagte Jesus: Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das ich habe, aber mit dem Unterschiede: In natürlich lebenden Menschen ist der Geist dem Leibe unterworfen, aber nach der Auferstehung ist der Leib dem Geiste unterworfen, somit bald hier, bald da.

Zuerst besteht eine geistige Auferstehung durch Wort und Taten, so ist das Offenbarwerden Jesu auch geistig. Durch seinen Geist will er mit seinem Worte und Taten in uns wohnen; diese Erscheinung, in der Wolke seiner Zeugen, wird auch eine Zukunft genannt, wie Matth. 24,29-31 zu lesen.

Das Zeichen des Menschensohnes Jesu sind seine Apostel, daran erkannt wird, Christus Jesus ist der große Apostel gewesen, von Gott gesandt, aber als Mensch unter den Menschen. Durch das Zeichen des Menschensohnes werden die Himmelskräfte offenbar nicht natürlich, aber geistig, auch das Sammeln der Auserwählten ist damit verbunden.

Wer nicht mit Jesu geistig gestorben, kann auch nicht mit Jesu geistig auferstehen, und wer nicht geistig auferstanden, kann auch nicht geistig mit ihm leben. Aber sollte durch die geistige Auferstehung und das Aufnehmen von Jesu, eine Zukunft genannt,

die leibliche Auferstehung und persönliches Kommen von Jesu aufgehoben werden? "Niemals! "

Jesus sagte zurzeit, Math. 25,14 u. Lucas 19,12, dass er gleich einem Menschen über Land ziehe, als Edler, um ein Reich einzunehmen, und dann zurückkomme. Wo ist das Reich? Die Bibel gibt darüber wenig Aufschluss, aber soviel wird uns doch gesagt, dass der Herr Jesus weiter wirkt und schafft, auch so, dass ein verlorenes Reich muss wieder erobert werden, und wohl eine große Schar von entschlafenen Menschen.

Gott ist ein Geist und hat Engel als Geister zu seinen Dienern, aber Jesus ist auferstandener Mensch und hat auferstandene Menschen zu seinen Dienern. Denn bei der Auferstehung taten sich auf viele Gräber der Heiligen, die mit Jesu auferstanden sind, aber auch in dem Reiche seine Diener sind. Denn so lesen wir von Jesu. - Er nimmt nirgends die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams, Kinder des Glaubens und Träger des Segens nimmt er an sich, aber auch nach der Verheißung Erben. Wir lesen, Er (Jesus) ist aufgefahren, über die Himmel der Himmel, zur Rechten des Vaters.

Unrichtig ist, wenn Unwissende sagen, hinter den Wolken gibt es nichts.

Gott ist überall, selbst unter den unwissenden Heiden, seine Hand hat alle und alles gemacht, auch will er in uns wohnen und wandeln, aber heben wir darum seine Person auf, oder sollten wir glauben, nirgends sei der Thron seiner Herrlichkeit, dahin Jesus aufgefahren? Wollen wir den Thron der Herrlichkeit wegleugnen, dann müssen wir auch die Person Jesu als auferstandener Mensch wegleugnen. Wo das Reich und der Thron der Herrlichkeit ist, können wir nicht sagen, sicher nicht auf dieser sichtbaren Erde. Gottes Werke sind unendlich.

Der Tempel des alten Bundes gibt uns Fingerzeige. Wir sind hier im Vorhofe, unter dem Gesetze, wo der Brandopferaltar ist, wo wir von dem einmal gebrachten Opfer essen, aber auch unsere Leiber opfern müssen.

Die selig Entschlafenen sind in dem Heiligtum, wo sie seelische Speise genießen (Schaubrode), auch räuchern mit dem Rauchwerke der Gebete, und das Licht des Geistes ist in ihnen, nach dem Worte: Der Geist Christi soll bei euch bleiben ewiglich. Die selig Entschlafenen bitten und seufzen auch für uns, aber vom Opfer können sie nicht genießen im Heiligtume. Das Opfer ist unter lebenden Menschen.

Jesus Christus ist als Auferstandener im Allerheiligsten, von da aus Er uns regiert, aber auch für uns bittet als ein treuer Hohepriester, aber von da wird er kommen ins Heiligtum. Die im Herrn entschlafen sind, stehen zuerst auf, das heißt die im Heiligtume sind, und die, die Christo angehören, die Lebenden hier auf Erden werden dann verwandelt und im Heiligtume versammelt, wo von da aus der Herr mit seinen viel tausend Heiligen kommen wird auf diese Erde, und werden ihn sehen alle Augen, die ihn gestochen haben.

Auch Gottlose müssen dann aufstehen, damit sie tausend Jahre eher die Qual hinnehmen nach dem Worte: "Viele, so unter der Erde schlafen liegen usw., also nicht alle." Jesus wird dann als wahrhaftiger auferstandener Mensch mit den auferstandenen Menschen regieren auf dieser Erde, darauf so viel Blut geflossen, von ihm selbst und von seinen Gläubigen; dafür soll die gerechte Bezahlung sein. Die überwinden, sollen nun auch Herrschen mit Christo, auf dieser Erde.

Wo sind die Entschlafenen?

Die Bibel sagt uns, wenn jemand stirbt, dann muss er sich sammeln zu seinem Volke, wozu er hier auf Erden gehört hat. Gott ist ein Gott der Ordnung.

Wie man endet hier auf Erden, wird mir dort der Anfang werden.

Die Bibel sagt, dass die Ungläubigen und Gottlosen herunter fahren, wogegen die Überwinder und Gläubigen in die Höhe fahren. Siehe der reiche Mann und arme Lazarus. Der Reiche herunter, dahin Jesus erst ist gefahren, und der Lazarus wurde von Engeln getragen in Abrahams Schoß. Auch heißt es, der Reiche hob seine Augen auf. Hier können wir in Anwendung bringen, in des Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Eine geheiligte Seele trägt in sich ein Sehnen nach oben, wogegen eine irdisch gesinnte Seele das Sehnen nach hier, auf dieser Erde in sich trägt.

Ein jeder Mensch, der da stirbt, hat eine Wohnung von Gott bereitet, er muss sich zu seinem Volke sammeln, ob er will oder nicht.

Die Seelenqual besteht darin, dass der Leib fehlt, das Feuer des Verlangens kann nicht befriedigt werden, denn der Leib fehlt, der als Mittel gedient hat, und diese Qual ist eine bleibende.

Die Seligen aber, die den Gelüsten des Fleisches abgestorben durch Selbstverleugnung unter dem Kreuze, die leben in dem seligen Genusse der Seele. Sie haben hier ihren Genuss und Freude an dem Worte und Taten Gottes gehabt, und leben darin weiter.

Wo die Orte sind, wo alle Entschlafenen verweilen, können wir nicht sagen, aber soviel ist uns gesagt: Es gibt Örter der Erde und auch viele Himmelskörper, Gott hat für alle gesorgt.

Die Entschlafenen haben alle ihren Ort, doch so dass sie auch mit den Lebenden verkehren können. Ware das nicht so, warum hat denn Gott verboten, die Toten zu fragen, wenn die Möglichkeit ausgeschlossen wäre.

Ein jeder ist auf sein Bereich und Volk angewiesen. Ein Geist kennt keine Entfernungen, somit ist es leicht, unter den Lebenden erscheinen zu können.

Oben haben wir gesagt, die selig Entschlafenen sind im Heiligtume. Den Priestern des Heiligtums war die Möglichkeit, auch Freiheit, im Vorhofe erscheinen zu können, aber dem Volke war das Betreten des Heiligtums nicht gestattet, so auch jetzt, die Entschlafenen können wohl in dem Vorhofe unter den Lebenden erscheinen, aber die Lebenden können nicht hinkommen, wo die Entschlafenen sind.

Hierüber ließe sich noch viel schreiben, wir achten aber, es ist genug, wir können nur Fingerzeige geben, damit die Unwissenden weise werden, und jene, die Irrtum in die Herzen gebracht haben, aufhören, und vernünftig werden.

Lehrbuch über Fragen und Antworten

zum Gebrauch für den Religionsunterricht der Kinder und Konfirmanden in der Neuapostolischen Gemeinde. Herausgegeben von Herm. Niehaus, Quelle, 1916.

Von Jesu Hingang in das Totenreich.

- Wo weilte der Geist Jesu mit seiner Seele nach dem Leibestode?

Er ist hingegangen und hat das Evangelium gepredigt den Geistern im Gefängnis, die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs. Ephes. 4,8-10; 1. Petri 3,18-20 und 4,6.

- Hatten die Entschlafenen an Jesu Opfertod und Evangelium ein Interesse?

Ganz gewiss, denn an sein Opfer ist auch ihre Erlösung von Schuld, Tod und Grab, wie aller Geschlechter Heil und Zukunft gebunden. Offbg. Joh. 5,5-9.

- Womit kann man dieses Interesse der Entschlafenen auch biblisch beweisen?

1. Aus den beachtenswerten Vorgängen bei der Verklärung Christi , Matth. 17,1-9, wo Mose und Elia als Vertreter der Entschlafenen in Gegenwart dreier lebender Apostel mit dem Menschensohn Jesu von dem Ausgang des Reiches Gottes redeten. Auch war das dabei gesprochene Vaterwort: "den sollt ihr hören" an die Lebenden und die Entschlafenen gerichtet.

2. Aus dem Worte Jesu nach Ev. Joh. 8,56.

3. Aus dem Worte der Offbg. Joh. 6,10-11 und noch vielen anderen Stellen und Lehren der Heiligen Schrift.

- Was erkennen wir daraus?

Dass Gott ein Gott der Toten und der Lebendigen ist und will, dass allen Menschen geholfen werde.

- Warum predigte wohl Jesus zuerst und anscheinend nur denen zur Zeit Noahs, also dem Geschlechte der ersten Menschheitsperiode?

Wohl deshalb, weil diese am längsten warteten und nach Erlösung ausschauten.

- Was können wir daraus weiter schließen?

Dass seine Apostel und Knechte nach ihrem Hingang diese von ihm begonnene Arbeit fortzusetzen haben. Ev. Joh. 5,25 und 8,36.

- Können die Entschlafenen - Gestorbenen - auch noch die heilige Versiegelung und überhaupt die sakramentalen Gnaden und Bundeshandlungen hinnehmen und dadurch ihrer Segenswirkung teilhaftig werden?

Ja, und besonders dann, wenn sich zu ihren Lebzeiten dazu keine Gelegenheit trotz ihres Verlangens für sie geboten hat. Aber es sind erschwertere Umstände und Verhältnisse, unter denen dies möglich werden kann, als wie bei im Fleische lebenden Menschen. Jesaja 65,1 und Römer 10,20.

- Worauf gründet sich diese ungemein wichtige Hoffnungsmöglichkeit?

Auf die Gerechtigkeit und Liebe Gottes.

- Worin besteht diese Gerechtigkeits- und Liebesgrundlage?

1. Gott lässt allen als Mensch geborenen Geistern und Seelen seinen geoffenbarten Willen als Gesetz, Schranke und Prüfstein dienen.

2. Gott lässt ihnen aber auch allen um seiner Liebe willen das Angebot seiner Gnaden und Bündnisse widerfahren. Römer Kap. 5.

- Was folgt also hieraus für solche, die ohne eigene Schuld bei Leibesleben nicht zum Wissen und Erkennen gekommen sind?

Solchen wird Gesetz und Evangelium nach Ablegung ihrer Leibeshütte früher oder später kundgemacht.

- Was ist also das vorlaufende Erfordernis, dass Entschlafene getauft werden oder zum TatenGenuss des heiligen Mahles Christi kommen oder gar versiegelt werden können?

Dass ihnen erst - wie den im Fleische lebenden Menschen - das Evangelium gepredigt und das Bewusstsein ihrer Erlösungsmöglichkeit beigebracht wird.

- Wer hat diese Predigtwirksamkeit bei den Entschlafenen begonnen?

Jesus Christus, während seines leiblichen Totseins.

- Was war die Absicht seiner Predigt?

Seine Absicht war: Glaube an seine Sendung und Taten sowie Hoffnung und Verlangen zu erwecken.

- Hätte Jesus das getan, wenn keine Befriedigung und Hilfe mehr möglich gewesen wäre?

Das können wir gewisslich als völlig ausgeschlossen halten.

- Warum sind den ohne die Gottesbündnisse Entschlafenen die sakramentalen Gnaden- und Bundestaten nicht so leicht wie den Leibeslebenden zugänglich zu machen?

Weil sie nicht ohne Engel und lebender Menschen Hilfe die Handlungen, den begehrten Genuss und das Zeichen des Gottessiegels hinnehmen können. Sie sind hierfür hilfloser und der helfenden Stellvertretung noch bedürftiger, denn lebende kleine Kinder, weil sie keine die Handlungen aufnehmenden eigenen Leiber mehr haben.

- Wie werden die Gnaden und Gnadenwirkungen der heiligen Bundeshandlungen den danach verlangenden und zugelassenen Seelen und Geistern entschlafener Menschen mitzuteilen möglich?

Durch ihre Herzuführung zur Wirkungsstätte der im Fleische tätigen Sendung Jesu Christi in dessen Gemeinde auf Erden.

- Wer sind denn die Herzuführenden?

Das sind die erlösten Scharen der vollendeten Gerechten und Heiligen und die Engel Gottes.

- Welche werden herzugeführt?

Die durch das ihnen gepredigte Wort zur Erkenntnis der Wahrheiten des Evangeliums gebracht sind und das Verlangen nach Gnade, Heil und Sündentilgung bekunden. Das sind aber die, die der Vater zum Tun seines Sohnes Jesu gezogen hat und noch ziehen kann.

- Ist von Seiten der auf Erden lebenden Gemeinde Jesu Christi auch dabei mitzuwirken?

Ja, und zwar in hervorragender Weise. Ephes. 5,32.

Es ist zunächst ein Zustand:

versöhnlicher Liebe,

lebendigen Glaubens,

göttlicher Erkenntnis,

erbarmenden Mitleids,

herzlichen Gemeinschaftsverlangens,

liebender Opferwilligkeit und

reinen Wandels

die Grundbedingung, sofern den Dürstenden und Verlangenden nach den Gerechtigkeiten, die vor Gott gelten, diese rein und ungetrübt zugänglich werden sollen.

- Was ist sonst noch erforderlich?

1. Eine glaubensmächtige Anwendung der Schlüsselgewalt der Apostel Jesu Christi.

2. Müssen dann welche sein aus der Gemeinde, die als Mittelsperson dienen, an weichen die Handlung stellvertretend für die seelisch und geistig mit dem Gemeinschaftsleibe gläubig und verlangend Verbundenen geschieht.

- In welchen Schriftstellen findet dieses göttliche Macht- und Liebeswirken noch nähere Beleuchtung?

In Bezug auf die Verheißung: Jes. 26,19; Hos. 13,14 und andere Stellen.

In Bezug auf die Notwendigkeit: Jes. 8,23 und 9,1; 2. Makkab. 12,39-46; Römer 14,7-9; 1. Thess. 4,13-17 und andere Stellen.

In Bezug auf die Möglichkeit: Matth. 16,19; Luk. 13,29-30; Kap. 20,38; Ev. Joh. 14,12; 1. Kor. 15, Vers 17-19 und 29; 1. Tim. 2,4; Chr. 10, 12; Offbg. 1,18 und andere Stellen.

- Spricht nicht die Lehre des Gleichnisses Jesu vom reichen Mann und armen Lazarus dagegen?

Nein, sondern es spricht vielmehr dafür. Jesus zeigte damit die Unmöglichkeit der Gnadenhilfe im Jenseits von Seiten der Entschlafenen unter sich und bezeugte durch diese Gleichnislehre, dass dort nur Gerechtigkeit zur Anwendung kommt. (Luk. 16,19-31)

- Welche Tatsachen und Grundlagen sprechen noch weiter für das Erkennen dieses Gnadentuns Gottes?

1. Die Verkettung der Verhältnisse der Lebenden und Toten in allen Beziehungen und Zeiten (Offbg. Joh. 6,9-11).

2. Die gemeinsamen Hoffnungen und Interessen der Menschheit.

3. Die von Jesu als möglich gekennzeichnete Sündenvergebung in der jenseitigen Welt nach Matth. 12,32.

4. Die Tatsache, dass Jesus Christus diesen neuen und lebendigen Weg gemacht hat, um Satan viele sichere Beute wieder zu entreißen. Hebr. 2,10; Kap. 9,8; Ephes. 4,8; Kol. 2,15 und andere Stellen.

- Können alle zur irdischen Leibesgemeinschaft der Gemeinde Jesu Christi herzugeführten Seelen und Geister der Entschlafenen die heiligen drei Sakramente und ihre Gnaden hinnehmen?

Das ist nicht anzunehmen. Die meisten werden zur Taufgnade kommen, wenigere werden das Heil und die Gnade der Gewissheit ihrer Sündenvergebung erlangen, zur heiligen Versiegelung werden aber im Verhältnisse eine noch beschränktere Zahl gelangen können.

- Woraus können wir dies zuverlässig schließen?

Erstens, weil es im Diesseitsleben nicht anders ist und dann, weil Jesus - lies Luk. 13,18-30 das Ringen nach dem ewigen Leben dringend angeraten und als nicht leicht erreichbar gekennzeichnet hat.

- Wie viele sollen denn nach den gegebenen Verheißungen und Offenbarungen die Seligkeit und die Herrlichkeit erlangen?

Nach Offbg. Joh., Kap. 7 und 14, ist die Schar der Begnadeten, Erlösten und allgemeinen Überwinder eine menschlich unzählbare; die Erstlinge aber, das ist: Die Versiegelten und Überwinder aller Dinge, sind als eine bestimmte Zahl genannt, und zwar als die Schar der 144 Tausend.

Fragen und Antworten

über den neuapostolischen Glauben

Herausgeber: J.G. Bischoff, Frankfurt a.M., Ausgabe 1951

Hatten die Entschlafenen am Evangelium und dem Opfertod Jesu Christi ein Interesse?

Gewiss, denn von der Ergreifung der Heilstaten Jesu, der ein Herr ist über die Lebenden und die Toten, ist auch ihre Erlösung abhängig (Röm. 14,9). Gott will, dass allen Menschen geholfen werde (Matth. 17,1-9; Joh. 8,56; Offenb. 6,10.11).

Römer 14,9

Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebendige Herr sei.

Matthäus 17,1-9

Und nach sechs Tagen nahm Jesus sich Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg.

Und er ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Hier ist gut sein! Willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen: dir eine, Mose eine und Elia eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr.

Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht!

Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand denn Jesum allein.

Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Toten auferstanden ist.

Johannes 8,56

Abraham, euer Vater, ward froh, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich.

Offenbarung 6,10.11

Und sie schrieen mit großer Stimme und sprachen: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächest unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?

Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid, und ward zu ihnen gesagt, dass sie ruhten noch eine kleine Zeit, bis dass vollends dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch getötet werden, gleich wie sie.

Was können wir aus dem Beispiel Jesu schließen?

Aus dem Beispiel Jesu schließen wir, dass seine Apostel und Knechte nach ihrem Hingang in die Ewigkeit die von ihm begonnene Arbeit fortzusetzen haben (Joh. 5,25).

Johannes 5,25

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben.

Welche Folgen hat die Auferstehung Jesu für uns?

Jesus hat durch sein sündloses Leben, sein freiwilliges Sterben für die Übertretungen der Menschen und durch seine Auferstehung den Tod überwunden. "Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes" (Offenb. 1,18). "Aber ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tod erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein" (Hosea 13,14; Jesaja 26,19; 1. Korinther 15,12-20).

Offenbarung 1,18 ... und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Hosea 13,14 Aber ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tod erretten . Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein.

Jesaja 26,19

Aber deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn dein Tau ist ein Tau des grünen Feldes; aber das Land der Toten wirst du stürzen.

1. Korinther 15,12-20

So aber Christus gepredigt wird, dass er sei von den Toten auferstanden, wie sagen denn etliche unter euch, die Auferstehung der Toten sei nichts?

Ist aber die Auferstehung der Toten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden.

Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

Wir würden aber auch erfunden als falsche Zeugen Gottes, dass wir wider Gott gezeugt hätten, er hätte Christum auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen.

Denn so die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden.

Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden.

So sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen.

Was bedeutet damit die Auferstehung von den Toten für uns?

Die Auferstehung von den Toten die Erste Auferstehung) ist der bleibende Sieg des Lebens über die Macht des Todes. An ihr werden diejenigen Menschen teilhaben, die der Herr hierfür zubereiten konnte

(Offenb. 14,4).

Sie sind sein Eigentum geworden, tragen seinen Geist, mit dem sie versiegelt sind, und sind treu geblieben bis zum Ende (Offenb. 7, 3.4). Weitere Hinweise auf die Erste Auferstehung in 1. Korinther 15, 51.52.55; 1. Thessalonicher 4,16.17; Offenbarung 20.6.

Offenbarung 14,4

Diese sind's, die mit Weibern nicht befleckt sind - denn sie sind Jungfrauen - und folgen dem Lamme nach, wo es hin geht. Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm.

Offenbarung 7,3.4

... und er sprach: Beschädiget die Erde nicht noch das Meer noch die Bäume, bis dass wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen!

Und ich hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden: hundertvierundvierzigtausend, die versiegelt waren von allen Geschlechtern der Kinder Israel.

1. Korinther 15,51.52.55

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden;

und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

"Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?"

1. Thessalonicher 4,16.17

Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst.

Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit.

Offenbarung 20,6

Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über solche hat der andere Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.

Werden alle Menschen auferstehen, die je gelebt haben?

Ja, in der zweiten Auferstehung, der Auferstehung der Toten, werden alle übrigen Menschen auferstehen, wie es eindeutig aus den Worten Jesu hervorgeht: "Verwundert euch des nicht.

Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts" (Joh. 5,28.29; Daniel 12,2; siehe auch 1. Korinther 15,22; Offenb. 20,11-15).

Johannes 5,28.29

Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören,

und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Daniel 12,2

Und viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande.

1. Korinther 15,22

Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Offenbarung 20,11-15

Und ich sah einen großen, weißen Stuhl und den, der darauf saß; vor des Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden.

Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan. Und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens.

Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.

Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod.

Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.

Können auch Entschlafene der Bundeshandlungen Gottes teilhaftig werden?

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde (1. Tim. 2,4), und Christus ist ein Herr über die Lebendigen und die Toten (Römer 14,9).

Er selbst ging nach seinem Tod am Kreuz in die Bereiche der Entschlafenen, um ihnen das Evangelium zu predigen (Eph. 4,8-10); 1. Petrus 3,18-20; 4,6), ihnen damit also die Heilsbotschaft zu bringen und sie in ihrer Erkenntnis weiterzuführen.

Aus der innigen Verkettung der Verhältnisse der Lebenden und Toten zu allen Zeiten wissen wir, dass wir in Gebet und Fürbitte für sie vor Gott

treten können (2. Makkabäer 12,39-46; Luk. 14,12-14; vgl. Offenb. 6,9-11), damit auch sie der Erlösung teilhaftig würden. Sofern es ihnen möglich ist, die Heilsbotschaft zu ergreifen, wird Gott sie weiterführen (Joh. 5,25) und ihnen auch die Bundeshandlungen zugänglich machen, die stellvertretend für die Entschlafenen von den Lebenden hingenommen werden (1. Korinther 15,29).

1. Timotheus 2,4

... welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Römer 14,9

Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebendige Herr sei.

Epheser 4,8-10

Darum heißt es: "Er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängnis gefangen geführt und hat den Menschen Gaben gegeben."

Dass er aber aufgefahren ist, was ist's, denn dass er zuvor ist hinuntergefahren in die untersten Örter der Erde?

Der hinuntergefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf dass er alles erfüllte.

1. Petrus 3,18-20

Sintemal auch Christus einmal für unsre Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass er uns zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.

In demselben ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis,

die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser.

2. Makkabäer 12,39-46

Am andern Tage danach kamen sie zu Judas, dass sie ihre Toten holten, wie man pflegt, und bei ihren Vätern begrüben.

Da sie nun auszogen, fanden sie bei einem jeden Erschlagenen unter dem Hemde Kleinode von den Götzen aus Jamnia, welches den Juden im Gesetz verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen wären.

Da dankten sie Gott, dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte,

und baten ihn, er wolle ja um dieser Sünder willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnte den Haufen, dass sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten, weil sie vor ihren Augen sähen, dass diese um ihrer Sünden willen erschlagen wären.

Darnach hieß er sie eine Steuer zusammenlegen, zweitausend Drachmen Silber; die schickte er gen Jerusalem zum Sündopfer. Und er tat wohl und fein daran, dieweil er dachte an die Auferstehung.

Denn wo er nicht gehofft hätte, dass diese, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Torheit gewesen, für die Toten zu bitten.

Weil er aber bedachte, dass die, so im rechten Glauben sterben, Freude und Seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meinung gewesen.

Darum hat er auch für die Toten gebeten, dass ihnen die Sünde vergeben würde.

Lukas 14,12-14

Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde noch deine Brüder noch deine Gefreunden noch deine Nachbarn, die da reich sind, auf dass sie dich nicht etwa wieder laden und dir vergolten werde.

Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden,

so bist du selig; denn sie haben's dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

vergleiche

Offenbarung 6,9-11

Und da es das fünfte Siegel auftat, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.

Und sie schrien mit großer Stimme und sprachen: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächest unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?

Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid, und ward zu ihnen gesagt, dass sie ruhten noch eine kleine Zeit, bis dass vollends dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch getötet werden gleich wie sie.

Johannes 5,25

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben.

1. Korinther 15,29

Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten?

- Was verstehen wir unter dem Jüngsten Gericht?

Am Ende der Zeit, wenn alle Seelen, die je über die Erde gegangen sind, von Gottes Heilsplan erfahren haben (vgl. Joh. 6,45; "Sie werden alle von Gott gelehrt sein"), d.h. mit dem auch für sie gebrachten Opfer Christi bekannt gemacht sind und sich für oder gegen den Herrn entschieden haben, wird sich der Satan noch einmal mit seinem Anhang gegen den Herrn erheben (Offenb. 20,7-10). Danach folgt die allgemeine (zweite) Auferstehung und das Jüngste Gericht. An diesem Gerichtstag werden alle Seelen je nach ihrer Einstellung zu Christo für alle Ewigkeit an den Platz verwiesen, der ihrer Gesinnung entspricht.

Johannes 6,45

Es steht geschrieben in den Propheten: "Sie werden alle von Gott gelehret sein." Wer es nun hört vom Vater und lernt es, der kommt zu mir.

Offenbarung 20,7-10

Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis

und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer.

Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war; und sie werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zur Abrundung des Ganzen lassen wir hier am Schluss noch folgen, was in den "Richtlinien" 1963 für alle Amtsträger verbindlich niedergelegt ist:

Richtlinien

für die Amtsträger der Neuapostolischen Kirche

1963

Wenn der Bezirksapostel zugegen ist, gedenkt er auch in besonderer Weise der Heimgegangenen, indem er ihnen durch zwei von ihm bestimmte Amtsträger das heilige Mahl vermittelt.

Außer den üblichen Gottesdiensten finden auch je nach Anordnung des Stammapostels von Zeit zu Zeit besondere Dienste statt für die Entschlafenen. Es ist eine heilige Pflicht der leitenden Ämter, die Gemeinden im Voraus entsprechend zuzubereiten, und zwar nach den Anweisungen, die sie fallweise von ihrem Bezirksapostel erhalten.

Mit einem Herzen voller Liebe und Erbarmen treten vor solchen Tagen die Amtsträger und die Kinder Gottes in ständigem Flehen vor den Herrn für die Seelen derer, die in der Ewigkeit gnade- und erlösungsbedürftig sind.

Wenn dann schon im Voraus alle in einer solch priesterlichen Weise mit der Seele gearbeitet haben, wird in dem Entschlafenendienst der Segen unermesslich sein. Der Entschlafenendienst soll in den Gemeinden möglichst vom Vorsteher oder einem höheren Amtsträger gehalten werden.

Der Dienstleitende hat darauf zu achten, dass die Predigt nicht zu lange dauert, damit die Seelen der Wartenden rechtzeitig an den Apostelaltar überwiesen werden können.

Nachdem die Gemeinde Freisprache und Abendmahl empfangen hat und somit gereinigt und geheiligt vor dem Herrn steht, tritt der Leiter des Dienstes mit allen Versammelten in herzlichem Gebet für die herzugeleiteten Seelen ein, damit diese nun unter himmlischem Geleite zum Gnadenstuhl im Apostelamt geführt werden. Von den Botschaftern des Herrn, nämlich seinen Aposteln, empfangen sie nun Taufe, Geistestaufe und Abendmahl, die Herrlichen Gaben des Erlösers. In den Gemeinden aber wird nach der Überweisung der Seelen ein passendes Lied gesungen und danach mit Schlussgebet und Segen dieser besondere Dienst abgeschlossen.

Wie für den Entschlafenendienst soll überhaupt allen Festgottesdiensten eine sorgfältige Vorbereitung vorausgehen. Festgottesdienste sind Besuche des Stammapostels und der Apostel.

Als Letztes zum Kapitel "Die Lehre" sei bemerkt, dass im Anhang eine Zusammenstellung solcher Schriftstellen gebracht wird, die unsere Lehre und unser Handeln rechtfertigen. Dies ist eine Rechtfertigung für uns selbst, nicht etwa vor den Ungläubigen.

Hiermit schließen wir dies Kapitel, das die Entwicklung der Lehre herausgearbeitet hat, und werfen einen kürzeren Blick auf die historische Entwicklung des Entschlafenen-Wesens, wobei leider Überschneidungen mit diesem abgeschlossenen Kapitel nicht zu vermeiden sind.

Die meisten Überschneidungen haben aber auch den Sinn, dem Leser dieses Werkes das Nachschlagen bestimmter Begriffe zu erleichtern; er soll an den anhand des Inhaltsverzeichnisses herausgesuchten Stellen alles damit im Zusammenhang Stehende finden und nicht gezwungen sein, in Kapitel I danach zu suchen.

Kapitel II

Einzelne Lehrbegriffe

Abschnitt 1: Unsterblichkeit der Seele

Die Theologen der Christenheit haben die biblisch feststehende Unsterblichkeit der Menschenseele so zerredet, dass viele Christen nicht mehr an ein Weiterleben nach dem Tode glauben. Die Lehre des Materialismus hat ein Übriges getan.

Im Werke des Herrn gibt es keinen Zweifel an dem Weiterleben der Seele nach dem Tode. Der Herr hat gesagt: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht können töten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle (Matth. 10,28; Luk. 12,5). Paulus schrieb: Fleisch und Blut können nicht das Reich Gottes ererben, das Verwesliche wird nicht erben das Unverwesliche (1. Kor. 15,50).

Der Herr sagt noch: Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe (Joh. 11,25) und: ich lebe, und ihr sollt auch leben (Johs. 14,19).

Das genügt uns für unseren Glauben an ein Weiterleben nach dem Tode. Der ganze Heils- und Erlösungsplan Gottes ist darauf angelegt, dass der Mensch nach seinem Erdenleben eingehen kann in Gottes Frieden und in seiner Nähe ewige Freude genieße.

Abschnitt 2: Zustand der Seelen nach dem Tode

Hierzu ist im Vorhergehenden schon viel ausgeführt worden. Der Mensch wird im Jenseits so ankommen, wie er sich hat auf Erden bilden und zubereiten lassen. Es findet sich Sorte zu Sorte (Stammapostel H. Niehaus).

Eine Erlösungsmöglichkeit ist vorhanden. Gott hat in seinem Sohn dafür die Mittel bereitet. Aus einer ewigen Gottesferne mit all ihren Schrecknissen und Seelenqualen kann eine Gottesnähe werden mit all ihren Seligkeiten.

Eine Wiederholung des in Kapitel I Gesagten möchten wir vermeiden, weil sehr rasch im Auszug aus dem Buch von Fr. Linde: "Das Leben nach dem Tode" alles Wissenswerte gefunden werden kann.

Abschnitt 3: Der Gnadenstuhl ist auf Erden aufgerichtet. Auf der Erde wurde gesündigt hier hat Christus das Opfer gebracht von hier aus wird Sünde vergeben.

Die in der Überschrift angedeuteten Heilswahrheiten wurden von den Aposteln bald erkannt und gelehrt. Diese Wahrheit ist so begreiflich in sich, dass es keiner weiteren Erläuterungen bedarf.

Im Übrigen vergleiche entsprechende Ausführungen in Kapitel I und im folgenden Abschnitt "Die Arbeit der Apostel in der Ewigkeit", besonders Schlussabsatz.

Abschnitt 4: Die Arbeit der Apostel in der Ewigkeit

Anlässlich der Trauerfeier für den verstorbenen Apostel Bornemann, Iserlohn, der über 30 Jahre, von ca. 1883 -1914, an der Seite des Ältesten, Bischofs, Apostels und Stammapostels Hermann Niehaus gearbeitet hatte, sagte derselbe zu der Arbeit der entschlafenen Apostel folgendes:

> *Beilage zur Neuapostolischen Rundschau*
>
> *Aus: Trauerfeier und Gedächtnisrede bei der Beerdigung der sterblichen Hülle des entschlafenen Apostels Bornemann in Iserlohn am 11. Mai 1914 im Kirchlokal der Neuapostolischen Gemeinde.*
>
> *Heute bringen wir im Anschluss an den in Nr. 21 unseres Blattes erschienenen Vorbericht über die Gedächtnis- und Beerdigungsfeier anlässlich des Heimgangs von dem lieben Apostel Bornemann ausführlichen Bericht über den im Iserlohner Kirchlokal stattgefundenen Trauer- und Gedächtnisgottesdienst.*
>
> *Von Jesum Christum ist einst prophetisch gesprochen worden: Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben, dann wird er in die Länge leben und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, viele gerecht machen. Das hat sich zurzeit auch erfüllt, also wenn der Hingang erfolgt ist, dann geht erst das Leben an. In der Fortführung des Werkes Jesu im Jenseits findet sich auch das Werk aller entschlafenen Apostel. Wir alle wissen aus dem Vorbilde Jesu, dass das rechte umfassende Missionswerk im Jenseits getrieben werden muss. Von Jesu wissen wir, dass er 33 Jahre in der Lebensschule gewesen ist, und dann ging er hin zu denen, die nicht glaubten. Also nicht als Auferstandener, sondern nachdem er den Leib abgelegt hatte, um ihnen die Botschaft seines Evangeliums zu verkündigen, fuhr er nieder zu ihnen.*
>
> *Wenn Jesus sich nun darinnen finden ließ, so geschah es nicht, als er in der Welt war, auch nicht, da er in des Vaters Schoß war, sondern da er aus der Schule kam und alle Gerechtigkeit erfüllt hatte. So ist er ja auch nicht als Meister geboren, sondern uns gleich in die Lern- und Kreuzesschule gegeben worden, ist aber als Meister hervorgegangen. Als Meister mit dem Übergekommenen und Gelernten ist er hingegangen zu denen, die zu ihrer Zeit nicht glauben konnten, die wohl die Geduld Gottes erfahren hatten, aber die das Evangelium nicht kannten. Gottes Ratschluss und Liebe gehet nun über alle, wenn auch nicht alle dem Evangelium Jesu können gehorsam gemacht werden. Gott siehet nicht, wie ein Mensch siehet, seine Gedanken sind höhere, so führen aber auch seine Wege zu höheren Zielen. Wir denken ja wohl,*

so und so muss es gehen, dahin muss ich kommen, zu dem Punkte müssen wir hin, aber der liebe Gott geht auch mal anders und spricht: Du gehst auf dem Wege deiner Sehensweise, ich aber gehe einen höheren Weg. Er hat höhere Gedanken, weil etwas Weittragendes vermittelst seiner höheren in Taten umgesetzten Gedanken ausgeführt werden soll.

Wenn wir dann dabei auch an die denken, wie viele Millionen es sind, die jährlich aus diesem Leben heraus müssen, die nie die frohe Botschaft gehört haben von dem Evangelium und den Taten Jesu Christi, der ein Herr aller ist geworden, dann erkennen wir, es müssen Lehrer für sie sein. Könnte das durch den Geist Gottes ohne seine Werkzeuge und Boten geschehen, hätte Jesus nicht brauchen zu kommen, auch nicht nötig gehabt, als ein seines Leibes Entkleideter hinzugehen, und die einstigen Apostel wie auch heute wir würden nicht nötig sein. Wo aber das gekennzeichnete Ziel soll erreicht werden, dann können wir damit rechnen, dass, wie im Abbild einer sichtbaren Herrschaft erkennbar, es der auf den Thron der Herrschaft erhobene Herrscher und König nicht alleine ist, der des Reiches Arbeit tut, sondern dass dann müssen viele sein in den mancherlei Stufen, die in der königlichen Gesinnung stehend dienen, jeder in dem Maße seiner erlangten Fähigkeit.

Nicht zum ersten Male wurde so gelehrt. Es war schon früh die Glaubensüberzeugung unserer apostolischen Väter, dass die Apostel im Jenseits auf den (Arbeits-) Spuren ihres Herrn und Meisters in jener Welt wandeln würden. Unendlich viele Zeugnisse aus der Welt der göttlichen Träume und Gesichte haben diese Überzeugung mitbegründet, gefestigt und erhalten.

Der falschen Meinung, dass die entschlafenen Apostel dort oben auch taufen und versiegeln könnten, traten die Apostel mit Entschiedenheit entgegen, denn Jesus hatte im Jenseits bei denen, die zur Zeit Noahs nicht glaubten, auch nur "gepredigt", d.h. das Evangelium verkündigt (1. Petr. 3,19-20 und 4,6).

> 1. Petrus 3,19-20: In demselben ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser.
>
> 1. Petrus 4,6: Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, auf dass sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben.

Abschnitt 5: Die Kirche Christi: ein Leib und ein Geist! Deshalb: für den einen Leib eine göttliche Ordnung und Bedienung mit einer Speise

Für uns alle liegt es klar auf der Hand, dass die lebenden und die entschlafenen Apostolischen, die im Herrn gestorben, die treu gewesen sind und sich im Heiligen befinden, das gleiche Wort der Bereitung und Vollendung hören und dass durch die Bezirksapostel an jedem Sonntag den genannten Entschlafenen (und solchen, die der Vater der Liebe herzuführen lässt) das gleiche heilige Mahl gereicht wird. Diese Überzeugung musste sich nach und nach Bahn brechen. In Bezug auf diese

Dinge steckte das Volk des Herrn noch in den Kinderschuhen, und die Stammapostel mit den Aposteln mussten erst einmal vorsichtig "Milch" verabreichen. Dieser Prozess dauerte viele Jahre. Erst Stammapostel H. Niehaus konnte den im Geist erstarkten Gotteskindern "starke Speise" darreichen und ohne Umschweife erklären, dass die aus unseren Reihen Entschlafenen weiterhin Anteil an den Gnadengütern des Herrn behalten.

Leider liegen dem Verfasser nur ein paar Gottesdienstberichte der Stammapostel vor, mit der wörtlichen Wiedergabe der Worte, mit denen den Entschlafenen das Mahl gereicht wurde. Den ausführlichsten Text lasse ich hier folgen:

> *Auszug aus dem Stammaposteldienst*
>
> *am Sonntag, dem 15. November 1914, in den Konkordiasälen in Berlin*
>
> *Stammapostel Niehaus:*
>
> *"So will ich zunächst von hier aus nach des reichen Mannes Weise die Abrahamsgemeinschaft anrufen: Sende doch einen, der meine Zunge kühle! Ich habe vorhin den Nachweis geliefert, dass es möglich ist, durch den Mund eines andern sprechen zu können, aber auch durch den Mund eines andern schreien zu können. Dann ist es doch leicht erklärlich, dass man auch durch den Mund eines andern genießen kann, wodurch die Befriedigung hingenommen wird. Wenn ein Mensch genießt, so genießt er es für den ganzen Leib, der aus vielen Gliedern besteht, zur Stärkung und Erquickung des ganzen Leibes. Wenn wir aber eine natürliche Leibesgemeinschaft kennen, so kennen wir auch eine geistige Leibesgemeinschaft. Der natürliche Leib aber ist der erste, und dann kommt der geistige Leib. Wie der geistige Leib durch die Glieder des natürlichen Leibes hören, sehen und genießen kann, so auch alle die, die mit uns verbunden eine Geistesgemeinschaft ausmachen und die Stimme des Gottessohnes gehört haben. Wir gedenken auch der Fernen, die auch Zutritt haben zum heiligen Tempel, wenn sie voll Sehnen und Verlangen und des Glaubens sind: So wie der natürliche Leib durch einen Mund genießt, wodurch auch der geistige Leib erquickt wird, so wird auch der Mund durch die natürliche Gemeinschaft repräsentiert, und zwar durch die Glieder, die als Mund der Gemeinschaft dienen. Aber der Leib ist es, der genießt, und der geistige Leib nimmt durch den natürlichen Leib. Wenn wir dieses Glaubens sind, dann können wir sagen: ein Leib und ein Geist. Dahin werden wir geführt, und das ist die richtige Gemeinschaft, die ja auch genannt wird die Gemeinschaft des Einen: - 0, ihr Verlangenden und wohl zunächst Berechtigten, die ihr genießen wollt von dem einen Brote, wodurch ihr ein Leib sein sollt, die ihr aber auch aus einem Kelche trinken wollt, um zu einer Gemeinschaft zu gehören - wir laden euch ein und legen das Himmelsbrot in die Amtskrippe. Genießet aber aus der Gemeinschaft die Taten Jesu Christi zum neuen Leben. Amen. Trinket auch aus dem Amtskelche als der Geistesgemeinschaft, wo hinein das Blut Jesu als das neue Leben gelegt ist. Genießet dasselbe für euch zum Frieden und zur Freude, bleibend in Ewigkeit. Amen! "*

Wir haben hier eine sehr schöne Erklärung für die Tatsache des einen Leibes in Christo und auch für die Speisung dieses Leibes mit Brot und Wein im Abendmahl durch die Amtskrippe, den Amtskelch.

Abschnitt 6: Entschlafenen-Mahl

Schon Apostel Schwarz war der Ansicht: wenn Lebende sich für Entschlafene taufen lassen können, dass dann an Lebenden auch die Versiegelung für Verstorbene vollzogen werden kann und dass dies auch in der Urkirche so gehandhabt wurde. Von da war es nur noch ein kleiner Schritt zu der Erkenntnis, dass auch das heilige Mahl gespendet und alle Sünde vergeben werden könnte.

Ich konnte nicht feststellen, ab wann das heilige Mahl den Entschlafenen gereicht wurde. Sicher wurde diese Handlung bereits zwischen 1880 - 90 durchgeführt.

Nachstehend lassen wir einen Auszug aus der Neuapostolischen Rundschau vom 20. November 1910 folgen. Es heißt dort:

> *"**Dem Andenken unserer lieben Heimgegangenen.***
>
> *Denn ihrer, die auf uns warten und die überwunden haben, die die Siegespalme und den frischen, ewig grünenden Lorbeerkranz als Sieger und Überwinder im Glauben sich errungen, sind ungezählte Tausende mehr, als derer, die noch ringen unter Seufzen. Wo Jahrtausende schon die Geschlechter und Generationen dahin gingen und ins Grab sanken und ein Menschenalter im Laufe der Zeiten und Jahrhunderte nicht viel bedeutet und zählt vor dem Ewigen. Wenn wir, die hier auf Erden Lebenden, als die streitende Kirche Christi stehen und mit unsern Führern und Aposteln die Wacht halten über die Güter Gottes, die er durch seinen Sohn Jesum seiner Kirche anvertraut; wenn wir gesetzt sind, zu streiten mit Satan und seinen Engeln und mit dem Drachen, dessen Bestimmung es ist, in den tiefsten Pfuhl geworfen zu werden, darin für ihn kein Entrinnen und Wiederkommen ist, so stehen aber die Heerscharen der triumphierenden Kirche jenseits der Lebensbrücke und zeigen sich heute uns mit lautem Siegesschrei: wir sind erlöst, für uns hat Christus, das Lamm, überwunden. Wie auch Johannes solches schon im Geiste sehen durfte und in Offenb. Joh. V. 9 und 10 also beschrieben: Darnach sah ich eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen vor dem Stuhl Gottes stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, die schrieen mit großer Stimme: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott und dem Lamm! Solches im Geiste zu vernehmen, stählt die Sehnen und schwellt die Muskeln zu neuem Kampfe, das Schwert der Wahrheit im Apostelwort fester zu umspannen und den Schild des Glaubens hoch zu halten! Und ungestümer rollt das Geistesblut, womit wir durch Apostelhand versiegelt sind, durch die straffen Glaubensadern und drängt und treibt, sich in die Reihen der vordersten Kämpfer zu stürzen mit dem Schlachtruf: Wir leben und sterben dem Herrn in der Apostelsendung!*
>
> *Doch nun gedenken wir noch andrer Entschlafener, der Armen, Elenden, Hungernden, Verlassenen, die an Hecken und Zäunen liegen, die erschlagen sind auf der breiten Straße des Unglaubens, um die sich bei Lebzeiten niemand kümmerte und sich ihrer annahm und sie aufrichtete und hinführte zu dem Versöhner und Erlöser Christus. Heben wir heute unsere Hände empor in heißer Bitte für diese Verwahrlosten, Vergessenen, nehmen wir sie im Mitempfinden ihres seelischen Jammers bei der Hand und führen sie hin zu der Gnadenstätte, zur Freistatt, wo am heutigen Tage auch für diese Ärmsten der Armen, die keinen irdischen Leib mehr tragen, ein Tisch bereitet ist, ein Armen- und Gnadenmahl! Rufen wir es laut hinein in finstere Grüfte, in düstere Todesschluchten und öde, wüste Täler des Unglaubens, wo solche Verlassenen in ihrem Jammer liegen: Kommt, es ist ein Mahl für euch bereitet, eine reich gefüllte Krippe ist für euch aufgestellt, wie viele ihrer auch kommen, der*

Herr in seiner großen Barmherzigkeit hat euer gedacht und diesen Tag gemacht zu einem Tag des Heils aller Armen und Elenden unter den Lebenden und Entschlafenen.

Aber auch Du, Lebender, der Du noch tot bist im Glaubensleben und taube Ohren hast für das Apostelwort und in Übertretungen und Sünden liegst, Dir gilt der Ruf: Wache auf, der Du schläfst, Dein Retter und Erlöser steht vor Dir mit seiner heißen, brennenden Liebe, ergreife seine Hand und tritt ein in die Reihen der streitenden Apostelkirche.

So schön die Sitte am heutigen Totenfeste ist, die Gräber der teuren Entschlafenen mit duftigen Kränzen und Blumen zu schmücken und damit ihr Andenken zu ehren und wir diese hohe Sitte auch gutheißen und gepflegt wissen wollen; so lasst uns aber in der erbarmenden Liebe Christi mehr tun und unsern lieben, teuren Entschlafenen sowie den Armen, Verlassenen und vergessenen Heimgegangenen an Hecken und Zäunen einen Kranz und Strauß von lebendigen Geistes- und Liebesblüten der ewigen Gottesliebe winden zu bleibendem Gedenken, die nimmer verwelken und der Verwesung anheimfallen."

Abschnitt 7: Toten-Vedrsiegelung

Dieser Artikel zum Totensonntag verschafft uns einen Einblick in die damalige Sehensweise (die sich von unserer heutigen nicht unterscheidet).

In der Apostelversammlung vom 7. November 1910 wird betreffs der Totenversiegelung davon gesprochen, dass "genau so verfahren werden soll wie beim Totenabendmahl, und zwar sollen zwei Amtsgefäße, also zwei Amtsbrüder, als Körbe (als Amtskrippe) dienen. Daraus ergibt sich, dass zwei Brüder schon längere Zeit vor 1910 als Krippe beim Toten-Abendmahl gedient haben.

Es folgen noch zwei Auszüge aus der Neuapostolischen Rundschau:

Aus: Neuapostolische Rundschau vom 18. August 1912

Stammapostel Niehaus:

"Gebet: ... Aber besonders bitten wir auch für die Kranken und Schwachen, auch für die Heimgegangenen, die ja auch jetzt mit großem Verlangen sich herzunahen und sehen das Wohlgefallen von Dir in dem Werke Deines Sohnes hier auf der Erde, dafür wir Dich alle preisen! Gib ihnen denn auch, dass sie von ihrer Arbeit können genießen und Du auch darin die Tränen abwischest von ihren Augen. "

Aus:. Neuapostolische Rundschau von 1914, Seite 45

"Anschließend wurde das gemeinschaftliche Abendmahl gehalten und dann auch noch den Entschlafenen ein Tisch bereitet."

Zum Schluss noch Entsprechendes aus den "Richtlinien":

Wenn der Bezirksapostel zugegen ist, gedenkt er auch in besonderer Weise der Heimgegangenen, indem er ihnen durch zwei von ihm bestimmte Amtsträger das heilige Mahl vermittelt.

7. Toten-Versiegelung

Es ist leider nicht zu vermeiden, dass es innerhalb dieses Gesamtwerkes Überschneidungen gibt. Über das in der Überschrift genannte Thema findet sich schon viel in Kapitel I "Die Lehre". Hier sollen deshalb nur noch einige Belege für das Handeln der Apostel zusammengetragen werden.

1. Aus dem Reise-Bericht "Reise des Apostels Krebs durch die östlichen Provinzen Deutschlands" von August 1895 zitieren wir:

"In der Hauptgemeinde Berlin 1 wurden 61 Lebende und 191 Entschlafene versiegelt. - In der Gemeinde Berlin II wurden 3 Lebende und 86 Entschlafene versiegelt."

2. In einem Reise-Bericht, der sich mit einer Reise des Apostels Krebs durch die Schweiz, Bayern und Sachsen vom 6. bis 24. August 1898 befasst, lesen wir:

"In der Schweiz sind 128 Lebende und 150 Entschlafene versiegelt worden."

3. In einem Reise-Bericht des Apostels Krebs im Bezirk Hamburg vom 19. bis 23. November 1898 heißt es:

"Im Bezirke Hamburg wurden 42 Lebende und ca. 195 Entschlafene versiegelt."

4. Der Reise-Bericht von Weihnachten 1898 (Berlin) vermeldet:

"Es wurden 83 Lebende und 228 Entschlafene versiegelt."

5. Bischof Hallmann berichtete am 4.2.1899 aus Königsberg:

"Auf der Reise des Apostels Krebs durch Ostpreußen wurden 112 Lebende und 107 Entschlafene versiegelt.

6. Aus einem Reise-Bericht des Apostels Ruff, der im August des Jahres 1899 eine Reise nach den USA unternahm, um hier Versiegelungen durchzuführen. Er reiste im Auftrage des Stammapostels Krebs.

"Ferner wurden noch der entschlafene Bruder Güller versiegelt und ebenfalls der Schwester Güller für ihren Mann das heilige Abendmahl gegeben. Ein solcher Dienst war sicher noch nie in Amerika gefeiert worden."

7. Aus gleichem Bericht wie Ziffer 6:

"Nach der Predigt war Versiegelung für Entschlafene und Taufe für 2 Kinder, so dass in Buffalo/USA 10 Lebende und 10 Entschlafene versiegelt sind. In Buffalo ist auch wirklich ein reicher Segen geflossen durch den lieben Apostel Ruff, und ich bin sicher,

dass Amerika nun einen Sieg nach dem anderen feiern wird. (In Buffalo dienten später einige Stammapostel.)"

8. Aus: Kurzer Bericht des schaffenden Geistes Jesu Christi in der schaulichen Hülle des lieben Vaters und Apostels Krebs mit seinen Helfern, lieben Aposteln Sebastian und Wachmann im Bezirk Berlin in der Zeit vom 6. bis 13. Dezember 1900.

"Dessen ungeachtet erzählte der liebe Vater diesen druchlebten Fall, wo der liebe Apostel Niehaus eine Schwester für Entschlafene versiegelte, die Geister jedoch dieser Schwester keine Ruhe weder Tag noch Nacht ließen, sie daher zum Apostel ging, um Ruhe zu finden. Der Apostel führte ihr vor, dass die Sündenlast dieser ins Reich Gottes hineingeschleppten Geister sie quälten und der Tod (da die Schwester schon auf dem Krankenbette lag) ihr sicher sei. Der Apostel rettete diese Schwester und fragte ihren Mann (Priester), ob er für seine Frau einstehen wolle, um diese Sündenlast auf sich zu nehmen; bei seinem Ja-Worte fiel dieser sodann hin, da diese Geistermacht auf ihm lastete. Der Apostel vergab diese Sündenlast, worauf der Mann frei wurde und seine Frau am anderen Tage trotz ihrer Krankheit gesundete.

Als auch hier der liebe Apostel Krebs so den Kindern ihre Sünden vergab, ging der liebe Vater selbst unter Furcht und Zittern hinein, brachte den Kindern Errettung, sprach sie los von ihren Sünden und brachte sodann das Heil der Gnade als die Versiegelung 76 entschlafenen Seelen nahe."

9. Aus: Neuapostolische Rundschau 1920, Seite 24:

"Der Geist Christi wohnt in seinen Gesalbten, dieser Geist ist auch der Herr, und wirkt neues Leben für die, für welche sich die fürbittenden Versiegelten bei den Aposteln zur Geisttaufe stellvertretend verwenden. Christus Jesus aber opferte sich selbst in Stellvertretung für die bußfertigen Sünder vor Gott. Was nun in der ersten apostolischen Urkirche gültig war, in der stellvertretenden Taufe, das muss auch in der neuen apostolischen Schlusskirche noch gültig sein, die durch Gottes Eliasgeist wieder hergestellt ist. Für uns alle eröffnet sich mit alle diesem Obengesagten ein Herrlicher Blick in die Unermesslichkeit göttlicher Gnade, welche uns fortlaufend in den Stand setzt, durch die Stellvertretung in den Taufsakramenten viele im Schattenreiche Gebundene zu befreien, die im Kampfe mit dem Bösen im allgemein modernen Glauben, aber ohne die drei Gnadentaten oder ohne einen Teil derselben hingegangen sind, infolgedessen sie aber das notwendige Leben auch nicht haben, somit dem Satan schutzlos preisgegeben sind. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen, und durch Lebendige will er wirkend sein. Wäre dies alles nicht, könnten wir ja keine Geistesgemeinschaft für die Erd- und Paradiesbewohner bekennen. Darum wollen wir die Lehre von der Stellvertretung nicht allein in der Theorie, sondern vor allen Dingen in recht lebendiger und tätiger Praxis festhalten, damit viele weiße Steine zum heiligen Tempelbau gebracht werden aus dem Schattenreich."

Kapitel III

Die Handlungen der Apostel

Abschnitt 1:Totentaufe - Totenversiegelung - Totenabendmahl

Wie bereits öfters erwähnt, handelte Apostel Schwarz in Holland nicht nach einer feststehenden Regel, sondern entsprechend den Weissagungen, die wohl überwiegend von dem Stammpropheten kamen. Erst ganz allmählich entwickelte sich ein Schema, nach dem dann die Apostel handelten. Apostel bzw. Stammapostel F. Krebs war hierinnen bahnbrechend und nach ihm dann Stammapostel H. Niehaus, der später erklärte, welche Kämpfe es verursacht habe, die neuen Gedanken ins Volk Gottes zu legen.

Hier folgt nun eine Anzahl von Auszügen aus unseren Schriften, die ein Licht werfen auf die Entwicklung über Jahrzehnte hinweg bis in unsere Zeit.

Entschlafenenmahl:

Stammaposteldienst am Sonntag, dem 15. November 1914 in den Konkordiasälen in Berlin

Stammapostel Niehaus:

> *"0, ihr Verlangenden und wohl zunächst Berechtigten , die ihr genießen wollt von dem einen Brote , wodurch ihr ein Leib sein sollt, die ihr aber auch aus einem Kelche trinken wollt, um zu einer Gemeinschaft zu gehören - wir laden euch ein und legen das Himmelsbrot in die Amtskrippe. Genießet aber aus der Gemeinschaft die Taten Jesu Christi zum neuen Leben. Amen. Trinket auch aus dem Amtskelche als der Geistesgemeinschaft, wo hinein das Blut Jesu als das neue Leben gelegt ist. Genießet dasselbe für euch zum Frieden und zur Freude, bleibend in Ewigkeit. Amen!"*

Taufe - Versiegelung - Abendmahl:

Neuapostolische Rundschau vom 21.5.1916

> *"Nun müssen welche da sein, die als Medium oder Pate dienen, worin der Geist des Glaubens ist, daran der Leib der Gemeinschaft gebunden ist. Denn wir sind ein Leib, gleichviel ob Tausend oder Hundert in Tätigkeit gesetzt werden, es ist immer "Eine" Gemeinschaft. Wenn ich handle, handelt der Leib, aber nur meine Hand ist in Tätigkeit. Wenn ich spreche, spricht mein Leib, aber nur meine Zunge ist in Tätigkeit. Wenn ich gehe, geht mein Leib, aber nur meine Füße sind in Tätigkeit. So ist es untereinander.*
>
> *Nun kommt der Leib, den ihr vorstellt, den habe ich nötig, der soll dienstbar gemacht werden für andere. Dieser Leib soll dienen als Medium, gleichzeitig als Hingabe, wie Jesus Christus seinen Leib hat hingegeben für uns, um uns damit zu heiligen. Ist das*

so, dass Jesus selbst als Medium gedient hat, um unsern Leib zu heiligen mit den darinliegenden Taten, dann ist es nicht unmöglich, dass wir dienen können in der Hingabe, damit die Leiber der Seelen geheiligt werden können, die der Vater gezogen und hergebracht hat. Zunächst muss es das Wort sein, welches die Freimachung bewirkt. Dann erst kann der Sohn mit seinen Taten kommen, der recht frei macht. Dazu muss sich der Leib dienstbar machen in der Fürsorge, im Erbarmen, in der Sanftmut und in der Liebe. Wenn ein Kind getauft wird, wird da das ganze Kind in das Wasser gesteckt? Petrus allerdings bei der Fußwaschung sagte: Herr, nicht allein die Füße, sondern auch das Haupt. Da sagte der Herr Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, ist rein. Müsste der ganze Leib gleichmäßig behandelt werden, um geheiligt zu werden, so müssten wir bei der Taufe ja das ganze Kind ins Wasser stecken.

Ich nehme nun zwei, die repräsentieren die Gemeinschaft, das ist der Leib. Auf diese zwei lege ich die Taten. Wir geben unsere Leiber hin zum Opfer heilig und wohlgefällig. Ihr, die ihr vom Vater gezogen, seid wissend, dass es der Leib ist, der auferstehen soll, ihr Verlangenden, kommet und nehmet hier von diesem Leibe, ich lege darauf die Abwaschung, hört es, eure Leiber sollen geheiligt werden. Dann will ich die versiegeln, die der Vater herzugebracht hat. Es sind aber nicht alle Glieder des Leibes, die ich berühre, sondern es ist nur ein Glied, es kommt aber dem ganzen Leibe zugute.

Wir haben früher manche Erfahrungen gemacht. Nun wir aber auf diesem praktischen Wege gegangen sind, hören wir nichts mehr davon. Wir überlassen es dem lieben Gott und schließen nur für die auf, die der Vater gezogen hat, denn der Herr kennt die Seinen. Die der Vater gezogen hat, die kommen zu Jesu, welcher kommt mit Wasser, Blut und der Salbungstat. Nehmet hin, esset und trinket! Nehmet selbst hin die Salbungstat, die heilige Versiegelung, wenn ihr die Fähigkeit dafür habt! - Ich überlasse es aber diesen, ob sie sich dazu entschließen wollen. Das ist praktisch und von Erfolg begleitet.

Ihr sollt nun gemeinschaftlich als Opfer dienen auf dem Altar. Wo ein Opfer gebracht werden soll, da muss Feuer angemacht werden, und dazu gehören Holz, Stroh, Stoppeln. Sind aber Holz, Stroh, Stoppeln vorhanden, dann gibt es einen geängstigten Geist. Nun kommt das Feuer an euch heran, das ist das Feuer des Gerichts. Wenn einer ein Opfer bringt, so bringt er es doch für andere. Wo wir nun unsere Leiber als Opfer darbringen und Holz, Stroh, Stoppeln verbrennen und ein geängstigter Geist zum Vorschein kommt, da muss aber auch das alte Richten und Verdammen verbrennen. Wenn wir uns nun beugen und Fürsprecher sind beim Vater, dann nehme ich die Gnade und lege sie auf euch. Diese Gnade geht aus von dem Gnadenstuhl und wird auf den Leib gelegt, wo der Leib zum Schuldträger gemacht wird. Aber auch der Leib ist es, der die Gnade wieder sucht und findet. Das ist der Abrahamssegen, der über alle Völker gehen soll. Der Altar heiligt das Opfer. Die kalten Steine tun es nicht, sondern das einmal gebrachte Opfer. Die sich nun willig finden lassen, wo ich ein Mahl bereiten will, die treten herzu. Bei der Wassertat und bei der heiligen Versiegelung habe ich zwei Personen dazu, damit durch die können geheiligt werden, die danach verlangen. Wir beugen uns.

Hiernach fand das heilige Abendmahl sowie Taufe und Versiegelung für die Entschlafenen statt."

<u>Totenabendmahl:</u>

Neuapostolische Rundschau vom 22. Oktober 1916

Aus einem Gottesdienst des Stammapostels H. Niehaus im September 1916

Stammapostel Niehaus:

"Nun werdet ihr während des Genusses des heiligen Mahles schon vielfach die Wahrnehmung gemacht haben, dass ihr lebhaft an diese oder jene denken müßt. Das ist aber immer ein Anklopfen, zumal, wenn die Wahrnehmung allgemein ist, denn wenn wir einen Leib ausmachen, sind wir doch auch mit der Geistergemeinschaft verbunden. Es sind aber auch viele da, denen noch nicht die Möglichkeit gegeben ist, sich bemerkbar zu machen. Für diese ist aber auch Fürsorge getroffen. Je mehr nun in dieser Gemeinschaft der Glaube an die Scheidewand beseitigt wird, desto mehr ist die Möglichkeit gegeben, dass auch diese in die Hütte eingehen können. Hier haben sie nun aber den Weg und auch einen Namen, denn wir haben jederzeit für diese ein sehr weites Herz. Ich denke immer an die vielen Millionen, die ihr Leben für uns als Schuldopfer gebracht haben und nun nicht wissen, wohin. Wenn man das weiß, wird man aber zum .Mitleid getrieben, möchte sich erkenntlich zeigen und denen, die uns geopfert, ein Gegenopfer bringen. So zeigt nun ein weites Herz, macht die Tür auf, damit alle, die das Wort gehört, kommen können.

Kommet nun her, ihr Mühseligen und Beladenen, ihr sollt euch erquicken. Auch für euch ist das Brot gebrochen. Trinkt auch aus dem Gemeinschaftskelch, übernehmt aus dem Amtsgeist in euren Geist, euch sei die Sünde vergeben. Amen."

Totenabendmahl - Versiegelung – Taufe

Leider kann nur die Ansprache gebracht werden, die aber sehr bedeutsam ist.

"Wie gesagt, Gebundene können andere nicht erlösen, das geht nicht. Wenn einer im Wasser liegt und ist am Ertrinken, so kann ihn keiner erretten, der ebenfalls darin liegt. Wer selbst in der Grube liegt, kann andere nicht herausbringen, das geht in diesem Fall bis ins Kleinste hinein. Paulus sagt unter Hinweis darauf: "Du sagst, der soll nicht das tun und du tust es selbst, und wenn du es nicht tust, hast du Gefallen daran usw." Nun müssen wir erstmal für euch sorgen. Ihr müsst zunächst die Freimachung hinnehmen und auch die Sohnestat, die recht frei macht. Dann können wir den Heimgegangenen behilflich sein. Ich habe eben darauf hingewiesen, dass das Erdreich und das Himmelreich zusammenwirken müssen. Wir machen das Erdreich aus. Das Erdreich ist die Lebensstätte und die Nahrungsstätte, und alle, die leben wollen, müssen ihre Nahrung hier auf Erden holen. So müssen auch die Entschlafenen hier auf Erden, wo der Gnadenstuhl steht, ihre Nahrung suchen. Wir essen von einem Brote und trinken aus einem Kelche. Dadurch bilden wir eine Geistesgemeinschaft. Die Verlangenden nehmen durch uns die heilige Taufe, das heilige Abendmahl und die heilige Versiegelung hin. Ihr genießt allzumal unter dem Gedanken: "Kommt her, ihr Hungrigen und Kranken, ihr Schwachen und Müden, ich gebe dir von meinem Brot was mit. Die Sündenvergebung und das heilige Mahl ist die Quittung. Das ist die große Bedeutung, dass der eine muss den andern abgeben. Die Quittung wird dargereicht unter dem Gedanken: "Ich vergebe dir und du vergibst mir." Diese Quittung muss im Glauben bewahrt werden. Also muss es gefunden werden. Wir müssen erst Fürsprecher sein für die Anklopfenden. Wir richten und verdammen niemand. Die der Vater gezogen hat, die kommen zu der Offenbarungsstätte.

Zur Ausführung der Handlung muss ich gleich zwei Glaubensmütter haben. Diese beiden Glaubensmütter dienen als gemeinschaftliche Brüste, wodurch ich die Milch des Evangeliums kann hindurchbringen, die noch nicht getauft sind. Aber bei der Taufe müssen sie einen Namen haben. Die Mütter bilden, wie gesagt, bildlich die

Brüste der Gemeinschaft, durch die muss hingenommen werden die Milch in der heiligen Taufe. Was aber nun, wenn die Mütter unrein sind? Ich denke gerade daran, als kleiner Junge von drei Jahren hatte ich die Eigenschaft, dass ich konnte die Milch ziehen aus der Brust. Wenn da Mütter waren, die ihre Milch nicht losbekommen konnten, da musste der Junge kommen, aber ich kriegte sie los. Ich sog nicht allein die Milch, sondern ich war auch am Kneten und holte auf diese Art und Weise die Milch heraus. Ich wurde selbst auch einmal zu meiner Tante geholt. Es dauerte aber nicht lange, da bekam ich auf dem Arm eine Fistel. Das war die Folge von dem Trinken der Milch. Als ich Abstand nahm und diente nicht mehr als Helfer der Mütter, wurde mein Arm heil. Ich wollte nur hinweisen, was unreine vergiftete Milch ausmacht. So geht es auch geistigerweise. Würden die Väter und Mütter nicht voller Glauben und reinen Herzens sein, so würden die Verlangenden vergiftet oder versäuert. Nun muss ich auch zwei gläubige Männer haben zur Durchführung der Handlung. Ich will heute den Männlichen den Namen "Gnade" und den Weiblichen den Namen "Selig" geben. Nun wollen wir zunächst euer Fürsprecher sein.

Abendmahlsfeier:

Totenversiegelung:

Schlußgebet."

Aus diesem Auszug der Predigt des Stammapostels H. Niehaus können wir sehr viel ersehen. - Es kann also festgehalten werden, dass Apostel Schwarz im Jahre 1872 begann, Taufen und Versiegelungen an Entschlafenen über Lebende als Schale durchzuführen! Aus diesem Anfang entwickelte sich langsam unser heutiger Entschlafenen-Gottesdienst.

* vom 26. März 1928 in Hamborn - Neumühl, Cirkular 413

Aus dem geringen Bestand, der mir zur Verfügung stehenden Gottesdienst-Berichte des Stammapostels Hermann Niehaus ragt einer heraus, der alle Handlungen, in wörtlicher Wiedergabe bringt; hier folgt er:

Auszug aus einem Gottesdienst des Stammapostels H. Niehaus vom 26. Dezember 1927, ab Seite 6:

"Wenn wir nun zur Tat schreiten wollen, dann haben wir es zunächst mit vielen Kindern zu tun. Wenn sie auch noch nicht das Licht der Welt erblickt hatten, so leben sie doch. Zu dieser Handlung nehme ich zwei Glaubensmütter, und diese sollen als Brüste an dem Gemeinschaftsleib dienen, wodurch den Kindern die Milch des Evangeliums gegeben wird. Die Kinder werden durch die Glaubensmütter getauft und erhalten einen Namen. Die Glaubensmütter sind gleich den Taten. Sie dienen als Brüste und müssen sagen: Kommet her, ihr Kleinen, durch euch soll den Engeln eine Freude bereitet werden. Dann nehme ich zwei Glaubensmänner. Durch diese sollen alle Verlangenden, die der Vater gezogen hat, ob sie aus der weiten Ferne oder aus der Nähe sind, die Salbungstat hinnehmen. Auf diese Weise soll die Erlösung geschehen und den Verlangenden geholfen werden. Durch die Mütter sollen getauft werden die Kleinen und die Großen, und durch die Glaubensmänner sollen alle die Salbungstat hinnehmen.

Lieber guter Vater! Was sollen wir sagen? Alles ist ein Wunder vor unsern Augen. Wir müssen bezeugen: Solches haben unsere Väter nicht sehen und nicht hören können. Wir erkennen, dass wir zu diesem Dienst den Engelschutz und Gottes Heere nötig

haben. Wir verbinden uns mit den himmlischen Heerscharen und mit den Engeln, die uns auch haben das Zeugnis hören lassen. Es sind derer so viele, die nicht wussten, was sie tun sollten, die mit schwerbeladenem Gewissen aus dem Leibe getreten sind und umherirren und keine Ruhe finden. Wir bitten für sie, du wollest Gnade walten lassen. Auch die Prediger sind gekommen, die Zeugen der Wahrheit, die die Verlangenden geführt haben auf den Zionsberg, zu der Offenbarungsstätte deines Sohnes. 0 Herr, nimm zuerst die Belastung ab, die wir durch den Glauben auf uns genommen haben. Du wollest durch uns das Wort hören lassen: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Lass uns in unsern Bitten Erhörung finden. Gemeinschaftlich legen wir alles nieder in die Worte deines lieben Sohnes und sprechen also: "Unser Vater usw."

Lieber guter Vater! Hier sind die vielen, die unter die Sünde der Eltern gekommen sind. Die Eltern haben Schulden gemacht und die Kinder sollen bezahlen. Nun sei euch allen hörbar gemacht, dass ihr entlastet seid von dem, was auf eure Schultern gelegt ist. Aber dann verkündige ich durch euch als Erlöser den Herzugekommenen Gnade und Vergebung von den erkannten, bekannten und unwissenden Sünden. Der Friede des Auferstandenen ruhe auf euch. Amen!

Heute kann die Menschheit nicht glauben, dass sich lebende Menschen für die Toten taufen lassen können. Man hat darum das Wort: Lasset euch taufen für die Toten umgesetzt und geschrieben: Lasset euch taufen über die Toten. Das ist genau so, als wenn die Taufhandlung sollte über den Sarg geschehen. In der holländischen Bibel kennen sie das Wort nicht. Es heißt darin: Lasset euch taufen für die Toten.

Als ich 1872 in Holland war, wurde dem Ap. Schwarz die Frage vorgelegt, was das heißen solle. Er sagte: Wir sind nicht weit davon, solches zu sehen. In dem Bibelwerk von Otto Gerlach steht auch, dass der Grundtext heißt: Lasset euch taufen für die Toten. Das war für mich ein doppeltes Zeugnis, und ich habe mich gefragt: Wann kommt das? Ist die heilige Taufe nur eine Form, so hat sie nicht viel auf sich. Durch die heilige Taufe soll der Täufling in Verbindung gebracht werden mit den Taten des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Das ist ganz etwas anderes als wie nur eine Form. Die heilige Taufe ist eine Verbindung mit den Heils- und Erlösungstaten. Die Glaubensmütter bilden nun die Brüste an dem Leibe der Gemeinschaft. Das Haupt genießt, und der ganze Leib wird dadurch erhalten. Beim Genuss des heiligen Abendmahles genießt auch nur der Mund, und der ganze Leib hat den Nutzen davon. So ist es auch bei der Empfangnahme der heiligen Salbungstat.

Wenn ihr nun wisst, wozu ihr dienen sollt, so habe ich euch bezeichnet als Brüste der Leibesgemeinschaft. Durch euch sollen die Großen und die Kleinen, also die Ungetauften, in Verbindung gebracht werden mit den Taten des dreieinigen Gottes. Durch euch sollen sie die Milch des Evangeliums hinnehmen. Nun kommt es darauf an, ob ihr eure Zustimmung durch das Jawort dazu gebt, ob ihr bereit seid, diesen Verlangenden eine Hilfe zu sein. Dann wurde die Taufhandlung vorgenommen.

Gebet: Lieber guter Vater! Durch Jesus hast du uns auch bitten gelernt, dass wir dich bitten sollen um den Geist der Kraft, um den Salbungsgeist. Nun wollest du herzuführen, die eingeschrieben werden können und wohl zu der Zahl der Auserwählten, um Zugehörige zu sein von dem Erstling Christus Jesus. Du wollest herzuführen die Berufenen. Amen!

Empfanget, ihr Herzugekommenen, den Geist der Gnade und der Wahrheit. In euch sei verschlossen der Bund des guten Gewissens mit Gott, durch welchen ihr in Verbindung gebracht seid durch die Namenstaten des dreieinigen Gottes. Gott der Vater ist es, der euch versiegelt. Das Wort, was ihr hört, trägt Geist und Leben in sich. Christus Jesus ist es, der euch tauft mit Feuer und dem heiligen Geist. Er lässt euch hören: Empfanget und nehmet hin den Geist der Kindschaft. Nehmet hin den neuen

Namen, den niemand kennt, als der ihn empfängt. Nehmet hin das Bürgerrecht, um bei den Heiligen und Gottes Hausgenossen sein zu können. Seid Erstlinge mit dem Erstling Christus Jesus und Zugehörige zum himmlischen Jerusalem. Traget das Sternzeichen an eurer Stirn. Der Herr euer Gott führe euch weiter und lasse euch zu denen gehören, die die große Beute ausmachen. Der Herr segne euch und behüte euch usw.

Gebet: Lobe den Herrn, unsere Seele! Wir sind dankbar, dass wir dahin geführt sind, Erlöser sein zu können. Wir sind dankbar, dass du uns zu der Offenbarungsstätte deines Sohnes gebracht und deinem Sohne eine Menge zur Beute gegeben hast, wovon wir haben den Mitgenuss. Dieser Tag ist angeschrieben im Buche des Gedächtnisses. Nun wollest du das Hingenommene bewahren, und was noch unverständlich ist, wollest du durch deinen Geist zurecht bringen und klarmachen. Lieber Vater! Bewahre alle, die hier sind. Lass sich die bösen Gewalten nicht rächen an denen, die als Erlöser gedient haben. Umlagere uns mit deinem Engelschutz und gib uns die Gottesheere zum Schutz. Lege auf alle die Gnadendecke deiner Macht. Amen!"

Nachstehend noch ein Auszug aus einem Gottesdienst des Stammapostels J.G. Bischoff vom 24. November 1946 (Frankfurt/Main). Aus demselben ergibt sich, dass die allgemeine Sündenvergebung auch den Entschlafenen gilt, ohne dass dies betont werden müsste; ferner, dass die Reihenfolge der drei Handlungen geändert wurde. Sie ist nun: Taufe - Abendmahl - Versiegelung. (Den schon Getauften wurde die Wassertaufe bestätigt, andere Ungetaufte wurden zunächst getauft!)

"Nun wird die jeweilige Entwicklung zur Empfangnahme der Segnungen berücksichtigt, also die Vergebung, die vorlaufend ausgesprochen ist, haben alle Zubereiteten gehört und hingenommen.

Dann sind aber die, die mit Wasser getauft sind, wobei aber des Herrn Wort und vor allen Dingen der Heilige Geist fehlte, der die Tat vollbringen sollte. Eine menschlich ausgeführte Taufe mit Wasser hat im Reiche Gottes keine Gültigkeit. Deshalb bestätigen wir zunächst die Wassertaufe, die zurzeit an ihnen geschehen ist. Sofern aber die Taufe mit Wasser noch nicht gespendet ist, werden die Betroffenen herzugeleitet zur Hinnahme der heiligen Taufe mit Wasser.

Andere, die soweit gereift sind, um das heilige Abendmahl zu genießen, bekommen dasselbe in die Amtskrippe gelegt, und diejenigen, die zum Teil schon hier im Leben unter besonderen Verhältnissen zubereitet wurden (was allein dem lieben Gott bekannt ist) und dort die nötige Reife erlangt haben, empfangen die heilige Versiegelung. Aber diese Schar wird nicht sehr groß sein; denn zur heiligen Versiegelung zu kommen, das ist nicht so einfach, wie sich das manche vorstellen, denn es handelt sich hierbei auch um die im Jenseits bestehenden Gesetze.

Es folgte diesen Ausführungen ein herzliches Gebet des Stammapostels, worauf die verschiedenen Handlungen erfolgten."

Als letztes Zeugnis lassen wir einen Auszug aus einem von Stammapostel H. Urwyler am 4. März 1984 in Interlaken/Schweiz gehaltenen Gottesdienst folgen. Alle drei Handlungen lesen wir im Wortlaut:

Feier der heiligen Handlungen für die Entschlafenen

Stammapostel H. Urwyler:

"Meine lieben Brüder und Schwestern, es ist, wie der liebe Bezirksapostel sagte, ein hehrer Augenblick, und man kommt sich als Mensch oft so klein vor, um eine solche Aufgabe durchzuführen. Aber ich habe im Ämterzimmer die Bilder der Stammapostel gesehen, von Stammapostel Krebs bis zu Stammapostel Streckeisen. Alle diese Männer haben diese Aufgaben schon wahrgenommen, auch die mit ihnen verbundenen Bezirksapostel in allen Ländern oder die Apostel, die sie jeweils beauftragen, wenn sie beim Stammapostel sind.

Eines Tages wurde die erste Seele versiegelt. Das liegt bald 2000 Jahre zurück. Es wird auch der Moment kommen, wo die letzte Seele vor dem Kommen des Herrn, unseres Bräutigams, versiegelt wird. Wir wissen jedoch nicht, wann das sein wird. Der Herr Jesus sagte, das ist meinem Vater vorbehalten. Sind wir getrost, wenn wir noch nicht alles wissen. Wir werden zur Zeit und Stunde zu wissen bekommen, was uns Not tut.

Wir sind hier in den Bergen, wie uns das Wort heute kundtat. In den Bergen lauern auch Gefahren. Es sind hier viele Menschen ums Leben gekommen. Es hat hier aber nicht nur Berge, sondern auch tiefe Seen. In diesen Seen sind auch viele ums Leben gekommen. Damit nenne ich nur zwei Gruppen, die in einem Augenblick in die Ewigkeit gezogen sind. So gibt es deren unzählige. Der liebe Gott kennt sie, und durch unsere Gebete sind auch von ihnen aus diesen vielen Gruppierungen unzählbare Scharen herbeigekommen. Viele haben keine Wassertaufe erlebt oder sind mit einer vor Gott, dem Allmächtigen, ungültigen Taufe in die Ewigkeit gezogen. Sie können somit auch nicht in das Bereich der Wassergetauften gehen. In den Bereichen der Ewigkeit ist Ordnung. Als Vorstufe zur Heiligen Versiegelung muss man getauft sein mit Wasser.

Nun rufen wir den vielen Seelen zu, die mit Wasser getauft werden sollen, tretet nun herzu, ihr Geliebten, damit ihr nun auf diese wundersame Art und Weise, wie es der ewige Gott verordnet hat, die Wassertaufe empfangen könnt.

Ich sondere nun dazu aus dieses Wasser, von der Erde genommen, in dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, auf dass es nun dazu dienen kann, dass ihr lieben Seelen die heilige Wassertaufe hinnehmen könnt. So taufe ich euch denn in dem Namen Gottes des Vaters, in dem Namen seines Sohnes und in dem Namen des Heiligen Geistes. Amen.

Das ist eine gewaltige Schar, meine Lieben. Auch die vielen Kindlein gehören dazu, die ungetauft in die Ewigkeit gegangen sind und für die so viel gebetet worden ist. Sie sind herzugeleitet worden und dürfen nun voller Freude sagen: Nun können wir auch eingehen in das wunderbare Bereich der Wassergetauften. Aber sie wollen nicht dort bleiben. Aus diesem Gebiet und Land und aus diesem wunderbaren Gefilde haben sich nun viele herausgesehnt, denn sie möchten die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, versiegelt werden und hinzugetan zu der großen Schar der Kinder Gottes, die immer größer und Herrlicher wird und die auf dem Felsen steht in der Hütte Gottes dieser Tage.

So tretet nun herzu, ihr Geliebten, damit ihr nun auch die Gabe des Heiligen Geistes hinnehmen könnt. Ich versiegele euch nun in dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Durch diese Handlung wird der Heilige Geist auf eure Seele gelegt, und der Sohn Gottes, unser Seelenbräutigam, schreibt nun eure Namen in das Lebensbuch des Lammes. Sie sind nun eingeschrieben und eingetragen,

und ihr seid dadurch Träger dieses wundersamen Heiligen Geistes. Diese Handlung befähigt euch nun, versehen mit dem Heiligen Geist eure Straße weiterzugehen, einzutreten in das Bereich der Geistgetauften, und versiegelt zu sein auf den nahen Tag der Ersten Auferstehung, an dem der Herr, unser Seelenbräutigam, kommt und die, die versiegelt sind und die dem Glauben gemäß lebten, die sich entwickeln konnten zur Vollkommenheit, wie es eben möglich ist, heimführen will in die ewige Heimat. Dazu habt ihr nun auch das Unterpfand erhalten. Wir, die wir hier auf Erden leben und uns freuen, Gotteskinder zu sein, freuen uns auch mit euch, denn ihr seid nun nicht nur Brüder und Schwestern unseres Herrn Jesu geworden, ihr seid damit auch unsere Brüder und Schwestern geworden. Welch ein wunderbares Geschehen auf dem höchsten Berg, den der Herr in unseren Tagen gesetzt hat. So seid und bleibt denn bewohnt mit dem Heiligen Geist. Er möge euch leiten, bis wir alle zusammen nach Hause ziehen dürfen, überkleidet werden mit dem wunderbaren Kleid, das denen zusteht, denen der Herr Jesus sagte: "... ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin (Johannes 14,2.3). Darauf ruhe der Segen und der Frieden Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Nun sehnen sich die Getauften und die, die zur Heiligen Versiegelung kommen durften, aber auch alle unsere Lieben, die drüben sind, herzlich und innig, teilzuhaben am Heiligen Abendmahl.

Ich lege nun in die Amtskrippe, was für euch gegeben ist: Der Leib und das Blut unseres Herrn Jesu ist auch für euch gegeben. Amen.

Meine lieben Brüder und Schwestern, lasst uns zum Abschluss dieses feierlichen Momentes zusammen aus dem Lied Nr. 491 singen."

Abschnitt 2: Die Schlüsselgewalt und der Engeldienst

In Kapitel I und im Anhang sind viele Hinweise gegeben über die Schlüsselgewalt, die dem Apostelamt allgemein und dem Stammapostelamt in ganz besonderem Maße von Christus beigelegt ist.

Seit 1959, also seit einem Jahr vor dem Heimgang von Stammapostel J.G. Bischoff, machen die Stammapostel öffentlich im Eingangsgebet der drei Entschlafenen Gedächtnis-Gottesdienste von ihrer besonderen Schlüsselgewalt Gebrauch. Mit bestimmten Worten, die im Laufe der Jahre Änderungen unterworfen waren, werden die Ewigkeitsbereiche für 24 Stunden aufgeschlossen und den Engeln Auftrag gegeben, die geöffneten Tore zu bewachen, auf dass alle, die Gnade finden sollen, in die Gottesdienste kommen könnten.

Wir lassen hier mehrere dieser Gebete folgen:

Nach meinen Unterlagen hat Stammapostel Bischoff am 1. März 1959 in Hamburg-Harburg in dem dortselbst stattfindenden Entschlafenen-Gottesdienst zum ersten Mal die Tore der jenseitigen Welt aufgetan. Er tat dies in dem Eingangsgebet mit folgenden Worten:

"Im Namen Jesu, des Auferstandenen, schließe ich hierdurch zunächst die jenseitigen Bereiche auf, damit die bereiteten Seelen zum Altar des Herrn gelangen können. Den Engeln sei Auftrag gegeben, die Tore zu besetzen, damit kein Unreiner hindurchgehe. So wollest du, guter Vater, auch denen gnädig sein, die in Hoffnung gefangen gelegt sind, und wir bitten dich, dass du uns als Werkzeuge in deiner Hand vollendest, um den Seelen helfen zu können."

In einem Rundschreiben vom 20. August 1959 (E 70 h) schrieb Stammapostel Bischoff in bezug auf sein Handeln seit dem März 1959 folgendes:

"Aus dieser von Judas Makkabäus, von Jesus und vom Apostel Paulus durchgeführten Seelenarbeit haben wir Beweise genug, wie auch wir uns den Entschlafenen gegenüber verhalten sollten, um ihnen eine Hilfe zur Errettung ihrer Seele zu sein. Jesus hat deshalb in weiser Voraussicht die Schlüsselgewalt in die Hände des jeweiligen Stammapostels gelegt, um entsprechend handeln zu können. Es hat lange Zeit gedauert, bis es dem Geist des Herrn möglich wurde, die Erkenntnis zu bewirken, dass die Schlüsselgewalt auch angewandt werden soll.

Die Dienste für die Entschlafenen wurden ja früher auch im Segen durchgeführt, aber da musste der Herr Jesu die Tore auftun; denn er hat ja, wie wir in Offenbarung 1,18 lesen, die Schlüssel der Hölle und des Todes. Also er konnte aufschliessen, wann er wollte. Dies war jedoch nicht seiner Anordnung entsprechend; denn die Arbeit an den Seelen der Lebenden und Entschlafenen sollte auf Erden geschehen. Dazu hatte er seine Apostel mit allem, was zur Erlösung an Menschenseelen erforderlich war, ausgerüstet. An ihnen sind die Worte des Herrn laut Jesaja 61,1-3 erfüllt; denn sie haben zu dieser Arbeit den Geist des Herrn empfangen.

Jesaja 61,1-3: "Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum dass mich der Herr gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass ihnen geöffnet werde, zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Rache unsers Gottes, zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, dass ihnen Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, dass sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des Herrn zum Preise."

Vorher, z.B. am 5. November 1950, betete Stammapostel Bischoff wie folgt:

"Und so wollest du den Tag heute zunächst für die Deinen, aber auch für die, die durch den Engeldienst herzugeführt werden, zu einem Tag des Segens, des Heils und des Friedens gestalten. Wir bitten ganz besonders für die, die uns voraufgegangen sind, dass sie durch den Engeldienst herzugeleitet werden, um Hörer deines Wortes und Empfänger deiner Gnade zu sein."

Am 3. Juli 1955 lautete dieser Teil des Gebetes wie folgt:

"Dann, guter Vater, lass auch die herzunahen, die uns voraufgegangen sind und in der Zwischenzeit empfangen haben, was zum Heil und Frieden ihrer Seele diente. Wir bitten, guter Vater, lass alle herzugeleitet werden, die du nach deinem Plan deinem Sohne zuführen willst, damit auch ihnen geholfen werde. Du wollest diesen Seelen den nötigen Engelschutz mitgeben, dass sie wohlbewahrt zur Segensstätte geleitet werden und dann die Erlösung aus dem Dienst deines Sohnes hinnehmen, wodurch sie frei gemacht und in die Bereiche können überführt werden, die für sie bereitet sind."

Stammapostel W. Schmidt betete am 4. März 1962 in Flensburg wie folgt:

> *"Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, schließe ich hiermit die jenseitigen Bereiche auf. Und den Engeln sei Auftrag gegeben, die Tore zu bewachen, damit die verlangenden Seelen durch die Tore des Friedens zur Gnadenstätte geleitet werden können."*

Am 7. November 1965 lautete das Gebet des Stammapostels W. Schmidt in Hamburg-Harburg wie folgt:

> *"Hiermit schließe ich im Auftrage von Jesu, dem Auferstandenen, die Jenseitsbereiche auf, und den Engeln sei Auftrag gegeben, die Seelen herzuzuführen, die durch die Boten des Friedens bereitet sind, um an der Gnadenstätte, dem Gnadenaltar, das hinzunehmen, was für sie bereitet ist. Den Engeln sei ferner Auftrag gegeben, sich derer anzunehmen, die keinen Fürsprecher haben, oder solche, die sie nicht erkannt haben und sich nicht um sie kümmern."*

Am 4. Juli 1971 sprach Stammapostel Schmidt in Hamburg folgendes Gebet:

> *"Hiermit schließe ich im Auftrage von Jesu, dem Auferstandenen, die jenseitigen Bereiche auf, und den Engeln sei Auftrag gegeben, die Bereiche zu bewachen, die Tore, damit alle, die bereitet sind, nicht gehindert werden, zu der Gnadenstätte geführt werden zu können."*

Am 5. November 1972 diente Stammapostel Schmidt in der Kirche zu Hamburg-Eppendorf und betete wie folgt:

> *"Hiermit schließe ich im Auftrage von Jesu, dem Auferstandenen, die Jenseitsbereiche auf, und den Engeln sei Auftrag gegeben, darüber zu wachen, dass sie nicht geschlossen werden, damit alle, die da guten Willens sind, zu der Gnadenstätte geleitet werden können."*

Am 4. März 1973 diente Stammapostel Schmidt in der Gemeinde Hannover-Herrenhausen. Er betete:

> *"Hiermit schließe ich im Auftrage meines Senders die Jenseits-Bereiche auf, und den Engeln sei Auftrag gegeben, die Tore zu bewachen, damit alle verlangenden Seelen die Möglichkeit haben, zur Gnadenstätte eilen zu können."*

Am 5. März 1978 betete Stammapostel Streckeisen in Torgau wie folgt:

> *"Im Namen unseres Herrn Jesu, dem Sohn des lebendigen Gottes, mache ich Gebrauch von den empfangenen Vollmachten und schließe die Pforten der Ewigkeit auf. Den Engeln ist Auftrag gegeben, die Tore zu bewachen, bis der Dienst an den Heimgegangenen auf der ganzen Erde durchgeführt worden ist und keine verlangende Seele vergeblich ausschaut nach Erlösung und Gnade."*

Am 2. Juli 1978 sprach Stammapostel Streckeisen in München folgendes Gebet:

> *"In dem Namen des Welterlösers, unseres Herrn Jesu, öffne ich hiermit in seiner Vollmacht die jenseitigen Bereiche, damit die bereiteten Seelen Zugang haben zum*

Gnadenstuhl. Den Engeln ist Auftrag gegeben, Schutz, Schirm und Beistand zu leisten, bis dieser große Erlösungsakt durchgeführt ist."

Am 2. März 1980 diente Stammapostel Urwyler in Saarbrücken. Er sprach folgendes Gebet:

"In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und im Namen dessen, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, öffne ich nun die Tore zu den Bereichen der Ewigkeit. Den Engeln und unsichtbaren Helfern ist geboten, dass sie Wache halten, damit alle, die herausgeführt werden sollen, zu den Gnaden- und Segensstätten kommen dürfen, wo die Knechte des Herrn die Gaben bereithalten, die solchen Seelen gegeben werden sollen."

Am 6. Juli 1980 diente Stammapostel Urwyler in Frankfurt am Main. Innerhalb des Eingangsgebetes fand kein Öffnen der Jenseits-Tore statt, weil diese Handlung bereits am Abend zuvor erfolgt war. Die Worte des Stammapostels lauten wie folgt:

"Jetzt muss ich euch etwas sagen. Plötzlich kommt das auf meine Seele. Ihr werdet vielleicht bemerkt haben, dass ich im Eingangsgebet nicht um die Öffnung der Tore für die Entschlafenen gebetet habe. Seid ganz getrost! Wir haben das gestern Abend im Kreis der Apostel getan. Der erste Entschlafenen-Gottesdienst zum heutigen Tag fand gestern Abend um 11 Uhr in Australien statt. (Als es bei uns 11 Uhr war, da hatten sie in Australien morgens, 9 Uhr.) Wir haben rechtzeitig vorher die Tore geöffnet, damit alle herausgehen können, die da willens sind, die Segnungen hinzunehmen. Das will ich euch noch sagen zur Beruhigung."

Am 2. November 1980 lautete der hier interessierende Teil des Eingangsgebetes in Augsburg wie folgt:

"In dem Namen Jesu, dem Allmacht gegeben ist im Himmel und auf Erden, öffne ich nun mit seinem Schlüssel und in seinem Auftrage die Bereiche der jenseitigen Welt, damit alle, die nun herzuströmen möchten, freie Wege haben zum Gnadenstuhl. Den Engeln ist geboten, dass sie die Tore bewachen, bis überall auf Erden die große Arbeit getan ist und alle, die willens sind, herzuzukommen, auch herzutreten können."

Am 1. März 1981 lautete das Gebet in Berlin/DDR wie folgt:

"In dem Namen Jesu, dem Sohn des allmächtigen Gottes, dem alle Macht gegeben ist auf Erden wie im Himmel, öffne ich nun kraft der mir übergebenen Amtsmacht die Bereiche der Ewigkeit, damit alle Durstigen herausgehen können."

Am 5. Juli 1981 hießen die Stammapostel-Worte:

"In dem Namen Jesu, dem Sohn des lebendigen Gottes, schließe ich nun die Bereiche der Ewigkeiten auf, damit alle, denen das Evangelium verkündigt werden konnte und die gewürdigt sind, heute an den Gottesdiensten teilzunehmen, heraustreten können und herzugeführt werden an die Segensund Gnadenstätten."

Am 1. November 1981 sprach der Stammapostel in Bielefeld:

"Im Namen Jesu, dem Sohn des allmächtigen Gottes! Mit seinem Schlüssel öffne ich nun die Bereiche der jenseitigen Welt; die Bereiche derer, die nun herausgeführt werden sollen ...".

In dem Entschlafenen-Gottesdienst des Stammapostels, gehalten am 7. November 1982 in Zürich-Hottingen/ Schweiz, in Anwesenheit aller Bezirksapostel der Erde, sprach der Stammapostel in einem Spezial-Gebet:

> *"In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes öffne ich nun in dem Namen Jesu, dem Sohn des lebendigen Gottes, die Bereiche der jenseitigen Welt, so dass alle die, die jetzt unter die Gottesdienste kommen, die hier und andernorts noch gehalten werden sollen, herausgeleitet werden können und sie teilhaben dürfen an den Segnungen, die ihnen zustehen."*

Seitdem hat Stammapostel H. Urwyler die Entschlafenen-Gottesdienste stets begonnen, wie am 1. November 1981.

Die Entwicklung über 26 Jahre hinweg lässt sich aus Obigem leicht ersehen. Ob diese Entwicklung abgeschlossen ist, wird die Zukunft zeigen.

Dem Bericht Über den Gottesdienst für die Entschlafenen vom 2. März 1986 in Lusaka/Zambia entnehmen wir den Wortlaut wie folgt:

> *"In the name of God the Father, the Son and the Holy Ghost, and in the name of Jesus, the son of the living God unto whom all power in heaven and on earth is given, with whose key I now open the realms of the beyond.*
>
> *Thanks to the labours of the servants of peace in the beyond and to the prayers of God's children on this earth, many souls have come to know what is essential for the peace and the salvation of them. Today they shall receive what they need in accordance with their present spiritual state.May the almighty God, our heavenly Father, trough his power permit, that none of these longing souls be retained."*

In deutscher Übersetzung:

> *"In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und im Namen Jesu, dem Sohn des lebendigen Gottes, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, öffne ich mit seinem Schlüssel die Bereiche der jenseitigen Welt.*
>
> *Viele sind durch die Arbeit der Boten des Friedens im Jenseits, und die Gebete der Kinder Gottes im Diesseits, zur Erkenntnis gekommen, was zum Heil und Frieden ihrer Seele dient. Es soll ihnen gemäß ihrem heutigen Seelenzustand die entsprechende Hilfe werden. Möge der treue Gott, unser himmlischer Vater, durch seine Macht bewirken, dass keine dieser verlangenden Seelen gehindert werde."*

Abschnitt 3: Die Amtskrippe

Aus dem 1. Korintherbrief 15. Kapitel Vers 29 ergibt sich, dass in der Urkirche sich "welche" für Verstorbene taufen ließen. Apostel Schwarz wurde es 1872 bewusst, dass "welche" da sein mussten, die sich anstelle Verstorbener taufen bzw. versiegeln ließen. Man wartete zunächst, bis durch Weissagung eine Person bestimmt war, die als Amtskrippe, als Schale, als Gefäß dienen sollte. War die

Person bestimmt, handelte der Apostel, entweder wieder auf eine Weissagung hin oder auf Anregung des Amtsgeistes in ihm.

Später nahm Stammapostel H. Niehaus "Glaubensmütter" (Diakonissinnen), aber auch Schwestern oder Brüder, die als Amtskrippe fungierten. Die Schwestern nahmen die Handlungen für weibliche Verstorbene hin und die Brüder für männliche Verstorbene; auch wurden hier und da den Getauften Namen gegeben bei der Taufe (Maria und Johannes oder Gnade und Selig).

Dies Handeln mündete seit den 30er Jahren ein in unser heutiges Handeln: Stets dienen zwei Amtsbrüder dem Stammapostel oder den Bezirksaposteln dazu, als Amtskrippe zu dienen. An ihnen werden die Handlungen vollzogen. (Zwei sind es für den Fall, dass einer nicht gerade das nötige Vollmaß an Mitleid und Erbarmen in der Seele trägt.)

Kapitel IV

Die Ordnungen für die Gemeinden

Abschnitt 1: Totensonntag

Seit vielen Jahren nennen wir die Gottesdienste, in welchen der Entschlafenen gedacht wird, "EntschlafenenGottesdienste", den Tag als solchen wohl auch "Entschlafenen-Sonntag". Früher nannten wir diese Tage gemeinsam mit der übrigen, besonders der protestantischen Welt: Totensonntag. Dieser Wortgebrauch überwog bei weitem, wenngleich auch eigene Wortschöpfungen gebraucht wurden wie: Totenversiegelungs - Gottesdienst oder Totenfest.

Bis zum 5. November 1950 fanden die besonderen Totenversiegelungs - Gottesdienste am staatlich - kirchlichen Totensonntag, also dem Sonntag vor dem 1. Advent, statt .

Stammapostel H. Niehaus hielt in den 20iger Jahren und auch noch Stammapostel J.G. Bischoff Anfang der 30iger Jahre regelmäßig am 2. Weihnachtstag einen Entschlafenen-Gottesdienst. Vater Niehaus hielt solche aber auch, wie schon erwähnt, mitten im Jahr, mit Vorliebe am 2. Pfingsttag, aber auch zu anderer Zeit.

Ursprünglich versiegelte Apostel Schwarz Verstorbene dann, wenn Weissagungen dazu aufforderten und Stellvertreter für die Entschlafenen vorhanden waren.

Eine gewisse Bedeutung erlangte der kirchliche Totensonntag in Deutschland unter Apostel Menkhoff, was praktisch eine Fortsetzung der von der Mutterkirche übernommenen Gewohnheit war, der eigenen Entschlafenen am Tage Allerseelen zu gedenken (Allerseelen katholischer Gedenktag).

Wir lassen zwei Auszüge der Neuapostolischen Rundschau folgen, die einiges Licht auf die damaligen Anschauungen werfen:

Aus: Neuapostolische Rundschau vom 24. November 1918

Totensonntag.

Ein Tag im Jahre, der letzte Sonntag vor der Adventszeit, ist dem Gedächtnis der Toten bestimmt. Dadurch sollen wir gleichzeitig an unsere eigene Vergänglichkeit erinnert werden. Die Scheidezeit zwischen Herbst und Winter ist wie geschaffen dazu, dieses Gedächtnis zu übernehmen. Nicht umsonst hat man auch früher schon die kirchlichen Gedenktage "Aller Heiligen" und "Aller Seelen" auf Anfang November gesetzt.

Wir gedenken unsrer lieben Entschlafenen dankbar und fürbittend vor dem Throne dessen, der ein Herr ist über die Lebendigen und über die Toten, der die Schlüsselmacht zu allen Todeskammern hat. Dieser Machthaber ist Jesus Christus, unser Erlöser, der Vollendete, auf den sich immer mehr die einzige Hoffnung der Gläubigen in diesen Zeitläufen der letzten Trübsale vereinigt.

Betreffend ein "Totenfest" entnehmen wir der Neuapostolischen Rundschau vom 23. November 1919:

"Wenn nun die Toten keine Feste im menschlichen Sinne feiern, wer feiert dann Totenfest? Etwa die Lebenden? Können die über die Toten ein Fest feiern? Auch diese Frage zu bejahen will uns schwer fallen.

Von einem Feste kann also weder in diesem noch in jenem Sinn die Rede sein, und doch schließt die irdische weltliche Kirche das so genannte Kirchenjahr systematisch mit dem "Totenfeste oder Totensonntage" ab. Doch kann uns das genügen? Von einem derartigen Fest haben wir in der heiligen Schrift noch nichts gelesen, wohl aber von den Toten an und für sich, von der Auferstehung und von der Wiederkunft Christi. Kommt Christus wieder, kommen auch alle Toten wieder, das ist sicher und gewiss.

Nach unserem Glaubensartikel bekennen wir uns zum Glauben an "eine Gemeinschaft der Heiligen". Dass zunächst nicht schlechtweg alle "Toten" unter die Heiligen zu rechnen sind, ist ohne weiteres demjenigen klar, der aus rein menschlicher Pietät nicht etwa alle entschlafenen Menschen unter die Heiligen rechnet, nur deshalb, weil sie eben gestorben sind . Denn deshalb, weil einer stirbt und begraben wird, rangiert er nicht unter die "Gemeinschaft der Heiligen", das ist so gut wie ausgeschlossen. In dem Worte "Gemeinschaft" aber liegt es, dass die lebenden Heiligen mit den entschlafenen Heiligen eine enge Wesens- und Geistesgemeinschaft bilden sollen und können, aber nur durch den wahrhaften Glauben an Christo. Diese Gemeinschaft äußert sich aber nicht an einem von der weltlichen Kirche aufgemachten Totenfest, aller 365 Tage lang ein einziges Mal, sondern wir sollen täglich in dieser Gemeinschaft verbunden sein.

Nur der dicke Vorhang unseres vergänglichen Leibes trennt uns übrigens von den Geistern der heimgegangenen Menschen.

Das zeremonielle Totenfest ist ein speziell kirchliches Kultusfest. Die Kirche braucht es, um einen Einfluss zu behalten auf die Masse. Die Toten selbst sollen wohl kaum davon etwas haben, was praktischen Nutzen und Wert für ihre Erlösung im

Geisterreiche hat. Das so genannte Totenfest soll eine Gelegenheit bieten, die Werke der Heimgegangenen zu ehren, sie zu verHerrlichen und ihrer dankbar zu gedenken. Das Wort "Heimgegangenen" trifft eigentlich auch nicht buchstäblich zu. Denn sie sind mit der Trennung des irdischen Leibes vom Geiste lange noch nicht heim.

Kann die Lage der Toten durch ein kirchliches zeremonielles Totenfest verbessert werden? Wir glauben es kaum."

Seit dem 5. November 1950 fanden die Entschlafenen - Gottesdienste am 1. Sonntag im November statt. Damit löste man sich sowohl endgültig vom kirchlichen Totensonntag wie auch von den sonst im Werke Gottes erwählten Tagen (2. Weihnachtstag, 2. Pfingsttag oder weltweit von sonstigen hier nicht bekannten Feiertagen).

Die "Wächterstimme" vom 1.11.1950 schrieb:

"In der zurückliegenden Zeit konnte leider dieser besondere Tag nicht in allen Erdteilen, in denen heute Gottes Werk verbreitet ist, zu gleicher Zeit gehalten werden. Denn viele Länder feiern den Tag zum Gedächtnis ihrer Toten an verschiedenen Zeiten. Nun soll aber doch im Werke Gottes alles nach göttlichem Willen und einheitlich geschehen. Darum hat unser Stammapostel angeordnet, dass die Segenshandlungen für unsere Entschlafenen im gesamten Gotteswerk auf einen bestimmten Tag vorgenommen werden, und zwar jeweils am ersten Sonntag im Monat November. So werden im Jahre 1950 zum ersten Mal in der Reichsgottesgeschichte diese heiligen Handlungen in allen fünf Erdteilen am gleichen Tage durchgeführt werden. Dann wird allen in jener Welt entsprechend zubereiteten und verlangenden Seelen die von Gott vorgesehene Hilfe und Erlösung werden. Die Apostel des Herrn werden an diesem Tag den ihnen gewordenen Auftrag auch an jenen Seelen erfüllen."

In Übereinstimmung mit der Apostelversammlung legte Stammapostel J.G. Bischoff durch Rundschreiben vom 3. Juni 1954 (D 18) fest, dass die Entschlafenen-Dienste jeweils dreimal jährlich stattfinden sollen, und zwar

am 1. Sonntag im November,

am 1. Sonntag im März,

am 1. Sonntag im Juli.

Diese Regelung gilt auch heute noch.

Stammapostel W. Schmidt gab 1963 auf die Frage, welche Stellung er zu den unterschiedlichen Zeiten auf Erden in Bezug auf den Gottesdienst-Beginn in Europa und dem damit verbundenen Aufschließen der Jenseitsbereiche die folgende Antwort:

"Mein lieber Freund und Apostel Gerke!

Ihren Brief vom 19. September mit der beigefügten Monatsabrechnung für August habe ich erhalten; für alles herzlichen Dank.

Nun schreiben Sie mir wegen der verschiedenen Zeiten in Ihrem Wirkungsbereich und bringen diesen Umstand in Zusammenhang mit dem Entschlafenen-Dienst, der wieder für den 6. November vorgesehen ist. Zu Ihrer Rückfrage, wie Sie sich bezüglich des zeitlichen Beginns des Entschlafenendienstes einzustellen haben, möchte ich Ihnen folgendes mitteilen:

Wir wissen, dass der Herr über Raum und Zeit verfügt und ihm in dieser Hinsicht keine Schranken auferlegt sind. Ich bin überzeugt, dass es hier darauf ankommt, wie wir im Gedenken an die Entschlafenen seinen Willen erfüllen. Es ist ja ausschließlich das Gnaden- und Apostelamt, welches vom Herrn den Auftrag hat, auch derer zu gedenken, die als Unerlöste in die Ewigkeit gegangen sind. Jesus ist uns hier Vorbild, indem er nach seinem Sterben nach 1. Petri 3,19.20 hingegangen ist und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt, die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete ... Ich verweise dieserhalb auch auf 1. Petri 4,6.

Als der Herr Elias den Auftrag gab, nach Zarpath zu gehen, um daselbst von einer Witwe wegen der bestehenden Dürre gespeist zu werden, lesen wir wörtlich: "... denn ich habe daselbst einer Witwe geboten, dass sie dich versorge" (l. Könige 17,9). Elias machte sich auf und ging gen Zarpath und fand alles so vor, wie ihm der Herr im voraus gesagt hatte. Die Witwe wusste also schon viel früher, dass sie dem Propheten Speise bereiten sollte, als Elias selbst. Der Herr hatte ihr Herz berührt. Das ist ein Beweis, dass der Herr die Macht hat, sich über Zeit und Raum hinwegzusetzen. Ferner verweise ich auf Psalm 91,10-12, wonach der Herr seinen Engeln befiehlt, uns zu behüten auf allen Wegen. Schließlich möchte ich noch auf Daniel 9,23 hinweisen, wo der Engel Gabriel Daniel in seiner Bedrängnis besuchte und sprach: "Denn da du anfingst zu beten, ging dieser Befehl aus, und ich komme darum, dass ich dir's anzeige." Die Hauptsache ist, wenn wir den Dienst an den Entschlafenen g l ä u b i g und m i t r e i n e m Herzen verrichten.

Weil der heimgegangene Stammapostel gerade in den letzten Jahren sich ganz besonders für die Erlöserarbeit im Entschlafenenbereich eingesetzt hat, ist es für uns erklärlich, dass er diese Anregung vom Herrn erhielt. Die Bezirksapostel haben dann nach seinen Anweisungen gleich so gehandelt und waren sich ihres hohen Auftrages bewusst, indem sie mit heiligem Ernst den Dienst für die Entschlafenen durchführten.

Unser himmlischer Vater wird sich auch fortan zu dieser unserer Aufgabe bekennen; denn er will, dass allen Menschen geholfen werde.

Ich werde deshalb für Sie schon neun Stunden früher als zu unserer Zeit in ernstem Gebet von der empfangenen Schlüsselgewalt Gebrauch machen und, wie bisher der heimgegangene Stammapostel, die Jenseitsbereiche aufschließen. Dadurch dürften bei Ihnen alle Bedenken beseitigt sein, dass Sie den Entschlafenen-Gottesdienst mit Erfolg durchführen können. Ich werde an diesem Tage in besonderer Weise der überseeischen Apostel gedenken, damit dem Fürsten der Finsternis alle jene entrissen werden, die der Herr zu seinem Eigentum sich ausersehen hat.

Zu allem wünsche ich Ihnen den Segen des Allerhöchsten.

Mit herzlichen Grüßen

Euer in Liebe verbundener W. Schmidt

Ferner folgt ein Auszug aus Amtsblatt 1949, Seite 163:

*"Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass in den Gemeinden, in welchen sonst nur nachmittags Gottesdienste sind, dieselben am Totensonntag nach Möglichkeit **vormittags** stattfinden sollen."*

Abschnitt 2: Die Vorbereitung der Gemeinden auf die Entschlafenen-Sonntage

Unendlich viel ist aus der Feder der Stammapostel und der Apostel dem Volke Gottes zugeflossen, was zur Belehrung hinsichtlich des eigenen Beitrags aller Brüder und Geschwister zu den Entschlafenen-Gottesdiensten dienen sollte. Immer wieder wurde den Geschwistern mahnend ins Herz gelegt: Seid versöhnlich, tragt niemandem etwas nach, redet über niemanden abfällig; seid barmherzig gegenüber denen, die der Gnade bedürfen; habt Mitleid mit den Gefangenen und Gequälten; habt ein weites Herz für alle Gruppen von Toten; strebt nach der Heiligung, damit eine wirksame Hilfe in euren Gebeten und Fürbitten offenbar wird in der Ewigkeit, seid tragende Brücken für die Armen und Erlösungsbedürftigen.

Wir lassen einen Artikel folgen aus der Feder von Stammapostel J.G. Bischoff, der im "Amtsblatt" vom 15. Dezember 1932 veröffentlicht ist; er sagt alles Nötige:

Abschnitt 3: Die Ordnung der Entschlafenen-Gottesdienste in den Gemeinden

Nach und nach wurden von den Stammaposteln Ordnungen gegeben, nach denen in den Gemeinden, in welchen am Totensonntag die priesterlichen Ämter dienten, gehandelt werden sollte. Es setzte sich langsam die Erkenntnis durch, dass an den Tagen, an denen die Apostel in ihren Bezirken die Handlungen an den Entschlafenen vollzogen, alle Brüder und Geschwister, alle Gemeinden Anteil haben sollten an dem Geschehen.

Im Amtsblatt vom 15. Dezember 1932 heißt es für die Dienstleiter und die Gemeinden:

"Nachdem Mitleid in den Herzen der Seelen erweckt und die Erkenntnis bewirkt ist, wird die Gemeinde durch die Vergebung der Sünde und das heilige Abendmahl gereinigt und geheiligt, wie es in den Sonntagsgottesdiensten der Fall ist. Dann wird von dem Dienstleitenden, im Verbundensein mit der Gemeinde, für die Entschlafenen und gnadesuchenden Seelen gebetet, und sie werden im Geiste zu dem Altar geleitet, um dort die Heilstaten in den Bundeshandlungen durch den Apostel in Empfang zu nehmen. Das Gebet für die Entschlafenen kann dem Sinne nach etwa mit folgenden Worten gebracht werden: "Lieber Vater! Du hast die Seelen im Jenseits durch die Arbeit der dort tätigen Boten des Friedens soweit zubereitet, dass sie zur Empfangnahme der Segnungen Deines Sohnes fähig gemacht sind. Leite sie nun durch den Engeldienst zu dem aufgerichteten Gnadenaltar in dem Apostel Deines Sohnes, damit sie dort alles in Empfang nehmen, was zu ihrem Heil und ewigen Leben erforderlich ist. Dies erbitten wir von Dir um Jesu willen. Amen."

Hier noch ein Auszug aus dem Amtsblatt vom 1.12.1933:

Vorbereitung für die Entschlafenenversiegelung.

> *"Die Entschlafenenversiegelung findet jedes Jahr am 2. Weihnachtstage vormittags 9 1/2 Uhr statt, wo alle Gemeinden zu gleicher Zeit im Apostelbezirk zum Entschlafenendienst versammelt sind. Es ist aber notwendig, dass für diesen Entschlafenendienst in einem oder zwei Gemeindeabenden, wozu ja nur Mitglieder Zutritt haben, weitgehende Belehrung gegeben wird und die Herzen für den Dienst gut vorbereitet werden. Es darf aber in einem öffentlichen Gottesdienst niemals bekanntgegeben werden, dass am 2. Weihnachtstag* ***Entschlafenenversiegelung*** *stattfindet; das würde dann eine Menge Neugierige anlocken, was zum Unsegen würde, weil fremde Personen dafür kein Verständnis haben. Es würden dadurch auch viele unwahre und verdrehte Gerüchte in die Welt gesetzt.*
>
> *In den Gemeindeabenden zur Vorbereitung für die Entschlafenenversiegelung können die Berichte von früheren Entschlafenendiensten und Berichte aus dem Amtsblatt verarbeitet werden. Die Geschwister sind zu belehren, dass sie fremden Gästen davon nichts erzählen."*

Abschnitt 4: Richtlinien für die Amtsträger der Neuapostolischen Kirche Ausgabe 1963

Seite 25:

> *"Das Gebet für die in die Ewigkeit Voraufgegangenen muss sachlich gehalten sein und darf nicht in Schwärmerei ausarten. Man bittet dabei in wenigen Worten für die Seelen, die uns in die Ewigkeit vorausgegangen sind, dass auch sie die Hilfe an der Gnadenstätte durch die Arbeit der Friedensboten erhalten."*

Seite 29/30:

> *"Außer den üblichen Gottesdiensten finden auch je nach Anordnung des Stammapostels von Zeit zu Zeit besondere Dienste statt für die Entschlafenen. Es ist eine heilige Pflicht der leitenden Ämter, die Gemeinden im voraus entsprechend zuzubereiten, und zwar nach den Anweisungen, die sie fallweise von ihrem Bezirksapostel erhalten. Mit einem Herzen voller Liebe und Erbarmen treten vor solchen Tagen die Amtsträger und die Kinder Gottes in ständigem Flehen vor den Herrn für die Seelen derer, die in der Ewigkeit gnade- und erlösungsbedürftig sind.*
>
> *Wenn dann schon im voraus alle in einer solch priesterlichen Weise mit der Seele gearbeitet haben, wird in dem Entschlafenendienst der Segen unermesslich sein. Der Entschlafenendienst soll in den Gemeinden möglichst vom Vorsteher oder einem höheren Amtsträger gehalten werden. Der Dienstleitende hat darauf zu achten, dass die Predigt nicht zu lange dauert, damit die Seelen der Wartenden rechtzeitig an den Apostelaltar überwiesen werden können. Nachdem die Gemeinde Freisprache und Abendmahl empfangen hat und somit gereinigt und geheiligt vor dem Herrn steht , tritt der Leiter des Dienstes mit allen Versammelten in herzlichem Gebet für die herzugeleiteten Seelen ein, damit diese nun unter himmlischem Geleite zum Gnadenstuhl im Apostelamt geführt werden. Von den Botschaftern des Herrn, nämlich seinen Aposteln, empfangen sie nun in Taufe, Geistestaufe und Abendmahl die Herrlichen Gaben des Erlösers. In den Gemeinden aber wird nach der Überweisung der Seelen ein passendes Lied gesungen und danach mit Schlussgebet und Segen dieser besondere Dienst abgeschlossen.*

Wie für den Entschlafenendienst soll überhaupt allen Festgottesdiensten eine sorgfältige Vorbereitung vorausgehen. Festgottesdienste sind Besuche des Stammapostels und der Apostel."

Kapitel V

Allgemeines

Abschnitt 1: Auszüge aus Protokollen der Apostel-Versammlungen

Es wird vorteilhaft sein, die das Entschlafenenwesen betreffenden Punkte aus den mir zugängigen Protokollen der Apostel-Versammlungen in diese Dokumentation aufzunehmen. Die Auszüge folgen hier:

1. Protokoll vom 7. November 1910 (Quelle b. Bielefeld):

a) Punkt 2 der Versammlung:

> "Als 2. Punkt der Tagesordnung steht der Antrag des lieben Stammapostels dahingehend zur Beratung, dass bei der Versiegelung der Entschlafenen genau so verfahren werde wie beim Totenabendmahl, und zwar sollen nur noch 2 Amtsgefäße als Körbe dienen, in diese wird die Versiegelungshandlung gelegt für die Entschlafenen, welche von den einzelnen Gliedern im Geiste zugeführt sind. Die Gemeinde dient als lebendiger Weg für die Verlangenden und führt dieselben an die Amtsgefäße heran, welche vom Apostel von Fall zu Fall gewählt werden. Der Antrag wird vom lieben Stammapostel ausführlich begründet und daraufhin von den Aposteln einstimmig zum Beschluß für die Zukunft erhoben."

b) Punkt 3 der Versammlung:

> *"Als dritter Punkt: Totentaufe für die Kinder! Die Handlung kann entweder auf Amtsgefäße gelegt werden oder auf die Eltern. Amtsgefäße kommen zumeist da in Betracht, wo eine Totentaufe im Gottesdienst vollzogen wird. In diesem Falle sind die zur Totentaufe kommenden Seelen nach ihrem Familiennamen der Gemeinde vor der Totentaufe bekannt zu geben. Einstimmig angenommen."*

c) Punkt 6 der Versammlung:

> *"Fürbitte für Entschlafene: Der Stammapostel führt unter allerlei Beispielen an, wie nötig die Fürbitte für die Entschlafenen ist, somit soll täglich im Opferdienst für die Entschlafenen gebetet werden. Hierüber gibt der Stammapostel besondere Anweisung heraus, inwieweit sich und in welcher Weise sich dieses erstrecken soll. Einstimmig angenommen."*

2. Protokoll vom 20. September 1954:

"Ziffer 10): Wenn das Abendmahl für die Entschlafenen gefeiert wird, sollen die empfangenden Brüder die Hostie erst dann in den Mund nehmen, wenn die Ansprache beendet ist. Auch sollen sie erst nach dem Genuss des Abendmahls vom Altar wegtreten."

3. Protokoll vom 16./17. April 1956.

"Ziffer 6): In den Entschlafenen-Gottesdiensten sollen in Zukunft die Segnungen für die Entschlafenen in folgender Reihenfolge gespendet werden:

1. Wassertaufe

2. Geistestaufe

3. Abendmahl."

4. Protokoll vom 1. Januar 1960:

"Ziffer 6): Die Entschlafenen-Dienste sollen wie bisher jeweils an dem ersten Sonntag im März, Juli und November stattfinden. Durch entsprechende Belehrung der Gemeinden soll das lebendige Interesse der Geschwister an diesen Diensten wach gehalten werden.

An den Sonntagen, an denen die Entschlafenen-Dienste stattfinden, fällt der zweite Gottesdienst aus."

5. Protokoll vom 5. September 1962:

"Ziffer 7): Entschlafenen-Gottesdienste

In der Regel sollen die Bezirksvorsteher an den Sonntagen, an welchen die Entschlafenen-Gottesdienste sind, in ihren Bezirken bleiben. Es genügt, wenn bei dem Bezirksapostel ein oder zwei Bezirksvorsteher sind.

In den Entschlafenen-Gottesdiensten sind zwei Amtsbrüder von dem Bezirksapostel zu bestimmen, an denen die Handlungen vorgenommen werden."

6. Protokoll vom 26. November 1963:

"Ziffer 9 a): Entschlafenen-Gottesdienste

An den Sonntagen, an denen die EntschlafenenGottesdienste gehalten werden, sollen keine weiteren Gottesdienste, auch keine Ämterdienste,

Jugenddienste und Kindergottesdienste durchgeführt werden."

P r o t o k o l l

über die am Samstag, den 8. September 1984, um 10.00 Uhr stattgefundene

internationale Bezirksapostel-Versammlung

Ort: Amtszimmer der Kirche Berlin-Lichtenberg DDR

4. Entschlafenen-Abendmahl und Entschlafenen-Gottesdienste

Aus einer Aktennotiz liest der Stammapostel folgendes vor:

> *"Nachdem es nun Fälle geben wird, in denen derselbe Bezirksapostel nicht nur einem Apostelbezirk vorsteht, muss diese Frage einheitlich geregelt werden. Wir wollen es künftig so halten:*
>
> *Der Bezirksapostel hält das sonntägliche Abendmahl für unsere Entschlafenen an dem Ort, wo er dient, für a l l e ihm anvertrauten Arbeitsbereiche.*
>
> *Hält er am Sonntag-Vormittag keinen Gottesdienst, weil er beim Stammapostel ist, im Urlaub weilt oder aus sonstigen Gründen, wird dies einer seiner Mitapostel in seinem Auftrag durchführen.*
>
> *In Anlehnung an obige Regelung soll dies bei Entschlafenen - Gottesdiensten genau gleich gehandhabt werden."*

Abschnitt 2: Freitod

Stammapostel H. Niehaus war meines Wissens der erste, der im Volke Gottes das Mitleid und Erbarmen auch für solche weckte, die sich - aus welchen Gründen auch immer - das Leben genommen hatten.

Stammapostel W. Schmidt hat unter dem 3. Mai 1962 ein vertrauliches Rundschreiben an die Apostel versandt, das in abgewogener Weise Stellung nimmt zu dem Thema. Wir lassen es hier folgen:

> *"Meine lieben Brüder und Apostel!*
>
> *In den letzten Wochen habe ich mehrere Male die betrübliche Mitteilung erhalten, dass treue Glaubensgeschwister freiwillig aus dem Leben geschieden sind.*
>
> *Was soll man dazu sagen? Wenn der Verstand umnachtet wird, hat der Böse freies Spiel, um die Seelen zugrunde zu richten. Die Ursachen des Selbstmordes sind sehr verschieden. Einmal liegt wirtschaftliche Not vor, das andere Mal Ehezerrüttung, vielfach sündhaftes Verhalten, wodurch der Mensch beunruhigt und getrieben wird, lieber in den Tod zu gehen, als sich zu behaupten. Wenn aber jemand aus dem Kreise der Geschwister Hand an sich legt und seinem Leben ein Ende macht, dann ist die Ursache zu dieser Tat zweifellos ein Geist gewesen, dem man zu dieser Handlung vorher Raum gegeben hat.*
>
> *Stammapostel Bischoff wurde etwa zwei Jahre vor seinem Heimgang durch einen Apostel ein Fall berichtet, wo ein treuer Priester vormittags noch einen segensreichen Gottesdienst durchgeführt, am Nachmittag sich aber unerklärlicherweise das Leben genommen hat. Als man dem Stammapostel die guten Qualitäten und die gläubige Einstellung dieses Priesters schilderte, wurde er nachdenklich und sagte dann die*

beachtenswerten Worte: "So treu der Bruder gewesen sein mag, aber trotzdem ist in seinem Herzen eine Tür geöffnet gewesen, durch die der Selbstmordgeist Eingang gefunden hat."

Dass der Selbstmordgeist ein unreiner Geist und deshalb vom Fürsten der Finsternis ist, beweisen die mancherlei Traumgesichte, worin sich die Lebensmüden offenbaren, weil sie nicht zur Ruhe kommen können. Es muss dann eine stärkere Macht vom Altar des Herrn eingreifen, diesen Seelen helfend zur Seite zu stehen und sie wieder zu ihrer Ruhe und zum Frieden bringen. Wir können deshalb nichts Besseres tun, als diese irregeleiteten Seelen in unseren Gebeten der Gnade des Herrn anbefehlen, damit sie dann dem Machtbereich des Bösen wieder entrissen werden. Überwinder sind solche Geschwister nicht geworden, aber das Verdienst von Christo Jesu übermittelt ihnen die Gnade, und sie dürfen dann mit uns auf den Tag des Herrn warten.

Was heißt Selbstmord? Mord an sich selbst! Vor dem Herrn ist aber Mord in jeder Form verwerflich. Erfahrungsgemäß haben manche, die freiwillig aus dem Leben geschieden sind, sich vorher mit diesem Gedanken beschäftigt, wodurch sie leichtsinnigerweise diesem unreinen Geist in ihrem Herzen Raum gegeben haben. Es ist dann zu verständlich, dass auf das Drängen eines solchen Geistes schließlich auch die Tat ausgeführt wird. Noch in den letzten Wochen sind mir zwei Fälle berichtet worden, wo man törichterweise erklärt hat: "Wenn es nicht mehr geht, nehme ich mir das Leben." Ich möchte dringend vor solchen Gedanken warnen und spreche mit Apostel Jakobus: " W i d e r s t e h e t dem Teufel, so flieht er von euch" (Jak. 4,7).

Der Teufel weiß in gegenwärtiger Zeit den Selbstmord schön zu umschreiben. Man sagt dann: "Er war lebensmüde", "Man hat Hand an sich gelegt", "Freiwillig aus dem Leben geschieden", "Er hat den Freitod gewählt", "Er hat das Leben aufgegeben" usw.

Es ist deshalb sehr notwendig, dass unsere Geschwister auch in dieser Hinsicht zur Wachsamkeit über sich selbst angehalten werden. Das innige Gebet ist allemal die beste Waffe, jedem Geist, der an unserer Seele eine zerstörende bzw. vernichtende Arbeit verrichten will, den Weg zu unserem Herzen zu versperren. Das Gebet ist eine Großmacht im Reiche Gottes! Würden unsere Geschwister, die auf diese Weise von uns gingen, im gegebenen Augenblick sich der himmlischen Kräfte, die sie als Träger des Heiligen Geistes empfangen haben, bewußt gewesen sein, hätten sie diesen auch Raum gegeben, damit sie sich entfalten und dem Mordgeist mit Erfolg entgegentreten konnten.

Wir können und dürfen selbstverständlich niemand verurteilen, der in eine solche schwache Stunde kommt. Was diese Menschen in ihrer Verzweiflung durchleben, muss furchtbar sein. Unser Mitleid muss deshalb so stark sein, dass wir mit der Kraft unseres Gebetes für sie einstehen, damit sie im Jenseitsbereich aus den Fesseln des Bösen befreit werden. Uns aber, die wir als Apostel das Amt der Gnade und Versöhnung tragen, obliegt in gegenwärtiger Zeit die besondere Aufgabe, auch auf diesen Geist hinzuweisen und davor zu warnen. Das Wort des Apostels Petrus hat nach wie vor seine Bedeutung: "Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge" (i. Petr. 5,8).

Gewiss, der Herr lässt es da und dort zu, wenn Geschwister das Leben aufgeben. Auch die Kinder Gottes haben ihren freien Willen, aber andererseits sind sie auch gewarnt und dahingehend belehrt worden, dass die Folgen eines solchen Handelns hinterher sehr bereut werden. Der himmlische Vater, der uns das Leben geschenkt hat, hat auch allein das Recht, es wieder von uns zu nehmen.

In diesem Sinne möchte ich Euch bitten, die Amtsbrüder zu belehren, damit sie die ihnen anvertrauten Geschwister gegebenenfalls vor einem solchen Schritt bewahren."

Abschnitt 3: Das so genannte "Ziehen" der Heimgegangenen und die Bitten oder Gebete der Heimgegangenen

Zu genanntem Thema, nämlich zu der Frage, ob die Heimgegangenen die Macht oder das Recht haben, aus dem Kreis der Lebenden welche zu sich zu ziehen, mit anderen Worten: sterben zu lassen, hat Stammapostel H. Niehaus wie folgt Stellung genommen:

In der "Beilage zur Neuapostolischen Rundschau" vom 31. Mai 1914 lesen wir:

Trauerfeier und Gedächtnisrede bei der Beerdigung der sterblichen Hülle des entschlafenen Apostels Bornemann in Iserlohn am 11. Mai 1914 im Kirchlokal der Neuapostolischen Gemeinde.

Heute bringen wir im Anschluss an den in Nr. 21 unseres Blattes erschienenen Vorbericht über die Gedächtnis- und Beerdigungsfeier anlässlich des Heimgangs von dem lieben Apostel Bornemann ausführlichen Bericht über den im Iserlohner Kirchlokal stattgefundenen Trauer- und Gedächtnisgottesdienst.

Wenn ich erinnere an die die Sache betreffenden Zeugnisse in der letzten Zeit, da ist wahrzunehmen: es sind zwei Strömungen offenbar geworden, die als die Auswirkung und den Einfluss von Entschlafenen zu erkennen sind. Das ist ja nun auch nicht zu verwundern.

Zunächst sind es ja die Entschlafenen, mit denen wir in mancherlei Beziehung verbunden sind, die durch uns wollen hier auf Erden sich kundmachen und ihre Loblieder auf Erden wollen hörbar werden lassen. Einst im Schattenwesen waren sie es mit, die in die Wolke gehüllt, Zeugen der Taten Gottes an und unter seinem Volke waren, aber auch interessiert, die ihnen gegebenen Verheißungen an ihren Nachkommen reifen und in Erfüllung gehen zu sehen, heute in der Zeit des Wesens aber sind sie in Jesu Gemeinde mit ihrem Sehnen und Verlangen verborgen gelegt, weil sie nicht ohne uns weitergeführt und vollendet werden können, wir aber auch nicht ohne sie, denn das Ziel und Interesse ist das Gleiche.

So sind sie es denn auch vielfach durch die Inspiration der Gedanken, dann sind sie aber auch mal Bittende durch uns und somit auch durch uns Sprechende und Handelnde. Und dass ihr Interesse an uns und dem Werke des Sohnes Gottes groß ist, ist leicht zu begründen, denn ihre Werke folgen ihnen in uns, den lebenden Menschen, nach.

Wenn nun einesteils es viele sind, die als Z i e h e n d e offenbar geworden sind, die immer und immer danach ausschauen, wie das auch begreiflich ist, denn geht beispielsweise eine Mutter heim, die sehnt sich nach ihren Kindern und setzt alles daran und sei es auch nur durch Bitten, um die Kinder herüberzuziehen, um sie aus aller Gefahr herauszubringen. So ist es auch mit solchen Heimgegangenen, die den möchten bei sich haben, den sie so sehr lieb gewonnen haben und der nun entschlafen ist und zu ihnen versammelt. Das ist aber eine begrenzte persönliche Sehensweise, darin diese Ziehenden stehen, die geht nicht weit. Aber ganz anders ist es mit den Heimgegangenen, die die Fernsicht haben, dass in uns und durch uns ihr Werk muss

weitergeführt werden, die erkennen, dass wir erforderlich sind, um das von ihnen Begonnene weiterzubringen nach dem Plane des Meisters Jesu - die schieben zurück und sei es nur mit der M a c h t d e r B i t t e n i m H e i l i g t u m. Die sagen anders als wie die Ziehenden, die sprechen:

"Bleibt noch zurück und kommt noch nicht nach hier. Wo ihr würdet alle vom Werk genommen, es würde der Zusammenbruch die Folge sein und unsere Hoffnung würde in weite Ferne gerückt werden." Diese Strömungen habe ich durch manche Zeugnisse und viele Gesichte und Träume wahrgenommen. Aber der Schlussakt und die Entscheidung ist das noch nicht, die liegt schließlich doch bei dem Herrn, der der Werkmeister seines Tempels ist und ist erkennbar nach dem Wort: "So wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns."

Nicht allein in der Apostolischen Welt, sondern wir wissen und es ist wahrgenommen, auch die Hölle feiert ein Fest, dass dieser, der das Evangelium der Gnade mit Kraft und Erfolg auf Erden verkündigt hat, erst mal aus dem Wege ist. Es ist aber auch eine große Bewegung unter den Entschlafenen, die ebenfalls daran teilnehmend und interessiert sind. Haben sie doch wieder einen gewonnen und bekommen, der für sie eine weitere Hilfe der Sendung ist."

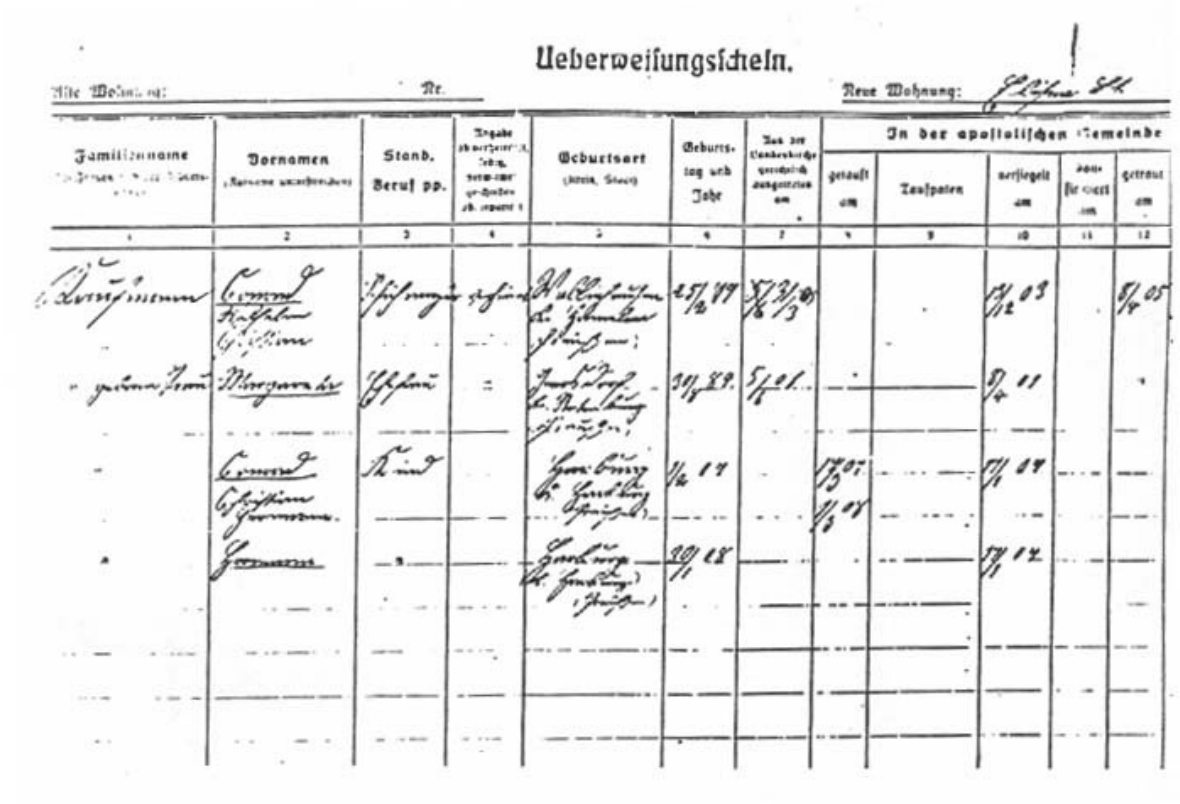
Abschnitt 4: Sonstiges

a) Unter dieser Rubrik soll zunächst gewissermaßen ein Kuriosum gebracht werden. Überweisungsscheine (heutige Personalienblatt - Überweisungen) gab es schon kurz nach der Jahrhundertwende. Die Spalte 14 des fotokopierten Ausschnitts ist hier von Bedeutung. Sie lautet:

Für wie viel Entschlafene versiegelt?

Es wird wohl nicht mehr aufzuklären sein, ob über die stellvertretenden Totenversiegelungen Buch geführt wurde oder ob die Überwiesenen befragt wurden und nach deren Angaben die Eintragungen erfolgten.

Nachstehend bringen wir die auszugsweise Fotokopie:



Ueberweisungsschein.

Alte Wohnung: Nr. Neue Wohnung:

Familienname	Vornamen	Stand, Beruf pp.		Geburtsort	Geburtstag und Jahr		In der apostolischen Gemeinde: getauft am	Taufpaten	versiegelt am		getraut am
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]		
[illegible]	[illegible]	Kind		[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]		
[illegible]	[illegible]			[illegible]	[illegible]		[illegible]				

Überweisungsschein

Nachträglich habe ich festgestellt, dass der Inhalt des Überweisungsscheines vollständig mit dem Kirchenbuch übereinstimmt.

b) Weil es m.E. aufhebenswert ist, lasse ich hier noch etwas abschreiben aus einem Rundschreiben des Stammapostels J.G. Bischoff vom 24. Oktober 1951 (B 37). Es betrifft die Frage, ob ein besonderes Opfer für die Heimgegangenen gebracht werden soll:

> *"Meine lieben Brüder und Apostel!*
>
> *Dann habe ich noch eine dritte Sache. In der vergangenen Woche wurde mir die Frage gestellt, ob am Sonntag, 4. November, anlässlich des Dienstes für unsere Entschlafenen ein besonderes Opfer für die Heimgegangenen gebracht werden soll, ähnlich wie es in 2. Makkabäer 12,39-46 zu lesen ist. Meine lieben Brüder und Apostel, das geht unter keinen Umständen. Die Seelen werden nicht mit Gold und Silber erlöst, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes (1. Petrus 1,18.19). Bei Judas Makkabäus war dies eine andere Sache; dort stand das Opfer Christi noch nicht zur Verfügung. Wenn wir eine derartige Anordnung treffen würden, dann würden wir die natürlichen Mittel dem Verdienst Christi gleichstellen. Ich bedaure sehr, dass ein derartiger Gedanke überhaupt geäußert wurde. Hierzu kann ich also niemals meine Zustimmung geben. Für mich war, ist und bleibt das Verdienst Christi das einzige Mittel, um Seelen von der Sünde und dem ewigen Tod zu erlösen."*

c) Im "Leitfaden für den Religionsunterricht" 1 (1977) ist über die Stiftshütte der Juden und ihren Symbolgehalt für das Werk Gottes in der Gnadenzeit folgendes ausgeführt:

LEITFADEN

FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT

DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE

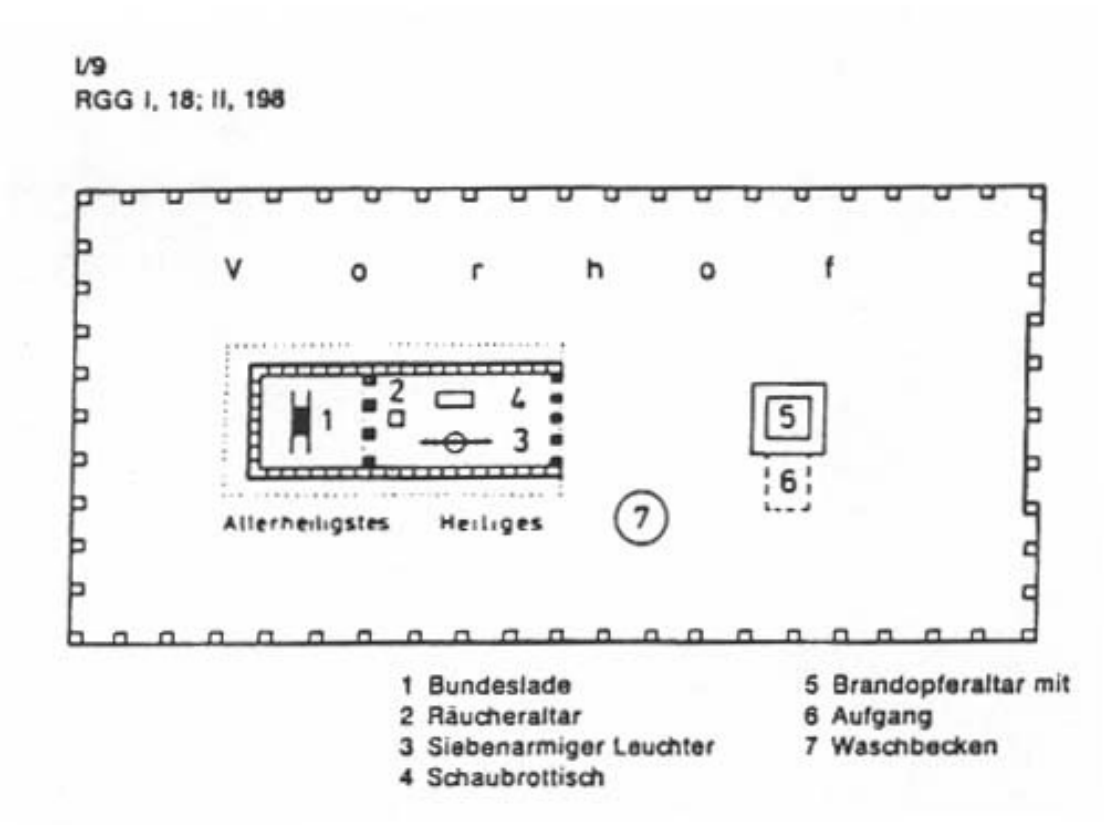
1. Jahr

Stiftshütte

Die Stiftshütte war das bewegliche Heiligtum der Israeliten, das Haus oder die Wohnung des Herrn. Wörtliche Übersetzung: Zeit der Zusammenkunft. Hier kam der Herr mit dem Volk zusammen, um mit ihm zu reden.

Das Haus war eigentlich weder eine Hütte noch ein Zelt, sondern ein mit Teppichen belegtes Gerüst, das auf der Wüstenwanderung bei der Rast aufgeschlagen wurde.

Um die Stiftshütte, die aus dem Heiligtum und dem Allerheiligsten bestand, war ein Vorhof von 100 mal 50 Ellen, das sind etwas 52 mal 26 Meter.



Spiegelbild des Himmlischen

Vorhof: Kirche Christi auf Erden; Stürme, Vögel (= Geister); Opfertod Jesu.

Heiligtum: Ewigkeitsbereich der erlösten Gotteskinder.

Allerheiligstes: Der Thron Gottes, wohin der ewige Hohepriester Jesus bei seiner Himmelfahrt gegangen ist.

Wenn Jesus wiederkommt, tritt er aus dem Allerheiligsten, geht durch das Heiligtum (Erste Auferstehung) in den Vorhof und nimmt die Seinen (Verwandlung und Entrückung) in einem Augenblick zu sich.

d) Dem unter Ziffer 3 genannten Leitfaden entnehmen wir noch das Folgende:

"F: Können Entschlafene am Heilsgeschehen auf Erden teilnehmen?

A: Ja. Die heimgegangenen treuen Gottesknechte und Gotteskinder sind bei allen bedeutsamen Ereignissen im Erlösungswerk Gottes dabei; sie freuen sich mit uns auf den Tag der Ersten Auferstehung "

e) Aus einer Belehrung, die in der Schweiz erschienen ist, lassen wir noch etwas folgen:

"Wenn unsere Heimgegangenen , die schon längst durch das Verdienst Jesu gerechtfertigt sind, das Heilige Abendmahl genießen, so geschieht es, damit auch sie in der Lebensgemeinschaft mit Christo gestärkt und erhalten werden. Denn Christus muss nicht nur in den Lebenden, sondern auch in den Entschlafenen Gestalt gewinnen. Das bewirkt der Genuss des Heiligen Abendmahles.

Entschlafenen-Gottesdienste

Nicht alle Menschen, die von der Erde Abschied nehmen, gehen als Erlöste und Geheiligte in die Ewigkeit. Den meisten Seelen fehlen die göttlichen Segnungen. Entweder hatten sie auf Erden keine Möglichkeit, mit dem Werk Gottes in Berührung zu kommen, oder sie haben die angebotenen Gnadengaben abgelehnt. Jeder ist zu seinem Volk gesammelt, worunter man die geistige Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft gleicher Ansichten, gleicher geistiger Herkunft, gleichen inneren Verhaltens, gleicher Gedankenwelt und Auffassung versteht.

Vieles ist notwendig, dass solchen Seelen Hilfe und Gnade werde:

a) Das Gebet der Kinder Gottes auf Erden.

Unsere Gebete müssen den Verlangenden Kraft geben, alles zu überwinden, was sie vom Gnadenstuhl trennt (eigene Meinung, Unversöhnlichkeit, Hass usw.). Die Gebete müssen aus einem glaubensstarken und von großer Liebe und tiefem Erbarmen erfüllten Herzen kommen.

c) Der Wille der Entschlafenen, erlöst zu werden. Die Erkenntnis des

eigenen Seelenzustandes und die Bedeutung des Gnadenstuhls auf Erden sowie die Sehnsucht nach Erlösung bestärken diesen Willen.

Alles, was Geist und Seele zugute kommt und nicht von dieser Welt ist, geht hienieden über den Weg unseres Leibes nach innen. Während der Wassertaufe berührt der Priester nicht die Seele des Kindes unmittelbar, sondern den Leib. Das Wasser netzt das Haupt des Täuflings, aber die bundesschließenden Kräfte dringen ein und veredeln die Menschenseele. Bei der Heiligen Versiegelung legt der Apostel die Hand auf das Haupt und nicht direkt auf Geist und Seele des zu Versiegelnden. Doch dringt das Leben aus Christo, der Geist des Herrn, in Seele und Geist ein. Bei der Feier des Heiligen Abendmahles nehmen wir die Hostie in den natürlichen Leib auf, aber die Kräfte, die uns mit dem Herrn verbinden, werden in Seele und Geist wirksam. Das Wort: "Dir sind deine Sünden vergeben im Namen Jesu" muss von uns gehört werden, und dann verspürt unser inwendiger Mensch die Kraft. Wichtig ist nur, dass alles im Glauben ergriffen wird. Die Entschlafenen haben keinen Leib mehr. Ihnen können aber die Gnadenmittel dadurch zuteil werden, dass die Handlungen stellvertretend an solchen vorgenommen werden, die noch im Leibe sind. Die Leiber derer, die die Sakramente empfangen, dienen gleichsam als Schale, in die hinein im Haus Gottes die heiligen Güter gelegt werden. Sie sind den Seelen jener Welt zugedacht, die nach dem Willen Gottes zubereitet werden konnten. Jeweils zwei vom Stammapostel oder zuständigen Bezirksapostel bestimmte Amtsträger empfangen somit die sakramentalen Handlungen."

Kapitel VI

Zusammenfassung

Über viele Stationen eines langen Weges hinweg hat unser Vater im Himmel durch den Heiligen Geist seinen Knechten auf Erden mehr und mehr Licht gegeben, damit auch jenen geholfen werde, die unerlöst in der Ewigkeit sind.

Vor seiner Himmelfahrt befahl der Herr den Aposteln:

Gehet hin und lehret alle Völker!

Der Herr wusste, welch lange Zeiträume vergehen würden, bis sein Evangelium zu allen Völkern auf Erden hindurch gedrungen sein würde. Er wusste auch, dass während der Evangeliumsverkündigung auf Erden viele Menschen sterben würden, bevor sie mit seinen Boten in Berührung kämen. Es sollten aber auch diese ihn hören nach seinem Hinweis: "dass die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören (annehmen) werden, die werden leben" (Johs. 5,25). Es muss sich ja auch des Herrn Wort erfüllen, das er einstens dem Nikodemus sagte:

"Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde" (Johs. 3,15-17).

Zu dem Begriff "Welt" (griech. Kosmos) schreibt der Erzbischof unserer Mutterkirche Ludwig Albrecht in seinem Neuen Testament:

"Welt bedeutet hier: Die ganze von ihm (Gott) abgefallene und ihm feindlich gesinnte Menschheit." Rienecker fügt in seinem Lexikon hinzu (Stichwort "Welt"), dass diese Welt "gerichtsreif" sei. Sie ist es wirklich, aber Gott hat seinen Sohn für sie dahingegeben, so sehr liebt er alle Menschen, und er hilft ihnen, selig zu werden, auch jenen, die schon drüben sind. - Dass "Welt" umfassend gemeint ist, ist auch katholische Auffassung. - Der schon von Stammapostel H. Niehaus als junger Mann geschätzte und gelesene Bibelkommentar von Otto v. Gerlach verweist noch auf 1. Johs. 2,2 und schreibt dazu: "Und derselbe (Jesus, unser Fürsprecher) ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt!" Wir Apostolischen sehen das Liebesbemühen Gottes und seines Sohnes, unseres Herrn, wie der Apostel Johannes!"

Den Weg zur Hilfe für die Toten hat der Herr gewiesen. Der Stammapostel und die Apostel bieten die Hilfe an nach dem Motto: "Wer da will, der komme", aber eingedenk des Wortes Christi: Es kommt niemand zum Vater, denn durch den Sohn (Johs. 14,6).

Zum Beschluss all dessen, was hier gesammelt niedergelegt wurde, lassen wir noch folgen, was im Amtsblatt 1949 auf den Seiten 162/163 steht und ferner etwas, was aus der Feder von Apostel F. Bischoff stammt:

Aus: Amtsblatt 1949, Seite 162/163

Totenfest

Jesus sagte: "In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen" (Johannes 14,2). Somit ist für alle, die über die Erde gehen, gesorgt, dass sie in das Bereich kommen, in das sie entsprechend ihrem Zustand rechtlich gehören.

Die Reiche der sichtbaren Welt geben dafür das beste Beispiel. Die einzelnen Reiche sind durch Grenzen voneinander getrennt. Jedes Reich hat seine eigene Regierung, Gesetze und Sprache. Im Jenseitsbereich ist jedoch der Zustand der Seele, mit dem sie in die Ewigkeit ging, für die Zuweisung ihres Platzes maßgebend. Damit haben auch die Wiedergeborenen zu rechnen.

Jesus wies in der Bergpredigt auf die verschiedenen Seelenzustände hin und gab dementsprechende Verheißungen. Dem reumütigen Schächer am Kreuze, der sich in der Stunde höchster Leibes- und Seelennöte gnadesuchend an den Herrn gewandt hatte, sagte der Herr: "Heute wirst du mit mir im Paradiese sein" (Lukas 23,43), also im Bereich der Begnadigten.

Zunächst ist die religiöse Einstellung der Menschenseele für die Zuweisung des Aufenthaltsortes in der Ewigkeit maßgebend, und dann kommt der Grad der Unvollkommenheit der unerlösten Seelen in Betracht. Innerhalb dieser Bereiche sind die Abstufungen ganz gewaltig und richten sich nach dem, was die betreffenden Personen auf Erden getan haben; denn wie die Aussaat war, so wird die Ernte sein. In Offenbarung 20,12.13 lesen wir, dass die Toten gerichtet werden nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.

Die Bereiche werden auch als Gefängnisse bezeichnet, aus denen die Insassen nicht herauskommen, bis der letzte Heller bezahlt ist (Matthäus 5,26). Dass dies so ist, geht auch aus dem Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus hervor. Beide gehörten in der Welt ihres Erdenlebens e i n e r Glaubensgemeinschaft an. Nach ihrem Ableben kam der eine an den Ort der Qual, der andere an die Stätte des

Trostes. Obwohl sie einer Glaubensgemeinschaft angehörten, waren sie doch durch eine Kluft getrennt, die sie selbst nicht überbrücken konnten. Diesen Zustand finden wir auch im Diesseits vorgebildet. Wer eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verbüßen muss, hat aus eigener Macht keine Möglichkeit, in den früheren Zustand der Freiheit zurückzukehren. Seine Angehörigen können ihm auch nicht helfen, obwohl er der gleichen Familie und Gemeinschaft angehört.

Nach dem Eingang in die Ewigkeit kommt für viele Seelen die große Enttäuschung; denn sie sind nicht in den Himmel gekommen, wie man ihnen dies zu Lebzeiten gepredigt hatte. Der Tod hat wohl die Leibeshülle vernichtet, aber nicht das Unrecht und die Unvollkommenheiten abgestreift. Ein solcher Zustand ist trostlos, und man kann die Traurigkeit, Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit dieser enttäuschten Seelen verstehen, in der sie sich nunmehr befinden.

Gott will aber, dass allen geholfen werde, und deshalb arbeiten die Boten des Friedens auf dem Wege Jesu nach, in den verschiedenen Bereichen, um den Seelen die Hilfe anzubieten, die zur Erlösung aus ihrem Zustande nötig ist. Bei der Verklärung Jesu wurde den Entschlafenen, Mose und Elia, gesagt: "Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören" (Matthäus 17,5). Darin liegt also auch die Hilfe für die Jenseitsbewohner. Nehmen sie diese Heilsbotschaft an, so werden sie dahin geleitet, wo sie die Segnungen empfangen, die sie berechtigen, in das für sie bereitete Bereich eingehen zu können.

„Die in Christus Vollendeten“ von Apostel F. Bischoff

Der Vorgang, von dem ich hier erzählen will, liegt viele Jahre zurück. Ich ging damals noch zur Schule und verfolgte gerade mit großem Interesse die chemischen Experimente, die uns unser Lehrer zeigte. Ich entsinne mich noch heute sehr gut eines solchen Versuches, bei dem in einem Reagenzglas eine trüb aussehende Flüssigkeit gezeigt wurde. Es kamen einige Tropfen irgendeines anderen, mir heute nicht mehr bekannten Stoffes hinzu, und es war, als ob sich alles Trübe zusammenfand; es entstanden Flocken, sie sanken zu Boden. Über ihnen stand klar und durchsichtig eine helle Flüssigkeit. Es ist seltsam, dass mir gerade dieser Vorgang, der bestimmt in vielen Fabriken täglich, ja stündlich mit großen Mengen wiederholt wird, zu einem Bild unseres Ablebens geworden ist.

Der leibliche Tod steht als das schrecklichste Ereignis vor den Augen der meisten Menschen. Sie fürchten ihn nicht nur, sie hassen ihn sogar, und seit Menschen auf Erden sind und der Tod als der Sünde Sold über sie kam, haben sie nichts unversucht gelassen, ihm zu entrinnen. Der Kampf gegen Krankheit, Siechtum, vorzeitiges Altern, gegen Unfälle, kurz: gegen alle Ursachen des Todes, ist zur Lebensaufgabe von ganzen Generationen geworden. Der Erfolg, mag er sich nach den Statistiken in der Verringerung der Sterblichkeit mancher Altersstufen auswirken, mag das allgemeine Lebensalter des Menschen höher geworden sein, zeigt sich nur in einem Hinausschieben des unerbittlich eintretenden Zeitpunktes, in dem dieses undurchsichtige Miteinander von Leib, Seele und Geist auseinanderfällt und zu Boden sinkt, was irdisch und vergänglich war und klar zutage tritt, was sich bereiten ließ in den Tagen, in denen der Mensch hier lebte.

Es war seit je die Frage: Was kommt danach? "Nichts mehr" sagen die einen, und es waren nicht nur solche, die eine Vergeltung zu fürchten hatten, es waren viele dabei, denen dieses "nichts mehr" als das Ergebnis ihres Klügelns und ihres forschenden Verstandes verzweifelte Sorgen machte. Es wäre ihnen lieber gewesen, ihr Verstand hätte ihnen mehr gezeigt als dieses "nichts". "Den Himmel für die Guten und die Hölle

für die Schlechten"; das war eine andere Antwort auf die Frage: "was kommt danach?" Und wir sind auch mit dieser Antwort nicht zufrieden, denn sie geht am Wesentlichen vorbei. Sie lässt die Hauptsache ungesagt und vereinfacht auf eine so grobe Weise, dass ihre Aussage nicht mehr wahr ist. Wenn überhaupt noch etwas danach kommt - und es kommt nicht nur etwas, sondern es kommt viel noch danach - dann ist die Voraussetzung: Leben! Leben ist den meisten die diesseits greifbare, sichtbare Welt. Leben ist ihnen Erwerb und Sorge, Arbeit, Freude und Lohn. Und Tod bedeutet ihnen Untergang, Stillstand, Vernichtung.

Uns ist der Tod nur Durchgang, Auszug aus dem Alten, Einzug in das Neue. Das Leben aus Christo ist dem Tode entzogen, darüber hat er keine Gewalt. Und die in Christo leben, weil sie seinen Geist empfangen haben, werden durch den leiblichen Tod nicht aus der Lebensgemeinschaft mit Christo gerissen. Wenn der Leib, der alles verhüllt, was im Inneren eines Menschen sich bildet und sich vollendet, einmal fällt, dann wird nur abgelegt, was irdisch ist und seinen Dienst getan hat. Nichts stirbt von dem, was Geist und Seele erfüllt und sie zum Ebenbild dessen macht, der an ihr wirkte, sei es ein guter oder sei es ein böser Geist, und jeder, der Menschen formt nach seinem Bilde, bereitet sie für sein Reich. Ihm war es gestattet, durch den Willen des Menschen, der sich ihm unterwarf, in die äußere Form zu geben, was aus seinem Wesen kam; und wenn der Tod die Hülle abstreift, wird das Ergebnis eines solchen Wirkens klar sichtbar.

Gott gab uns sein Leben, damit wir seine Kinder sind und Erben seines Reiches. Er hat uns gepflegt durch seinen Geist, der seine Boten erfüllt, und er hat in uns das Bild seines Sohnes aufgerichtet, damit wir in ihm vollendet werden. Nicht wir allein, sondern alle Schwestern und alle Brüder, die Träger des Heiligen Geistes waren und die vor uns schon in die Ewigkeit gingen. Ihrer gedenken wir. Dieses Gedenken erschöpft sich nicht in einem Gang auf den Friedhof, wo der Leib seinen Ruheplatz gefunden hat, auch sind es keine Tränen, die dieses Gedenken hervorruft, wir gedenken der Unseren als des Teiles unserer Gemeinschaft, der sein Leben jenseits der Grenze führt, wie wir unser Leben in Christo diesseits dieser Grenze leben. Sie sind in einem Bereich, der uns nicht zugänglich ist, und doch ist die Gemeinschaft des Lebens nur eine. So essen wir von einem Brot und trinken aus einem Kelch, wie wir auch einen Geist tragen und in diesem Geiste eins sind, alle, die wir in Christo leben, unsere Brüder und Schwestern der ersten Zeit, wie auch die, die mit uns gewandelt sind und uns voraufgingen, denn es gibt nur ein königliches, priesterliches Geschlecht: die in Christus Vollendeten."

Entnommen aus: Einsichten und Erfahrungen 1,

ohne Jahr, Frankfurt a.M.

Teil II

BELEUCHTUNG DES GLAUBENS

IN DEN GROSSEN CHRISTLICHEN RICHTUNGEN

UND

IN DEN KATHOLISCH – APOSTOLISCHEN GEMEINDEN

Kapitel VII

Urchristliche Zeit

Die Juden des Alten Testaments glaubten an die Wirksamkeit des Gebetes für die Toten. So ist das Verhalten des Makkabäers Judas zu verstehen, der ein Sühnopfer für jene sündigen Soldaten anordnete, die bei Maresa gefallen waren:

> *"Und Judas zog mit seinem Volk in die Stadt Adullam; und weil der siebente Tag herbeikam, reinigten sie sich nach dem Gesetz und hielten den Sabbat daselbst. Am andern Tage darnach kamen sie zu Judas, dass sie ihre Toten holten, wie man pflegt, und bei ihren Vätern begrüben. Da sie sie nun auszogen, fanden sie bei einem jeden Erschlagenen unter dem Hemde Kleinode von den Götzen aus Jamnia, welches den Juden im Gesetz verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen wären. Da dankten sie Gott, dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte, und baten ihn, er wolle ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnte den Haufen, dass sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten, weil sie vor ihren Augen sähen, dass diese um ihrer Sünde willen erschlagen wären. Darnach hieß er sie eine Steuer zusammenlegen, zweitausend Drachmen Silber; die schickte er gen Jerusalem zum Sündopfer. Und er tat wohl und fein daran, dieweil er dachte an die Auferstehung. Denn wo er nicht gehofft hätte, dass die, so erschlagen waren, würden auferstehen , wäre es vergeblich und eine Torheit gewesen, für die Toten zu bitten. Weil er aber bedachte, dass die, so im rechten Glauben sterben, Freude und Seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meinung gewesen. Darum hat er auch für die Toten gebetet, dass ihnen die Sünde vergeben würde." (2. Makkabäer 12,38-46)*

Die Juden glaubten nicht an die Möglichkeit der Erlösung der Verstorbenen, wohl aber daran, dass für die, die im Scheol (= Totenreich) schlummerten, gebetet werden könne. Auch aus Texten des Talmud, der Sammlung der Gesetze und religiösen Überlieferungen des nachbiblischen Judentums, geht hervor, dass den Juden die Verwendung des Fürbittgebetes für die Verstorbenen durchaus geläufig war.

Geradezu selbstverständlich war es für die Christen der ersten apostolischen Gemeinden, der Verstorbenen im Gebet zu gedenken. Ihr Glaube an die baldige Wiederkunft ihres Herrn und Heilandes, der so bedeutungsvoll in ihrem Ruf "Maranatha" zum Ausdruck kam, führte sie zu einer großen Freude auf das Wiedersehen mit den selig Entschlafenen. Davon zeugen wichtige Textstellen insbesondere aus den Briefen des Apostels Paulus. (1) Auch als er bittet, "der Herr verleihe dem Onesiphorus, dass er finde Barmherzigkeit bei dem Herrn an jenem Tage" (2. Timotheus 1,18), betet er voll Glaubens für einen Entschlafenen.

Gleicherweise bezeugen auch die aus urchristlicher Zeit stammenden Katakomben, dass die ersten Christen für die Heimgegangenen beteten. Sie erflehten für sie ewigen Frieden und ewiges Leben. Dieses ist u.a. aus folgender Quelle klar ersichtlich:

"In der Priscilla-Katakombe ist die Grabschrift einer 27jährigen Jungfrau, Agape, der Tochter von Pius und Eucharis; der letzte Teil ist eine Bitte an die Lebenden um ihr Fürbittgebet: Ich bitte euch, Brüder, wenn ihr hierher kommt, um zu beten, und mit aller Innigkeit den Vater und den Sohn anruft, gedenket dann auch der teuren Agape, dass der allmächtige Gott Agape in alle Ewigkeit bewahre." (2)

Aus der Schriftstelle 2. Makkabäer 15, 11-14 geht hervor, dass auch Verstorbene für die Lebenden beten; damals trat der Prophet Jeremia für das Volk Israel ein:

"Und rüstete sie also, nicht mit Trotz auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf Gottes Wort. Er sagte ihnen auch ein Gesicht, das glaublich war, dass er gesehen hatte, davon alle Mut kriegten. Und das war dies Gesicht: Onias, der Hohepriester, ein trefflicher, edler, gütiger, wohl beredter Mann, der sich von Jugend auf aller Tugend geflissen hatte, der reckte seine Hände aus und betete für das ganze Volk der Juden. Darnach erschien ihm ein anderer alter Herrlicher Mann in köstlichen Kleidern und in einer ganz Herrlichen Gestalt. Und Onias sprach zu Judas: Dieser ist Jeremia, der Prophet Gottes, der deine Brüder sehr liebhat und betet stets für das Volk und die heilige Stadt."

In urchristlicher Zeit pflegten die Lebenden diesen Glauben. Sie flehten die Voraufgegangenen um ihre Fürbitte an. Eine Grabschrift lautet:

"Gentianus, ein gläubiger Christ, ruht im Frieden. Er lebte 21 Jahre, 8 Monate, 16 Tage. In deinen Gebeten bitte für uns; denn wir wissen, dass du in Christus bist." (3)

So haben die Christen der beiden ersten Jahrhunderte mit ihren Verstorbenen in enger Verbindung gestanden. Sie glaubten: Die meisten von ihnen sind noch an einem Warteort und harren ihrem ewigen Ziel entgegen; wir aber können ihnen helfen durch unser Gebet. Sie wussten sich mit der Ewigkeit eng verbunden. Die Lebenden und die Entschlafenen machten die Gemeinschaft der Heiligen (lateinisch: communio sanctorum) aus.

Wichtig ist zu vermerken, dass die ersten Christen auch für die Entschlafenen das heilige Abendmahl feierten. Es war für sie geradezu selbstverständlich, dass die Heilstaten Christi auch in die jenseitigen Bereiche hineinwirken. In diesem Zusammenhang muss wiederum auf 1. Korinther 15,29 verwiesen werden. Über diese Tradition erfahren wir von Cyrillus, Bischof von Jerusalem, der um 300 lebte:

"Wir bringen den für unsere Sünden geopferten Christus dar, sowohl für sie, als auch für uns, und versöhnen so den gnädigen Gott." (4)

Kapitel VIII

Frühchristliche Zeit

Mit dem Hinscheiden der Apostel war den Gemeinden das leitende Amt genommen. Bischöfen und weiterer Amtsträgern der Gemeinden fiel die Aufgabe zu, ihr Erbe zu bewahren, eine Aufgabe, die zwangsläufig nicht zu lösen war. So kam es in den Jahrhunderten der Spätantike und des frühen Mittelalters, in denen sich die durch das Papsttum geführte katholische Kirche herausbildete, zur Verflachung des lebendigen Glaubens, zur Verweltlichung und insbesondere zu einer wissenschaftlichen verstandesmäßigen Durchdringung der Glaubensinhalte. Auch heidnische Einflüsse fanden Raum in der Kirche.

Felsenfest waren die Christen davon überzeugt, dass die Apostel im ewigen Reich weilen und teilhaben an der Herrlichkeit ihres Herrn und Meisters. In Anlehnung an Matthäus 19,28:

"Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, werdet in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels."

glaubten sie an die Apostel als mächtige Fürsprecher der Lebenden und der Verstorbenen am Throne Christi.

In hohem Ansehen verblieben auch die Märtyrer; man wusste sie beim Herrn und glaubte an die Kraft ihrer Fürbitte. Aus diesem entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte innerhalb der katholischen Kirche die Heiligenverehrung.

Zu der urchristlichen Gepflogenheit, das heilige Abendmahl auch für die Verstorbenen zu feiern, gesellten sich heidnische Bräuche, und es entstand der Kult des Totenmahles. In heidnischer Zeit war es Sitte gewesen, an den Gräbern der Toten Speisen und Getränke zu bereiten, um den Schatten der Toten Erquickung und Labung zu bringen. Und als die Christen an den Gräbern der Entschlafenen das Abendmahl feierten, da meinte hier und da das einfache, für äußerliche Gebräuche empfängliche Volk, die alte Tradition aufnehmen zu müssen. So entstand ein

Volksbrauch, der deutlich macht, wie man von der Apostellehre abgewichen war: Familien versammelten sich am Grab ihres Verstorbenen und hielten einen fröhlichen Schmaus. (5)

Gegen diese Volksfrömmigkeit zogen die Kirchenlehrer zu Felde. Statt Verbote auszusprechen, griffen sie zu Argumenten. Sie fühlten sich gezwungen, zu dem Verhältnis der Lebenden zu den Toten verbindliche Lehrmeinungen zu entwickeln.

Die Lehren der Kirchenväter haben für die Folgezeit der katholischen Kirche als Grundlage gedient, so dass die Behandlung ihrer Aussagen zugleich Auskunft erteilt über die entsprechenden Lehrmeinungen des Katholizismus.

Am Abschluss der Behandlung der urchristlichen und frühchristlichen Zeit soll ein besonders eindrucksvolles Zeugnis vom Ewigkeitsglauben der ersten Christen stehen: Um das Jahr 202 begann die Christin Perpetua ihre Lebensbeschreibung, in der u.a. zu lesen ist:

> *"Ich erkannte, dass ich nun würdig war, für Dinokratus zu beten. Ich begann daher, für ihn viele Gebete zu verrichten und viele Seufzer zum Herrn emporzuschicken. Des Nachts hatte ich eine Vision: Ich sah Dinokratus, wie er gerade aus einem dunklen Ort kam, wo sich viele andere Personen aufhielten. Sein Antlitz war traurig, bleich, entstellt durch die Todesqual. Dinokratus war mein Bruder dem Fleische nach. (...) Zwischen mir und ihm sah ich einen großen Zwischenraum, den weder der eine noch der andere überschreiten konnte. Dort, wo Dinokratus stand, befand sich ein Becken voll Wasser. Der Rand dieses Beckens war so hoch, dass ihn ein Kind kaum hätte erreichen können. Ich erwachte und begriff, dass mein Bruder litt ..." Perpetua bat nun noch inständiger für ihn. Einige Zeit später hatte sie einen neuen Traum: "Das Licht hatte die Finsternis überwunden. Dinokratus hatte ein lächelndes und fröhliches Angesicht. Er war gut gekleidet, die Qual seiner Züge war verschwunden. Der Brunnenrand war niederer geworden, und er konnte leicht Wasser aus dem Becken schöpfen. Auch trank er aus einem Gefäß, das neben ihm stand, und dessen Wasser nicht abnahm." (6)*

Kapitel IX

Die Lehre der Kirchenväter

Im 4. Jahrhundert begann die Zeit der Kirchenväter, in deren Schriften sich vieles als Kirchenlehre verfestigte, was zuvor schon längst religiöser Brauch war. Der als hohe Autorität verehrte Patriarch von Konstantinopel Chrysostomus (354 - 407) führte die Handhabung der Fürbitte für die Toten ausdrücklich als alte berechtigte Gepflogenheit auf die Autorität der Apostel zurück. (7)

Wie er, so lehrte auch der größte der Kirchenväter, Augustinus (353 - 430), Bischof von Hippo-Rhegius in Nordafrika, dass das Gebet der Lebenden den Toten nütze und dass nicht nur von den Verwandten, sondern auch im allgemeinen Kirchengebet für die Toten zu beten sei. (8)

Wie sehr die verstandesmäßige Durchdringung vorangetrieben wurde, zeigt sich in folgenden Gedankengängen Augustins: Die große Zahl der Verstorbenen ist in drei Gruppen oder Klassen zu gliedern, die je nach ihrer im Diesseits erlangten Würdigkeit verschiedene Zustände in der Zeit zwischen Tod und allgemeiner Auferstehung einnehmen. Die durch Glaube und Liebe Geläuterten befinden sich in ungestörter Ruhe. Diese werden zur ersten Gruppe gezählt; sie bedürfen der Fürbitte nicht mehr. Die zweite Gruppe machen die ungläubig in ihren Sünden Gestorbenen aus. Sie sind in völligem Elend; Gebete der Lebenden können ihnen nicht helfen, da die Gnadenfrist ihres Lebens versäumt und kein Grund zur Erlösung gelegt wurde. Die zur dritten Gruppe gehörige große Zahl derer, die zwar im rechten Glauben, aber noch nicht völlig gereinigt dahingehen, kann noch nicht zur endgültigen Ruhe eingehen. Sie ist aber a uch noch nicht völlig verstoßen. Durch eine weiterreichende Reinigung können jene Seelen aus diesem Zwischenzustand in die völlige Ruhe eingehen. Sie sind der Fürbitte der Lebenden bedürftig.

Diese Gedanken Augustins (9) zeigen den hohen Grad der verstandesmäßigen Durchdringung, die ihre Grenze in der Lehre des Apostels Paulus aus 2. Korinther 5,10 findet:

> *"Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf das ein jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse."*

Es bleibt offen, ob Augustinus unter Berücksichtigung dieses Wortes daran gedacht hat, auch für Ungläubige nach deren Tod zu beten. Die oben nachvollzogenen Gedankengänge schließen dieses an sich aus.

Somit entstand ein Lehrgebäude, an dessen Fortentwicklung Kirchenlehrer, Päpste und Konzilien arbeiteten, in Dogmen gepresst, nur den Theologen verständlich und weit ab von der Religiosität des einfachen Volkes.

Kapitel X

Die orthodoxe Kirche

Die geschichtliche Entwicklung brachte es mit sich, dass im Jahre 1054 eine Trennung in eine West- (römisch-katholische Kirche) und eine Ostkirche (griechisch-orthodoxe Kirche) vollzogen wurde.

Innerhalb der Ostkirche erhielt sich die altchristliche Tradition in stärkerem Maße. Für die Toten zu beten, blieb den orthodoxen Christen eine heilige Verpflichtung. Man betrachtete den Zustand der verstorbenen Seelen bis zum Tag des Gerichts als ein Provisorium, einen "Zwischenzustand".

Abgesehen von den Märtyrern und Heiligen, welche nach Ansicht vieler östlicher Theologen in den Himmel eingegangen sind, weilen die körperlosen Seelen während dieser Zwischenzeit in der jenseitigen, "unsichtbaren" Welt. Diese zerfällt in zwei verschiedene Teile: der eine ist das irdische "Paradies", aus dem Adam vertrieben wurde und das Christus dem reuigen Schächer verhieß; es ist der "Schoß Abrahams", eine Stätte des "Lichtes, Trostes und Friedens" für die im Glauben entschlafenen Gerechten, fällt jedoch nicht mit dem Himmel zusammen. Der andere Teil ist der "Abgrund" (Luk. 8,31) oder "tiefste See", eine Stätte der "äußersten Finsternis" (Mt. 22,13), der Höllenkerker, "das Gefängnis der Geister" (l. Petr. 3,19). Dieser darf jedoch nicht verwechselt werden mit dem Feuer der Gehenna, in welches die Verdammten erst nach der Auferstehung und dem Endgericht kommen. Im Jenseits erfahren also die Seelen der Entschlafenen lediglich einen Vorgeschmack ihres ewigen Loses, die Gerechten einen Vorgeschmack der ewigen Seligkeit, die Sünder einen Vorgeschmack der ewigen Verdammnis.

In dem Zwischenzustand zwischen Tod und Endgericht können die Seelen, die aus diesem Leben geschieden sind, ohne für ihre Sünden Buße getan zu haben,

Erleuchtung, Erquickung und schließlich völlige Befreiung aus ihren Qualen erlangen, nicht jedoch auf Grund einer Genugtuung durch ihre eigenen Strafleiden, sondern einzig und allein durch die Barmherzigkeit Gottes. An diese göttliche Barmherzigkeit appellieren die Gläubigen in ihren Gebeten für die Toten, an sie appelliert die Kirche bei der Feier des Abendmahles. In den liturgischen Totengebeten, besonders beim Begräbnisritus, erbittet die orthodoxe Kirche den Dahingeschiedenen Vergebung der Sünden, Trost und Erquickung für den Zwischenzustand und Bewahrung vor der Verdammung zum ewigen Feuer für das Endgericht. (10)

In der Basilius-Liturgie heißt es noch heute:

> *"Der hehren, körperlosen, himmlischen Mächte, des heiligen Johannes des Propheten, Vorläufers und Täufers, der heiligen, ruhmreichen und allverehrten Apostel, des (der) heiligen N., dessen (deren) Gedächtnis wir begehen, und aller Deiner Heiligen (auf deren Fürbitte Du uns in Gnaden heimsuchen wollest). Gedenke auch aller, die entschlafen sind in der Hoffnung auf die Auferstehung zum ewigen Leben, des Knechtes N. (der Magd N., der Knechte N.N., der Mägde N.N.), und verleihe ihnen die Ruhe dort, wo das Licht Deines Antlitzes leuchtet." (11)*

Aus dem Wortlaut der Totengebete geht hervor, dass durch das Gebet der Kirche und ihrer Gläubigen eine Rettung der sündigen Seelen nach dem Tod möglich ist, und zwar in einem doppelten Sinne: im Zwischenzustand eine Befreiung aus den zeitlichen Qualen und ein Eingehen ins Paradies, beim Endgericht ein Verschontbleiben von den ewigen Qualen der Feuerhölle, der Gehenna. Wo dieses Gebet nicht die Befreiung aus den Höllenbanden erwirkt, da vermag es wenigstens ein wenig Trost, eine zeitweilige Linderung der Qualen zu gewähren.

Man erbittet Vergebung der Sünden ohne Unterschied für alle im Glauben Entschlafenen, auch wenn sie die größten Sünder sein mögen.

So ist der Grundgedanke, dass alles, was dem Endgericht vorausgeht, nur vorläufig ist und dass das Los einer Seele nach dem Tode gebessert werden könne durch das Gebet der Lebenden.

Die griechische Kirche kennt keine Seelenmessen, wohl aber eine Gedächtnisfeier für die Entschlafenen am Sonnabend vor Pfingsten und am Sonnabend vor dem letzten Sonntag des griechischen Kirchenjahres, welches im September beginnt. Man zieht in feierlicher Prozession zum Friedhof, wo unter Räuchern und Besprengungen nach den vier Himmelsrichtungen in Gesängen und Gebeten der Friede Gottes auf die Gräber herabgefleht wird.

Kapitel XI

Die katholische Kirche

Ein wesentlicher Unterschied hinsichtlich der Lehre vorn Leben nach dem Tode zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche liegt in der Lehre vom Fegefeuer. Diese ist der Ostkirche fremd, nimmt hingegen in der abendländischen Kirche einen gewichtigen Platz ein und hat insbesondere für den Glauben des einzelnen Katholiken eine erhebliche Bedeutung gewonnen.

Die katholische Kirche unterscheidet zwischen der Vergebung der Sünden und dem Nachlass der Sündenstrafen. In einem Sakrament der Buße, der Beichte, werden - so die Lehre - zwar die Sünden und die ewigen Sündenstrafen, nicht aber alle so genannten "zeitlichen Sündenstrafen" nachgelassen. Letztere werden durch freiwillige Genugtuungswerke, besonders den Ablass, getilgt. Die nicht getilgten zeitlichen Sündenstrafen müssen nach dem Tode im Fegefeuer abgebüßt werden.

Das Fegefeuer ist nicht die Hölle. Es stellt ein Reinigungsfeuer für alle Seelen dar, die einmal in den Himmel kommen, zuvor aber noch ihre Sündenstrafen abzubüßen haben. Das Fegefeuer hört nach dem allgemeinen Gericht Gottes am Ende der Zeiten auf.

Über die Frage, wie lange eine Seele im Fegefeuer verweilen muss, gibt die römisch-katholische Kirche keine Auskunft. (Hier und da spricht sie einen Toten selig, wonach dieser dann die ewige Seligkeit erlangt habe.)

Der Ablass, so lehrt sie weiter, ist die vor Gott gültige Nachlassung zeitlicher Sündenstrafen für die bereits in der Beichte vergebenen Sünden. Er wird von der Kirche ausgeteilt, indem sie die unendlichen Genugtuungswerke Christi und den Schatz der überschüssigen

Werke Marias und der Heiligen den Lebenden durch Lossprechung, den Verstorbenen durch Fürbitte zuwendet.

Einen Ablass empfängt, wer gebeichtet und am Abendmahl teilgenommen hat, die Absicht in sich trägt, den Ablass zu erhalten, und die von der Kirche dazu vorgeschriebenen Werke tut. So muss er z.B. an einer Wallfahrt teilnehmen oder eine Reliquie verehren oder bestimmte Gebete verrichten (z.B. den Rosenkranz).

Die Lehre vom Fegefeuer und vom Ablass geht auf Augustinus und Gregor den Großen (590 - 604), der als Papst mit Erfolg die Ausbreitung und Festigung des katholischen Glaubens betrieb, zurück und wurde bald zur sicheren Tatsache erklärt. Innerhalb des Katholizismus des Mittelalters wurde sie ohne Widerspruch angenommen; die Ostkirche allerdings und zu späterer Zeit die Reformatoren nahmen gerade an diesen Lehrmeinungen heftigen Anstoß.

Die Kirche hat die Lehre über das Fegefeuer auf dem Konzil von Florenz im Jahre 1439 wie folgt definiert:

> *"Die Seelen derer, die mit wahrer Reue und in der Liebe Gottes aus dem Leben scheiden, bevor sie durch würdige Früchte der Buße für ihre Vergehen und Unterlassungen Genugtuung geleistet haben, werden nach dem Tode mit Läuterungsstrafen gereinigt. Zur Milderung dieser Strafen nützen ihnen (den armen Seelen) die Fürbitten der lebenden Gläubigen, nämlich Messopfer, Gebete und Almosen und andere Werke der Frömmigkeit, die die Gläubigen gemäß den Einrichtungen der Kirche füreinander zu verrichten pflegen." (12)*

Um diese Zeit begann man auch der jenseitigen Welt Ablässe zuzuwenden. Im Jahre 1457 gewährte Papst Callixtus III. zum ersten Mal in einem öffentlichen Dokument Ablässe zugunsten von Seelen des Fegefeuers. Dieser Brauch wurde beibehalten unter Berücksichtigung des Gedankens, dass die Zuwendung der Ablässe für die Verstorbenen dem Urteil Gottes unterworfen sei, dessen Gesetz man nicht kenne. (13)

Der "Katholische Volkskatechismus" von 1914 gibt an: (14)

> *"Wir können den Seelen im Fegefeuer helfen durch das hl. Meßopfer und durch gute Werke, wie Gebet, Fasten, Almosengaben, Empfang der hl. Sakramente und Gewinnung von Ablässen ... Durch weltliche und übermäßige Trauer wird den Verstorbenen nicht geholfen ... Die Angehörigen der Verstorbenen sind am meisten verpflichtet, ihnen zu helfen ... Das Gebet für die Verstorbenen ist ein Werk der Barmherzigkeit ... Es nützt den Verstorbenen und nützt dem Betenden ... "*

Somit wird deutlich, dass die katholische Kirche zwar die urchristliche Tradition hochhalten will, ihrer Lehre aber Elemente beifügt, die nicht biblisch zu begründen sind.

Wie bereits angedeutet, wendeten sich gegen die unbiblischen Lehrinhalte insbesondere die Reformatoren, allen voran Martin Luther. Aber auch in späterer Zeit erhoben sich hier und da mahnende Stimmen aus den Reihen der katholischen Theologen, die an die Grundfesten christlichen Glaubens erinnerten. Ignaz von

Döllinger (1799 - 1890), ein äußerst gebildeter Theologe und anerkannter Historiker, gehört zu diesen. Seine Kritik an der Kirche führte zu seiner Exkommunikation; er wendete sich einer anderen Glaubensgemeinschaft zu, den Altkatholiken. Sehr bemerkenswert ist, was er im Hinblick auf 1. Korinther 15,29 schreibt:

> *"Eines eigentümlichen Gebrauchs, nämlich einer stellvertretenden Taufe für Verstorbene, gedenkt Paulus. Unter den Gründen für die Auferstehung macht er nämlich auch den geltend, dass diejenigen, welche sich für Verstorbene taufen ließen, sonst etwas ganz Törichtes und Widersinniges tun würden. Es war dies also ein damals nicht ungewöhnlicher Vorgang. Wahrscheinlich geschah es für solche, welche die Absicht, sich taufen zu lassen, zu erkennen gegeben, aber vor der Erfüllung ihres Vorsatzes gestorben waren. Es war dann ein überlebender Verwandter, der sich statt des Toten taufen ließ, um damit öffentlich der Gemeinde ein Zeugnis zu geben, dass der Abgeschiedene dem Wunsche und der Gesinnung nach als Glied der Kirche gestorben sei, und um dadurch für ihn die kirchliche Fürbitte zu erlangen, welche sonst den ohne Taufe Verschiedenen nicht gewährt wurde." (15)*

Unübersehbar ist das Bemühen um Wahrung der reinen Lehre.

Dieses Streben kennzeichnete den großen Reformator Luther in besonderer Weise, als er am 31. Oktober 1517 seine Thesen an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg schlug.

Kapitel XII

Luther und die evangelische Kirche

Höhepunkt der Verweltlichung der Kirche am Anfang des 16. Jahrhunderts war der Ablasshandel. Der Papst hatte einen "großen Ablass" verkündet. Wer einen "Ablassbrief" kaufte, dem sollten die Strafen im Fegefeuer für seine Sünden erlassen sein. Die Gelder waren für den Neubau der Peterskirche in Rom bestimmt. Mönche durchzogen das Land und verkauften die Ablassbriefe. Sie fragten nicht viel danach, ob die Menschen ihre Sünden auch bereuten. Ebenfalls sei ein vollkommener Ablass für die Toten zu gewinnen, wenn nur Geld gespendet werde. Der Dominikanermönch Tetzel trieb bei Wittenberg sein Unwesen. Ihm werden die Worte in den Mund gelegt: "Wenn das Geld im Kasten klingt, im Hui die Seel' in den Himmel springt."

Martin Luther erfuhr von dem Ablasshandel als Priester. Seine Sorge um die Reinheit der Lehre trieb ihn dazu, 95 Thesen zu veröffentlichen, die die Mißstände scharf anprangerten.

In der 8. These lehrte er:

> *"Die kirchlichen Bußgesetze sind bloß den Lebenden auferlegt und können die Toten gar nicht betreffen." (16)*

Im Verlaufe der Auseinandersetzung Luthers mit den Vertretern der päpstlichen Kirche bildete sich allmählich auch seine Lehre von dem Leben nach dem Tode heraus. Die Inhalte, die er verkündete, sind immer auf dem Hintergrund seines Kampfes gegen die verweltlichte Kirche zu sehen. So ist auch seine weitgehende Abkehr von der kirchlichen Tradition zu erklären, welche eben auch die deutliche Trennung von den urchristlichen Glaubensgrundsätzen bedingte.

Luther verwarf die Lehre vom Fegefeuer und mit ihr alle Vorstellungen, man könne durch Gebet oder Werke Toten einen Dienst erweisen.

In seinem "Glaubensbekenntnis" von 1528/29 schreibt Luther:

> *"Das Ablass aber, so die päpstliche Kirche hat und gibt, ist eine lästerliche Trügerei; nicht allein darum, dass sie über die allgemeine Vergebung, so in aller Christenheit durch das Evangelium und Sakrament gegeben wird, eine sonderliche erdichtet und anricht, und damit die gemeine Vergebung schändet und vernichtiget, sondern dass sie auch die Genugtuung für die Sünde stellet und gründet auf Menschenwerk und der Heiligen Verdienst, so doch allein Christus für uns genug tun kann und getan hat.*
>
> *Für die Toten, weil die Schrift nichts davon meldet, halt ich, dass aus freier Andacht nicht Sünde sei, so oder desgleichen zu bitten: Lieber Gott, hats mit der Seelen solche Gestalt, dass ihr zu helfen sei, so sei ihr gnädig. Und wenn solches einmal geschehen ist oder zwei, so lass es genug sein. Denn die Vigilien und Seelmessen und jährliche Begängnisse sind kein nütze, und ist des Teufels Jahrmarkt.*
>
> *Wir haben auch nichts in der Schrift vom Fegfeuer, und ist freilich auch von den Poltergeistern aufgebracht; darum halt ich, dass nicht not sei, eins zu glauben." (17)*

Diese energische Abkehr von der katholischen Kirche wurde in der Reformationszeit zum Allgemeingut der Protestanten. Ähnlich deutlich heißt es in der von Philipp Melanchthon (1497 - 1560), dem aus dem Humanismus kommenden philosophischen Kopf der Reformation, 1531 verfassten "Apologie der Konfession", dem wissenschaftlichen Kommentar zur wichtigen protestantischen Bekenntnisschrift, der "Augsburger Konfession":

> *"Es folget, dass die Messe, die man für die Toten hält, unnütz und nichts sei. Denn es ist gewiss, dass solche Messe halten für die Toten in der Schrift gar kein Grund hat ..." (18)*

In der nachreformatorischen Zeit wurde in der evangelischen Kirche die private Fürbitte für die Toten zwar zugelassen, das Gebet für Entschlafene als gottesdienstliche Einrichtung aber abgelehnt.

In den Kirchenordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts wird dann doch eine solche Fürbitte einbezogen. Das geht offensichtlich auf das im einfachen Volk verbreitete Bedürfnis, der entschlafenen Verwandten im Gebet zu gedenken, zurück. Die bedingungslose Haltung der lutherischen Theologie stand der Volksfrömmigkeit entgegen. Dieses Spannungsverhältnis bewog einige evangelische Geistliche, über die Frage der Fürbitte für die Toten neu nachzudenken.

Der Stuttgarter Theologe Leibbrand fasste 1864 alle diesbezüglichen Gedanken und Erwägungen zusammen (19) und kam zu dem Schluss: Das Gebet für die Toten in der evangelischen Kirche ist zulässig und recht. Dabei spielte für ihn folgende Überlegung eine besondere Rolle:

> *"Wenn man nun zu wählen hätte zwischen einem Begräbnis von Christenmenschen ohne alle Betätigung von Seiten der Kirche und einer Betätigung, bei welcher die Geistlichen nicht nur die Lebenden trösteten und ermahnten, sondern auch für die Toten bäten, für welche Wahl würde sich das Gefühl der bei weitem meisten Christen entscheiden? Wir zweifeln nicht, dass sie nach der letzteren griffen ..." (20)*

Diese Erkenntnis setzte sich wiederum nur bedingt durch. Gegenwärtig ist die Lehre der lutherischen Kirche in dieser Frage durchaus noch Luthers Haltung sehr nahe. Infolge eines an Konturen armen Ewigkeitsglaubens entfällt die Notwendigkeit der Gebetsverbindung mit der Ewigkeit. Allenfalls bei der Bestattung erfolgt ein Fürbittegebet für den Verstorbenen.

Dazu sei aus dem gegenwärtig gültigen "Evangelischen Erwachsenen-Katechismus" (21) zitiert:

> *"Es wird manchmal gefragt, ob die kirchliche Bestattung mehr auf den Toten oder auf die Trauernden ausgerichtet sei. Ein Entweder-Oder ist hier nicht angebracht. Die christliche Gemeinde handelt an einem ihrer Glieder, das gestorben ist. Die Gemeinschaft der Glaubenden, die Kirche, wird durch den Tod nicht zerbrochen. Wie im Leben, so ist auch im Tode der Christ auf die Gemeinschaft angewiesen. Im Gebet tritt die Gemeinde für den Entschlafenen vor Gott ein, sie erbittet für ihn Vergebung der Schuld, Annahme bei Gott und das ewige Leben. Wenn in manchen Gemeinden der Tote am Grabe gesegnet wird, dann ist das ein sinnenfälliger Ausdruck für die Verbundenheit über den Tod hinaus. Dieser Segen ist eine Zuspitzung der Fürbitte für den Verstorbenen.*
>
> *Der dreimalige Erdwurf zeigt die Vergänglichkeit des Menschen. Welcher Zusammenhang zwischen dem irdischen Leib und dem neuen Leben der Auferstehung besteht, übersteigt unsere Vorstellungen.*
>
> *Bestattungsgebet*
>
> *Herr Gott, du hast Macht über Leben und Tod, du bist der Herr der Geister und alles Fleisches, du tötest und machst wieder lebendig, du führst in die Hölle und wieder heraus. Du hast den Menschen geschaffen und ziehst deine Heiligen zu dir, dass sie bei dir Ruhe finden. Du allein bist unvergänglich und unwandelbar; du veränderst und wandelst deine Geschöpfe und gibst ihnen eine neue Gestalt.*
>
> *Wir bitten dich für unsern entschlafenen Bruder (unsere entschlafene Schwester): lass ihn (sie) ruhen in deinem Frieden, erwecke ihn (sie) an dem Tage, den du nach deinen untrüglichen Verheißungen heraufführen wirst, und gib ihm (ihr) das Erbe der Heiligen in deinem ewigen Reich. Gedenke nicht seiner (ihrer) Sünden und gib, dass sein (ihr) Ausgang voll Frieden sei. Heile die Trauer derer, die um ihn (sie) Leid tragen, mit deinem Trost und schenke uns allen ein gutes Ende. Um Jesu Christ, unseres Herrn, willen."*

Die hier vorgetragene Haltung stellt ein gewisses Zugeständnis an die Frömmigkeit einzelner Protestanten dar. Auf dieselbe meinte man Rücksicht nehmen zu müssen,

was im Weiteren auch in der Einführung eines Totenfestes im November jeden Jahres deutlich wird. Im "Kirchlichen Handlexikon" von Justus Naumann (1900) findet diese mangelnde Festlegung einen bemerkenswerten Niederschlag:

> *"Es verstand sich von selber, dass die* ***evangelische*** *Kirche eine in Fürbitten und Messen für die Toten bestehende Art des Gedächtnisses ihrer Entschlafenen verwerfen musste. Doch weiß auch sie sich mit der triumphierenden Kirche eng verbunden, gedenkt des Abscheidens ihrer Glieder zwar nicht fürbittend, aber dankend im Gemeindegottesdienst und bekennt über ihren Gräbern bei der Bestattung die Hoffnung des ewigen Lebens, welche sie in Christo hat. Dabei hätte man es auch bewenden lassen sollen. Statt dessen hat moderne Sentimentalität im Bunde mit unklaren dogmatischen und liturgischen Anschauungen auch hier ein eigenes* ***Totenfest*** *eingerichtet und auf den letzten Sonntag nach Trinitatis verlegt, bei welchem aller im verflossenen Kirchenjahr Verstorbenen gedacht werden soll. Die preußische Landeskirche ging damit voran (Verordnung vom 25. November 1816), und ihr sind andere protestantische Landeskirchen (auch konfessionell-lutherische wie die des Königreichs Sachsen) gefolgt, ohne dass man sich klar machte, dass kirchliche Feste eine Heilstat Gottes voraussetzen, welche man feiert, und dass das natürlich-menschliche Gefühl pietätvoller Erinnerung an die Verstorbenen sich nicht zum Gegenstand einer kirchlichen Feier eignet, wenn man mit derselben nicht dogmatische Anschauungen verbindet, die sich mit dem Evangelium nicht vertragen. Um den über das Hinscheiden geliebter Angehörigen Trauernden den Trost der Christenhoffnung zu bieten oder die Gemeinde an Tod und Gericht zu erinnern, bedarf es doch keines besonderen Totenfestes, um so weniger, als ohnehin die letzten Sonntage nach Trinitatis den Blick ganz besonders auf die letzten Dinge richten und nicht bloß das Osterfest, sondern auch zahlreiche Sonntage die Hoffnung der Auferstehung und des ewigen Lebens zum Ausdruck bringen. Der Beifall, den dies moderne Totenfest gerade bei der großen Menge gefunden hat, die sich sonst um die Kirche und ihre Feste wenig kümmert, ist nicht sowohl ein Beweis für seine Berechtigung, als vielmehr ein Zeugnis, dass man mit demselben den festen Boden klarer und korrekter kirchlicher Grundsätze verlassen hat und jener Anschauung Vorschub leistet, welche die Bedeutung kirchlicher Handlungen wesentlich in der religiösen Weihe sieht, welche die Kirche den Ereignissen des natürlichen Menschenlebens und den Empfindungen des natürlichen Menschenherzens geben soll, und dieselben zu einer Dekoration des Natürlichen herabwürdigt." (22)*

Die lutherische Haltung wird in entsprechenden Kommentaren vor allem auf folgende Bibelstellen gestützt:

> *"Also wird nun ein jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben." Römer 14,12*

> *"Keineswegs vermag jemand seinen Bruder zu erlösen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben." Psalm 49,7*

> *"Es soll keiner unter dir gefunden werden, der die Toten befragt. Denn ein Gräuel für den Herrn ist ein jeder, der diese Dinge tut." 5. Mose 18,10-12*

Zudem sei noch auf den Kommentar Luthers zu 1. Korinther 15,29 hingewiesen:

> *"taufen über den Toten': Die Auferstehung zu bestärken/ ließen sich die Christen taufen/ über den Gräbern der Toten/ und deuten auf dieselbigen/ dass eben dieselbigen würden auferstehen." (23)*

Letztlich sei nochmals das "Kirchliche Handlexikon" von Naumann zitiert, worin die Bandbreite lutherischer Lehrmeinung deutlich zum Ausdruck kommt:

> *"Totentaufe war nach 1. Kor. 15,29 eine in der korinthischen Gemeinde bekannte und geübte Sitte, deren der Apostel als eines deutlichen Zeugnisses vom Auferstehungsglauben Erwähnung tut, über deren Bedeutung aber unter den Exegeten große Meinungsverschiedenheit besteht. Von der Tatsache aus, dass der Apostel diese Sitte ohne jeglichen Tadel erwähnt, hat schon Epiphanius die Totentaufe von der Taufe der Katechumenen auf dem Totenbett verstanden und Calvin, Flacius, Estius, Bengel u.a. pflichteten ihm bei. Chrystostomus, Theophylakt, Melanchthon u.a. denken an die toten Körper, für die die Taufe das Unterpfand der Auferstehung sei, während Luther mit anderen annimmt, dass die Christen in Korinth sich zum Ausdruck ihres Auferstehungsglaubens "über den Toten" d.h. auf ihren Gräbern, taufen ließen, was nach Origenes wenigstens eine Sitte späterer Zeit war; man liebte besonders die Taufe über den Gräbern der Märtyrer. Auch hat man in dem Sinn an eine Taufe für die (zum besten der) Toten gedacht, dass eine gewisse Zahl von Gläubigen und Getauften nötig sei, um die Parusie und Auferstehung der Toten eintreten lassen zu können (Olshausen), oder man erinnerte an die von den damaligen Judenchristen noch beobachtete Besprengung bei Berührung eines Toten (Sir. 34,30) in dem Sinn, dass man nicht durch Hoffnungslosigkeit verunreinigt bleiben wollte. Ganz anderer Art ist die Auffassung derjenigen Exegeten, die hier an eine Sitte denken, die sich mißbräuchlich in die Gemeinde eingeschlichen hatte und vom Apostel nur deshalb hier nicht gerügt wird, weil es ihm für seine Beweisführung darauf ankommt, die in jener Sitte sich ausdrückende Lebhaftigkeit des Auferstehungsglaubens zu verwerten, und zwar bestand die Sitte darin, dass man sich zum besten ungetauft, aber schon gläubig Verstorbener noch einmal taufen ließ in der Meinung, dies werde denselben als eigene Taufe angerechnet und sie deshalb auch bei der Parusie und Auferstehung der Toten in keiner Weise benachteiligt werden." (24)*

Kapitel XIII

Die reformierte Kirche

"26. Kapitel

Das Begräbnis der Gläubigen,

die Fürsorge der Toten,

das Fegfeuer und die Erscheinung von Geistern

> *Die Heilige Schrift befiehlt, die Leiber der Gläubigen, weil sie Tempel des Heiligen Geistes sind und man mit Recht an ihre Auferstehung am jüngsten Tag glaubt, schicklich und ohne Aberglauben der Erde zu übergeben, aber auch der Gläubigen ehrend zu gedenken, die im Herrn selig entschlafen sind, und ihren Hinterlassenen, wie Witwen und Waisen, alle Dienste christlicher Bruderliebe zu erweisen. Darüber hinaus gibt es nach unserer Lehre nichts für die Toten zu sorgen ..." (25)*

Mit diesen knappen und zugleich eindeutigen Worten aus dem "Zweiten Helvetischen Bekenntnis" von 1566 ist die Haltung des reformierten Protestantismus hinreichend charakterisiert. Noch strenger als Luther wird eine aus

dem Ewigkeitsglauben kommende Fürbitte für die Verstorbenen abgelehnt. Gemäß der starken Betonung des Schriftprinzips erfolgt eine entschiedene Abkehr von den in der katholischen Kirche entstandenen unbiblischen Gepflogenheiten (so genannte "Tradition").

Diese Haltung bildete sich bereits in den ersten Jahren der schweizerischen Reformation heraus. Auf Anregung des großen Reformators Huldreich Zwingli (1484 - 1531) entstanden 1528 die "Berner Thesen". Dort heißt es unter These 7:

> *"Dass nach dieser Zeit kein Fegfeuer in der Schrif t zu finden ist. Deshalb sind alle Gottesdienste für die Toten wie etwa Vigilien, Totenmessen, Meßstiftungen, Seelenämter am siebten und am dreißigsten Tag, Jahrzeiten, Lampen und Kerzen und dergleichen mehr vergeblich." (26)*

Zugleich lehnte man die Anrufung aller Mittler und Fürsprecher im Jenseits ab. Christus allein sei für die Menschen gestorben, so solle er auch einziger Mittler zwischen Gott dem Vater und den Gläubigen sein.

Inhaltlich gleich erfolgt im "Hugenottenbekenntnis" von 1559, das unverkennbar die Handschrift Johann Calvins (1509 - 1564) trägt, das Bekenntnis:

> *"Wir glauben, weil Jesus Christus uns zum alleinigen Fürsprecher gegeben ist und er uns gebietet, uns ausschließlich in seinem Namen an seinen Vater zu wenden, und es uns sogar nicht einmal erlaubt ist zu beten, außer in Befolgung der Form, die Gott uns durch sein Wort vorgeschrieben hat, dass alles, was die Menschen sich ausgedacht haben von der Fürbitte der verstorbenen Heiligen, nichts anderes als Missbrauch und Betrug des Satans ist, um die Menschen von der Form des rechten Betens abzubringen. Wir verwerfen auch alle anderen Mittel, die die Menschen zu besitzen wähnen, um sich mit Gott zu versöhnen, als solche, die dem Opfer von Tod und Leiden Jesu Christi zuwiderlaufen. Endlich halten wir das Fegfeuer für eine Einbildung, hervorgegangen aus demselben Kramladen, aus dem auch zum Vorschein gekommen sind die Ordensgelübde, Wallfahrten, Verbote der Ehe und des Fleischgenusses, die zeremonielle Beobachtung von Feiertagen, die Ohrenbeichte, die Ablässe und alle anderen derartigen Dinge, durch die man Gnade und Heil zu verdienen meint. Diese Dinge verwerfen wir nicht allein wegen der falschen Meinung von Verdienstlichkeit, die damit verbunden ist, sondern auch, weil diese menschliche Erfindungen sind, die den Gewissen ein Joch auflegen." (27)*

Die reformierten Kirchen Europas, besonders der schottische Presbyterianismus, haben diese Haltung übernommen. Eine Fürbitte für die Toten um Verbesserung ihres Seelenzustandes bleibt ausgeschlossen.

"Vom Stand der Menschen nach dem Tode und von der Auferstehung der Toten" lehrt das "Westminster Bekenntnis" von 1647:

> *"1. Die Leiber der Menschen werden nach dem Tod wieder zu Staub und sehen Verwesung, aber ihre Seelen (die weder sterben noch schlafen) haben eine unsterbliche Wesenheit und kehren unmittelbar zu Gott zurück, der sie gegeben hat. Die Seelen der Gerechten, die dann vollkommen gemacht sind in Heiligkeit, werden in den höchsten Himmel aufgenommen, wo sie Gottes Angesicht in Licht und Herrlichkeit schauen und auf die volle Erlösung ihrer Leiber warten. Die Seelen der Gottlosen aber werden in die Hölle geworfen, wo sie in Qualen und äußerster*

Finsternis bleiben bis zum Gericht jenes großen Tages. Außer diesen beiden Orten für die von ihren Leibern getrennten Seelen kennt die Schrift sonst keinen.

2. Am jüngsten Tag werden die Lebenden nicht sterben, sondern verwandelt, und alle Toten werden auferweckt trotz veränderter Eigenschaften mit ihren eigenen Leibern und keinen anderen, welche wiederum für immer mit ihren Seelen vereinigt werden.

3. Die Leiber der Ungerechten werden durch die Macht Christi auferweckt zur Unehre, die Leiber der Gerechten aber durch seinen Geist zur Ehre und werden gleichförmig seinem Herrlichen Leibe." (28)

Somit wird deutlich, dass der Protestantismus in der Frage der Verbindung von Lebenden und Toten eine deutliche Abkehr vom Katholizismus vollzog und damit auch eine Abkehr von urchristlicher Tradition und der Lehre der Apostel.

Kapitel XIV

Die anglikanische Kirche

Die anglikanische Kirche, die englische Staatskirche, nähert sich im Bekenntnis der reformierten Kirche und steht nach Gottesdienst und Kirchenverfassung zwischen protestantischem und katholischem Wesen. Diese eigentümliche Stellung erklärt sich aus der englischen Reformationsgeschichte.

Die meisten der englischen Apostel des wieder aufgerichteten Gnadenwerkes des Herrn waren Anglikaner. Auch unter diesem Gedanken ist es sinnvoll, die Haltung der anglikanischen Kirche zur Frage der Fürbitte für Entschlafene zu klären.

Das religiöse Hausbuch der Anglikaner, das Common Prayer Book, das 1559 unter Elisabeth I. endgültig eingeführt und mit einigen Änderungen bis heute beibehalten wurde, enthält als Element katholischer Tradition folgendes Gebet:

"Allmächtiger Gott, mit dem die Seelen leben, die im Herrn von hier geschieden sind, und bei dem diese gleichen Seelen - sobald sie das Joch des Fleisches abgeschüttelt haben - die Freude und das Glück finden: wir danken dir von ganzem Herzen dafür, dass es dir gefallen hat, unseren Bruder (unsere Schwester) hier aus dem Elend der sündigen Welt zu befreien. Würdige dich, wir flehen dich darum an, bald die Zahl deiner Auserwählten vollständig zu machen und das Kommen deines Reiches zu beschleunigen, damit wir, zugleich mit allen, die im wahren Glauben und in deinem hl. Namen gestorben sind, unsere vollkommene Erfüllung und unser vollendetes Glück finden können -für unsere Seele wie für unseren Leib, in der Ewigkeit deiner kommenden Herrlichkeit. Amen." (29)

Der Glaube richtet sich auf das ewige Heil im Jenseits. Für die Verstorbenen gilt dieselbe Hoffnung wie für die Lebenden. Ein Gebet zu Gott, das den Toten nützen könne, kennt die anglikanische Kirche nicht.

Im anglikanischen Bekenntnis, den 39 Artikeln von 1571, ist von einer Bitte für die Toten nicht die Rede. Die Hilfe der Toten für die Lebenden wird ausgeschlossen:

"22. Vom Fegfeuer

Die Lehre der Romanisten vom Fegfeuer, von den Ablässen, von der Verehrung und Anbetung der Bilder und Reliquien sowie auch von der Anrufung der Heiligen ist eine nichtige und eitel erdichtete Sache und gründet sich auf keine Zeugnisse der Schrift, sie widerstreitet vielmehr dem Worte Gottes." (30)

Kapitel XV

Die katholisch – apostolischen Gemeinden

Die englischen Apostel des wieder aufgerichteten Erlösungswerks des Herrn haben wie in allen Fragen der Lehre und der Seelsorge so auch in der Frage des Entschlafenenwesens mit größter Sorgfalt den Hinweisen des Heiligen Geistes (in den Weissagungen und ihrem eigenen Dienen) Folge geleistet. Unter ihren leitenden Händen entstanden eine tiefgehende Lehre und entsprechende segensreiche Einrichtungen, die ein, an den bereits aufgeführten Positionen der jeweiligen Kirchen gemessen, bedeutsames Vorwärtsschreiten darstellten.

Betrachten wir zunächst die Liturgie, und zwar jene Teile, die das Gedächtnis der Entschlafenen zum Gegenstand haben, um dann auf weitere Zusammenhänge des Ewigkeitsglaubens einzugehen.

Innerhalb der Feier des heiligen Abendmahles ist folgendes Gebet vorgesehen:

"Das Gedächtnis der Entschlafenen.

Und nun, himmlischer Vater, freuen wir uns in der seligen Gemeinschaft aller Deiner Heiligen und gedenken vor Dir aller, die im Glauben entschlafen sind. Wir ehren ihr Andenken und sagen Dir Dank für die große Gnade und die mannigfaltigen Gaben, die Du ihnen geschenket hast, durch die solche Wohltaten zu uns gelangt sind in der Haushaltung Deines Evangeliums. Und wir bitten Dich, Du wollest sie nach Deiner Barmherzigkeit in Ruhe und Frieden bewahren, bis zu unserer gemeinsamen Vollendung in der Seligkeit am Tage der Herrlichen Auferstehung. Amen.

Wir gedenken an die gläubigen Patriarchen der alten Zeit und an alle Propheten; an Deinen Knecht Johannes den Täufer, den Vorläufer unseres Herrn, und an alle, welche Dir vor Seiner Erscheinung gedient haben.

Der gebenedeieten Jungfrau Maria, der Du solchen Glauben geschenkt und sie mit Gnade also erfüllet hast, dass sie die Mutter des Herrn ward, gedenken wir, und mit Deinen heiligen Engeln und mit Deiner Kirche in allen Geschlechtern preisen wir sie selig.

An die heiligen Apostel und Propheten, die Evangelisten und Hirten; an die heiligen Bischöfe, Priester und Diakonen; an die seligen Märtyrer und Bekenner; an alle heiligen Männer und Frauen; an alle, welche Dir in diesem Leben gedienet haben und treu geblieben sind bis zum Tode, gedenken wir und befehlen sie Dir.

Wir befehlen Dir die Entschlafenen, welche sich in diesen letzten Zeiten gefreut haben über die Wiederkehr Deiner Gnade zu Deiner Kirche, über die Neubelebung Deiner ursprünglichen Ordnungen und die Offenbarung der Gaben des Heiligen Geistes.

(Hier kann laut oder im Stillen einzelner gedacht werden.)

Aller unserer Väter, unserer Brüder und Kinder gedenken wir und befehlen Dir ihre Seelen:

Lass sie ruhen in Deinem Frieden und erwachen zu einer fröhlichen Auferstehung. Amen." (31)

Es bestand somit ein herzliches Verlangen, der Entschlafenen im Gebet zu gedenken. Man fühlte sich mit den Voraufgegangenen innig verbunden und hoffte auf ihr Geborgensein in göttlicher Gnade.

Zu festlichen Gottesdiensten pflegten die Gemeinden die Fürbitte für die Entschlafenen in besonderer Weise: Am Pfingstsonntag betete man:

"Zum Gedächtnis der Entschlafenen.

- vorangegangen sind. Insonderheit gedenken wir derjenigen, die in diesen letzten Tagen die Versiegelung und Salbung des Heiligen Geistes empfangen haben und entschlafen sind." (32)

Am 14. Juli, dem Tag, an welchem man der Aussonderung der Apostel am 14. Juli 1835 gedachte, betete man insbesondere für die entschlafenen Apostel und Amtsbrüder, die "in diesen letzten Tagen" ausgesondert wurden. Bemerkenswert ist dabei die Hinwendung auf die Entschlafenen der Endkirche:

"Im Gedächtnis der Entschlafenen.

*Wir gedenken insonderheit an diesem Tage Deiner heiligen Apostel, die Du im Anfang aussandtest, Deine Kirche zu sammeln und zu leiten, die nun von ihrer Arbeit ruhen und ihres Lohnes warten, und auch derjenigen, welche *Du zu Deinem Dienst in diesen letzten Tagen ausgesondert hast, und die entschlafen sind. Wir gedenken auch der Propheten, Evangelisten und Hirten, welche mit jenen gearbeitet haben am Evangelium und nun mit ihnen ruhen in Frieden. Wir gedenken an die heiligen Bischöfe, Priester und Diakonen, an die seligen Märtyrer und Bekenner,*

(in der vollständigen Form:)

an alle heiligen Männer und Frauen, an alle u.s.f. bis: ihre Seelen;

(in der kürzeren Form:)

und an alle Deine Heiligen, die uns vorangegangen sind: Lass sie ruhn." (33)

Am Allerheiligenfest, am 1. November, erfolgte das Gebet in der anfangs zitierten Form, "wobei die Entschlafenen der betreffenden Gemeinde besonders erwähnt werden". (34)

Bei der apostolischen Handauflegung, der Versiegelung, wurde derer besonders gedacht, die "in diesen letzten Tagen die Versiegelung und Salbung des Heiligen Geistes empfangen haben und entschlafen sind". (35)

Bei der Bestattung eines Toten ging man nach einer Ordnung vor, die im Folgenden vorgestellt werden soll: (36)

Die Liturgie sowie die anderen Gottesdienste der Kirche.

Berlin 1908, S. 577 – 581

Die Ordnung

für

die Bestattung der Toten.

(Eine einstweilen zum Gebrauch verstattete Form.)

NB. Dieses Ritual kann nur für solche gebraucht werden, die in der Gemeinschaft der Kirche gestorben sind.

*Es ist ursprünglich darauf eingerichtet, dass der erste Teil des Dienstes in der Kirche oder im Trauerhause, der zweite Teil am Grabe verrichtet werde. Wo aber der Priester die Leiche nicht in Amtstracht zur Grabstätte begleiten kann, mag der ganze Dienst mit den nötigen Veränderungen, und namentlich mit Weglassung der zwischen *)) gesetzten Stelle, im Trauerhause gehalten werden.*

Der Priester, in Superpelliz und schwarzer Stola, begegnet, begleitet von den anderen anwesenden Priestern und Diakonen, der Bahre an der Kirchenthür und spricht die folgenden Sprüche oder einige derselben:

Ich bin die Auferstehung und das Leben, spricht der Herr. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an Mich, der wird nimmermehr sterben.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebet, und Er wird mich am letzten Tage aus der Erde auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen.: Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder.

Wir haben nichts in diese Welt gebracht, so ist offenbar, wir können auch nichts hinausbringen.

Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobet.

Dann soll der fungierende Priester hinter ihm die übrigen Diener und die Leidtragenden mit dem Sarge die Kirche hinausgehen. Währenddessen singe man

Psalm 130 oder 51 oder 90

Am Schlusse des Psalms das:

*Lass ihn (oder: sie) ruhen in Deinem Frieden * und erwachen zu einer fröhlichen Auferstehung. Amen.*

Der Priester tritt in den Unterchor, während die Bahre unfern dahinter im Schiffe niedergesetzt wird.

Nach Beendigung des Psalms folgt

Die Lektion, 1. Kor. 15, 20 – 58.

Nach der Lektion mag eine Ansprache an die Versammelten gehalten (darnach auch ein geeigneter Hymnus und der Gruß eingeschaltet) werden, worauf der Dienst also fortgesetzt wird:

Lasset uns beten.

Gott, der du denen, die dich lieben, solche Güter bereitet hast, die alle Wünsche übertreffen: wir bitten Dich, bewahre die Geister aller derer, die im Glauben entschlafen sind, bis auf jenen Tag, da dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, und der Tod

verschlungen wird von dem Leben. Erhöre uns um Jesu Christi willen, der gestorben ist für unsere Sünden, und lebet und regieret mit Dir und dem Heiligen Geiste, Ein Gott, in Ewigkeit. Amen.

Ziehe an, o Herr Jesus, Deine große Kraft, komme wieder und Herrsche. Komm in die Mitte Deines Volkes und rette uns; denn du allein bist unser Befreier, Du allein bist der Heiland des Leibes wie der Seele. Führe mit Dir alle, die in Dir entschlafen sind; erwecke Deine verstorbenen Heiligen und gib ihnen ihre Leiber wieder. Denn Du bist die Auferstehung und das Leben; wir bitten Dich, verbirg dein Antlitz ferner nicht vor uns. Amen.

Nun gehen der fungierende Priester und die Übrigen mit der Leiche zur Grabstätte.

(Ist die Erde, in welche der Leib gelegt werden soll, nicht zuvor schon geweiht worden, so weiht sie der Priester mit folgenden Worten:

**))*

Lasset uns beten.

Blicke herab, o Gott, auf diese unsere Handlung und unseren Dienst, und reinige + segne und heilige + dieses Grab, damit der Leib, den wir in der Hoffnung auf eine selige Auferstehung hier niederlegen, bei der Erscheinung Jesu Christi mit allen seinen Heiligen zu den Freuden des ewigen Lebens hinzu gelassen werde: durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen

**))*

Während der Sarg eingesenkt wird (oder im Trauerhause an der Bahre), wird ferner gesungen oder gesprochen:

*Der Mensch, vom Weibe geboren, + lebet nur kurze Zeit und ist voll Unruhe; er gehet auf wie eine Blume und fällt ab; * wie ein Schatten fliehet er und bleibet nicht.*

Oder stattdessen ein geeignetes Lied aus den im Hymnologium Nr. 173 – 180 enthaltenen.

Darnach spricht der Priester, wobei er, wenn es an der Grabstätte geschieht, unter den Worten + .. etwas Erde auf den Sarg wirft:

Da es dem allmächtigen Gott nach Seiner großen Barmherzigkeit gefallen hat, die Seele unseres abgeschiedenen Bruders – (oder: uns. abg. Schwester ..) – zu sich zu nehmen, so übergebe wir nun seinen (ihren) Leib dem Grabe: + Erde der Erde, Asche der Asche, Staub dem Staube: in den sicheren und gewissen Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben durch Jesum Christum, unseren Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit Er kann auch alle Dinge Ihm untertänig machen. Amen.

Hierauf möge noch folgendes gesungen oder gesprochen werden:

*Ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: *Schreibe, selig sind die Toten, * die in dem Herrn sterben von nun an; *ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit.*

Lasset uns beten.

Herr erbarme dich unser:

A: Herr erbarme dich unser.

Christe, erbarme dich unser:

A: Christe, erbarme dich unser.

Herr erbarme dich unser:

A: Herr erbarme dich unser.

Vater unser, der du bist in den Himmeln. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen.

Allmächtiger Gott, bei dem die Geister derer leben, die im Herrn von hinnen scheiden, und bei dem die Seelen der Gläubigen, befreit von der Bürde des Fleisches, in Freude und Seligkeit weilen: wir sagen Dir herzlichen Dank für – diesen unseren Bruder, den – (oder: diese unsere Schwester, die) Du nach Deinem Wohlgefallen befreit hast aus dem Elend dieser sündenvollen Welt. Wir bitten Dich, Du wollest in Deiner gnadenreichen Güte die Zahl deiner Auserwählten bald voll machen und das Kommen Deines Reiches beschleunigen, damit wir samt allen, die im wahren Glauben an Deinen heiligen Namen abgeschieden sind, unsere völlige Vollendung und Seligkeit nach Leib, Seele und Geist erlangen in Deiner ewigen Herrlichkeit; durch Jesum Christum, unseren Herrn, der da lebet und regieret mit Dir in der Einheit des Heiligen Geistes, Ein Gott, in Ewigkeit Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Diese Handlung zeigt, auf welche Weise man sich mit den Voraufgegangenen verbunden fühlte und wie man in Erwartung der Wiederkunft des Herrn zu trösten verstand.

Den Aposteln galten folgende Erkenntnisse als wahrhaftig und gewiss:

- *"Die Erinnerung an die Heiligen aller Zeiten, die uns vorangegangen sind, soll in Ehren gehalten werden.*

- *Die im Herrn Entschlafenen sind nicht an einem Orte der Pein, sie ruhen im Frieden Gottes, aber sie sehen den Herrn noch nicht so, wie sie ihn sehen werden vom Tage ihrer Auferstehung an.*

- *Deshalb sehnen sie sich nach dem Tage seiner Zukunft.*

- *Die Entschlafenen und die lebenden Gläubigen sind nur eine Kirche unter einem Haupte; die Entschlafenen werden nicht ohne uns vollendet werden.*

- *Die Gemeinde der Lebenden darf und soll für die Entschlafenen beten, in dem Sinne, dass Gott sie in seinem Frieden bewahren und für sie und für uns den Tag der Erscheinung seines Sohnes beschleunigen wolle.*

- *Dies war der Gebrauch der ältesten Kirche, woraus in der römischen Kirche teils Fürbitte für die vermeintlich im Fegfeuer befindlichen Christen, teils Anrufung der Heiligen geworden ist, welches beides nicht recht ist." (37)*

In diesen markanten Worten fasst Heinrich Wilhelm Josias Thiersch die Lehre der Apostel zu den uns hier interessierenden Fragen zusammen. Thiersch stammte aus einer streng gläubigen lutherischen Familie, war theologisch und historisch vorzüglich gebildet und diente als "Hirte mit dem Apostel" in Nord- und Süddeutschland, Österreich und der Schweiz.

Es wird deutlich, dass die Apostel an die urchristliche Tradition anknüpften, die römisch-katholische Vorstellung vom Fegefeuer ablehnten und auch die dürren, glaubensarmen Theorien des Protestantismus nicht zu übernehmen gedachten. Insofern wird der oben geäußerte Gedanke, dass die Lehre der katholisch-apostolischen Gemeinden einen bedeutsamen Fortschritt darstellte, hinreichend belegt.

Über die Liturgie hat der Apostel John Bate Cardale ein mehrbändiges Werk veröffentlicht, das in verschiedene Sprachen übertragen worden ist. Die deutsche Ausgabe trägt den Titel: "Vorlesungen über die Liturgie und die anderen Gottesdienste der Kirche". (38) In diesem Werk, das leider nur unvollständig vorliegt, wird Entscheidendes über "das Gedächtnis der Entschlafenen" gesagt. Es soll darum hier auch der volle Wortlaut dokumentiert werden. Die Ausführungen lassen sich auf folgende Inhalte reduzieren:

- Die heilige Kirche umfasst die Lebenden und die Entschlafenen.

- Es ist unsere Pflicht, der Entschlafenen zu gedenken.

- Wir bitten, dass sie in Ruhe und Frieden weilen.
- Wir gedenken auch einzelner Entschlafener, so der Heiligen, der Märtyrer, der Maria, auch Johannes des Täufers.
- Es gibt aber nur einen Mittler zwischen uns und Gott, und das ist Christus.
- Auch den Gläubigen, die in diesen letzten Tagen die Wiederbelebung der Ordnungen Gottes geschaut haben, gilt unser Gebet.
- Für die Eltern, Voreltern und Anverwandten beten wir auch und mit besonderem "Interesse".
- Alles Beten findet Krönung in der Bitte um die baldige Wiederkunft Christi.

Hier nun der Wortlaut der Ausführungen Cardales:

Cardale, John Bate: Vorlesungen über die Liturgie und die anderen Gottesdienste der Kirche. Übersetzt von Balko FreiHerrn von Richthofen. 1. Bd., Augsburg 1882, S. 252ff.

Das Gedächtnis der Entschlafenen.

Den Gebeten für die Lebenden folgen die für die Entschlafenen. Denn die Gemeinschaft, welche wir mit dem Vater und dem Sohne haben, davon auch die Sinnbilder auf dem Altar stehen, so ist die Gemeinschaft der Heiligen, der Lebenden und der Entschlafenen. Die Eine, heilige Kirche umfasst sie alle; Christus ist das Haupt von ihnen allen; und der Heilige Geist ist eben sowohl das Leben derer, die da schlafen, als derer, welche in diesem Leibe wallen. Wir können auch gar nicht das Wesen der Einheit der Kirche völlig erkennen, wie sie nämlich aus dem Herrn als dem Haupte der Kirche hervorströmt, jedes Glied des ganzen Leibes in sich schließt und allesamt in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes fest zusammenhält, wenn wir nicht zugleich unsere eigene Stellung in dieser Einheit zu unseren im Glauben entschlafenen Vätern und Brüdern richtig aufgefasst haben. Es stehen denn auch die meisten Irrtümer, welche in Rücksicht auf die Einheit der Kirche aufgekommen sind, mit denjenigen in Zusammenhange, welche den Zustand der Entschlafenen betreffen. Daher ist es unsere Pflicht, an welche wir zumal durch die Sinnbilder auf dem Altare gemahnt werden, bei der Feier dieses heiligen Geheimnisses vor Gott ebenso der Entschlafenen als der Lebenden zu gedenken. Das Wesentliche bei diesem unserem Gedächtnis derselben besteht nur zuerst darin, daß wir damit unsere Pflicht der Ehrfurcht erfüllen. Zweitens geben wir dadurch unserer Dankbarkeit gegen Gott für die von ihm denselben erwiesene Gnade den rechten Ausdruck, so wie zugleich unserer Dankbarkeit gegen sie selbst für die Wohltaten, die durch sie zu uns gelangt sind und für alle die Gnade, welche mittels ihrer Arbeit auf uns gekommen ist und deren Früchte wir jetzt genießen. Drittens ermuntern wir damit uns selbst, dem Beispiele ihres Glaubens nachzufolgen. Und weil sie noch auf die Auferweckung ihrer Leiber harren, also auf die Zeit, da sie zugleich mit uns in die endliche Vollendung von Seligkeit und Herrlichkeit eintreten können (denn sie können nicht ohne uns vollendet werden, Hebr. XI, 40): so bitten wir zuletzt noch bei dieser Gelegenheit darum, daß sie in Ruhe und Frieden weilen. Wir tun dies Letztere nicht, als wären wir über Gottes Willen, sie im Frieden zu bewahren, im Zweifel, sondern in der

Überzeugung, daß wir gerade damit um Dinge bitten, welche den Absichten Gottes und Seinem heiligen Willen entsprechen.

Nach der Darbringung dieser, alle Entschlafenen Allgemeinen betreffenden Gebete gehen wir nunmehr dazu über, ihrer auch noch mehr im Einzelnen zu gedenken. Dabei erinnern wir uns denn zuvörderst derjenigen Heiligen Gottes, welche unter den früheren Haushaltungen Gottes gelebt haben, und zwar sowohl der Patriarchen vor dem Gesetz, als auch dem Propheten unter dem Gesetz. Hierbei gedenken wir namentlich des Mannes, welcher das Zeugnis auf den kommenden Christus beschlossen hat, des Größten der "natürlichen" (noch nicht geistlichen) Menschen, das ist: ***Johannes des Täufers****, des Vorläufers unseres Herrn.*

Darauf gedenken wir jener Magd, welche die vorausgehenden Haushaltungen beschließt und doch schon zugleich eingeschlossen ist in die neue Haushaltung, - der Frucht der vorausgehenden Ökonomie, und doch so, daß die letzte göttliche Ökonomie ihre menschliche Wurzel von ihr ableitet, - der größten unter den Weibern, welches als menschliches Individuum vor allen anderen in dem ganzen Geschlechte Adams am meisten ausgezeichnet worden ist: der M a r i a, der jungfräulichen Mutter unseres Herrn und Gottes Jesu Christi. Schon, wenn wir an Eva denken, von welcher alle Menschen herstammen, können wir, trotz der Erinnerung an ihre Sünde und an alle das Elend, welches durch dieselbe auch auf ihre Nachkommenschaft vererbt ist, nicht ohne Gefühle der Verehrung auf sie zurück blicken; und wenn es uns möglich wäre, sie uns ohne ihre Beziehung zum Sündenfall vorzustellen, sondern nur als die Mutter des menschlichen Geschlechts, mit welcher unbegrenzten Verehrung könnten wir dann auf sie hinschauen! Was aber müssen nun erst für Gedanken und Gefühle in Betreff derjenigen uns erfüllen, welche, trotzdem daß sie mit uns die Gebrechen einer aus ihrer ursprünglichen Vollendung heraus gefallenen Natur geerbt hat, sich nichts desto weniger in vollem Glauben und vollkommener Selbstlosigkeit dazu hergab, die "Magd des Herrn" zu sein, und es auf diese Weise Gott möglich zu machen, sie für die Empfängnis des fleischgewordenen Wortes zu gebrauchen, nebst allen den Pflichten für dasselbe, wie sie eine Mutter und Amme ihrem kleinen Kinde zu leisten hat. Die Jungfrau als Mutter unseres Gottes (S. Anmerkung 3 im Anhang.)! was für Gedanken sind hierin verborgen, voller Zartheit und Reinheit! Hätte sich Maria im Anfang geweigert, oder hätte sie in dem Fortgange ihrer Pflichterfüllung gezweifelt, dann hätte ja das Werk der Erlösung selbst in Stillstand geraten müssen. Von ihrer Beständigkeit im Glauben hingen in gewissem Sinne die Hoffnungen aller Enden der Erde ab. Wie groß also ist die Ehre, welche durch ihren Glauben und durch ihre Beständigkeit auf das gefallene Menschengeschlecht gekommen ist! Wie innig und wie wunderbar ist diese Verbindung zwischen Gott und Mensch! Wenn dies aber sich so verhält, wie hoch muss dann auch die Ehre, und wie groß die Gnade sein, welche auf diese Magd gelegt sind; - und wie groß sind dann auch unsere Verpflichtungen, welche wir ihr schulden! Welch´ ein vollkommenes Vorbild und Symbol gibt sie uns von der Kirche selbst, als unsere Mutter und Amme! "Heil dir, die du mit Gnade erfüllt bist. Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes" (Lukas 1, 28, nach dem griechischen Text, und v. 42). Zu dieser Frucht gehören wir alle, als "Glieder seines Leibes", als "von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein". Mit Recht konnte die Mutter des Täufers zu ihr sagen: "woher geschieht mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?" Und wir dürfen in ihr Wort einstimmen: "selig ist sie, die geglaubt hat; denn es wird vollendet werden, (...) was ihr gesagt ist von dem Herrn."

Indem wir aber nicht Worte genug finden können, um unserer Verehrung, unserer kindlichen Liebe und Ehrfurcht, den vollen Ausdruck zu geben, wie wir eine solche für die leibliche Mutter unseres Herrn empfinden, so verabscheuen wir doch andererseits den Gedanken, sie zum Gegenstande von Handlungen göttlicher Anbetung zu machen, oder zu ihr – wie zu einer Gnadenquelle oder Spenderin geistlicher Segnungen – Gebete zu richten, und ihr einen Mittlerthron einzuräumen, - einen Thron, wie Gott

einen solchen allein für ihren Sohn "den Einigen Mittler Christus Jesus" verordnet hat.

Von einem Mittler zwischen uns und Christus wissen wir nichts. Alle diejenigen, welche Gott beauftragt hat, in heiligen Dingen zu dienen, also insofern vor Ihm als unsere Vertreter vor Ihm als unsere Vertreter dazustehen und die Hände zu sein, um uns Segnungen mitzuteilen: sie sind immer nur Werkzeuge in den Händen Christi selbst, welcher in ihnen gegenwärtig ist und durch sie handelt. Indem wir uns ihnen nähern, so nähern wir uns Christo; so wie Er in unseren Herzen ist, so ist Er auch gegenwärtig für unser Glaubensauge. Doch gibt es nur ein Mittlertum und nur einen Mittler, - dies ist Christus in den Himmeln, da er in der Gegenwart Gottes für uns eintritt; und in der Kirche ist Er gegenwärtig durch den Heiligen Geist, indem sie für uns dient und uns dient durch diejenigen, welche Eins mit Ihm sind, und in denen Er es, welcher in allen Stücken Seinen Brüdern gleich gemacht wurde, damit Er unser barmherziger und treuer Hohepriester werden konnte, - Er, welcher Selbst litt, als Er versucht ward, damit Er so in den Staub gesetzt würde, uns helfen zu können. Noch immer ist er es selbst, welcher an uns Teil nimmt, denn Er kennt unsere Sorgen und erlangt für uns die Antwort der Gnade und des Friedens. Zwischen Ihm uns Vermittler anzunehmen, - zu glauben, daß wir Personen bedürfen, welche besser noch an uns Teil nehmen können, - zu tun, als ehrte man Ihn, indem man Ihn gleichsam in eine noch höhere Stellung erheben will und Seinen Platz, wie derselbe uns in der heiligen Schrift dargestellt ist, durch die Mittlerschaft von Engeln aber oder entschlafenen Heiligen oder auch von der gebenedeiten Jungfrau ausfüllt, als müsste Er noch erst zum Mitleid durch sie bewegt werden, um unsere Sache zu führen: alles dies beruht auf einer Vermengung Seiner Menschheit mit Seiner göttlichen Natur, und enthält tatsächlich eine Leugnung davon, daß er immer noch fortfährt, Mensch zu sein, und zwar mit aller der Teilnahme und alle dem Mitgefühl eines Menschen.

Es heißt das eigentlich, den Irrtum der Transsubstination in höhere Regionen verlegen, ihn in unsere Theologie einführen, und die Menschheit in die Gottheit verwandeln und verändern, indem man es denen gleich tut, welche die wahrhaftige und reale Gegenwart des Herrn in dem heiligen Sakramente nicht fassen können, wenn sie nicht die Transsubstinatiation oder Verwandlung des Brotes und Weines in Seinen Leib und Sein Blut annehmen.

Bei Erwägung eine solchen Verehrung der gebenedeiten Jungfrau, wie sie in diesem unserem Gedächtnis der Entschlafenen zum vollen Ausdruck gelangt, können wir Gottes Güte darin begreifen lernen, daß er durch die Leitung Seines Heiligen Geistes uns gelehrt und befähigt hat, Ehre zu geben, dem Ehre gebührt, und daß er uns doch zugleich vor der Verschuldung bewahrt hat, dem Geschöpfe darzubringen, was allein dem Schöpfer gebührt.

Darauf fahren wir nun in den Gedächtnisgebeten fort, indem wir der heiligen Apostel, Märtyrer und Bekenner und aller Heiligen gedenken, mögen dieselben nun zum Episkopat, zur Priesterschaft oder zum Diakonat, oder zu den Laien gehört haben. Dabei tun wir denn noch eine besondere Erwähnung derjenigen, welche sich in diesen letzten Tagen über die Wiederbelebung der Ordnungen Gottes und über das Offenbarwerden von geistlichen Gaben gefreut haben; und zwar erwähnen wir diese letzteren hier besonders, weil in der Wiederbelebung der Ordnungen Gottes die einzige Hoffnung für die Bereitschaft der Kirche auf das Kommen des Herrn liegt; weil ferner durch den Glauben derjenigen, welcher wir in dieser Weise gedenken, Gott der Kirche insbesondere die Gaben des Apostelamtes wieder nahe zu bringen vermocht hat; und endlich weil sie alle nach der Wiederherstellung jener Gaben, die Gott nie gereuen, insbesondere nach dem Siegel des Herrn ausgeschaut haben, daß dasselbe auf Seine Auserwählten aus allen Stämmen des geistlichen Israel gesetzt werden.

Sie haben auf das Heil Gottes geharrt, daß es aus Zion erscheine, und sind in der Zuversicht entschlafen, daß alle Verheißungen, welche Christus seiner Kirche gegeben, nun auch wahrhaftig zur Erfüllung gelangen werden; - und sie werden ihres Lohnes nicht verlustig gehen.

Zuletzt befehlen wir Gott alle, welche im Glauben entschlafenen sind, unsere Väter, unsere Brüder und unsere Kinder, so daß Niemand, welcher im Herrn gestorben ist, dabei übergangen wird, und daß auch jeder Anwesende ein persönliches Interesse an diesen Gebeten hat.

Am Schlusse des Gedächtnisses der Entschlafenen vereint die ganze Gemeinde ihre Stimme in den Gebetsrufen der alten Kirche: "requiescant in pace," – "resurgant ad vitam aeternam;" – "lass sie ruhen in Deinem Frieden und erwachen zu einer fröhlichen Auferstehung."

Nachdem die Gedächtnisgebete sowohl der Lebenden als der Entschlafenen beendet sind, beschließen wir diesen Teil des Dienstes mit einem Gebet, welches ein ernstliches Ringen mit Gott ist, daß Er wieder senden wolle unseren Herrn Jesum Christum, zum zweiten Male zu erscheinen für die Erlösung Seiner Heiligen.

Wir erwähnten bereits, daß alle diese Gedächtnisgebete nur die Entwicklung und Entfaltung derjenigen Gedanken und Wünsche ausmachen, welche schon in dem Akte der Darbringung unseres Opfers, als des Gedächtnisses des Opfers Christi, ausgedrückt sind. In diesem Gedächtnis schauen wir hin auf Seinen Tod, bis daß Er kommt. Deshalb besteht denn das, was diese Gebete zum Abschluss bringen und krönen soll, mit Recht in der Anrufung Gottes, daß Er von Seiner Rechten Seinen Sohn senden möge. Damit erfüllen wir das apostolische Wort, das wir "eilen" und so den Tag des Herrn, auf den wir warten, beschleunigen sollen, (2 Petri III, 12). Alles, was vor uns liegt, erinnert uns an diesen Tag. Wir haben Sein Opfer geschaut, als wenn dasselbe vor unseren Augen dargebracht wäre; wir sind zu der Schwelle des wahrhaftigen Tempels im Himmel erhoben worden, und haben den Hohepriester eintreten sehen in das Allerheiligste, da Er Sein kostbares Blut da hinein brachte; wir haben den Weihrauch gesehen und die Worte der Fürbitte gehört. So sind wir von Stufe zu Stufe, indem die Handlungen des heiligen Dienstes, an welchen wir alle Anteil gehabt haben, fortschreiten, bis zu einem Punkte gebracht, da wir vorwärts schauen auf die Zeit, da Er wieder hervortreten und uns zum zweiten Male erscheinen wird ohne Sünde zur Seligkeit, um uns zu Sich zu versammeln, uns mit sich zu führen und fleckenlos vor dem Throne Gottes darzustellen, wenn Er den Lohn von alle dem, was Er für uns getan hat, empfangen soll, indem Er etwas von dem sieht, was Seine Seele gearbeitet hat und da Er auf Seine Erlösten jene unermessliche Fülle von Herrlichkeit legen wird, die ihrer in Seinem Reiche wartet. Das ist der Inhalt des Schlussgebetes vor der Kommunion.

Apostel Dalton vertieft den Gedanken der "Gemeinschaft der Heiligen" in folgenden Ausführungen:

"Dadurch, daß wir die Kirche als eine himmlische Schöpfung und nicht als von dieser Welt ansehen, werden wir von Streitlust und Trennung befreit. Warum sind die römischen, griechischen, lutherischen und anglikanischen Christen von einander

getrennt? Lediglich weil sie auf das Irdische sehen; sie sehen einander nur als Menschen an; sie kennen einander nur dem Fleisch nach, aber nicht nach dem auferstandnen Christus. Achtet von jetzt an nur auf den einen Leib, die himmlische Schöpfung, und überlasst Gott die Art und Weise, wie Er das erneuerte Leben, das Er euch, jedem einzelnen, gegeben hat, den ganzen Körper durchdringen lassen will. So auch hinsichtlich der Toten in Christus. Wenn ihr glaubt, daß sie irgendwie von der Gemeinschaft der Heiligen getrennt sind oder diese ihnen vorenthalten ist, dann kommt es daher, daß ihr auf das Irdische und nicht auf das Himmlische seht. Freilich, sie sind für eine gewisse Zeit des irdischen und sakramentalen Zustandes beraubt, in dem sie gewohnt waren - und ihr noch gewohnt seid -, Christi Gnade zu empfangen; aber sind sie deshalb nicht Glieder desselben Leibes und desselben Lebens teilhaftig, oder stehen sie deshalb nicht in derselben Hoffnung? Sollen doch die Toten in Christo zuerst auferstehen, noch bevor die Lebenden verwandelt werden. Und es steht geschrieben, daß Er, der Christus von den Toten auferweckte, auch eure sterblichen Leiber durch Seinen Geist, der in euch wohnt, lebendig machen wird.

Warum sind die Toten vergessen worden? Nur weil die Kirche nicht mehr als etwas Himmlisches betrachtet wird. Die grausame ungöttliche Lehre vom Fegefeuer und das herzlose Vergessen des Protestantismus hätten keinen Eingang finden können in einer Kirche, die sich bewusst gewesen wäre, daß sie himmlisch und nicht irdisch ist. Eine Kirche, die in das Himmlische versetzt war, hätte wissen müssen, daß das Ablegen der irdischen Hülle nicht die Gemeinschaft des einen himmlischen Lebens zerstören konnte.

Noch einmal sage ich, auf den Herrn zu warten, sich nach Ihm zu sehnen, das ist die Hoffnung der Kirche. Sie hat nicht gewartet, sie hat sich nach Ihm gesehnt, sie hat nicht Sein Kommen gewünscht; wie sollte sie das auch können? Wie konnte sie Seine Abwesenheit merken, da sie aufgehört hatte, himmlisch zu sein, und von der Welt und der weltlichen Gunst eingenommen war; da sie nicht mehr wusste, daß sie mit Christus in Gott verborgen war? Es genügte ihr zu wissen, daß Er gen Himmel gefahren war und dort für sie Fürbitte tat.

Nur wenn wir unsern himmlischen Standpunkt erkennen und ihn klar vor uns erstehen lassen, können wir ernstlich und wahrhaftig nach Seinem Kommen ausschauen. Eine Kirche, die mit dem Bewusstsein ihrer himmlischen Stellung erfüllt ist, kann nicht aufhören zu rufen: "Komm, komm, komm, Herr Jesus!" -" (39)

Nochmals wird deutlich, wie gegenüber den Lehrmeinungen der verschiedenen Kirchen in den jeweiligen kirchengeschichtlichen Epochen hier die Klarheit der Belehrung aus dem Geiste Gottes hervorleuchtet.

Den Erkenntnisstand der Apostel der "Alten Ordnung" gibt insbesondere ein Rundschreiben des Apostels Woodhouse wieder, das er 1867 zum Thema "Über das Gebet für Verstorbene" veröffentlichte. Auch dieses sei in vollem Wortlaut vorgestellt:

"Vor einiger Zeit kam es zur Kenntnis des Apostels, daß einer von den Dienern des Herrn es für seine Pflicht hielt, für die Seele eines durch Selbstmord umgekommenen jungen Menschen zu beten, bis er nach längerer Zeit beim Gebet das Gefühl bekam,

daß dies jetzt nicht mehr nötig sei, woraus er schloss, daß Gott sich der Seele des Verstorbenen nun erbarmt habe.

Der Apostel hielt es für nötig, diesem Diener die Frage vorzulegen: was er über das Gebet für die Toten als Lehre der Apostel empfangen zu haben glaube? und ob er wirklich dafür halte, daß durch solches Gebet die Lage der Verstorbenen geändert werden könne, nachdem dieselbe von Gott festgestellt worden, gemäß ihrem Wandel im Leben und ihrem Zustande zur Zeit des Sterbens? Hierauf erwiderte der erwähnte Diener: er habe es von jeher für christlich und gottgefällig gehalten, für die Verstorbenen zu beten, und er habe in dem Werke des Herrn keine dem widersprechende Belehrung empfangen. Das Gebet für die Toten gelte in der römischen und griechischen Kirche und bei einem Teil der protestantischen Gläubigen für recht und schriftgemäß, die biblische Wahrheit werde dadurch nicht beeinträchtigt; vielmehr haben Christen am Anfang sich sogar für ihre Verstorbenen taufen lassen (1. Kor. 15,29); Gottes Erbarmen und die Kraft des Opfers Christi erstrecke sich auch auf die Verstorbenen, denn "Gott ist ein Heiland aller Menschen, vorzüglich aber der Gläubigen". 1. Tim. 4,10; "Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen". 1. Tim. 2,4. Nur auf solche Art könne man Unglückliche trösten, denen ein Familienglied auf unselige Weise gestorben sei. Übrigens habe er das Gebet für die Toten nicht als einen Lehrpunkt angesehen, nicht zum Gegenstand seiner Predigten gemacht und seine Ansicht niemandem aufgedrängt.

Der Apostel fand es hierauf nötig, diese Ansichten zu berichtigen und die Lehre der Apostel über diesen Punkt schriftlich darzulegen. Wiewohl nun der erwähnte Diener des Herrn diese Belehrung angenommen hat, hält es doch der Apostel für gut, den Inhalt seines Schreibens auch anderen Amtsbrüdern mitzuteilen, um, soweit dies nötig sein mag, dieselben vor jenem Irrtum zu schützen und zu warnen.

"Ich verneine", so lautet die Belehrung des Apostels, "daß die römische oder griechische Kirche oder irgend eine anerkannte protestantische Gemeinschaft das Gebet für die Toten, in dem Sinne, wie es hier genommen wird, übt, gut heißt oder empfiehlt, als könnte dasselbe Gott bewegen, daß Er um des Verdienstes Christi willen solchen vergebe und sie in Seine Gnade aufnehme, die mutwillig gesündigt, die Gnade Gottes verworfen haben und unbußfertig gestorben sind. Im Gegenteil ist es eine bekannte Tatsache, daß Selbstmörder nicht in geweihter Erde begraben werden und daß die römische Kirche sich weigert, für solche zu beten, die nicht im Glauben und nicht als versöhnt mit Gott und der Kirche gestorben sind. Die römisch-katholische Lehre vom Reinigungsort und von der Wirksamkeit der Gebete und Seelenmessen für die Entschlafenen bezieht sich nur auf solche, die sich vor ihrem Tode haben mit Gott versöhnen lassen."

"Es ist bekannt, daß manche protestantische Fromme, besonders in Württemberg, das Gebet für gottlos Verstorbene für recht halten. Aber sie sind in diesem Stücke wie auch in Bezug auf die Geistererscheinungen, welche damit in Verbindung stehen, vom Satan betrogen. Anstatt solche Ansichten beizubehalten, ist es vielmehr Pflicht eines jeden Dieners des Herrn, sich mit der katholischen Wahrheit bekannt zu machen und aus der Belehrung und Übung der Apostel zu lernen, wie er glauben und wie er beten soll."

"Was das rechtmäßige Gebet für die Entschlafenen sei, ist aus der Liturgie der Apostel deutlich zu erkennen. Man vergleiche das Gedächtnis der Entschlafenen in

der Eucharistie, die Gebete am Tage Aller Heiligen und die Gebete beim Begräbnis. - Von Anfang des Gebetbuchs bis zu Ende wird man nicht ein Wort zu Gunsten des Irrtums finden, als wäre es gottgefällig und eine Christenpflicht, für gottlos Verstorbene zu beten."

"Die Heilige Schrift lehrt deutlich, daß die Menschen gerichtet werden nach dem, was sie getan haben bei Leibesleben, und daß sie in der Zeit zwischen ihrem Tode und dem Tage des Gerichtes warten müssen auf die Verkündigung des gerechten Urteils Gottes am Tage des Gerichtes, da diejenigen, welche Gutes getan haben, in das ewige Leben gehen werden, und die Böses getan haben, in das immerwährende Feuer. Offenb. 20,12-15; Matth. 25,31-46; 2. Kor. 5,10; Judä V. 15."

"Die Schrift, richtig ausgelegt, nach dem katholischen Glauben, enthält nichts, womit wir uns rechtfertigen könnten bei einem Versuche, durch Wort oder Tat, durch Gebet oder Sakrament auf jenes Urteil einzuwirken, welches Gott am Tage des Gerichts fällen wird, gemäß dem, was die Menschen bei Leibesleben getan haben, und gemäß ihrem Seelenzustande zur Zeit ihres Todes."

"Die Stelle 1. Kor. 15,29 ist bekanntlich so dunkel, daß man keinen Glaubenssatz darauf gründen kann. Wie sie aber auch zu erklären sein mag, soviel ist gewiss, sie hat nicht den Sinn, welcher der gesammelten Schriftwahrheit widersprechen würde, als hätten sich Christen taufen lassen für gottlose Tote, damit dieselben, wiewohl in Feindschaft gegen Gott und gegen Christum verstorben, doch noch am Tage des Gerichts selig würden."

"Der Augenblick des Todes ist der Zeitpunkt, in welchem die Menschen, seien es Heiden oder Christen, nach der gerechten und barmherzigen Beurteilung Gottes die Gnade Gottes entweder verworfen oder angenommen haben; nämlich in dem Maße und in der Gestalt, wie diese Gnade ihnen angeboten worden ist; - es ist der Zeitpunkt, wo ihr ewiges Schicksal festgestellt wird, wiewohl die Ausführung des Urteils aufgeschoben bleibt bis auf den Tag des letzten Gerichtes."

"Will man das Gebet für die gottlos Verstorbenen auf die Stelle 1. Tim. 4,10 ("Gott ist ein Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen") gründen, so fällt man dadurch in den Universalismus, d.h. in den Irrtum von der Wiederbringung aller Dinge, diese in der neuen Zeit verbreitete, höchst verderbliche Lüge des Feindes, wodurch er die Menschen zu Gesetzlosigkeit und unreinem Leben aller Art verleitet."

"Vergleicht man die Stellen 1. Tim. 4,10, 1. Tim. 2,3-6 und Titus 2,11-15, so sieht man deutlich, daß durch die Verkündigung des Evangeliums allen Menschen in diesem Leben Erlösung angeboten wird, damit sie Buße tun, rechtschaffene Früchte der Buße bringen und also selig werden. Es ist eine arge Verdrehung dieser Stellen, wenn man die Zusicherung der endlichen Seligkeit aller darin finden will, während sie nur die

Versöhnung oder Erlösung bezeugen, die Christus für alle bewirkt hat, damit wir Seine Gnade in diesem Leben annehmen und also am Tage des Gerichtes gerettet werden. Könnten die Gebete der Diener in einzelnen Fällen gottlos Verstorbenen zur Seligkeit helfen, so würde die allumfassende Fürbitte Christi dieselbe Wirkung für alle Gottlosen haben."

"Wenn man den Anverwandten durch solches Gebet Trost zu bringen meint, so ist dies ein betrüglicher Trost und mit einem Schaden für ihre Seelen verknüpft, indem man ihre Seelen mit jenem verderblichen Irrtum ansteckt, welcher die Menschen zu einem sündhaften Leben, zur Nichtachtung der Liebe Gottes und zu einem unbußfertigen Sterben verleitet." (40)

Nach Woodhouse ist es nicht möglich, für gottlos Verstorbene zu beten. In diesem Zusammenhang sei eine Stützung auf 1. Timotheus 4,10 nicht zulässig, wo es heißt:

"... daß wir auf den lebendigen Gott gehofft haben, welcher ist der Heiland aller Menschen, sonderlich der Gläubigen."

Die Gebete der Gläubigen unter den Lebenden sollten sich somit auf die Gläubigen unter den Toten richten. Das war der Mittelpunkt des gottesdienstlichen Geschehens auch am "Totensonntag". Wir lesen in einer Predigt zum 1. Advent 1878:

"Wir haben am vorigen Sonntag kein Totenfest gefeiert, wie unsere Brüder im Lande. Wir wissen, die Entschlafenen leben Gott und haben dieselbe Hoffnung, dieselbe Sehnsucht wie wir. Wir glauben an die Einheit der Gemeinde Gottes, an die Einheit der Lebenden und Entschlafenen vor Gott. Wir können das Recht des Todes nicht anerkennen, das uns trennen dürfte; der Tod kann wohl unsere sterbliche Hülle zerbrechen, aber unsere Seele nicht aus der Einheit reißen, darum haben wir kein Fest für die Toten. Wir feiern ein Fest "Aller Heiligen", der ruhenden und der noch streitenden, als das Fest einer Gemeinde Gottes. Wir gedenken jeden Sonntag aller unserer Brüder und auch derer, die im Herrn entschlafen sind, aber wir sind uns bewußt, daß wir ihrer als Lebendiger gedenken, denn Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. In lebendiger Hoffnung sehnen sie sich mit uns nach dem Tage Seiner Zukunft, sehnen sie sich nach der Auferstehung und Hinwegnahme zum Herrn mit uns, und wir werden den Sinn des Herrn und Seiner Apostel richtig treffen, wenn wir den ersten Adventssonntag zu einem ernsten Einblick in uns, zur ernsten Selbstprüfung vor Gott in dem Lichte Seines Wortes benutzen, damit wir so uns auf unser Herrliches Ziel bereiten, in erster Liebe, die nur Ihn liebt.

Damit nicht wir es sein mögen, die jenen Tag hinausschieben, und damit nicht wir es seien, um deretwillen die Entschlafenen noch länger ruhen und harren müssen, so lasset uns eifrig sein in der Arbeit geistlicher Beschneidung, wo sich etwa dürre Äste und welke Blätter bei uns finden, die für den Frühling nicht taugen." (41)

So hat es den Anschein, wie wenn das Maß göttlicher Gnade eng bemessen sei, wie wenn ehrlich suchenden Seelen, die durch "Unwissenheit, Torheit und

Verkehrtheit" versäumten, Gottes Gnade auf Erden auf sich zu ziehen, ohne Hilfe verbleiben müssten.

Indem wir diesen Gedanken heranziehen und zitieren, begeben wir uns in eine äußerst bedeutsame Verlautbarung des Apostels Cardale, des "Pfeilers der Apostel". Seine "Betrachtung am Tage Allerheiligen" aus dem Jahre 1859 stellt die Frage in den Mittelpunkt: Wie kann unerlösten Seelen in der Ewigkeit geholfen werden? Seine Gedanken mögen am Ende der Ausführungen über das Entschlafenen-Wesen in den verschiedenen Kirchen der Christenheit stehen. Sie zeigen den hohen Stand göttlicher Erkenntnis und stellen gleichsam einen Wegweiser zu dem Vollendungsglauben der Kirche Jesu Christi dar, zu weichem wir aus Gnaden zählen dürfen. Wirft Cardale noch die Frage nach dem WIE auf, so haben die Stammapostel und Apostel der Endzeit gelehrt, wie sie nach dem Willen Gottes und seiner Ordnung handeln sollen.

"Das Bild des Tempels in seiner Anwendung auf die Kirche lehrt uns, daß die Kirche ihrem Wesen nach himmlisch und geistlich ist, weil sie ihren Ursprung dem Heiligen Geiste verdankt; sie ist ewig und unbeweglich als das Reich der Himmel und die Stadt des neuen Jerusalem, worauf das Bild uns hinweist. Sie ist wirklich der Leib dessen, der auferstanden ist, der vom Tode zum Leben hindurchgedrungen ist, und stirbt hinfort nicht mehr. Die Auserwählten Gottes sind als Glieder des Leibes Christi mit Ihm auferstanden; als Steine des geistlichen Tempels, des Hauses, das nicht mit Händen gemacht ist, das ewig ist im Himmel, sind sie gegründet in Ihm. Ihr wahrer Zustand ist der der Einheit mit Ihm im Heiligen Geist. Indessen da sie diesen Schatz in irdischen Gefäßen haben und sich in sterblichen und unverwandelten Leibern befinden, so werden sie zu Gliedern jenes geheimnisvollen himmlischen Leibes gemacht und als solche erhalten vermittels der Sakramente: in diesen wird durch irdische Elemente der Heilige Geist gegeben, sowohl um das neue Leben mitzuteilen und zu erhalten, als auch um die himmlischen Tugenden und geistlichen Kräfte zu verleihen, die in der Gabe des Heiligen Geistes enthalten sind.

Unser Anteil an dem Leibe, unser Platz in dem Tempel, vorausgesetzt, daß wir nicht als erstorben und entartet gänzlich davon ausgeschlossen werden müssen, war uns von aller Ewigkeit in dem Ratschlusse Gottes bestimmt. Durch die Taufe sind wir zu lebendigen Steinen gemacht, durch die Gabe des Heiligen Geistes, dargereicht durch Apostelhände, ist uns unser besonderer Platz in dem Tempel angewiesen worden. So ist uns, um ein andres Bild zu gebrauchen, unsre Stelle in unsrer wahren Heimat, in der Stadt, deren Bürger wir sind, in dem Jerusalem droben, welches unser aller Mutter ist, angewiesen; so ist uns, wenn wir treu und gehorsam bleiben, unser Anteil gesichert an jenen himmlischen Dingen, den Urbildern und wahren Gegenbildern zu den Heiligtümern in Stiftshütte oder Tempel, so ist unser Los in dem zukünftigen Erbe der Herrlichkeit, wovon der Heilige Geist selbst das Wesen ist, wirksam verbürgt. Denn durch die Taufe in Christum sind wir Erben Gottes und Miterben Christi geworden, und in dem Siegel des Heiligen Geistes empfangen wir das Unterpfand und die Erstlinge des Erbes.

Wie angemessen sind solche Gedanken für diesen heiligen Tag, an welchem wir das Gedächtnis aller heiligen Auserwählten Gottes, der Lebenden wie der Entschlafenen, feiern und Gott danken "für unsre gegenwärtige Gemeinschaft mit ihnen, für unsre gemeinsame Hoffnung und für die Verheißung unsrer zukünftigen Freude am Tage der Auferstehung". Wie tröstlich, wenn wir denken an die, welche uns vorangegangen sind, besonders unsre Brüder, die an unsren Arbeiten teilgenommen haben und mit uns in unsrem Kampf verbunden waren! Wir hatten allerdings gehofft, daß sie bei uns bleiben würden bis zur Stunde des Sieges; sie sind in den Reihen gefallen und unsren

Augen entrückt. Ruhmreich sind sie gefallen, denn sie lebten gläubig und sie starben in Hoffnung und sie ruhen in Jesu. Nicht einer soll seinen Lohn verlieren; nicht einer soll seinen Posten durch einen andren besetzt finden. Ihre Stelle war nicht in einem irdischen, dahinschwindenden, vorübergehenden Bau, der dem Verfall und Fehlschlagen ausgesetzt wurde. Der Tempel wird bleiben für immer, und jeder lebendige Stein darin wird ewiglich bleiben; er soll nicht mehr hinausgehen, und seine Stätte soll ihn auf immer kennen.

Und nicht nur jene, welche im Leibe mit uns gekämpft und gestritten haben, nicht nur jene, die mit uns die Salbung empfangen haben, welche in diesen letzten Tagen wiederum auf uns herabgeflossen ist von den Händen unsres Hohenpriesters im Himmel, des Gesalbten Gottes, sondern alle, die den Glauben angenommen und bewahrt haben, sollen ihr Los, ihren Platz gesichert finden. Die lebendigen Steine sollen schließlich in ihrer richtigen Stellung gefunden werden, gerade an der Stelle des lebendigen Tempels, die ihnen von Ewigkeit her bestimmt war. Unser liebreicher Heiland wird die Mittel finden, um allen und jedem, der aufrichtig an Ihn geglaubt und Ihn geliebt hat bis ans Ende, das zuteil werden zu lassen, was sie auf Erden zu empfangen versäumten, mögen selbst Unwissenheit, Torheit und Verkehrtheit, die ihrem Glauben wie Unkraut in einem Fruchtfelde beigemischt waren, die Ursache ihrer Versäumnis gewesen sein. Wenn sie nicht absichtlich und wissentlich den Geist der Gnade verworfen und geschmäht haben (und Gott allein steht es zu, jemanden wegen absichtlicher Verwerfung zu verdammen), so wird ihnen sicherlich alles, was ihnen auch gemangelt haben mag, aus Gottes unerschöpflichem Schatz ergänzt werden.

Wir können uns allerdings keine klare Vorstellung darüber machen, wie Gott dies tun wird, aber wir können ganz sicher sein, d a ß er es tun wird, und zwar vermittels der Kirche. Alle, die Sein sind, wird Er vollenden, wobei Er sich der organischen Mittel bedient, d.h. jener Glieder des Leibes, welche Er durch Seinen eigenen Geist mit Eingebung und Kraft erfüllt, und die in dem Leibe zur Erreichung eben dieses Zieles gesetzt sind. Kein einziger, der in Ihm getauft und in Ihm geblieben ist, kann durch die bloße Tatsache des Todes von Ihm geschieden werden. Getauft durch den Einen Geist in den Einen Leib, bewahrt sie Christus durch den Heiligen Geist, eng mit Sich verbunden, in der Gemeinschaft der Heiligen. Es ist wahr, daß der Leib auch zur Vollständigkeit in Christo gehört, und daß die sich eine Zeitlang in Unvollständigkeit befinden, deren Geist von ihrem Leibe getrennt ist; dennoch bleiben sie Glieder des geheimnisvollen geistliches Leibes Christi und müssen mitwachsen in dem Wachstum dieses Leibes und mitberührt werden von allem, was dies Wachstum hindern oder fördern kann.

Denn der von dem Leibe geschiedene Geist ist nicht bewusstlos. Dies wissen wir, obwohl wir nicht wissen, wie das Bewusstsein, welches, soweit unsre gegenwärtige Erfahrung reicht, unzertrennlich mit dem Leibe verknüpft erscheint, die Trennung überleben kann oder durch welche Mittel es wach erhalten wird. Nur dies wissen wir: die, welche in Christo sind, sind in Ihm für immer, und durch Ihn und in Ihm und als Glieder Seines Leibes und mittels der Handreichungen der andren Glieder des Leibes sollen alle vollendet werden.

Die ganze Kirche also, die lebenden und die entschlafenen Heiligen umfassend, ist gleichmäßig bei der Wiederherstellung der vollen Ausübung aller der Ämter interessiert, durch welche der geistliche Tempel seiner Vollendung entgegengeführt werden soll. Denn alle Auserwählten müssen gesammelt werden, und nicht nur dies, sondern alle Auserwählten müssen auch vollendet werden. Das ganze Werk, welches nach Gottes ewiger Bestimmung auf Erden vollbracht werden soll, muss geschehen, und dann wird eintreten, was das Ganze krönen muss, wenn die Toten in Christo in Herrlichkeit auferweckt und die Lebenden in Herrlichkeit verwandelt werden. Darum ist es immer gewiss gewesen, daß der Heidenapostolat ins Dasein treten musste, wie

wir das erlebt haben, und das Werk, welches nicht nur durch die Apostel an die Beschneidung, sondern auch durch die Apostel an die Vorhaut zu tun ist, muss beendet werden. So wird der Tempel in allen seinen Teilen vollendet werden, und die Werkleute jeder Klasse und in ihrer vollen Zahl, die Werkmeister und alle ihre Mitarbeiter werden alle ihr zugewiesenes Werk verrichten; dann und nicht eher wird der Schlussstein mit Jauchzen herzugebracht werden, und der ganze Bau, strahlend in der Herrlichkeit der Auferstehung, wird mit der Gegenwart Jehovas erfüllt werden.

Wie ich schon bemerkt habe, wissen wir nicht, wie wir denen, die uns vorangegangen sind, helfen können oder wie sie uns helfen können. Zu sagen, daß wir ihnen durch unsre Gebete helfen, bringt uns nur an die Schwelle der Untersuchung; aber mehr ist uns nicht offenbart. Aber obwohl die inwendige Maschinerie jenes Leibes, an welchem Lebende wie Entschlafene gleicher weise Glieder sind, unsre Kenntnis übersteigt, so ist es doch, da der Leib wahrhaftig in dem Heiligen Geiste eins ist, gewiss, daß wir einander gegenseitig helfen. Mir scheint, daß, indem wir uns den letzten Augenblicken der Haushaltung nahen, wo Gott zum letzten mal Seine Stimme erhebt und Seine letzte Warnung gibt, wo Er zum letzten mal Seine Hände ausstreckt und Seinem ungehorsamen und murrenden Volke Gnade anbietet, daß da die Geister alle, die in Jesu sind, auch derer, deren Leiber im Grabe ruhen, von einer unbegreiflichen Machtwirkung des Heiligen Geistes bewegt werden. Des nahenden Streites bewusst, wird ihr ganzes Wesen getrieben werden, den schließlichen Sieg erringen zu helfen. Die, welche mit uns unsren Kampf des Glaubens gekämpft haben, werden mit stärkster Sympathie erfüllt sein und den mächtigen Antrieb mitfühlen, welcher die innersten Geister derer drängen wird, die in dem Leibe das letzte Amt des Lebens ausrichten werden. Und die, welche, solange sie in dem Leibe waren, Gottes Hand nicht unterschieden und Sein Werk nicht anerkannten, o wie werden sie sich sehnen, ihren Brüdern im Fleische zu helfen, sich der Macht des Heiligen Geistes hinzugeben, seiner letzten Machtwirkung, welche in den Herzen der Ungehorsamen ringen und wirken wird, sie zu bekehren zu der Weisheit der Gerechten! Und wenn der Streit heißer und die Verführungen des Versuchers und die Verfolgungen des Tyrannen stärker werden, wie werden sie angstvoll ringen, daß ihre Brüder nicht fehlschlagen, sondern das mit der Tat beweisen möchten, was sie selbst hier auf Erden zu lernen versäumten! Wie werden sie sich sehnen, daß ihre noch lebenden Brüder die Knechte des Herrn und das letzte von ihnen verwaltete Amt der Gnade im Angesicht des Antichrists willkommen heißen und vor seinen Ohren ausrufen möchten: "Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn."

Arbeitet denn in dem Herrn, Geliebte; arbeitet ohne Unterlass in dem Werke Gottes, denn ihr arbeitet für die, welche entschlafen sind, wie für die, welche noch übrig bleiben. Ihr arbeitet für die Beseitigung jedes Widerstandes und Hindernisses, welche Fleisch und Welt in den Weg legen können. Ihr arbeitet für die Entfaltung und das Wachstum des ganzen Leibes, dessen Glieder alle Auserwählten, die Lebenden wie die Entschlafenen, auf immer bleiben sollen. Ihr arbeitet, daß die Bischöfe, Priester und Diakonen und alle in Christum Getauften, alle, die an Christum glauben, alle, die Ihn lieben, zu der Hoffnung erwachen, die das Evangelium ihnen vorhält, sich der Mittel und Gelegenheiten zur Vorbereitung, welche Gott ihnen gewährt, bedienen und so zur Vollkommenheit gebracht werden mögen."

Anmerkungen

1 Vgl. 1. Thessalonicher 4,16,17;

1. Korinther 15,52;

1. Korinther 15,29

2 Diener, Gandolf P.: Credo der Urkirche. Bamberg1956, S. 130

3 Ebd. S. 131

4 Cyrill, Fünfte Katechese. Zitiert bei Diener, a.a.O., S. 132

5 Vgl. Kawerau, Peter: Geschichte der Alten Kirche. Marburg 1967, S. 200 f.

6 Troisfontaines, Roger: Ich werde leben. Was erwartet uns nach dem Tode? Luzern, München 1966, S. 197 f.

7 Vgl. Leibbrand, K.A.: Das Gebet für die Todten in der evangelischen Kirche zulässig und recht. Stuttgart 1864, S. 36

8 Ebd. S. 51 f.

9 Vgl. Augustinus, Handbüchlein 29, 109-110. Zitiert nach: Heilmann, Alfons (Hg.): Texte der Kirchenväter. 4. Bd. , München 1964, S. 472 f. Vgl. ANLAGE Nr. 1

10 Vgl. Heiler, Friedrich: Die Ostkirchen. München, Basel 1971, S. 1-16 f.

11 Heitz, Sergius (Hg.): Der Orthodoxe Gottesdienst. Bd. 1. Göttliche Liturgie und Sakramente. Mainz o.J., S. 280. Vgl. auch ANLAGE Nr. 2

12 Vgl. Troisfontaines, a.a.O., S. 19,5

13 Ebd. S. 210

14 Spirago, Franz: Katholischer Lingen 8. Auflage 1914, S. 247 ff. Vgl. A N L A G E Nr. 3

15 von Döllinger, Ignaz: Christentum und Kirche in der Zeit der Grundlegung. Regensburg 1860, S. 162

16 Zitiert nach: Busley, Hajo: Spiegel der Zeiten. Ausgabe B. Bd. 2. Frankfurt/ M. 8/ 1975, S. 180

17 Guerike, Heinrich Ernst Ferdinand: Christliche Symbolik Leipzig 1839. S . 5 93 3 . Vgl. ANLAGE Nr. 4, Ähnlich äußert sich Luther 1537 in den Schmalkaldischen Artikeln": vgl. ANLAGE Nr. 5

18 Bekenntnisschriften der evangelisch - lutherische Kirche. Göttingen 1979, S. 375; vgl. ANLAGE Nr. 6

19 Vgl. Anm. 7

20 Leibbrand, a.a.O., S. 19

21 Jentsch, Werner u.a. (Hg.): Evangelischer Erwachsenen- katechismus. Kursbuch des Glaubens. o.0. o.J., S. 539

22 Naumann, Justus (Hg.): Kirchliches Handlexikon. Leipzig 1900, S. 463

23 Luther, Martin: Neues Testament und Psalter. Hamburg 1982, S. 350. Vgl. ANLAGE Nr. 6

24 Naumann, a.a.O., S. 466

25 Bekenntnisschriften, a.a.O., S. 203

26 Ebd. S. 122

27 Ebd. S. 129 f.

28 Ebd. S. 236

29 Troisfontaines, a.a.O., S. 211

30 Bekenntnisschriften, a.a.O., S. 243

31 Die Liturgie sowie die anderen Gottesdienste der Kirche. Berlin 1908, S. 19 f.

32 Ebd. S. 242

33 Ebd. S. 251, vgl. Anm. 31

34 Ebd. S. 261

35 Ebd. S. 360

36 Ebd.S. 577-581

37 Vgl. H.W.J. Thiersch, 95 Thesen, o.0. o.J.

38 Cardale, John Bate: Vorlesungen über die Liturgie und die anderen Gottesdienste der Kirche. Übersetzt von Bolko FreiHerrn von Richthofen, Augsburg 2. Auflage 1882, S. 252 f.

39 Vgl. Dein Reich komme. Band 1. Kopenhagen, Berlin 1932, S. 177 f.

40 In: Sammlung kirchlicher Circulare pastoralen und anderen Inhalts. Berlin 1895, S. 109-112.

41 Predigt am ersten Advent 1878. Miszelle. o.0. o.J.

42 Miszelle. o.0. o.J.

Anlagen

INHALT:

1. Augustinus, Handbüchlein 29, S. 109-110

2. Der Orthodoxe Gottesdienst, Liturgie

3. Katholischer Volkskatechismus

4. Luthers Glaubensbekenntnis 1528/1529

5. Die Schmalkaldischen Artikel Luthers 1537

6. Melanchthon, Apologie der Konfession, 1531

7. Neues Testament und Psalter in der Sprache Luthers

Texte der Kirchenväter. Hg. von Alfons Heilmann.

München 1964, S. 472f.

Welchen Seelen kann nach dem Tode durch Messopfer und Almosen geholfen werden?

Während der Zeit zwischen dem Tod des Menschen und seiner letzten Auferstehung befinden sich die Seelen an verborgenen Aufenthaltsorten, je nachdem eine der Ruhe oder der Strafe würdig ist, d. h. je nachdem, was sie sich während ihres Lebens im Fleische verdient hat. Dabei darf nicht in Abrede gestellt werden, daß die Seelen der Abgestorbenen dank der Frömmigkeit ihrer noch lebenden Angehörigen Erleichterung finden, wenn für sie das Opfer des Mittlers dargebracht oder Almosen in der Kirche gespendet werden. Aber nur solche haben davon Nutzen, die es während ihres Lebens verdient haben, daß es ihnen später einmal nützen kann. Es gibt ja eine An zu leben, die nicht so gut ist, daß sie eine solche Hilfe nach dem Tod nicht brauchte, die aber doch auch nicht so schlecht ist, daß eine solche Hilfe nach dem Tod nicht mehr helfen könnte. Es gibt ferner eine so gute Art zu leben, daß es dergleichen Hilfe gar nicht mehr bedarf, und es gibt hinwiederum eine so schlechte Art zu leben, daß nach dem Hinscheiden aus diesem Leben eine Hilfe gar nicht mehr möglich ist. Somit wird alles Verdienst, das jemand nach diesem Leben zur Erleichterung oder zur Belastung gereichen kann, schon hier auf Erden erworben.

Niemand aber soll sich der Täuschung hingeben, es werde ihm das, was er auf Erden verabsäumt, bei seinem Tod von Gott als Verdienst zugeteilt werden. Es verstößt also auch das, was die Kirche zum Trost der Verstorbenen zu tun pflegt, nicht gegen den apostolischen Ausspruch: »Wir werden alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen, damit ein jeder, je nachdem er in seinem Leben Gutes oder Böses getan hat, darnach empfange." [2 Kor 5, 10) Denn schon daß er von jenen [nach seinem Tode für ihn aufgeopferten guten Werken) einen Nutzen hat, muss sich einer verdienen, solange er noch in seinem Leibe lebt. Es haben auch wirklich nicht alle Menschen einen Nutzen von den für sie dargebrachten Opfern und Almosen Warum nicht? Weil auch das Leben verschieden war, das jeder auf Erden führte. Wird also das Opfer des Altares oder irgendeines Almosens für alle verstorbenen Getauften dargebracht, so bedeutet es für die sehr guten Christen ein Dankopfer, für die nicht gerade sehr schlechten ein Sühneopfer, für die sehr schlechten allerdings kein Hilfsmittel für die Toten, aber immerhin ein gewissen Trost für die Lebenden. Wem aber jenes Opfer überhaupt einmal nützt, dem nützt es so, daß entweder die Verzeihung vollständig oder die Verdammnis selbst erträglicher wird.

Augustinus: Handbüchlein 29, 109 - 110

Der Orthodoxe Gottesdienst. Hg. von Sergius Heitz. Mainz o.J., S. 354f.

Dienst der Kolyba zum Gedächtnis der Entschlafenen nach der Liturgie

Nach dem Gebet hinter dem Ambo (S. 257) begibt sich der Priester in den Narthex, wo ein kleiner Tisch aufgestellt ist, auf dem ein Kuchen aus gezuckerten Weizen- oder Reiskörnern (Kolybo, Kolivo oder Kutija) liegt. In diesen werden brennende Kerzen gesteckt. Er wird nach der Segnung an die Anwesenden zum Gedächtnis des oder der Entschlafenen verteilt. Priester und Gläubige halten Kerzen in den Händen.
Trisagion... Allheilige Dreiheit... Vater Unser... S. 1.

Troparien (Ton 4)

Laß ruhen, Erlöser, mit den Geistern der Gerechten, die Seele(n) Deines (Deiner) Knechte(s) (Magd, Mägde) N. N., bergend sie bei Dir in seligem Leben, Menschenliebender.
An Deinem Orte der Ruhe, wo alle Heiligen ruhen, nimm auf die Seele(n) Deines (Deiner) Knechte(s), (Magd, Mägde) N. N., Du einzig Menschenliebender.
Ehre dem Vater...
Du, o Gott, stiegst hinab zum Hades und zerbrachst die Ketten seiner Gefesselten: Schenke auch Frieden Deinen Knechten jetzt und immerdar.
Allein reine und makellose Jungfrau, die du ohne menschliches Zutun Gott geboren hast, bitte, daß errettet werden ihre Seelen.
Darauf die Ektenie und das Gebet für die Verstorbenen (S. 229).
Und die Liturgie wird zu Ende geführt mit »Christus unser Gott, der Du selbst die »Erfüllung des Gesetzes...«, S. 258 unten.

Ordnung der Typika

Der geschichtliche Ursprung dieses Dienstes ist noch nicht erhellt. Die Typika werden heute dann gehalten, wenn keine vollständige Göttliche Liturgie gefeiert wird oder werden kann. Dieser Dienst entspricht wahrscheinlich der lateinischen Missa sicca des Mittelalters. Ist kein Priester, aber ein Diakon anwesend, steht dieser dem Dienst vor, ohne jedoch die Gebete zu sprechen, die einem Priester eigens vorbehalten sind. Ist kein Priester und kein Diakon anwesend, fallen jene Teile aus, die eigens einem Priester oder einem Diakon vorbehalten sind. Ist ein Priester, aber kein Diakon da, spricht der Priester auch das, was einem Diakon zukommt.
Wenn in den Großen Fasten die Neunte Stunde (Non) gehalten worden ist, geht man sofort zu den Seligkeiten (3. Antiphon) über, ohne die Psalmen der beiden ersten Antiphonen zu berücksichtigen. Ebenso fallen in den Großen Fasten, da ja das Stundengebet viel mehr Lesungen aufweist, Prokimenon, Apostel, Alleluja und Evangelium aus, ausgenommen an Samstagen, Sonntagen und Festen oder feierlichen Gedächtnissen. Die drei Anrufungen nach dem Evangelium: »Gedenke unser, Herr, wenn Du in Dein Reich kommst« werden in den Großen Fasten von drei Metanien begleitet.
Wenn auch in den Büchern die Synaptien oder Ektenien nicht ausdrücklich angeführt werden, scheinen sie uns sinngemäß nicht übergehbar.

Die drei Antiphonen wie in der Enarxis, S. 215 bzw. 356.
Psalm 102.
Ehre dem Vater...
Psalm 145.
Jetzt und immerdar... O einziggeborener Sohn... In Deinem F
Lese- und Gebetsynaxis wie in der Synaxis der Katechumenen,
Anstatt der eucharistischen Synaxis:
V Gedenke unser, Herr, wenn Du in Deinem Reiche kommst.
Gedenke unser, Gebieter, wenn Du in Deinem Reiche kommst.
Gedenke unser, Heiliger, wenn Du in Deinem Reiche kommst.
V Der himmlische Chor singt Dir und ruft: Heilig, Heilig, H
Sabaoth. Erfüllt sind Himmel und Erde von Deiner Herrlichkeit
K Nahet euch ihm, und ihr werdet erleuchtet, und euer Angesi
beschämt werden.
V Der himmlische Chor singt Dir und ruft: Heilig, Heilig, H
Sabaoth, erfüllt sind Himmel und Erde von Deiner Herrlichkeit.
K Ehre dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.
V Der Chor der Engel und Erzengel mit allen himmlischen
Dir und ruft: Heilig, Heilig, Heilig der Herr Sabaoth, erfüllt sind
Erde von Deiner Herrlichkeit.
K Jetzt und immerdar und in die Äonen der Äonen. Amen.
Der Rangälteste oder ein Kind: Ich glaube an den einen Gott ....
Lasse nach, vergib und verzeihe, Gott, unsere absichtlichen oder u
Vergehen in Werk oder Wort, in Gedanken oder in Unwissenheit
bei Nacht, im Geist oder im Herzen. Vergib uns alles, denn Du b
menschenliebend.

Herrngebet und Kommunion

Siehe Kommunionteil, S. 247. Ist ein Priester oder wenigstens anwesend, wird hier die Kommunion gespendet.

Troparien

Bei einem Herrnfest das Kondakion dieses Festes.
Bei einem Heiligenfest oder Gedächtnis das Kondakion dieses T
mehrere zusammen, werden die beiden oder verschiedene gesu
zwischen sie »Ehre dem Vater...« und »Jetzt und immerdar...« ein
An den anderen Tagen das Kondakion von Christi Verklärung, S.
Ehre dem Vater... und das Kondakion vom betreffenden Wochent
(am Samstag das Kondakion der Entschlafenen und der Gottesgel
zuletzt, außer an den Samstagen, das Theotokion Ton 8, S. 162 obe

Schlußgebete

K Kyrie eleison (40mal)
An den Tagen, an denen während der Vigilien gesungen wurde:
Gott ... sofort: Gesegnet der Name des Herrn von nun an bis
ohne Ende (dreimal) und Psalm 33 und die Entlassung, S. 257 unte

Katholischer Volks-Katechismus. Hg. von Franz Spirago. Lingen 1914, S. 244-249

5) Das Fegefeuer oder der Reinigungsort.

Die Lehre vom Fegefeuer ist ein großer **Trost** für uns; diese Lehre sollte uns mehr mit Trost als mit Furcht erfüllen.

1) Das Fegefeuer ist ein Ort, wo die Seelen jener Menschen, die zwar ohne schwere Sünde gestorben sind, aber ihre Sünden noch nicht vollkommen abgebüßt haben, eine Zeit lang leiden müssen.

Judas der Machabäer war überzeugt, daß die Seelen der gefallenen Krieger, die Opfergeschenke für die Götzen bei sich hatten, werden leiden müssen: daher ließ er im Tempel zu Jerusalem Opfer für sie darbringen. (2. Mach. 12, 43. Vielen Menschen ergeht es nach dem Tode ähnlich wie dem abgemähten Weizen oder dem im Bergwerke aufgefundenem Golde. Der Weizen wird nämlich vor dem Einführen in die Scheune an der Sonnenhitze getrocknet, und das Gold wird vor dem Gebrauche durch Feuer gereinigt. „So müssen auch die Makeln, die der Seele beim Tode des Leibes anhaften, durch das Reinigungsfeuer getilgt werden." (h. Gr. Nz.) Im künftigen Leben gibt es eine Taufe durch das Feuer; diese Taufe ist eine harte und langwierige, die das Erdhafte im Menschen wie Gras verzehrt. (h. Gr. Nz.) Was den Ort des Fegefeuers anbelangt, so ist er nach der Ansicht der meisten Heiligen unter der Erde (niederer als diese sichtbare Welt); daher das bei Begräbnissen übliche Gebet der Kirche „A porta inferi . . . ." (= Aus dem Reiche der Unterwelt befreie ihn, o Herr) und „De profundis . . . ." (= Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr!) Viele meinen auch, es sei nicht ausgeschlossen, daß manche Seelen, wenn auch nur zeitweise, an jenen Orten auf Erden Fegefeuerstrafen abbüßen, die mit ihren Sünden in naher Beziehung stehen, und daß sie bei Gebeten, die für sie verrichtet werden, zugegen sein können. Es steht auch fest, daß vielen Heiligen auf Erden arme Seelen erschienen sind, so der h. Theresia, der h. Brigitta, dem h. Philipp Neri. — Was den **Seelenzustand** der armen Seelen anbelangt, so sind die Heiligen der Ansicht, daß sie mit Gottergebenheit leiden. (Im Gegensatz zur Hölle, wo ein unaufhörliches Wutgeschrei ist.) Der liebe Gott erfüllt nämlich die armen Seelen mit großer Gottesliebe. Diese Liebe macht ihnen die schrecklichsten Qualen erträglich. (h. Kath. v. Genua) Das Bewußtsein, daß sie Gott die gebührende Genugtuung leisten

und für Gott leiden, macht sie mutig wie die Märtyrer. (h. Kath. G.) Auch die Gewißheit, daß sie dereinst zur Anschauung Gottes gelangen und ihres ewigen Heiles sicher sind, erfüllt sie mit Trost. Dazu kommen noch die Freuden, die sie über die ihnen von den Gläubigen und Himmelsbewohnern zugewendeten Fürbitten und über die Besuche der hl. Engel haben. (h. Franziska Rom.)

Die Seelen leiden im Fegefeuer entweder ihrer läßlichen oder jener schweren Sünden wegen, für die sie noch nicht vollkommen genuggetan haben.

Die läßliche Sünde straft Gott mit zeitlichem Übel; man denke an Zacharias, der dem Engel nicht glauben wollte; oder an den zweifelnden Moses. Auch die bereuten und verziehenen schweren Sünden läßt Gott nicht ohne zeitliche Strafe; man denke an die Sünde des Adam und des David. David bemühte sich ernstlich nach seiner Bekehrung, die Nachlassung der zeitlichen Strafe zu erlangen; allein es gelang ihm nicht, der angekündigte Tod seines Sohnes trat trotzdem ein. Wer nun seine Sünden auf Erden nicht ganz abgebüßt hat, muß das im Reinigungsorte tun. (Lg. Tr. 6, 30) Es ist so wie beim Gerichte. Hier wird über den Schuldigen manchmal eine Geldstrafe verhängt; falls er diese nicht leistet, tritt Gefängnisstrafe ein. Ebenso macht es Gott; hat der Sünder die leichte Genugtuung auf Erden nicht geleistet, so muß er die Gefängnisstrafe im Fegefeuer antreten. Begnüge dich also nach der Beicht niemals mit der vom Beichtvater auferlegten Buße, sondern verrichte noch freiwillig andere Bußwerke. Auch kannst du sehr viel abbüßen, wenn du in schwerer Krankheit geduldig bist und dereinst den Tod willig aus der Hand Gottes annimmst. Auch schätze nie die läßliche Sünde gering; denn sie muß abgebüßt werden.

Die Leiden im Fegefeuer sind folgende: Die Seelen sehen nicht Gott; auch sind dort Schmerzen der Empfindung auszustehen.

Daher das Gebet: „Herr, gib allen verstorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe (d. i. befreie sie von den Leiden), und das ewige Licht leuchte ihnen" (d. i. lasse sie zur Anschauung Gottes gelangen). Durch Anzünden von Kerzen bei Begräbnissen und auf Gräbern bitten wir Gott, er möge die armen Seelen aus der Finsternis herausführen und zur Anschauung des ewigen Lichtes, d. i. Gottes, gelangen lassen. — Der größte Schmerz der armen Seelen ist der, daß ihnen **nicht die Anschauung Gottes** gewährt wird. Weil sie nämlich Gott über alles lieben und sich daher nach der Anschauung Gottes unaussprechlich sehnen, so verursacht ihnen die Trennung von Gott unbeschreibliche Betrübnis. Man bedenke nur, wie sehr sich ein Mensch, der von Durst geplagt wird, nach Wasser sehnt, und welche Pein ihm die Vorenthaltung des Wassers verursacht. Welche Pein mögen erst die armen Seelen ausstehen, da ihnen das höchste aller Güter und das einzige Ziel ihres Strebens, Gott, vorenthalten ist. Ihr Schmerz ist unbeschreiblich groß. — Außerdem sind im Fegefeuer Strafen der Empfindung; diese sind jenen Schmerzen ähnlich, die uns auf Erden die **Feuerqualen** verursachen. Auf den Menschen, der im Fegefeuer leidet, beziehen sich die Worte des h. Paulus: „Er selbst aber wird selig werden, jedoch sowie durch Feuer." (1. Kor. 3, 15) Daher kommt es, daß die Heiligen behaupten, es sei kein Unterschied zwischen den Qualen der Hölle und denen des Fegefeuers. (h. Thom. Aq.) Deshalb ist es auch erklärlich, wenn die Kirche bei Requiem-Messen Gott bittet, er möge die Verstorbenen von den Qualen der Hölle befreien (Bened. XIV.) Dasselbe Feuer reinigt nämlich die Auserwählten und die Verdammten. (h. Aug.) — Mehrere Heilige sind der Ansicht, daß einige (selbstverständlich nur vollkommene) Seelen im Fegefeuer nur von der Anschauung Gottes ausgeschlossen sind und **keine Pein** zu leiden haben. (h. Brig.) Es würde sich mit diesen ähnlich verhalten wie mit den ungetauften Kindern. — Gott macht den Seelen im Fegefeuer die Leiden erträglich durch verschiedene **Tröstungen.** Allerdings ist es nicht unwahrscheinlich, daß manche Seelen längere Zeit jeglichen Trostes entbehren und mit dem Heiland am Kreuze rufen können: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Doch andere Seelen haben wieder mehr Tröstungen als Leiden. Durch diese Tröstungen unterscheidet sich das Fegefeuer ganz besonders von den Qualen der Hölle. — Trotzdem sind aber die Leiden im Fegefeuer weit **beschwerlicher als Leiden auf Erden.** Dort erscheinen Stunden wie Jahre und Tage wie Ewigkeiten. „Im Fegefeuer erscheint eine Stunde Leiden unerträglicher als 100 Jahre des strengsten Büßlebens." (Th. Kp.) „Wer in diesem Leben seine Sünden abbüßt, der bezahlt mit

wenigen Pfennigen eine Schuld von 1000 Dukaten: wer aber seine Sünden erst im andern Leben abbüßt, der zahlt dort 1000 Dukaten statt weniger Pfennige. (h. Kath. v. Genua) Daher betete der h. Augustinus mit Recht: „Herr, hier brenne, hier schneide, hier senge; nur schone meiner in der Ewigkeit."

Die Größe und Dauer der Leiden im Fegefeuer richtet sich nach der Größe der Sünden.

Je mehr Brennbares, d. i. je mehr Sünden, jemand mit sich hinüber nimmt, desto mehr wird er dort gebrannt. (h. Bonv.) Je größer die Schuld, umsomehr peinigt die läuternde Flamme. (h. Aug.) Je nachdem die Gläubigen mehr oder weniger die irdischen Güter geliebt haben, umso langsamer oder schneller werden sie durch das Reinigungsfeuer geheilt. (h. Aug.) Wer in Sünden alt geworden, der braucht mehr Zeit, um durch den Feuerstrom hindurch zu gelangen (h. Aug.) Mit einem solchen verhält es sich wie mit sehr harten Speisen; diese müssen auch länger gekocht werden. Die Jahrhunderte lang dauernden Stiftungsmessen lassen vermuten, daß manche Seelen viele Menschenalter lang mögen zu leiden haben; wäre dies unmöglich, so würde die Kirche derartige Stiftungen abweisen. Katharina Emmerich sagt in ihren Visionen, daß der Heiland jedesmal am Jahrestage seines Todes, also am Karfreitage, ins Fegefeuer hinabsteige und dort die eine oder andere Seele befreie, die einst Zeuge seines blutigen Todes auf Golgatha gewesen ist und bisher noch immer nicht zur Anschauung Gottes zugelassen wurde. Und sollte vielleicht bei manchen Seelen die Strafe nur eine Stunde dauern, so kommt ihnen diese Stunde sicherlich unerträglich lange vor. (h. Brig.) Den Mitgliedern der Skapulierbruderschaft ist eine besondere Verkürzung der Fegefeuerstrafen zugesichert. (Siehe III. Teil zu Ende.) Es scheinen die Strafen des Fegefeuers in naher Beziehung zu den begangenen Sünden zu stehen. Wer also z. B. durch Unmäßigkeit gesündigt hat, wird durch Hunger und Durst leiden. (h. Mathilde) Die h. Brigitta sah die Seelen an jenen Gliedern am meisten gepeinigt, an denen sie am meisten gesündigt hatten. Die h. Marg. v. Kortona sah einige, die nicht früher befreit werden konnten, als bis auf Erden das von ihnen ungerecht erworbene Gut wieder zurückerstattet wurde. Es ist deshalb viel besser, wenn man lieber auf der Erde alles wieder gut machen und hier die Sündenstrafen abbüßen kann. „O steige doch während des Lebens öfter hinab ins Fegefeuer, damit du nach dem Tode nicht hinabsteigen mußt." (h. Aug.)

2) Daß es ein Fegefeuer gibt, erkennen wir aus den Worten der Hl. Schrift, zum Teile auch aus den Reden Christi, besonders aber aus den Gebräuchen und Lehren der Kirche.

Auch ist auffallend, daß fast alle Völker der Erde an das Dasein eines Fegefeuers glauben. Endlich erkennen wir auch mit unserer Vernunft, daß es ein Fegefeuer geben muß.

Sehr deutlich ergibt sich das Dasein des Fegefeuers aus jener Stelle des **alten Testamentes**, wo von den Opfern des Feldherrn Judas für die gefallenen Krieger berichtet wird. Hier finden sich nämlich die Worte: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden." (2. Mach. 12, 46) **Christus sagt:** „Wer aber wider den Heiligen Geist redet, dem wird weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt vergeben werden." (Matth. 12, 32) Ferner droht Christus dem Sünder mit einem Kerker und spricht: „Wahrlich sage ich dir, du wirst von da nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast." (Matth. 5, 26) Auch der h. Paulus sagt, daß manche sowie durch Feuer zur Seligkeit gelangen. (1. Kor. 3, 15) — An das Fegefeuer erinnern uns folgende **Gebräuche der Kirche:** Das Gebet für die Verstorbenen bei jeder Messe (das sogenannte Memento nach der Wandlung), die Darbringung von Seelenmessen, namentlich am Allerseelentage, am Todes- und Begräbnistage und am Jahrestage des Todes, das Läuten der Sterbeglocke (die zum Gebet für den soeben Verstorbenen auffordert) und die Trauerfeierlichkeiten am Allerseelentage am 2. November. (Die Feier des Allerseelentages wurde zuerst 998 vom Abte Odilo v. Cluny eingeführt und späterhin von den Päpsten allgemein vorgeschrieben.) „Die Gebräuche der Christen sind keine Schaugepränge, sondern Anordnungen des Heiligen Geistes. (h. Chrys.) — Die Bischöfe der Kirche

haben am Konzil zu Florenz (1439) und Trient (1545—1563) ausdrücklich erklärt, daß es ein Fegefeuer gibt. — Der Glaube an ein Fegefeuer findet sich auch bei **allen Völkern.** Die Ägypter glaubten an eine Seelenwanderung durch Tierleiber. Bei den Griechen findet sich unter andern die Sage von den Qualen des Prometheus (der, da er das Feuer vom Himmel gestohlen hatte, an einem Felsen des Kaukasus angeschmiedet war, wo ihm ein Geier beständig an der Leber fraß, bis er von Herakles befreit wurde). Auch die Juden glaubten an ein Fegefeuer. Denn sie brachten Opfer dar für die Verstorbenen; man denke an die Geldsammlung des Feldherrn Judas des Machabäers und an die Opfer, die hierauf im Tempel zu Jerusalem für die gefallenen Krieger dargebracht wurden. Auch die ersten Christen beteten für die Verstorbenen namentlich bei der hl. Messe. Der h. Augustinus erzählt, daß seine Mutter Monika auf ihrem Totenbette zu ihm und seinem Bruder sagte: „Begrabet meinen Leib, wo ihr wollet: nur darum bitte ich euch, daß ihr am Altare des Herrn stets meiner gedenket." Der h. Chrysostomus erklärt, daß die Christen seit jeher auf Anordnung der h. Apostel bei der h. Messe für die Verstorbenen beten. Der h. Cyrill v. Jer. sagt: „Es gereicht den Verstorbenen zum Nutzen, für sie zu beten, wenn das hochheilige Opfer am Altare stattfindet." Daher enthalten die ältesten Meßgebete Fürbitten für die Verstorbenen. — Auch mittelst unserer **Vernunft** erkennen wir, daß es ein Fegefeuer geben muß. Wir wissen nämlich, daß nichts Unreines in das Himmelreich eingehen kann. (Off. 21, 27) Und doch ist mancher Mensch nicht so böse, daß er von Gott könnte auf ewig verdammt werden. Wenn er also weder in den Himmel, noch in die Hölle kommen kann, so muß er an einen dritten Ort kommen, wo er vollkommen gereinigt wird.

3) Wir können den Seelen im Fegefeuer helfen durch das hl. Meßopfer und durch gute Werke, wie Gebet, Fasten, Almosengeben, Empfang der hl. Sakramente und Gewinnung von Ablässen.

Die armen Seelen können sich **nicht selbst helfen,** da sie gute Werke zur Tilgung der Sündenstrafen nicht mehr verrichten können. Die Zeit der Gnade ist vorüber und die Zeit der Vergeltung eingetreten. Nach dem Tode kann niemand mehr wirken (Joh. 9, 4). Die Seelen im Fegefeuer können also ihre Schuld nur durch Ertragung der ihnen von Gott auferlegten Leiden abtragen. Sie müssen ihren Leidenskelch bis auf den letzten Tropfen austrinken: es ergeht ihnen wie dem Heiland auf dem Kalvarienberge, dem der Vater trotz der unaussprechlichen Qualen nicht die geringste Tröstung sandte, so daß er ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Doch können **wir auf Erden** zur Linderung ihrer Schmerzen beitragen. Wir können ihnen helfen durch das hl. Meßopfer, durch Gebet, Almosen und andere Werke der Frömmigkeit. (2. Kz. Lyon 1274) **Am meisten** und **am sichersten** hilft ihnen das hochheilige **Meßopfer.** (Kz. Tr. 25) Denn das Meßopfer wirkt schon durch sich, unabhängig von der Würdigkeit des Priesters oder der Anwesenden, weil nämlich Christus selbst der opfernde Priester ist. Anders verhält es sich mit dem Gebete und den übrigen guten Werken. Denn deren Wert hängt von der Würdigkeit des Darbringers ab. Was insbesondere das Gebet anbelangt, so schaut Gott nicht so sehr auf die Länge, als vielmehr auf die Inbrunst. Christus sagte zur h. Gertrud: „Ein einziges Wort, vom Grunde des Herzens gesprochen, hat mehr Kraft und Wirksamkeit zur Erlösung der armen Seelen, als das Herlagen einer Menge Psalmen und Gebete ohne Andacht; sowie man auch die beschmutzte Hand durch Abreiben mit wenig Wasser besser reinigt als durch Übergießung mit vielem Wasser." (h. Gert.) Doch darf deswegen niemand glauben, daß in der Regel ein kurzes Gebet, ein Vaterunser, schon genüge, um eine Seele zu erlösen. „Denn Gott wäre sehr grausam, wenn er eines einzigen nicht gebeteten Vaterunsers wegen eine Seele, für die er sein Blut vergossen hat, in so großen Peinen aufhielte." (Maldonat) Die Kirche bedient sich des **Weihwassers** bei Begräbnissen, weil das Weihwasser den armen Seelen Erleichterung verschafft. „Sowie ein milder Regen die von der Sonnenhitze verdorrten Blumen erfrischt, so erquickt das Weihwasser die im Fegefeuer brennenden Himmelsblumen. (h. Theodatus) Das Wasser, das das Feuer löscht, drückt auch die Bitte aus, Gott möge den armen Seelen die Feuerqualen vermindern. Sehr hilft ihnen der **heldenmütige Liebesakt;** dieser ist die Aufopferung des (genugtuenden) Verdienstes aller von uns vollbrachten guten Werke zu Gunsten der armen Seelen im Fegefeuer. Wer diesen Liebesakt erweckt hat, kann, so oft er die hl. Kommunion empfängt, einen vollkommenen Ablaß für die armen Seelen gewinnen; ebenso wenn er am Montage die

hl. Messe anhört. Priester aber haben alle Tage das persönliche Vorrecht des privilegierten Altars. (Pius IX. 30. 9. 1852.)

Durch weltliche und übermäßige Trauer wird den Verstorbenen nicht geholfen.

„**Nicht durch Weinen** wird den Verstorbenen geholfen, sondern durch Gebet und Almosen." (h. Chrys.) Eine Mutter, die beständig über ihren verstorbenen Sohn weinte, belehrte Gott durch einen Traum über ihre Torheit. Sie sah im Traume eine Schar von Jünglingen, die einer prächtigen Stadt zueilten. Ihren Sohn aber sah sie nicht dabei; dieser war weit hinter jenen, ganz elend, müde und mit durchnäßten Kleidern bedeckt. Von der Mutter um die Ursache seines elenden Zustandes gefragt, sprach er: „Dein nutzloses Weinen ist an all' dem schuld; denke doch statt dessen daran, für mich Almosen zu geben und das hl. Meßopfer darbringen zu lassen." Als die Mutter erwachte, war sie wie umgewandelt und handelte jetzt nicht mehr so töricht, sondern wie eine christliche Mutter. (Spirago, Beispiele) Die Bedeckung des Sarges mit zahllosen Kränzen hat gar keinen Wert; es müssen gute Werke hinzukommen. Auch äußerlicher Trauerschmuck allein, als Trauerkleid, Tragen schwarzer Binden am Arme oder am Hut, ist vor Gott ganz wertlos.

Die **Angehörigen** der Verstorbenen sind am meisten verpflichtet, ihnen zu helfen.

Ihnen gelten die Worte der hl. Schrift: „Erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde; denn die Hand des Herrn hat mich getroffen." (Job. 19, 21) Der liebe Gott teilt daher nicht selten den Angehörigen der Verstorbenen deren trauriges Los mit. Die h. Perpetua sah im J. 202 im Gefängnisse zu Karthago ihren verstorbenen 7jährigen Bruder im Traume: dieser war an einem finsteren Orte ganz beschmutzt und lechzte vor Durst. Perpetua betete eifrig für ihn und bald erschien er ihr wieder im Traume, aber bereits schöner und freudiger. (Spirago, Beispiele) Als die h. Elisabeth v. Thüringen die Nachricht von dem Tode ihrer Mutter, der Königin Gertrud von Ungarn, erhielt, verrichtete sie sofort die strengsten Bußwerke, schlug sogar ihren Körper mit einer Geißel. Welche Freude hatte sie, als bald darauf ihre Mutter erschien und von ihrer Erlösung Mitteilung machte. (Louvet, S. 239) — Weil fromme Christen ihre verstorbenen Angehörigen nicht vergessen, so lassen sie ihnen auf den Grabstein die Worte der hl. Schrift schreiben: „Die Liebe stirbt nicht" (1. Kor. 13, 8), und pflanzen Blumen und Epheu auf das Grab. Epheu, der auch dann grün bleibt, wenn im Winter das Leben in der Natur erstorben ist, versinnbildet, daß sowohl die Seele des Verstorbenen als auch die Liebe der Angehörigen trotz des leiblichen Todes fortlebt. — Doch leider ist oft das Sprichwort wahr: „Aus den Augen, aus dem Sinn." Deshalb soll man sich auf die guten Werke, die unsere Angehörigen vielleicht nach dem Tode für uns verrichten werden, ja nicht verlassen. Auch können uns die guten Werke nach unserem Tode verhältnismäßig nur wenig helfen. „Eine einzige Messe im Leben andächtig gehört, nützt mehr, als so viel hinterlassen, daß nach dem Tode hundert gelesen werden könnten." (h. Aug.) Ein Lichtlein vor uns hilft mehr als eine Fackel, die man hinter uns trägt. (Leon. P. M.) Gott schätzt eine geringe, freiwillige Buße in diesem Leben höher als eine schwere, nicht freiwillige im jenseitigen Leben, gleichwie ein wenig Gold mehr gilt als ein Stück Blei. (h. Bonav.) Einem Vater, der von seinen 3 Söhnen wissen wollte, welche guten Werke sie nach seinem Tode für ihn verrichten werden, sagte der jüngste Sohn: „Vater sorge du lieber jetzt selbst für dein Seelenheil und tue Buße; sonst nützt dir unser Gebet nichts." (Spirago, Beispiele)

Das Gebet für die Verstorbenen ist ein Werk der Barmherzigkeit und erwirbt uns Verzeihung der Sünden und den Segen Gottes

Leicht könnte man meinen, daß man für sich selbst zu wenig tue, wenn man sich zu sehr der armen Seelen annimmt. Doch dem ist nicht so. Das Gebet für die armen Seelen bringt doppelten Segen; es nützt den Verstorbenen und nützt dem Betenden. Wer sich der armen Seelen erbarmt, wird dereinst an Gott einen **barmherzigen Richter** finden, gemäß der Worte des Heilandes: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." (Matth. 5, 7) Christus

sieht jedes Werk der Barmherzigkeit so an, als ob es ihm selbst erwiesen worden wäre. Man denke an die Worte Christi beim Weltgericht (Matth. 25, 40) Auch die Verstorbenen erweisen sich ihren Wohltätern **dankbar**, namentlich dann, wenn sie in den Himmel kommen. Es ist sehr vorteilhaft, für die armen Seelen zu beten. Denn diese Seelen werden im Himmel deiner Barmherzigkeit eingedenk sein und unaufhörlich für dich beten." (Mar. Lat.) Wie wunderbar wurde deshalb Judas der Machabäer belohnt für die Opfer, die er für die verstorbenen Krieger hatte darbringen lassen; man denke an das ermutigende Traumgesicht und an den glorreichen Sieg über Nikanor. (2 Mach 12) Die armen Seelen, die du durch dein Gebet erlöst hast, werden insbesondere im Himmel für dich bitten, auf daß du immer heiliger werdest und nach deinem Tode **schnell aus dem Fegefeuer erlöst** werdest. (Mario Lat.) „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten." (2 Mach 12, 46)

Guerike, Heinrich Ernst Ferdinand:

Allgemeine christliche Symbolik. Leipzig 1839, S. 593

Luthers Glaubensbekenntnis

vom Jahre 1528/ 29

Das Ablaß aber, so die papistische Kirche hat und giebt, ist eine lästerliche Trügerei; nicht allein darum, daß sie über die gemeine Vergebung, so in aller Christenheit durch das Evangelium und Sacrament gegeben wird, eine sonderliche erdichtet und anricht, und damit die gemeine Vergebung schändet und vernichtiget, sondern daß sie auch die Genugthung für die Sünde stellet und gründet auf Menschenwerk und der Heiligen Verdienst, so doch allein Christus für uns genug thun kann und gethan hat.

Für die Todten, weil die Schrift nichts davon meldet, halt ich, daß aus freier Andacht nicht Sünde sei, so oder desgleichen zu bitten: Lieber Gott, hat´s mit der Seelen solche Gestalt, daß ihr zu helfen sei, so sei ihr gnädig etc. Und wenn solches einmal geschehen ist oder zwei, so laß es genug seyn. Denn die Vigilien und Seelenmessen und jährliche Begängnisse sind kein nütze, und ist des Teufels Jahrmarkt.

Wir haben auch nichts in der Schrift vom Fegefeuer, und ist freilich auch von den Poltergeistern *) aufgebracht; darum halt ich, daß nicht noth sei, eins zu gläuben. Wiewohl Gott alle Dinge müglich, und wohl könnte die Seelen peinigen lassen nach dem Abschied vom Leibe. Aber er hats nicht lassen sagen noch schreiben; darum will ers auch nicht gegläubt haben. Ich weiß aber sonst wohl ein Fegfeuer, aber davon ist nichts der Gemeine zu lehren, und dawider mit Stisten oder Vigilien zu handeln.

Die Heiligen anzurufen haben Andere angegriffen ehe denn ich; und mir gefällt es und gläubs auch, daß allein Christus sei, als unser Mittler, anzurufen; das giebt die Schrift und ist gewiss. Vom Heiligenanrufen ist nichts in der Schrift; darum muss es ungewiss und nicht zu gläuben seyn.

*) And.: "Rottengeister."

Bekenntnisse der Kirche. Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten. Hg. von Hans Steubing. Wuppertal 1977, S. 95f.

Erstens das F e g e f e u e r. Da hat man mit Seelenmessen, Vigilien (29) dem siebten, dem dreißigsten und jährlichem Tag zum Begängnis des Todestages, zuletzt mit der Gemeindewoche und Allerseelentag und Seelenbad (30) ins Fegefeuer gehandelt, daß die Messe schier allein für die Toten gebraucht worden ist, so doch Christus das Sakrament allein für die Lebendigen gestiftet hat. Darum ist das Fegefeuer mit all seinem Gepränge, Gottesdienst und Gewerbe (Geschäftlichem) für lauter Teufelsgespinst zu achten. Denn es ist auch wider den Hauptartikel, der sagt, daß dein Christus und nicht Menschenwerk den Seelen helfen soll, während uns sonst nichts von den Toten befohlen oder geboten ist.

Die Papisten führen hier Augustinus und etliche Väter an, die vom Fegefeuer geschrieben haben sollen, und meinen, wir sähen nicht, wozu und wohin sie solche Sprüche anführen. Sankt Augustinus schreibt nicht daß ein Fegefeuer sei, hat auch keine Schriftstelle, die ihn dazu zwänge, sondern lässt es im Zweifel hängen, ob eine sei, und sagt, seine Mutter habe begehrt, daß man ihrer sollte gedenken bei dem Altar oder Sakrament. Nun, solches alles ist ja nichts als Menschenandacht einzelner Personen gewesen, die keinen Artikel des Glaubens - welches allein Gott zugehört - stiften. Aber unsere Papisten führen solch ein Menschenwort dazu an, daß man ihrem schändlichen, lästerlichen, verfluchten Jahrmarkt von Seelenmessen, im Fegefeuer zu opfern etc., glauben solle. Solches werden sie noch lange nicht aus Augustinus beweisen. Wenn sie nun der fegefeuerischen Messen - Jahrmarkt abgetan haben, wovon St. Augustinus nie geträumt hat, alsdann wollen wir mit ihnen reden, ob St. Augustinus' Wort ohne Schriftbeweise zu dulden sein möge und der Toten bei dem Sakrament gedacht werden solle. Es gilt nicht, daß man aus der heiligen Väter Werk oder Wort Artikel des Glaubens macht. Sonst müßte auch ein Artikel des Glaubens werden, was sie für Speise, Kleider, Häuser euch gehabt hätten, wie man mit dem Heiligtum (Reliquien) getan hat. Es heißt, Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen und sonst niemand, auch kein Engel.

Zum anderen ist daraus gefolgt, daß die bösen Geister viel Büberei angerichtet haben, daß sie als Menschenseelen e r s c h i e n e n sind, Messe, Vigilien Wallfahrten und andere Almosen geheischt mit unsäglichen Lügen und Schalkheit, welches wir alle für Artikel des Glaubens haben halten und danach leben müssen, und der Papst hat solches bestätigt wie auch die Messe und alle anderen Gräuel. Und hier ist kein Weichen oder Nachlassen.

(29) Vigilien Feiern des Jahresgedächtnisses für Verstorbene, die durch besondere Messen gefeiert werden.

(30) Gemeindewoche ist die Woche nach dem Michaelstag (29. September), in der besonders viele Seelenmessen für die Verstorbenen gehalten wurden. Allerseelentag ist der 2. November zum Gedächtnis der Verstorbenen Das "Seelenbad" war eine für die eigene Seele verdienstvolle und daher empfohlene Stiftung zugunsten armer Leute, durch die man ihnen die Möglichkeit gab, umsonst zu baden.

Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Göttingen 1979, S. 375

Sed redeamus ad causam. Cum missa non sit satisfactio, nec pro poena nec pro culpa, ex opere operato sine fide: sequitur applicationem pro mortuis inutilem esse. ' Neque hic opus est longiore disputatione. Constat enim, quod illae applicationes pro mortuis nulla habeant ex scripturis testimonia. Nec tutum est in ecclesia cultus instituere sine auctoritate scripturae. Et si quando opus erit, prolixius de tota re dicemus. Quid enim nunc rixemur cum adversariis, qui neque quid sacrificium, neque quid sacramentum, neque quid remissio peccatorum, neque quid sit fides, intelligunt?

Wir wöllen aber wieder auf die Sache 92
kommen. So die Meſſe nu nicht ein Gnugtuung iſt weder für eine Pein noch Schuld ex opere operato, ſo folget, daß die Meſſe, ſo ' man für die Toten hältet, unnütz und M 299
nichts ſei. Und es darf nicht langer Disputation. Denn das iſt gewiß, daß ſolche Meſſe halten für die Toten in der Schrift gar kein Grund hat. Nu iſt es ein Greuel, in der Kirchen Gottesdienſt anrichten ohne alle Gottes Wort, ohne alle Schrift. Und wenn es not wird ſein, ſo wöllen wir von dieſem Stücke ganz reichlich mehr und nach aller Notdurft weiter reden. Denn was ſollen wir uns itzund hie viel mit den Widerſachern zanken, ſo ſie gar nicht verſtehen, was Opfer, was Sakrament, was Vergebung der Sunde, was Glaube ſei?

Nec graecus canon applicat oblationem tamquam satisfactionem pro mortuis, quia applicat eam pariter beatis omnibus patriarchis, prophetis, apostolis. Apparet igitur, Graecos tamquam gratiarum actionem offerre, non applicare tamquam satisfactionem pro poenis. Quamquam etiam loquuntur non de sola oblatione corporis et sanguinis Domi'ni, sed de reliquis missae partibus, videlicet orationibus et gratiarum actionibus. Nam post consecrationem precantur, ut sumentibus prosit, non loquuntur de aliis. Deinde addunt: Ἔτι προσφέρομέν σοι τὴν λογικὴν ταύτην λατρείαν ὑπὲρ τῶν ἐν πίστει ἀναπαυσαμένων προπατόρων, πατέρων, πατριαρχῶν, προφητῶν, ἀποστόλων etc.[1]. At λογικὴ λατρεία non significat ipsam hostiam, sed orationes et omnia, quae ibi geruntur. Quod vero allegant adversarii patres de oblatione pro mortuis, scimus veteres loqui de oratione pro mortuis, quam nos non prohibemus, sed applicationem coenae Domini pro mortuis ex opere operato improbamus. Nec patrocinantur adversariis veteres de opere operato. Et ut maxime Gregorii aut recentiorum testimonia habeant, nos opponimus clarissimas et certissimas scripturas. Et patrum magna dissimilitudo est. Homines erant et labi ac decipi poterant. Quamquam si nunc reviviscerent, ac viderent sua dicta praetexi luculentis illis mendaciis, quae docent adversarii de opere operato, longe aliter se ipsi interpretarentur.

Und der griechiſch Canon appliciert auch 93
nicht die Meſſe als ein Gnugtuung für die Toten; denn er appliciert ſie zugleich für alle Patriarchen, Propheten, Apoſteln. Daraus erſcheinet, daß die Griechen auch als ein Dankſagung opfern, nicht aber als ein Satisfaktion für die Pein des Fegfeuers. Denn es wird freilich nicht ihr Meinung ſein, die ' Propheten und Apoſteln aus dem W 266
Fegfeuer zu erlöſen, ſondern allein Dank zu opfern neben und mit ihnen für die hohen ewigen Güter, ſo ihnen und uns gegeben ſind.

[1]) Die intercessio der Chryſoſtomus-Liturgie. Brightman, 387.

Neues Testament und Psalter in der Sprache Martin Luthers für Leser von heute.
Hamburg 1982, S. 352

1. KORINTHER 15

alle , nicht aber ich , sondern Gottes Gnade, die in mir ist. Es sei nu
ich oder jene , also predigen wir , und also habt ihr geglaubet.
So aber Christus geprediget wird , daß er sei von den Toten aufer-
standen wie sagen denn etliche unter euch , die Auferstehung der
Toten sei nichts? Ist aber die Auferstehung der Toten nichts / so ist
auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstan-
den , so ist unser Predigt vergeblich , so ist auch euer Glaubt vergeb-
lich, Wir würden auch erfunden falsche Zeugen Gottes , daß wir
wider Gott gezeuget hätten , er hätte Christum auferwecket , den er
nicht auferweckt hätte , sintemal die Toten nicht auferstehen. Denn
so die Toten nicht auferstehen , so ist Christus auch nicht auferstan-
den. Ist Christus aber nicht auferstanden , so ist euer Glaube eitel / so
seid ihr noch in eurer, Sünden So sind auch die , so in Christo ent-
schlafen sind , verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf
Christum , so sind wir die elendesten unter allen Menschen.
Nu aber ist Christus auferstanden von den Toten , und der Erstling
worden unter denen die da schlafen. Sintemal durch einen Men-
schen der Tod , und durch einen Menschen die Auferstehung der
Toten kommt. Denn gleich wie sie in Adam alle sterben / also
werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher
aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus , darnach die Christo

angehören , wenn er kommen wird. Darnach das Ende / wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird , wenn er aufheben wird alle Herrschaft , und alle Oberkeit und Gewalt. Er muss aber Herrschen , bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.

Der letzte Feind , der aufgehoben wird , ist der Tod. - Denn er hat ihm alles unter seine Füße getan. Wenn er aber saget , daß es alles untertan sei , ists offenbar , daß ausgenommen ist , der ihm alles untertan hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird , alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein , dem der ihm alles untertan hat, auf daß Gott sei alles in allem.

Was machen sonst , die sich taufen lassen über den Toten , so allerdinge die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten? Und was stehen wir alle Stunde in der Fahr? Bei unserm Ruhm , den ich habe in Christo Jesu unserm Herrn , ich sterbe täglich. Hab ich menschlicher Meinung zu Epheso mit den wilden Tieren gefochten? Was hilfts mich , so die Toten nicht auferstehen? Lasset uns essen und trinken , denn morgen sind wir tot. Lasset euch nicht verführen , Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

(Randbemerkungen links im Text:)

"taufen über den Toten"

Die Auferstehung zu bestärken ließen sich die Christen taufen über den Gräbern der Toten und deuten auf dieselbigen daß eben dieselbigen würden auferstehen.

"Geschwätze"

Das ist böse Gesellschaft da oft gar ärgerliche Worte gefallen wider den Glauben und verderben gute Gewissen.

Nachwort

Dies ist auch ein "Lesebuch" geworden. Es ging nicht anders.

Allerdings handelt es sich um ein Lesebuch von ganz besonderer Art. Es enthält für ein bestimmtes Gebiet unseres apostolischen Glaubens die Geschichte des gottgewollten Werdens und Wachsens. Daneben enthält es in Band II Perlen und Edelsteine aus dem Geiste unserer Stammapostel und eine Fülle von Bibelstellen, die uns Handeln begründeten, nachdem es Gott gefallen hatte, das Licht der Erkenntnis darüber zu breiten. Eine Liedauswahl zeigt, wie innig wir mit den im Glauben Heimgegangenen verbunden bleiben. In dieser Band bietet dies Werk auch eine Orientierung darüber, was "die andern" glauben.

Diese Dokumentation, diese Sammlung ist einem Schatz gleich und offenbart, wie reich die Kirche Christi durch ihr himmlisches Haupt gemacht ist.

Dies ist kein Meisterwerk. Ein unter Termindruck hergestelltes Werk kann kein Meisterwerk werden. Die Zeit ist leider nicht dehnbar wie ein Gummiband. Mögen dem Leser die Mängel nicht allzu sehr bewusst werden.

Mein Wunsch ist, daß dieses Werk einen Segen mit sich führen möge. indem es zeigt, wie den Entschlafenen die wirksamste Hilfe aus den Reihen der Kinder Gottes und durch das Handeln des Stammapostels und der Apostel zuteil werden kann.

Der Herr segne unseren lieben Stammapostel für und für zu unser aller Nutzen - und uns auch ein wenig.

BAND II

1. Stammapostel Johann Gottfried Bischoff

Richtlinien zum Gottesdienst am Totenfest

Wie alljährlich soll auch in diesem Jahr am Totenfest vormittags ein kurzer Dienst im Interesse der Entschlafenen gehalten werden.

Die Gemeindevorsteher belehren erst die Kinder Gottes in diesem Sinn und feiern dann mit der Gemeinde das Heilige Abendmahl, damit der Weg für die Seelen frei ist; denn es muss ein neuer und lebendiger Weg sein.

Wenn die Herzen mit dem Geiste der Unbarmherzigkeit und des Richtens erfüllt sind, so können die Entschlafenen auf einem solchen Wege nicht gehen. Sind aber die Gemeinden mit dem Geiste der Barmherzigkeit und Liebe Christi erfüllt, so ist das ein neuer und lebendiger Weg für die Seelen, auf dem sie zu dem Gnadenstuhie geleitet werden können. Wenn die Gemeinde das Heilige Abendmahl genommen hat, bringt der Dienstleitende im Gebet alles dem Vater dar und leitet dann die Seelen im Geiste zu seinem Apostel, damit die zubereiteten Seelen die himmlischen Segnungen in Empfang nehmen können.

Das Gebet kann in wenigen Worten in etwa folgender Weise gebracht werden: "Lieber Vater! Nun sind die Seelen soweit gekommen, daß sie im Verlangen nach den Segnungen, die Du in Deinem Apostel niedergelegt hast, ausschauen. Wir übergeben nun diese von Dir zu Deinem Sohne gezogenen Seelen dem Engeldienste, damit dieselben diese Verlangenden nach dem Gnadenstuhle leiten und sie dort die volle Befriedigung erhalten. Dies erbitten wir von Dir um Jesu willen. Amen."

Danach kann die Gemeinde noch das Lied Nr. 637 singen. Alsdann beendigt der Dienstleitende mit dem Schlußgebet und Segen den Gottesdienst. Der Dienst in den Gemeinden beginnt möglichst um 9.30 Uhr und soll kurz vor 11 Uhr beendet sein.

Euch dazu nun alles Gute wünschend, grüßt herzlich

Euer J.G. Bischoff

Aus: Amtsblatt vom 15. November 1936

Totensonntag

Über das Totenfest oder den Totensonntag ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, ebenso darüber, ob der Mensch nach seinem leiblichen Tod weiterlebt oder nicht. Wie aber jemand darüber denkt, ist schließlich seine Angelegenheit.

Wir, die wir durch die Wiedergeburt zu einem neuen Leben erweckt, mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt und von Gott gelehrt sind, wissen, daß der leibliche Tod

nur die Tür ist, durch die wir aus der zeitlichen Welt in die ewige und aus der vergänglichen stofflichen Welt in die unvergängliche geistige Welt gehen.

Der Kronzeuge des Weiterlebens ist und bleibt Jesus. Seine Sendung und seine ganze Tätigkeit war und ist darauf eingestellt, die Menschen vom ewigen Tod zu erlösen und sie für sein himmlisches Reich zuzubereiten, damit sie ewig mit ihm vereinigt sein sollen. Gott sei gedankt, der uns durch seinen guten und Heiligen Geist gelehrt und die Geheimnisse seines Willens erschlossen hat, so daß wir von ganzem Herzen überzeugt sind, daß wir in alle Ewigkeit leben und der leibliche Tod nur ein Hingang in das von Jesus für die Seinen bereitete paradiesische Bereich ist, in dem sie verweilen bis zum Tage der ersten Auferstehung, wo sie mit den noch lebenden Getreuen den Auferstehungsleib empfangen (l. Thessalonicher 4,13-18; Offenbarung 20,4-6).

J.G. Bischoff

Aus: Amtsblatt Nr. 22/1940, S. 88-89

AUSZUG AUS EINEM GOTTESDIENST FÜR DIE ENTSCHLAFENEN, GEHALTEN VON UNSEREM STAMMAPOSTEL J.G. BISCHOFF

Lukas 16,19-31

Für Sonntag, den 6.3.1955

Meine lieben Brüder und Geschwister!

Der Dienst, der heute durchgeführt werden soll, erfordert von uns ein Herz voller Barmherzigkeit und Mitleid aus dem Geiste Christi. Denken wir zunächst daran, wieviel Gnade und Barmherzigkeit wir im Hause unseres Gottes hingenommen haben, dann können wir auf Grund dieser Erkenntnis auch Mitleid und Erbarmen denen gegenüber aufbringen, die heute mit ihren Belastungen zu dem Gnadenstuhl Christi kommen. Wir sind auch nicht um unserer guten Taten willen zum Werke Gottes gekommen, sondern so, wie wir waren. Wir haben das Wort der Predigt glauben gelernt, und als wir glaubten, konnte uns auch die Vergebung unserer Sünden zuteil werden. Damit war unser Lebensbuch in Ordnung gebracht. Durch das Amt des Geistes empfingen wir dann den Heiligen Geist und wurden damit Bürger mit den Heiligen, Gottes Hausgenossen und Erben des ewigen Lebens (Epheser 2,19,20; Titus 3,7).

Nun stehen wir heute als Boten des Friedens und Verwalter des Verdienstes Christi, um mit dem anvertrauten Pfund zu arbeiten. Ein kluger Kaufmann wird sein Kapital da anlegen, wo ihm der größte Gewinn gewährleistet wird. Wir wol len mit dem uns anvertrauten Vermögen des Sohnes Gottes ebenso handeln. Dazu hat uns der Herr selbst ein Betätigungsfeld aufgeschlossen, wo wir das von ihm empfangene Vermögen derart nutzbringend anwenden können, wie sonst nirgends. Jesus gab selbst den Hinweis: "Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde noch deine Brüder noch deine Gefreunden noch deine Nachbarn, die da reich sind, auf daß sie dich nicht etwa wieder laden und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig; denn sie haben's dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten" (Lukas 14,12-14).

Unser Zeugnis den Lebenden gegenüber wurde oft verachtet und abgelehnt. In solchen Fällen konnten wir unser Pfund nicht mit Erfolg anwenden. Ganz anders ist es aber bei denen, die in den jenseitigen Bereichen lange Zeit unter den furchtbaren Folgen ihrer Sünden gefangen liegen mussten. Wenn der reiche Mann schon davon eine Linderung seiner Qual erhoffte, daß Lazarus sollte die äußerste Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und damit seine Zunge kühlen, dann geht daraus hervor, wie groß seine Qual gewesen sein muss.

Aus: Amtsblatt Nr. 4/1955, S. 26-28

2. Stammapostel Walter Schmidt

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN!

Römer 8, 11

"So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird auch derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, daß sein Geist in euch wohnt."

Viele Menschen sind über diese Erde gegangen, nur wenige aber hatten in ihrem Leben die Möglichkeit, mit dem Gnadenstuhl in Verbindung zu kommen. Der Auftrag Jesu bestand nicht darin, Wunder zu wirken, sondern er sollte die Menschen vom ewigen Tod erlösen. Dazu musste er sich selbst zum Opfer bringen. So ist der Grundstein zum Erlösungswerk Gottes gelegt worden, an dem auch wir heute aus Gnaden stehen.

Nun hat jeder Mensch eine unsterbliche Seele, und Gott will, daß allen geholfen werde. Wenn wir an die Verhältnisse in unserer Zeit denken, haben wir eine Vorstellung davon, was es bedeutet, unvorbereitet in die Ewigkeit gehen zu müssen! Wieviel Eltern haben während der Kriege, die wir durchlebt haben, ihre Söhne hingeben müssen! Wieviele hatten nicht mehr die Möglichkeit wie wir, jeden Sonntag unter das Wort des Herrn zu kommen ... Sie sind hinweggerafft worden, ohne sich in rechter Weise darauf vorbereiten zu können. Wie wollen diese nun zurechtkommen? Auch ihnen ist die Möglichkeit gegeben, würdig zu werden für den Tag der Ersten Auferstehung und mit denen verwandelt zu werden, die hier im Fleische in gleicher Weise darauf warten.

Die große Schar derer, die sich hier auf Erden nicht das Verdienst Jesu zu eigen machen konnten, ist nicht zu übersehen. Denken wir auch daran, daß aus unserer Ahnenreihe viele in die Ewigkeit gegangen sind, die nach dem Heil verlangen. Wenn wir heute dank der Gnade Gottes auf dem Weg des Lebens wandeln dürfen, so haben wir es vielleicht auch solchen zu verdanken, die vor uns in der Furcht des Herrn gelebt haben und uns durch ihr Gebet und ihre Gottesfurcht zum Segen geworden sind. Wieviel haben wir unseren Eltern, Großeltern und Ahnen zu verdanken!

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 4/1961, S. 25-26

ZUM ENTSCHLAFENEN-DIENST

Johannes 5,25

"Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben."

Wir kennen die Apostel Jesu. Solange die Erde besteht, ist keinem Menschen eine größere Vollmacht erteilt worden als ihnen. Sie reicht auch in die jenseitigen Bereiche hinein, und das kommt denen zugute, die in diesem Leben am Gnadenstuhl vorübergegangen sind. Wenn der Altar des Herrn auch angefeindet wird, so hat Gott doch nur diesen einen Altar aufgerichtet.

Wir gedenken in unserer Fürbitte an jene, die gewaltsam aus diesem Leben geschieden sind, mit oder ohne ihren Willen, und wollen auch jene nicht vergessen, die während der großen Kriege, auf der Flucht, in den Lagern, als Verfolgte und Geächtete dahinstarben, ohne in ihrem Elend ein Wort des Trostes und der Hilfe zu empfangen. Auch viele aus unseren Reihen sind durch diese Ereignisse aus dem Leben gerissen worden - sie konnten sich nicht mehr auf den Tag der Ersten Auferstehung vorbereiten.

Das ganze Volk des Herrn ist aufgerufen, sich in der Fürbitte für jene Seelen einzusetzen, damit diese, sofern sie nach Gnade und Vergebung ausschauen, dem Gnadenstuhl zugeleitet werden.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 12/1961, S. 89-90

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Offenbarung 22,17

"Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Ein Staatsoberhaupt ist kraft seines Amtes befugt, Menschen, die zum Tode verurteilt sind, zu begnadigen. Sollte die Macht des Herrn geringer sein? Nach seiner Auferstehung hat Jesus gesagt: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden" (Matthäus 28,18). Von dieser Gewalt macht er heute noch Gebrauch.

Unser Beten und Seufzen gilt zunächst denen, die mit uns hier auf Erden in enger Verbindung gestanden haben, die Boten des Herrn aber nicht erkennen konnten; der Herr möge ihnen den Weg freimachen, damit auch sie zur Gnadenstätte eilen können.

Manche sind uns auch in die Ewigkeit voraufgegangen, die uns Unrecht getan haben. Ihnen zu vergeben, ist unsere vornehmste Aufgabe; vergessen wir nicht, daß auch wir der Gnade bedürfen.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 20/1961, S. 153-155

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Jeremia 29, 11

"Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet."

Nun sind von den Unsrigen schon Tausende in die Ewigkeit gegangen; nichts trennt uns von ihnen, wir bilden eine Geistes- und Seelengemeinschaft. Diese Brüder und Geschwister sehnen sich auch nach dem Tag, an dem der Herr uns alle vereinigen wird, auf daß wir ewig bei ihm sein können.

Heute wird niemand mehr an Mose und die Propheten verwiesen, sondern an die, welche der Herr in unserer Zeit zum Segen gesandt hat! Alle, die in jenseitigen Gefängnissen liegen und befreit werden möchten, sind auf den Gnadenaltar angewiesen. Wir haben die Aufgabe, für die Gebundenen, die nach der Befreiung von ihren Fesseln ausschauen, einzutreten und ihrer im Gebet zu gedenken, damit ihnen der Herr Gnade schenken möge. Jesus hat das große Opfer zur Erlösung für alle gebracht; seine Apostel, die mit allen Vollmachten ausgestattet sind, stehen auch heute auf dem ganzen Erdenrund und bieten denen, die bereits das Erdenkleid abgelegt haben, Hilfe und Erlösung an.

Seit Jahren liegen viele Zeugnisse darüber vor, wie solche Gebundene durch die Tätigkeit der Engel aus ihren Gefängnissen befreit worden sind. Überwinder sind solche zwar nicht, dazu hätten sie schon hier im Leben mit dem Gnadenstuhl in Verbindung treten müssen, aber als Begnadigte und Erlöste können sie in den Bereich der Wartenden eingehen und brauchen nicht mehr in den Fesseln des Bösen zu liegen. Kann bei einer gebundenen Seele das Verlangen nach Gnade nicht geweckt werden, so bleibt sie in ihrem Gefängnis.

An dem Tag, an dem der Sohn Gottes das Reich des Friedens aufrichtet, wird Satan selbst für tausend Jahre in Fesseln gelegt. Er hat dann keine Macht mehr zu binden. Dann werden alle Seelen ob hier oder dort vor die Frage gestellt, ob sie das Evangelium von Christo annehmen wollen. Für die Lebenden, die dazu bereit sind, trifft dann, wenn sie sterben, das Wort zu: "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach" (Offenbarung 14,13).

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 4/1962, S. 25-27

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Jesaja 1,27

"Zion muss durch Recht erlöst werden und ihre Gefangenen durch Gerechtigkeit."

Alle Menschen, die den natürlichen Leib abgelegt haben, sind in der Ewigkeit dem Geist verhaftet, der schon in ihrem irdischen Leben über sie geHerrscht hat. Im Erkennen dieser Tatsache sind wir von Herzen dankbar, daß der Herr den Geistgetauften einen Ort bereitet hat, an dem sie bis zum Erscheinen Jesu bleiben. Im Entschlafenenbereich bilden sie eine Gemeinschaft besonderer Art. Sie sind getrennt von allen übrigen, die die Erde bewohnt haben, wie auch wir uns hier in diesem Leben als Gemeinschaft der Kinder Gottes von den übrigen Menschen gelöst haben, die in ihren Bereichen dem Geist, der über sie Gewalt bekommen hat, untergeordnet sind.

Was der Teufel in seinen Fangarmen hält, läßt er nicht los, es sei denn, daß ein Stärkerer über ihn kommt. Dieser Stärkere ist Jesus, der nach seiner Auferstehung die Worte sprach: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden" (Matthäus 28,18). Johannes berichtet von der großen Schar, welche niemand zählen konnte: "Diese sind's, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes" (Offenbarung 7,9-14). Überwinder sind solche zwar nicht, denn dazu hätten sie hier im Leben Nachfolger des Herrn in der Gemeinschaft mit den Aposteln Jesu sein müssen, als Begnadigte und Erlöste aber dürfen sie in die Nähe des Herrn kommen. Als Jesus zum Vater zurückging, war diese Schar noch nicht vorhanden; erst durch die Tätigkeit der Apostel in der Ur- und Schlußkirche und in dem Tausendjährigen Friedensreich wird diesen Gefangenen kraft der von Jesu geschaffenen Gerechtigkeit das weiße Kleid geschenkt.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 12/1962, S. 89-90

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Psalm 103,1-5

"Ein Psalm Davids. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler."

Der Herr beurteilt nicht die Menge der Sünden. Er haßt zwar die Sünde, liebt aber den Sünder, sofern er Buße tut und nach Gnade ausschaut. Es ist somit in den Augen Gottes keine Sünde - außer der Sünde wider den Heiligen Geist! - zu schwer und zu groß, daß sie nicht vergeben werden könnte, aber auch keine zu klein, daß sie nicht vergeben werden müßte.

Wie steht es nun mit den Seelen, die durch des Todes Tor gegangen sind und drüben keine Heimat gefunden haben? Wir Gotteskinder haben unsere Heimat droben im

Licht. Wir sind von Gott ausgegangen. Er hat uns zu seinem Eigentum erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, wie wir das im 1. Kapitel des Epheserbriefes lesen können (Epheser 1,4). Die Erkenntnis der unverdienten Liebe, die uns zuteil geworden ist, veranlaßt uns, Mitleid mit den Seelen zu haben, die, ohne die Gnade Gottes wahrgenommen zu haben, die Erde verließen. In der Ewigkeit mussten sie sich dem Geist stellen, dem sie hier wissend oder unwissend gedient hatten. Stammapostel Bischoff hat wiederholt gesagt: Der Geist, der im Menschen lebt und sich durch Worte und Taten offenbart, zeugt in der Ewigkeit für oder gegen die Seele! Scharen von Menschen sind im Laufe der Jahrtausende unerlöst in die Ewigkeit gegangen; es ist die Arbeit der Friedensboten, sie dahin zu bringen, daß sie ihre Fehler einsehen und sich ihres Mangels bewußt werden. Wäre die Gnade, die uns durch den Sohn geschenkt wird, nur eine diesseitige, so hätte Jesus das Opfer ja nur für einen Teil der Menschen gebracht; Gott will aber, daß allen geholfen werde.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 4/1963, S. 25-27

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Johannes 20,22.23

"Und da er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

Unzählbar ist auch die Schar jener, die es hier im Leben aus Gleichgültigkeit versäumt haben, zur Gemeinschaft mit Gott dem Vater und dem Sohn zu kommen. Viele von ihnen sind auch bewußt an den Gnadenerweisungen unseres Gottes vorübergegangen oder haben alle Fragen, die das ewige Heil betreffen, auf die leichte Schulter genommen. Es sind auch schon viele in die Ewigkeit gegangen und haben sich auf die sogenannte Schächergnade verlassen. Sie hofften, sich an diesen Rettungsring klammern zu können. Wenn man aber ein Schiff besteigt, dann sieht man doch vornehmlich auf den Kapitän und den Steuermann und nicht in erster Linie auf die Rettungsboote! Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit haben viele ins Verderben geführt, nicht nur heute, sondern zu allen Zeiten.

Versetzen wir uns an den Tag des Herrn, der nach unserem Glauben in greifbare Nähe gerückt ist, dann werden wir mit verklärten Augen eine unzählbare Schar sehen; sie alle durften durch das Verdienst von Christo das weiße Kleid empfangen. Wenn wir an die Gläubigen der Urkirche denken und an die Gotteskinder am Abend der Kirche, dann sind diese noch zu zählen; nicht zu zählen aber ist jene Schar, der über den Weg des Gnadenaltars die Hilfe für die Seele geschenkt worden ist!

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 12/1963, S. 89-91

"ICH LEBE, UND IHR SOLLT AUCH LEBEN!"

(Gedanken zum Entschlafenendienst)

Johannes 14,19

„Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben."

Als der Gottessohn dieses Wort aussprach, besaßen die Jünger nur ein irdisches Leben. Er kündete ihnen jedoch ein ewiges Leben an, das heißt, eine ewige Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Deshalb wissen wir auch die Dreieinigkeit Gottes zu schätzen, denn ohne Gott den Vater gäbe es keine lebendige, ohne Gott den Sohn keine erlöste und ohne Gott den Heiligen Geist keine geheiligte Seele!

Zunächst müssen sich nun die Hilfesuchenden an die Boten des Friedens wenden, und diese führen sie dann an die Gnadenstätte. Im Auftrag Jesu, des Auferstandenen, schließt der Stammapostel die Jenseitsbereiche auf und gibt den Engeln Auftrag, die Tore zu bewachen, damit alle verlangenen Seelen herausgeführt werden können.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 20/1963, S. 153-155

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Matthäus 18,18

"Wahrlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein."

Glaube niemand, daß ein Mensch allein durch Gebet ins Reich Gottes kommen kann! Dazu ist die Wiedergeburt aus Wasser und Geist notwendig. Dieses Gebot hat Jesus erlassen, denn er sagte zu Nikodemus: "Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen" (Johannes 3,5). Ein Mensch kann sich aus sich heraus niemals erlösen. Das haben auch wir nicht gekonnt. Allein durch die erlösenden Taten von Christo Jesu wird solches bewirkt.

Unter der Millionenschar von Christen auf dieser Erde besitzt allein das Volk des Herrn die hohe Erkenntnis über die Macht, die im Gnaden- und Apostelamt ruht. Durch unser Beten, Bitten und Flehen, daß der Herr alle verlangenden Seelen zur Gnadenstätte führen möge, die auf Erden aufgerichtet ist, können wir diesen Suchenden Weg und Brücke sein.

Wenn ein lieber Mensch aus dem Kreis der Seinen in die Ewigkeit abgerufen wird, dann steht tiefe Trauer in den Herzen, man möchte ihn nicht vergessen. Wie leicht und schnell schwinden die Toten dennoch aus der Erinnerung! Wir haben für alle einzutreten, die keinen Fürsprecher haben. Denken wir an die vielen jungen Menschen, die im Kriege ihr Leben lassen mussten! Die beiden Weltkriege haben allein 60 Millionen Tote gekostet . Wie sind diese in die Ewigkeit gegangen? Sie wollten doch nicht aus ihrem Leben scheiden, sondern sind vor der Zeit abgerufen worden; sie konnten sich dafür nicht vorbereiten wie wir.

Vergessen wir auch das Heer der Ungeborenen nicht; welche Schuld haben da Mütter und Väter auf sich geladen! Der Mord an den Ungeborenen hat ein erschreckendes Ausmaß angenommen, und sie haben doch alle schon eine unsterbliche Seele. Wer tritt für sie in den Riß? Wer nimmt sich ihrer an? Das können nur solche, die Träger des Heiligen Geistes sind und die zum Altar des Herrn Verbindung haben.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 4/1964, S. 25-27

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Johannes 6,37

"Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen."

Wer sind denn nun jene, denen geholfen werden kann und soll?

Zunächst denken wir an die Heiden, die Gott niemals in dem Sinne erlebt und erkannt haben wie wir; niemals konnten sie etwas von dem Sohne Gottes hinnehmen.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 12/1964, S. 89-91

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Römer 9, 15.16.18

"Denn er spricht zu Mose: 'Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich.' So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. So erbarmt er sich nun, welches er will, und verstockt, welchen er will."

In der Todesstunde sieht der Mensch sein Leben anders als in jenen Tagen, da er noch nicht an das Sterben dachte. Viele erkennen dann auf einmal, daß sie ein verfehltes Leben geführt haben. Uns hat der Herr geistliche Augen geschenkt und geistlich ausgerichtet, damit wir recht hören und sehen können.

Wenn wir unsere Gesangbuchlieder einmal aufmerksam lesen, so stellen wir bei vielen fest, daß man sich schon in alter Zeit danach gesehnt hat, Träger des Heiligen Geistes zu werden und mit dem Herrn in der Ewigkeit vereint zu sein. Wie viele sind in diesem Sehnen gestorben und in ihre Bereiche gegangen! Sie werden auch drüben in diesem Verlangen offenbar. Sollten sie alle verloren sein und der Herr ihnen den Weg zur Gnadenstätte verschließen? In seiner Liebe und Geduld will er auch ihnen helfen,

damit sie den Weg beschreiten können, den Jesus durch seinen Opfertod gelegt hat. Er geht auch heute über das Gnaden- und Apostelamt. Denn der Herr hat nur einen Gnadenaltar aufgerichtet, und dieser steht auf Erden im Apostelamt.

Petrus durfte einst die Worte Jesu hören: "Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben" (Matthäus 16,19); er erhielt die Macht, den Himmel aufzuschließen. Diese Schlüsselgewalt ruht heute in dem, den der Herr zur Führung seines Werkes ausersehen hat.

Denken wir an unsere Vorfahren, vergessen wir auch die große Schar derer nicht, die durch zahlreiche Kriege der letzten Jahrhunderte, durch Krankheiten und Unglücksfälle unerwartet hinweggerafft wurden! Möchte doch jedes Gotteskind in der rechten Herzensstellung offenbar werden, damit alle, die nach den Gnadenmitteln von Christo Jesu verlangen, ein volles Genüge finden!

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 20/1964, S. 153-155

DER TOD IST VERSCHLUNGEN IN DEN SIEG!

(Zum Entschlafenendienst)

1. Korinther 15,55-57

"Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?' Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!"

Wir gedenken der Entschlafenen nicht nach der Welt Weise, indem wir die Gräber der Toten schmücken und uns dann im Geist mit ihnen beschäftigen, sondern wollen nach dem Willen des Herrn denen, die einst in unseren Reihen standen, wie auch allen, die hier im Leben am Gnadenaltar bewußt oder unbewußt vorübergegangen sind, eine Hilfe sein, damit auch ihnen die Segnungen des Herrn zuteil werden können.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 4/1965, S. 25-26

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Offenbarung 1,17.18

"Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes."

Als Auferstandener kam Jesus zu seinem Apostel Johannes, seinem Lieblingsjünger, und sagte zu ihm: "Fürchte dich nicht! ich bin der Erste und der Letzte und der

Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes."

Die Macht des Todes konnte, bis Jesus kam, niemand auf Erden aufheben. Gewiss gibt es gewaltige Mächte in dieser Welt. Wir sehen das an dem Ringen der Völker auf Erden, wir sehen die sichtbaren und unsichtbaren Kämpfe, die durch den Fürsten der Finsternis ausgelöst werden. Aber darüber steht die Macht des Todes; er ist der Sünde Sold, und weil alle Menschen der Sünde verhaftet sind, müssen sie auch alle sterben, was immer sie auch auf Erden beginnen. Inmitten dieser Zustände steht Gottes Volk - still, einsam, für sich. Es dient nicht dem Fürsten dieser Welt, sondern dem Herrn, der es von dieser Welt erkauft hat. Deshalb gilt für uns auch das Wort, das Mose einst zu Israel sprach: "Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein" (2. Mose 14,14). Heute schon sind Scharen von Menschen auf Grund der Geister aus dem Abgrund, die sich ihrer bemächtigt haben, in dem Vorhof der Hölle. Hölle heißt "unersättlich", "nimmersatt". Wer dem Gotte dieser Erde verfällt, ist in den Fangarmen unersättlicher Geister, er wird ruhe- und friedlos. Nun müssen alle Menschen, wenn sie diese Erde verlassen, zunächst einmal in den Bereich des Geistes, dem sie hier gedient haben. Daraus kann sie keine menschliche Macht befreien. Jahrhunderte harren deshalb schon Menschen in ihren Gefängnissen. Wo nun die Boten des Friedens wirken, ist die Möglichkeit gegeben, sie an die Gnadenstätte zu führen. Jesus hat dem Tode die Macht genommen, und - wie Paulus in Epheser 4,8 schrieb - "das Gefängnis gefangengeführt". Das bedeutet, daß er sich dieser Gefängnisse bemächtigt und damit jegliche andere Macht lahmgelegt hat. Welch große Gnade! Damit hat sich erfüllt, was der ewige Gott den ersten Menschen im Paradies verheißen hatte, als er auf den Erlöser hinwies, der der Schlange den Kopf zertreten sollte (1. Mose 3,15). Gott löst sein Wort ein, auch wenn es lange dauert.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 12/1965, S. 89-90

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Johannes 8,36

"So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei."

"Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhles Festung", sagte der Psalmist (Psalm 89,15). Damit ist ausgedrückt, daß Gott Gericht übt, wenn er will, und auch Gerechtigkeit. Viele Menschen sind in die Ewigkeit gegangen, ohne etwas vom Gnadenstuhl auf Erden zu wissen. Sollten sie deshalb für ewig verloren sein? Dann wäre Gott ja ungerecht. Die Festung seines Stuhles ist aber Gerechtigkeit. Deshalb hat er in seinem Sohn das Mittel gegeben, das vom ewigen Tod befreit, und dafür ist nach unserem Glauben auch der Altar des Herrn aufgerichtet.

Wer erlösen will, muss zuvor selbst erlöst worden sein. Wollen wir den Entschlafenen helfen, müssen wir zuvor frei geworden sein von allem Anrecht des Fürsten dieser Welt. Das ist möglich, wenn wir uns im Gehorsam vor dem Herrn finden lassen und sein Wort im kindlichen Glauben annehmen.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 20/1965, S. 153-155

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Jesaja 16,5

"Es wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden, daß einer darauf sitze in der Wahrheit, in der Hütte Davids, und richte und trachte nach Recht und fördere Gerechtigkeit."

Wir haben im Laufe der Zeit einen tiefen Einblick bekommen in die Bereiche des Jenseits und viele Nachrichten erhalten, an denen wir erkennen, in welcher Lage sich solche Menschen befinden, die hier im Leben keine Verbindung mit dem Gnadenaltar gesucht haben. Täglich werden große Scharen aus dem Diesseits abberufen, die sich für die Ewigkeit nicht haben vor- und zubereiten können. Gehen wir von einem Zimmer in das andere oder von einem Haus in das andere, so nehmen wir jeweils mit, was sich in unserem Innern bewegt, sei es Angst, Furcht, Freude oder Frieden. All das geht mit uns. Ebenso ist es, wenn Menschen aus dieser Weit abberufen werden; sie scheiden dann in dem Zustand, in dem sie sich hier befunden haben, und es wird offenbar, in welchem Verhältnis zu dem lebendigen Gott sie standen. Gott steht hier auf Erden einem jeglichen zur Verfügung, der seine Seligkeit schaffen will. Sein Arm will auch die erreichen, die unversöhnt in die Ewigkeit gingen, und sie sollen durch den Gnadenaltar empfangen, wonach ihre Seele lechzt. Übersehen wir nicht, daß die Boten des Friedens in den Bereichen jener Welt nicht lässig sind, sondern bei Tag und Nacht arbeiten, damit alle Seelen, die nach Erlösung ausschauen, an die Gnadenstätte geführt werden. Es sind ihrer unendlich viele! Je nach dem Zustand, in dem sie von dieser Welt schieden, ist auch ihr Bedürfnis, erlöst zu werden.

Im Hebräerbrief lesen wir: "Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl11 (Hebräer 4,16), also muss er doch auch auf Erden vorhanden sein! Er steht in den Aposteln Jesu. Sie haben vom Herrn Auftrag und Vollmacht: "Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten" (Johannes 20,23); sie tragen das Amt, das die Versöhnung predigt (2. Korinther 5,18), das Amt, das den Geist gibt (2. Korinther 3,8), sie können den gläubigen und verlangenden Seelen den Heiligen Geist spenden. Diese Handlung meinte der Apostel Jakobus, wenn er sagte: "Er hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen" (Jakobus 1,18).

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1967, S. 33-35

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Hebräer 8,10

"Denn das ist das Testament, das ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein."

Was konnten die Menschen, die in der Zeit ohne Gesetz über die Erde gingen, dafür, daß damals Jesus noch nicht wirkte? Sollten sie ohne sein Verdienst bleiben? Dann wäre Gott wahrhaftig ungerecht! Der Herr reicht seine Hand aber nicht nur ihnen, sondern auch denen, die in der Zeit der Propheten lebten und im Glauben das Kommen des Erlösers erwarteten, vor seinem Erscheinen jedoch noch in die Ewigkeit gehen mussten. Auch sie sollen in den Genuß des Opfertodes Christi kommen, denn Jesus ist für alle gestorben, und sie sollen alle, wenn sie wollen und glauben, der von Jesu erworbenen Gnadenmittel teilhaftig werden.

Ungeachtet der Verwirrung, hervorgerufen durch die Geister der Finsternis, wirkt Jesus in der Stille durch den Geist der Wahrheit. Er will sein Reich aufbauen und vollenden. Er ruft auch denen, die unerlöst in die Ewigkeit gegangen sind, die Worte zu: "Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (Offenbarung 22,17)! Die Apostel Jesu auf dem ganzen Erdkreis sind sich ihres Auftrages bewußt, den verlangenden Seelen das Verdienst Jesu anzubieten, und die Kinder Gottes stehen bereit, denen zu helfen und zu dienen, die den Weg zur Gnadenstätte suchen und die der Vater zum Sohne führen will.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1967, S. 97-99

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Matthäus 20,28

"Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Das Heer derer, die seit Anbeginn der Welt in die Ewigkeit gegangen sind, ist unzählbar geworden. Ihrer sind mehr denn alle Menschen, die gegenwärtig auf Erden leben. Für jeden hat der ewige Gott einen Wohnplatz vorgesehen, niemand wird in der Ewigkeit ohne Behausung sein. Selbst der Teufel weiß, daß er einmal in der Hölle, dem feurigen Pfuhl, für alle Zeit seinen Aufenthaltsort haben wird. So kann kein Mensch die Erde verlassen in dem Gedanken, er sei fortan dem Blick des allmächtigen Gottes entrückt. In Philipper 2,10 lesen wir, "daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind".

Ein jeder, der zeit seines Lebens am Herrn vorübergegangen ist und nichts mit ihm zu tun haben wollte, muss doch im gegebenen Augenblick vor ihm erscheinen, um aus seinem Munde das Urteil zu empfangen, das für alle Ewigkeit gültig bleibt.

Wird ein Familienfest gefeiert, sei es Geburtstag oder Konfirmation, Verlobung oder Hochzeit, oder muss der Heimgang eines lieben Angehörigen betrauert werden, so nehmen alle, die es angeht, daran herzlich Anteil. Als Geistgetaufte stellen wir die große Gottesfamilie dar. Dazu zählen auch unsere Brüder und Schwestern in Christo, die der Herr schon von dieser Erde abberufen hat.

Für sie wie für uns ist der Tag, an dem wir der Entschlafenen gedenken, ein besonderer Fest- und Freudentag. Denn er ist jenen gewidmet, die unerlöst in die Ewigkeit gegangen sind, gleichgültig, in welchem Jahrhundert. Vor Gott sind tausend

Jahre Itwie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache" (Psalm 90,4). Der Allewige mißt mit anderen Maßstäben, wie wir Menschen es tun.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1967, S. 161-163

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Jesaja 16,5

"Es wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden, daß einer darauf sitze in der Wahrheit, in der Hütte Davids, und richte und trachte nach Recht und fördere Gerechtigkeit."

Im Alten Bunde hatte Gott durch Mose sechs Freistädte errichten lassen, wohin jene flüchten konnten, die unversehens einen Totschlag begangen hatten. Wer diese Freistädte erreichte, war geschützt vor dem Bluträcher. Aber es musste auch der Weg zu diesen Freistädten in Ordnung gehalten werden, damit niemand, der dorthin gelangen wollte, gehindert war, diesen Ort zu erreichen. Auch wir müssen dafür sorgen, daß wir die verlangenden Seelen nicht behindern, zu dem Gnadenstuhl zu kommen, den der Herr auf Erden aufgerichtet und auf den schon der Prophet Jesaja hingewiesen hat. Hier empfangen alle nach Trost und Hilfe ausschauenden Seelen - ob im oder außer dem Fleisch - die Segnungen, die Jesus in seinen Sakramenten gestiftet hat.

Im Lichte der göttlichen Wahrheit erkennen wir, welche Aufgabe uns zuteil geworden ist. Wir sollen ein Herz voller Liebe haben, um allen den Weg zu bereiten, die befreit und erlöst werden möchten. Eine Gefängnistür kann nur der öffnen, dem der Schlüssel dazu gegeben ist und gleichzeitig auch die Macht!

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1968, S. 33-35

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Matthäus 28, 18

"Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden."

Viele berühmte Männer sind im Laufe der Zeiten über die Erde gegangen; sie haben zu ihrem Teil auf dem einen und anderen Gebiet segensreich für die Menschheit gewirkt, aber der Erfolg ihrer Arbeit ging nicht über die Grenzen des Diesseits hinaus.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1968, S. 97-99

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Johannes 3,35

"Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben."

Im Reiche Christi gibt es keine Verjährung. Das bezieht sich auch auf die Sünden, die Menschen begangen haben. Werden sie ihnen nicht vergeben, sind sie nicht getilgt worden im Blute des Lammes, so bleibt die Schuld immer und ewiglich bestehen.

Jeder Entschlafenendienst ist ein Fest der Barmherzigkeit, denn wir wollen barmherzig sein denen gegenüber, die erlöst und befreit werden möchten. Der Sohn Gottes sagte auch: "Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist" (Lukas 6,36). Um aber allen Verlangenden helfen zu können, müssen wir ein reines Herz haben und mit ihnen fühlen können.

Nun will Gott wohl, daß allen Menschen geholfen werde - und doch, ein Tor bleibt geschlossen, das schließt niemand auf. Es ist das Tor zu denen, die die Sünde wider den Heiligen Geist begangen haben. Von ihnen sagte Jesus: "Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben; weder in dieser noch in jener Welt" (Matthäus 12,31.32). Dazu ist zu sagen: In den Aposteln Jesu ist der Gnadenaltar auf Erden aufgerichtet; zu ihnen sprach der Herr: "Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten" (Johannes 20,23). Nun ist es verständlich, daß jemand, der sich in Wort und Schrift gegen diesen Altar versündigt hat, keine Möglichkeit findet, Gnade vom Herrn zu empfangen, denn es gibt ja keine andere Stelle, wohin sich solche wenden könnten.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1968, S. 161-163

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

1. Korinther, 15,35-43

"Möchte aber jemand sagen: Wie werden die Toten auferstehen, und mit welcherlei Leibe werden sie kommen? Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, etwa Weizen oder der andern eines. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch; sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehs, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel. Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern an Klarheit. Also auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft."

Wir haben uns nicht in dem Irrgarten der religiösen Gemeinschaften verlaufen und durch die Geister dieser Welt binden lassen, sondern der Herr hat sich unser angenommen und uns zu Schafen seiner Weide gemacht. Als solche erkennen wir auch unseren Auftrag im Dienst der Liebe an denen, die ihr Erdenkleid abgelegt haben. Kraft ihres Amtes walten die Apostel Jesu, um den unerlöst in die Ewigkeit Gegangenen je nach dem Stande ihres Glaubens die Sakramente zu spenden. Aus unserem Glauben und unserer Erkenntnis heraus sind wir imstande, für solche Weg und Brücke zu sein. Könnten wir nur einmal einen Blick in die zahlreichen Gefängnisse tun, wo die Seelen schmachten, um die sich bis heute noch niemand angenommen hat, wir würden uns vielleicht noch mehr für sie in der Fürbitte einsetzen!

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1969, S. 33-35

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

1. Petrus 1,24

"Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen."

Wie sieht es aber heute auf Erden aus, welcher Geist, welche Mächte der Nacht und Finsternis treten hervor? Jesus hat sie alle benannt. Er sagte beispielsweise: "Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten" (Matthäus 24,12). Also leben wir im Bereich der Ungerechtigkeit, die wir mitunter sehr zu spüren bekommen. Paulus hat ebenfalls einen Hinweis auf unsere Zeit gegeben, wie wir das in 2. Thessalonicher 2,3 lesen können:

"denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme ..."

Beweisen nicht viele, die sich Christen nennen, durch das Leben, das sie führen, daß sie von Christo abgefallen sind? Dann heißt es im Sendschreiben an die Gemeinde zu Philadelphia: "Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis" (Offenbarung 3,10). Keine Stadt, kein Land, kein Erdteil ist davon ausgenommen - und wir leben inmitten dieser Verhältnisse: in der Ungerechtigkeit, dem großen Abfall und den Versuchungen.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1969, S. 97-99

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Römer 14,8.9

"Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben

und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Tote und Lebendige Herr sei."

In diesem Beisammensein gedenken wir der heimgegangenen Geistgetauften und auch aller, die im Jenseits durch die Boten des Friedens bereitet wurden, um an den Gnadenaltar geführt zu werden und die Segnungen hinzunehmen, die der Herr für sie bereitgestellt hat. Das ist eine Angelegenheit des Glaubens und nicht des Verstandes. Wir wissen, daß wir damit in der Welt auf Widerstand und große Unkenntnis stoßen. Jesus hat das einst auch erlebt, als er mit dem besonderen Auftrag seines Vaters auf diese Erde kam, die Menschen aus dem ewigen Tode in das ewige Leben zu führen. Hierzu hat er auch den Weg gekennzeichnet; er sagte: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich" (Johannes 14,6). Diesen einmal gelegten Weg kann kein Mensch hinwegnehmen, wenn man dies auch immer wieder versucht hat. Der göttliche Weg bleibt, solange es der Herr vorgesehen hat, allen Verlangenden offen, damit sie das Heil ihrer Seele finden.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1970, S. 97-98

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Hebräer 13,8

"Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Gehen wir über einen Friedhof, so lesen wir auf manchem Stein die Inschrift: Hier ruht in Gott! oder: Hier ruht in Frieden! Der Stein ist geduldig. Was unter dem Stein ruht, ist lediglich die Leibeshülle, nicht aber die Seele! Würde uns das Bild der betreffenden Seelen gezeigt werden, so wäre wohl oft große Bewegung und Unruhe sichtbar. Wieviele gehen schon versöhnt mit Gottes Gerechtigkeit in jene Welt?

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1970, S. 161-163 1 1

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Offenbarung 22,17

"Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Nach seinem Tod am Kreuz ging Jesus in die untersten Örter der Erde und predigte den Geistern im Gefängnis, die zur Zeit Noahs nicht glaubten (1. Petrus 3,18-20). Jene Menschen waren also nicht nur in den Fluten umgekommen, sondern in Gefängnisse gelegt worden, weil sie dem von Noah verkündigten Wort nicht glaubten, ja sich sogar dagegen wandten. Ihre Gefängnisse waren bis dahin noch von niemand geöffnet worden. Jesus musste erst durch sein Opfer das Verdienst wirken, das allein alle verlangenden Seelen aus dem Anrecht Satans lösen kann.

In der Welt gibt es viel Verstand, aber wenig Verständnis für den Willen des Herrn. Die Zahl derer, die sich nach Christi Namen nennen, ist zwar verhältnismäßig groß, aber es fehlt unter ihnen der Gnadenstuhl, und wo dieser nicht vorhanden ist, gibt es auch keine Zubereitung auf den Tag des Herrn.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1971, S. 33-35

ZUM ENTSCHLAFENENDIENST

Johannes 14,6

"Jesus spricht zu ihnen: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich."

Die Welle der Gottlosigkeit und Gottentfremdung treibt wie ein Pesthauch vorwärts, und viele geben sich ihr ohne Widerstreben hin. Wie zur Zeit Noahs wollen sich die Menschen vom Geist des Herrn nicht mehr strafen lassen, weil sie Fleisch sind. Auch sie müssen ihren Weg gehen, und sie werden ihn zu Ende gehen. Sie widerstehen dem Herrn, und deshalb will er sie auch nicht. Fleisch und Blut können das Himmelreich nicht ererben.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1971, S. 97-99

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Römer 15,4

"Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben."

Niemals ist darüber eine Statistik geführt worden, wieviel Menschen seit Adam und Eva geboren wurden und die Erde wieder verlassen haben. Alle mussten wieder zurück in die Ewigkeit - entscheidend aber bleibt, in welchem Zustand! Im Jenseits sind viele Bereiche, denn ein jeglicher sammelt sich wieder zu seinem Volk. Wir Gotteskinder wollen in Mitleid, Mitempfinden und inniger Fürbitte für alle einstehen, die in jener Welt nach dem Heil in Christo verlangen, damit sie einen freien und offenen Weg zum Born der Gnade finden. Das ist eine Angelegenheit des kindlichen Glaubens, und wir denken in diesem Zusammenhang an die Worte Jesu: "Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen" (Matthäus 5,7). Wollen wir vom Herrn in unseren eigenen Belangen Barmherzigkeit empfangen, so müssen wir auch darum ringen und beten, daß wir anderen gegenüber barmherzig sein können. Unsere Hilfe soll aus einem gläubigen und liebenden Herzen kommen.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1971, S. 161-162

ZUM ENTSCHLAFENENDIENST

Psalm 39,5-7

"Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schemen und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln, und wissen nicht, wer es einnehmen wird. "

Unsere Brüder und Schwestern, die ihr Erdenkleid schon abgelegt haben, vernehmen das geistgewirkte Wort vom Altar ebenfalls. Und würde jemand von uns in den nächsten Tagen aus unserer Mitte scheiden und durch den Tod abberufen, so wäre er im nächsten Gottesdienst wiederum unter dem Wort des Herrn, denn dieser will doch sein Eigentum vollenden. Darum gedenken wir heute zunächst aller, die mit uns eines Sinnes und Geistes sind, ob im Leibe oder außerhalb des Leibes; dann bringen wir aber auch die vor den Herrn, die den Weg des Heils erkennen konnten und nun nach der Gnade ausschauen.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1972, S. 97-98

DER HERR IST BARMHERZIG, GEDULDIG UND VON GROSSER GÜTE

(Zum Entschlafenendienst)

Psalm 103,8

"Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte."

Als Gotteskinder leben wir nicht so töricht in die Zeit hinein, wie das die Kinder der Welt tun. Wir führen ein Leben mit dem Herrn, nicht ohne ihn! Wer den ewigen Gott ablehnt oder ihm ausweicht, hat naturgemäß auch mit den Folgen zu rechnen. Einmal werden sich alle Knie vor dem beugen müssen, der da ist, der da war und der da kommt! Daß er uns zu seinem Eigentum erwählt hat, ist nicht unser Verdienst, wir können uns darauf auch gar nichts einbilden. Wenn begüterten Eltern ein Kind geboren wird, und man legt diesem ein Sparkassenbuch mit einem hohen Betrag schon in die Wiege, könnten andere Kinder wohl neidisch werden; aber was hülfe es ihnen? Zu Mose sprach der Herr: "Wem ich aber gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wes ich mich erbarme, des erbarme ich mich" (2. Mose 33,19). Täglich genießen wir die göttliche Gnade und das bestätigt uns von neuem das Wort: "Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte." Barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte - so haben wir den himmlischen Vater auch immer wieder erlebt! Wie wäre es um uns bestellt, hätte er sich unser nicht angenommen?

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1972, S. 161-162

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Römer 14,8.9

"Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Tote und Lebendige Herr sei."

Sind wir nicht Überaus begnadet, daß der ewige Gott seine Hand nach uns ausgereckt und uns auf den Weg gestellt hat, der in die Herrlichkeit führt? Was einst der Prophet Jeremia hören durfte: "Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleib bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest" (Jeremia 1,5), gilt jedem Geistgetauften. Den Reichtum an göttlicher Gnade, der uns geworden ist, wünschen wir auch allen, für die wir bittend eintreten, und da schließen wir niemand aus.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1973, S. 33-34

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

1. Korinther 15,49

"Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen des Bild des himmlischen."

Die Bedeutung der Gottesdienste, in denen wir der Entschlafenen besonders gedenken, geht über alle unsere Vorstellungen hinaus. Wie sollte auch jemand, der sein Erdenkleid abgelegt hat und nun um seiner Sündenschuld willen gebunden und gefangen ist, noch eine Aussicht haben, zum Heil zu kommen? Wer sollte das Anrecht des Fürsten dieser Erde aufheben? Diese verlangenden Seelen sind nun eingeladen worden und können, weil die Türen zu ihren Gefängnissen offenstehen, hervorgehen und zur Gnadenstätte geführt werden, damit sie das Wort hören: Dir sind deine Sünden vergeben!

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1973, S. 97-99

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Psalm 39,5.6

"Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und

mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!"

Es gibt nicht noch einmal eine Heilslehre auf Erden, die eine so deutliche, unmißverständliche Sprache führt wie die Apostellehre. Der Herr weiß, was wir zu unserer Ausreife benötigen. Deshalb läßt er uns auch immer wieder unter das Wort der Wahrheit kommen, das uns vom Gnadenstuhl aus bereitet wird. Denn er will, daß wir bei seinem Erscheinen in der von ihm erwarteten Brautwürde vor ihm stehen. Dabei haben die Apostel Jesu und die ihnen in treuer Mitarbeit ergebenen Brüder den Kindern Gottes gegenüber nichts voraus; sie haben nur eine größere Verantwortung zu tragen, denn der Herr wird von ihnen Rechenschaft verlangen für die Seelen, die er ihnen anvertraut hat. Im Bewußtsein dieser Verantwortung sind sie deshalb bemüht, allen, die ihnen nachfolgen, aus dem Geiste Jesu und in seiner Liebe zu dienen.

Walter Schmidt

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1974, S. 97-98

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

In der Offenbarung, die Jesus dem Apostel Johannes zuteil werden ließ, sagte er noch einmal unmißverständlich: "Ich habe die Schlüssel der Hölle und des Todes" (Offenbarung 1,18), und in dem Sendschreiben an die Gemeinde zu Philadelphia lesen wir: "Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf" (Offenbarung 3,7). Seinem ersten Apostel, Petrus, hat er die Schlüssel überantwortet und gesagt: "Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein" (Matthäus 16,19). Das will doch heißen: Ich gebe dir die Macht, das Himmelreich aufzuschließen für alle, die durch die Arbeit der Apostel zu Gottes Eigentum bereitet werden.

Damit reicht das Opfer Jesu bis in die Ewigkeit hinein, und weil Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, erwartet er auch von uns, daß wir uns um die annehmen, die uns in die Ewigkeit voraufgegangen sind. Dazu gehören zunächst einmal viele aus unseren Reihen.

Besteht zwischen ihnen und uns eine Trennung?

Nur nach dem Fleisch, nicht nach dem Geist! Wenn ein Kind das Elternhaus verläßt, um einen eigenen Hausstand zu gründen, dann bleibt es doch im Geist mit dem Elternhaus auf das innigste verbunden. So ist es auch mit allen Geschwistern, die nun im Entschlafenenbereich weilen. Sie haben die engste Verbindung mit dem Gnadenstuhl, der auf Erden aufgerichtet ist. Von ihm aus wird Gnade und Vergebung gespendet, von ihm aus werden auch die Segnungen dargereicht und die Sakramente verwaltet, die Jesus Christus gestiftet hat.

Nun können wir auch das Verlangen aus dem Jenseitsbereich verstehen, hinzunehmen, was der Heilige Geist vom Altar des Herrn wirkt und schafft. Das ist auch für die Heimgegangenen bestimmt; denn wir essen von einem Tische, genießen von einem Leib und trinken auch aus dem einen Kelch.

Möchte doch jedes Gotteskind ein Herz voller Liebe, voller Gnade und Erbarmen haben, damit die Seelen, die durch die Boten des Friedens bereitet wurden, zum Altar

des Herrn geführt werden und die Bundeshandlungen hinnehmen können, die Jesus in Taufe, Abendmahl und heiliger Versiegelung gestiftet hat!

Wir denken dabei auch an die Scharen der Menschen, die unvorbereitet in die Ewigkeit gegangen sind, an die unzählbare Schar der Ungeborenen. Welch große Sünde haben sich solche Eltern aufgeladen! Sie alle haben wahrlich Ursache, den Herrn zu bitten, daß er die Anklage dieser Kleinen hinwegnehme und auch sie zum Heil in Christo gelangen lasse.

Wir denken an die Menge derer, die freiwillig aus dem Leben gegangen sind. Die Mächte der Finsternis haben solche überwältigt. Ihr Wehklagen reicht an den Altar heran. Wer möchte nicht helfend im Gebet für sie eintreten?

Wir denken auch an die vielen Menschen, die jeden Tag auf der Straße sterben. Sie gingen vielleicht noch am Morgen aus dem Hause mit dem Wort: "Auf Wiedersehen bis heute abend!" und kamen nicht wieder zurück, wurden unvorbereitet hinweggerafft. Wieviele mögen seit ihrer Konfirmation nicht mehr an Gott gedacht haben!

Walter Schmidt

Aus: Wächterstimme Nr. 5/1965, S. 33-35

GEDANKEN ZUM ENTSCHLAFENENDIENST

Wenn wir über das erhabene Erlösungswerk unseres Gottes zahlenmäßige Angaben machen wollten, so müßten wir sagen, daß es sich auf solche erstreckt, die uns in jene Welt voraufgegangen sind, und uns, die wir noch hier im Diesseits, im Fleische wandeln. Es besteht aber zwischen hüben und drüben kein Abstand, wie man einen solchen vielleicht zwischen Ländern und Erdteilen messen könnte. Allein die Worte Jesu: "Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Matthäus 28,20) sagen uns schon, daß wir eine Geistes- und Seelengemeinschaft darstellen - ohne Raum und ohne Zeit. Dieses Bewußtsein macht uns glücklich. Viele der Unsrigen, die wir gekannt haben, sind schon in die oberen Gefilde ausgezogen. Sie warten auf uns, wir warten auf sie - nämlich auf den Tag, an dem der Herr uns bei sich im Vaterhaus zusammenführt. Dann können wir singen: Auf ewig bei dem Herrn!

Wie oft gehen unsere Gedanken zu jenen hinüber, die unsere Brüder und Schwestern in Christo sind! Wir denken aber auch an alle, für die einzustehen wir die Pflicht haben, damit sie aus ihren Gefängnissen befreit und erlöst werden. Jeder Mensch, der einmal auf Erden gelebt hat, ist irgendeinem Geist dienstbar geworden. Von diesem Geist wird er empfangen, wenn er die Erde wieder verläßt. Nicht alle konnten zu der Gnadenstätte kommen; durch mancherlei Umstände ist ihnen das verwehrt gewesen. Aber sehr viele haben die Einladung auch nicht angenommen. Heute haben sie noch die Möglichkeit, durch die Apostel Jesu den Frieden für ihre Seele zu erlangen, so daß auch sie als Begnadigte vor dem Herrn stehen können. Es ist aber ein großer Unterschied, ob jemand hier auf Erden noch das Siegel der Gotteskindschaft empfangen und Träger des Heiligen Geistes werden kann oder erst drüben in jener Welt. Daß solche Seelen, die erst in jener Welt zur Gotteskindschaft gelangen, keine Überwinder sind, werden wir verstehen. Denn wir führen hier ja gerade deshalb, weil wir Träger des Geistes Christi und Gottes Eigentum sind, einen harten Kampf gegen die Macht der Finsternis! Dieser Kampf setzte sogleich ein, als wir durch die Hand des Apostels den Heiligen Geist empfingen. Das ist auch verständlich, denn der Teufel, der die Macht auf Erden hat, erkennt, daß ihm wieder eine Seele entronnen ist,

von der er glaubte, sie sei sein Eigentum. Daß er den Kampf gegen uns nicht einstellt, das erleben wir täglich.

In unserer Zeit hat die Gottlosigkeit die der Zeit Noahs um ein Vielfaches überschritten. Damals konnten sich die Menschen nur gegen den Schöpfer versündigen, heute versündigen sie sich auch gegen seinen Sohn

Jesus Christus und gegen das Gnadenwerk. Ein Kennzeichen unserer Zeit Ein weiteres Kennzeichen ist die dürre, die reif gewordene Ernte. Der Ruf aus dem Tempel wird immer lauter: "Schlag an mit deiner Sichel und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist dürr geworden!" (Offenbarung 14,15) Heute rufen die Auserwählten Tag und Nacht, und Jesus sagte: "Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen ... ? Er wird sie erretten in einer Kürze!" (Lukas 18,7.8)

Walter Schmidt

Aus: Wächterstimme Nr. 21/1965, S. 161-163

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Johannes 5,25

"Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben."

Viele von denen, die gebunden in die Ewigkeit gehen mussten, sind bald zu einer anderen Vorstellung über ihr irdisches Dasein gekommen, als sie sie je auf Erden hatten. Sie müssen nun einsehen, daß sie vergebens gelebt haben, auch wenn sie große irdische Reichtümer sammeln konnten. Denn davon kann niemand etwas mit hinübernehmen, es bleibt alles hier. Es ist aber auch schon manche Seele in die Ewigkeit gegangen, die sich hier vergeblich nach der Gerechtigkeit Gottes gesehnt hat. Doch löscht auch eine solche Einstellung das Anrecht nicht, das der Fürst dieser Welt an ihr gewonnen hat

Mit Freuden beobachten wir, daß schon unsere Kinder in der Sonntagsschule wie im Religionsunterricht aufmerksame Zuhörer sind. Sie berichten über ihre kleinen Erlebnisse und beweisen damit, daß sie an der Hand des Herrn in ihr Leben hineinwachsen und ihm vertrauen. Sein Heilsplan ist für sie kein Geheimnis, sie wissen, daß der Herr Jesus nahe ist, daß die Getreuen von dieser Erde entrückt werden und die Hochzeit des Lammes im Himmel stattfindet. Welch große Erkenntnis liegt in unseren Kleinen im Vergleich zu der Schar, die niemals etwas erfahren hat über Gottes Vorhaben mit den Menschen!

Nun sagte der Sohn Gottes laut Johannes 5,25: "Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben."

Wie redet Jesus denn heute?

Etwa durch den toten Buchstaben der Schrift? Sie zeugt davon, daß am Abend der Kirche Christi wiederum Apostel des Herrn tätig sind. Das Gnadenamt, das Jesus

aufgerichtet hat, steht über das Diesseits hinaus als Fürsprecher für alle, die sich nach der Freiheit in Christo sehnen! Von seinen Kindern erwartet der Herr, daß sie sich im Dienst der Liebe üben und bittend für die gebundenen Seelen einstehen.

Gehen wir im Geist einmal durch unsere Ahnenreihe! Wie und auf welche Weise ist mancher von dieser Erde gegangen! Vielleicht wollte sich der eine oder andere

für die Ewigkeit bereiten lassen und ist vor der Zeit hinweggerafft worden. Viele wenden sich hilfesuchend an uns und erwarten ein Herz voller Mitempfinden. Diesbezüglich sagte schon ein ehrwürdiger Dichter:

Mich reut kein Spruch, den schonend ich gesprochen, wo man den Bruder auf der Waage wog; wenn ich gehofft, wo ihr den Stab gebrochen, und Honig fand, wo Gift ein andrer sog; und war zu mild mein Spruch, zu kühn mein Hoffen, im Himmel sitzt ER, der das Urteil spricht, auch mir bleibt nur ein Gnadenpförtlein offen: - Es reut mich nicht!

Wenn wir einmal an die Zeit denken, da wir noch zur Schule gingen, so steht uns mancher Lehrer wieder vor Augen. Prächtige Männer waren unter ihnen, die nicht Schulmeister, sondern wirkliche Erzieher waren. Sie haben nicht nur an unserem Verstand, sondern auch an unseren Herzen gearbeitet. Wollen wir diese Wohltäter nicht auch ins Gebet einschließen wie alle übrigen, die uns einmal im Leben begegnet sind, auf deren Liebe, Güte und Mitempfinden wir angewiesen waren? Wir wollen aber auch aller gedenken, die in jener Welt vergessen sind in ihren Gefängnissen, um die sich niemand mehr auf Erden annehmen kann, weil keiner mehr da ist, der ihrer gedenkt.

So wirkt der Herr unter uns, er sorgt auch dafür, daß zwischen hüben und drüben eine unsichtbare Verbindung besteht und bleibt. - Apostel Kraus hat vor einiger Zeit in Mexiko sechsundneunzig Seelen versiegelt. Unsere Brüder wirken dort, und inzwischen sind es schon einige Hundert Mexikaner, die regelmäßig unsere Gottesdienste besuchen. Drei Wochen vor dem ersten Besuch des Apostels Kraus in jenem Land hatte eine treue Glaubensschwester in Detroit einen Traum. Sie hörte eine Schar Mexikaner rufen, zwanzigmal dasselbe Wort! Da sie der spanischen Sprache nicht mächtig ist, konnte sie es nicht verstehen. Am andern Morgen ging sie zur nächsten Tankstelle, wo Mexikaner tätig sind, und fragte einen dieser Männer, was das gehörte Wort in seiner Landessprache bedeute. Der Mann gab zur Antwort: "Das heißt: Helft mir doch!" Ein Beweis, wieviele in jener Welt nach dem Heil in Christo ausschauen. Zum erstenmal hat ein Gesalbter des Herrn seinen Fuß in jenes Land gesetzt, und verlangende Seelen haben sich um ihn geschart.

Walter Schmidt

Aus: Wächterstimme Nr. 13/1969, S. 97-99

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Römer 6,23

"Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn."

Der Heilige Geist hat uns über die furchtbaren Folgen der Sünde aufgeklärt und damit auch die Machenschaften des Teufels ins Licht gerückt. Wir wissen, daß in jener

Welt viele in ihren Gefängnissen liegen und nach Gnade und Erlösung ausschauen. "Der Tod ist der Sünde Sold", schreibt der Apostel Paulus in Römer 6,23, "aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn."

Im Geist sehen wir die vielen, die schon vor der Geburt Jesu gelebt haben und unter die Folgen ihrer Sünden gekommen sind. Sie und alle anderen liegen auf Hoffnung gefangen und müssen warten, bis ihnen das Verdienst aus den erlösenden Taten des Gottessohnes angeboten werden kann. Das war im Alten Bunde noch nicht möglich.

Wenn es keinen Gnadenstuhl, keine Kirche Jesu Christi gäbe, wie sollte dann die Zahl derer vollendet werden, von denen Johannes nach Offenbarung 14 sagte: "Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm hundertundvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn"? Diese wurden nicht nur in der Urkirche, sie werden auch in der letzten Zeit dazu bereitet! Jesus hat dafür gesorgt, daß das Apostelamt besteht und wirkt, bis er wiederkommt. Dann werden ihn die Getreuen sehen, wie er ist. Sorgen wir dafür, daß wir die empfangenen ewigen Güter nicht preisgeben für Nichtigkeiten, für Kleinigkeiten! Wir haben ein warnendes Beispiel in Esau, der sein Erstgeburtsrecht leichtfertig für ein Linsengericht dahingab. Heiligen wir uns, damit wir dem Auftrag, den uns der Herr zugedacht hat, genügen können! Er will, daß wir unsere Aufgabe als königliches Priestertum erkennen.

Die Tore aller Bereiche in jener Welt sind aufgetan; sie werden durch die Engel bewacht, damit die verlangenden Seelen nicht gehindert werden, an den Altar zu treten, und empfangen können, was ihnen aus Gnaden bereitet wurde. Unser kindlicher Glaube an die Barmherzigkeit unseres Gottes wirkt uns eine unendliche Freudigkeit in unserer Seele, denn wir wissen: Wir können durch aufrichtiges Bitten und Flehen allen als Brücke dienen, die unerlöst aus dem Diesseits gingen und nach dem Heil in Christo verlangen.

Stellen wir uns doch einmal die Jahrtausende vor, in denen noch keine Erlöserarbeit gewirkt wurde! Heute sehen wir den Gnadenaltar. "Welchen ihr die Sünden erlasset", sagte Jesus zu seinen Aposteln, "denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten" (Johannes 20,23). Bringen wir allen, die heilsverlangend herüberschauen, ein Herz voller Liebe und Mitempfinden dar, dann wird dem Herrn eine große Menge zur Beute werden!

Walter Schmidt

Aus: Wächterstimme Nr. 13/1971, S. 97-99

EWIGER TOD!

(Gedanken zum Entschlafenen-Gottesdienst)

Weil in unserer Zeit das Streben der Menschen mehr auf das Diesseitige als auf das Jenseits gerichtet ist, gestalten sie ihr Leben entsprechend, und der Begriff Ewigkeit wird ihnen nach und nach völlig fremd. Ist es oftmals schon mit großen Nachteilen verbunden gewesen, wenn wir etwas Eiliges zu erledigen vergessen hatten, so konnte man dies unter Umständen hinterher noch in Ordnung bringen. Was aber die Ewigkeit anbetrifft, so ist es unmöglich, in dem Augenblick Versäumtes nachzuholen, wo wir diese Erde verlassen müssen.

Den Christen ist allgemein der Ausdruck "ewiges Leben" geläufig, weniger aber oder gar nicht "ewiger Tod". Mangelnde Erkenntnis trägt hieran die Schuld. Obgleich uns die Heilige Schrift über beides reichlich Aufschluß gibt, so kommt es hierbei allerdings darauf an, wer unser Lehrmeister ist. Wo nicht der Heilige Geist lehrt, bleibt es dabei, daß menschlicher Geist sich von jeher berufen gefühlt hat, die Schrift auszulegen und zu deuten. Dadurch sind im Laufe der Zeiten die vielen Lehrbegriffe entstanden, weil jeder Geist nach seiner Meinung die Schrift auslegte und nur seine Auslegung als die allein gültige verkündet hat. Daraus haben sich dann je länger je mehr Glaubensstreitigkeiten entwickelt, die bis in unsere Tage zu heftigen Glaubenskämpfen geführt haben mit dem Ergebnis, daß in der christlichen Welt eine völlige Verwirrung Platz gegriffen hat. Um aus dieser Verwirrung wieder herauszukommen, gibt es nur einen Ausweg. Jesus sagte: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich!" (Johannes 14,6)

Walter Schmidt

Aus: Der Jugendfreund Nr. 3/1961, S. 17-19

EWIGER FRIEDE!

(Gedanken zum Entschlafenen-Gottesdienst)

Es ist höchst bedauerlich, daß es den Menschen nicht in den Sinn kommt, sich in stiller Stunde damit zu beschäftigen, wo sie nach Verlauf ihrer Erdentage die unendliche Ewigkeit zubringen möchten. Völlig abwegig ist es, zu behaupten, die Erdkugel weise keinen Platz auf, wo sie nach ihrem Tode bleiben könnten. Die Menschen befassen sich lieber mit der Landkarte, um als weitgereiste Erdenbürger viel aus anderen Ländern und Erdteilen berichten zu können; sie beschäftigen sich auch mit den unermeßlichen Schätzen, die die Erde bietet, sie forschen im Weltall nach weiteren Sternen und Planeten und möchten sie schließlich auch erreichen und bewohnen. Aber den Platz, wo sie ihr ewiges Leben zubringen müssen, wollen sie nicht suchen und sich auch dieserhalb keine Mühe geben. In der Hast des irdischen Lebens übersehen sie, daß der Tod am Innenleben eines Menschen nichts ändert. Niemand ruft "Herein!" wenn der Tod anklopft; aber er legt seine Axt auch an die stärksten Bäume.

Walter Schmidt

Aus: Der Jugendfreund Nr. 11/1961, S. 81-83

3. Stammapostel Ernst Streckeisen

UNSEREN ENTSCHLAFENEN UND HEIMGEGANGENEN!

Johannes 3,17.18

"Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht

gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes."

Wir dürfen wohl sagen: Der erste Entschlafenendienst wurde durch Jesum gehalten. Wer wird den letzten halten und wann? Das wissen wir nicht. Wir stellen uns aber bei jedem solchen Dienst so ein, als ob es der letzte werden könnte.

Man könnte nun denken, unser Herr sei von allen erkannt und aufgenommen worden bei seinem Zug durch die jenseitigen Bereiche. Das ist aber nicht der Fall. Er hat zunächst die mitgenommen, die auf ihn gewartet und gehofft haben. Es waren aber damals auch viele in den jenseitigen Bereichen, die nicht auf ihn gewartet und nicht an ihn geglaubt haben.

Jesus benötigt als der große Seligmacher der Welt für sein Unternehmen viele Helfer. Darum hat er schon gleich bei Aufnahme seiner Missionstätigkeit auf Erden Mitarbeiter gesucht, sie auch gefunden und später mit gewaltigen Kräften und Vollmachten ausgerüstet. Der weitaus größte Teil der ersten apostolischen Christen, die die Urkirche ausgemacht haben, sind dann auch nicht von unserem Herrn Jesus persönlich gesammelt, sondern der Großteil ist von seinen Helfern zum Herrn gebracht worden. Gebet und Wort und Sakrament waren die großen Waffen, mit denen die göttlichen Arbeiter gewirkt haben.

Jahrein und jahraus gedenken wir in unseren Diensten vor dem Herrn der Entschlafenen und unserer Heimgegangenen. Ganz besonders ist dies der Fall vor den Entschlafenendiensten. Die großen Scharen derer, die im Erlösungswerk des Herrn mitarbeiten, sind dann besonders tätig. Sie arbeiten, wie schon gesagt, hauptsächlich mit der Waffe des Gebetes. Herrlich und groß ist diese Waffe. Wahrhaftig, das Gebet reicht weit und vermag unerhört viel. An den großen Tagen, an denen der Heimgegangenen in besonderem Maße gedacht wird, treten der Stammapostel und die Apostel, versehen mit den Vollmachten Jesu, in einer Herrlichen Weise in den Riß, so daß sich denen, die bereit sind, Bereiche öffnen, die ihnen bisher verschlossen waren.

Als Jesu Mitarbeiter in der letzten Arbeitsstunde fühlen wir uns von ihm angesprochen mit dem Wort: Gehe auch du in meinen Weinberg! Und auf diesem Gebiet können alle mithelfen, auch Kranke, auch Blinde, auch Gehörlose, groß und klein, alt und jung alles kann beten, denn der Vater will dem Sohn große Mengen zur Beute geben.

Er soll auch die Starken zum Raube haben, darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet wurde. Er hat vieler Sünden getragen und hat für die Übeltäter gebeten (Jesaja 53,12).

Ernst Streckeisen

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1975, S. 97-98

DIE FÜRBITTE ZUGUNSTEN UNSERER ENTSCHLAFENEN

Lukas 14,13.14

"Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig; denn sie haben's dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten."

In den Beziehungen zwischen Gott und den Menschen spielt die Fürbitte eine große Rolle.

Es gibt Institutionen für Arme, Blinde, Kranke und andere Hilfsbedürftige. Die Kinder Gottes sehen eine große Aufgabe darin, nicht allein für benachteiligte Lebende etwas zu tun, sondern auch für Entschlafene, die zum Teil sehr leiden. Auch alle Ungeborenen bedürfen der Hilfe. Das königliche Priestertum soll sich hervortun im Erbarmen und Einsatz für lebende und entschlafene Seelen.

Ernst Streckeisen

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1976, S. 34-35

DAS GEBET DES GERECHTEN VERMAG VIEL

(Zur Vorbereitung für den Entschlafenendienst)

Jakobus 5,16

"Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist."

Wenn eines unserer Kinder nach Hause kommt und sagt: "Mutti, auf der Straße ist ein Kind. Es weiß den Heimweg nicht, hat Hunger und Durst und schlechte Kleider, und ich habe doch so viele! Darf ich es nicht einmal mitbringen, damit es sich bei uns wärmen kann?"

Welche Mutter würde da nein sagen?

Wenn nun schon die Fürsprache unserer Kinder soviel zuwege bringt, was vermag dann wohl die eines Gotteskindes, eines Geistgetauften, dessen Name im Lebensbuch des Lammes eingetragen ist! Die Fürsprache vermag viel. Darum lehrt uns auch der Geist der Wahrheit, daß wir uns darin üben und uns für die beim Vater verwenden sollen, die in ihren Sünden in jene Welt gehen mussten. Wir können damit vielen helfen.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus: Amtsblatt Nr. 12/1976, S. 94-95

EIN FEST DER BARMHERZIGKEIT

(Zum Entschlafenendienst am 4. Juli 1976)

2. Korinther 4,1

"Darum, dieweil wir ein solch Amt haben, wie uns denn Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde."

Als Kinder Gottes gedenken wir in unserem täglichen Gebet der Heimgegangenen und Entschlafenen. Außerdem legen die Bezirksapostel alle Sonntage das heilige Mahl für sie in die dazu bestimmten Gefäße. Dreimal im Jahr werden für die bereiteten Seelen die heiligen Sakramente der Wasser- und Geistestaufe gereicht. Dies ist auch am 4. Juli wieder der Fall.

Schon die Völker des Altertums hatten einen gewissen Ewigkeitsglauben. Jesus war aber und ist der große Kenner der Ewigkeit. Er konnte damals nicht alles sagen, was er wußte, weil selbst bei den Seinen das Verständnis für alle Tiefen der Geheimnisse Gottes noch nicht vorhanden war. Seither hat der Heilige Geist vieles aufgeschlossen.

Mögen doch ungezählte Scharen dem Herrn wieder als Beute zufallen! Dann können sie die Wohnung wechseln. Viele Gefängnisse werden leer. Dafür nimmt die Zahl derer zu, die die Herrlichen Freuden genießen können im Reich der Wiedergeborenen.

Wahrlich, ein Fest der Barmherzigkeit!

Ernst Streckeisen

Aus. Amtsblatt Nr. 13/1976, S. 97-98

DIE GABE GOTTES

(Wir gedenken der Entschlafenen)

Römer 6,23

"Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn."

Auch die Aufenthaltsräume sind verschieden - "in meines Vaters Haus sind viele Wohnungen" (Johannes 14,2). Ob sich die Bewohner frei bewegen können oder gebunden sind oder in einem engen Raum zurechtkommen müssen, ist nicht dasselbe. Ob sie krank oder gesund sind, ist ein großer Unterschied. Auch blind oder sehend sein ist nicht dasselbe. Ob man ein Feuer (Leidenschaft) in sich trägt und mitbringt, ist sicher nicht das gleiche wie ein köstlicher Friede.

Ernst Streckeisen

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1976, S. 162-163

ICH MUSS WIRKEN, SOLANGE TAG IST!

(Zum Entschlafenendienst)

Johannes 9,1-4

"Und Jesus ging vorüber und sah einen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. Ich muss wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann."

Jesus sah einst den Blinden, und er stellte sich, als ob er weitergehen wollte. Er geht heute im Gewand unserer Heimgegangenen durch die Entschlafenenbereiche und redet mit den Gebundenen und Gepeinigten und sagt ihnen: Es muss bei euch nicht so bleiben, wie es ist; es gibt auf Erden den Gnadenstuhl! Viele werden es nicht glauben; sie werden zur Antwort erhalten: Wir haben den Gnadenstuhl in Anspruch genommen, darum sind wir frei und nicht mehr gebunden wie ihr.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1977, S. 34-35

DEIN BRUDER SOLL AUFERSTEHEN!

(Zum Entschlafenendienst)

Johannes 11,23

"Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen."

Wenn wir diesen Gedenktag für die Verstorbenen halten, so geht es nicht darum, daß leiblich Tote in das Leibesleben zurückgeführt werden. Es geht aber darum, daß Verstorbene die hohen Segnungen empfangen und in das Reich der Wiedergeborenen eingehen können.

Wie einst die Stimme Jesu in die Gruft drang, in der Lazarus, mit Tüchern gebunden, lag, so dringt die Stimme des Gottessohnes in und durch seine Boten und Zeugen in die Ewigkeitsbereiche. Er hat bei Lazarus den Stein nicht selbst entfernt, sondern andere mussten das tun. Andere mussten die Grabtücher entfernen und die Bande lösen. Von ihm aber ging die Stimme aus: "Lazarus, komm heraus!"

Ernst Streckeisen

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1977, S. 98-99

LIEBESARBEIT

(Zum Entschlafenengottesdienst)

Johannes 3,16

"Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Am 1. Sonntag im November soll wieder ein Gottesdienst zugunsten der lieben Entschlafenen stattfinden.

Dazu ist eine große Vorarbeit nötig. Wer kann denn solche tun?

Es muss eine Zusammenarbeit sein, wie dies auch auf anderen Gebieten der Fall ist. Um Brot zu haben, ist die Zusammenarbeit des Schöpfers mit dem Bauern nötig. Der Sämann streut den Samen, und unser Gott muss Regen und Sonne geben.

Den im Fleischeskleid lebenden Gotteskindern fällt die schöne Aufgabe zu, im Gebet eine ganz große Arbeit zu tun. Diese Gebete haben eine segensvolle Wirkung.

Die Schar der Erlösten in der Ewigkeit ringt ebenfalls im Gebet, steht aber auch in der Zeugenarbeit und ist ferner mit tätig, wenn die zubereiteten Seelen an den Ort geführt werden, wo die Verteilung der Himmelsgaben stattfindet.

Die Engel erhalten den Auftrag, den wunderbaren Zug zu bewahren und helfend beizustehen.

Das Größte geschieht aber am Gnadenstuhl oder mit anderen Worten dort, wo die großen Gesandten des Welterlösers stehen, die durch ihre göttlichen Machtworte lösen und binden.

Zahlreich sind die Fälle, wo sich Hilfsbedürftige aus der Ewigkeit bei lebenden Gotteskindern melden und um Hilfe bitten.

Wir gehören zum königlichen Priestertum. Als solche hat unser Gebet eine besondere Wirkung. Es muss aber aus einem glaubensstarken und mit großer Liebe und tiefem Erbarmen erfüllten Herzen kommen.

Ernst Streckeisen

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1977, S. 162

EWIGE GNADE

(Zum Entschlafenendienst)

Psalm 103,15-18

"Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach tun."

Als er erste alttestamentliche Hohepriester Aaron seine Zeit vollendet hatte, nahm ihn Mose, wie vom Herrn geboten, mit sich auf den Berg Hor. Nun zog Mose dem Aaron seine Kleider aus und zog sie Eleasar an, seinem Sohn.

Daraus geht hervor, daß das hohepriesterliche Amt nicht mit in die Ewigkeit ging, sondern auf Erden blieb und nur einen anderen Träger bekam.

Auch der große Hohepriester Jesus sorgte dafür, daß das hohepriesterliche Amt, das Apostelamt, hier blieb. Dieser Gnadenstuhl steht Lebenden und Heimgegangenen zur Verfügung.

Ernst Streckeisen

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1978, S. 34

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

1. Timotheus 2,4

"Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen."

Für einen Schwerkranken ist es direkt wunderbar, wenn er erfährt, wo und durch wen ihm geholfen werden kann.

Auch am 2. Juli werden wieder viele Entschlafene zum Gnadenstuhl geführt. Keine Nation oder Sprache ist ausgeschlossen. Es kommt auch nicht darauf an, wieviel Jahre sie auf Erden gelebt haben. Nötig ist aber der Glaube und die Annahme der Einladung.

Ernst Streckeisen

Aus. Amtsblatt Nr. 13/1978, S. 97

ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIEBT

(Wir gedenken unserer Heimgegangenen und Entschlafenen)

Johannes 3, 14-17

"Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde."

Es ist uns wieder einmal vergönnt, einen Jubeltag zu durchleben. Viel Frohlocken wird es geben, vor allem in den Bereichen der Ewigkeit. Manche Wohnung wird dort heute abend leerstehen, weil die, die bisher darin waren, nicht mehr zurückkehren,

sondern eine schönere beziehen können. Sie haben den Gnadenstuhl aufgesucht und dort empfangen, was sie haben mussten, um Gottes Kinder zu werden ... Wenn ein guter Mensch in einen guten Bereich kommt, so ist das noch lange nicht der Lichtesbereich der Kinder Gottes oder der Bereich der Wiedergeborenen! Für die Kinder des Allerhöchsten stehen besondere Wohnungen bereit.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1978, S. 162-163

ABER DEINE TOTEN WERDEN LEBEN!

(Zur Vorbereitung auf den Entschlafenendienst)

Jesaja 26,19

"Aber deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn dein Tau ist ein Tau des grünen Feldes; aber das Land der Toten wirst du stürzen."

Noch ist Gnadenzeit, auch wenn allenthalben schon schwarze Wolken am Himmel hängen. Sie setzt sich aus vielen Gnadentagen zusammen. Besondere Gnadentage sind die, an denen wir unserer Heimgegangenen und Entschlafenen gedenken. Die einen sind mit uns zum Abendmahl gegangen, wir wissen sie geborgen; die anderen haschten in der Zeit, die sie auf Erden verbrachten, nach Trugbildern. In der Ewigkeit sind sie arm, blind und bloß angekommen.

Aus Gnaden hat uns der Herr zum königlichen Priestertum berufen; somit obliegt uns die Sorge für alle, die der Hilfe bedürfen. Die Grabstätten zu schmücken, bringt keinen Gewinn. Meist erschöpft sich damit, was Hinterbliebene für die ihnen Voraufgegangenen tun. Wenn sich das königliche Priestertum aber zum Fürsprecher für solche Seelen macht, geht der Herr an seinen Gebeten nicht vorüber.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus. Amtsblatt Nr. 20/1979, S. 159-160

"ICH WEISS WOHL, WAS ICH FÜR GEDANKEN ÜBER EUCH HABE

(Gedanken zum Entschlafenendienst)

Jeremia 29,11

"Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet."

Jeder Gottesdienst, in dem wir gläubig das aus dem Heiligen Geist gewirkte Wort ergreifen, verändert unsere Seele. Wir gewinnen neue Kraft, unsere Erkenntnis weitet sich, und wir werden dem Herrn von einem zum anderen Male wertvoller. Dabei haben wir auch durch manches Leid gehen und allerlei überwinden müssen.

So bereitet uns der ewige Gott für unsere himmlische Heimat. Nicht alle Menschen haben das Glück, Bürger dieser Heimat zu sein.

Vor kurzem hatte ich ein Gespräch mit einigen Italienern. Sie sagten, es gäbe doch keine Ewigkeit.

Da antwortete ich ihnen: "Wenn wir miteinander von Zürich dem Süden zufahren, so werden die Berge immer höher. Hört dann die Welt auf?"

Die Männer antworteten: "Nein, die Welt hört da nicht auf! Denn jenseits der hohen Berge ist ja unsere Heimat, da kommen wir ja her!"

So ist es auch im Hinblick auf die Ewigkeit.

Auf der anderen Seite ist unsere Heimat! Während der kurzen Erdenzeit haben wir Gotteskinder viel aus jener Welt hinnehmen dürfen. Wir haben in jedem Gottesdienst überirdische Schätze angeboten bekommen; das Wort, das uns die Boten Jesu entgegenbrachten, war nicht aus menschlicher Vernunft geboren. Immer ist uns der Herr in Wort und Sakrament begegnet - wir brauchten nur unser Herz dafür aufzutun!

Nun wissen wir um die vielen, die uns in jene Welt voraufgegangen sind. Die, die aus unseren Reihen abgerufen wurden, sind geborgen, sie sind zu Hause.

Wie aber steht es mit denen, die hier auf Erden am Gnadenstuhl vorübergingen?

Wären wir in ihrer Lage, hätten wir in die Ewigkeit gehen müssen, ohne die Wiedergeburt aus Wasser und

Geist durchlebt zu haben, so wären wir gewiss auch froh, wenn wir auf Erden Fürsprecher hätten. Wie viele gibt es wohl heute noch, die mit dem Begriff "Wiedergeburt aus Wasser und Geist" gar nichts anzufangen wissen! Darunter mag mancher sein, der auf Erden Rang und Namen hatte ... Das irdische Wissen solcher Menschen mag mitunter recht umfassend gewesen sein oft hört man ja das Wort, daß Wissen Macht ist! -, wie man aber selig werden kann, ist ihnen verborgen geblieben. Irdische Gesetze paßt man der Zeit an - die Gesetze des Allerhöchsten kann kein Mensch ändern. Niemand kann der Sonne vorschreiben, daß sie schneller oder langsamer über den Himmel ziehen soll, und wenn auf Erden einer behauptet, man könne auch ohne die Wiedergeburt einmal bei Gott geborgen sein, so bedeutet das bei ihm gar nichts. Die Wiedergeburt aus Wasser und Geist ist das Tor zur Gotteskindschaft; daran ändert kein Mensch etwas. Können wir nicht froh sein, daß uns diese hochwichtigen Dinge mitgeteilt worden sind?

Nun wissen wir alle, daß der Tag des Herrn nahe ist. Jeder von uns wartet darauf, und dieses Warten wird in uns immer noch mehr gestärkt. Jeder Tag ist für uns ein Gnadentag, an dem wir etwas im Hinblick auf die Ewigkeit tun können. Was kommt da in 60 oder 80 Jahren zusammen! Wer seine Zeit genutzt hat - und hätte er nur gebetet -, konnte doch mancherlei sammeln.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus: Wächterstimme Nr. 5/1976, S. 33-35

DASS DIE WELT DURCH IHN SELIG WERDE!"

(Gedanken zum Entschlafenendienst)

Johannes 3,17

"Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Als der Herr Jesus noch auf Erden wirkte, sagte er aber: "Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde" (Johannes 3,17).

Das war sein Auftrag.

Er sagte Welt, nicht Erde; dieser Begriff umfaßt auch die Seelen in den Entschlafenenbereichen. "Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet", lesen wir in Johannes 3,18: "wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. " Wer nicht glaubt, hat weder Vergebung seiner Sünden, noch kann er die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Ein solcher Mensch muss mit seiner ganzen Last in die Ewigkeit gehen.

Ist das nicht ein Gericht?

Wie viele kannten Jesum von Nazareth und glaubten, sein Vater sei ein Zimmermann, aber sie konnten nicht fassen, daß Jesus der Sohn des lebendigen Gottes war. So gingen sie unerlöst in die Ewigkeit. Wie freuen wir uns, daß wir auch solchen Menschen helfen können, die hier auf Erden nichts von den Herrlichen Amtsgaben und Sakramenten wußten, die Jesus seiner Gemeinde gegeben hat, von der Wiedergeburt aus Wasser und Geist. Sind wir dafür auch dankbar?

In Hiob 28,4 lesen wir von Vergessenen, zu denen man einen Schacht bricht. Es gibt viele Vergessene in den Bereichen der Ewigkeit, und die Kinder Gottes nehmen gerne die Mühe auf sich, in Gebet und Fürbitte einen Schacht in die Bereiche zu treiben, in denen solche Seelen untergebracht sind. Wie wertvoll ist es, daß sich ihrer jemand in Liebe annimmt! Das ist ein Tagwerk für den Heiland und auch der Mühe wert. So wollen wir unsere Erdentage ausfüllen, und jeder, der sich in dieser Arbeit finden läßt, wird, wenn die Stunde dafür da ist, einen entsprechenden Lohn empfangen. Wie werden sie uns begrüßen, wenn wir am Tage der Verwandlung mit den Seelen zusammentreffen, für die wir vorher in der Fürbitte eingetreten sind!

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus: Wächterstimme. Nr. 13/1976, S. 97-98

WIR GEDENKEN DER VORAUFGEGANGENEN

Als das Volk Israel einst Ägypten verließ, hatte e dort jahrhundertelang gewohnt, und manches von den Einwohnern dieses Landes angenommen. Als die Israeli. ten dann auszogen, hatten sie weder eine Bundeslade noch einen Gnadenstuhl, auch keine Stiftshütte, kein Gesetz und weder einen Hohenpriester noch einen Priester. Aber Gott hatte ihnen einen Mann gesandt, der sie schrittweise in all das hineinführen sollte, was er ihnen zugedacht hatte. Deshalb mussten sie auch in die Wüste, und dort wurde

ihnen von diesen köstlichen Gaben allmählich eine nach der anderen zuteil. Als sie unter Josua nach Kanaan kamen, verfügten sie über Reichtümer, von denen sie, als sie Ägypten verlassen hatten, noch nicht einmal etwas ahnen konnten.

Ähnlich war es, als Jesus einst von dieser Erde ging. Manche Gnadengabe, die wir heute besitzen dürfen, war noch gar nicht bekannt. Es gab die elf Apostel und einige Jünger. Erst allmählich wurden die Gläubigen durch den Heiligen Geist in die Tiefen unseres Glaubens hineingeführt. Und als der Herr nach der langen Zeit, in der der Gnadenstuhl verwaist war, wieder sein Werk aufzurichten begann, wußte man auch noch manches nicht. Erst nach und nach offenbarte der Heilige Geist durch seine Werkzeuge, was Gott wollte, und heute verfügen wir über einen Reichtum, so daß wir wohl sagen können, er war noch nie so groß seit dem Sündenfall! Deshalb beginnen wir auch jede Stunde an heiliger Stätte mit Danken, Loben und Preisen.

Immer wieder kommt es vor, daß ein Mensch, der uns lieb und teuer war, abgerufen wird. Dann können wir von den hohen Gütern Gebrauch machen, die den Kindern Gottes gegeben sind. Wissen wir jemand in der Ewigkeit, und es drängt uns, für ihn zu beten, so verhallt unser Bitten nicht, sondern hat seine Wirkung. Wenn mir zum Beispiel ein Apostel schriebe: Ich weiß jemand in Zürich, der in Not ist. Würdest du nicht einmal vorbeigehen und sehen, wie du dem armen Mann helfen kannst?, so würde ich das selbstverständlich tun. Und wenn wir im Gebet für jemand eintreten, den wir in der Ewigkeit wissen, so erhalten die heimgegangenen Gotteskinder doch damit auch den Auftrag, sich einer solchen Seele anzunehmen. Kommt dann wieder der Tag, an dem wir der Entschlafenen gedenken, so werden diese zum Gnadenstuhl geleitet und gelangen in den Genuß des für sie erbetenen Friedens.

Die Grundlagen aller Hilfe hat der Sohn Gottes selbst mit seinem einmaligen Opfer gegeben. Er hat vom Vater den Auftrag erhalten, das Erlösungswerk ins Leben zu rufen und für seine Fortsetzung und Vollendung zu sorgen. Das hat er auch gemacht. Er stand in einem lückenlosen Glaubensgehorsam zu seinem Sender. Gewiss hatte er nie den Wunsch, Jahrhunderte hier zu bleiben. Er wollte zurück zu seinem Vater. So ging es ihm darum, seine Zeit auf Erden auszunutzen.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus: Wächterstimme Nr. 21/1976, S. 161-162

ZUM ENTSCHLAFENENDIENST

Matthäus 18,11

"Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist."

Die Boten des Herrn begegnen aber auch in jener Welt dem Unglauben, denn dort gibt es viele Enttäuschte. Wenn du stirbst, hatte man ihnen gesagt, kommen die Guten in den Himmel und die Bösen in die Hölle; du kommst zum Heiland! - Sie haben den Heiland noch nie gesehen ...

Das enttäuscht sie bitter, haben sie doch denen vertraut, die ihnen das gesagt haben.

So begegnen die Zeugen der Wahrheit manchem Zweifel, aber immer wieder gelingt es, Seelen zu überzeugen, daß es auf dieser Erde mitten im Dunkel einen ganz lichten Ort gibt: Es ist der Gnadenstuhl! Und die, die sich unter das Wort mitnehmen lassen, stellen fest, daß es in ihnen immer heller wird. Schließlich sind sie soweit, daß sie im

Glauben das Wort der Vergebung ergreifen und mit heiligsten Gefühlen das Abendmahl als etwas ganz Kostbares hinnehmen. Auch wir haben ja gelernt, daß wir das heilige Abendmahl ehrfürchtig, und nicht einer Gewohnheit folgend, genießen sollen. Es ist etwas ganz Großes und nimmt einen gewaltigen Einfluß auf unsere unsterblichen Seelen, ein Mittel, dem Sohne Gottes ähnlich, ja ihm schließlich sogar gleich zu werden.

Vor jedem Gottesdienst, der für die Entschlafenen gehalten wird, haben viele Gottesboten, die schon in der Ewigkeit sind, Tag und Nacht gearbeitet und Licht in die Dunkelheit gebracht. Sie sind nicht müde geworden, die, die ihrem Wort Gehör schenkten, auf einen besseren Platz zu bringen, wo ihnen eine andere Speise als bisher werden sollte. Bei jedem dieser Gottesdienste Herrscht eine gewaltige Bewegung in der Ewigkeit. Denn auch dort ist bekanntgeworden, daß wir in einer besonderen Zeit leben und alle Tage mit dem Kommen Jesu und der Ersten Auferstehung rechnen müssen. Er wird alle jene wieder vereinen, die Christo angehören, ob sie nun noch auf Erden gelebt oder in jener Welt darauf gewartet haben; und ihre Freude wird dann niemand mehr von ihnen nehmen.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus: Wächterstimme Nr. 21/1977, S. 161-162

... UND SCHAFFTE DEM JAMMER EIN ENDE."

(Zum Entschlafenendienst)

Weisheit 18,20-25

"Es traf aber auch die Gerechten des Todes Anfechtung, und geschah in der Wüste ein Riß unter der Menge; aber der Zorn währte nicht lange. Denn eilend kam der unsträfliche Mann, der für sie stritt, und führte die Waffe seines Amts, nämlich das Gebet und die Versöhnung mit dem Räucherwerk, und widerstand dem Zorn und schaffte dem Jammer ein Ende; damit bewies er, daß er dein Diener wäre. Er überwand aber das schreckliche Wesen, nicht mit leiblicher Macht noch mit Waffenkraft; sondern mit dem Wort warf er unter sich den Plager, da er erinnerte an den Eid und Bund, den Vätern verheißen. Denn da jetzt die Toten in Haufen übereinanderfielen, stand er mit Mittel und steuerte dem Zorn und wehrte ihm den Weg zu den Lebendigen. Denn auf seinem langen Rocke war die ganze Welt abgebildet, und der Väter Ehre war in den vier Reihen der Steine gegraben und deine Herrlichkeit an dem Hut seines Haupts. Solchen Stücken musste der Verderber weichen, und solche musste er fürchten; denn es war daran genug, daß sie den Zorn nur kosteten."

Wir wissen aus der Heiligen Schrift, daß Aaron, der Hohepriester, auf Befehl des Mose seines Amtes waltete und vor Gott für das Volk Israel in den Riß trat. Der alttestamentliche Hohepriester hatte eine ganz besondere Ausrüstung. Er war eigentlich ein Bild des wahren Hohenpriesters Jesus, der der erste wahrhaftige Hohepriester war und eine entsprechende Ausrüstung hatte.

Auf dem Kleid Aarons war die ganze Welt abgebildet. Somit sollte der hohepriesterliche Dienst nicht nur für ein Volk dasein, sondern für alle Menschen, die ihn in Anspruch nehmen wollten. Das war schon damals daraus zu sehen. Jesus, der sich selbst für die Sünden der Welt opferte, bewies, daß er der wahrhaftige Hohepriester Gottes war. Er legte das Verdienst, das er am Kreuz erworben hat, seinen Aposteln in die Hände, bevor er zu seinem himmlischen Vater zurückkehrte. So ließ er den hohenpriesterlichen Dienst zum Segen der Menschen und

vor allem der Kinder Gottes hier. Dazu erwählte er einige Männer, und denen gab er die Macht, Sünden zu vergeben.

Der Hohepriester hatte auch gewisse Handlungen auszuführen und Opfer darzubringen, aber sie waren nicht zu vergleichen mit dem vollgültigen Opfer, das der Gottessohn, die Gottheit im Fleisch, selber bringen musste . Im Alten Bund trug der Hohepriester auch ein Kästlein auf seiner Brust, da waren die Namen der Stämme des damaligen Bundesvolkes eingetragen. Jesus trägt alle seine Erwählten auf seinem Herzen. Sie sind eingetragen in sein Herz, wie auch der Stammapostel alle Apostel in sein Herz eingeschrieben hat. Das tat der Herr mit dem Griffel des Heiligen Geistes ...

Das Volk des Alten Bundes hatte auf seinem Weg zwischen Ägypten und Kanaan manche Prüfung zu bestehen, und es sind ihm auch Fehler unterlaufen. Da geschah es einmal, daß 14.700 ums Leben kamen, die sich gegen Mose erhoben hatten (4. Mose 17,14). Die Gerechtigkeit, die vom Throne Gottes ausgeht, verträgt weder Murren noch Widerstreben noch Ungehorsam. Deshalb wurde auch die Rotte Korah von der Erde verschlungen. Mose erkannte Gottes Zorn und wandte sich an Aaron, den Hohenpriester, daß er mit allem, was in der Macht seines Amtes lag - es gab ja damals nur einen einzigen solchen Menschen auf Erden! -, vor den Herrn trete. Und er arbeitete mit Gebet und Versöhnung, und in Weisheit 18,25 lesen wir: "Solchen Stücken musste der Verderber weichen."

Auch wir gehen Tag und Nacht unter dem Gebet der Apostel, der Hohenpriester unserer Zeit, einher, und wir wissen, daß uns unsere Sünden vergeben werden und der Böse von uns lassen muss. Ähnlich ist es bei den vielen, die hier im Leben manchen Fehler gemacht haben und nun in jener Welt darunter leiden. Hier setzt der Herr den Dienst derer ein, zu denen er gesagt hat: "Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten" (Johannes 20,23). Diesem Wort, hinter dem himmlische Kraft steht, hat der Böse nichts entgegenzusetzen, denn der Sohn Gottes hat ihn ja überwunden.

Freuen wir uns, daß wir über die Waffe des Gebets verfügen! Die Gebete der Kinder Gottes sind von besonderer Kraft. Wenn ein Kind zu Vater und Mutter kommt und ein anderes mitbringt, das schmutzig und halb verhungert ist, so gehen doch Vater und Mutter nicht an der Bitte des eigenen Kindes vorüber und helfen ihm, soweit sie dazu imstande sind. Und wenn die zukünftigen Könige und Priester vor den Vater treten, wenn die Brüder, Bischöfe und Apostel für alle bitten, die in jener Welt noch gebunden und gefangen sind, so verhallen auch ihre Gebete nicht. Diese Seelen werden besucht und eingeladen, unter Gottes Wort zu kommen. Freilich wird niemand dazu gezwungen - wer Nachfolger sein will, der kann kommen, und er wird ein volles Genüge finden.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Ernst Streckeisen)

Aus: Der Jugendfreund Nr. 11/1977, S. 82-83

4. Stammapostel Hans Urwyler

HEIMGEHEN - HERRLICH WERDEN

Römer 8,30

"Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch Herrlich gemacht."

Wenn wir der Entschlafenen gedenken, bleiben wir nicht in kleinen, uns noch bekannten Zeiträumen stehen. Wir bleiben auch nicht bei unserem eigenen irdischen Volk stehen.

Der Herr Jesus sandte seine Apostel zu allen Völkern (Matthäus 28,19), und er selbst ist nach seiner Auferstehung in Bereiche gegangen, wo diejenigen waren, die "vorzeiten nicht glaubten" (l. Petrus 3,20).

Geistgetaufte und erlöste Menschen brauchen sich vor dem Sterben nicht zu fürchten. In den alten Völkern war das Erstgeburtsrecht eine wichtige Sache. Etliche haben es aber dennoch gering geachtet: "Siehe, ich muss doch sterben, was soll mir denn die Erstgeburt", sagte Esau. Jakob aber erstrebte dieselbe mit allen Fasern seines Herzens (1. Mose 25,32).

Uns ist die Wiedergeburt so sehr wichtig. Wir wollen ja nicht nur sterben im üblichen Sinne; wir wollen heimgehen!

In vielen Bereichen der Ewigkeit sind nun Seelen, die ein Heim erstreben. Ihnen wollen wir mit der ganzen Kraft unserer Gebete helfen. Wir tun dies auf dem wunderbaren Erlösungsweg, wie ihn Paulus für die Lebenden und die Entschlafenen der Römer beschrieben hat.

Hans Urwyler

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1979, S. 97

UNSERE VERBINDUNG MIT DER EWIGKEIT

(Wir gedenken unserer Heimgegangenen und Entschlafenen)

Psalm 145,13

"Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für."

Nun ist ein Jahr vergangen, seitdem unser Stammapostel Streckeisen in die Ewigkeit abberufen wurde. Wir sind seither im Beten und Rufen nicht müde geworden, der Herr möge bald seinen Sohn senden und unsere Heimgegangenen mit uns auf Erden vereinen und einziehen lassen in den Hochzeitssaal.

Der letzte Gottesdienst unseres unvergessenen Stammapostels Streckeisen hienieden war ein Gottesdienst für die Entschlafenen. Welch enge Verbindung zur Ewigkeit! - Er wies auf das Wort des Apostels Johannes hin, der nach Offenbarung 10,2 den Engel sehen durfte, der einen Fuß auf der Erde hatte und einen auf dem Meer. In diesem Engel sehen wir die Apostel Jesu; sie stehen mit einem Fuß im Diesseits und mit einem im Jenseits - unsere Verbindung mit der Ewigkeit!

Hans Urwyler

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1979, S. 161-162

FESTTAG IN DER EWIGKEIT

(Zum Gedächtnis der Heimgegangenen und Entschlafenen)

2. Mose 12, 11

"Also sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und Stäbe in euren Händen, und sollt's essen, als die hinwegeilen; denn es ist des Herrn Passah."

Jeder Gottesdienst im Hause des Herrn ist ein Festtag für die Seele. Dies gilt für uns, die wir noch im Fleische sind. Es gilt auch für unsere Lieben, die das irdische Kleid schon abgestreift haben. Sie nehmen ja an unseren Gottesdiensten auch teil.

Aus diesen Festtagen ragen einzelne besonders heraus: Wenn unsere Kleinsten von einem priesterlichen Amt die Wassertaufe hinnehmen, oder wenn gar der Apostel in die Gemeinden kommt, um verlangenden Seelen die Gabe des Heiligen Geistes zu spenden.

Wie es hier ist, so ist es auch in den Bereichen der jenseitigen Welt. Die Gottesdienste, die wir hienieden für die Entschlafenen halten, ragen als ganz besondere Festtage heraus. Unsere Heimgegangenen laden große Scharen dazu ein. Wir unterstützen diese Arbeit mit unseren Gebeten.

Hans Urwyler

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1980, S. 33-34

WIEDERGEBOREN ZU EINER LEBENDIGEN HOFFNUNG

(Zum Gedächtnis der Heimgegangenen und Entschlafenen)

1. Petrus 1,3-5

"Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit."

Heute kommen die Kinder Gottes zusammen, um denen zu helfen, die ohne Hoffnung in jene Welt gegangen sind. Sie sollen aus ihren finsteren, traurigen Wohnungen ausziehen und eine bessere erhalten. Wie wir durch Gottes Macht zur Seligkeit bewahrt werden, so soll sie auch ihnen bereitet werden, Maß sie offenbar werde zu der letzten Zeit". Der Herr hat Eile, alles zu vollenden; das zeigt uns die Arbeit des Heiligen Geistes auf dem ganzen Erdenrund.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1980, S. 99-100

LEBEN - STERBEN - GEWINN

(Gedanken zum Gottesdienst für die Entschlafenen)

Philipper 1,21

"Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn."

Apostel Fernandes sagte einmal zu mir, als er in Europa weilte: "Weil ich heute nicht in den mir anvertrauten Ländern dienen kann, habe ich die Entschlafenen aus den dortigen Bereichen zu diesem Gottesdienst hierher eingeladen." Beim Abendmahl für die Entschlafenen wurde dann eine große Schar schwarzer Menschen am Altar gesehen. Wie reich ist das Volk des Herrn! Da spricht ein Apostel, bevor er in ein anderes Land geht, zu solchen Seelen: "Ihr dürft mit mir kommen" und dann sind sie auch da.

Heute gedenken wir all derer, die ohne Gewinn gestorben sind. Seien wir gute Fürsprecher und haben wir ein liebevolles Herz für diese Seelen, damit sie zum ewigen Leben gelangen (vgl. Johannes 17,2).

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1980, 161-162

ZUM GEDÄCHTNIS DER ENTSCHLAFENEN

Kolosser 3,12

"So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld."

Wir nehmen Anteil an dieser Arbeit, ob sie nun hier oder drüben geleistet wird. Denn unsere Heimgegangenen wirken ja in jener Welt weiter. Alle, die diesen Auftrag wahrnehmen, sei es hier oder drüben, verbinden sich in dem Gottesdienst, der den Entschlafenen und Heimgegangenen in besonderer Weise gilt, aufs innigste mit dem Stammapostel, ihrem Apostel und den Brüdern, mit dem Gnadenstuhl.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1981, S. 33-34

ALSO WERDEN SIE IN CHRISTO ALLE LEBENDIG GEMACHT WERDEN!"

(Zum Gedächtnis der Entschlafenen)

1. Korinther 15,22

"Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden."

Jeder Gottesdienst für die Entschlafenen ist ein tiefgehendes Erlebnis unserer Seelen. Der Herr hat den Seinen geboten: "Handelt, bis daß ich wiederkomme!" (Lukas 19,13). Dies gilt nicht nur im Hinblick auf unsere Arbeit auf Erden, denn das Volk des Herrn befindet sich nur zum Teil hienieden. Zu einem großen Teil ist es schon in jener Welt. Stammapostel Schmidt sagte einmal in einem Gottesdienst: "Jede Zeit hat ihre Bücher, und jedes Buch hat seine Zeit. Allein die Heilige Schrift ist zeitlos!" Die Ehrfurcht, die wir vor dem allmächtigen Gott haben, wird vertieft, wenn wir sehen, wie er immerdar derselbe ist. "Ich bin der Herr", lesen wir in Maleachi 3,6, "und wandle mich nicht."

Man kann einem Kind, das zum erstenmal vor einer offenen Flamme steht, sagen: "Wenn du die Hand ins Feuer hältst, verbrennst du dich!" Ist es sich der Tragweite dieser Warnung bewußt? Was geschieht, wenn es dann doch einmal dem Feuer zu nahe kommt und sich auf seiner Hand Brandblasen zeigen? Was wird eine gute Mutter tun? Sie wird weder in Wehklagen ausbrechen noch stundenlang darüber sprechen, sondern sofort die nötigen Mittel zur Hand nehmen, um den Schaden zu beheben!

Der liebe Gott hat es genauso gemacht.

Ohne großes Aufheben stellte er die nötigen Mittel bereit. Welchen Sinn hätte es, wollten wir nun wehklagen und sagen: Hätten die Menschen damals nicht .... so wären wir heute ... !

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1981, S. 99-100

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN!

Psalm 102,20.21

"Denn er schaut von seiner heiligen Höhe, und der Herr sieht vom Himmel auf die Erde, daß er das Seufzen des Gefangenen höre und losmache die Kinder des Todes."

Als die Schlange im Garten Eden an Eva die Worte richtete: "Ja, sollte Gott gesagt haben ... ?", da war das ein ganz feiner, ein unsichtbarer Strick. Es ist ja meist so, daß der Teufel Stricke auslegt, die diejenigen nicht wahrnehmen, die sich darin fangen. Deshalb gibt es so viele Gefangene ... Viele sind, an diese Erde gefesselt, in die Ewigkeit gegangen. Der Herr blickt nun auf die Seufzenden, die mit der Zeit innegeworden sind, wie sehr sie gebunden wurden. Es gibt ja so viele, die meinen, mit ihrem Ableben unmittelbar in den Himmel zu kommen. Ist das dann nicht der Fall, so werden sie sich darüber Gedanken machen und nach und nach wohl auch der Stricke gewahr werden, durch die sie gebunden sind. Dann beginnen sie zu seufzen.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1981, S. 161-162

ZUR VORBEREITUNG FÜR DEN DIENST AN DEN ENTSCHLAFENEN

Matthäus 11,4.5

"Jesus antwortete und sprach zu ihnen-. Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Toten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt."

Jeder Gottesdienst bedarf einer besonderen Vorbereitung, der Dienst an den Entschlafenen dazu noch einer außergewöhnlichen Bereitschaft. Es ist mir eine Freude wahrzunehmen, wie die Knechte Gottes die Geschwister im Hinblick darauf belehren und ihnen das Verständnis dafür aufschließen, damit alles Wirken aus einem Sinn und Geist geschieht. Ohne Barmherzigkeit, Mitgefühl und Liebe kann den Gebundenen nicht geholfen werden.

Ein Apostel schrieb mir einmal: "Für uns gewinnt der Gottesdienst für die Entschlafenen immer mehr an Wichtigkeit, und immer größer wird die Schar der Beter, die für diese Ärmsten der Armen eintritt."

Dieser Satz hat mich bewegt. Man sollte annehmen, daß nach den vielen Jahren, seitdem die Gnadentür auch den Seelen im Jenseits geöffnet worden ist, eine gewisse Ermüdung eintreten könnte. Was der Apostel aber schrieb, zeugt von einer richtigen Einstellung zu diesem Liebesdienst. Das kann auch gar nicht anders sein! Denn wie der Vater sind auch die Kinder. Hat uns der treue Gott soviel Liebe erwiesen, so lassen wir auch jene daran teilhaben, die auch noch nach seinem Namen genannt werden sollen.

Hans Urwyler

Aus: Amtsblatt Nr. 12/1982, S. 92-94

EINLADUNG AN DIE ENTSCHLAFENEN

Oft denke ich an das Erlebnis von Bischof H., das er mir einmal erzählte:

Dieser Gottesknecht weilte vor Jahren an einem Urlaubsort und besuchte dort an dem Tag, der einem Gottesdienst für die Entschlafenen voraufging, mit seiner Frau und seinen Kindern den Friedhof. Als sie ihn betraten, legten sie fest: "Du nimmst diese Reihe hier, und du gehst durch jene; ich beschäftige mich mit dieser und du mit jener dort!"

Auf diese Weise ging an jedem Grab ein Gotteskind vorüber. Sie verweilten alle einen Augenblick, lasen die Namen auf den Schildern und sagten: "Auch du bist eingeladen!" So forderten sie alle namentlich auf, am nächsten Tag unter Gottes Werk zu kommen, sofern ihnen die Möglichkeit dazu eingeräumt würde.

In der folgenden Nacht hatte der Bischof einen Traum :

Er sah einen Mann vor sich, gekleidet wie einer, der einen hohen Berg besteigen will, und dieser Mann sagte: "Du warst heute mit deiner Familie auf dem Friedhof und hast alle für den Sonntag eingeladen. Mich hast du aber nicht willkommen geheißen, denn ich habe kein Grab. Meine Leiche liegt in einer Gletscherspalte. Ich heiße ...

Und nun bitte ich dich, daß du auch für mich betest, denn dann bekomme ich auch eine Einladung für diesen Gottesdienst

Können wir uns eine Vorstellung von der Ordnung machen, die in jenen Bereichen Herrscht?!

Darum wollen wir unsere Herzen weit auftun und alle heilsverlangenden Seelen zum großen Liebesdienst des Herrn einladen.

Hans Urwyler

Aus: Amtsblatt Nr. 12/1982, S. 96

NOCH IST DIE GNADENPFORTE FÜR JEDEN AUFGETAN ...

(Zur Vorbereitung für den Dienst an Entschlafenen)

Hebräer 11, 13.14

"Diese alle sind gestorben im Glauben und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen und sich ihrer getröstet und wohl genügen lassen und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden wären. Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen."

Es wird auf Erden wohl nur wenig Menschen geben, die nicht mindestens einmal in ihrem Leben ihre Wohnstatt wechselten. Wenn aber die irdische Hülle abgelegt werden muss, ist für jeden ein "Umzug" fällig. Dann wird der entseelte Leib der Erde übergeben, und es erfüllt sich, was Gott einst zu Adam nach dem Sündenfall gesagt hat: "Du bist Erde und sollst zu Erde werden" (l. Mose 3,19). Bei diesen Überlegungen werden mancherlei Gedanken in uns wach ...

Nicht alle Menschen bedenken in ihrem Tun und Lassen, daß sie nur Gäste und Fremdlinge auf dieser Erde sind. Und von denen, die sich dessen bewußt werden, begnügen sich die meisten damit, daß sie ein Weiterleben nach ihrem Tod für möglich halten. Im Verhältnis zu den vielen, die von Anfang an gelebt haben und noch auf Erden sind, streben nur wenige danach, Bürger des himmlischen Jerusalem zu werden.

Nun kann niemand den Tag seines Umzugs in jene Welt nach Gutdünken hinausschieben. Im Hinblick auf unsere irdischen Verhältnisse nehmen wir üblicherweise Einfluß darauf, ob und wann wir umziehen wollen. Da läßt sich unter Umständen auch noch im letzten Augenblick ein neuer Termin festlegen. Das ist beim Wechsel vom Diesseits ins Jenseits nicht möglich; hier gelten andere Gesetze. Der freie Wille ist da erheblich eingeschränkt und jede Gelegenheit genommen, nun noch als Überwinder diese Welt zu verlassen. Es besteht noch die Möglichkeit, begnadigt zu werden, oder man verharrt in seiner Gesinnung und schlägt damit die von Gott angebotene Hilfe völlig aus.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 20/1982, S. 159-160

SIE KOMMEN ZUM BERG ZION

(Gottesdienst für Entschlafene)

Hebräer 12,22.23

"Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten."

Dem Gottesdienst für die Entschlafenen geht die Seelenarbeit der Kinder Gottes vorauf! Sie bereiten den Voraufgegangenen den Weg. Eine Straße ist nicht von Natur aus vorhanden; sie muss von Menschenhand angelegt werden. Da wird zunächst viel begradigt und weggeschafft, bis die Fahrbahndecke aufgetragen werden kann. Auf unseren Glauben bezogen, bedeutet dies, daß auch bei uns mancher Vorbehalt weggeräumt und der Weg mit Liebe gedeckt werden muss, wenn wir diesen Seelen den Zugang zum Hause Gottes bereiten wollen. Erst dann sind unsere im Gebet vorgebrachten Einladungen an die Unerlösten reinen Herzens ausgesprochen worden.

Engel sind Boten Gottes! Es gibt verschiedene solcher Engel. Da sind vor allem die Engel des Menschensohnes tätig (vgl. Matthäus 13,41). Das sind die, die er den Menschen zur Hilfe sendet. Sie wirken hier auf Erden und sammeln das Volk Gottes aus dem Diesseits und dem Jenseits. Dazu gehören der Priester, der in die Familie kommt, und die Weinbergsarbeiter, die die frohe Botschaft Jesu weitertragen. Dann gibt es aber auch noch andere Engel. Das sind jene wunderbaren himmlischen Wesen, die als dienstbare Geister auftreten. Sie umgeben uns, um uns zu schützen und zu bewahren. Diese Engel werden nicht von sich aus tätig, sondern greifen nur ein, wenn sie darum gebeten werden. Ihre Hilfe gilt auch den Seelen in den Entschlafenenbereichen. Wir lesen in Hebräer 1,14: "Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?" Auf unsere Fürbitte hin sendet der liebe Gott diese Helfer. Er beauftragt auch an diesem Tage viele Engel, die Unerlösten zu der Gemeinde der Erstgeborenen zu führen.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1982, S. 161-162

"WOHLAN ALLE, DIE IHR DURSTIG SEID, KOMMET HER ...!"

(Gottesdienst für die Entschlafenen)

Jesaja 55,1

"Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset; kommet her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch!"

Als ich über diese Schriftstelle nachdachte, stand in meiner Seele das Verlangen, doch noch einmal darüber nachzulesen. Dabei fand ich etwas, was meine Seele erfreute. "Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde", sagte der Herr, "der wird ewiglich nicht dürsten!" Das können wir verstehen, aber nun

kommt noch etwas: "... sondern das Wasser, das ich ihm geben werde", setzte er noch hinzu, "das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt." Das ist ein Geheimnis, das nicht alle fassen können. Es ist uns schon viel Lebenswasser gegeben worden. Wir haben es nicht nur verwendet, um damit unseren Durst zu löschen, sondern es ist in uns zu einem lebendigen Brunnen geworden, der da hineinquillt in die Ewigkeit! Das ist auch heute erfüllt, sonst hätten wir nicht für unsere Lieben in der Ewigkeit beten können. Dieses Wort ist also sehr zeitgemäß. Wir sehen uns als lebendige Brunnen, die die vom Herrn vorausgesagte Wirkung offenbar werden lassen. Wieviel Gotteskinder sind doch in den Entschlafenengottesdiensten versammelt! Im Geist sehen wir die vielen, die vorher und nachher in anderen Erdteilen diesen Dienst durchlebt haben oder noch durchleben werden. Unsere Blicke gehen aber noch weiter. Wir sehen auch die, die aus jener Welt kommen und die vielen Brunnen erkennen, aus denen sie trinken und ihren Durst löschen dürfen.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1983, S. 33-35

VERSÖHNUNG UND FRIEDEN DEN ENTSCHLAFENEN

Johannes 5,25

"Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben."

Der liebe Gott hat von ferne gewußt, daß die Stunde wieder kommen wird, in der nach der langen Zeit ohne Apostel der Gnadenaltar erneut aufgerichtet sein würde. Wenn ich beim "Gnadenaltar" in der Einzahl spreche, so verstehen wir darunter die Gesamtheit der Apostel Jesu Christi, die heute in allen Erdteilen die gleiche Aufgabe bewältigen: Sie lassen die Gnadengaben denen zuteil werden, die aus den Bereichen der Unerlösten herausgeführt werden konnten und bereit sind, die Sakramente hinzunehmen. Nicht alle aus jener Welt können einfach kommen. Folgen sie und hören sie dann das Wort des Herrn, so ist ihre Erlösung dennoch davon abhängig, ob sie ihre eigenen Vorstellungen von Seligkeit und Glauben, von Gott und seinen Plänen, ablegen können. Das ist gewiss nicht einfach, denn viele sind von alters her geprägt und in manche Irrtümer verstrickt. Ringen sich aber diese Seelen durch, so dürfen sie erleben, was auch uns immer wieder zuteil wird: Ihnen wird der Frieden des Auferstandenen!

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 13/1983, S. 97-98

VORBEREITUNG ZUM GOTTESDIENST FÜR DIE ENTSCHLAFENEN

Sirach 51,8-12

"Ich war dem Tode nahe, und mein Leben war schier zur Hölle gesunken; ich war umringt, und niemand half mir; ich suchte Hilfe bei den Menschen, und fand keine. Da

gedachte ich, Herr, an deine Barmherzigkeit und wie du allezeit geholfen hast; denn du errettest alle, die auf dich harren, und erlösest sie aus den Händen der Heiden."

Der treue Gott sendet schon hier seit Jahren und Jahrzehnten seine Boten in Länder und zu Menschen, von denen man früher kaum wußte, daß es sie gibt. Sollte er es denn in den jenseitigen Bereichen nicht auch tun? Ich kann euch sagen, er tut es dort drüben ebenso! Er sendet seine Boten auch in Bereiche, in die zuvor noch nie ein Friedensträger des Allerhöchsten eingetreten ist. Wir wollen nicht als Menschen handeln, sondern uns als Geistgetaufte derer erbarmen, die unerlöst ins Jenseits gingen.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 4/1984, S. 29-31

... DASS SIE IM GEIST GOTT LEBEN

(Zum Gottesdienst für die Entschlafenen)

1. Petrus 4,6

"Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben."

Unser himmlischer Vater will, daß wir jetzt noch glauben, ohne zu schauen. Mancher trug vielleicht schon den Wunsch im Herzen, einmal sehen zu können, was in einem Gottesdienst für Entschlafene geschieht. Auch hier gilt: "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben" (Johannes 20,29). Dennoch rückt der treue Gott hier und da den Vorhang ein klein wenig zur Seite und läßt einmal eines seiner Kinder einen Blick in jene Welt tun, in Bereiche der Unerlösten oder dorthin, wo unsere Lieben sind. Was diese schauen, wenn sie uns von drüben sehen, ist für sie auch wunderbar. Stellt euch die Männer und Frauen vor, die in den einzelnen Gemeinden zu den ersten zählten, die Gottes Werk geprüft haben und oft unter schweren Verhältnissen Gotteskinder geworden sind; mancher musste allerlei tragen und ertragen ... Diese stehen staunend vor der Güte und Liebe Gottes, sie sehen, daß das Volk des Herrn so groß geworden ist, erkennen aber auch die Auswirkungen ihrer Treue. Es kommt der Tag, an dem nicht nur herüber- und hinübergesehen werden kann, sondern an dem wir hineingehen werden in den Hochzeitssaal und alles eins sein wird, was heute noch getrennt ist!

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Amtsblatt Nr. 5/1984, S. 33-35

"KOMMET HER ZU MIR!"

(Wir gedenken der Entschlafenen und unserer Heimgegangenen)

Matthäus 11,28

"Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken."

Wir fühlen, wie die Liebe unseres himmlischen Vaters um uns eifert. So eilen wir gerne zur Gnadenstätte, um Gottes Wort zu hören und in unsere Seelen aufzunehmen. Es gilt ja nicht nur uns, die wir noch im Fleische sind, sondern auch denen, die wir nicht sehen; auch für sie will es ein Trostquell sein. Sie sind in der Zeit ihres Lebens durch manches hindurchgegangen, was ihnen Lasten, Kummer und Sorgen bereitet hat. Nun sollen auch sie getröstet werden, und wir dürfen glauben, daß sie in ihren Bereichen aufgesucht werden, damit auch sie den Weg zum Gnadenstuhl finden. Es gibt keine Seele, die sich vor dem ewigen Gott verbergen könnte. Er sieht jeden einzelnen, er kennt vor allem auch die Seinen. Er weiß sie, wie wir in einem unserer Lieder singen, in jedem Volk und Land zu finden, die Großen wie die Kleinen, er kennt dich und kennt mich, und einem jeglichen möchte er beweisen, daß seine Liebe auch ihm gilt. Es liegt an uns, ob wir die an uns ergehende Einladung annehmen oder uns ihr verschließen.

Mein Schwiegervater war nicht neuapostolisch, aber er war in dem Dorf , in dem er lebte, ein sehr geachteter Mann, und wir haben viel gebetet, daß auch er zu Gottes Gnadenwerk finden möge. Ich sagte oft zu seiner Frau, die eine treue Glaubensschwester war und ihren Kindern auf dem Weg des Lebens voranging: Vielleicht hat unser himmlischer Vater Gedanken mit ihm, die wir jetzt noch nicht kennen. - Dann wurde mein Schwiegervater plötzlich abgerufen. Da sagte ich: Das ist nun eben der Weg, den der Herr ihn gehen läßt. - Als er beerdigt wurde und viele Menschen sich um sein Grab versammelten, spielte man ihm das Lied: "So nimm denn meine Hände und führe mich

Dieses Erlebnis fiel tief in meine Seele. Ich muss immer daran denken, wenn in einem Gottesdienst dieses Lied gesungen wird, und nehme es als Gruß aus der Ewigkeit, aber auch als Antwort: Es ist alles auf einem guten Weg!

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Wächterstimme Nr. 21/1979, S. 161-162

KOMM UND HILF UNS!

Philipper 1,27.28

"Wandelt nur würdig dem Evangelium Christi, auf daß, ob ich komme und sehe euch oder abwesend von euch höre, ihr stehet in einem Geist und einer Seele und samt uns kämpfet für den Glauben des Evangeliums und euch in keinem Weg erschrecken lasset von den Widersachern, welches ist ein Anzeichen, ihnen der Verdammnis, euch aber der Seligkeit, und das von Gott."

In großer Eile werden heute in allen Erdteilen die letzten Seelen aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden herzugebracht (Offenbarung 5,9). Viele nehmen das göttliche Gnadenangebot an und finden in der Gemeinschaft mit den Aposteln Jesu auch Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

Diese Arbeit wird auch in jener Welt verrichtet, denn dort wird ebenfalls eingeladen. Die Seelen werden dem Gnadenaltar des Herrn zugeführt, der hier auf Erden in seinen Aposteln aufgerichtet ist, und finden unter ihrem Wort den Frieden in Christo. Es ist derselbe Geist, der heute wie einst in der Urkirche tätig ist, als die ersten Apostel noch lehrten und wirkten. Auch damals brachten die Boten Jesu den Menschen das Zeugnis vom aufgerichteten Apostelaltar, und viele strömten herzu. Wir lesen in der Apostelgeschichte davon, auch in den Briefen des Apostels Paulus. Da

wird unter anderem von der Purpurkrämerin Lydia berichtet, die in Philippi dem Werk Gottes eingefügt werden konnte (Apostelgeschichte 16,14). Paulus hatte den Ruf vernommen: "Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!", und er war dem Drängen des Geistes gefolgt.

Welche Rufe vernehmen wir heute in aller Welt! Auch da werden die Seelen, deren Hunger nach dem ewigen Heil nicht gestillt werden konnte, nicht müde zu bitten., Kommt, helft uns! Es gibt aber auch viele, die mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören. Auch darin hat sich seit dem Wirken Jesu und der Apostel der ersten Zeit nichts geändert ... Wie mag sich der Apostel Paulus gefreut haben, als jene Frau und alle ihre Angehörigen getauft werden konnten! Und wie freuen wir uns, wenn unserer Einladung jemand folgt, wenn wir den Brüdern eine Seele zuführen können und zu dieser einen Seele dann noch andere kommen, bis schließlich eine kleine Gemeinde entsteht.

(Hans Urwyler)

Aus: Wächterstimme Nr. 13/1980, S. 97-98

WIR GEDENKEN DER ENTSCHLAFENEN

Johannes 17,24

"Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe denn die Welt gegründet ward."

"Ich bin gekommen", sagte Jesus, "daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!" (Lukas 12,49). Die ersten Gotteskinder blieben beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet. In ihrem Eifer dachten sie.- Nun muss der Herr kommen und uns heimholen! Aber der liebe Gott hatte viel größere Gedanken. Jesus hat sie angedeutet, als er sagte: "Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen" (Johannes 17,24). Er hat dann auch für die gebeten, die durch das Wort der Apostel zum Glauben kommen werden, denn er wußte, daß auch das eine große Arbeit war. So sah er schon in unsere Tage, in denen so viele neue Gemeinden entstanden sind und viele Menschen auf dem ganzen Erdenrund herzugeführt werden können. Diese frohe Botschaft wird hier und drüben gehört. Unsere Lieben freuen sich darüber, sie tragen sie auch in jene Welt hinein, und es ist auch drüben gewiss nicht ganz einfach, das Wort Gottes den Herzen nahezubringen. Die Geschwister bitten die Brüder, ihrer, wenn sie andere einladen, in der Fürbitte zu gedenken, und ich tue das in meinen Gebeten auch immer. Denn nicht jeder öffnet sein Herz dem Wort des Lebens. Wer nun ohne Verlangen nach dem Herrn und den ewigen Heilsgütern seinen irdischen Leib ablegt und in jene Welt geht, wird auch dort keine Sehnsucht nach dem lieben Gott haben. Was liest man so manchmal in den Todesanzeigen! Es stimmt doch gar nicht, was da geschrieben wird ... Das muss dann drüben durch die Boten des Friedens erledigt werden und geschieht mitunter in langwieriger, mühseliger Arbeit. Das sind die Tatsachen. Da wollen wir aber in herzlicher Fürbitte offenbar werden, damit die Arbeit unserer Heimgegangenen von Segen sei!

(Hans Urwyler)

Aus: Wächterstimme Nr. 13/1981, S. 97-98

AUS UNSEREM ERLEBEN

Unfaßbare Zahlen, unfaßbares Leid

Ein Hirte schrieb unter anderem folgendes an seinen Bezirksapostel: "Im zweiten Vierteljahr 1980, also innerhalb dreier Monate, wurden den zuständigen Stellen unseres Landes 21.033 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. 1000 Lebend- und Totgeborenen, also registrierten Geburten, stehen 134 Schwangerschaftsabbrüche gegenüber! Für das dritte Vierteljahr ergeben sich annähernd die gleichen Verhältnisse; es wurden 21.013 Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen, ganz abgesehen von der Dunkelziffer. Während der Dauer von nur sechs Monaten sind somit im vergangenen Jahr über 42.000 Kinderseelen vor der Zeit in die Ewigkeit gegangen.

Man bedenke einmal diese außerordentlich hohe Zahl: 42.000! So viele Mitglieder zählt etwa die Neuapostolische Kirche in der Schweiz. Welches Echo würde es auslösen, wenn der neuapostolische Bevölkerungsanteil der Schweiz innerhalb von 6 Monaten eines gewaltsamen Todes sterben müßte ...

Das ist schon furchtbar!

Diese statistischen Zahlen stammen aus einem Land mit etwa 61 Millionen Einwohnern. Auf Erden gibt es viele Länder, auch solche, die eine noch höhere Bevölkerungszahl aufweisen ...

Der Hirte schrieb weiter:

"Im gesamten Jahr 1980 wurde in dem genannten Land nach vorläufigen Ergebnissen 616.802 Kindern das Leben geschenkt. Bei entsprechender Hochrechnung wurde es 80.000 Kindern verwehrt und gewaltsam genommen. Und dazu kommt noch die Zahl der Fehlgeburten.

Eine traurige Bilanz! Ich denke täglich an diese Seelen und wünsche und hoffe sehr, daß unser aller Fürbitte ihnen zugute komme, damit auch sie fähig werden, ihren Eltern zu vergeben."

Es übersteigt wohl unser Vorstellungsvermögen, wie groß diese Zahl rund um die Erde ist - Jahr für Jahr ...

Welch eine gewaltige Aufgabe für alle Gotteskinder, ihrer zu gedenken und allen, auch den vielen anderen, die voraufgegangen sind in jene Welt, ein Herz voller Erbarmen zu weihen!

(Hans Urwyler)

Aus: Wächterstimme Nr. 12/1982, S. 96

WIR HELFEN DEN ENTSCHLAFENEN!

Aus Hiob 22

Im allgemeinen ist ein Gefängnisaufenthalt die Folge einer Straftat, die jemand begangen hat. Den Weg dorthin haben sich die Schuldigen selbst gelegt; hätten sie mit Fleiß bedacht, was ihnen ihr verkehrtes Tun einbringen wird, müßten alle Gefängniszellen eigentlich leer sein ...

Wie es in einem Gefängnis zugeht, kann wohl nur der sagen, der schon einmal einige Zeit darin zugebracht hat. Nicht einmal die Wächter, die Aufseher, können recht ermessen, was dabei im Innern eines Häftlings oder Gefangenen vorgeht.

Ein Berner Schriftsteller schrieb einmal eine Geschichte über das Leben solcher Gefangenen. Er ließ sich einsperren und lebte mit Zustimmung der Behörden etliche Wochen unter den Gefangenen. Was er beobachtete, hielt er fest. Er setzte sich auch mit den seelischen Belastungen auseinander, die allein schon auf die abgeschiedene Unterbringung hinter Gefängnismauern zurückzuführen sind. Tagein, tagaus, Jahr für Jahr unter solchen Verhältnissen verbringen zu müssen, setzt solchen Menschen schwer zu.

Ja, das sind auch Menschen.

Mögen sie nun verbrochen haben, was immer es sein mag - es sind Menschen mit Leib, Seele und Geist! Wenn schon der Schriftsteller, der selbst nichts Unrechtes begangen hatte, unter diesen Umständen litt, wieviel mehr mögen solche durchmachen, die von Selbstanklagen zermürbt werden ...

Es hat mich beschäftigt, wie es wohl in jener Welt in den vielerlei Bereichen zugehen wird, die verschlossen sind, manche schon seit Jahrtausenden ... Wir wissen ja, daß bei den untersten Örtern vom dunkelsten Dunkel bis zum hoffnungsvollen Grau alle Schattierungen vorhanden sind, je nach Tat und Gesinnung, nach Sündenlast und ehrlichem Bemühen aus der Zeit des Erdendaseins.

Einiges aus solchem Fehlverhalten wird in Hiob 22 aufgezählt; was da steht, ist beispielhaft für unzählige Untaten, deren Menschen schuldig geworden sind. Wie sie ihr Leben geführt haben, mussten sie schließlich auch in jene Welt ziehen.

"Deine Bosheit ist zu groß, und deiner Missetaten ist kein Ende. Du hast etwa deinem Bruder ein Pfand genommen ohne Ursache; du hast den Nackten die Kleider ausgezogen; du hast die Müden nicht getränkt mit Wasser und hast dem Hungrigen dein Brot versagt; du hast Gewalt im Lande geübt und prächtig darin gesessen; die Witwen hast du leer lassen gehen und die Arme der Waisen zerbrochen. Darum bist du mit Stricken umgeben, und Furcht hat dich plötzlich erschreckt. Solltest du denn nicht die Finsternis sehen und die Wasserflut, die dich bedeckt? Du sprichst: 'Was weiß Gott? Sollte er, was im Dunkel ist, richten können? Die Wolken sind seine Vordecke, und er sieht nicht; er wandelt im Umkreis des Himmels.' Achtest du wohl auf den Weg, darin vorzeiten die Ungerechten gegangen sind? die vergangen sind, ehe denn es Zeit war, und das Wasser hat ihren Grund weggewaschen; die zu Gott sprachen: 'Hebe dich von uns! was sollte der Allmächtige uns tun können?"

Wenn wir das alles lesen, wird uns klar, daß in solch beladenen Seelen kein Licht vorhanden ist.

Wir wissen auch, daß die Erlösten Lichtgestalten sind. Wenn sie in die dunklen Gefängnisse gehen, so löst dies, das können wir uns gut vorstellen, eine große Bewegung aus. Aber das bedeutet noch lange nicht, daß sich alle aus ihren Banden lösen lassen. Viele werden sagen: "Ja, ihr habt gut reden!" Etliche werden vielleicht auch bitten: "Nehmt uns doch mit!" Doch so einfach ist selbst das nicht getan. Welcher Wandel in den Seelen vonstatten gehen muss, läßt sich wiederum

andeutungsweise mit den Worten aus Hiob 22 beschreiben: "Höre das Gesetz von seinem Munde und fasse seine Reden in dein Herz. Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du aufgebaut werden. Tue nur Unrecht ferne hinweg von deiner Hütte und wirf in den Staub dein Gold und zu den Steinen der Bäche das Ophirgold, so wird der Allmächtige dein Gold sein und wie Silber, das dir zugehäuft wird. Dann wirst du deine Lust haben an dem Allmächtigen und dein Antlitz zu Gott aufheben. So wirst du ihn bitten, und er wird dich hören, und wirst dein Gelübde bezahlen. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen; und das Licht wird auf deinem Wege scheinen. Denn die sich demütigen, die erhöht er; und wer seine Augen niederschlägt, der wird genesen."

Ja, nur der Demütige findet den Weg zum Herrn!

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Wächterstimme Nr. 5/1983, S. 33-35

GEDANKEN ZU DEM GOTTESDIENST FÜR DIE ENTSCHLAFENEN

Psalm 39,5

"Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss."

Durch die Hinnahme der Heiligen Wassertaufe und durch die Heilige Versiegelung ist noch niemand vollkommen geworden! Das ist nur die erste Stufe, die es zur Herrlichkeit zu ersteigen gilt. Das ist die Grundlage zur Erlösung, wenn auch die wichtigste. Ohne Fundament kann niemand ein sicheres Haus bauen. Ich erinnere mich eines Gesprächs mit dem Bezirksapostel Tansahsami bei uns in Zürich. Wir hatten gerade das Fundament in Hottingen tief unten in der Erde gelegt. Da sagte er: "Mit dem Geld, das so ein Fundament kostet, könnte ich bei uns zehn Kirchen bauen." Ihr versteht, was ich damit sagen will. Viele bauen auch heute ihren Glaubensgrund nur so oberflächlich auf die Erde. Es steht dann wacklig da. Der Sohn Gottes hat nun aber etwas anderes gelehrt. Die Heilige Schrift sagt: "Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewässer und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall" (Matthäus 7,24-27).

Wie viele Seelen, Millionen und Abermillionen, gehen über diese Erde ohne einen festen Glaubensgrund! Sie alle tun einen großen Fall ...

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Hans Urwyler)

Aus: Wächterstimme Nr. 4/1984, S. 25-26

Teil II

Sammlung wichtiger Textauszüge aus ungezeichneten Artikeln, erschienen im periodischen Schrifttum der Neuapostolischen Kirche

Auszüge aus:

"Wächterstimme aus Ephraim"

"Der Leitstern" (später "Amtsblatt")

"Amtsblatt"

"Neuapostolische Rundschau"

"Wächterstimme"

(erschienen anlässlich der Totensonntage)

Aus: Wächterstimmen aus Ephraim. September 1904

Ihre Werke folgen ihnen nach.

Wir brauchen gar nicht danach zu fragen, worin der Segen gläubiger Eltern besteht, den sie als einen bleibenden Segen hinterlassen. Das Wort und die Taten mit den Folgen sind für die Kinder ein bleibender Segen.

Wir sagen nochmals "das Wort und der Wandel, die Taten der Eltern sind für die Kinder ein bleibender Segen". Wir sprechen nicht von äußerer Form und Heuchelwesen.

Treten also die Entschlafenen machtausübend durch Gebet noch an die im Fleische Lebenden heran und sind damit in Gemeinschaft, in Verbindung und lassen den auf ihnen liegenden Segen wirken, so sind es aber auch die gottlosen Eltern, die nur Böses tun können, die ebenfalls mit ihren Kindern und Nachkommen Gemeinschaft haben und über ihre Kinder fortwährend Verderben bringen. Wie müssen die Kinder gottloser Eltern oft bitter leiden unter den bittern Folgen der elterlichen gottlosen Taten? wogegen die Kinder gottesfürchtiger Eltern in Frieden leben und genießen den Segen der Eltern als die Frucht ihrer Werke. Von den Gottesfürchtigen steht geschrieben: "Ihre Werke folgen ihnen nach."

Die Toten sollen ruhen in ihren Kammern, sagt die Schrift, gleichviel ob gute oder böse, nämlich in den Kammern ihrer Gemeinschaft. Zu den Gläubigen wird gesagt, "bis der Zorn (der Heimsuchung) vorüber ist".

Aus diesem Angeführten ersehen wir, daß die gottlos Entschlafenen nicht aufhören, ihre Kinder und Nachkommen zu verführen und Verderben über sie zu bringen, weil sie mit ihnen in einer Gemeinschaft (Kammer) leben. Ihre Werke folgen ihnen nach. Wogegen die selig Entschlafenen nicht aufhören werden bis ins tausendste Glied, mit dem Geiste Christi den Segen über ihre Nachkommen zu bringen.

Wie gelebt, so gestorben, und ein jeder gesellt sich zu seinesgleichen, womit er geistig und leiblich verbunden war.

Wer hier im Fleische ein Feind der Wahrheit Gottes ist und dem Wirken Gottes durch seinen Geist in den Weg tritt, der wird sich auch im Tode zu solchen versammeln müssen, die in gleicher Gesinnung stehen. Dem man sich ergibt in Gehorsam, dessen Knecht ist man geworden.

Die Phantasiebilder werden sich schon in das "Schauen" verwandeln, wie von dem reichen Manne gesagt ist: "Als er in der Qual war, tat er seine Augen auf". Ein jeder sammelt sich zu seinem Volke, seinesgleichen, seiner Gemeinschaft, in der er im Fleische gelebt. Dieses sei vorab gesagt, als Einleitung zu dem oben angegebenen Bibelworte: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste im Besserwissen, nach der Väter Weise, das haben eure Väter getan, das tut ihr auch.

Darin besteht ja für uns der gewaltige Unterschied daß wir uns nicht einseitigerweise von Träumen, Gesichten und übersinnlichen Dingen leiten und führen lassen sondern von der Apostellehre.

Aus: Neuapostolische Rundschau vom 1. Oktober 1916

Erlösung den Entschlafenen

Jeder Bezirksapostel hält in seinem Bezirk gewöhnlich jedes Jahr einen Gottesdienst zur Hilfe für die Heimgegangenen. Die entschlafenen Friedensboten wissen genau, wohin sie die für die Segnungen zubereiteten Seelen zu leiten haben. Zu diesen Gottesdiensten muss aber eine gründliche Heiligung aller Gemeinden vorausgehen; denn ein Gebundener kann niemals einen anderen Gebundenen erlösen, und wer Schulden hat, kann keinem anderen die Schulden bezahlen. Jesus hat, als er die Erde verließ, ausdrücklich gesagt: "Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit" (Johannes 17,19). Die Apostel Jesu Christi könnten nicht den göttlichen Willen ausführen, wenn sie dazu nicht von ihrem Sender geheiligt worden wären. Die Heiligung der Apostel des Herrn war eine Grundbedingung zu ihrer erfolgreichen Tätigkeit. Ohne eine Vorarbeit an den dienenden Brüdern und Geschwistern zur Erlangung der Heiligung ist die Erlöserarbeit ein Ding der Unmöglichkeit.

An dem Tag, an dem von dem Bezirksapostel der besondere Gottesdienst zur Hilfe für die Entschlafenen angesetzt ist (zu dem nur versiegelte Seelen zugelassen sind), müssen die Vorsteher der Gemeinden die Heiligung anstreben, Mitleid erwecken, in der Fürbitte eintreten und die engste Verbindung mit dem Gnadenstuhl in dem Apostelamte suchen. Wenn sich alle Gemeinden in dieser Weise einheitlich verbinden, ist die Arbeit erfolgreich. Den wirklichen Erfolg werden wir erst in der Ewigkeit erkennen und zu schätzen wissen. Auf alle Fälle ist bewiesen, daß durch solche

Erlösungsdienste ein unbeschreiblicher Jubel in den Bereichen des Jenseits ausgelöst wird.

Möge Gott allezeit seine dem Herrn Jesus gegebene Verheißung erfüllen: "Ich will ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben" (Jesaja 53,12).

Aus: "Der Leitstern" vom 15. Dezember 1929

Habt Mitleid!

Zum Dienste für die Entschlafenen

1. Petrus 4,1-8

"Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselben Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der hört auf von Sünden, daß er hinfort die noch übrige Zeit im Fleisch nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe. Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserei, Sauferei und greulichen Abgöttereien. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbe wüste, unordentliche Wesen, und sie lästern; aber sie werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Toten. Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben. Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine inbrünstige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge."

Wen sollen wir einladen? Es gibt Getaufte, die gewisser Umstände wegen ungültig getauft sind, Heiden, die überhaupt nicht getauft sind, Gnadesuchende, die keine Gnade kannten, und Seelen, die in diesem Leben nicht unter die Salbungstat gekommen sind.

Es ist vorgekommen, daß manches junge Leben zwischen Zeugung und Geburt durch unberechtigte Eingriffe vernichtet worden ist; es kam somit nicht zur Geburt. Es sind Beweise dafür da, daß solche armen Wesen, die bereits bestanden haben, aber nicht zur Geburt gekommen sind, weiterleben. Es haben in dieser Hinsicht manche gesündigt, und diese Kinder sind nachher erschienen, haben sich beklagt und die Eltern gerichtet. Alle, die darunter gelitten und auf diesem Gebiete gesündigt haben, laden wir ein. Allen, die vom Vater der Liebe gezogen sind, gilt unser Mitleid. Die Barmherzigkeit Gottes ist durch seinen Geist in uns gelegt; damit suchen wir den Seelen zu dienen.

Nun fragen wir noch zu den Ausführungen: Ist es denn möglich, diesen allen eine Hilfe zu sein? Der Apostel Paulus hat an die Korinther geschrieben: "Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten?" (1. Korinther 15,29). Der Stammapostel hat diesen Vers vor einigen Jahren durch Fachleute prüfen lassen; aus dem ursprünglichen Text geht hervor, daß es heißt: "Was machen sonst, die sich taufen lassen für die Toten (im Interesse der Toten, an Stelle der Toten)?" Wir sind

der Überzeugung, daß in der ersten apostolischen Kirche diese Handlung klar und einfach war, weshalb in der Bibel auch nichts weiter darüber geschrieben ist.

Wir wollen uns selbst im Geiste für sie demütigen, mit ins Gericht gehen und sagen: Wir haben auch oft gefehlt und so gelebt, daß die Entschlafenen an uns nichts oder wenig Gutes sahen, und diejenigen, die einen Genuß von uns suchten, haben Schmutz gefunden. Den Heimgegangenen ist das Vergängliche dieser Welt kein guter Genuß; sie suchen Glauben, Liebe, Friede und Herzensreinheit. In der Erkenntnis, daß wir Sünder sind, wollen wir uns in großem Mitleid dazu hergeben, daß der Herr uns reinigen kann und wir dann reine Gefäße für die Verlangenden sein können.

In den Apostelbezirken, die am 2. Weihnachtstag vormittags Entschlafenendienst haben, kann in den einzelnen Gemeinden dem obigen Bericht entsprechend gearbeitet werden. Nachdem die nötige Erkenntnis gewirkt und das Mitleid in den Herzen erzeugt ist, muss die Gemeinde durch die Vergebung der Sünden und das heilige Abendmahl geheiligt werden, wie es in den Sonntagsgottesdiensten gehandhabt wird. Danach erst bittet der Dienstleitende, verbunden mit der Gemeinde, fÜr die zubereiteten Entschlafenen und leitet sie im Geiste zu seinem Apostel, damit sie dort die Heilstaten von Christo empfangen.

Betr. des Tages, an dem der Entschlafenendienst stattfindet, müssen die Gemeindevorsteher selbstverständlich die Anweisung ihres Bezirksapostels abwarten.

Aus: Amtsblatt vom 15. Dezember 1930

Unsere Entschlafenen.

Es gibt ein Hoffen, das stirbt nicht im Leid, das wächst aus der Zeit in die Ewigkeit.

Totensonntag! Viele unserer Lieben, die im Lauf der Zeit von uns geschieden sind und während ihre Erdentage die Worte beachtet haben: "Sei getreu bis auf den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben' (Offenbarung 2,10), sind als reife Garben in das Bereich ihres Sehnens und Hoffens eingegangen. Nicht allE haben das biblische Alter erreicht, wovon der Psalmist sagte: "Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind´s achtzig Jahr, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen" (Psalm 90,10). Oft plötzlich wurden manche im blühenden Kindes-, Jünglings- oder Jungfrauenalter aus unserer Mitte gerissen, die aber dessen ungeachtet bald vollkommen geworden sind und viele Jahre erfüllt haben; denn ein Alter in Ehren ist nicht, das lange lebt oder viele Jahre hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter (Weisheit 4,13 8 9). Manches der Hinterbliebenen konnte dabei die oft unerforschlichen Wege unseres Gottes nicht sogleich erkennen, so daß die Worte Jesu angebracht waren: "Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren" (Johannes 13,7).

aus. Wächterstimme Nr. 22/1931, S. 172-173

Die Entschlafenen.

Ihr Aufenthalt.

In des Vaters Haus sind viele Wohnungen (Johannes 14,2). Jeder Mensch, der aus dem Diesseits in das Jenseits geht, kommt an den Platz, der ihm bereitet ist, je nachdem seine diesseitige Einstellung war.

Jesus macht selbst bei den Seligen noch einen gewaltigen Unterschied, wie aus der Bergpredigt deutlich hervorgeht. Er spricht dort von sieben Seligkeiten (Matthäus 5,3-10). Die in Vers 3 und 10 geschilderten Seligkeiten sind ein und dieselbe. Diese Seligkeiten haben aber ihre Ursache in dem verschiedenartigen Verhalten der betreffenden Personen im Diesseitsleben.

Wie nun im Reiche der Seligen Unterschiede sind, so sind auch Unterschiede im Reiche der Unseligen. Je schwerer hier die Verfehlungen waren, desto schrecklicher wird das Los im Jenseits. Die Verächter der Boten Gottes haben dort den schrecklichsten Aufenthaltsort. Die Einwohner von Sodom und Gomorra haben, wie Jesus sagte, ein erträglicheres Gericht zu erwarten.

Die Geister, denen die Seelen auf der Erde gedient haben, gehen mit ins Jenseits und quälen und klagen die Seelen unaufhörlich an, so daß deren Los furchtbar ist. Man kann deshalb auch verstehen, warum der liebe Gott seinen Sohn zum Opfer brachte; denn er hatte Mitleid mit dem Zustand der armen Seelen und will, daß allen geholfen werde.

Aus: Amtsblatt Nr. 22/1934, S. 171-172

Gott wird abwischen alle Tränen.

Zum Totensonntag.

Es ist eine alte Erfahrung: Wer kärglich sät, wird kärglich ernten. Jeder Mensch hat einen Herzensacker, auf den der Same ausgestreut wird. Wir wissen aber auch, daß nicht auf jeden Herzensacker gesät werden kann. Es muss erst alles zubereitet sein. Es wird keinen Bauern geben, der Samen in einen Acker streut, den er nicht vorher bearbeitet hat. Auch der liebe Gott verrichtet seine Arbeit an unserem Herzensackerland.

Wir erlebten es schon in manchem Herbst, als es lange nicht regnete und der Boden trocken und verkrustet war, daß sich der Bauer nach Regen sehnte, um den Samen ausstreuen zu können. Der Boden, hart wie Stein, nahm keinen Samen auf. In einem solchen Zustand der Herzenshärtigkeit sind auch schon manche Seelen in die Ewigkeit eingegangen.

Wir haben vom Vater der Liebe ein reiches Glaubensleben bekommen; Gott hat uns auch den Gebetsgeist gegeben, der in sich die Gerechtigkeit des Verdienstes Christi trägt. Ein Gebet, das von großer Liebe getragen wird, ist vollwertig, keimfähig und hat Leben in sich. Außerdem wird uns das Wort des Lebens dargereicht; was wünschen wir noch mehr, nachdem der köstliche Same in dem göttlichen Worte vorhanden ist?

Nun wissen wir aber, daß es unzählige Menschen gibt, die für ihre unsterbliche Seele keine Werte schaffen können, die in dieser Zeitlichkeit nichts für die Ewigkeit säen können. Es sind aber auch schon viele in einem derartigen Zustand in die Ewigkeit gegangen. Sie wissen wohl, daß sie darben, sie haben aber keinen Anteil an dem Leben des Sohnes Gottes, der doch zur Bedingung macht: "Ihr müßt vollkommen sein!" Diese armen Seelen möchten aus ihrem Bereich, in das sie eingegangen sind, in das Lichtbereich des Sohnes Gottes kommen. Sie haben nichts, was sie dorthin bringen könnte. Was soll also die Seelen dorthin tragen, wenn das göttliche Leben nicht in ihrer Seele pulsiert? Das Leben des Sohnes Gottes ist doch allein imstande, die Seelen aus der Dunkelheit in das Licht des Sohnes Gottes und an den Gnadenaltar zu bringen, damit sie die Lasten der Sünde ablegen können.

Nun sind aber diese Zeilen an die Gotteskinder gerichtet, die noch im Fleische sind. Und für diese gilt es immer mehr, das gottfeindliche Wesen zu überwinden, damit sie einst die Krone des ewigen Lebens ererben können. Was es alles noch zu überwinden gilt, wird jedes an sich selbst am besten wahrnehmen können. Durch das lebendigmachende Wort Gottes werden uns im Hause des Herrn alle die Dinge gezeigt, die es noch zu überwinden gilt. Wir haben den Salbungsgeist empfangen, der uns befähigt, zu einem königlichen und priesterlichen Geschlecht heranzureifen, wenn wir uns hier als Überwinder finden lassen.

Aus: Wächterstimme Nr. 22/1934, S. 169-172

Die Schlüssel der Hölle und des Todes

Offenbarung 1,17-19

"Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was geschehen soll darnach."

Zu Petrus sagte Jesus laut Matthäus 16,19: "Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein." Dieser seinem führenden Apostel gegebene Schlüssel ist zweifellos in erster Linie der Schlüssel der Gnade, der im Verdienst Christi verborgen liegt, der aber auch ein Schlüssel der Gerechtigkeit ist, von dem auch in Offenbarung 3,7 und 9,1 die Rede ist. Diese Schlüssel haben eine doppelte Macht. Einmal aufzuschließen, denen, die gefangen sind und zuzuschließen mit der Gerechtigkeit, wenn die Stunde gekommen ist. Man kann als Mensch unter falschen Religionsbegriffen oder im Gefängnis der Sünde, aber auch in der Hölle der Leidenschaften liegen. Diese Gefängnisse können mit dem Schlüssel der Gnade, als dem Verdienst Christi, geöffnet werden, damit die darin Gefangenen hervorgehen können und die Verheißung in Lukas 4,18-19 sich erfüllt.

Aus: Amtsblatt Nr. 21/1935, S. 165-166

Totenfest

In diesem Wort ist angedeutet, daß im Interesse der Toten ein Fest gefeiert werden soll. Wo dies jedoch stattfindet, muss auch ein Festbereiter vorhanden sein. In diesem Falle muss aber den Gästen der Tisch entsprechend mit Gutem und Barmherzigkeit gedeckt sein. Jesus war in der Zeit seines Erdenlebens für seine Zeitgenossen ein Tisch und Altar von Gott bereitet, eine Stätte zur Erquickung für die Mühseligen und Beladenen.

Wir, neuapostolischen Glaubens, gedenken auch der Entschlafenen am Tage des Totenfestes und schmücken nicht nur die Gräber, sondern gedenken ihrer auch im Gebet; denn es ist ein guter und heilsamer Gedanke, für die Abgeschiedenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden, sagt die Heilige Schrift.

Aus: Wächterstimme Nr. 22/1936

Totenfest

Wenn wir heute das Totenfest feiern, so berührte uns eigenartig, daß denen, die die Hülle des Fleisches abgelegt haben, noch ein Fest bereitet werden soll. Aber die Verheißungen Gottes und die gemachten Erfahrungen haben es uns gelehrt, daß der Mensch mit dem Tode noch nicht aufgehört hat zu bestehen; er ist lediglich aus dem Diesseits ins Jenseits verpflanzt. Jesus selbst hat uns dafür mehrere Beweise gegeben.

Der dienende Geist Christi bewirkt die Erkenntnis, daß das königliche Priestertum nicht nur zur Hilfe für die lebenden Menschen vom Herrn erwählt wurde, sondern daß allen, die der Vater der Liebe herzuführt, geholfen werden soll. Jesus sagte selbst: "Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben" (Johannes 5,25). Daraus geht doch hervor, daß die Stimme des Sohnes Gottes in ihrer Auswirkung weiter reicht, als nur zu dem menschlichen Gehör einer versammelten Gemeinde. Es ist doch heute durch den Rundfunk schon dem Menschen möglich, seine Stimme an Plätzen hören zu lassen, die viele Tausend Kilometer von der Sendestation entfernt sind. Warum sollte denn da die Stimme dessen, dem der Vater Macht und Gewalt gegeben hat im Himmel und auf Erden, nicht auch in die Bereiche dringen, die unserem menschlichen Auge verborgen sind? Wenn dort Hörer, d.h. Verlangende sind, die auf Hoffnung gefangen gelegt wurden, wie die Schrift sagt, die sich sehnen nach Erlösung und Freimachung, warum sollte denn der Hohepriester diesen seinen Dienst verweigern? Der Dienst des Hohenpriesters ist ganz unabhängig von menschlichen Fehlern und Unvollkommenheiten; er stützt sich auch nicht auf menschliche Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit, sondern er ist ein Dienst aus der Liebe geboren, wie im Hebräerbrief geschrieben ist: "Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde" (Hebräer 4,15). Wir können nicht beurteilen, unter welchen Belastungen die Milliarden Menschen, die auf der Erde gelebt haben, in die Ewigkeit gegangen sind; es würde sogar ein Hindernis für den hohenpriesterlichen Dienst bilden, denn es kommt nicht darauf an, was diese Menschen während ihrer Erdenzeit an Verfehlungen begangen haben, sondern wie sie sich der angebotenen Hilfe des Herrn gegenüber verhalten. Als königliches Priestertum haben wir auch über Schwächen und Fehler nicht zu richten, sondern uns lediglich in dem uns gewordenen Auftrag und Dienst zu betätigen. Auch hierin ist uns Jesus Vorbild gewesen; er hat niemand verdammt, hat seinen Nachfolgern das Richten

über andere verboten und die Größe seiner Gnade und Liebe in der Bitte für seine Mörder bewiesen mit den Worten: "Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!" Wenn wir bedenken, daß Menschen in die Ewigkeit gegangen sind, die sich der schwersten Verfehlungen schuldig machten; wie furchtbar ist deren Los. Noch folgenschwerer sind die Sünden derer, die einem Gläubigen den Glauben genommen haben. Die erstgenannten Taten richteten sich nur gegen das Zeitliche, die andere Tätigkeit hat aber den Menschen unfähig gemacht zur Empfangnahme des Reiches Christi. Vor dieser Handlungsweise warnte einst schon der Herr, indem er sagte: "Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und die Seele nicht können töten; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle" (Matthäus 10,28).

Selbstverständlich hat das von Gott erwählte königliche Priestertum auf Erden keinen leichten Stand, und es kommt auch darauf an, in welchem Zeitabschnitt es sich jeweils befindet. In der Vollendung ist doch mit ganz anderen Anfechtungen zu rechnen, als im Anfang. Wenn der Landmann im Frühjahr den Samen der Erde anvertraut, hat er doch auch mit anderen Witterungsverhältnissen zu rechnen, als im Sommer und Herbst, wenn er die Ernte einbringen will.

Aus: Wächterstimme Nr. 22/1937, S. 172-174

Zum Totenfest

Gedanken über 1. Korinther 15,29-33

"Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten? Und was stehen wir alle Stunde in der Gefahr? Bei unserm Ruhm, den ich habe in Christo Jesu, unserm Herrn, ich sterbe täglich. Habe ich nach menschlicher Meinung zu Ephesus mit wilden Tieren gefochten, was hilft's mir? So die Toten nicht auferstehen, "lasset uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!" Lasset euch nicht verführen! Böse Geschwätze verderben gute Sitten."

Wenn jemand von uns heute zu einem in Not geratenen Menschen sagen würde: Mache dir keine Sorge, ich will Bürge für dich sein, hier hast du meine Bürgschaftserklärung, ich werde deine Schuld bezahlen", dann wäre für jenen Menschen dieses Versprechen, diese Urkunde rechtsgültig. Dem Gläubiger, der das Geld zu bekommen hat, ist es gleich, wer ihm sein ausgeliehenes Geld zurückzahlt. Nicht anders verhält es sich mit dem von Christo gebrachten Opfer. Die Erlösung, die wir Menschen unbedingt nötig haben, wenn wir wieder in die Vereinigung mit Gott, unserem Vater, kommen wollen, ist lediglich aus dem Opferdienst Christi hervorgegangen. Ein anderes Mittel zur Versöhnung des gefallenen menschlichen Geschlechtes mit der Gottheit gibt es weder auf Erden noch im Himmel.

Es wird oft die Frage aufgeworfen: Ist überhaupt die Taufe, das Abendmahl und die Spendung des Heiligen Geistes notwendig? Wir, die wir in der göttlichen Wahrheit weitergeführt sind, wissen, daß diese drei Sakramente unbedingte Voraussetzungen zum ewigen Leben sind. Die Meinung ist ja weit verbreitet, daß die uns in die Ewigkeit Vorausgegangenen überwunden haben und zu ihrer Ruhe eingegangen sind. Eine derartige Ansicht widerspricht jedoch den Tatsachen. Wenn der natürliche Tod ausreichen würde, um durch ihn in das Reich Christi eingehen zu können, dann wäre

der ganze Heils- und Erlösungsplan unseres Gottes eine unnütze Einrichtung, denn dann würde ja jeder Mensch durch seinen Tod seine Schuld bezahlen.

Mit der Opferhandlung des Herrn Jesus Christus ist bewiesen, daß seine Verdienste als ein Mittler- oder Stellvertreterdienst anzusehen sind. Daß die ersten Christen für die Heimgegangenen nicht nur die Taufe mit Wasser hingenommen haben, sondern auch die übrigen Segnungen, ist uns ohne weiteres klar. Denn zur Wiedergeburt gehört nicht nur die Taufe, sondern vornehmlich auch die Hinnahme des Heiligen Geistes, und zur Erhaltung des göttlichen Lebens gehört der Genuß des Leibes und Blutes Christi. Das erleben wir an uns selbst. Wir genießen auch das Abendmahl. Die Umhüllung genießt nur der natürliche Leib. Doch die in der Kreatur liegende Lebenskraft kommt der Seele zugute. Diese Kraft kann man nicht sehen, und doch nehmen Geist und Seele aus der unscheinbaren Kreatur das in sie hineingelegte göttliche Leben, um mit Christo in einer Gemeinschaft bleiben zu können.

Aus: Amtsblatt Nr. 22/1938, S. 170-175

Zum Totenfest

... und die sie hören, werden leben!

(Johannes 5,25-29)

"Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber, und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts."

Diese Arbeit hat sich jedoch nicht immer zu gleichen Zeiten und in gleicher Weise vollzogen. Das zeigt uns schon das Gleichnis von der Sendung der Arbeiter in den Weinberg des Herrn zu verschiedenen Zeiten. Es sind also Zeitunterschiede vorhanden und es ist wichtig, den Ratschluß Gottes in seiner heutigen Erfüllung erkennen zu können, um uns dann entsprechend einzustellen. Wir sollen als lebendige Zeugen dessen offenbar werden, der uns zu dieser Arbeit berufen hat.

Nun kommt es vor allem darauf an, dasjenige Arbeitsbereich zu erkennen, in dem man seine Tätigkeit entfalten kann und soll. Jetzt, wo die Erde in manchen Gegenden schon gefroren ist, da ist es selbstverständlich, daß der Bauer nicht aufs Feld geht, um seine Äcker zu bestellen. Die Verhältnisse verbieten ihm eine Arbeit draußen unter freiem Himmel. Was ist die Folge? Sein Augenmerk wird auf ein Gebiet hingelenkt, wo er seine Kräfte und Kenntnisse noch verwerten kann. Er wird innerhalb seines Hauses und seiner Wirtschaft die vorhandenen Schäden beseitigen und alle die Arbeiten verrichten, für die ihm während der Feldbestellung und Ernte keine Zeit verblieb. Jesus hat nicht umsonst auf die verschiedenen Pfunde der Ausrüstung hingewiesen, die zur nutzbringenden Verrichtung der Arbeit gegeben sind. Die Zeit kommt, wo die Empfänger der Pfunde diese dem wieder zurückgeben müssen, aus dessen Hand sie sie erhalten haben.

Die Stimme des Sohnes Gottes kann selbstverständlich nur da gehört werden, wo sein Geist tätig ist, denn wer von Gott gesandt ist, der redet Gottes Worte. Als er persönlich als der wahrhaftige Gottmensch auf Erden wandelte, war die Möglichkeit gegeben, seine Stimme zu hören. Das hat mit der Wahrnehmung des Schalles des gesprochenen Wortes nichts zu tun. Es handelt sich darum, in dem Wort die Stimme des guten Hirten wahrzunehmen. Dazu sagte Jesus: Meine Schafe hören meine Stimme, sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß die Möglichkeit zum Hören seiner Stimme gegeben ist. Wo er nicht der Redende ist, kann selbstverständlich seine Stimme nicht gehört werden. Das setzt immer wieder die Sendung seiner Boten voraus, denn nur der von Gott Gesandte redet Gottes Worte. Das ist nun für uns Ursache zur allergrößten Freude, daß wir in die Zeit hineingeboren sind, in der Jesus das Wort erfüllt, was er damals sagte: "Es kommt die Stunde". Unter dem Wort ist nicht eine Zeit gemeint von sechzig Minuten, sondern ein Zeitabschnitt in der Erfüllung des göttlichen Ratschlusses der Menschheitserlösung. Somit haben wir Ursache zur Freude, denn wir sind in die Zeit hineingeboren, in der die Stimme des Sohnes Gottes hörbar ist, nicht allein für uns, sondern alle, die sie hören, gehen hervor zum Leben.

Aus: Wächterstimme vom Nr. 22/1939, S. 157-160

Die vollkommene Gnade.

Zum Totensonntag.

Seit die Menschheit infolge der Sünde gefallen ist, hat ihr Gott immer wieder Gnadengüter gereicht. Ohne die göttlichen Gnadengüter wäre die Menschheit schon lange aufgerieben. Die ersten Menschen im Paradiese waren das Erzeugnis der Arbeit Gottes, von seiner Hand geformt, von seinem Geist erfüllt, von seinem Wesen durchdrungen, ohne jeden Fehl, einwandfrei in der Gestaltung, im ganzen Wesen nach Leib, Seele und Geist.

Als der Schlange die Verführung gelang, konnte der Keim des Todes in den Menschen eindringen. Der Genuß der verbotenen Frucht legte den Todeskeim in den Leib und durch den Gehorsam gegenüber dem Worte der Schlange in die Seele. Während sich dieses Keimleben im Körper des Menschen erst nach Jahren im natürlichen Tod auswirkte, zeigte sich der entartete Zustand der Seele sofort. Angst, Unruhe, Mißtrauen, das Gefühl der Entblößung traten als die ersten Wirkungen hervor, weil die Menschen der göttlichen Gerechtigkeit entkleidet waren. Die Austreibung aus dem Bereich, in welches sie nach ihrer Gestaltung und Wesensart nun nicht mehr hineinpaßten, war die weitere Folge, ein Beweis, daß sie dem Fluch der Sünde mit allen traurigen Nebenwirkungen verfallen waren.

Sofort setzte aber Gott mit seinen Gnadengütern ein. Er kleidete Adam und Eva mit einer entsprechenden Kleidung, und die mühevolle Bebauung des Feldes war ein Ablenkungs- und Bewahrungsmittel. Das waren die ersten Gnadenmittel, die Gott der Menschheit reichte. Gott wollte das Werk seiner Hände nicht zugrunde gehen lassen; sein Ratschluß, die Menschen zu Gefährten und Ebenbildern seines Sohnes zu bereiten, damit sie hier und dort mit ihm regieren und das Weltall beHerrschen sollten, musste trotz der Sünde zur Durchführung kommen. Darum mussten die Menschen wieder in den Zustand der Reinheit gebracht werden, wie sie Gott geschaffen hatte. Die Möglichkeit dazu gaben die Gnadenmittel, die Gott immer neu schenkte; denn was der Sünde verfallen ist, kann nur von Gnade leben, ob gläubig

oder ungläubig. Gott läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte (Matthäus 5,45). Die Glaubenskinder können aber infolge ihres Glaubens an die jeweiligen Gottesoffenbarungen mehr Gnade hinnehmen, und ihr Seelenbau kann sich infolgedessen entsprechend formen.

Auszug aus: Amtsblatt vom 15. November 1954

Teil III

Schriftstellen, die unser Handeln rechtfertigen

2. Makkabäer 12,43-46:

43. Darnach hieß er sie eine Steuer zusammenlegen, zweitausend Drachmen Silber; die schickte er gen Jerusalem zum Sündopfer. Und er tat wohl und fein daran, dieweil er dachte an die Auferstehung.

44. Denn wo er nicht gehofft hätte, daß die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Torheit gewesen, für die Toten zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, daß die, so im rechten Glauben sterben, Freude und Seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meinung gewesen.

46. Darum hat er auch für die Toten gebeten, daß ihnen die Sünde vergeben würde.

Löse- und Bindegewalt: Matthäus 16,19; Matthäus 18,18:

16,19. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

18,18. Wahrlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.

Verklärung Jesu: Matthäus 17,1-13; Markus 9,2-13; Lukas 9,28-36:

(Die Entschlafenen Mose und Elia erschienen, die sollten auch den Sohn hören!)

Matthäus 17,1-13:

1. Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg.

2. Und er ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie ein Licht.

3. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia, die redeten mit ihm.

4. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen; dir eine, Mose eine und Elia eine.

5. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

6. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr.

7. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht!

8. Da sie aber die Augen aufhoben, sahen sie niemand denn Jesum allein.

9. Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Toten auferstanden ist.

10. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Was sagen denn die Schriftgelehrten, Elia müsse zuvor kommen?

11. Jesus antwortete und sprach zu ihnen. Elia soll ja zuvor kommen und alles zurechtbringen.

12. Doch ich sage euch: Es ist EIia schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben an ihm getan, was sie wollten. Also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen von ihnen.

13. Da verstanden die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen geredet hatte.

Markus 9,2-13:

2. Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus, Jakobus und Johannes und führte sie auf einen hohen Berg besonders allein und verklärte sich vor ihnen.

3. Und seine Kleider wurden hell und sehr weiß wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen.

4. Und es erschien ihnen Elia und Mose und hatten eine Rede mit Jesu.

5. Und Petrus antwortete und sprach zu Jesu: Rabbi, hier ist gut sein. Lasset uns drei Hütten machen: dir eine, Mose eine und Elia eine.

6. Er wußte aber nicht, was er redete; denn sie waren bestürzt.

7. Und es kam eine Wolke, die überschattete sie. Und eine Stimme fiel aus der Wolke und sprach: Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!

8. Und bald darnach sahen sie um sich und sahen niemand mehr denn allein Jesum bei ihnen.

9. Da sie aber vom Berge herabgingen, verbot ihnen Jesus, daß sie niemand sagen sollten, was sie gesehen hatten, bis des Menschen Sohn auferstünde von den Toten.

10. Und sie behielten das Wort bei sich und befragten sich untereinander: Was ist doch das Auferstehen von den Toten?

11. Und sie fragten ihn und sprachen: Sagen doch die Schriftgelehrten, daß Elia muss zuvor kommen.

12. Er antwortete aber und sprachen zu ihnen: Elia soll ja zuvor kommen und alles wieder zurechtbringen; dazu soll des Menschen Sohn viel leiden und verachtet werden, wie denn geschrieben steht.

13. Aber ich sage euch: Elia ist gekommen, und sie haben an ihm getan, was sie wollten, nach dem von ihm geschrieben steht.

Lukas 9,28-36:

28. Und es begab sich nach diesen Reden bei acht Tagen, daß er zu sich nahm Petrus, Johannes und Jakobus und ging auf einen Berg, zu beten.

29. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß und glänzte.

30. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, welche waren Mose und Elia;

31. die erschienen in Klarheit und redeten von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem.

32. Petrus aber und die mit ihm waren, waren voll Schlafs. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit und die zwei Männer bei ihm stehen.

33. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu Jesu: Meister, hier ist gut sein. Lasset uns drei Hütten machen: dir eine, Mose eine und Elia eine. Und er wußte nicht, was er redete.

34. Da er aber solches redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie erschraken, da sie die Wolke überzog.

35. Und es fiel eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!

36. Und indem solche Stimme geschah, fanden sie Jesum allein. Und sie verschwiegen es und verkündigten niemand in jenen Tagen, was sie gesehen hatten.

1. Korinther 15,29:

29. Was machen sonst, die sich taufen lassen für die Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen für die Toten?

1. Petrus 3,19-20:

19. In demselben ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis,

20. die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser;

1. Petrus 4,5-6:

5. Aber sie werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Toten.

6. Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben.

Hebräer 11,39-40:

39. Diese alle haben durch den Glauben Zeugnis überkommen und nicht empfangen die Verheißung,

40. darum daß Gott etwas Besseres für uns zuvor ersehen hat, daß sie nicht ohne uns vollendet würden.

Offenbarung 6,9-11:

9. Und da er das fünfte Siegel auftat, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.

10. Und sie schrien mit großer Stimme und sprachen: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächest unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?

11. Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid, und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruhten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch getötet werden gleich wie sie.

Matthäus 11,28:

28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

1. Timotheus 2,4:

4. welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Hebräer 12,22-24:

22. Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel

23. und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten

24. und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn das Abels.

Kommentar der Stuttgarter Jubiläumsbibel:

Wie habt ihr's so viel besser als die Kinder des Gesetzesbundes! Wie sie selbst, so wurde auch der Mittler dieses alten Bundes durch den Anblick der flammenden Heiligkeit Gottes in Schrecken und Entsetzen versetzt. Ihr seid durch Jesus, den Mittler des neuen Bundes, in die innigste Gemeinschaft mit Gott gekommen, so daß er, der Richter aller, euer Vater (V. 5 ff.) geworden ist. Warum? "Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit" (Kapitel 9,14.15; 4,16). Ebendarum haben wir eine lebendige Hoffnung eines Herrlichen Erbes, ja haben schon Zutritt im Geist zu der oberen Welt (Kapitel 5,16). Wir sind schon Bürger des himmlischen Jerusalems geworden, wo Jesus, der verklärte Menschensohn, thront wie einst David auf Zion, und stehen als solche in Verbindung mit den Engelscharen (Kapitel 1,14; Offenbarung 22,9). Als Glieder der Gemeinde der Erstgeborenen (Jakobus 1,18), die zwar noch auf Erden leben, aber im Himmel angeschrieben sind (Lukas 10,20), bilden wir mit den Geistern der vollendeten Gerechten droben eine heilige und selige Gottesgemeinde. Was wird's sein, wenn diese geistige Verbindung mit der himmlischen Welt einmal eine leibhaftige werden wird bei der Wiederkunft des Herrn!

Verbindung der lebenden mit den entschlafenen Gerechten

Römer 14,8-9:

8. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

9. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Tote und Lebendige Herr sei.

1. Korinther 15,55:

55. "Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?"

2. Korinther 5,8:

8. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn.

Galater 4,26:

26. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; die ist unser aller Mutter.

Offenbarung 7,17:

17. denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Jesaja 25,8: 129

8. Er wird den Tod verschlingen ewiglich; und der Herr Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der Herr hat's gesagt.

Gnade:

Psalm 89,2-3; 48-50; Römer 5,12-15; 9,15-16:

Psalm 89,2-3:

2. Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für

3. und sage also: Daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel.

Psalm 89,48-50:

48. Gedenke, wie kurz mein Leben ist. Warum willst du alle Menschen umsonst geschaffen haben?

49. Wo ist jemand, der da lebt und den Tod nicht sähe? der seine Seele errette aus des Todes Hand?

50. Herr, wo ist deine vorige Gnade, die du David geschworen hast in deiner Wahrheit?

Römer 5,12-15:

12. Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.

13. Denn die Sünde war wohl in der Welt, ehe das Gesetz kam; aber wo kein Gesetz ist, da wird Sünde nicht zugerechnet.

14. Gleichwohl Herrschte der Tod von Adam an bis auf Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten mit gleicher Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild des, der kommen sollte.

15. Aber nicht verhält sich's mit der Gabe wie mit der Sünde. Denn wenn an eines Sünde viele gestorben sind, so ist vielmehr Gottes Gnade und Gabe vielen überschwenglich widerfahren durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.

Römer 9,15-16:

15. Denn er spricht zu Mose (2. Mose 33,18): "Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, des erbarme ich mich."

16. So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Epheser 4,8-10:

8. Darum heißt es: "Er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängnis gefangengeführt und hat den Menschen Gaben gegeben."

9. Daß er aber aufgefahren ist, was ist's, denn daß er zuvor ist hinuntergefahren in die untersten Örter der Erde?

10. Der hinuntergefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllte.

Psalm 68,19:

19. Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen; du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, auf daß Gott der Herr daselbst wohne.

Allgemeine Schriftstellen

Sirach 7,37:

37. und deine Wohltat dich angenehm mache vor allen lebendigen Menschen; ja beweise auch an den Toten deine Wohltat.

3. Mose 16,17 (21.33.34):

17. Kein Mensch soll in der Hütte des Stifts sein, wenn er hineingeht zu versöhnen im Heiligtum, bis er herausgehe; und soll also versöhnen sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israel.

21. Da soll denn Aaron seine beiden Hände auf sein Haupt legen und bekennen auf ihn alle Missetat der Kinder Israel und alle ihre Übertretung in allen ihren Sünden, und soll sie dem Bock auf das Haupt legen und ihn durch einen Mann, der bereit ist, in die Wüste laufen lassen.

33. und soll also versöhnen das heiligste Heiligtum und die Hütte des Stifts und den Altar und die Priester und alles Volk der Gemeinde.

34. Das soll euch ein ewiges Recht sein, daß ihr die Kinder Israel versöhnet von allen ihren Sünden, im Jahr e i n m a 1 Und Aaron tat, wie der Herr dem Mose geboten hatte.

Jesaja 55,1:

1. Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch!

Sacharja 13,1:

1. Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.

Johannes 1,29:

29. Des andern Tages sieht Johannes Jesum zu ihm kommen und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!

2. Korinther 5,18-20:

18. Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesum Christum und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

19. Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

20. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott!

Epheser 1, 10:

10. daß es ausgeführt würde, da die Zeit erfüllet war, auf daß alle Dinge zusammengefaßt würden in Christo, beides, das im Himmel und auf Erden ist, durch ihn.

Kolosser 1,20-22:

20. und alles durch ihn versöhnt würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz, durch sich selbst.

21. Und euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret, durch die Vernunft in bösen Werken,

22. hat er nun versöhnt mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst.

Hebräer 9,7.12.24:

7. In die andere aber ging nur e i n m a l im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er opferte für seine und des Volkes Versehen.

12. auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eigen Blut e i n m a l in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.

24. Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist (welches ist ein Gegenbild des wahrhaftigen), sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.

2. Makkabäer 12,39-42:

39. Am andern Tage darnach kamen sie zu Judas, daß sie ihre Toten holten, wie man pflegt, und bei ihren Vätern begrüben.

40. Da sie sie nun auszogen, fanden sie bei einem jeden Erschlagenen unter dem Hemde Kleinode von den Götzen aus Jamnia, welches den Juden im Gesetz verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen wären.

41. Da dankten sie Gott, dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte,

42. und baten ihn, er wolle ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnte den Haufen, daß sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten, weil sie vor ihren Augen sähen, daß diese um ihrer Sünde willen erschlagen wären.

Offenbarung 1,18:

18. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Jesaja 49,8-10:

8. So spricht der Herr: Ich habe dich erhört zur gnädigen Zeit und habe dir am Tage des Heils geholfen und habe dich behütet und zum Bund unter das Volk gestellt, daß du das Land aufrichtest und die verstörten Erbe austeilest;

9. zu sagen den Gefangenen: Geht heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommt hervor! daß sie am Wege weiden und auf allen Hügeln ihre Weide haben.

10. Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen und wird sie an die Wasserquellen leiten.

Jesaja 29, 13:

13. Und der Herr spricht: Darum daß dies Volk zu mir naht mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz fern von mir ist und sie mich fürchten nach Menschengeboten, die sie lehren.

Sirach 41,1-6:

1. O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenkt ein Mensch, der gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebt,

2. und dem es wohl geht in allen Dingen, und der noch wohl essen kann!

3. O Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen,

4. der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt und nichts Besseres zu hoffen noch zu erwarten hat!

5. Fürchte den Tod nicht! Gedenke, daß es also vom Herrn geordnet ist über alles Fleisch, derer, die vor dir gewesen sind und die nach dir kommen werden.

6. Und was weigerst du dich wider Gottes Willen, du lebest zehn, hundert oder tausend Jahre?

Lukas 20,27-38:

27. Da traten zu ihm etliche der Sadduzäer, welche da halten, es sei kein Auferstehen, und fragten ihn

28. und sprachen: Meister, Mose hat uns geschrieben: So jemandes Bruder stirbt, der ein Weib hat, und stirbt kinderlos, so soll sein Bruder das Weib nehmen und seinem Bruder einen Samen erwecken.

29. Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm ein Weib und starb kinderlos.

30. Und der andere nahm das Weib und starb auch kinderlos.

31. Und der dritte nahm sie. Desgleichen alle sieben und hinterließen keine Kinder und starben.

32. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.

33. Nun in der Auferstehung, wes Weib wird sie sein unter denen? Denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.

34. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt freien und lassen sich freien;

35. welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder freien noch sich freien lassen.

36. Denn sie können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.

37. Daß aber die Toten auferstehen, hat auch Mose gedeutet bei dem Busch, da er den Herrn heißt Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs.

38. Gott aber ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott; denn sie leben ihm alle.

Johannes 3,14-17:

14. Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden,

15. auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

17. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.

Weisheit 5:

1. Alsdann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstigt haben und seine Arbeit verworfen haben.

2. Wenn sie dann solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten,

3. und werden untereinander reden mit Reue und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der, welchen wir vormals für einen Spott hatten und für ein höhnisches Beispiel.

4. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig und sein Ende für eine Schande,

5. Wie ist er nun gezählt unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen!

6. Darum so haben wir des rechten Weges gefehlt, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen.

7. Wir sind eitel unrechte und schädliche Wege gegangen und gewandelt wüste Umwege; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt.

8. Was hilft uns nun die Pracht? Was bringt uns nun der Reichtum samt dem Hochmut?

9. Es ist alles dahingefahren wie ein Schatten und wie ein Geschrei, das vorüberfährt;

10. wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahinläuft, von welchem man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann noch seine Bahn in der Flut;

11. oder wie ein Vogel, der durch die Luft fliegt, da man seines Weges keine Spur finden kann; denn er regt und schlägt in die leichte Luft, treibt und zerteilt sie mit seinen schwebenden Flügeln, und darnach findet man kein Zeichen solches Fluges darin;

12. oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel, da die zerteilte Luft alsbald wieder zusammenfällt, daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kann.

13. Also auch wir, nachdem wir geboren waren, haben wir ein Ende genommen

14. und haben kein Zeichen der Tugend bewiesen; aber in unsrer Bosheit sind wir verzehrt.

15. Denn des Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub, vom Winde verstreut, und wie ein dünner Reif, von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch, vom Winde verweht, und wie man eines vergißt, der nur einen Tag Gast gewesen ist.

16. Aber die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorgt für sie.

17. Darum werden sie empfangen ein Herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen und mit seinem Arm verteidigen.

18. Er wird seinen Eifer nehmen zum Harnisch und wird die Kreatur rüsten zur Rache über die Feinde.

19. Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Panzer und wird das ernste Gericht aufsetzen zum Helm.

20. Er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde;

21. er wird den strengen Zorn wetzen zum Schwert, und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen wider die Unweisen.

22. Die Geschosse der Blitze werden sicher treffen und werden aus den Wolken als von einem hart gespannten Bogen fahren zum Ziel.

23. Und wird dicker Hagel fallen aus der Schleuder des Zorns. So wird auch des Meeres Wasser wider sie wüten, und die Ströme werden sich miteinander heftig ergießen.

24. Und wird auch ein starker Wind sich wider sie legen und wird sie wie ein Wirbel zerstreuen.

1. Mose 3,15:

15. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Johannes 20, 23:

23. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

1. Korinther 15, 51-53:

51. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:- Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden;

52. und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

53. Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.

Philipper 3,20-21:

20. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn,

21. welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, mit der er kann auch alle Dinge sich untertänig machen.

Johannes 5,28-29:

28. Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören,

29. und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts,

1. Thessalonicher 4,16-18:

16. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst.

17. Darnach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit.

18. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Hiob 19,21:

21. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde! denn die Hand Gottes hat mich getroffen.

Matthäus 5,7:

7. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Psalm 39, 5-6:

5. Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.

6. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!

Psalm 65,5:

5. Wohl dem, den du erwählst und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen; der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.

Hosea 13,14:

14. Aber ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tod erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen.

Johannes 5,25:

25. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben.

Teil IV

L i e d e r

Texte aus dem Gesangbuch und aus Chorliedersammlungen

1. Liedertexte aus dem Neuapostolischen Gesangbuch

EINLADUNG - HEILSVERLANGEN

In Gottes Reich geht niemand ein,
er sei denn neu geboren;
sonst ist er bei dem besten Schein
für Gottes Reich verloren.
Was fleischliche Geburt verderbt,
in der man nichts als Sünd´ ererbt,
das muss Gott selbst verbessern.
Will man mit Gott, dem höchsten Gut,
in der Gemeinschaft leben,
muss er ein ander Herz und Mut
und neue Kräfte geben;
denn nur sein göttlich Ebenbild ist,
was alleine vor ihm gilt.
Dies muss er in uns schaffen.
Ach, Vater der Barmherzigkeit,
was Jesus uns erworben,
da er zu unsrer Seligkeit
am Kreuz für uns gestorben
und wieder auferstanden ist,
so daß du nun in Gnaden bist:
das laß auch uns genießen!
Durch deines Geistesamtes Wort
wollst du noch viele lassen
erneuern, o du treuer Hort,
daß sie dich fest umfassen,
daß deine göttliche Natur
in uns, der neuen Kreatur,
beständig sei und bleibe!
(Gesangbuch Nr. 178)

Komm doch zur Quelle des Lebens

durstig und müde und matt!

Komm, denn es ist nicht vergebens;

hier wirst du ruhig und satt.

Eile dahin! Warum verziehn?

Ew'ger Gewinn stehet hier auf dem Spiel.

Hier ist die Quelle des Lebens,

hier ist dein einziges Ziel.

Komm zu dem Born dich zu laben,

tauch dich im Glauben hinein!

Hier wird die Sünde begraben,

hier wirst du selig und rein.

Eile dahin! Warum verziehn?

Ew´ ger Gewinn stehet hier auf dem Spiel.

Hier ist die Quelle des Lebens,

hier ist dein einziges Ziel.

Komm zu der heilenden Quelle,

dir wird Genesung zuteil;

sieh, wie sie sprudelt so helle,

trinke zum ewigen Heil!

Eile dahin! Warum verziehn?

Ew´ ger Gewinn stehet hier auf dem Spiel.

Hier ist die Quelle des Lebens,

hier ist dein einziges Ziel.

(Gesangbuch Nr. 182)

Komm, lechzende Seele, komm, trauriges Herz!

Hier ist eine Quelle, die stillt allen Schmerz.

Dein Jesus dich liebet ja bis in den Tod,

Erbarmen er übet in bitterster Not.

Er streckt seine Arme so liebevoll aus

und ruft voll Erbarmen: Komm eilends nach Haus!

Komm, denn es ist Abend, die Nacht bricht herein;

hier darfst du dich laben und ewig erfreun.

Denk an deine Jugend, denk an deine Sünd',

such göttliche Tugend, verlorenes Kind!

Knie nieder, in Reue faß an Jesu Saum!

Er hat als der Treue für Sünder noch Raum.

Komm, komme zum Retter, komm, flehe um Gnad' !

Er birgt dich im Wetter auf fernerem Pfad!

Sonst wirst du mit Zittern einst rufen und schrein;

doch dann hilft kein Bitten, zu spät wird es sein.

(Gesangbuch Nr. 188)

Kommt her, ihr seid geladen;

der Heiland rufet euch.

Der Herr, so groß an Gnaden,

an Huld und Liebe reich,

der Erd' und Himmel lenkt,

will Gastmahl mit euch halten

und wunderbar gestalten,

was er in Liebe schenkt.

0 wunderbare Treue,

so lockst du mich zu dir?

0 wunderbare Weihe,

so nahst du selig mir?

Ich soll der Sünden Tod

in deinem Blute trinken,

eintauchen und versinken

in deiner Liebe, Gott?

0 jauchze, meine Seele,

hell aus der Sünden Nacht!

Verkünde und erzähle

die tiefe Wundermacht,

die unermeßlich süß,

ein Born der Gnade, quillet

und jeden Kummer stillet,

der fast verzweifeln ließ.

Drum jauchze, meine Seele,

begrüße deinen Herrn!

Ob Sündennot auch quäle,

die Gnade ist nicht fern,

der Wunderborn im Blut,

die sel´ge Himmelsspeise,

die auf verborgne Weise

dir gibt das höchste Gut.

(Gesangbuch Nr. 191)

O komm mit mir!

Ich will dich leise führen

in eines holden Gartens Zauberland.

Da soll der Blütenduft dein Herz berühren,

das arme.. müde, das nicht Frieden fand.

O komm mit mir!

Ohn' Ende sollst du füllen

am Gnadenborn den Krug in deiner Hand,

sollst deiner Sehnsucht heißen Hunger stillen

mit Garben, die kein Erdenschnitter band.

O komm!

Was zauderst du? Das Tor ist offen,

kein Engel mit dem Schwert hält blut´ge Wacht.

Was je an bittrem Leid dein Herz getroffen,

hier bleibt' s zurück, und licht wird jede Nacht.

O komm!

In sel´gen Paradiesestönen

die Schar Erlöster grüßt dich wie im Traum

durch ihn, der niederkam, uns zu versöhnen.

Im Reich der Liebe hast auch du noch Raum.

(Gesangbuch Nr. 197)

Was stehst du noch draußen vorm Tore?

Komm eilend, komm eilend herein!

Genieße die seligen Freuden,

die Jesus dir schenket hier ein!

Ach, draußen ist's öde, ist's traurig"

kein labender Trunk dich erquickt.

Zieh aus deine Schuhe und eile,

dort draußen dich keiner beglückt.

Was stehst du noch draußen vorm Tore?

Komm eilend herein!

Genieße die seligen Freuden,

die Jesus dir schenket hier ein!

Verweile nicht länger im Dunkeln,

komm eilend und zögre nicht mehr!

Verwirf deinen eigenen Willen,

komm, Seele! Ich bitte dich sehr.

Da draußen winkt dir nicht der Friede,

den Jesus so gerne dir gibt;

dort ist nur Verderben und Elend.

0 komm doch, weil Jesus dich liebt!

Was stehst du noch draußen vorm Tore?

Komm eilend herein!

Genieße die seligen Freuden,

die Jesus dir schenket hier ein!

Die Tore stehn offen für jeden;

Geladene, tretet doch ein!

Wer hier dem Apostelwort glaubet,

wird bald sich des Friedens erfreun.

Da draußen gibt's keine Gemeinschaft

mit Jesu, der Heil für dich hat.

Oh, zieh aus dem Ort des Verderbens,

geh ein zu der himmlischen Stadt!

Was stehst du noch draußen vorm Tore?

Komm eilend herein!

Genieße die seligen Freuden,

die Jesus dir schenket hier ein!

(Gesangbuch Nr. 207)

GEBET – HERZENSÜBERGABE

Auf ewig bei dem Herrn! soll

meine Losung sein.

Dies Wort sei in der Nacht mein Stern,

es führ' zum Himmel ein!

Ich walle durch die Welt,

bin nur ein Fremdling hier

und schlage auf mein Pilgerzelt,

o Herr, stets näher dir.

Näher dir, näher dir,

o Herr, stets näher dir!

Zur Höhe blick' ich auf,

dort winkt die Heimat mir,

und oft ist mir's im Glaubenslauf,

als säh' ich sie schon hier.

Dann sehn' ich mich hinein;

o daß ich sei bereit,

in dir zu sein voll Himmelsschein,

du Land der Herrlichkeit!

Himmelsschein, Himmelsschein

im Land der Herrlichkeit!

Doch oft seh´ ich´s nicht mehr;

es trübet sich mein Blick.

Ich flieg' wie Noahs Taub' umher,

zur Arche geht's zurück.

Die Wolken teilen sich

und nach dem Sturm und Schmerz

erfreun die Friedensboten mich

und trösten mir mein Herz.

Friedenslicht, Friedenslicht,

wie tröstest du mein Herz!

Wenn einst mein Pulsschlag steht,

die Seele los sich reißt

und aus dem Tod ins Leben geht,

dann triumphiert mein Geist.

Dann seh´ ich alles klar,

was hier mir schien so fern;

dann bin ich - o wie wunderbar!

auf ewig bei dem Herrn.

Wunderbar, wunderbar!

Auf ewig bei dem Herrn!

(Gesangbuch Nr. 252)

GNADE UND BARMHERZIGKEIT

Bietet Gott in seinem Sohne

Ruhe und Erquickung an,

o dann kommt auch meine Seele,

flehend: Sieh mich Sünder an!

Gutes kann ich nicht aufweisen,

auch mein Bestes ist nichts wert,

doch ich darf mich glücklich preisen,

weil mir Gnade ist beschert.

Tausendmal hab' ich empfunden

seiner Gnade Wunderhand;

durch den Trost durft´ ich gesunden,

den mein Herz bei ihm stets fand.

Fest ich bleibe an dem einen:

Christus in dem Geistesamt,

dessen Feuer in den Seinen

stets in neuer Glut entflammt.

(Gesangbuch Nr. 470, Vers 1 3)

Ew'ges Erbarmen, wie klingt' s so süß!

Ew´ges Erbarmen - ein Paradies

öffnet dem Sünder sich,

der nur recht williglich

mit Herz und Seele sich

Jesu ergibt.

Ewige Freiheit, welch köstlich Gut!

Ewige Freiheit - wie wohl das tut,

ewig befreit zu sein

von aller Sündenpein,

nur leben Gott allein!

0 welch ein Glück!

So bin ich dein nun, dein Eigentum,

darf fortan leben zu deinem Ruhm.

Aus deiner Liebe Blick

strahlt meiner Seele Glück;

darum nie mehr zurück,

nie mehr zurück!

(Gesangbuch Nr. 473)

Mir ist Erbarmung widerfahren,

Erbarmung, deren ich nicht wert.

Das zähl' ich zu dem Wunderbaren;

mein stolzes Herz hat' s nie begehrt.

Nun weiß ich das und bin erfreut

und rühme die Barmherzigkeit.

Ich hatte nichts als Zorn verdienet

und soll bei Gott in Gnaden sein ?

Er hat mich mit sich selbst versühnet,

macht durch das Blut des Sohns mich rein.

Wo kam dies her? Warum geschieht's?

Erbarmung ist's und weiter nichts.

Das muss ich dir, mein Gott, bekennen,

das rühm´ ich, wenn ein Mensch mich fragt.

Ich kann es nur Erbarmung nennen,

so ist mein ganzes Herz gesagt.

Ich beuge mich und bin erfreut

und rühme die Barmherzigkeit.

Dies laß ich mir von niemand rauben,

dies soll mein einzig Rühmen sein.

Auf dies Erbarmen will ich glauben,

auf dieses bet´ ich auch allein;

auf dieses duld´ ich in der Not;

auf dieses hoff' ich noch im Tod.

(Gesangbuch Nr. 481)

0 wie selig sind die Seelen,

die Gott hier so hoch beglückt,

daß am Gnadenborn sie trinken,

mit dem hellen Kleid geschmückt!

Goldne Kronen sehn wir blinken

dort auf Zions lichten Höhn,

und wir hören Engel singen:

Kommt, bei Jesu ist es schön!

Noch ist es nicht auszusprechen,

was uns Jesus hat geschenkt.

Doch ein jeder darf's erfahren,

der sich ganz in ihn versenkt.

Goldne Kronen sehn wir blinken

dort auf Zions lichten Höhn,

und wir hören Engel singen:

Kommt, bei Jesu ist es schön!

Unser Gnadenborn ist Jesus.

0 du süßer Labequell,

wie erquickst du mein Gemüte

und verscheuchst die Sorgen schnell!

Goldne Kronen sehn wir blinken

dort auf Zions lichten Höhn,

und wir hören Engel singen:

Kommt, bei Jesu ist es schön!

Trinkt, ihr Brüder und ihr Schwestern,

waschet euch in Jesu Blut,

der von ewig, heut und gestern

ja so gnädig ist und gut!

Goldne Kronen sehn wir blinken

dort auf Zions lichten Höhn,

und wir hören Engel singen:

Kommt, bei Jesu ist es schön!

Engel Gottes uns begleiten

durch das dunkle Erdental.

0 der übergroßen Freuden,

bald sind wir im Himmelssaal!

Goldne Kronen sehn wir blinken

dort auf Zions lichten Höhn,

und wir hören Engel singen:

Kommt, bei Jesu ist es schön!

(Gesangbuch Nr. 483)

EWIGKEIT - HERRLICHKEIT

Einen Tag im Himmel leben,
freuet mehr als tausend hier.
Sollt' ich an der Erde kleben,
die nur Trübsal bringet mir?
Könnte ich auch tausend Jahre
hier in eitler Freude sein,
wär' es gegen jene wahre
doch in Wahrheit eine Pein.
Hier ist Seufzen, hier sind Schmerzen,
tausendfältiger Verdruß,
und kein Mensch freut sich von Herzen,
der den Tod befürchten muss.
Aber dort sind keine Tränen,
noch ein Leid, noch ein Geschrei,
und der Tod kann allen denen,
die dort leben, nicht mehr bei.
Ewig währet da die Wonne,
ewig in der Gottesstadt,
die die Herrlichkeit zur Sonne
und das Lamm zur Leuchte hat.
Jetzt noch kann's kein Herz erkennen,
wie man Ewigkeiten mißt,
noch ein Mund die Größe nennen,
die bei solcher Freude ist.
Gott zu schauen, Gott zu dienen,
ist der Sel´gen Lust allein;
denn er selber, Gott bei ihnen,
wird ihr Gott auch ewig sein.
Herr, entzünde mein Verlangen,
zieh auf Erden meinen Sinn,
dir alleine anzuhangen,
bis ich ewig bei dir bin!
(Gesangbuch Nr. 514)

In die Herrlichkeit möcht' ich gehn.

Oh, wie wird´s da sein wunderschön,

wo statt Kampf, Schmerz und Hohn

meiner wartet die Kron´,

wo ich darf meinen Heiland sehn!

Welche Hoffnung, so schön und süß,

zu kommen ins Paradies!

Mein Bräut´gam ist dort,

bereit ´t ist der Ort

auch für mich ja ganz gewiss.

In die Herrlichkeit möcht' ich gehn.

Dort gibt's nimmermehr Todeswehn.

Alle Nacht ist vorbei;

denn die Sonne scheint frei

dort in jenen so sel ´gen Höhn.

Welche Hoffnung, so schön und süß,

zu kommen ins Paradies! usw.

In die Herrlichkeit möcht' ich gehn,

wo die Sel´gen sich wiedersehn,

wo sie gehn Hand in Hand

am kristallenen Strand,

wo die Lüfte des Friedens wehn.

Welche Hoffnung, so schön und süß,

zu kommen ins Paradies! usw.

In die Herrlichkeit möcht' ich gehn,

wo die Heillgen sich recht verstehn,

wo nicht Irrtum und Zwist

unter Brüdern mehr ist,

weil sie alle auf Jesum sehn.

Welche Hoffnung, so schön und süß,

zu kommen ins Paradies! usw.

In die Herrlichkeit möcht' ich gehn.

Drum will ich mir nur eins erflehn:

0 Herr, mach mich bereit,

in dem Herrlichsten Kleid

in den Hochzeitssaal einzugehn!

Welche Hoffnung, so schön und süß,

zu kommen ins Paradies! usw.

(Gesangbuch Nr. 515)

Es geht heimwärts, ihr Pilger im Fremdlingsland.

Freuet euch, freuet euch!

Bald betritt euer Fuß jenen Perlenstrand.

0 freuet euch!

Goldne Kronen trägt dort jene sel´ge Schar;

Palmen schwingend, lobsingt sie so wunderbar.

0 wie Herrlich, dort ewig das Lamm zu schaun,

das die Seinen hier weidet auf Himmelsaun!

Freuet euch, freuet euch!

Heimwärts geht's jubelnd zum Himmelreich.

Freuet euch, freuet euch, o freuet euch!

Eins gelangt nach dem andern zu seiner Ruh'.

Freuet euch, freuet euch!

Immer mehr geht's dem Hafen der Heimat zu.

0 freuet euch!

Laßt die Wogen nur toben, der Herr macht Bahn;

alles treibt nur die Pilger mehr himmelan.

Nach dem Kleinod sich jedes Kind Gottes streckt,

vor dem Herrn zu erscheinen ganz unbefleckt.

Freuet euch, freuet euch!

Heimwärts geht's jubelnd zum Himmelreich.

Freuet euch, freuet euch, o freuet euch!

Treuer Heiland, wir blicken allein auf dich.

Freuet euch, freuet euch!

Unser Herze hebt dankbar anbetend sich.

0 freuet euch!

Haben dich wir zum Helfer, scheun wir uns nicht;

denn du führst uns durchs Dunkel zum ew'gen Licht.

Deine Lieb' ging für uns durch die tiefste Flut,

und dein Stecken und Stab gibt uns frohen Mut.

Freuet euch, freuet euch!

Heimwärts geht's jubelnd zum Himmelreich.

Freuet euch, freuet euch, o freuet euch!

(Gesangbuch Nr. 516)

Gleich wie die schimmernden Sterne erblassen,
strahlet der leuchtende Morgen sie an,
wirst du die Welt und ihr Tagwerk verlassen.
Eines besteht: was du liebend getan!
Eines bestehet, nimmer vergehet,
nimmer vergehet, was du liebend getan.
Wirst du die Welt und ihr Tagwerk verlassen,
nimmer vergeht, was du liebend getan.
Wo du im Lenze gepflanzt und gesäet,
wirst du gewisslich die Ernte empfahn.
Schnell sind des Sämannes Spuren verwehet,
eines besteht: was du liebend getan.
Eines bestehet, nimmer vergehet,
nimmer vergehet, was du liebend getan.
Wirst du die Welt und ihr Tagwerk verlassen,
nimmer vergeht, was du liebend getan.
Hast du für Gott und die Wahrheit gestrebet,
wacker gekämpft wider Sünde und Wahn,
wirst du vergessen; - doch bleibet und lebet,
reifet zur Frucht, was du liebend getan.
Eines bestehet, nimmer vergehet,
nimmer vergehet, was du liebend getan.
Wirst du die Welt und ihr Tagwerk verlassen,
nimmer vergeht, was du liebend getan.
Himmlische Gaben - wer mag sie ermessen? -
werden die Treuen vom König empfahn.
Keinem der Seinen wird Jesus vergessen,
was er im Leben hat liebend getan.
Eines bestehet, nimmer vergehet,
nimmer vergehst, was du liebend getan.
Wirst du die Welt und ihr Tagwerk verlassen,
nimmer vergeht, was du liebend getan.
(Gesangbuch Nr. 518)

Ich bin ein Pilger Gottes hier auf Erden

und wall' an meines Hirten treuer Hand.

Ich möcht' der Herrlichkeit teilhaftig werden

in unserm wahren, rechten Vaterland.

Hier wird mir oft noch bange;

ich frag': Ach, Herr, wie lange?

Wann kommt der Tag, da ich im ew´gen Licht

darf schaun dein mildes Heilandsangesicht?

Zwar fühl´ ich schon dein Nahesein hienieden,

wenn aus dem Gnadenbrünnlein du mich tränkst

und deinen süßen, wundervollen Frieden

in meine schuldbeladne Seele senkst.

Dann steh' ich auf vom Staube

und jauchze laut. Ich glaube!

Mein Herz ist leicht, die Wolken sind dahin;

ich weiß gewiss, daß ich begnadigt bin.

Doch ach, sie bleiben nicht, die sel´gen Zeiten,

weil sich im Busen noch die Sünde regt,

weil Fleisch und Geist noch täglich müssen streiten

und Satan mir noch oftmals Wunden schlägt.

Das beugt den Mut darnieder,

verstimmt die Jubellieder

und preßt der Brust den tiefen Seufzer aus:

Ach, wär ich doch nur erst im Vaterhaus!

Nein, nein, die vollen, ungetrübten Freuden,

sie blühn im dunklen Tränentale nicht.

Hier gibt´s noch manchen Dornenstich zu leiden,

und oft noch wechseln Finsternis und Licht.

Drum sehn ich mich von hinnen

nach Salems goldnen Zinnen,

wo auf des kurzen Pilgerstandes Leid

mich labt des ew'gen Lebens Herrlichkeit.

(Gesangbuch Nr. 519)

Ich möchte heim, mich zieht' s zum Vaterhause,

dem treuen Vaterherzen zu,

fort aus der Welt verworrenem Gebrause

zur sel´gen, süßen Himmelsruh´.

Mit tausend Wünschen bin ich ausgegangen,

heim kehr' ich mit bescheidenem Verlangen.

Noch hegt mein Herz nur einer Hoffnung Keim:

Ich möchte heim, ich möchte heim.

Ich möchte heim, ich möchte heim,

ich möchte heim, zum Vaterhause heim.

Ich möchte heim, mich zieht's zum Vaterhause;

ich möchte heim, ich möchte heim.

Ich möchte heim. Ich sah in sel´gen Träumen

ein hehres, beßres Vaterland.

Dort ist mein Teil in ewig lichten Räumen;

hier hat die Seele keinen Stand.

Der Lenz ist hin, die Schwalbe schwingt die Flügel

der Heimat zu, weit über Tal und Hügel.

Sie hält kein Jägergarn, kein Vogelleim.

Ich möchte heim, ich möchte heim.

Ich möchte heim usw.

Ich möchte heim. Das Schifflein sucht den Hafen,

das traute Bächlein läuft zum Meer.

Das Kindlein legt im Mutterarm sich schlafen;

mein müder Leib will auch nicht mehr.

Manch Lied hab ich in Lust und Leid gesungen,

wie ein Geschwätz ist Lust und Leid verklungen.

Im Herzen bleibt mir noch der letzte Reim:

Ich möchte heim, ich möchte heim.

Ich möchte heim usw.

(Gesangbuch Nr. 520)

Ich weiß ein Herrlich Land,

nach dem mein Herz sich sehnt,

an jenem goldnen Strand,

wo ewig Lob ertönt.

Heim, heim, heim

brausende Wogen mich tragen;

heim,' heim.. heim

führen mich Engelscharen.

Heim, heim, heim,

hin zu dem sel´gen Strande

führet der Bräut´gam die Braut heim.

Ich weiß nur einen Weg

hin zum gelobten Land.

Mein Jesus ist der Weg,

er führt zum sel´gen Strand.

Heim, heim, heim

brausende Wogen mich tragen;

heim, heim, heim

führen mich Engelscharen.

Heim, heim, heim,

hin zu dem sel´gen Strande

führet der Bräut´gam die Braut heim.

Im steten Glaubenskampf,

geführt durch Jesu Wort,

an des Apostels Hand

eil´ ich zur Himmelspfort´.

Heim, heim, heim

brausende Wogen mich tragen;

heim, heim, heim

führen mich Engelscharen.

Heim, heim, heim,

hin zu dem sel´gen Strande

führet der Bräut´gam die Braut heim.

(Gesangbuch Nr. 522)

Wie der Hirsch nach frischen Quellen
schreit nach dir, o Gott, mein Herz.
Meiner Sehnsucht Segel schwellen
himmelan und heimatwärts
nach dem Land der ew´ gen Wonnen,
da der große Seelenhirt
an dem lautern Lebensbronnen
seine Schafe weiden wird.
Seele, wirst du doch wie träumen,
darfst du dieses Wasser schaun,
das, umweht von Lebensbäumen,
rauscht durch immergrüne Aun,
den kristallnen Strom der Gnaden,
der am Stuhl des Lamms entspringt,
drin die sel'gen Geister baden,
der das Paradies umschlingt.
Herz, mein Herz, wie wird dir werden,
wenn du dort dich ewig kühlst
und den Staub und Schweiß der Erden
von den müden Gliedern spülst,
wenn du, ledig aller Mängel,
aus dem Meer der Gnaden steigst,
fleckenlos wie Gottes Engel
dich dem Hohenpriester zeigst!
Tauchen will ich in die Fluten
wie Naeman siebenmal,
bis gestillet alle Gluten,
bis geheilet jede Qual,
bis die Seele, frei von Schlacken,
engelrein und engelschön,
hohen Haupts mit hellem Nacken
darf aus ihrem Jordan gehn.
(Gesangbuch Nr. 528)

Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?

Wer deckt sie mit schützenden Fittichen zu?

Ach, bietet die Welt keine Freistatt mir an,

wo Sünde nicht Herrschen, nicht anfechten kann?

Nein, nein, nein, nein, hier ist sie nicht;

die Heimat der Seele ist droben im Licht.

Verlasse die Erde, die Heimat zu sehn,

die Heimat der Seele, so Herrlich, so schön!

Jerusalem droben , vom Golde gebaut,

ist dieses die Heimat der Seele, der Braut?

Ja" ja, ja, ja" dieses allein kann Ruhplatz

und Heimat der Seele nur sein.

Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht!

Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht.

Das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang

bewillkommt die Seele mit süßem Gesang.

Ruh´ , Ruh´ , Ruh´ , Ruh´ , himmlische Ruh'

im Schoße des Mittlers, ich eile dir zu.

(Gesangbuch Nr. 529)

Wo keine Wolke mehr sich türmt

noch Nacht die Welt umhüllt,

da steht die Wohnung mir bereit,

die all mein Heimweh stillt.

Ich hab' ein Heim, es wartet mein,

ein Heim, von Gott erbaut.

Oh, ewig Gottes Liebe währt;

dort ist mein Heim so traut.

Kein Schmerz, kein Leid und kein Geschrei

trübt dort der Heil´gen Glück.

0 Himmelsheimat glücklich schaut

dich mein verklärter Blick.

Ich hab' ein Heim' es wartet mein,

ein Heim, von Gott erbaut.

Oh, ewig Gottes Liebe währt;

dort ist mein Heim so traut.

Hier steigt hinab der Sonne Glanz,

erlischt des Tages Pracht.

Nichts Irdisches hat hier Bestand;

dort gibt es keine Nacht.

Ich hab' ein Heim, es wartet mein,

ein Heim, von Gott erbaut.

Oh, ewig Gottes Liebe währt;

dort ist mein Heim so traut.

Schmerz, Krankheit, Not und Sündenqual

der Erde, fahret hin!

Ich will zur Ruhe in dem Herrn

in meine Heimat ziehn.

Ich hab' ein Heim, es wartet mein,

ein Heim, von Gott erbaut.

Oh, ewig Gottes Liebe währt;

dort ist mein Heim so traut.

(Gesangbuch Nr. 530)

Heimatland, Heimatland, o wie schön bist du!

Herzinnig sehn' ich mich nach dir

und deiner sel´gen Ruh´.

Die Welt ist meine Heimat nicht,

mein Herze ist nicht hier.

Du Heimat dort im ew'gen Licht,

mein Herze ist bei dir!

Himmelwärts, himmelwärts richt' ich meinen Blick.

Dort sind schon meiner Lieben viel

und ich bin noch zurück.

Der Kampf ist heiß, die Tage schwül

in dieser argen Welt.

Zu eng wird mir's im Weltgewühl,

zu eng im Wanderzelt.

Doch nicht lang, nicht mehr lang währt die Prüfungszeit,

und dann winkt mir im Vaterhaus

die ew'ge Herrlichkeit.

Was nie ein menschlich Ohr gehört

und noch kein Aug´ gesehn,

ja mehr als je ein Mensch gedacht,

wird dort an mir geschehn.

(Gesangbuch Nr. 532)

BEGRÜSSUNG

Eine Botschaft voll Erbarmen,
hoch aus Gottes Heiligtum,
eine Botschaft für die Armen
ist das Evangelium.
Eine Botschaft für Verlorne,
deren Durst die Welt nicht stillt,
ist das Wort, das aus dem Borne
lautren, heil´gen Geistes quillt.
Sein Geheimnis heißet Gnade,
und der Arme faßt's allein,
und der Arme ist's gerade,
der darf sprechen: "Sie ist mein!"
Und wer diese Freudenkunde
hört und an sieh selbst erfährt,
trag' sie mit geweihtem Munde
weiter, denn sie ist es wert.
Boten Gottes, die Gesandten
Jesu, künden Fried´ und Ruh',
tragen allen Todeskranken
wieder Gottes Botschaft zu.
Eine Botschaft voll Erbarmen,
hoch aus Gottes Heiligtum,
eine Botschaft jedem Armen
ist das Evangelium.
(Gesangbuch Nr. 593)

AM GRABE

GEDÄCHTNIS DER ENTSCHLAFENEN

Abendruhe nach des Tages Lasten,

sei willkommen in der Stille mir!

Oh, wie wohl tut's nach der Arbeit rasten,

wenn der Friede wohnt im Herzen hier.

Wie wird's erst am Feierabend sein,

gehn wir selig, gehn wir selig in die Ruhe ein!

Ja, es ist noch eine Ruh´ vorhanden

für den Knecht und für das Volk des Herrn.

Wann des Kampfes Hitze überstanden,

oh, dann ruht beim Herrn der Diener gern.

Sel´ge Ruhe nach der Mühe Schweiß,

wann die Arbeits-,

wann die Arbeitstreu´ empfängt den Preis!

Himmelsheimat, stille Friedenswohnung,

wo kein Leid mehr ist und kein Geschrei,

wo des Heilands Nähe die Belohnung

für die Seinen ist und alles neu.

Oh, mein Heiland, bringe mich dahin,

wo ich nach der, wo ich nach der Arbeit selig bin!

(Gesangbuch Nr. 618)

Der Herr der Ernte winket; die reife Garbe fällt.

Die Abendsonne sinket, der Wandrer sucht sein Zelt.

Dein Kind geht nun nach Jahren, o Herr, zur stillen Rast.

Laß es in Frieden fahren, wie du gesaget hast!

Dein Rat hat es geleitet, o Herr, wie wunderbar!

Dein Segen es begleitet, wo auch sein Fußtritt war.

Mit deines Geistes Stärke hast du sein Tun gelenkt,

zum langen Tagewerke ihm Kraft und Frucht geschenkt.

Du, Pilger, hast getragen viel Last, viel Kreuz so schwer.

Nun fühlst du von den Plagen des Lebens keine mehr.

Dein Abend ist gekommen, vollendet ist dein Tun.

Wie wird sich' s bei den Frommen nun gut und selig ruhn!

Wohl dir! Du wirst ihn sehen, den liebend du umfaßt.

Wohl dir! Es ist geschehen, wie du geglaubet hast.

Der Herr bringt dir entgegen der Treue Gnadenlohn;

uns bleibt dein Werk, dein Segen und dein Gebet am Thron.

(Gesangbuch Nr. 621)

Die Heimat des Vaters zieht mich aus der Welt.

Die Heimat des Vaters allein mir gefällt.

Nichts stillt hier mein Sehnen, mein Herz bleibet leer

Beim Vater zu wohnen, ist, was ich begehr'.

Das Kreuz ward genommen, o Seele, von dir.

Du suchtest vergebens die Ruhe allhier.

Es brausten die Wogen der Trübsal daher;

oft schwankte das Schifflein auf tobendem Meer.

Leb wohl denn, o Erde, ich war nur dein Gast,

behalt deine Freuden, behalt deine Last!

Es sind deine Berge und Täler gar schön,

doch nicht zu vergleichen den himmlischen Höhn!

Dort rinnt keine Zähre, dort wird es nie Nacht;

dort leuchten die Sterne in himmlischer Pracht.

Und was dort vor allem mein Auge entzückt, ist,

daß es dort ewig den Heiland erblickt.

(Gesangbuch Nr. 623)

Herrliches, liebliches Zion, Stätte der sel´gen Ruh'

flößest verwundeten Herzen heilenden Balsam zu.

Herrliches, liebliches Zion,

Heimat, dir eil´ ich zu.

Wie oft sing' ich sehnend hier unten

von deiner so sel´gen Ruh´!

Hier geht umnachteten Seelen golden die Sonne auf;

hier schließt mit himmlischen Chören selig der Pilgerlauf.

Herrliches, liebliches Zion,

Heimat, dir eil' ich zu.

Wie oft sing' ich sehnend hier unten

von deiner so sel´gen Ruh'!

Da ist der Thron meines Heilands wo jedes Herz erglüht,

wenn durch die Ewigkeit rauschet Herrlich das neue Lied.

Herrliches, liebliches Zion,

Heimat, dir eil' ich zu.

Wie oft sing' ich sehnend hier unten

von deiner so sel´gen Ruh´!

(Gesangbuch Nr. 627)

Ich weiß ein Reich, da Jesus thront,

ein Reich so wunderschön,

von Engelscharen längst bewohnt,

die uns entgegengehn.

Sie singen mir: 0 komme heim!

Die Engel, sie stehn auf des Himmels Höhn

und singen: Komme heim, komme Heim!

Die Engel, sie stehn auf des Himmels Höhn

und singen: Komme heim!

Er spricht so freundlich: Komm zu mir,

du findest bei mir Ruh',

und Engelscharen jauchzen dir

den Gruß des Friedens zu.

Sie singen mir: 0 komme heim! usw.

Hier ziehen Erdensöhne ein

im Namen ihres Herrn;

er machet sie gerecht und rein,

von Schuld und Sünde fern.

Sie singen mir: 0 komme heim! usw.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust

in einem Augenblick;

ich finde an des Heilands Brust

der Seele höchstes Glück.

Sie singen mir: 0 komme heim! usw.

(Gesangbuch Nr. 629)

Ich hab' von ferne, Herr, deinen Thron erblickt

und hätte gerne mein Herz vorausgeschickt

und hätte gerne mein müdes Leben,

Abba, mein Vater.. dir hingegeben.

Das war so prächtig, was ich im Geist gesehn.

Du bist allmächtig., drum ist dein Licht so schön.

Könnt' ich an diesen hellen Thronen

doch schon von heut an auf ewig wohnen!

Nur bin ich sündig, der Erde noch geneigt;

das hat mir bündig dein Heil´ger Geist gezeigt.

Ich bin genug noch nicht gereinigt,

noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

Doch bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erschreckt.

Ich bin schon selig, seitdem ich das entdeckt.

Ich will mich noch im Lieben üben

und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehn,

und ohn' Ermüden will ich ihr näher gehn

und ihre hellen goldnen Gassen

lebenslang nicht aus den Augen lassen.

(Gesangbuch Nr. 630)

Treff' ich dich wohl bei der Quelle

in dem Land der Herrlichkeit?

Dürstet nicht auch deine Seele

nach dem Born der Seligkeit?

Lauter Jubel wird erschallen

bei der Quelle, licht und schön.

Darf ich, wo die Sel´gen wallen,

nicht auch dich, ja dich, dort sehn?

Ja, ich komm' zur Lebensquelle,

zu der Quelle, licht und schön.

Oh, wie freut sich meine Seele

auf solch sel´ges Wiedersehn!

Treff' ich dich wohl bei der Quelle?

Viel' der Lieben sind schon dort,

die im höhern Licht erst helle

ich erkenn' an jenem Ort.

Himmlisch süß wird dann erklingen

unsres Sanges Lobgetön.

Willst auch du nicht darnach ringen,

daß wir dort uns wiedersehn?

Ja, ich komm' zur Lebensquelle,

zu der Quelle, licht und schön.

Oh, wie freut sich meine Seele

auf solch sel´ges Wiedersehn!

Treffen wir uns bei der Quelle,

bei dem Herrn im Vaterhaus?

Beim Betreten seiner Schwelle

blick' ich sehnend nach dir aus.

Bei der Quelle strömt den Armen

Fülle höhern Lebens zu.

Sel´ges Los in Jesu Armen!

Komm auch du zu dieser Ruh'!

Ja, ich komm' zur Lebensquelle,

zu der Quelle, licht und schön.

Oh,' wie freut sich meine Seele

auf solch sel´ges Wiedersehn!

(Gesangbuch Nr. 632)

Meine Heimat ist dort in der Höh´,

wo man nichts weiß von Trübsal und Weh,

wo die heil´ge, unzählbare Schar

jubelnd preiset das Lamm immerdar.

In der Höh', in der Höh´,

meine Heimat ist dort in der Höh'

in der Höh', in der Höh´.

Meine Heimat ist dort in der Höh´.

Viel' Geliebte sind dort in der Höh´,

wo ich sie einst verklärt wiederseh',

und dann bleiben wir immer vereint

dort, wo ewig die Sonne uns scheint.

In der Höh´ , in der Höh´ usw.

Herr, ich freu´ mich, daß dort in der Höh'

ich vor dir, meinem Heilande, steh'.

Zieh mich dir nach, daß, wo du nun bist,'

auf dein Wort hin die Seele auch ist!

In der Höh´ , in der Höh´ usw.

(Gesangbuch Nr. 633)

Sehn wir uns wohl einmal wieder
dort im hellen, ew'gen Licht,
wo kein Schmerz uns mehr drückt nieder,
dort vor Jesu Angesicht?
Sehn wir uns, sehn wir uns, sehn wir uns,
sehn wir uns wohl einmal wieder,
dort im hellen, ew'gen Licht?
Ja gewiss, wir sehn uns wieder
in dem Land der Herrlichkeit,
singen selig unsre Lieder,
wenn wir recht gekämpft im Streit.
Ja gewiss, ja gewiss, ja gewiss,
ja gewiss, wir sehn uns wieder
in dem Land der Herrlichkeit.
Sehn wir uns als Gottes Kinder
nach des Lebens stürm'scher Fahrt
in dem Land der Überwinder,
um den Thron des Lamms geschart?
Sehn wir uns, sehn wir uns, sehn wir uns,
sehn wir uns als Gottes Kinder
nach des Lebens stürm'scher Fahrt?
Ja, wir sehn auch all die Lieben,
die gestorben in dem Herrn
und längst warten auf uns drüben
in den Landen, weit und fern.
Ja, wir sehn, ja, wir sehn, ja, wir sehn,
ja, wir sehn auch all die Lieben,
die gestorben in dem Herrn.
Hören wir auch dann die Chöre
der erlösten Jubelschar,
wenn sie bringen Preis und Ehre
Gott, dem Herrn, anbetend dar?
Hören wir, hören wir, hören wir,
hören wir auch dann die Chöre
der erlösten Jubelschar?
Ja noch mehr! Wer kann es sagen?
Wir sehn Jesum, Gottes Sohn,
und wir werden mit ihm tragen
dort des ew'gen Lebens Kron'.
Ja noch mehr, ja noch mehr, ja noch mehr,
ja noch mehr! Wer kann es sagen?
Wir sehn Jesum, Gottes Sohn.
(Gesangbuch Nr. 634)

Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren,

doch nach dem letzten ausgekämpften Streit

wir aus der Fremde in die Heimat kehren

und einziehn in das Tor der Ewigkeit,

wenn wir den letzten Staub von unsern Füßen,

den letzten Schweiß vom Angesicht gewischt

und in der Nähe sehen und begrüßen,

was oft den Mut im Pilgertal erfrischt!

Wie wird uns sein, wenn wir ihn hören rufen:

"Kommt, ihr Gesegneten!", wenn wir im Licht,

dastehend an des Gottesthrones Stufen,

ihm schauen in sein gnädig Angesicht,

die Augen sehn, die einst von Tränen flossen

um Menschennot und Herzenshärtigkeit,

die Wunden, die das teure Blut vergossen,

das uns vom ew'gen Tode hat befreit!

Wie wird uns sein, wenn wir mit Beben lauschen

dem höhern Chor, der uns entgegentönt,

wenn goldne Harfen durch die Himmel rauschen

das Lob des Lammes, das die Welt versöhnt,

wenn weit und breit die heil´ge Gottesstätte

vom Halleluja der Erlösten schallt

und dort der heil´ge Weihrauch der Gebete

empor zum Thron des Allerhöchsten wallt!

Wie wird uns sein, wenn durch die Himmelsräume

wir Hand in Hand mit Sel´gen uns ergehn,

am Strom des Lebens, wo die Lebensbäume

frisch wie am dritten Schöpfungstage stehn,

da, wo in ew'ger Jugend nichts veraltet,

nicht mehr die Zeit mit scharfem Zahne nagt,

da, wo kein Auge bricht, kein Herz erkaltet,

kein Leid, kein Schmerz, kein Tod die Sel'gen plagt!

Wie wird uns sein? Oh, was kein Aug´ gesehen,

kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand:

das wird uns werden, wird an uns geschehen,

wenn wir hineinziehn ins gelobte Land.

Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen!

Es ist der Mühe und des Schweißes wert,

dahin zu eilen und dort anzukommen,

wo mehr, als wir verstehn, der Herr beschert.

(Gesangbuch Nr. 636)

Zehntausendmal zehntausend in Kleidern, hell und schön,

die Schar der Gotterlösten steigt auf die ew´gen Höhn.

Sie haben überwunden durch Jesu Blut allein.

Auf, auf, ihr Perlentore, und laßt die Sieger ein!

Halleluja, halleluja dem Lamm, das für uns starb!

Halleluja, halleluja dem, der das Heil erwarb!

Durch alle Himmel dringet der goldnen Harfen Klang,

und wie im Sturme rauschet ein mächt'ger Siegessang.

0 Tag der Himmelswonne, so süß nach Kampf und Streit,

du lohnst der Erde Schmerzen mit ew´ger Herrlichkeit.

Halleluja, halleluja dem Lamm, das für uns starb!

Halleluja, halleluja dem, der das Heil erwarb!

Das hast du uns errungen, du teures Gotteslamm,

der Sünde Fluch gebrochen, du Held am Kreuzesstamm!

Drum singen Legionen um deines Vaters Thron

und tausendmal zehntausend hier auf der Erde schon.

Halleluja, halleluja dem Lamm, das für uns starb!

Halleluja, halleluja dem, der das Heil erwarb!

Wie werden froh begrüßen dort deines Lichtes Strahl,

die sich in Christo liebten hier in dem Schattental!

Dort stehen keine Witwen am öden, dunklen Grab,

da trocknet Gott die Tränen der armen Waisen ab.

Halleluja, halleluja dem Lamm, das für uns starb!

Halleluja, halleluja dem, der das Heil erwarb!

(Gesangbuch Nr. 637)

2. Liedertexte aus der "Liedersammlung für die Chöre der Neuapostolischen Kirche"

Aus Erbarmen nimm mich Armen,

nimm mich, Jesu, wie ich bin;

dir, dem Einen, Heil´gen, Reinen,

dir gehöre ich forthin.

Herr, ich suche, Herr, ich finde meine Ruhe nur bei dir;

gib den Segen deinem Kinde und bewahre du ihn mir.

Auf dich schauend, dir vertrauend,

will ich meine Straße ziehn.

Halt' mich immer, laß mich nimmer,

Herr, von deiner Seite fliehn.

Herr, ich suche, Herr, ich finde meine Ruhe nur bei dir;

gib den Segen deinem Kinde und bewahre du ihn mir.

Will es dunkeln, laß mir funkeln

deiner Gnade hellen Strahl.

Gott der Wahrheit und der Klarheit,

führe mich im finstren Tal.

Herr, ich suche, Herr, ich finde meine Ruhe nur bei dir;

gib den Segen deinem Kinde und bewahre du ihn mir.

Dir ergeben will ich leben,

will in deinem Lichte stehn,

bis da taugen meine Augen,

dich von Angesicht zu sehn.

Herr, ich suche, Herr, ich finde meine Ruhe nur bei dir;

gib den Segen deinem Kinde und bewahre du ihn mir.

(Chormappe Nr. 44)

Wär' gleich blutrot die Sünde,

soll sie werden weiß wie Schnee.

Und was so rot wie Scharlach, soll wie Wolle sein.

Wär' gleich blutrot die Sünde,

wär' gleich blutrot die Sünde,

soll sie werden weiß wie Schnee,

soll sie werden weiß wie Schnee!

Hört die Stimme des Heilands:

"Kommet alle her zu mir!"

Ja, er ist voll Erbarmen, seine Lieb' ist groß.

Hört die Stimme des Heilands,

hört die Stimme des Heilands:

"Kommet alle her zu mir,

kommet alle her zu mir!"

(Chormappe Nr. 211)

Was noch kein Auge je gesehn,

was noch kein Ohr vernommen,

was noch in keines Menschen Herz

und Sinnen je gekommen:

des Himmels höchste Seligkeit

hält seinen Kindern Gott bereit!

Dort in der ew´gen Gottesstadt

wird er sein Volk verklären,

dort wird er stillen alles Leid,

abwischen alle Zähren.

Dort wird nicht Schmerz, Geschrei noch Pein

und selbst der Tod wird nicht mehr sein.

Dort wird, wer hier im Segen sät,

im Segen Frucht empfangen;

dort wird, wer hier im Glauben kämpft,

des Lebens Kron' erlangen.

Wer hier mit Christo stritt und litt,

dort jubelt er und Herrschet mit.

Dank dir, o Gott, der seinem Volk

so großes Heil bereitet!

Dank, Jesus, dir, der seine Schar

zu solchem Ziele leitet!

Auch mich, mein Heiland, führe du

nun bald zu jener sel´gen Ruh.

(Chormappe Nr. 276)

Glocken, Glocken, Glocken, Glocken,

Glocken hört' ich klingen aus der Ewigkeit.

Mir ist es oft, als hört' ich Glocken klingen

aus weiter Ferne, aus der Ewigkeit;

mir ist es oft, als hört' ich Sel´ge singen,

die längst zur Ruhe gingen aus der Zeit.

Mir ist es oft, als säh´ ich Mauern ragen

von lautrem Golde, wie durchscheinend Glas,

und eine Stadt, hoch, hoch emporgetragen,

emporgetragen, so groß und weit,

so groß und weit, weit über Menschenmaß:

die goldne Stadt!

Und dann ist's mir, als ob der Glocken Klingen

mich rufen würde aus der Ewigkeit;

und dann ist's mir, als ob der Sel´gen Singen

mir weisen wollt' den Weg zur Ewigkeit.

Und meine Seele spannt weit ihre Flügel,

fliegt hin, wonach sie immer Sehnsucht trug,

läßt hinter sich der Erde Berg´ und Hügel,

fliegt über Hügel zur goldnen Stadt,

zur goldnen Stadt, zur goldnen, gelassen Stadt,

zur goldnen Stadt!

(Chormappe Nr. 281)

Was ich tief im Herzen trag', wohl kein Auge sieht,

tönt nur in der Seele mir wie ein sehnend, sehnend Lied.

Und ich höre süßen Klang,

o so schön wie Engelsang,

o so schön wie Engelsang, wunderbar und rein, wunderbar und rein.

Und ein Bild, so einzig schön, sieht mein Auge dann,

daß ich seine Wunderpracht wahrlich nicht beschreiben kann.

Erdenfremd und doch so traut,

eine Stadt von Gold erbaut,

eine Stadt von Gold erbaut,

voller Glanz und Zier,

voller Glanz und Zier.

Ach ' nur eine Engelschar singt so schön und rein,

und die wunderbare Stadt kann nur unsre Heimat sein.

Will vergessen all mein Leid,

denken nur der Herrlichkeit,

denken nur der Herrlichkeit,

wo nur Freude wohnt,

wo nur Freude wohnt.

(Chormappe Nr. 284)

Bald wird nun die Stunde schlagen,

bald, ja bald wird es geschehn,

daß nach schweren Kampfestagen

wir den Heiland dürfen sehn.

Ach, wie schön wird es dann werden,

wenn wir ihn, den Heiland, sehn

und, erlöst von Erdenschweren,

endlich stehn auf Zions Höhn.

Stehen wir auf Zions Höhen,

schauen die verheißne Stadt,

werden wir den Heiland sehen,

der uns heimgeführet hat.

Ach, wie schön wird es dann werden,

wenn wir ihn, den Heiland, sehn

und, erlöst von Erdenschweren,

endlich stehn auf Zions Höhn.

(Chormappe Nr. 289)

Erbaut auf ew´ gem Grunde, steht Christi Kirche da,

mit ihrem Herrn im Bunde, der stets den Seinen nah.

Die heil' gen Zinnen ragen hoch über Welt und Zeit,

von Geisteskraft getragen, in Unvergänglichkeit.

0 Herr, laß schon auf Erden dein Volk und Eigentum

zu deinem Tempel werden, zu deinem Heiligtum.

Du wollst mit starken Händen, mit heil´gen Lehr´ und Wehr

die Kirche selbst vollenden zu deines Namens Ehr´.

Du wollst uns mit erbauen, im Glauben dir geweiht,

bis unsre Augen schauen dann Gottes Herrlichkeit,

bis in der Zeiten Wendung wir zum Triumphe gehn,

in Herrlicher Vollendung die Kirche Christi sehn.

(Chormappe Nr. 379)

Der Herr der Ernte winket,

die reife Garbe fällt.

Die Abendsonne sinket,

der Wandrer sucht sein Zelt.

Heim, Heim, himmlisches Heim,

das Sehnen ist groß in mir!

0 ewiges Ziel, o Herrlichkeit,

wie sehne ich mich nach dir!

Ein Sehnen lenkt mein ganzes Tun:

bei dir auf ewig sein!

Schlag' an mit deiner Sichel nun

und hol' die Ernte ein!

Heim, Heim, himmlisches Heim,

das Sehnen ist groß in mir!

0 ewiges Ziel, o Herrlichkeit,

wie sehne ich mich nach dir!

(Chormappe Nr. 386)

3. Liedtext aus der "Liedersammlung für die Männerchöre der Neuapostolischen Kirche"

Band I

0 du Wort voll Hoffnung und voll Frieden,

sel´ger Trost, wenn Herz von Herz geschieden,

Balsam du in aller Trennungsqual:

Gotteskinder seh'n sich nie zum letzten Mal!

Wenn dich warm umfaßt die Hand des andern,

möchtest gerne weiter mit ihm wandern,

und doch schied euch eurer Wege Wahl:

Gotteskinder seh'n sich nie zum letzten Mal!

Wenn ein treues, vielgeliebtes Leben,

dem du gern noch Liebe wolltest geben,

früh vollendet seiner Jahre Zahl:

Gotteskinder seh'n sich nie zum letzten Mal!

Ob durch Leben, ob durch Tod getrennet,

alles, was nach Jesum Christ sich nennet,

trifft bei ihm sich einst im Freudensaal:

Gotteskinder seh'n sich nie zum letzten Mal!

(Männerchor-Mappe Nr. 2)

4. Liedtext aus dem "Jugendliederbuch"

Es glänzet der Christen inwendiges Leben,

ob hier auch von außen kein Schimmer sie schmückt;

was ihnen der König des Himmels gegeben,

das wird nur vom Auge des Geistes erblickt.

Was viele verachten bei irdischem Trachten,

hat ihre erleuchteten Sinne gezieret

und sie zu der göttlichen Würde geführet.

Sie gleichen im Äußern den Kindern der Erde

und tragen auch an sich des Irdischen Bild;

sie fühlen wie and're der Menschheit Beschwerden,

oft seh'n sie die Sonne der Freude verhüllt.

Sie stehen und wandeln, sie reden und handeln

wie jeder es übet in zeitlichen Dingen,

doch kann sie der Geist dieser Welt nicht bezwingen.

Wenn Christus als Bräut´gam der Braut wird erscheinen,

wenn er sich den Treuen in Herrlichkeit zeigt,

dann werden sie stehen vor ihm als die Seinen,

die Krone des Lebens wird ihnen gereicht.

Sie werden regieren, mit ihm triumphieren,

als Kön´ge und Priester an himmlischen Thronen

mit ihm und dem Vater auf ewiglich wohnen.

(Jugendliederbuch Nr. 29)